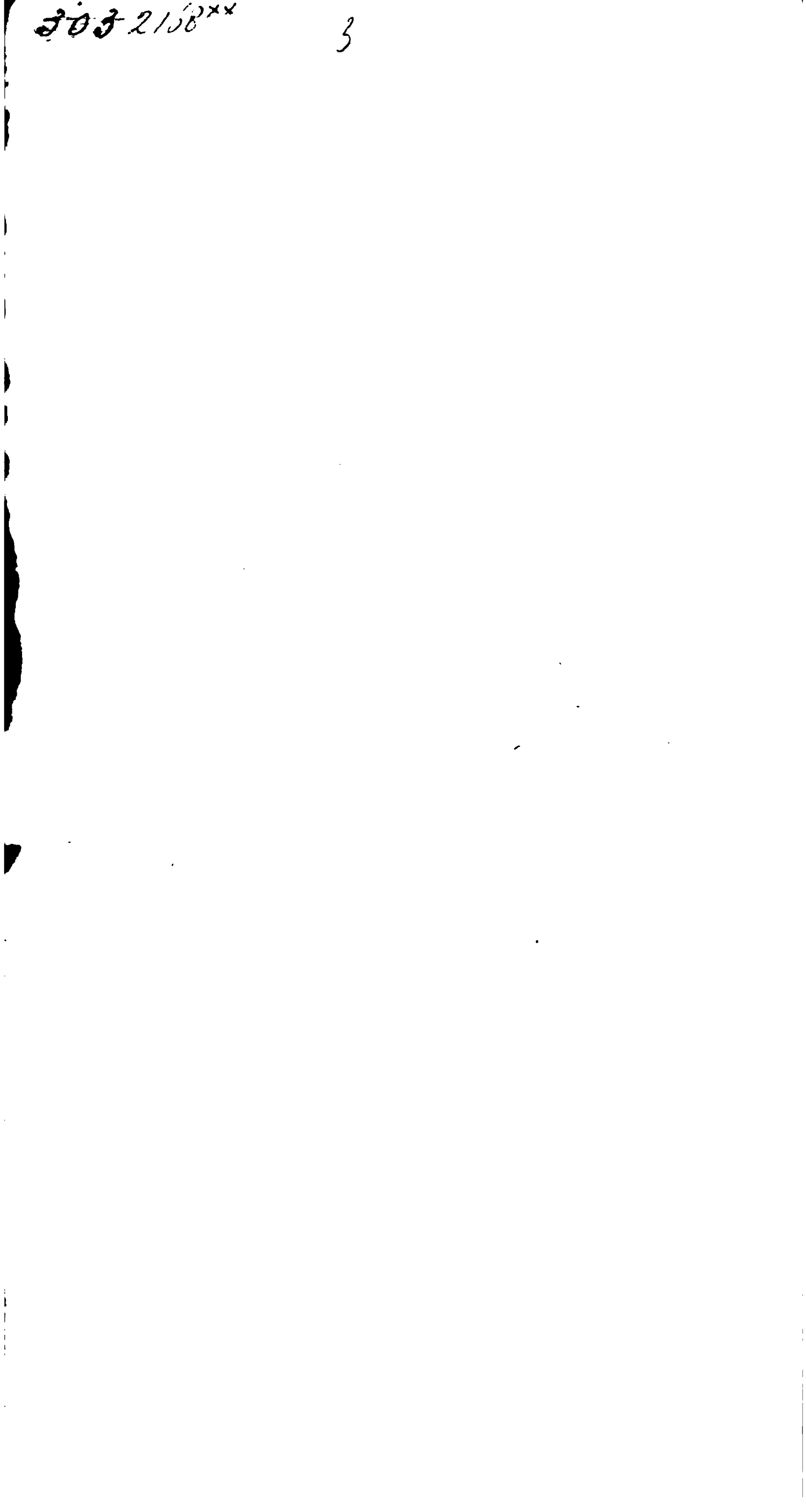




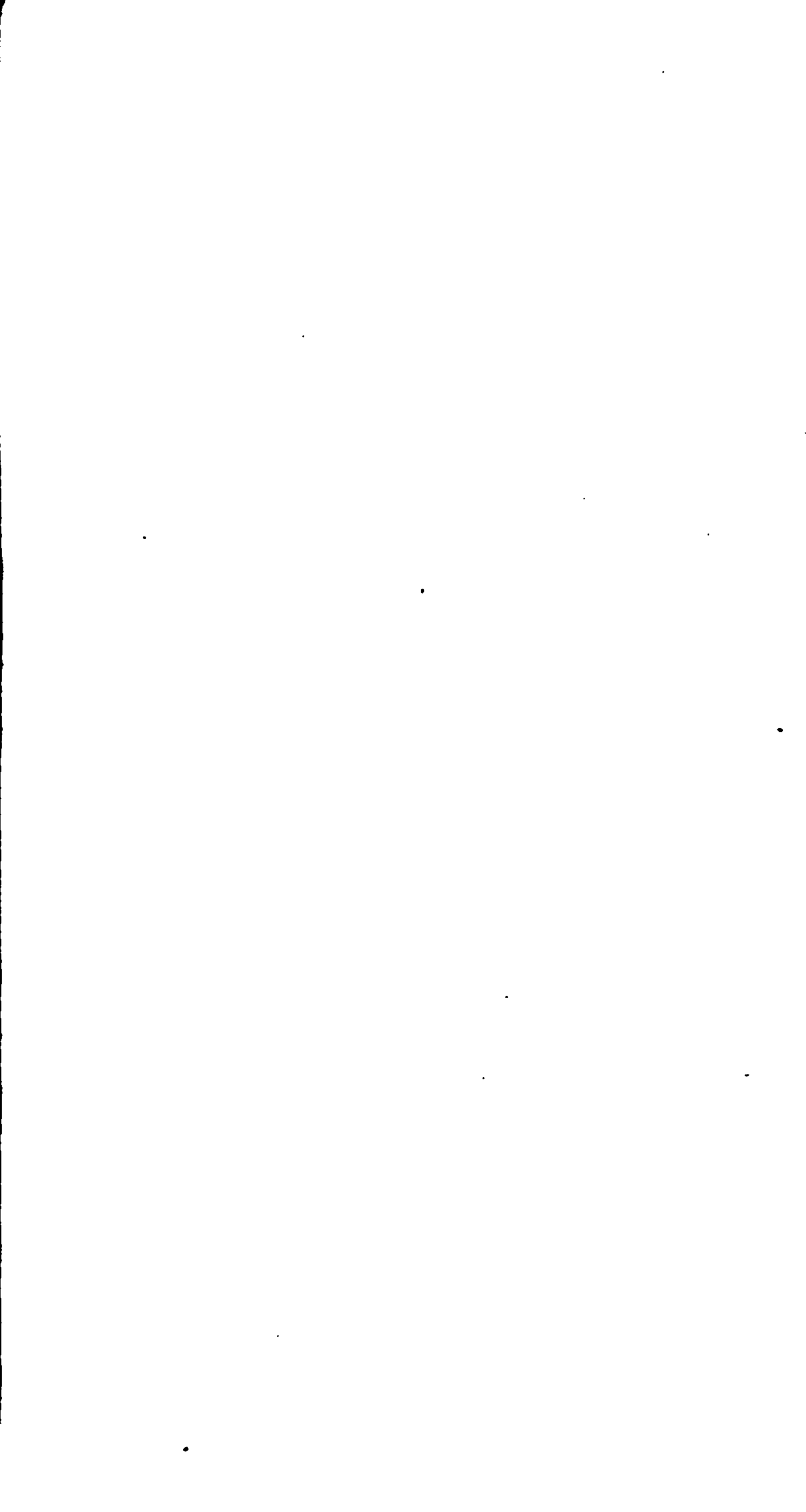

DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.











Geographie

der

Griechen und Römer

von

den frühesten Zeiten bis auf Ptolemäus;

bearbeitet

von

Dr. Fr. A. Ukert,

Herz. Sächs. Bibliothekar und Professor am Gymnasium zu Gotha;
mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Sequimur probabilia, nec ultra quam id, quod verisimile occurrerit progredi possumus, et refellere sine pertinacia et refelli sine iracundia parati sumus.

Cicero.

Zweiten Theils

Zweite Abtheilung.

Mit zwei Charten.

Weimar,

im Verlage des Geographischen Instituts,

1832.

Geographie

der

Griechen und Römer

von

den frühesten Zeiten bis auf Ptolemäus,



[illegible]

Cicero.

Zweiten Theils

Zweite Abtheilung.

Mit zwei Charten.

Weimar,

im Verlage des Geographischen Institutes.

1832.



Dem

Herrn

Geheimen Regierungsrath Stieler

freundschaftlich gewidmet.

Dem

Herrn

Geheimen Regierungsrath Stieler

freundschaftlich gewidmet.

Vorwort.

Were it as easy to do, as to know what ought to be done,
chapels had been churches, and poor men's cottages
prince's palaces.

Shakespeare.

Ueber die Art seines Verfahrens in der Chorographie und Topographie hat sich der Verfasser, in der Vorrede zum vorhergehenden Theile, ausgesprochen; das Urtheil über die Glaubwürdigkeit der Griechen und Römer in Bezug auf Gallien, über die Art, wie sie es sich dachten und schilderten, wird an den Stellen vorkommen, wo dieß zu berücksichtigen gerade am nöthigsten war; es ist daher Weniges noch in diesem Vorworte zu erinnern.

Da bei solchen geographischen Untersuchungen es unerläßlich ist, genau nachzuforschen, ob und wo sich Spuren alter Straßen, Inschriften, Denkmäler, Ruinen ꝛc. finden, und da, bei dem preiswürdigen Eifer der Franzosen, in alter und neuer Zeit, die Geschichte und Geographie ihres Landes aufzuklären [1]), die Zahl der erschienenen

1) Einen Beweis, wie man überall in Frankreich darauf bedacht ist, Nachrichten über Alterthümer des Landes zu sammeln, findet man in dem Rapport fait à l'Académie roy. des inscr. et belles-lettres, par la Commission des antiquités de la France, sur les Mémoires envoyés depuis le 18 Juillet 1828 jusqu' au 31 Juillet 1829.

Schriften und Charten groß ist und manche im Auslande nur mit Mühe zu erhalten sind; so hat der Verfasser, wie man finden wird, sich bemühet, wenigstens die bedeutendsten zu benutzen und anzuführen; einen großen Theil derselben verdankt er der unermüdeten Gefälligkeit der HH. Vorsteher der Göttinger und Weimarischen Bibliothek, so wie er dem H. G. R. R. Stieler für den unbeschränkten Gebrauch seiner reichen Chartensammlung verpflichtet ist.

Unter denen, welche sich mit der alten Geographie Frankreich's beschäftigt haben, ist noch immer vor Allen D'Anville zu nennen, der, mit einer Fülle von Kenntnissen ausgerüstet und mit glücklichem Scharfblick begabt, viele Fehler seiner Vorgänger bemerkte und häufig das Richtige fand [2]). Der Verfasser ist auf dem von ihm

2) Wir wollen hier die Ansichten der Verfasser der Statistique du Département des Bouches du Rhône, — 4to. Marseille. 1824. T. II. p. 169. — über die alte Geographie des südlichen Frankreich's und über D'Anville mittheilen, da sie viel Wahres enthalten: pour décrire ce qui est, il suffit de parcourir le pays et d'observer tout ce qui est digne d'attention; mais pour faire connaître le véritable état des lieux dans les différentes époques de l'histoire, il faut une immense érudition, et en même temps une grande reserve dans l'emploi et la disposition des matériaux. D'un côté, les auteurs grecs et latins ne nous ont laissé aucun travail suivi sur la géographie de la Provence, et tout ce qu'ils nous en ont appris ne consiste que dans des descriptions partielles, des indications vagues, des mesures inexactes, d'autant plus difficiles à concilier qu'elles sont exprimées en termes obscurs et en langages differens. D'un autre côté, les écrivains modernes, pour rattacher les noms anciens aux noms actuels, ont écrit un grand nombre des mémoires qui n'ont fait qu'accroitre les incertitudes et augmenter les difficultés. D'Anville, qui a consulté la plupart de ces memoires, et qui, d'ailleurs, étoit doué d'une sorte d'instinct pour reconnaître les noms et les positions, a disposé les masses avec un ordre admirable; mais n'ayant pas été sur les lieux et ne connaissant point la langue du pays, il a dû commettre un grand nombre d'erreurs toutes les fois qu'il a été conduit à s'occuper des détails et des particularités. Le P. Papon pouvait avoir

betretenen Wege fortgegangen, hat, was Griechen und Römer und die Untersuchungen der Neueren an Ort und Stelle darboten, so viel wie möglich vollständiger benutzt, und hofft, manchen Irrthum berichtigt zu haben, obgleich Anderen noch Vieles zu thun übrig bleibe, denen reichere Quellen zu Gebote stehen und die neuere Entdeckungen vergleichen können.

In Bezug auf die Angaben der Entfernungen ist zu bemerken, daß innerhalb der Römischen Provinz sie bei den Alten gewöhnlich nach Stadien und Millien bestimmt werden, außerhalb derselben auch nach Leugis, und eine Leuga enthält anderthalb Millien [3]). Das Original des Itinerariums hat bei vielen Straßen die Millien und Leugen neben einander angeführt, was in den Handschriften zu mancherlei Verwirrungen und Verwechselungen Anlaß gegeben, und da in denselben, wie auf Meilensteinen, oft Leg. statt Leug. steht, so wollten Surita und Andere dieß erklären, als ob dadurch Standquartiere der Legionen bezeichnet würden, eine Annahme, deren Unhaltbarkeit schon Bergier darthat [4]). Gewöhnlich fing man bei den größeren Städten an, die Millien anzugeben, wie Meilensteine

---

ces connoissances locales qui manquaient à d'Anville, mais la géographie lui était peu familière, et toutes ses recherches se sont dirigées vers la partie historique. Aussi dans le peu de lignes qu'il a consacrées à la topographie de la Provence, il n'a fait que copier d'Anville, et presque toujours, lorsqu'il a voulu s'en écarter, il n'a pas été heureux dans ses corrections et encore moins dans ses systèmes.

3) Am. Marc. XVI. c. 12. Jornandes de reb. Get. c. 36.

4) Hist. des gr. chemins de l'Empire, lib. III. c. 37. — Vergl. über solche Angaben Itin. Antonin. ed. Wessel. p. 238. 251. 350. 359. 365. 372. 542. 549. cfr. add. et corrig. p. 255. — Ueber Meilensteine mit Angaben nach Leugen s. Freret in den Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIV. p. 150 etc. Spon. Misc. erudit. Sect. Haigs 186. Muratori nov. Thes. Inscr. T. I. p. 456. n. 4. p. 457. n. 2. Hist. de l'Ac. des Inscr. T. III. p. 250. 253. — Auch die Peutingersche Tafel bemerkt bei Lugdunum, Segm. II., usque hic legas.

und die Itinerarien zeigen, doch blieb man nicht immer derselben Ordnung getreu [5]).

Bloß nach dem Gleichklange oder ähnlichem Klange alter und neuer Ortschaften die Identität derselben annehmen zu wollen, wie Viele gethan haben, ist, wie überall, besonders in Gallien, irreführend, und Schöpflin sagt mit Recht [6]): conjecturae, quae nonnisi aliquam similitudinem nominum habent pro fundamento, dubiae et plane suspectae sunt, imo et falsae plerumque, si non aliae circumstantiae verisimiles accedunt.

Die zur Einleitung dienende Abhandlung „über den Norden Europa's, nach den Vorstellungen der Alten," soll dazu beitragen, aufmerksam zu machen, wie lange es dauerte, ehe man diese Gegenden nur einigermaaßen kennen lernte, mit den dort angeführten Namen der Völker, Länder und Flüsse einen bestimmten Begriff verband, und wie neben den richtigeren Kenntnissen, welche Einige besaßen, Andere, stets noch im Irrthum befangen, den alten Vorstellungen treu blieben, und diese als das Richtige immer wieder vorbrachten. Wir finden auch in diesen Gegenden, im Westen und Norden, daß Reisende der Sucht Wunderbares, das sie gesehen oder gehört hatten, zu berichten, nicht widerstehen konnten, und wie hier, so wie noch mehr im Osten und Süden, die fabelhaften Völker nur den Platz änderten, sie selbst aber im Glauben der Leute fortexistiren. Zeigt doch die Geschichte der geographischen Entdeckungen, daß bis auf die neuesten Zeiten solcher Hang herrschend blieb, und überall hören wir Aehnliches, wie Betanzos dem Garcia [7]) erzählte: er habe in den inneren Anden von Peru Indianer gefunden, denen der After verschlossen sey, und die daher alles Verdaute wieder durch den Mund von sich geben müßten. Die Alten meinten, wie Plinius sagt: haec atque talia ex hominum ge-

---

5) So ward von Narbonne nach Nismes gezählt, von Nismes nach Beaucaire und Arles, von Arles nach Aix; unter den Antoninen aber umgekehrt von Nismes nach Narbonne, vielleicht eine Einrichtung des Antoninus, seinen Geburtsort Nismes zu ehren. Vgl. Astruc hist. nat. de Languedoc, p. 108 etc.

6) Alsat. illustr. T. I. p.

7) Origen de los Indios de el nuevo mondo

nere ludibria sibi, nobis miracula; ingeniosa fecit natura.

Für alle diese nördlichen Länder ist die Untersuchung besonders wichtig: was konnten die Griechen oder Römer in den verschiedenen Zeiten wissen? Erst wenn man darüber so genau wie möglich sich Rechenschaft gegeben, wird man die uns noch zu Gebote stehenden Hülfsmittel richtig gebrauchen können. Zu oft ist vergessen, was Schlözer schon bemerkt, der hier, wenn er auch sonst häufig den Römern und Griechen Unrecht thut, das Rechte gefunden hat [8]: „zuverlässige geographische Nachrichten lassen sich nicht anders als durch einen Zusammenfluß glücklicher Umstände in einer Reihe mehrerer Jahrhunderte erzwingen. Die Sorgfalt und Fähigkeit des Beobachters, das Genie und die kritische Gewissenhaftigkeit des Compilators, können weder den Einen noch Anderen vor Irrthümern und lächerlichen Vergehungen schützen: nur durch die Länge der Zeit drängt sich endlich die Wahrheit durch die Fabel hindurch. Die Geschichte der Erdkunde, eine Wissenschaft, die den Alten fehlte, hat uns den Gang der Fabel in der Geographie durch unzählige Beispiele gelehrt. — Wir haben Beispiele, daß cultivirte Nationen Jahrhunderte lang in einem auswärtigen Lande Colonien haben können, ohne solches zu kennen, oder für Andere zu beschreiben. Wir wissen, daß man in einem Lande Krieg führen, und gleichwohl eine Menge falscher Nachrichten von demselben verbreiten könne, weil der commandirende General eben so wie ein bloßer Reisebeschreiber seine Nachrichten nicht aus Canzleien und gerichtlichen Acten, sondern aus dem Gerüchte, von Kaufleuten, Spionen und Partheigängern einholt ꝛc.“

Um die Gränzen der Völkerschaften genauer anzugeben, wozu die Itinerarien manchmal helfen, hat Marca angenommen, und D'Anville und Andere stimmen ihm bei, „daß die Gränzen der alten Völkerschaften und die der kirchlichen Diöcesen zusammenfallen;“ dieß läßt sich indeß nicht strenge durchführen, es giebt der Ausnahmen viele [9],

8) Allgem. Weltgesch. Th. 31. S. 5.

9) So gehörte, um nur Ein Beispiel zu geben, Chantelle Saec. V. zur Diöcese von Auvergne, Sidon. Apollin. lib IV. ep. 13. c.

und Pagi's Bemerkungen sind in dieser Hinsicht wohl zu beherzigen [10]), so wie mehre Angaben des erwähnten Französischen Geographen selbst [11]). Häufig mag der Fall gewesen seyn, daß man, wie jener alte Dichter [12]), sagen konnte:

— — — Saxonum proxima Francis
Adjacet ad Boream tellus: vix limite certo
Divisi gentis fines utriusque cohaerent.

nott. Sirmond.; 956 gehört es zu Bern; Gallia christiana T. II. p. 35.

10) Critica historico-chronolog. in Annal. Baron. T. II. p. 43 — 47.

11) d'Anville Notice p. 542. v. Redones.

12) Poëta in Annal. Caroli lib. I. v. 25. ad an. 772.

Inhalt.

Ueber den

Norden von Europa,

nach den Ansichten der Alten.

Ad nos vix tenuis famae perlabitur aura.
Virg.



Ueber den Norden von Europa.

Wir haben bereits die eine von den drei Halbinseln kennen gelernt, die, nach den Angaben der Alten, gegen Süden von Europa vorspringen; jetzt kommen wir, östlich über die Pyrenäen gehend, zu den Ländern, welche, den Vorstellungen der früheren Zeiten gemäß, dem Norden der Erde angehörten, lange den Griechen und Römern wenig bekannt waren, und die wir deßhalb zuerst als eine große Ländermasse betrachten müssen, wo einzelne Gebirge, Flüsse u. s. w. mit schwankendem Local genannt werden, wo hier und da umfassende und unbestimmt gebrauchte Völkernamen erscheinen; bis, vorzüglich durch Handel und Krieg, allmälig das Dunkel schwand, und wir dann bestimmtere und nach und nach zuverlässigere Angaben über die verschiedenen Länder und Völker finden. Die Geschichte der geographischen Entdeckungen [1]) zeigt uns, daß, so wie man den zuerst nach Osten und Norden gerichteten Blick nach Westen wendete, durch Seefahrer allmälig über die Länder der Abendgegend einige Nachrichten verbreitet wurden. Die südlichen Theile der Pyrenäischen Halbinsel und des später Italien genannten Landes treten aus dem Dunkel hervor; bald darauf finden sich Angaben über den Küstensaum, der beide verbindet, über das schmale, klippenreiche und stürmische Adriatische Meer, und zugleich hört man von einigen Gebirgen im Innern des Landes und von

1) S. diese Geographie I. Th. 1. Abth.

Flüssen, über deren Stellung, Zug und Lauf man indeß lange ungewiß blieb.

Die Gestalt, welche dem Norden der ganzen bewohnten Erde, und eben so den nördlichen Gegenden Europa's gegeben ward, richtete sich natürlich nach den Vorstellungen, die man von der ganzen bewohnbaren Erdinsel hatte; der Verfasser ersucht daher die Leser, die dem ersten Theile dieser Geographie beigegebenen Weltcharten zu beachten. Daß ähnliche Ansichten auch bei den Geographen herrschten, von denen keine Charten beigefügt sind, zeigt folgende kurze Zusammenstellung des Agathemerus [2]): „Die Alten zeichneten die Erde als eine runde Scheibe, in der Mitte lag Hellas, für dessen Mittelpunct Delphi galt. Demokritus erklärte die Erdinsel für länglich, und die Länge betrug ihm anderthalb Mal die Breite; ihm stimmt Dikaearchos bei. Eudoxus gab an, sie sey doppelt so lang als breit, und nach Eratosthenes betrug die Länge mehr als das Doppelte der Breite. Dem Krates war sie ein Halbkreis. Hipparchus hielt sie für ein Trapezium [3]): nach Anderen war sie schild- oder thürförmig [4]). Posidonius zufolge, hatte sie die Gestalt einer Schleuder, am breitesten war sie in der Mitte, von Norden nach Süden, im Osten und Westen war sie schmal, jedoch im Osten breiter."

Ueber die frühesten Zeiten, von denen Kunde auf uns gekommen, bemerkt Strabo mit Fug [5]): „man nannte damals weder Asia noch Europa, noch ward die Erde in drei Vesten getheilt." Daß man im Homerischen Zeitalter sich die Erde als eine geründete Fläche dachte, ist früher

2) De Geogr. lib. I. p. 2. ap. Huds. G. min. T. II.

3) Vgl. Eust. ad Il. VII. p. 690.

4) Der Text hat ἄλλοι ὑροειδῆ, offenbar verschrieben; statt ΟΥΡΟΕΙΔΗ, muß man lesen ΘΥΡΟΕΙΔΗ od. ΘΥΡΕΟΕΙΔΗ. Mit Recht verweiset Bernhardy ad Dion. Per. p. 977 auf diese Stelle, um darnach die Lücken in den Scholien zum Dionys. zu ergänzen, das ΕΥΡΟΕΙΔΗ des Scholiasten ist aber ebenfalls in ΘΥΡΟΕΙΔΗ zu verändern; Bernhardy übersah, daß von der bewohnten Erdinsel die Rede ist, nicht von der ganzen Erde, weßhalb er meinte, es müsse σφαιροειδῆ heißen.

5) Lb. XII. 554.

dargethan [6]. Im Norden umfluthete das Land der Okeanos, als Strom, in den Gedichten Homer's findet sich aber kein Name, der das ganze, nördlich von den Hellenen liegende Land bezeichnete. Nur Thraker und Thrake werden dort genannt, ohne Angabe, wie weit das Gebiet sich erstrecke, und einige andere Völkerschaften, indem von Zeus erzählt wird [7]:

Zeus, nachdem er die Troer und Hektor bracht' an die Schiffe,
Ließ sie nunmehr bei jenen in Arbeit ringen und Elend,
Rastlos fort; und er wandte zurück die strahlenden Augen,
Seitwärts hinab auf das Land gaultummelnder Thrakier schauend,
Auch nahkämpfender Myser, und trefflicher Hippomolgen,
Welche bei Milch arm leben, ein Volk der gerechtesten Männer.
Doch auf Troja wandt' er nicht mehr die strahlenden Augen [8].

Ob jene Zeit aber den ganzen Norden Thrake genannt habe, läßt sich nicht mit Sicherheit darthun: einige Erklärer nahmen es an, so die, welche, nach Eustathius [9], angaben, Thrakien habe die Gestalt einer Sichel, oder wie Andere sagten [10], es sey ein großes Land und ziehe wie ein Sigma, C, weit nach Westen, und der Zephyros wehe daher [11]. Sie dachten sich eine runde Erdscheibe, deren nördlicher Theil dem erwähnten Buchstaben ähnelte. Auch bezeichnete bei denen der Name Thrakien ein großes Land, die dafür hielten [12], die Skythen wären ein Thrakisches Volk.

In den Hesiodischen Gedichten sind die Thraker wohl nicht mehr das nördlichste Volk, wenn auch noch Spätere, so Andron von Halikarnassus, der eine Viertheilung der bewohnten Erde annahm, das Land gegen

---

6) S. diese Geogr. I. Th. 2. Abth. S. 6 u. f. w.

7) Il. XIII. 1.

8) Wir werden an einer andern Stelle ausführlich über diese Völker reden. Daß die hier genannten Myser in Europa, neben den Thrakern zu suchen sind, zeigt Strabo, lib. VII. p. 295—303. nach Eratosthenes und Andern.

9) Ad Il. IX. p. 732.

10) Ap. Schol. Villois. Il. IX. 5. vgl. Schol. Pind. Pyth. VIII. 5.

11) Vgl. Bernhardy Eratosthen. p. 38.

12) Ap. Steph. Byz. v. Σκύθαι.

Nordwesten Europa, gegen Nordosten Thrake nannten [13]. Bei Hesiodus heißt Thrake das roßnährende, vom Boreas durchstürmt [14], er erwähnte auch Skythen [15], die man seit dieser Zeit als das nördlichste Volk aufführte [16a], und Hyperboreer [16b]. Die Aufmerksamkeit der Hellenen war in diesen Zeiten auch auf die westlichen Länder gerichtet, man kannte die Ligyes [17], die der Sänger wohl als das Hauptvolk der Abendgegend nennt. Er erwähnt den Eridanus und Ister, ohne daß wir mit Bestimmtheit angeben können, welchen Fluß jener Gegend er mit dem ersten Namen bezeichnen wollte [18].

Ueber diese und die folgenden Zeiten urtheilt Strabo [19]: „Die alten Schriftsteller der Hellenen nannten Alle, die gegen Norden wohnen, Skythen und Keltoskythen [20]; und bei noch frühern heißen die, welche nördlich vom Pontus Euxinus, dem Ister und dem Adriatischen Meere lebten, Hyperboreer, Sauromaten und Arimaspen." In dieser Periode, als der Westen den Hellenen noch beengt und zusammengedrängt erschien, und ihnen verwandte Stämme die nachher Italien genannte Halbinsel bewohnten, mochte Verbindung unter diesen und gemeinschaftliche

13) Vgl. meine Geogr. I. 2. S. 282; außer den dort angeführten Stellen s. Meurs. ad Apoll. Dysc. hist. com. p. 95.

14) Op. et D. 507. 558.

15) Strab. lib. VII. p. 301. 302. — Man stritt, ob Homer Skythen gekannt habe, Strab. lib. VII. p. 300.

16a) Strab. lib. I. p 33.

16b) Herod. IV. 32. — Pausan. V. c. 7. bemerkt, der Lykier Olen habe zuerst von Hyperboreern gesprochen.

17) Hesiod. ap. Strab. lib. VII. p. 300. Die Codd. lesen Αἰθιοπάς τε λιγυσὶ δὲ Σκύθας ἱππημολγούς, Clericus emendirte λίβυας, richtiger Heinsius, den Handschriften gemäßer, λίγυας, s. Tzsch. ad l. l. Strab. T. II. p. 362.

18) Vgl. Gesch. der Geogr. S. 37.

19) Lib. XI. p. 507. 508.

20) Im folgenden Bande werden die ausführlichen Untersuchungen über die Skythen dargelegt werden, auch besonders in Bezug auf Niebuhr's Abhandlung, im I. Bde. s. kl. Schriften. S. 352 u. s. w.: Untersuchungen über die Geschichte der Skythen, Geten und Sarmaten.

Verehrung des Apollo stattfinden, daher der Ursprung der Sage, die auf die späteren, entfernter gedachten Hyperboreer nicht paßt, dieß Volk hätte Erstlinge nach der Insel Delos geschickt [21]. Von solcher Zeit sprach Protarchus [22], wenn er angab, die Alpen wären Rhipäen genannt, und alle, die am Fuße derselben wohnten, Hyperboreer.

Durch die vor dem Jahre 700 in Unteritalien und Sicilien gegründeten Colonien verbreiteten sich immer mehr Nachrichten über den Westen [23]) und Nordwesten; man befuhr das Adriatische Meere, das man früher wegen der Klippen und Stürme scheute, und die Niederlassungen am Pontus gaben durch ihren Handel mit den umwohnenden Völkern Gelegenheit, auch von diesen nördlichen Gegenden mehr Kenntniß zu erhalten. Wie tief die handeltreibenden Hellenen in's Land hineinzudringen wagten, darüber finden sich keine Andeutungen, und ihre Berichte mochten wenig Aufschluß über die Lage der Länder, das Streichen der Gebirge, den Lauf der Flüsse und die einzelnen Völkerschaften geben.

Die große Gebirgskette, die wir mit dem Namen Pyrenäen, Sevennen, Alpen, Balkan bezeichnen, mochte den Hellenen, die den nördlichen Theil des Mittelmeeres beschifften, auffallen, und wir finden bald weitumfassende Namen für diese Bergreihen. Von diesen Gebirgen her wehte der Nord mit seinen Nebenwinden; der Boreas [24]), der Kälte bringt [25]), so wie der Nordwest, der als kalt, den Menschen und der Vegetation schädlich verrufen war [26]), und der Nordost, der Unwetter, Hagel und Schnee herbeiführt. Diese, den Bewohnern Griechenland's und Italien's verhaßten Mißhauche, glaubte man, weheten nicht in den Gegenden jenseits dieser Gebirge, der Rhipäen [27]),

---

21) Herod. IV. 33. 34. Vgl. Niebuhr Röm. Gesch. 1. Thl. S. 96.

22) Ap. Steph. Byz. voc. Ὑπερβόρεοι.

23) Gesch. der Geogr. S. 39.

24) S. Math. Geogr. S. 171. Phys. Geogr. S. 118. Schol. Apollon. Rhod. I. 826. Vgl. Sil. Ital. Pun. I. 481—493.

25) Il. XIV. 395. XXIII. 692.

26) Stuart. Ant. of Athens. Vol. I. p. 23.

27) Daß der Boreas von den Rhipäen wehe, erklären Mehrere, so

so daß die dort lebenden Menschen, die Hyperboreer, als ein seliges Volk der Sage erschienen.

Jenen Namen, der später so oft vorkommt, und die erwähnten Berge bezeichnet, finden wir zuerst bei Alkman [28]), der sie, wie Aeschylus, Rhipae, *Ῥιπαὶ*, nennt, und der angeführte Scholiast meint, nicht ohne Grund, sie wären im Westen [29]). Pherekydes [30]) soll die nördliche Hälfte der Erde Europa genannt haben, die er wohl im Osten durch den Phasis begränzte [31]), wie Andere durch den Tanaïs [32]), und für Thrake, das ihm, wie auch Späteren, als sehr groß erschien, hat er den Namen Perge oder Perke [33]), dort war Prometheus an

---

Hyppocrates de aëre, aq. etc. ed. Coray T. I. p. 86 etc. Eratosthenes nahm auch an, es gebe im Süden der Erde eine Gegend jenseits des Südwindes, wo dieser nicht wehe. Strab. I. p. 62.

28) Schol. Soph. Oed. Col. 1284. Welcker fragm. Alcm. p. 80. Vgl. Hermann de Aeschyli Heliadibus. p. 4.

29) Vergl. Hispanien. S. 238. und Gessner de Hyperbor. ad calc. Orph. Arg. p. 460. Man hatte von einem großen Gebirge gehört, wie weit es auszudehnen sey, wußte man nicht, und ließ es wohl, mit unbestimmten Gränzen, von Westen nach Osten fortziehen.

30) S. diese Geogr. I. 2. S. 21. 213.

31) Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 12. Aesch. fragm. ed. Schütz. n. 177. p. 124.

32) Herod. IV. 45. Procop. B. Goth. IV. 6.

33) Schol. Apoll. Rhod. IV. 1396. der Schol. Paris. ist leicht nach dem früher gedruckten zu verbessern. Steph. Byz. v. Θράκη. Eustath. ad Dionys. Per. 322. Herakles schiffte am Erdrande hin, von der südlichen nach der nördlichen Hälfte, es bedarf keiner Aenderung im Schol. des Apollonius, wie sie Heyne Obss. ad Apollodor. p. 173 vorschlug; noch weniger ist an die Stadt Perge zu denken. Wenn man die geographischen Entdeckungen der Griechen, wahre oder vermeinte, beachtet, und wie sie dieselben Namen oft im veränderten Sinne gebrauchen, so erhalten auch viele mythologische Sagen ein besseres Licht und strengeren Zusammenhang, und selbst die Zeit der Entstehung und Umbildung vieler läßt sich genauer, als bis jetzt, angeben, so wie manche willkührliche Deutungen dadurch beseitigt werden.

einen Felsen geschmiedet. Den Okeanos erklärte er für ein Meer [34]).

Ueber Pindar sagt Aristides [35]): „Obgleich er einer von den Dichtern sey, der am genauesten Alles beschreibe, so irre er doch oft sehr aus Unkunde." Der Dichter singt auch von den Hyperboreern; an den Quellen des Ister, wo der Oelbaum wächst, den von dort Herakles nach Hellas brachte [36]). Vergleichen wir seine Angabe, daß er diese Völkerschaft und die Nilquellen, als das Aeußerste im Norden und Süden nennt, und dürfen wir annehmen, da er nicht weiter bestimmt, wo die Quellen des Ister zu suchen sind, daß er diese, wie Herodot, im Westen seyn ließ, so mochten seine Hyperboreer wohl im Nordwesten der Erde, jenseits der Gebirge, in einem glücklichen Landstriche leben, „den aufzufinden, wie er sagt, weder zu Lande, noch zu Wasser leicht sey [37])." Dieß indeß setzt, bei der damaligen Beschränktheit der Erd- und Länderkunde, eben keine so große Entfernung voraus, und den Kenntnissen späterer Zeiten gemäß, konnte wohl Posidonius von diesen sagen, daß die Hyperboreer jenseits der Alpen Italien's gewohnt hätten [38]).

Aeschylus, den Spätere, wegen seiner Unkunde der gegen Abend liegenden Länder, tadelten [39]), ließ Europa bis zum Phasis gehen [40]). Er sprach von den Rhi-

34) S. m. Geogr. I. 2. S. 21.

35) T. II. p. 360.

36) Ol. III. 25. etc. Schol. Pyth. X. 46. Isthm. VI. 34. Schol.

37) Man hielt den Okeanos für nicht zu befahren. Nem. III. 36. IV. 112. Schol. Ol. III. 79.

38) Posidon. ap. Schol. Apoll. Rhod. II. 677.

39) Athen. IX. p. 402.

40) Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 19. ed. Huds. Procop. B. Goth. IV. c. 6.; vgl. c. 2. Schol. ad Dionys. Per. z. v. 10. ed. Bernhard. p. 323, sagt vom Tanaïs: Αἰσχύλος δὲ ἐν Προμηθεῖ λυομένῳ καὶ Σοφοκλῆς ἐν Σκύθαις ὑπὸ τούτου διορίζεσθαι φησὶ τὰς ἠπείρους. Bernhardy bemerkt mit Recht, p. 980: „ut in Promethei fragmentis ut ejus facti memoria desideratur, ita ne credibile quidem videtur tale aliquid obtinuisse, quoniam Phasis fragm. 177 ferebatur terminum continentium exhibere; ut Tanaïm non sit verisimile, quippe

pen [41]), wie schon erwähnt ward, von diesen, die er auch Rhipäen nannte, strömte ihm der Ister [42]). Den Eridanus führte er ebenfalls an [43]), der damals durch die Sage berühmt war, und er meinte: „er sey ein Strom in Iberien, der auch Rhodanus genannt werde [44]);" ist diese Angabe richtig, so hatte er wohl schon mehr als seine Vorgänger über die westlichen Gegenden gehört, bezog die Nachrichten auf das von Späteren Gallien genannte Land, das damals noch mit unter der Benennung Iberien umfaßt ward, und auf einen großen Fluß, Rhodanus, den man durch den Verkehr der Massilier kennen lernte [45]), übertrug er, was man bis dahin vom Eridanus erzählt hatte [46]). Eine andere Sage, die er aufnahm, beweiset ebenfalls, daß man immer mehr mit dem Westen und der Umgegend von Massilien bekannt ward, er erwähnte das Steinfeld, nicht fern vom Ausflusse des Rhodanus [47]). Man suchte die Menge von Steinen in

---

cujus usum poëtae nullum accepissent, apud eundem Aeschylum eadem potestate fungi potuisse. Sed errasse nostrum interpretem collato Schol. ad Apollon. IV. 284. intelligitur, cui major fides habetur, alia omnia de utroque poëta narranti.

41) Schol. Soph. Oed. Col. 1248.

42) Schol. Apoll. Rhod. IV. 284. 43) Plin. XXXVII. 2, 11.

44) Appulejus (de Orthographia ab Ang. Majo ed. p. 135) sagt: Eridanus citra diphthongum, fluvius Atticae, nec non Thessaliae. Est item Italiae, qui et Padus: item Hiberiae, auctoribus Aeschylo, Pausania, Euphorione minore, er erwähnt nicht, daß er ihn auch Rhodanus genannt habe, was vielleicht ein Zusatz des Plinius ist.

45) Er und seine Zeitgenossen mochten ähnliche verwirrte Ansichten über die Ströme dieser Gegend und ihre Verbindung haben, wie sie später noch Apollonius, der Rhodier, aufstellte, da er auch die Gegend um Adrias nennt, und sie in Verbindung mit den Heliaden setzt. Bekkeri Anecdot. p. 346. 9.

46) Voss Weltk. der Alten. S. 32 giebt eine andere Erklärung.

47) Dionys. Hal. I. p. 18. Strab. IV. p. 183. Mela II. 5. Plin. III. 4. Hygin. poet. astron. II. 6. Theo. in Arat. p. 12. vgl. Munck. ob. Hygin l. c.

jener Gegend zu erklären, was spätere Physiker ebenfalls unternahmen [48]), und knüpfte es an die Sage vom Herakles, der, nach Aeschylus, dort mit den Ligyes kämpfte, die als unerschrockene Krieger erwähnt werden. Als ihm Waffen mangelten, da die Gegend nicht einmal Steine darbot, rief er zum Zeus, der faustgroße Steine regnen ließ, daher, sagte man, sey jenes Gefilde noch jetzt damit bedeckt [49]). Vielleicht dürfen wir auf diese Gegend ein anderes Fragment beziehen [50]), wo von heftigen Winden, die plötzlich im Wirbel losbrechen, die Rede ist, da später ebenfalls über die gewaltigen Stoßwinde geklagt wird (Mistral).

Auch der Norden der Erde war, seiner Ansicht nach, voll von Bergen und Felsen, an welchen Prometheus angeschmiedet ward, nicht fern vom Okeanos [51]), an den Gränzen der Erde [52]), in einer von Menschen nicht bewohnten Gegend [53]). Das Gebirge heißt Kaukasus, dessen Gipfel sich zu den Sternen erheben [54]). Das Land dort heißt Skythien [55]), ist das äußerste, reich an Eisen [56]). Die Skythen erstrecken sich bis an die Maeo-

48) Phys. Geogr. S. 189.

49) Wie man hier den Herkules erwähnt findet, den schon eine andere Sage nach dem Westen wandern ließ, zu den Rindern des Geryons, so gab ihm eine andere Sage das beschwerliche Unternehmen auszuführen, eine Straße an der Küste hin durch die Alpen zu bahnen. Diod. Sic. XIV. c. 19. Cornel. Nep. vit. Hannib. c. 3. Liv. V. 3. 4. Plin. III. 11. Am. Marc. XV. 10.

50) Galen. com. I. ad Hippocrat. Epidem. VI. 29. Vgl. Casaub. ad Strab. lib. IV. p. 182.

51) Prom. 575. 52) V. 117. 270. 53) V. 21.

54) Der Name Kaukasus wird bald in beschränkter, bald in umfassender Bedeutung gebraucht. — S. über die Stelle im Aeschylus Eust. ad Od. I. p. 1390. Der Scholiast des Aeschylus bemerkt, Prometheus sey nicht an den Kaukasus geschmiedet, wie die gewöhnliche Sage erzähle, sondern πρὸς τοῖς Εὐρωπαίοις τέρμασι τοῦ Ὠκεανοῦ, ὡς ἀπὸ τῶν πρὸς τὴν Ἰὼ λεγομένων ἐστὶ συμβαλλεῖν, cf. Schol. B. ed. Schütz. Eust. ad Dion. Per. v. 663.

55) Aesch. Prom. 1—15. 56) V. 301.

tis [57]) und sie leben auf Wagen [58]). Auch Pindar besang sie [59]), Aeschylus pries sie als ein gerechtes Volk [60]), und ist Valkenaer's Verbesserung richtig [61]), so schildert er die Gabii als eine Skythische Völkerschaft, bei welcher der Boden ohne Bestellung trug, und sie selbst waren gastfreundlich und gerecht [62]).

Der Norden der Erde scheint um diese Zeit immer mehr die Aufmerksamkeit erregt zu haben, und Sagen mancher Art wurden verbreitet, von ähnlicher Art, wie man bis auf die neuern Zeiten, in den entferntesten Gegenden wunderbar gestaltete Menschen und Thiere, und überschwenglichen Reichthum an Producten aller Art suchte. Aristeas [63]) sang von Hyperboreern und Arimaspen. Er sey zu den Issedonen gekommen, erzählte er, nördlich von diesen wohnten die Arimaspen, Leute mit einem Auge, oberhalb dieser die goldbewachenden Greife, und noch weiter gegen Norden die Hyperboreer, die an's Meer stießen [64]). Seit dieser Zeit finden wir diese Wesen der Sage immer mit einander vereint [65]).

Zu Sophokles Zeit mochte Europa schon für größer gelten, als früher, und der Raum bis Iberien, der vorher

57) Aesch. Prom. 416.

58) V. 715. vergl. Strab. lib. VIII. p. 307.

59) Schol. Aristoph. Av. v. 925. Fragm. ed. Heyne, p. 126.

60) Strab. lib. VII. p. 301.

61) Ad Theocrit. Adoniazus. a. f. Theocr. dec. Id. Lugd. Bat. 1773. 8. p. 217.

62) Steph. Byz. v. Ἄβιοι. — Wie, nach Herodot, die äußersten Gegenden der Erde das Trefflichste bringen, so scheint auch die Ansicht herrschend gewesen zu seyn, daß glückselige und gerechte Völker dort lebten.

63) Gesch. d. Geogr. S. 54.

64) Strab. I. p. 21. XIII, p. 589. 639. Pausan. lib. I, p. 57. lib. V, c. 7, p. 392. Tzetz. Chil. VII, p. 688. Tatian. orat. adv. gent. p. 36. vergl. Plin. VII, 2. Gellius IX, 4.

65) Den Namen Hyperboreer erklärt Diodorus Sik. II, 47: ἀπὸ τοῦ ποῤῥωτέρω κεῖσθαι, τῆς βορέου πνοῆς, Pausanias, Eliac. 1, 5, 7, οἱ ὑπὲρ τὸν ἄνεμον οἰκοῦσι τὸν βορέαν.

kurz und zusammengedrängt erschien [66]), erweiterte sich; er nennt Europa das lange [67]). Die Rhipen heißen bei ihm die nächtigen [68]), und er setzte sie wohl gegen Westen oder Nordwesten, als der Seite des Dunkels und der Nacht. Strabo [69]), indem er erklärt, nur Unwissenheit und Unkenntniß der äußersten Gegenden der Erdfläche habe die Sagen von den Rhipäen und Hyperboreern aufkommen lassen, führt eine Stelle aus Sophokles an, indem er hinzusetzt, „er wolle so etwas nicht vorbringen," Boreas habe die Oreithyia entführt:

ὑπέρ τε πόντον πάντ' ἐπ' ἔσχατα χθονὸς,
Νυκτός τε πηγὰς, οὐρανοῦ τ' ἀναπτυχὰς
φοίβου τε παλαιὸν κῆπον.

Auch über Ligystika handelte er [70]), das um diese Zeit viel besprochen seyn muß, da wir in den wenigen Nachrichten, die uns erhalten sind, es überall erwähnt finden. Er sprach von den Skythen [71]) und von Thrakien, das ihm der Athos umfaßte [72]), und er nannte die Kimmerier, Kerberier [73]). Sein jüngerer Zeitgenosse Euripides gebrauchte zur Bezeichnung des ganzen Erdtheiles den Namen Europia [74]), das im Osten bis an den Pontus und den Phasis ging [75]). Die ganze Erde umfluret der Okeanos [76]), der im Westen nicht schiffbar ist [77]). In den abendlichen Gegenden nennt auch er die Ligyes [78]),

---

66) Selbst noch bei Spätern war dieß oft der Fall: Theopompus nennt Rom eine Stadt nicht fern vom Okeanos. S. Gesch. d. Geogr. S. 86.

67) Steph. Byz. v. *Εὐρωπη.*

68) Od. Col. 1242: *νυχιᾶν ἀπὸ Ῥιπᾶν.* — *ὄρος Ῥίπαι* bei Eust. ad Od. p. 843.

69) Lib. VII, p. 295.

70) Dionys. Hal. ant. Rom. I, c. 12.

71) Athen. lib. IX, p. 410.

72) Eustath. p. 368. Etym. M. v. *Ἄθως.*

73) Etym. M. v. *Κιμμερ.*

74) Steph. Byz. v. *Εὐρωπη.*

75) Androm. 651, 794. Iph. Taur. 124, 418. 1388.

76) Orest. 1377.

77) Hippol. 741.

78) Troad. 437.

im Norden Skythen [79]) und das schneeige Thrakien [80]). Nach einer Bemerkung bei Polybius [81]) muß um diese Zeit der nördliche Theil des Adriatischen Meeres, mit den anstoßenden Ländern, die Aufmerksamkeit der Hellenen erregt haben, da, seiner Angabe nach, die Tragiker häufig die Veneter erwähnen und viel Wunderbares von ihnen erzählten.

Die hier aus Dichtern entlehnten Nachrichten zeigen, daß die Griechen, als ein wißbegieriges Volk, gerne etwas über die Ferne vernahmen, auf jede neue Entdeckung horchten, so daß der Sänger das eben Aufgefundene in seine Dichtung verwebte, und das neue Local mit den alten Sagen in Verbindung setzt. Dieses Streben, Neues über die entfernteren Länder zu vernehmen, das Aristoteles mit Tadel betrachtete [82]), der den Angesehenen vorwarf, „sie verbrächten ganze Tage auf dem Markt, Wundersagen zu hören und die Leute, die vom Phasis und Borysthenes zurückkämen;" diese Begier, von fremden Ländern etwas Genaueres zu erfahren, nicht bloße Neugier, beseelte die Topographen, die mit regem Eifer bemüht waren, Erkundigungen einzuziehen, oder auf Reisen, durch eigene Ansicht, Völker und die Wohnsitze derselben kennen zu lernen.

Hekatäus von Milet war mit dem Westen Europa's genauer als seine Vorgänger bekannt: diese bezeichneten wahrscheinlich die gegen Abend liegenden Länder dieses Erdtheiles mit dem allgemeinen Namen Iberien, der ihnen auch, als unentwickelte Ländermasse, das nachherige Gallien, Helvetien u. s. w. umfaßte. Er unterschied genauer, beschränkte Iberien und östlich von demselben wohnen ihm, am Meere, die Ligyes [83]) und als einen Stamm derselben nennt er die Elisyker [84]). Als Städte

79) Hecub. 8, 9.

80) Hec. 81. Androm. 214. — Plinius tadelt ihn als der Erde unkundig, lib. XXXVII, 2.

81) Lib. II, c. 17.

82) Ap. Athen. lib. I, p. 6.

83) Vgl. Gesch. d. Geogr. S. 70.

84) Steph. Byz. v. Ἐλίσυκοι. Vgl. Herod. VII, 165. Avien. or. mar. 585.

der Ligyes führt er an: Ampelos [85]), Monoekos [86]) und Massalia [87]). Keltika ist ihm bekannt, wahrscheinlich ist es das Binnenland, und von Städten daselbst erwähnte er Nyrax [88]) und Narbo [89]). Durch den Handel mit dem Binnenlande mochten die Bewohner Massiliens mit den Kelten in Verbindung gekommen seyn, und Strabo [90]) hat zum Theil Recht, wenn er sagt: weil die Hellenen diese zuerst kennen gelernt, hätten sie auch auf alle andern Bewohner jenes Landes den Namen Kelten übertragen. Hatte man sonst [91]) „alles Iberien genannt, was westlich vom Rhodanus war und dem Isthmus, den die Galatischen Busen bilden,“ so mochte man nun anfangen, den Iberes ein beschränkteres Gebiet anzuweisen, sey es, daß die Kelten als Eroberer erst an die Küste vordrangen, oder jetzt anfingen, von den Hellenen genauer beachtet zu werden. Strabo setzt zu der oben angeführten Bemerkung hinzu: „später habe man das Land vom atlantischen Okeanos bis zu den Pyrenäen Iberien genannt.“ Diese Naturgränze war jedoch dem Milesier schwerlich schon bekannt, da Herodot, der seine Schriften benutzte, keine Kunde davon hatte.

Ueber die weiter gegen Norden liegenden Länder finden sich keine Nachrichten, wohl nicht aus Nachlässigkeit der Auszugmacher, wie Stephanus, sondern weil dem Hekatäus selbst dort nichts bekannt war [92]). Als ein großes Volk in Europa und Asien erwähnte er die Skythen [93]). Ueber Rhipäen, Hyperboreer u. s. w. enthielt sein Werk gewiß Manches, wie wir schon daraus schließen möchten, daß Herodot, der oft diesen seinen Vorgänger, auch ohne ihn zu nennen, zu berichtigen sucht, mehrere Mal auf diese Fabelwesen zurückkommt. Die uns erhal-

85) Steph. Byz. h. v.

86) Steph. Byz. v. *Μόνοικος*. Strab. IV, p. 202.

87) Steph. B. h. v. 88) Steph. B. v. *Νύραξ*.

89) Steph. B. v. *Ναρβών*, er bemerkt, die Einwohner habe Hekatäus *Ναρβαίους* genannt. — Vgl. M. Geogr. II, 1. S. 214. u. m. Abhandlung über Hekatäus und Damastes.

90) Lib. IV, p. 177. 189. 91) Strab. lib. III, p. 166.

92) Vgl. was Polybius III, 37. über viel spätere Zeiten sagt.

93) Steph. Byz.

tenen Bruchstücke geben uns keine Auskunft, vielleicht aber finden wir des Hekatäus Ansicht in einem Fragment des Damastes [94], der seine meisten Nachrichten aus Jenem entlehnte [95]. Dieser sagte: oberhalb der Skythen leben die Issedonen, nördlicher als diese die Arimaspen, oberhalb dieser sind die Rhipäen, von denen der Boreas herweht und die stets mit Schnee bedeckt sind; jenseits derselben leben die Hyperboreer; sie stoßen an's äußere Meer [96].

Die südliche Gränze des Skythenlandes ließ er wohl durch den Ister bilden, von dem gegen Mittag thrakische Völkerschaften wohnen [97].

Herodot, der die ganze bewohnte Erdinsel in zwei Hälften theilte, die nördliche und südliche, durch die Meerenge im Westen, das Mittelmeer, den Hellespont, den Pontus, Phasis, das Kaspische Meer und den Araxes [98], nannte die Nordhälfte Europa, die im Westen das Atlantische Meer bespülte, „ob es aber, sagt er [99], ganz vom Meere umflossen ist, im Norden und Osten, weiß kein Mensch, nach Sagen indeß stoßen die Hyperboreer an's Meer. [100]).

Er nimmt an, daß im westlichen Europa, gegen Osten von den Kynesiern, die Kelten und Iberer wohnen, ohne jedoch genau bestimmen zu können, welches Land jene einnehmen. Ein Pyrenäengebirge erwähnt er nicht, aber den Namen hat er für eine Stadt, Pyrene, in deren Nähe, im Keltenlande, der Ister entspringt, der ganz Europa, bis zu den Skythen durchströmt und bei den Istrionen in den Pontus fällt. Nördlich von der bei Späteren Italien genannten Halbinsel kennt er Gebirge, deren Namen er jedoch nicht angiebt, von denselben strömen zwei Flüsse, Karpis und Alpis, zum Ister, und der

94) Steph. Byz. v. Ὑπερβόρεοι.

95) Agathem. lib. I, c. 1. Gesch. d. Geogr. S. 80.

96) Dieselbe Ansicht hat Mela wieder, lib. III, c. 5.

97) Steph. Byz. v. Ὀργάλημα. Τριζοί. Κρόβυζοι.

98) Lib. IV, c. 91, 118. — IV, 37—42. III, 134. vgl. die Charte zum Herodot.

99) Lib. IV, c. 45.

100) Lib. IV, c. 13. vergl. oben 36.

letzte Name erinnert an Alpen [1]. Ligyes und Helisyker wohnen am Mittelmeer, wie Heneter am Adriatischen.

Es gilt immer noch die Bemerkung, welche Josephus [2]) macht: „die am Meere liegenden Länder und Städte lernten die Hellenen am frühesten kennen, später und schwieriger die vom Ufer entfernten.“ Ueber das innere Land im Westen Europa's weiß Herodot nichts anzugeben, seine Forschungen hatten ihm dort keine Ausbeute verschafft, und er sagt [3]): „über den äußersten Westen kann ich nicht genau reden; denn ich kann nicht glauben, daß die Barbaren irgend einen Fluß Eridanus nennen, oder daß ein solcher in das nördliche Meer falle, woher, der Sage nach, das Elektrum kennt [4]); noch weiß ich etwas von den Cassiteridischen Inseln, von denen man uns Zinn bringen soll, denn theils ist der Name Eridanus selbst griechisch, nicht barbarisch, und von irgend einem Dichter gebildet, theils konnte ich, so sorgfältig ich auch forschte, von keinem, der selbst jene Gegenden gesehen, etwas erfahren, wie das Meer dort ist.“ — Er hatte also von

---

1) In mehreren Namen, die in der Sage vom Herkules vorkommen, ist auch wohl ein Anklang des Namens dieser Gebirge im Westen. Nach Apollodorus (II. c. 5, 9.), kam Herkules nach Ligyen, dort rauben ihm die Heerde Ἀλεβίων τε καὶ Δέρκυνος, οἱ ποσειδῶνος υἱοί. Es ist hier offenbar von Ligyen die Rede, obgleich die Handschriften λιβύην haben, was sich auch bei Tzetzes, Chil. II, 340 und dem Schol. Lycophr. v. 648. 1312 findet; der Schol. Dionys. Per. v. 26 denkt richtig an Ligyes, da er bemerkt: ὁ λιγυστικὸς πόντος ὃς κέκληται ἀπὸ Λίγυος τοῦ Ἀλεβίωνος ἀδελφοῦ, und nach dem Schluß dieser Erzählung bei demselben Scholiasten handelt Zeus, wie Posidonius es wünscht, bei Strab. lib. IV. p. 183. — Bei Mela (II. 5), heißen die oben erwähnten Söhne des Neptun Albion und Bergion.

2) C. Ap. I. 12.

3) Lib. III. c. 115.

4) Daß er hier an Westen oder Nordwesten denkt, geht auch aus seiner Behauptung hervor, daß die äußersten Gegenden der Erde die trefflichsten Producte liefern (III. c. 106.); der Norden Gold (IV. c. 31.); der Süden Wohlgerüche, Gewürze, Ebenholz und große, langlebende Menschen (III. 107.); der

einem nordwestlich strömenden Eridanus gehört, vermuthlich Sagen von der Garonne, Loire u. s. w., und von den Zinninseln, die später oft erwähnt werden [5]).

Wie weit die Kelten gegen Osten wohnen, darüber erhalten wir bei Herodot keine Auskunft, und wahrscheinlich wußte er es selbst nicht. Er hatte Erkundigungen eingezogen über das Land nördlich vom Ister, und die Thraker erzählten [6]), daß alles dort voll von Bienen sey; Herodot erklärt aber, dieß sey ihm nicht wahrscheinlich, da diese Thiere die Kälte so sehr scheuten, er halte dafür, unter dem Bären sey alles vor Kälte unbewohnbar. Nachdem er über Thrakien gehandelt, das der Ister von Scythien trennt, fährt er fort [7]): „was nördlich vom Lande der Thraker ist (er meint hier offenbar gegen Nordwesten), da kann keiner genau angeben, welcherlei Art Leute dort wohnen, das Land scheint öde und ungeheuer groß. Ich konnte nur allein erfahren, daß jenseits des Ister Menschen wohnen, die Sigynnen heißen, und ihre Gränzen stoßen an die Eneter, die am Adriatischen Meere ihre Wohnsitze haben."

Vermuthlich stießen, seiner Ansicht zufolge, Kelten und Sigynnen zusammen, wie weit diese letzteren, die also jenseits des Ister, oberhalb Italien zu suchen sind, gegen Morgen sich ausdehnten, ist nicht angegeben, wir finden aber wohl, in einer anderen Stelle, die Völker erwähnt, die er als ihre östlichen Nachbaren ansehen mochte. Ihm wohnen die Scythen nördlich vom Ister, oberhalb Thrakien, und vergleicht man seine Angaben über die Gränzen jener, so wohnen westlich von ihnen, gleich am Ister, Agathyrsae, nördlicher Neuri, dann Androphagi und nördlich von den Scythen Melanchlaeni [8]).

Ueber die nördlichern Länder Europa's konnte er auch nichts als Sagen mittheilen. „Im Norden Europa's, berichtet er [9]), scheint viel Gold zu seyn, wie es gewon-

---

Osten die größten und schönsten vierfüßigen Thiere und Vögel (l. l.); der Westen Zinn und Elektrum.

5) Plinius erklärt ihn daher falsch, lib. XII. c. 8. lib. III. c. 115., wenn er ihn zu denen rechnet, die den Padus für den Eridanus hielten. Gesch. d. Geogr. S. 72.

6) Herod. V. 10. 7) Lib. V. c. 9.

8) Vergl. IV. 101. 102. 104. 125. 9) Lib. III. c. 116.

nen wird, kann ich nicht genau angeben; man erzählt, die Arimaspen, einäugige Menschen, raubten es den Greifen. Ich glaube aber nicht, setzt er hinzu, daß es einäugige Menschen giebt, die sonst in Allem den übrigen Menschen gleich wären." Seiner Vorgänger Ansicht über den Norden schildert er auf folgende Art [10]: am Okeanos wohnten die Hyperboreer, dann auf Bergen die Greife, südlich davon die Arimaspen und von diesen gegen Mittag die Issedonen." Er selbst bemerkt noch an einer anderen Stelle [11]: was jenseits der Issedonen gegen Norden sey, wisse keiner, nur die Issedonen erzählten, dort lebten einäugige Menschen und goldbewachende Greife. Von den Issedonen hätten es die Skythen erfahren, von diesen die Griechen [12], die auch das Skythische Wort Arimaspen beibehalten, denn Arima heiße Ein und Spu das Auge; die ganze Gegend sey sehr kalt [13]. Er selbst nimmt keine Hyperboreer an [14], da es sonst auch, wie er meint, Hypernotier geben müsse [15]. Die Delier reden am meisten von ihnen [16], da diese Erstlinge, heilige Gaben, von ihnen bekämen, die durch die Skythen und die Nachbaren derselben an's Adriatische Meer geschafft würden. Von dort gelangten sie zu den Dodonäern, dann an den Busen von Melis, darauf nach Euboea bis Carystus, und die Carystier schafften sie, ohne Andros zu berühren, nach Tenos, die Tenier nach Delos.

Die Skythen wohnen östlich bis zum Tanais, jenseits desselben sind die Sauromaten [17]. Ihr Land ist ganz ohne Bäume und sie erstrecken sich funfzehn Tagereisen gegen Norden. Nördlich von ihnen sind die Budiner, gegen Norden von denselben ist eine Wüste und jenseits

10) Lib. IV. c. 13.

11) Lib. IV. c. 26. 27.

12) Seine meisten Nachrichten über den Norden und Nordwesten der Erde verdankt er seinen Erkundigungen in den griechischen Colonien am Pontus, weniger scheint es ihm bei seinem Aufenthalt in Unteritalien gelungen zu seyn, viel zu erfahren.

13) Lib. IV. c. 32.

14) Lib. IV. 36. vgl. Strab. lib. I, p. 62.

15) Eustath. ad Dion. Per. v. 31, verstand ihn also falsch.

16) Lib. IV. c. 32.

17) IV. 21. 57. 110—116.

derselben, gegen Nordost, trifft man die Thyssageten [18]), ihnen benachbart die Jyrcae [19]).

Nordöstlich von den Budinern und Jyrcae, aber höher, wohnen andere Skythen: nördlich von diesen kann man nicht sehen, noch gehen, denn das Land und die Luft sind voll von Federn [20]), was Herodot durch Schnee erklärt. Bis zu jenen Skythen ist alles ebenes und gutes Land, dann wird es felsig und rauh. Dringt man noch eine beträchtliche Strecke vor, so findet man Menschen, am Fuße hoher Berge, die von ihrer Geburt an kahl seyn sollen, stumpfnasig, mit einem großen Kinn, die sich aber auf Skythische Art kleiden. Sie heißen Argippaei und reden eine eigenthümliche Sprache [21]). Bis dahin, fügt Herodot hinzu, kennt man das Land; was jenseits ist, kann keiner angeben, denn unersteigliche Berge hemmen das Fortkommen. — Die Argippaeer erzählen: jenseits der Berge wären Menschen, die sechs Monate schliefen, und die auf den Bergen hätten Ziegenfüße.

Oestlich von den Argippaeern wohnen Issedonen, was aber nördlich von diesen ist, weiß Keiner. Die Angabe der Issedonen ist oben angeführt.

Gegen Morgen vom Caspischen Meere sind die Massageten, in einer großen Ebene, die sie zum Theil bewohnen [22]).

Es ergiebt sich schon aus diesen Angaben, was, sobald wir von diesen Völkern ausführlicher handeln, noch bestimmter gezeigt werden soll, daß man vorzüglich über die Gegend nördlich vom Pontus durch den Handel Nachrichten hatte, dahingegen die Länder nördlich vom Adriatischen Meere und über Massilien weniger erforscht waren. Man fing auch an, darauf aufmerksam zu werden, daß in den nördlichen Gegenden die Länge der Tage im Sommer bedeutend zunehme, und hatte wenigstens schon die Sage, daß es Gegenden gebe, wo der Tag sechs Monate dauere, wie die Nacht, setzte diese aber, wie auch später, viel zu weit nach Süden [23]).

Die nachfolgenden Schriftsteller sprechen häufig von den Hyperboreern, so Hellanikus [24]), der sie ebenfalls

---

18) Herod. IV. 23. 123. 19) IV. 21. 20) IV. 7. 31.
21) IV. 23. 22) I. 202. 204—208.
23) Herod. IV. 27. 24) Steph. Byz. v. Ὑπερβόρεοι.

jenseits der Rhipäen wohnen ließ [25]), sie als ein gerechtes Volk preisend, das kein Fleisch esse, sondern von Baumfrüchten lebe. Antimachus [26]) erklärte sie, wenn die Stelle richtig ist, für dieselben mit den Arimaspen [27]).

Thukydides, der von den Skythen, als dem größten und mächtigsten Volke unter allen [28]) und ihren Nachbaren, den Geten, handelt [29]), mochte mit seinen Zeitgenossen ähnliche Ansichten haben, wie Herodot.

Die Griechen in Sicilien waren um diese Zeit mit den Bewohnern des nachher Gallien genannten Landes in Verkehr. Mit dem ältern Dionysius schlossen die Kelten Verträge, und er schickte ein aus Iberern und Kelten bestehendes Heer nach Korinth, den Lakedämoniern zu Hülfe [30]), das sich bei mehrern Gelegenheiten auszeichnete. 369 v. Chr. Früher waren andere Keltische Haufen in Italien eingedrungen, hatten dort sich niedergelassen und i. J. 390 Rom erobert. Der Westen blieb aber den Hellenen im eigentlichen Hellas sehr unbekannt, und Arrian [31]) hat nicht Unrecht, wenn er angiebt, zu Xenophon's Zeit hätten die Hellenen vom Westen nichts gekannt, als den Theil Italiens, den ihre Landsleute bewohnten und einige Gegenden, mit denen sie durch Handel in Verbindung waren.

Skylax, aus der Zeit des Makedonischen Philippus, spricht bloß von den Ufergegenden, und wir wollen hier nur herausheben, daß, seiner Ansicht nach [32]), von den Säulen des Herakles bis Emporium Iberes, dann Ligyes und Iberes bis zum Rhodanus, das Küstenland inne hatten, und er schätzt die Entfernung von Emporium bis zu dem erwähnten Fluß auf zwei Tagereisen und eine Nachtfahrt. Vom Rhodanus bis Antipolis wohnen ihm Ligyes, dann kommen Tyrrhener [33]).

---

25) Clem. Alex. Strom. lib. I. p. 305.

26) Ap. Steph. B. l. l. vgl. Antimachi fragm. ed. Schellenb. p. 111.

27) Vgl. Pherenic, ap. Schol. Pind. Ol. III, 28.

28) II. 96. 29) Lib. II. c. 96.

30) Xenoph. Hist. Graec. lib. VII. p. 483. Diod. Sic. XV. 70. Justin. XX. 5.

31) De venat. c. 2. 32) Geogr. min. ed. Huds. T. I.

33) So scheint mir diese viel besprochene Stelle heißen zu müssen. Die Worte πόλιν ἑλληνίδα ᾗ ὄνομα Εμπόριον sind wohl

Skylax muß auch angenommen haben [34], daß ein Arm des Ister in's Adriatische Meer falle, da er sagt: „nach den Henetern wohnen die Istrer, bei ihnen ist der Fluß Ister, der auch in den Pontus sich ergießt."

---

als Glosse eines Abschreibers, zu streichen. Nachher hat der gewöhnliche Text: ἀπὸ 'Ροδανῦ, ποταμοῦ ἔχονται, Λίγυες μέχρι 'Αντίου: dieß letzte Wort gab mit Recht Anstoß, und Cluver (Ital. ant. I, c. 18) sagt: vocabulum 'Αντιον nullo pacto hic subsistere potest: quando nihil eo nomine in omni antiquitate repeiitur, nisi quod oppidum fuit et colonia Romana in littore latino. Scribo igitur ubique μέχρι Ἄρνυ et ἀπὸ Ἄρνυ. Gronovius meint, es sey 'Αλπίου zu lesen, sive ita vocarint extremum maritimarum Alpium, sive ipsum Albium Intemelium. Gail hat, in seiner Ausgabe der Geogr. min. T. I, p. 237, 'Αλπιόυ aufgenommen, Gronovio sat pronus adsentior, erklärt er, eo potius, quod aequa fere, ut vult Scylax, navigatio inveni possit a Rhodano ad urbem Albium Intemelium, hodie Vintimillam; ac ab urbe Albio ad Latinorum regionem. Quomodo contra totidem dies consumas ab Arno flumine ad Latinos, quot a Rhodano ad Arnum? Imo, ni falsa est Gronovii lectio, hic remotior quam vulgo Tyrrhenorum terminus, antiquitatis color erit. Der aus der Uebereinstimmung der Entfernungen hergenommene Grund, möchte hier eben nicht viel beweisen; dazu kommt, daß Skylax die Völkergränzen nicht nach Bergen bestimmt, da er sonst die Pyrenäen genannt hätte, statt deren er Emporium nennt (wie noch bis auf Polybius gewöhnlich blieb), so daß man hier auch einen Städtenamen erwartet. Das bekannte Ἄλπιον hätte auch nicht leicht einer in 'Αντίον umgeändert. Betrachtet man aber, daß wir die Ansichten eines mit dem Skylax gleichzeitigen Schriftstellers, des Ephorus, bei Skymnus dem Chier finden, so kann uns dieser vielleicht das Richtige angeben. Er läßt, wie Skylax, von Westen nach Osten wohnen (Scym. Chii orbis descriptio 198 etc. bei Hudson. G. min. T. II.): Iberes, Ligyes, dann Pelasger mit Tyrrhenern gemischt, und er bemerkt, am Uferlande der Ligyes hätten

34) Pag. 6. ed. Huds. T. 1.

Eudorus, dessen Vorstellungen bei Basilius [35] erhalten sind, kannte im Westen das Pyrenäengebirge, und von demselben strömen, nach seiner Ansicht, der Tartessus und Ister [36], jener in's westliche Meer, dieser in den Pontus Euxinus; von den Rhipäen, die tief in Skythien sind, kommt, außer anderen Flüssen, der Rhodanus, oder, wie einige Handschriften lesen; der Eridanus, der in's Hesperische Meer fällt, was bei ihm der Okeanos ist [37]; er, wie unzählige andere, die auch schiffbar sind, fließen bei den Galatern und Kelten und den ihnen benachbarten Barbaren vorüber. Eudorus handelte auch von den Skythen im Norden, von denen er aber, nach Strabo [38], viel Mährchenhaftes erzählte.

Theopompus, von dem wir nur wenige Bruchstücke haben, mochte ausführlich über die westlichen und nörd-

---

sich Hellenen angesiedelt, die westlichste Pflanzstadt sey Emporium, die östlichste Antipolis. Wahrscheinlich ist dieser letzte Name im Skylax verschrieben und herzustellen. Wenn man die von Bast (Epistola critica — in ling. latin. versa a C. A. Wiedeburg. Lips. 1809. 8.) gegebenen Proben der Schrift in den Handschriften der kleinen Geographen betrachtet, und bedenkt, daß πόλις, πολίτης abgekürzt πο geschrieben ward (Append. ad Epist. p. 53. 54.) so erklärt sich, wie ein Abschreiber, der Ἀντιπο fand, Ἀντιον las, das ihm bekannter seyn mochte, als Antipolis. Ein Küstenfahrer brauchte wohl vom westlichen Arm des Rhodanus bis Antipolis die doppelte Zeit, als vom Emporium bis zu jener Mündung. Die Macht der Tyrrhener mochte in jenen Zeiten weiter nach Westen ausgedehnt seyn, als später, und daß die Seefahrer zu Skylax Zeit, die östlich vom Varus wohnenden Stämme als von den Tyrrhenern verschieden erkannten, geht aus des Skymnus Angabe hervor (v. 216.), daß dort Pelasger aus Hellas neben und mit dem Tyrrhenern lebten, eine Angabe, die zum Theil mit der des Cato und Cajus Sempronius (ap. Dion. Hal. ant. rom. lib. I, c. 10.) zusammenstimmt, daß die Ligyes Hellenen wären.

35) Hexaëm. Hom. III. 6. ed. Paris. 1721. fol. T. I. p. 27.

36) Vergl. m. Geogr. II. 2. S. 250.

37) Hom. in Hexaëm. VI. 11.

38) Lib. XII. p. 550.

lichen Gegenden Europa's sprechen, wir finden nur die Angabe, daß, wie er glaubte, ein Arm des Isters in's Adriatische Meer falle; dieß Meer war ihm aber, wie seine Angaben zeigen, nicht genau bekannt, und er erzählte Fabelsagen vom Pontus [39]). Ueber die Kelten hatte er manche Nachrichten, und als ihre äußerste große Stadt erwähnt er [40]) Drilonius.

Ephorus, des Theopompus Zeitgenosse, nannte vier Hauptvölker der Erdinsel; ihm wohnten Kelten im Westen, Skythen im Norden; den Osten hatten die Inder, den Süden Aethiopen, und Skythen und Aethiopen hatten ein größeres Land als die beiden anderen [41]). Hat Skymnus genau seine Angaben erhalten, so meinte er, bei ihnen sey, an der äußersten Gränze im Norden, ein hoher Berg, in's wogende Meer ein Vorgebirge vorschiebend. Dort wohnen die äußersten Kelten, dann die Heneter und die an's Adriatische Meer stoßen. Dort soll der Ister seinen Ursprung haben. Im Osten gränzen sie an die Skythen. Im Norden ist ihnen der Okeanos, dessen große Fluthen ihnen oft Schaden zufügen. Am Mittelmeer wohnen, an den Pyrenäen Bebryker [42]), östlicher dann Ligyes, und Ligystika stößt an die Pelasger und Tyrrhener.

Wie aus den mitgetheilten Nachrichten erhellt, findet man bis jetzt nur die beiden Gebirge, Pyrenäen und Rhipäen, als die bedeutendsten dieser Gegend angeführt; bei Aristoteles [43]) werden außerdem, im nördlichen Europa, die Arkynien genannt, ein großes und hohes Gebirge, auf welchem viele und ansehnliche Ströme entspringen; unter dem Bären, im äußersten Skythien, erwähnt er die Rhipen (αἱ Ῥῖπαι), über deren Größe man viele Fabelsagen habe, auf ihnen sollten die meisten, und nach dem Ister die größten Flüsse ihre Quellen haben. Der Ister selbst kommt, ihm zufolge, vom Ge-

39) Scym. Ch. v. 369. etc. vgl. Strabo VII. p. 317.

40) Ap. Steph. B. V. Δριλώνιος.

41) S. Cosmas. Topogr. christ. ap. Montf. Nov. Coll. Patr. T. II. p. 148. Strab. lib. I. p. 33. 34. 59. Scym. Chius. v. 164 etc. vgl. Ephori fragm. ed. Marx, p. 141—145.

42) V. 200. 43) Meteor. I. 13.

birge Pyrene in Keltika, strömt zum Pontus Euxinus [44]), ein Arm aber geht in's Adriatische Meer.

An Iberien, das westlichste Land, stößt, gegen Osten und Norden, Keltika, südlich von diesem ist Ligystika, wo der Rhodanus strömt [45]), in demselben Lande wird auch ein anderer Fluß, der nicht kleiner als der Rhodanus ist, von der Erde verschlungen und kommt an einer anderen Stelle wieder zum Vorschein.

Keltika stieß, nach seiner Ansicht, wahrscheinlich im Osten an Skythia [46]) und beide Länder erklärt er für so kalt, daß dort keine Esel leben können [47]). Er hatte auch gehört [48]), daß Rom von Kelten erobert sey. Auch von dieser Zeit gilt Strabo's Bemerkung [49]), die älteren Griechischen Schriftsteller hätten alle Völker im Norden Keltoskythen und Skythen genannt.

Daß man allmälig auch von großen Seen in diesen Gegenden hörte, beweiset eine aus Timagetos erhaltene Stelle [50]): der Ister, sagt er, kommt herab von den Keltischen Gebirgen, strömt durch Keltika in den Keltischen See, aus diesem geht ein Strom in das Keltische Meer, ein anderer in den Pontus.

Polybius hat nicht Unrecht, wenn er über diese und die nächste folgende Zeit bemerkt [51]), „dem Makedonischen Alexander sey, wie seinen Zeitgenossen, ein großer Theil der bewohnten Erde unbekannt gewesen, besonders die streitbarsten Völker des Westens." Durch Alexander selbst ward, wie Eratosthenes rühmt [52]), Europa bis zum Ister bekannt; er ging, nach Ptolomäus Lagi [53]), über diesen Fluß und griff die Geten an, kehrte aber bald zurück. Man hört seit der Zeit von Keltischen Stämmen,

44) Hist. an. VIII. 13. Meteor. I. 13.

45) Meteor. I. 13. vergl. Probl. XXVI. 54. Polit. VII. 2. II. 9. V. 6. etc. Gen. an. II. 8.

46) Meteor. II. 1. 1. 13. Hist. an. VIII. 13. 28.

47) Hist. an. II. 18. VIII. 28. De Gen. an. II. 8.

48) Plut. vit. Camill. c. 22.

49) Lib. XI. p. 507. lib. I. p. 33.

50) Τιμ. περὶ λιμένων, ap. Schol. Apoll. Rhod. IV. 254.

51) Prooem. c. 2.

52) Ap. Strab. lib. I. p. 14.

53) Ap. Strab. lib. VII. p. 301. 302.

die nördlich vom Adriatischen Meere wohnen, und an den Macedonier Abgeordnete geschickt haben sollen [54]).

Arrian [55]) erzählt, als Alexander von seinem Feldzuge nach Babylon zurückgekommen, hätten sich Gesandte von vielen Völkern des Westens zu ihm begeben, unter andern auch von den Kelten und Iberern, deren Name und Kleidung damals zuerst von den Griechen und Macedoniern gesehen und gehört worden. Klitarchus, im Gefolge Alexander's [56]), sprach von einer Gesandtschaft der Römer an Alexander [57]) und gab in seinem Werke Nachrichten über die Cimbern [58]).

Jenes durch die großen und ausgedehnten Entdeckungen in Asien, bei und nach dem Siegeszuge des Makedonischen Königes, entflammte Eifer für Länder- und Völkerkunde blieb nicht ohne Rückwirkung auf die anderen Erdtheile, und wie über den Osten eine Fülle von Nachrichten, bald wahr und zuverlässig, bald fabelhaft und abentheuerlich, von den Griechen gesammelt ward [59]), so finden wir um diese Zeit auch ähnliche Berichte über den Westen, die man dort jedoch für jetzt nicht durch Kriegszüge und Eroberungen sich verschaffte, sondern wahrscheinlich durch Erkundigungen bei den Handeltreibenden und durch Reisende, die bis dahin unbekannte oder kaum erforschte Gegenden besuchten, wie überhaupt um diese Zeit der Völkerverkehr wuchs. Uns ist wenig erhalten, da die Werke der meisten Schriftsteller, die über die Abendgegend handelten, verloren sind, und wir nur kärgliche Bruchstücke und abgerissene Nachrichten finden. Zu denen, die über den Westen und Osten schrieben und für uns merkwürdig sind, gehören, in den Jahren 330 bis 300 v. Chr., Hekatäus von Abdera, Pytheas von Massilia, Philemon, Herakllides Pontikus, so wie Dikaearchos und Timaeus [60]).

Wir haben früher schon über Pytheas gehandelt [61]) und dargethan, warum es so schwierig sey, das Wenige

54) Arrian. Exped. Alex. I. 4. Dionys. Hal. Arch. I. c. 2. Diod. Sic. XVII. 113. Gesch. d. Geogr. S. 91.

55) Exp. Alex. VII. c. 15.

56) Gesch. d. Geogr. S. 109.

57) Plin. III. 6.

58) Strab. VII. p. 293.

59) Vergl. uber diese Nachrichten; Gesch. d. Geogr. S. 116.

60) Gesch. d. Geogr. S. 111. u. s. w.

61) Gesch. d. Geogr. I. S. 111. Mathem. Geogr. I. 2. S. 298. u. s. w.

was uns von ihm erhalten worden, gehörig zu gebrauchen. Wir besitzen nämlich nur einzelne, dem Zusammenhang entrissene Stellen, die von solchen angegriffen werden, die ein ganz anderes System als er und andere Ansichten von der bewohnten Erde hatten; so daß wir nicht sicher sind, ob nicht durch Veränderung eines Namens, oder Vertauschung desselben mit einem anderen, dem frühern die Ansicht Späterer geliehen wird, oder ob nicht die Zusammenstellung, in welcher wir die Bruchstücke finden, uns die Meinungen des Pytheas im falschen Lichte erblicken läßt. Versuchen wir, so viel möglich, die Fragmente in dem gehörigen Lichte zu betrachten, um des Reisenden Vorstellungen über den Nordwesten und Norden der Erde daraus kennen zu lernen, die auch von Anderen aufgenommen wurden.

Bei der mangelhaften Art, wie uns die Bruchstücke des Pytheas erhalten sind, können wir nicht mit Sicherheit entscheiden, ob er in seinem Werke so sprach, als ob er alle die Gegenden, von denen er handelte, selbst besucht habe, oder ob er seine Entdeckungen und die Nachrichten Anderer zusammenstellte [62 a]: dieß letzte scheint aber wahrscheinlich [62 b]), da er bei dem, was er über Britannien und das Meer daselbst angab, sorgfältig unterschied, was er eigenen Beobachtungen verdankte, und wo er nur nach Hörensagen sprach. Weil Strabo dieß nicht beachtete, und da viele Angaben des Pytheas nicht in sein System paßten, so mag dieß ihn gegen jenen ungerecht gemacht haben [63]); dahingegen Polybius [64]) und Andere ihm Glauben schenkten und Marcianus von Heraklea [65]) ihn zu den genauesten und zuverlässigsten Küstenbeschreibern rechnet.

---

62 a) Es ist ihm wahrscheinlich gegangen, wie dem Polybius, der genau angiebt, welche Länder er bereis'te, und doch heißt es von ihm (Pausan. lib. VIII. c. 30. p. 663.) in einer Inschrift: ὡς ἐπι γῆν καὶ θάλασσαν πᾶσαν πλανηθείη. Man muß überhaupt nicht vergessen, daß bei Nachrichten von Eroberungen, Reisen, Entdeckungen u. dergl. Griechen und Römer häufig das Ganze statt des Theiles nennen, und daß das Halbvollendete rühmend als ganz beendigt dargestellt wird.

62 b) Strab. lib. II. p. 104.

63) Strab. II. p. 102 etc.

64) Strab. II. p. 104.

65) p. 64.

Bei den Kelten erwähnte er ein weit gegen Westen vorspringendes Vorgebirge [66]), Kalbium, bei den Ostidamniern, und Inseln dort, von denen die äusserste Uxisama, drei Tagereisen entfernt sey. Dieß Vorgebirge mochte es seyn, wo er die Timii (Τίμιοι) wohnen ließ [67]), die bei Andern Osismier hießen [68]).

Ueber Britannien berichtete er [69]), er habe es bereis't, so weit er gekonnt, und den Umfang der Insel giebt er zu mehr als 40,000 Stadien an [70]). Die Fluth steigt dort 80 Ellen hoch [71]).

Seine Nachrichten über Thule waren auch unbestimmt. Er rechnete bis zu dieser Insel von Britannien sechs Tagefahrten gegen Norden [72]), und sie sey nahe dem geronnenen Meere. Dort falle auch der Sommerwendekreis mit dem Arktikus zusammen. In seinem Reiseberichte gab er aber nicht an, ob Thule eine Insel sey oder nicht, und ob das Land bis dahin bewohnbar sey, wo der Sommerwendekreis zum Arktikus werde.

In der Gegend von Thule [73]) sey es, erklärte er, wo weder Erde, noch Meer, noch Luft rein für sich bestehe, sondern ein Gemisch aus Allem, der Meerlunge gleich, worin Erde und Meer schwebe und Alles, und dieß sey gleichsam das Land des Alls und man könne darin weder gehen, noch schiffen. Dieß der Meerlunge ähnliche Gemisch habe er selbst gesehen, sagte Pytheas, das Andere aber berichte er nur nach Hörensagen [74]).

Strabo bemerkt [75]) in Bezug auf Thule: „über dieß Land sind alle Angaben sehr dunkel, wegen der Entfernung, denn man nennt es als das nördlichste aller Län-

66) Strab. lib. I. p. 64. 67) Strab. lib. IV. p. 195.

68) S. bei G. Lugdun. 69) Strab. II. p. 104.

70) Plin. IV. 30 (16) Circuitu vero patere tricies octies centena viginti quinque M. Pytheas et Isidorus tradunt. Mart. Cap. lib. VI. p. 205. 71) Plin. II. 98.

72) Strab. lib. I. p. 63. lib. II. p. 114. 115. lib. IV. p. 201. Plin. II. 75.

73) Strab. lib. II. p. 104.

74) Vgl. Tzetz. in nott. ad Strab. lib. I. p. 63. Schweigh. Polyb. T. VIII. P. 1. p. 116. 75) Lib. IV. p. 201.

der." Er meint aber, alles, was Pytheas über Thule und die anderen Gegenden dort mitgetheilt habe, sey erdichtet, dieß könne man aus Vergleichung mit demjenigen schließen, was er über bekannte Gegenden angegeben, denn da er auch bei diesen das Meiste gefabelt habe, so sey offenbar, daß er über entferntere Gegenden noch mehr Lügen aufstelle. „Was aber die Himmelserscheinungen anbetrifft und die mathematischen Bestimmungen, fügt er dann hinzu, so scheint er diese gut angegeben zu haben; auch ist wohl richtig, daß dort von zahmen Thieren und Gewächsen viele fehlen, andere selten sind, und daß man sich von Hirse und wildwachsenden Kräutern und Wurzeln nähre, daß bei einigen auch Waizen und Honig sich finde und sie ebenfalls ihr Getränk daraus bereiteten. Pytheas erzähle auch, daß sie den Waizen, da die Sonne selten unbewölkt und unumzogen sey, in großen Gebäuden ausdreschen, indem sie es in Garben dahin brächten, denn unter freiem Himmel könnten sie keine Tennen anlegen, aus Mangel an Sonnenschein und wegen des häufigen Regens."

Ueber diese seine Beobachtungen der Himmelserscheinungen und seine mathematischen Bestimmungen sind uns noch bei Anderen einige Nachrichten erhalten. Geminus[76]) berichtet: „in den Gegenden nördlich von der Propontis daure der längste Tag 17 bis 18 Stunden. In diesen Gegenden scheint auch Pytheas gewesen zu seyn, fügt er hinzu, denn in seinem Werke über den Okeanos giebt er an, „die Barbaren zeigten uns, wo die Sonne zur Ruhe gehe." In diesen Gegenden haben die Nächte nur eine kurze Dauer, nur zwei bis drei Stunden, so daß nicht lange nach ihrem Untergange die Sonne wieder aufging." — Nach Plinius[77]) soll Pytheas angegeben haben, in Thule daure der Tag sechs Monate und eben so lange die Nacht. Auch Cleomedes spricht[78]) von diesem Erscheinungen im Norden und fetzt hinzu: „Pytheas, der Philosoph, soll nach der Insel Thule gekommen seyn, dort sey der ganze Sommerwendekreis über dem Horizonte sichtbar und falle mit dem Arktikus zusammen, und wenn die Sonne im Krebse sey, so daure der Tag bei ihnen einen Monat."

76) Elem. astron. ap. Petav. Uranol. p. 22.

77) Lib. II. c. 25. 78) Cycl. theor. lib. I. c. 7.

Kosmas der Indienfahrer kommt ebenfalls auf unsern Reisenden [79]), und giebt an: „Pytheas aus Massilien in seiner Schrift über den Okeanos, sagt, als er in den nördlichsten Gegenden gewesen sey, hätten ihm die Barbaren das Ruhelager der Sonne gezeigt, da dort die Nächte immer währten."

Vergleichen wir diese Stellen, so ergiebt sich, daß Keiner uns genau und ganz des Pytheas Ansicht mitgetheilt hat. Dieser Massilier fällt in die Zeit, da durch Eudoxus der Versuch gemacht war, den Himmel mehr zu Hülfe zu nehmen, die Eintheilung der Erde darnach genauer zu bestimmen. Der genannte Geograph hatte eine ausführliche Erdbeschreibung entworfen [80]), und manches, was darin aufgestellt war, scheint Pytheas haben vervollständigen und berichtigen zu wollen. Er war ein genauer, sorgfältiger Beobachter des Himmels [81]). Eudoxus hatte den Raum vom Aequator bis zum Pol in funfzehn gleiche Theile getheilt, viere derselben gehörten zur heißen Zone, auf jeder Seite des Gleichers, sechs zum kalten Erdgürtel, und in dem Raume zwischen beiden, in der nördlichen gemäßigten Zone, lag ihm die bewohnte Erdinsel; länger als breit [82]). Er wird als ein der Klimate [83]) kundiger Mann von Strabo genannt [84]), und theilte die Erde in solche, nach der Länge der Tage; diese Eintheilung berichtigte vermuthlich Pytheas nach seinen Beobachtungen und dem, was er erfragt hatte. Es ist ihm aber offenbar gegangen, wie es den meisten Entdeckern, und wie es vorzüglich den damaligen Seefahrern ging: die nach der aufgewendeten Zeit bestimmten Entfernungen sind zu groß, und er glaubte viel weiter nach Norden und Osten gekommen zu seyn, als er wirklich war. Ihm möchte demnach Eudoxus den bewohnbaren Raum zu sehr zu beschränken scheinen, und er hielt sich, nach dem, was er auf seiner Küstenfahrt gesehen und erkundet hatte, für berechtigt, die Gränze weiter gegen Norden hinaufzuschieben.

79) Ap. Montfauc. Nov. Collect. Patr. lib. II. p. 149.

80) Gesch. der Geogr. S. 89.

81) Ebend. S. 115.

82) Math. Geogr. S. 216.

83) S. über diese, Math. Geogr. S. 182.

84) Lib. IX. p. 390.

So mangelhaft und abgerissen auch die uns erhaltenen Nachrichten über Pytheas sind, so läßt sich doch einiges auffinden, was uns seine Ansicht deutlich macht. Hipparchus hielt die Angaben desselben in diesen nördlichen Breiten für richtig, und folgte ihm in manchen Punkten. Er nahm an, unsere bewohnte Erde liege in der nördlichen, gemäßigten Zone, entweder, wie er selbst dafür hielt mit Eratosthenes, als eine chlamysförmige Insel, oder, wenn man lieber wolle, als von unbewohnbarem Lande begränzt [85]).

Byzantium und Massalia lagen, nach Beobachtungen, die in diesem Pytheas, in jenem Hipparchus oder ein Anderer angestellt hatte [86]), unter dem 43° d. Br.; nehmen wir die vom Hipparchus nördlicher angegebenen Breiten, so rechnete er [87]):

	Stadien				
Von Byzantium bis zum Parallel durch den Borysthenes, die Südseite der Maeotis und Britannien	3800	=	5° 30′	=	48°
zu den nördlichen Kelten und der Nordseite der Maeotis .	2500	=	3° 30′	=	52°
bis wo der längste Tag 18 Stunden hat	2800	=	4°	=	56°
bis wo der längste Tag 19 Stunden hat . . . . ungefähr	2600	=	3° 30′	=	59° 30′
bis zum Parallel von Thule .	4200	=	6°	=	65° 30′.

Dieß mochten auch die Angaben des Pytheas seyn; er sprach dann noch von nördlicheren Gegenden, wo der Tag einen Monat dauere, und von solchen, wo ein halbes Jahr Tag und ein halbes Jahr Nacht sey, was Plinius nur mit Unrecht auf Thule bezieht.

Wahrscheinlich schilderte des Pytheas Reisebericht, nachdem er von Britannien und diesen nördlichen Gegenden gesprochen, wohin er von der Küste von Keltika gegangen seyn mochte [88]), dann die weiter gegen Osten liegende Küste. Was aber davon erhalten ist, besteht wieder nur

---

85) Agathem. lib. I. 12. Strab. lib. I. p. 5. u. II. p. 112. Eust. ad Hom. Il. VII. p. 690.

86) Vgl. Mathem. Geogr. S. 300. Anm. 14.

87) Strab. II. p. 72. 88) Strab. I. p. 63.

aus mangelhaften, zerstückelten Angaben. Strabo bemerkt im Allgemeinen [89]: die Nachrichten des Pytheas über die Gegenden östlich vom Rhenus bis Skythien wären falsch und an einer andern Stelle sagt er [90]: das Land östlich von der Elbe sey unbekannt, er wisse von Keinem, der bis zur Mündung des Kaspischen Meeres hingeschifft sey [91], und die Römer wären nicht östlich von der Elbe vorgedrungen. Diese Unkunde mache auch, daß man diejenigen anhöre, die von Rhipäen und Hyperboreern erzählten, und daß Glauben gefunden, was Pytheas über die Küste des Okeanos erzähle, indem er die Himmelserscheinungen und mathematischen Bestimmungen angegeben.

Der Tanaïs war das Ziel der Küstenbeschreibung des Massiliers im Osten [92], und man hielt diesen Fluß für die Gränze Europa's und Asien's, nach Einigen fiel er in den Okeanos [93], nach Andern hatte er seine Quellen in der Nähe desselben und strömte gegen Süden [94]. Es ist schon vorher bemerkt, daß bei der Art, wie uns die Bruchstücke erhalten sind, sich nicht ausmachen läßt, ob Pytheas von seiner eigenen Reise bis dahin sprach, oder nur nach Angaben Anderer darüber redete [95].

Ein Pytheas wird von Plinius als Gewährsmann für manche Angaben über die nördlichen Gegenden Europa's genannt, allem Vermuthen nach meint er den Massilier. Wir müssen hier aber auf des Plinius Verfahren auf-

89) Strab. lib. I. p. 63. 90) Lib. VII. p. 291.

91) Vgl. die Charte zu Strabo.

92) Strab. lib. II. p. 104. 93) Peripl. mar. erythr. p. 41.

94) Strab. lib. X. p. 492. 553. Plin. II. 67. VI. 7.

95) Voigt, in seiner trefflichen Geschichte Preußen's, meint (I. Th. S. 17 u. s. w.), Pytheas sey an Kantium, dem Vorgebirge Britannien's, gelandet und habe von dort aus einen Theil des Eilandes bereiset. „Von da aus ging, fährt er fort, die Fahrt nordwärts nach Thule, nach Einigen das heutige Island, nach Andern die Nordküste Norwegen's, dann nahm er in langsamer Fahrt seine Richtung nach Süden und sah die Küsten Preußen's u. s. w.“ — Leider fehlen im Strabo — lib. IV. p. 204 — alle Angaben über die Richtung der Fahrt und wie die Reise vollführt ward, und es findet sich nichts, was an Preußen zu denken nöthiget.

merksam machen, welches er fast immer beobachtet, und das Behutsamkeit empfiehlt, wenn man ihn gebrauchen will. Bei seiner grossen Belesenheit hat er Schriftsteller aus sehr verschiedenen Zeiten benutzt, oft verfehlt er nicht auf ihre abweichenden Ansichten hinzuweisen, häufig jedoch unterläßt er dieß, und bemüht sich, aus den früheren und späteren Nachrichten ein Ganzes zu bilden, so daß er mit den älteren Schriftstellern gleichsam interpretirend verfährt, und nicht selten statt der alten, ehemals üblichen Länder- und Völkernamen diejenigen setzt, die zu seiner Zeit gewöhnlich waren, daher es oft scheint, als wären diese schon in weit früheren Jahrhunderten gebräuchlich gewesen. Vergleicht man nun, was er im vierten Buche [95]) und im siebenunddreißigsten [96]) aus Pytheas und mehrern seiner Zeitgenossen anführt, so ergiebt sich, daß er es hier auf ähnliche Art macht, und zu beklagen ist, daß er fast allein diese Angaben mittheilt [97]). Versuchen wir die Nachrichten zu ordnen, so sehen wir, um Alexander's Zeit war der Blick nach dem Norden Europa's gerichtet, wozu des Macedonischen Königs Eroberungen im Norden seines Reichs und im Westen, wo er mit den Keltischen Stämmen bekannt ward, Anlaß gegeben haben mögen, so wie der Ruf von des Massiliers Reise.

Was dieser über das Keltenland angegeben, mag nicht sehr auffallend gewesen seyn, da seine Tadler nichts darüber anführen, und als Nachbarn der Kelten im Osten nannte er die Skythen. Nach Plinius [98]) sollte man glauben, er hätte Germanen erwähnt, bei genauerer Ansicht ergiebt sich aber, er nannte Guttonen, die an einer 6000 Stadien großen Bucht des nördlichen Oceanus, Mentonomon genannt, wohnten, von dieser sey eine Tagereise weit die Insel Abalus entfernt; wo die Wogen im Frühjahr Elektrum anspülten, was des geronnenen Meeres Reinigung sey, die Bewohner gebrauchten es als Holz und verkauften es den nächsten Teutonen. Plinius setzt

95) Lib. IV. c. 27.   96) Lib. XXXVII. c. 11.

97) Wie Plinius Alles nach seinen Ansichten modificirt, erhellet auch aus den Distanzangaben nach Pytheas, die er auf Römische Millien reducirt, s. Plin. lib. IV. c. 36.

98) l. c.

hinzu, Timäus habe dieser Angabe Glauben geschenkt, und nenne er die Insel Basilia. Vergleichen wir dieß mit einer frühern Stelle [99]), so erklärt Plinius, vor dem Ufer der Skythen sey eine ungeheuer große Insel, drei Tagereisen entfernt, Basilia nach Pytheas genannt, nach Xenophon von Lampsakus aber Baltia, wo durch die Wogen Elektrum an den Strand getrieben wurde [100]). Er hat demnach nicht mit Genauigkeit excerpirt. Timäus erzählte noch von einer andern Insel [1]), die eine Tagereise weit vom Lande der Skythen lag, Raunonia mit Namen, an deren Ufer das Meer im Frühling Elektrum auswarf.

Diese Angabe — die einzige, woraus man folgern zu können glaubt, daß Pytheas in die Ostsee und bis zur Preußischen Küste, bis Samland gekommen — ohne vorgefaßte Meinung und ohne Wunsch betrachtet, gestattet nicht, sobald man nicht spätere Vorstellungen dem Früheren leihen will, mit Sicherheit daraus zu schließen, wohin der Massilier die Guttonen setzte, wie weit er nach Osten sie wohnen ließ. Eine wirkliche Fahrt bis in die Gegend, wo jetzt der Bernstein gefunden wird, hätte ihn bald belehrt, daß er an keine Insel angetrieben würde, und er hätte gesehen, daß diese Gegenden anders beschaffen wären, als seine Zeitgenossen annahmen. Seine tadelsüchtigen Gegner würden sicher nicht versäumt haben, etwas aus seinen Schilderungen gleichsam zur Warnung aufzustellen, wie sie es in Bezug auf Britannien und andere Gegenden nicht unterlassen, wenn er von den herrschenden Vorstellungen zu sehr abgewichen wäre; das hat indeß keiner gethan, so geeignet dieß gewesen seyn möchte, ihn noch mehr als Lügner und Fabeler erscheinen zu lassen. Wir können auch noch auf andere Art darthun, daß seine Angaben so richtig und mit der Wahrheit übereinstimmend nicht waren, wie Neuere annehmen: Eratosthenes schenkte ihm Vertrauen und benutzte seine Angaben, weßwegen ihn Strabo tadelt [2]), aber seine Charte zeigt auch keine Spur, daß er sich den Norden Europa's viel anders gedacht, als seine Vorgänger und unmittelbaren Nachfolger [3]).

---

99) Plin. IV. c. 27. 100) Diod. Sic. V. 23.

1) Plin. IV. 27. 2) Lib. I. p. 64. 3) S. s. Weltchatte.

Daß der kühne Massilier bis zur Elbe gekommen, dafür möchte man angeben, daß er zuerst einen Namen anzuführen wußte, der nachher oft in jenen Gegenden erwähnt wird, die Teutonen. Wir glauben zu dieser Annahme berechtigt zu seyn, da seine Zeitgenossen sich Nachrichten über diese nördlichen Völkerstämme verschafft hatten, denn Klitarchus, ein Kriegsgefährte Alexanders, redete, wie wir sahen, von den Cimbern [4]), beides Völkerschaften, die nachher so bedeutend wurden und die Aufmerksamkeit der Griechen und besonders der Römer nach dem Norden wendeten [4 a]).

Man hat behauptet: „es heiße nichts gesagt, wenn man die Gefahren einer solchen Reise, als einen Grund anführe, warum sie nicht wahrscheinlich sey;" uns scheint es jedoch nicht zu verwerfen, wenn man an die zu bestehenden Gefahren erinnert, und an andere Seeunternehmungen der Alten, um so vergleichend sich Rechenschaft zu geben, was man als damals möglich annehmen dürfe. Gerade die Küsten des Biscayischen Busens, des Canals, der Niederlande, der Halbinsel Jütland, wo Untiefen, Klippen, Seichten, Strömungen, Stürme auch noch jetzt dem Schiffenden so oft Verderben bringen, soll der kühne Grieche glücklich befahren haben. So sagt auch Tacitus [5]), indem er von der Fahrt an den Küsten Germanien's spricht: immensus ultra atque sic dixerim adversus Oceanus, raris ab orbe nostro navibus aditur, und von einer Fahrt daselbst, meint er, müsse abschrecken periculum horridi et ignoti maris [6]). Denke man an Nearch's Fahrt [7]), der von dem siegreichen Alexander alle mögliche Unterstützung erhielt, und doch die Reise vom Indus zum Euphrat so langsam machte und für so gefähr-

4) Strab. lib. VII. p. 293. 5) Germ. c. 2.

4 a) Siehe Germanien: Cimbern und Teutonen.

6) Vgl. m. Gesch. d. Geogr. S. 82. 83. Caes. B. G. II. 8. 9. Tac. An. I. 70. II. 6. 23 — 26. Pedo. Albinov. ap. Senec. Suasor. I. Wernsdorf. Poët. lat. min. T. IV. P. 1. p. 229. Vgl. Juvenal. Sat. XIV. 279. 280.

7) Gesch. der Geogr. S. 98. Ueber die in neuerer Zeit gegen die Aechtheit des uns erhaltenen Reiseberichts erhobenen Zweifel, wird der Verf. bei Indien handeln.

lich hielt, und man wird gewiß etwas zweifelhaft werden. Einen Maaßstab für seine Reise giebt uns ohngefähr Strabo [8]), der bemerkt: Pytheas habe die Entfernung von Gades bis zum heiligen Vorgebirge zu fünf Tagereisen bestimmt, da sie doch nur 1700 Stadien betrage [9]). Er schätzte auch die Distanz zwischen Keltika und dem Vorgebirge Kantium zu einigen Tagereisen [10]). Nirgends findet sich auch eine Angabe, daß die Massilier, die gute Seeleute waren, den andern Völkern so sehr weit an Geschicklichkeit und Kühnheit vorgingen. Wir dürfen daher wohl annehmen, daß es dem Pytheas gegangen ist, wie es Spätern auch noch ging, daß sie die zurückgelegte Distanz zu groß schätzten und weiter gekommen zu seyn glaubten, als sie wirklich waren. Als die Römische Flotte im J. 759 a. u. c. an der Küste Germanien's hinschiffte und in die Elbe einlief, so meinte Vellejus [11]): „sie sey durch ein Meer glücklich gefahren, das vorher unbesucht und kaum durch das Gerücht etwas bekannt gewesen." Augustus rühmte im Denkmahl von Ancyra [12]), von der Fahrt des Germanicus vom Rhenus zur Visurgis: classis Romana ab ostio Rheni ad solis orientis regionem usque ad orbis extrema navigavit, quo neque terra, neque mari quisquam Romanorum ante id tempus adiit. Plinius [13]) sagt von einer solchen Fahrt: „der nördliche Oceanus ist größtentheils beschifft, unter den Auspicien des Augustus, da eine Flotte Germanien umfuhr, bis zum Vorgebirge der Cimbern, und von dort ein ungeheures Meer überblickte, oder durch Sagen kennen lernte, bis nach Skythien hin und zu den Gegenden,

---

8) Lib. III. p. 148.

9) Wie sehr man bei den Schätzungen der Distanzen, besonders zur See, irrte, zeigen unzählige Beispiele; wir wollen hier nur noch daran erinnern, daß Eratosthenes, Strabo und Andere das viel befahrne Mittelmeer, obgleich sie die Angaben der Schiffer gehörig, wie sie meinten, verkürzten, um 20 Grad zu lang annahmen.

10) Strab. lib. I. p. 63.

11) Lib. II. 106. Vgl. Plin. II. 67.

12) Monum. Ancyr. ap. Chishull. Antiq. As. p. 175. Sueton. op. ed. Wolf. T. II. p. 375.

13) II. 47.

die durch Uebermaaß von Nässe und Kälte starren [14])."
Wer würde es dem Pytheas verdenken, wenn er ähnliche Ansichten hatte, an der Elbe viel weiter gegen Osten gekommen zu seyn glaubte, als er wirklich war, und über das Entferntere sich mit Erkundigungen begnügte; zumal da die Cimbrische Halbinsel ihm Bernstein darbot [15]). Da er an den Küsten bleiben mußte, gemäß der Schifffahrtskunde jener Zeit, so dürfen wir auch in dieser Hinsicht nicht zweifeln, daß seine Nachrichten mangelhaft waren und nach Hörensagen zum Theil aufgesetzt seyn mochten: es ging ihm gewiß häufig wie dem Volusenus, den Cäsar nach Britannien schickte, die Insel zu erkunden; von ihm heißt es [16]): perspectis regionibus, quantum ei facultatis dari potuit, qui navi egredi ac se barbaris committere non auderet, quinto die ad Caesarem revertitur, quaeque ibi perspexisset, renunciat. — Auch muß man an Strabo's Bemerkung über Nachrichten aus fernen Gegenden erinnern [17]): *οὐκ ἀκριβοῦντες, ἀλλὰ διὰ τὴν ἄγνοιαν καὶ τὸν ἐκτοπισμὸν λέγεται πάντ' ἐπὶ τὸ μεῖζον, ἢ τὸ τερατωδέστερον.*

Vielleicht ist es mit seinem Reiseberichte gegangen, wie mit andern, so des Patrokles, zur Zeit des Seleukus Nikator. Er hielt die Umschiffung der bewohnten Erdinsel in Nordosten für möglich [18]), so daß man von Indien zum Kaspischen Meere, das ihm ein Busen des nördlichen Oceanus war [19]), kommen könne. Was er nur als möglich darstellte, nahmen Spätere als ausgeführt an, und behaupteten, er hätte diese Fahrt gemacht [20]). Des Pytheas Zeitgenossen hieß sogar eine Fahrt von Griechenland nach Italien lang und gefährlich, und man suchte stets an den Küsten zu bleiben [21]).

---

14) Vgl. Gesch. der Geogr. S. 190.

15) Vgl. Allgem. Welth. Th. XXXI. S. 36. Wilde zum Tacitus. S. 14. Heinze im neuen Kiel. Magazin. Bd. 2. S. 339.

16) Caes. B. G. IV. 21.

17) Lib. XV. p. 702.

18) Strab. lib. II. p. 74. Lib. XI. p. 518.

19) Strab. lib. XI. p. 508.

20) Plin. II. 63. VI. 21. Marc. Cap. lib. VI.

21) Diod. Sic. XVII. 62. 66.

Betrachten wir die wenigen Angaben über diese nördlichen und nordwestlichen Gegenden, die uns aus derselben Zeit erhalten sind, so sehen wir, daß man von Inseln im Okeanos gehört hatte, ohne daß man eben mit Bestimmtheit ihre Lage kannte.

Hekatäus, wahrscheinlich der Abderite, nannte, nach Plinius [22]), den nördlichen Oceanus, so weit er Skythien bespült, Amalchium mare, vom Fluß Paropamisus an, und das bedeute, fügt er hinzu, in der Sprache jener das gefrorene Meer. Nach Plinius wohnen an der Nordküste Europa's Gallier, östlicher Germanen, dann Skythen, daß dieser Name also dem östlichen Theile dieses Meeres zukommt. Nach Philemon [23]) nennen die Cimbern (die dem Plinius westlicher wohnen), das Meer dort Morimbrusa, das todte Meer, bis zum Vorgebirge Rubeas, weiterhin Cronium. Ueber die Inseln, welche in diesen Meeren liegen sollten, ist vorher [24]) Nachricht gegeben.

Vielleicht gehören in diese Zeiten auch die Sagen von den Inseln Oonae [25]), wo die Leute von Vogeleiern und Hafer leben; von anderen, deren Bewohner Pferdefüße haben, die Hippopodes heißen, und von den Inseln der Fanesier, die nackt gehen, sich aber in ihre Ohren, wie in ihre Mäntel hüllen.

Auch die Hyperboreer, die alle bisher am Nordgestade Europa's suchten, verweisen Einige jetzt auf eine Insel, die vor Keltika liegen sollte, das aber damals weit nach Osten ging, wie Plinius eine Angabe erhalten hat [26]), der unweit der Hyperboreer Celtica erwähnt, und ein Vorgebirge Lytarmis, nicht fern von dem Fluß Carambucis. In dieser Ausdehnung finden wir auch Keltika in der einen Nachricht bei Plutarch [27]), daß nach Einigen Keltika vom äußeren Meer in Westen am nördlichen Meere hin gegen Osten bis zur Maeotis hinziehe und dort an das Pontische Skythien stoße.

Nach Hekatäus, dem Abderiten, und Anderen liegt vor Keltika, sagt Diodorus von Sicilien [28]), eine Insel,

---

22) Lib. IV. c. 27. 23) Ap. Plin. l. c. 24) S. 33.
25) Plin. IV. 22. 26) Lib. VI. c. 14.
27) Vita Marii c. 11. 28) Lib. II. c. 47.

nicht kleiner als Sicilien. Sie ist zwar unter dem Bären, wird aber von den Hyperboreern [29]) bewohnt, die diesen Namen haben, weil sie fern vom Wehen des Boreas sind. Sie hat einen guten Boden, ist fruchtbar und hat ein gemäßigtes Klima, so daß sie zwei Mal im Jahre Früchte bringt. Apollo wird dort vorzüglich verehrt. Die Hyperboreer reden ihre eigene Sprache und sind den Hellenen besonders zugethan, vorzüglich den Athenern und Deliern. Der Mond scheint nicht weit dort von der Erde entfernt zu seyn, und man sieht deutlich, daß er einige Hügel von Erde hat. — Die Insel hieß ihm wahrscheinlich Elixoea, vor dem Fluß Carambucas [30]), oder wie Plinius ihn nennt, Carambucis [31]); er war nicht fern vom Tanais, östlich von demselben, bei dem Vorgebirge Lytarmis. Auch die Anwohner dieses Flusses waren Hyperboreer, nach Hekatäus, und hießen von demselben Carambycae [32]).

Wie man aber immer wieder auf die älteren Vorstellungen zurückkam, erhellt aus manchen Angaben dieser Zeit, so des Heraklides Pontikus, der ein Schüler des Aristoteles und Plato war [33]); da er von der Eroberung Rom's durch die Gallier sprach, erzählte er, den frühern Ansichten gemäß: „ein Heer der Hyperboreer sey hereingedrungen und habe eine Hellenische Stadt, Roma genannt, in der Gegend des großen Meeres [34]) gelegen, erobert.“ Aristoteles hatte von der Eroberung Rom's durch Kelten gesprochen [35]). Auch Spätere erwähnen diese Kelten oder Gallier, als von der äußersten Ferne, vom Oceanus kommend [36]).

---

29) Hekatäus von Abdera schrieb über die Hyperboreer, περὶ τῶν Ὑπερβορείων, Schol. Apoll. Rhod. II. 677, wo falsch Herodorus statt Herodotus in d. Paris. Schol. steht. Aelian. h. an. XI. 1.

30) Steph. B. v. Ἐλίξοια. 31) Plin. lib. VI. 14.

32) Steph. Byz. v. Καραμβύκαι.

33) Procl. ad Plat. Tim. p. 28. Vgl. Gesch. d. Geogr. S. 87.

34) Der Oceanus, Plin. III. c. 10.

35) Plut. vit. Camill. c. 22.

36) Liv. V. 37. Juvenal. XI. 113.

Dikäarchos, des eben genannten Philosophen Schüler [37], vermochte noch nicht genaue Nachrichten über den Westen zu geben, und wollte den Berichten des Pytheas keinen Glauben schenken [38]. Seine Abbildung des Erdkreises ist verloren [39]; daß sie kein getreues Bild Europa's gab, und er darin seine Vorgänger und Nachfolger, die ebenfalls unrichtige Vorstellungen hatten, nicht übertraf, thut Strabo's Verfahren dar, der seine Unrichtigkeiten entschuldigt [40], weil er diese Gegenden nicht selbst gesehen. Timäus, als der größte Kenner des Westens von Polybius und Andern gepriesen, hatte dennoch der fehlerhaften Angaben viele [41]. Er handelte über die nordwestlichen Gegenden Europa's [42]. Ihm zufolge wohnten Kelten am nördlichen und nordwestlichen Oceanus [43], da er annahm, die Argonauten wären den Tanaïs hinaufgeschifft, hätten dann ihr Fahrzeug bis in einen andern Fluß getragen, aus welchem sie in den Oceanus gelangten, dort fuhren sie von Norden nach Westen, das Land zur Linken habend, bis Gadeira. Als Beweis dieser Fahrt gab man an, daß die am Okeanos wohnenden Kelten unter allen Göttern vorzüglich die Dioskuren verehren, und es sey bei ihnen eine Tradition, von alter Zeit her, daß diese Gottheiten vom Okeanos zu ihnen gekommen. Auch finde man in dem Lande am Okeanos nicht wenige Namen, die von den Argonauten und Dioskuren herkämen [44]. Timäus gebrauchte wohl zuerst, um das Land östlich von Iberien zu bezeichnen, den Namen Galatia [45], der seit dieser Zeit allmälig in Gebrauch kam. Dem Rhoda-

---

37) Gesch. der Geogr. S. 114.

38) Ap. Strab. II. p. 104.

39) Vgl. Agathem. lib. I. c. 1. Strab. lib. I. p. 1.

40) Lib. II. p. 104.

41) Strabo XIV. 654. Zenod. Coll. Nat. Com. I. 18. Vgl. Gesch. d. Geogr. S. 133.

42) Plin. IV. 16. Solin. c. 22.

43) Diod. Sic. IV. 56.

44) Diodorus führt keinen dieser Namen an, gleich nachher aber, da er vom Mittelmeer spricht und dieselbe Beweisführung gebraucht, erwähnt er mehrere Inseln und Orte, die nach den Argoschiffern benannt worden: vielleicht daß auch seine Quellen ihm am Okeanos keine Namen angaben.

45) Etym. M. v. *Γαλατία*. Vgl. Diod. Sic. V. 24.

und gab er fünf Mündungen bei Massilia 46) und ließ ihn mit einem Arm in den Okeanos strömen 47), in welchen sich, ihm zufolge 48), viele Flüsse von den Keltischen Gebirgen ergießen. Sind die Nachrichten, welche Avienus 49) über den Lauf des Rhodanus mittheilt, alle aus Timäus entlehnt, so hatte man damals Sagen von mancherlei Völkerschaften, deren Gebiet er durchströmte, die nachher nicht wieder erwähnt werden, er nennt Tylangii 50), die den Quellen nahe wohnten, dann Daliterni, Chabilci 51), auch spricht er von dem Cemenischen Gebirge, eine Name, der an das Gebirge Kemmenon (die Sevennen) erinnert.

Der Pseudo-Aristoteles 52) erzählt von einem Strom bei den Ligyes, dessen Wasser sich zu Zeiten so erhebe, daß man von dem einen Ufer die auf dem andern Stehenden nicht sehen könne 53). Im Ligystika, berichtet er 54), im Gebiet der Massilier, ist ein See, der aufbraus't, überströmt und eine unglaubliche Menge von Fischen ausschüttet. Wenn die Etesien wehen, erhebt sich ein solcher Staub, daß die Oberfläche des See's ganz bedeckt wird und dem

---

46) Strab. lib. IV. p. 183. 47) Avien. or. marit. 677.

48) Plut. de plac. phil. III. 67. 49) l. c.

50) Martin (Hist. des Gaules T. II. p. 405.) sagt: je crois trouver des traces de leur nom dans Tullet, lieu de Dauphiné, du diocèse de Vaison, sous l'élection de Gap. M. d'Anville croit que la capitale de ce peuple étoit Tolignon, à trois ou quatre lieues du Rhône, du diocèse de Die. Il y a encore Tulins sur le bord de l'Isere, entre Grenoble et le Rhône.

51) Chabilci (id. T. II. p. 317.) Ce peuple du Dauphiné, dont les terres étoient arrosées par les eaux du Rhône. Chabeuil a retenu le nom de ce peuple, c'est un bourg dans le Valentinois, à deux petites lieues de Valence, avec titre de principauté.

52) Vgl. Gesch. der Geogr. S. 138. Camus Mem. de l'Inst. nat. des sc. et arts. — Lit. et beaux arts. T. II. p. 195 etc.

53) Mirab. ausc. c. 94. Er hatte wohl vom Mascaret gehört. Vgl. Strabo V. p. 340 über den Arno. Giov. Targioni Tozzetti in Relaz: d' alcuni viaggi fatti in diverse parti della Toscana. ed. 2. Vol. II. p. 146. Opera dal Cav. Lorenzo Guazzesi Pisa 1766. 8. T. I. p. 65 etc. Mela III. 2. 53. 54) c. 94. 95.

festen Boden gleicht. Die Eingebornen durchstoße
Decke mit einem Dreizack und holen so viele Fisc
aus, als sie wollen [55]. Den Ister läßt er von de
Kynien kommen [56], und wie bei den vorhergenannte
der Hauptstrom zum Pontus, ein Arm ins Adri
Meer [57].

Der Ruf der Kelten mußte um diese Zeit sich
mehr verbreiten, wir finden sie als Söldner in
Heeren [58]. Nach dem Pseudo-Aristoteles [59] ve
ten sie ihre Pfeile, und war ein Wild damit erleg
schnitten sie nur nahe der Wunde das Fleisch aus.

Den Namen der Alpen hatte Lykophron gehört
vermuthlich mochte der zweite Punische Krieg und H
bal's berühmter Uebergang sie auch im Auslande be
gemacht haben, er nennt sie aber Salpia [61].

---

55) Vgl. über spätere Zeit Polyb. VIII. p. 332. Strab. IV. p
Mela II. 6. 56) Mir. ausc. c. 112.

57) Die Angaben über Rhenus und Ister in dieser Sammlung
182, übergeben wir, da sie aus Herodian entlehnt sind.

58) So dienten sie unter Agathokles, Diod. Sic. XX. 11. um
307 v. Chr. Auch in Asien werden sie erwähnt, bei mehr
Heeren, sie zogen mit Pyrrhus (Plut. vit. Pyrr.) und A
gonus. 59) Mirab. ausc. c. 87.

60) Streitigkeiten über den Verfasser berührt Tzetzes ad v.
Matter — Essai historique sur l'école d'Alexandrie T. I.
90 — sagt: on dispute cet obscur poëme à Lycophron.
vicomte Loyston renouvelle de nos jour, les doutes qui s
taient élevés, au tems de Tzetzès sur son auteur; — Classi
Journal Vol. XIII. n. 25. p. 1. Vol. XIV. n. 22. — il ajo
même de nouveaux argumens à ceux que le critique du
siècle avoit déjà combattus, mais, comme il ne nous reste qu'
fragment de quatre vers pour servir de base à la critiqu
cette dispute doit être regardée comme interminable. — Ni
buhr, Kl. histor. Schriften 1. Th. S. 348, bemerkt, „daß Lyk
phron, der Sänger der Kassandra, unter Philipp III. von Ma
cedonien gelebt haben müsse;" in diese Zeit setzt ihn auch di
Erwähnung der Alpen.

61) V. 1361. καὶ Σαλπίων [illegible] [illegible]. Tzetze
bemerkt: "Αλπια, [illegible] [illegible] [illegible] Ἰτα

Nur aus solchen abgerissenen Nachrichten sehen wir, wie mangelhaft um diese Zeit noch immer die Kenntniß des Westens und Nordens war; wie aber die Aufmerksamkeit immer mehr auf diese Gegenden gerichtet blieb, und nach und nach Namen in größerer Anzahl vorkommen, von Völkerschaften, Gebirgen, Flüssen, die auch nachher bleiben, aber weniger schwankend und zuletzt an bestimmte Lokale gebunden werden. Ueber die Küsten des Mittelmeeres schrieb Timosthenes; ganz Europa umfaßte, in seinem großen Werk, Eratosthenes, das Urtheil späterer und besserer Kenner ist aber folgendes [62]: „Timosthenes, Eratosthenes und die vor ihnen Lebenden kannten ganz und gar nicht Iberien, das Land der Kelten, noch viel weniger Germanien und Britannien, oder das Land der Geten und Bastarner. Auch zeigt sich bei ihnen Unkunde der Länder am Adriatischen Meere und der nördlicheren Gegenden [63].“

Wie Eratosthenes sich die Gegenden, von denen wir handeln, dachte, geht aus der Ansicht seiner Charte hervor [64], es erhellt, daß er ähnliche hatte, wie die geschilderten [65]. Galater ließ er bis in Iberien wohnen [66], und er erwähnte einzelne Völkerschaften derselben [67]. Er kannte den später so oft genannten Herkynischen Bergwald, den er Orkynia nannte. Der Ister kam, wie er meinte, aus einer öden Gegend und umströmte die Insel Peuke [68].

λίας μεγάλα, ἐν μὲν ἀφ' οὗ ῥεῖ ὁ Ἴστρος, ἄλλο δὲ, ἀφ' οὗ ὁ Ῥῆνος. Ἄλπια δὲ τὰ ὄρη ἐκλήθησαν ἀπό τινος Ἄλπιδος, ἐπὶ τοὺς τόπους ἀνῃρημένου.

62) Strab. lib. II. p. 93. 94. Vgl. p. 104. 107.

63) Vgl. Gesch. d. Geogr. S. 134.

64) S. d. Charte bei'm ersten Theile dieser Geographie, vgl. I. 2. S. [illegible]

65) Strab. VII. p. 317. Schol. Apoll. Rhod. IV. 284. Caes. B. G. VI. 24. 66) Strab. lib. II. p. [illegible]

67) Steph. Byz. v. [illegible]

68) Vgl. Scymn. Ch. fragm. v. 25 – 44. Geogr. min. Huds. T. II. p. 44. Vielleicht ist aus ähnlicher Ansicht entstanden, was Suidas hat: Ἑρκύνιος δρυμός, ὅθεν ὁ Ἴστρος παντοπόρος ἐκ πηγῶν αἴρεται.

bei Britannien und den nördlichen Gegenden fo[...]
dem Pytheas.

Callimachus sang wieder von Hyperboreern un[...]
maspen, denen er den fernen Norden zum Wo[...]
anwies [69]). Apollonius Rhodius, des Eratosthenes
genosse, hat über das Binnenland Europa's folgende[...]
„Der Rhodanus strömt von den fernsten Gegende[...]
Erde, wo die Thore und Wohnungen der Nacht.
und bildet, im Lande der Kelten, ungeheure Seen;
Arm fließt aus diesen in den Okeanos [71]), von den
Herkynische Felsen nicht weit entfernet ist [72]). Ein an[...]
Arm, der durch unzählige Völkerschaften der Kelten
Ligyes strömt, ergießt sich, mit sieben Mündungen,
den großen Busen des Sardoischen Meeres. Ein dr[...]
Arm geht in's Jonische Meer [73]). Der Eridanus ([...]
leicht der eben erwähnte Arm) bildet einen großen See
welchen Phaethon stürzte, er stößt übelriechende Dünste [...]
und dort findet man Electrum. Nicht weit von sei[...]
Ausfluß in's Adriatische Meer, ist die Insel Elektris [...]
An jenem See wohnen Kelten [75]).

Auch der Ister kommt aus weiter Ferne [76]), se[...]
Quellen sind jenseits des Wehens des Boreas, auf [...]
Rhipäen [77]); er trennt sich bei dem Felsen Kauliakos [...]
zwei Arme [78]) und das Land in der Gegend hieß [...]

69) Hymn. in Del. 280. Schol. 291.

70) Lib. IV. v. 630 etc.

71) v. 631. 637.

72) Der Scholiast bemerkt nur, „es sey ein Gebirge der Kelten;
das Etym. M. aber, indem es sich auf Apollonius beruft, sagt
ἑρκύνιος δρυμος, ὁ της Ἰταλιας ἐνδοτάτω, eben [...]
findet sich bei Stephanus (v. Ἑρκυνιον) die Angabe, es sei
ein Berg Italien's, daher die Gegend Ἑρκυνις, und als
Gewährsmann wird Alexander ἐν Εὐρωπῃ angeführt.

73) v. 632.

74) v. 330. 505. 596. — Vergl. Aristot. mir. ausc. c. 82. Tzetz. ad
Lycophr. V. 704. Steph. Byz. v. Ἠλεκτρίδες νῆσοι.

75) Vergl. Scym. Ch. V. 360. Plin. XXXVII. 2.

76) Apoll. Rhod. IV. 330 etc.

77) IV. 286.

78) v. 324. — Steph. B. nennt, nach Hellanikus, die Kaulici, als
oberhalb des Adriatischen Meeres wohnend.

Ebene Laukium; der eine Arm strömt[79]) in's Adriatische Meer, theilt sich aber, ehe er dieses erreicht und der neue Arm fällt in's Tyrrhenische Meer[80]); der andere Hauptarm fließt am Berge Ampuros vorbei[81]), durch die Sindi, welche die Ebene Laukium bewohnen, die Thraken, die an jene stoßen; durch die Sigyni und Graukeni in den Pontus Euxinus.

Eine ähnliche Ansicht hatte Timogetus[82]); der Ister entspringe auf den Keltischen Gebirgen, falle im Keltenlande in einen See, und ströme dann aus demselben nach zwei Seiten, ein Arm gehe in den Pontus Euxinus, der andere in's Keltische Meer, und durch diesen wären die Argonauten nach Tyrrhenien gekommen.

Daß Apollonius und seine Zeitgenossen nicht bloß willkührlich und mit dichterischer Freiheit ältere Vorstellungen zurückriefen, sondern daß ihnen die Gegenden nördlich vom Adriatischen Meere und Makedonien sehr wenig bekannt waren, zeigt uns die Geschichte jener Zeit. Erst die Kriege der Römer und Makedonier hellten allmälig diese Länder auf[83]). Lange Zeit hindurch nannte man alle Völker, von den Chaonen und Thesproten an bis zum Ister, Illyrier[84]), und der Tribut, den diese, von den Quellen des Ister bis zu seinem Ausflusse zahlten, hieß der Illyrische. Die Völker am nördlichen Abhange der Alpen, weiter gegen Westen, nannte man im Allgemeinen Kelten oder Gallier. Als im J. 121 v. Chr. der Consul Cassius das Römische Heer aus Oberitalien, durch Illyrien nach Makedonien führen wollte, ward der Senat unwillig, daß er die Legionen auf einem neuen, gefahrvollen Wege gegen auswärtige Völker ziehen lasse und so vielen Nationen die Straße nach Italien öffne[85]). Ein Jahr später stand Philipp von Makedonien in Maedika, mit dem Gedanken beschäftigt, von dort in Italien einzubringen: er wollte den Hämus besteigen[86]), weil man

79) v. 326. 80) v. 290.

81) v. 324. S. über diese Stelle Hall. L. Z. 1828. Nr. 597.

82) Schol. Apoll. Rhod. IV. 259.

83) Appian. de reb. Illyr. c. 10—13.

84) Appian. l. l. c. 1. Strab. lib. VII. p. 313. lib. V. p. 213. 214. Liv. Epit. LXIII.

85) Liv. XLIII. c. 1. 86) Liv. XL. c. 21.

allgemein glaubte, von der Höhe desselben könne ma gleich den Pontus Euxinus und das Adriatische Me hen, den Ister und die Alpen [87]. Alle, die er bef versicherten, daß für ein Heer keine gangbare Straße aufführe und daß selbst für einzelne Fußgänger der beschwerlich sey, was ihm auch der Versuch bewies.

Noch Hipparch, der den Eratosthenes berichtigen te, ließ einen Arm des Isters in das Adriatische Meer len [88]. Er unternahm es, die Größe des nachher nten genannten Landes zu bestimmen: nach seiner Anna lag die nördliche Küste desselben unter gleicher Breite der Mündung des Borysthenes [89]. In beiden Ge den, sagt er, scheine die Sonne, in den Sommernäch die ganze Nacht hindurch: zur Zeit der Wintersonn wende erhebe sie sich höchstens neun Ellen. Er nahm daß noch 6300 Stadien nördlich von Massilia Ke wohnten, und daß die Sonne dort, in den Wintertag sich nur sechs Ellen erhebe.

Wir haben oben gezeigt, daß man um Lykophr Zeit von den Alpen spricht, genauer kannte dieß Gebi Polybius, der es selbst bereis'te. Sein Zeitgenosse P donius versuchte schon die Verwirrung, die durch den u bestimmten Gebrauch so verschiedener Namen für di nordwestlichen Bergketten entstanden war, zu erklär wie Protagoras [90]: die Gebirge, sagte man, die je Alpen heißen, wären früher Olbia genannt und nach v her Rhipäen, und die Völker jenseits derselben, oder densselben hießen Hyperboreer [91]. Es ist, wie man sieh ein Bestreben, die Unkunde Früherer zu berichtigen, un diese Späteren trugen nun, was Frühere von der ganze unentwirrten Bergmasse im Westen gesagt hätten, auf d einzelnen Gebirgszüge über, und was der eine von diese Gebirge erzählte, berichtete jener von einem anderen: s erklärte Posidonius, auf den Alpen hätte einst von selb

---

87) Gleiche Ansichten siehe bei Aristot. mir. ausc. c. 111. Strab lib. VII. p. 481. 488. Flor. II. 12.

88) Strab. lib. I. p. 57. 46. 89) Strab. lib. II. p. 75.

90) Schol. Apoll. Rhod. II. 675. Steph. Byz. v. Ὑπερβορέων.

91) Vergl. Posidon. ap. Athen. lib. VI. c. 23.

die Waldung gebrannt und es wäre Silber geflossen; Andere erzählten dieß von den Pyrenäen [92]).

Historische Zeit.

Polybius erklärt, „er wolle vorzüglich den Zustand der Länder zu seiner Zeit beschreiben, da den meisten der Mitlebenden genaue Kenntniß selbst von Rom und Karthago fehle" [1]). Wie erwähnt ward, bereis'te er die Alpen, besuchte Keltika und Iberien [2]). — Bei den Reisen in der damaligen Zeit dürfen wir nicht an solche denken, wie sie zu unseren Zeiten in wissenschaftlicher Hinsicht unternommen sind und nicht gleiche Ausbeute erwarten, daher auch die Berichte darüber im Sinne jener Zeit zu erklären sind. Wie man zu übertreiben sich erlaubte, zeigen die Inschriften auf Polybius [3]), in welchen er gepriesen ward, „als wenn er die ganze Erde und das ganze Meer bereiset hätte." Daß wir uns aber von seinen Entdeckungen und Beobachtungen nicht zu viel versprechen, gebieten seine eigenen Angaben [4]): „daß das Land zwischen dem Flusse Narbo und dem Tanaïs gegen Norden unbekannt sey [5])." Er hatte gewiß von den Alpen nur die südlichsten bereiset, wie aus seiner Schilderung vom Laufe des Rhodanus und

92) Aristot. mir. ausc. c. 88. p. 180. ed. Becm. Athen. l. l. p. 233. Diod. Sic. V. 35. et not. Wess. Strab. lib. III. p. 146. et Casaub. ad l. l.

1) Polyb. Prooem. bell. Pun. c. 3. Strab. lib. X. p. 465.

2) Polyb. lib. III. c. 48. 59. Cic. ad famil. V. 12. Vergl. Gesch. d. Geogr. S. 150.

3) Siehe oben.

4) Lib. III. c. 38.

5) Polybius bedient sich hier des Ausdrucks εἰς τὰς ἄρκτους ἀνῆκον, wobei wir erinnern wollen, daß man durch die Bären die kalte Zone bezeichnete, die mit dem 54sten Grad anfing, nach Eudoxus — Math. Geogr. S. 115. 142. —, und daß man damals, wie später ebenfalls, die Länder zu weit nach Norden versetzte, und den milderen Ländern ein rauhes, kaltes Klima lieh; schon diejenigen, die ihren eigenen Polarkreis über dem Haupte haben, was unter dem 45sten Grad seyn soll (Strab. lib. II. p. 198), werden als unter dem Pol und Bären

von Oberitalien hervorgeht [6]) und wie sich aus dem Verhältnisse, in welchem damals noch die Römer zu den Alpenbewohnern und den Kelten standen, ergiebt; so daß ihm nur ein schmaler Strich des Uferlandes bekannt war und er nichts von der Verschiedenheit der Bewohner (Aquitanen, Kelten, Belgen) wußte. Er dachte sich [7]) die Alpenkette zwischen Italien und dem Keltenlande von Nordost gegen Südwest ziehend, parallel mit dieser strömt der Rhodanus, dessen Quellen oberhalb des Winkels des Adriatischen Meeres liegen [8]), er fließt gegen den Winteruntergang (südwestlich) in's Sardolsche Meer. Er geht meistentheils durch ein Thal, dessen Südseite der nördliche Abhang der Italien begränzenden Alpen bildet. Die Nordseite des Thales bewohnen "Ἄρδυες κέλται [9]). Auf den Alpen kennt er Salasser und Rhätier [10]). Ueber das Entferntere war wohl nur durch Kaufleute Nachricht zu erhalten, deren Berichten er selbst nicht traute [11]); sie mochten theils, was sie wußten, verschweigen, um Nebenbuhler abzuhalten, theils wenig sich um die nicht gerade von ihnen besuchten Gegenden kümmern; er erzählte selbst [12]), daß einer der Scipionen weder von den Kaufleuten in Massilia, noch von denen aus Narbo, oder aus der bedeutenden Stadt Corbilon (κορβίλων) am Liger, etwas über Britannien erfahren konnte, was uns weniger befremden darf, wenn wir sehen, wie Cäsar, als er nach dieser Insel gehen wollte, gleichfalls vergebens die Kaufleute,

---

von Kälte Leidende betrachtet (vergl. Voss z. Virg. Landb. III. 349), und wer anders darüber spreche oder schreibe, der sey unkundig und biete Fabelsagen dar."

6) Lib. II. c. 14.

7) Siehe die Abhandlung über Hannibal, am Ende dieses Bandes.

8) Polyb. III. 47.

9) Menestrier, in seiner Abhandlung über Hannibal's Zug, vor seiner Geschichte von Lyon, wollte lesen Αἴδυες, eben so Gronovius, vergl. Schweigh. ad Polyb. T. V. p. 590. — Joh. Müller, — Schweizergesch., Th. 1, S. 39, meint: „der Name mag in dem Orte Arden übrig seyn."

10) Strab. IV. p. 208. 11) Lib. IV. 39 — 42.

12) Strab. IV. p. 190.

die mit den Britanniern Handel trieben, in Hinsicht der Beschaffenheit dieses Landes befragte [13]).

13) Caes. B. Gall. IV. 20. — Auffallend ist die Angabe im Polybius, daß schon damals eine von Römern gebaute und in Millien abgetheilte Straße, — lib. III. c. 39, — das Reisen in dem südlichen Gallien erleichterte. Die Römer kamen erst im Jahre 118 v. Chr. als Herrscher bis in den südwestlichen Theil Galliens und gründeten in diesem Jahre die Colonie in Narbo. Wir dürfen daher wohl schwerlich annehmen, daß vorher Landstraßen von ihnen angelegt worden. Polybius schrieb aber sein Werk früher, und starb im Jahre 124 v. Chr.; so daß er von solchen Unternehmungen der Römer in diesen Gegenden keine Nachricht haben konnte.

Wie sollen wir uns demnach seine Bemerkung erklären: (lib. III, c. 39.) ταῦτα γὰρ νῦν βεβημάτισται καὶ σεσημείωται κατὰ σταδίους ὀκτὼ διὰ Ῥωμαίων ἐπιμελῶς. Vergleichen wir sie mit den vorhergehenden Angaben der Entfernungen, so muß man sich wundern, daß er nicht genauer in seinen Angaben ist, sich mit runden Zahlen, mit Hunderten, ja mit einem hinzugesetzten ohngefähr begnügt, da ihm die sorgfältigen Bestimmungen der Römer eine schärfere Berechnung erlaubten. Nehmen wir an, daß Polybius jene Bemerkung niederschrieb, so rechnet er, wie die meisten der nachfolgenden Schriftsteller, die Römische Millie zu acht Stadien. Strabo jedoch, der das vollständige Werk des Polybius benutzte, hat eine andere Angabe: (Lib. VII. p. 322. Reliq. hist. Polyb. ed. Schweigh. lib. XXXIV, c. 12, 5.) indem er von der Via Egnatia spricht, von der er sagt, sie sey: βεβηματισμένη κατὰ μίλιον, καὶ κατεστηλωμένη μέχρι Κυψέλου καὶ Ἕβρου ποταμοῦ. μιλίων δ᾽ ἐστὶ πεντακοσίων τριάκοντα πέντε, setzt er hinzu: λογιζομένῳ δὲ ὡς μὲν οἱ πολλοὶ τὸ μίλιον ὀκταστάδιον, τετρακισχίλιοι ἂν εἶεν στάδιοι, καὶ ἐπ᾽ αὐτοῖς διακόσιοι ὀγδοήκοντα. ὡς δε Πολύβιος προστιθεὶς τῷ ὀκτασταδίῳ δίπλεθρον, ὅ ἐστι τρίτον σταδίου, προσθετέον ἄλλους σταδίους ἑκατὸν ἑβδομήκοντα ὀκτὼ, τὸ τρίτον τοῦ τῶν μιλίων ἀριθμοῦ.

Das eben genannte Corbilon [14]), Massalia und Narbo werden als bedeutende Handelsplätze erwähnt [15])

Nach jener Angabe hätte Polybius eine Millie zu acht Stadien geschätzt, nach dieser zu 8⅓; um diesen Widerspruch zu heben, nahmen Freret (Mem. de l'Ac. des Inscr. T. XXIV, p. 551) und D'Anville (Traité des mes. itin. p. 54) an, Strabo habe aus dem Gedächtniß geschrieben und sich geirrt. Gosselin hingegen meint (Rech. sur la Géogr. des Anc. T. II, p. 7), Polybius habe anfangs die römische Millie mit Anderen zu acht Stadien angenommen; nach genauerer Untersuchung aber noch ein Drittheil eines Stadiums hinzugefügt. Ideler (Ueber die Längen- und Flächenmaaße der Alten. Abhandlung der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin. Aus den Jahren 1812 — 1813. S. 184.) — erklärt: Strabo hatte ohne Zweifel eine Stelle aus dem verloren gegangenen 34ten ganz geographischen Buche des Geschichtschreibers vor Augen, die aber unmöglich enthalten haben kann, was er darin gefunden haben will. Denn hätte Polybius die Römische Meile mit acht Stadien und zwei Plethren, also 5000 Römische Fuß mit eben so vielen Griechischen verglichen, so hätte er beide Fuße von gleicher Größe angenommen, und dieß läßt sich von einem der unterrichtetsten Griechen, der einen großen Theil seines Lebens unter Römern zugebracht hat, nicht wohl erwarten. Vermuthlich hat er, um seinen Landsleuten, die den Gebrauch, nach passus und mille passus zu rechnen nicht kannten, eine Idee von der Römischen Meile zu geben, in jenem Buche gesagt, sie halte 5000 Fuß (denn so interpretirte sich gleich jeder Grieche 8 Stadien und zwei Plethren) und zwar Römische, vielleicht hinzufügend, daß der Römische Fuß ein wenig kürzer sey, als der Griechische. Strabo konnte sich leicht irren, wenn er etwas aus dem Gedächtniß niederschrieb, was er bei'm Polybius gelesen zu haben glaubt."

Mir scheinen diese Ansichten indeß einigem Zweifel unterworfen. Daß der sonst so achtsame Strabo bei einer Angabe, wo er mit solcher Bestimmtheit spricht, so sorglos gewesen wäre und so Falsches angegeben hätte, wenn Polybius so vorsichtig sich ausgedrückt hätte, ist wohl nicht anzunehmen. Beachtet man, daß nach den oben mitgetheilten Bemerkungen über die Anlage der Straße in Gallien, Polybius schwerlich sagen konnte: ταῦτα γὰρ νῦν βεβημάτισται etc., nimmt

Die nördliche Gränze für die Kunde des Polybius mochte das Gebirge Kemmenon seyn [16]. Es ging hier wie mit

man dazu, daß die genauere Eintheilung und sorgfältigere Aufstellung und Bezeichnung der Meilensteine erst von C. Gracchus herrühren mag (Plut. vit. C. Grach., cap. 7.), und erwägt man zuletzt, daß die Straße durch Hispanien bis Gades erst unter Augustus vollendet ward (Inscript. ap. Gruter. p. 149, 4.: — et multis locis intermissam pro dignitate Imperii latiorem longioremque Gadeis usque perduxi.), so möchte man die angeführten Worte; ταυτα γαρ — ἐπιμελως für eine Randglosse eines Spätern halten (vergl. im Anhang: Hannibal's Zug), die nachher in den Text kam. (Offenbar irrig ist die Angabe des Julianus Askalonita (ap. Harmenopulum im πρόχειρον νόμων lib. II. Tit. IV.) τὸ μίλιον κατὰ μεν Ἐρατοσθένην καὶ Στράβωνα τὸς γεωγράφϛς ἔχει ςαδίϛς ή καὶ γ.")

Daß Polybius, bei allem Anschein der Genauigkeit, keinesweges sehr scharf in seinen Bestimmungen ist, erhellt aus vielen Angaben (vergl. Strab. lib. II. p. 104). Er mochte den Unterschied zwischen dem Römischen und Griechischen Fuß, der einige Linien beträgt, und bei nicht genauen Maaßstäben wenig auffiel, nicht weiter beachten.

Wie leicht man bei solchen Vergleichungen irren kann, auch bei angewandter Sorgfalt, zeigt, um ein Beispiel aus neuer Zeit anzuführen, die Bestimmung der Länge des pes Ebutius (de Zach. Corresp. astron. T. IV. 333): Fabretti bestimmte ihn zu 133,333 Lin., Diego Revillas zu 131,500 und Jacquier und Barthelemy zu 130,666.

Nahm Polybius nun die Römische Millie zu 5000 Fuß an, das Stadium, wie es gewöhnlich gerechnet ward, zu 600 Fuß, so fand er das Verhältniß des Stadiums zur Millie, wie es Strabo nach seinen verlornen Werken angiebt. Ueber eine ganz ähnliche Ungenauigkeit des Polybius, in Hinsicht auf Griechisches und Römisches Geld, siehe Polyb. II. 15. Vergl. Gronov. de Sestert. lib. III. c. 2. Schweig. ad Polyb. VI. 39, 12.

14) Man hält es für Couéron, am nördlichen Ufer der Loire, zwei Lieues westlich von Nantes.

15) Strab. IV. p. 190.

16) Polyb. III. c. 29. Strab. IV. p. 190. Geschichte der geogr. Entd. S. 150.

der Pyrenäischen Halbinsel, worüber er selbst bemerkt [17]: „das Uferland heiße Iberien, der nördliche Theil, am Okeanus, habe keinen gemeinschaftlichen Namen, der ih als Ganzes bezeichne, man wisse nur, daß er von zahl reichen, barbarischen Völkern bewohnt werde;" und e weiß von den Völkerschaften Galliens nur wenige nam haft zu machen.

Ueber die Völkerschaften jenseits der Alpen finde sich erst bessere Nachrichten, seitdem die Römer über dies Gebirge erobernd vordrangen [18]) und durch ihren Verkeh mit Massilien, das frühe sich mit Rom verbündete [19]). Es rief 154 v. Chr. gegen Oxybier und Deceaten den Beistand der Römer an, durch deren Hülfe jene geschlagen wurden [20]). Von den Salluviern gedrängt, wendeten sich die Massilier auf's Neue an Rom; ein Heer, unter dem Consul Fulvius Flaccus, eilte, durch das Land der Ligures, die er glücklich bekämpfte, herbei, und er bewältigte den Feind [21]). Im folgenden Jahre besiegte er die Vocontier [22]). C. Sextius Calvinus bezwang i. J. 123 die Salluvier und gründete Aquae Sextiae [23]). Ihr König Teutomal flüchtete zu den Allobrogen, die gegen die Römer auftraten und deren Bundesgenossen, die Aeduer, an-

17) Lib. III. c. 37.

18) Vergl. Strab. VI, p. 288.

19) Nach Justin XLIII. 5. bereits im Jahr 390 v. Chr. Mannert — Geogr. Th. II. c. 3. S. 26. — sucht, nach Polybius II. c. 32, eine Völkerschaft, Anamarer genannt, in der Nähe von Massilien und läßt die Römer, als sie jenes Volk bewältigten, einen Bund mit den Griechischen Colonisten schließen. Die Stelle im Polybius halten die Ausleger mit Unrecht für verschrieben, die Anamarer gehören aber nach Italien, wir werden bei diesem Lande, und bei der Untersuchung über Hannibal's Zug davon reden.

20) Polyb. exc. legat. CXXXIV.

21) Liv. Epit. LX. Florus III. 2.

22) Siehe die Inschrift in Pighii Annal. Rom. T. III. p. 56.

23) Liv. Epit. LXI. Strab. IV. pag. 180. Diod. Sic. XXXIV. p. 376. Vellej. Pat. I. 15. Am. Marc. XV. 12. Florus III. 2. Solin. c. 2.

griffen: sie wurden vom Proconsul Cnejus Domitius bei Vindalium geschlagen [24]), und 121 von Q. Fab. Maximus, als sie sich mit den Arvernern und Rutenern vereint hatten, am Zusammenfluß der Isara und des Rhodanus [25]), worauf sie sich den Römern unterwarfen. Die Arverner wurden milde behandelt [26]), die Allobrogen erklärte man für Unterthanen des Römischen Volkes [27]) und das Land östlich vom Rhodanus ward Römische Provinz [28]). Im Jahr 118 v. Chr. suchte der Consul Q. M. Rex weiter gegen Westen vorzudringen: erst brachte er die Stöner, ein Ligurisches Volk auf den Alpen, zum Untergang, dann zog er durch Gallien und die Colonie Narbo Marcius ward angelegt [29]). Tolosa stand im Bündniß mit den Römern [30]); als es mit den Cimbern sich verband, 107 v. Chr., öffnete die den Römern anhängende Parthei, diesen die Thore und sie plünderten die Stadt [31]). Ohngefähr um dieselbe Zeit kämpften sie mit den Tigurinern, im Lande der Allobrogen [32]). 105 v. Chr. verfolgte der Consul Lucius Cassius in Gallien die Tiguriner (wie es prahlend heißt) bis an den Oceanus, ward aber von ihnen umringt und getödtet, und eben so sein Legat Lucius Piso [33]). So mochten immer mehr Nachrichten über diese Gegenden, über die Berge, Flüsse, Völkerschaften u. s. w. sich verbreiten, und bald wurden die Römer, vorzüglich

---

24) Strab. l. l. Oros. V. 13. — Dieser Domitius legte wohl die nach ihm genannte Straße an (Cic. pro M. Fonteio c. 4).

25) Caes. B. G. I, 45. Liv. Epit. LXI. Oros. V. 14. Plin. VII. 50. Florus III. 2. Strab. IV. p. 191. Eutrop. IV. 10. Val. Max. IX. 6.

26) Caes. B. G. I. 45. 27) Liv. Epit. LXII. 28) Provincia.

29) Vellej. I. 15. Eutrop. l. l. Strab. IV. p. 292. Appian. Celt. T. I. p. 84. Vgl. Cic. pro M. Fontej. c. 1.

30) Dio Cass. XXXIV. 97.

31) Strab. IV. p. 204. Justin XXXII. 3. Gell. N. Att. III. 9. Oros. V. 15. Val. Max. IV. 7. VI. 9.

32) Appian. Celt. p. 755. Liv. Epit. LXV.

33) Liv. Epit. LXV. Oros. V. 15. cf. Caes. B. G. I. 12.

durch die von Cimbern und Teutonen drohende Gefahr, auf diese nördlichen und westlichen Länder zu achten genöthigt; wie man auch das Land am Hämus und Ister besser kennen lernte.

Die Züge und Unternehmungen, welche dazu Anlaß gaben, sind in Kurzem folgende. Tuditanus bewältigte, im Jahr 128, einen Theil Illyrien's [34]). Die Geten verließen um diese Zeit ihre alten Wohnsitze, und man findet nun die Wüste der Geten am Ister erwähnt [35]), die Römer nannten dieß Volk Dacae [36]). Die Thraker, nördlich von Macedonien, drangen, mit unerhörter Grausamkeit alles verheerend, bis Thessalien und an's Adriatische Meer vor; da beschränkte sie Didius, wie Florus erzählt [37]), auf Thrakien, Drusus trieb sie jenseits des Ister zurück, Minucius schlug sie am Hebrus, Piso drang bis zum Rhodope und Kaukasus, Curio kam bis Dacia, fürchtete aber in die düsteren Wälder einzudringen. Appius ging vor bis zu den Sarmaten und Lucullus bis zum Tanais und zur Maeotis."

Seine Angaben, die ältere und neuere Vorstellungen vermischen, können wir durch Nachrichten Anderer genauer bestimmen. Im Jahr 74 v. Chr. erreichte das erste Römische Heer den Danubius, wie von den Römern der Ister genannt ward [38]), unter C. Curio, der aus Macedonien heranzog. Mit vieler Gefahr wand er sich durch die engen Thäler und Pässe des nördlichen Theiles vom Gebirge Boreas [39]); wegen Unkunde der Gegend war er fast im Begriff umzukehren, als ein Soldat, der zufällig einen hohen Felsen erkletterte, bemerkte, daß nur ein Paß das Heer von der Ebene trenne, die sich allmälig zum Ister senkt [40]). Man brach auf und gelangte glücklich an den Fluß. Später bekriegte M. Lucullus, der in Macedonien befehligte, die Geten, zuerst von den

---

34) Plin. III. 23. Liv. Epit. LIX. 35) Strab. lib. VII. p. 305.

36) Plin. IV. 12. Strab. lib. VII. p. 303. Appian. praef. hist. rom. c. 4

37) Lib. III. c. 4. 38) Sallust. fragm. 340.

39) Sext. Ruf. c. 6. 40) Sallust. fragm. 12. 15

Römern griff er die Besser an, schlug sie am Hämus, und drang bis zum Danubius, ja wohl über denselben, was Andere vorstellen, „er sey bis zum Tanaïs und zur Maeotis gegangen [41]." Das Heer kehrte, am Pontus Euxinus hinziehend, zurück.

Wie hier die Römer als Angreifende erscheinen und erobernd die Länder- und Völkerkunde gegen Nordosten von Italien erweitern; so ward durch das Herannahen bis dahin wenig bekannter Schaaren die Aufmerksamkeit der Mitlebenden nach Westen und Norden gewendet, da man den Einbruch der Cimbern und Teutonen mit gleichem Schrecken fürchtete, wie früher Gallische Unternehmungen [41 a]. Lange blieb man ungewiß, woher eigentlich die erwähnten Völkerschaften gekommen; es hieß [42], sie hätten ihre Wohnsitze am Oceanus, einer großen Ueberschwemmung wegen, verlassen müssen; man nannte sie Germanen [43], bei Anderen heißen sie Gallier [49], da dieser Name jetzt im umfassenden Sinne gebraucht ward, und wohl die Völker bis zu den Scythen und Sauromaten bezeichnete, die als am Tanais lebend angeführt werden [45]. Als man siegreich aus dem Kampfe mit diesen wandernden Schaaren hervorgegangen war, gab das Bestreben, auch für die Zukunft gegen solche Gefahr sich zu schützen und einer ähnlichen zuvorzukommen, Gelegenheit, durch Erkundigungen und Kriegszüge die Völkerschaften, welche nördlich und nordwestlich von den Alpen wohnten, besser kennen zu lernen. Die Schriftsteller dieser Zeit benutzten die neuen Entdeckungen und viele schrie-

---

41) Appian. B. Illyr. c. 30. Flor. III. 4. 7. Oros. VI. 3. Sext. Ruf. c. 9. Am. Marc. XXVII. 9. Liv. Epit. XCVII. Eutrop. VI. 10. Cic. in Ver. II. 8.

41 a) Sallust. Jug. c. 114. illique et inde usque ad nostram memoriam Romani sic habuere: alia omnia virtuti suae prona esse; cum Gallis pro salute, non pro gloria certare.

42) Plut. vit. Mar. c. 21. Strab. lib. VII. p. 293.

43) Vellej. Pat. II. 8, weitere Untersuchungen siehe in Germanien.

44) Sallust. B. Jugurth. fin. Vergl. Tacit. Germ. c. 37. Florus III. 3. Appian. lib. III. p. 834.

45) Vergl. Artemidor. ap. Strab. lib. IV. p. 183. 185. 198.

den über jene Gegenden [46]). Uns ist fast alles verloren, nur einzelne Namen und Bruchstücke sind erhalten.

Aus den Fragmenten des Artemidorus von Ephesus, der ein großes geographisches Werk in eilf Büchern verfaßte, sieht man, daß ihm noch, wie dem Polybius, die Gegend am Tanaïs unbekannt war [47]), daß er über Keltika aber, besonders über den südlichen Theil, ausführlichere Nachrichten hatte [48]). Er nennt die Pyrenäen als das Gränzgebirge gegen Iberien [49]), sprach von Völkerschaften des Binnenlandes, wo er die Sequaner erwähnt [50]), und an der Oceanküste nennt er ein Volk, das bei Andern nicht vorkommt, die Agnotes [51]), so wie die Cossini [52]). Auch erzählte er, an der erwähnten Küste sey der Hafen der Raben; dort wären, hieß es, zwei Raben mit weißlichen Flügeln, wenn Leute in jener Gegend über etwas in Streit geriethen, so gingen sie auf eine Höhe, setzten jeder ein Bret hin und legten eine Art Kuchen darauf, dann kämen jene Vögel herbei, und wessen Gabe sie verzehrten, der ward als Sieger betrachtet [53]).

Erst Cäsar's mehrjährige Feldzüge [54]) machten das Land der Gallier, seinem größten Theile nach, genauer bekannt [55]), wo ihm eigene Ansicht fehlte, zog er sorg-

---

46) Gesch. der Geogr. Entd. S. 156. 47) Plin. II. 112.

48) S. Steph. Byz. v. Ἀλωνὶς, Καβελλιὼν. Μασσαμέλλη.

49) Steph. Byz. fragm. ap. Const. Porph. de admin. Imp. c. 23.

50) Steph. Byz. v. Σηκόανος. 51) Steph. Byz. h. v.

52) Steph. Byz. v. Ὠσίωνες.

53) S. über ähnliche Sagen von diesen Gegenden, d. Geogr. I. 1. 158. I. 1. S. 343. — Die Französ. Uebers. jener Stelle des Strabo bemerken dazu: il est très possible que ce prétendu port des Deux-Corbeaux soit le port même de Nantes, et que les deux rives de la Loire qui le terminent par leurs pointes recourbées en forme de becs, aient donné lieu à la fable de deux corbeaux. —!

54) S. Gesch. d. Geogr. Entd. S. 166.

55) Vellej. Pat. II. c. 46. Cum deinde immaneis res, vix multis voluminibus explicandas, C. Caesar in Gallia ageret; nec contentus plurimis ac felicissimis victoriis, innumerabilibusque caesis ac captis hostium millibus, etiam in Britanniam

fältig Erkundigungen ein, und selbst über das Land östlich vom Rhenus erhielt man durch ihn bestimmtere Nachrichten, die Spätere zu berichtigen suchten [58]). Römische Kaufleute hielten sich damals in Menge im südlichen und mittleren Gallien auf [59]), und ihnen verdankte Cäsar wohl zum Theil die Kenntniß der Gegenden, die den glücklichen Erfolg seiner Unternehmungen beförderte. Auch verstand er trefflich Eingeborne zu benutzen, die das Land genau kannten [60]). Ueberhaupt mochten die Römer schon manche Erkundigung eingezogen haben, worüber uns Nachrichten fehlen, oder abgerissen dastehen. So hatten schon während Cäsar's Consulat Unterhandlungen mit Ariovistus stattgefunden, und er ward, auf seinen Wunsch, König und Freund vom Senat genannt [61]). Mit den Aeduern war ein Bündniß geschlossen, und der Römische Befehlshaber der Provinz hatte den Auftrag, sie und die andern Freunde der Römer gegen jede Beeinträchtigung zu schützen [62]). Auch von frühern Verbindungen mit den Trevirern wird gesprochen [63]).

Aus dem Gange der Unternehmungen sehen wir, wo dem Cäsar Nachrichten durch Erkundigungen fehlten; wo Kaufleute früher nicht hingekommen waren, im nordwestlichen und nördlichen Theile Gallien's und jenseits des Rhenus, da ist er behutsamer, weniger unternehmend und weniger glücklich [64]).

Ueber seine und seiner Unterbefehlshaber Unfälle erfahren wir nicht viel; doch mag zum Theil auf ihn gehen, was Strabo bemerkt [65]), indem er zeigen will, wie

---

trajecisset exercitum, alterum paene imperio nostro ac suo quaerens orbem, invictum par consulum, Cn. Pompejus et Crassus, alterum iniere consulatum.

58) Diod. Sic. V. 32.

59) Caes. B. G. I. 39. VII. 3—55. — Schon Cicero sagte, — Orat. pro M. Fontejo. c. I.: referta Gallia negotiatorum est, plena civium Romanorum: nemo Gallorum sine cive Romano quidquam negotii gerit: nummus in Gallia nullus sine civium Romanorum tabulis commovetur.

60) Caes. B. G. I. 41. II. 7.

61) Caes. B. G. I. 35. 40.

62) Caes. B. G. I. 35.

63) Caes. B. G. I. 37.

64) Caes. B. G. I. 1. 39. II. 15 etc.

65) Lib. I. p. 10.

nothwendig genaue Kenntniß der Länder bei kriegerischen Unternehmungen sey: „man solle nur an die Kriege der Römer mit den Parthern denken, eben so an die mit den Kelten und Germanen, in welchen die Barbaren ihre Stellungen in Sümpfen und öden, unzugänglichen Waldungen zum Nachtheil der Römer benutzten, ihnen oft das, was nahe war, als ferne angaben, da sie die Gegend nicht kannten, ihnen Wege verheimlichten, Vorräthe von Lebensmitteln und dergleichen."

Wie den Römern das von Cäsar eroberte und erkundete Land erschien, wird aus der nachher mitzutheilenden Schilderung sich ergeben; man erklärte: dreihundert Völkerschaften habe Cäsar den Römern unterworfen, die vorher ihnen kaum den Namen nach bekannt waren [66]), viel weniger ihrer Lage nach, und Diodor [67]) behauptet: „erst durch Cäsar lernte man die nördlichen Gegenden der Erde besser kennen, da er die Herrschaft der Römer dort am weitesten ausbreitete und Gegenden bekannt machte, von denen man bis dahin nichts wußte [68])."

66) Plut. Caes. c. 15. Dio. Cass. XXXIX. 53. Appian. de reb. Gall. T. I. p. 73, oder Hist. Rom. lib. IV. c. 2.

67) Lib. III. c. 38.

68) Cicero — ad Q. fratr. III. 8. ed. Schütz. T. II. p. 315. — fragt seinen Bruder, der bei dem Heere Cäsar's ist, wem er künftig seine Briefe mitgeben solle: ubi enim sint isti Nervii et quam longe absint, nescio. — In einer Rede sagt er vom Cäsar: — de prov. cons. c. 9. — an ego possum huic esse inimicus, cujus litteris, fama, nuntiis celebrantur aures quotidie meae novis nominibus gentium, nationum, locorum? — c. 13: quas regiones, quasque gentes nullae nobis antea litterae, nulla vox, nulla fama notas facerat, has noster imperator, nosterque exercitus et populi Romani arma peragrarunt. Semitam tantum Galliae tenebamus antea, patres conscripti, ceterae partes gentibus aut inimicis huic imperio, aut infidis, aut incognitis, aut certe immanibus, et barbaris et bellicosis tenebantur. Vergl. Sallust. ap. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 540. Augustin. de Civ. Dei II. 18. — Von Massilien sagt Cicero noch: — pro Flacco c. 26. — es sey in ultimis terris cincta Gallorum gentibus. — Vgl. Trog. Pomp. apud Justin. XLIII, 3.

Obgleich die Römer den Massiliern lange befreundet waren, wie wir sahen, so fehlten ihnen doch Nachrichten über die West- und Nordküste Gallien's, den Ocean und die Inseln daselbst, und jene Griechen scheinen auch das Atlantische Meer nicht häufig befahren zu haben; die Veneter im Kriege gegen Cäsar meinten [69]), die Römer hätten keine Schiffe zum Kriege gegen sie, kennten weder die Untiefen, noch die Hafen und Inseln jener Gegend, wo sie Krieg führen müßten, und es sey ganz etwas Anderes, im eingeschlossenen Meere, als auf dem weiten und offenen Ocean zu fahren [70]). Bald nach dieser Zeit fand aber wahrscheinlich P. Licinius Crassus die Cassiteriden, von denen schon in früher Zeit so viele Gerüchte verbreitet waren, untersuchte die Minen und öffnete allen den Handelsweg dahin [71]), man zog aber dem weiten Seewege den durch's Land vor, so daß die Waaren nur nach der Gallischen Küste zur See gebracht wurden [72]).

Seit Cäsar's Eroberung Gallien's betrachtete man das Land zwischen Pyrenäen, Alpen und Rhenus als ein zusammenhängendes den Römern unterworfenes Gebiet, Gallia genannt [73]); östlich vom Rhenus hieß alles Land Germania, die Gränzen desselben gegen Morgen blieben lange ungewiß, und man nahm an, daß zwischen Germanien und Skythien noch Völkerschaften wohnten, die man wohl kaum zu nennen wußte [74]).

Zu Augustus Zeiten glaubte man, wie wir aus allen Angaben ersehen, Gallien genau zu kennen, und dem gemäß läßt Dio Cassius [75]) den Antonius, in der Leichenrede auf Cäsar, sagen: „Galatia ist uns dienstbar, das

69) Caes. B. G. III. 9.

70) Vgl. B. G. IV. 20. 29.

71) Strab. lib. III. p. 196. 197. Vgl. Caes. B. G. II. 34.

72) Diod. Sic. V. 22.

73) Eumenius — grat. act. Const. Aug. c. 4. — bemerkt richtig: semita enim Galliae usque ad id temporis Transalpina Gallia nominabatur. Sed enim Aedui totum illud, quod Rheno, Oceano, Pyrenaeis montibus, cunctis Alpibus continetur, Romano imperio tradiderunt.

74) Vgl. Cäsar's Plan, die Länder nördlich vom Pontus zu erobern u. s. w. S. Plut. vit. Caes. c. 58.

75) Lib. XLIV. c. 42.

Land dort wird überall angebaut, wie in Italien. Beschifft wird nicht nur der Rhodanus, sondern auch Mosa und Liger, der Rhenus und selbst der Okeanos. Wovon wir kurz vorher, wenn wir die Namen hörten, kaum glaubten, daß es wirklich da sey, das hat er uns erworben; was vorher unbekannt war, können wir nun bereisen, schiffbar ist, was vorher ununtersucht war."

Die genauern, zuverlässigern Nachrichten, welche man erhalten hatte und allmälig erhielt, fanden jedoch nicht so schnell allenthalben Eingang, über diese nördlichen Gegenden blieben Manche schlecht unterrichtet, und häufig rief man in spätern Zeiten die frühern, falschen Vorstellungen zurück. Dieß wird uns indessen weniger befremden, wenn wir bedenken, wie lange es dauerte, ehe man die Alpen nördlich von Italien ordentlich kennen lernte. Daß Cornelius Nepos noch annahm, ein Arm des Ister falle in's Adriatische Meer [76]), ist auffallend, da einige Nachforschung ihn bald von der Falschheit dieser Angabe überzeugen mußte; aber selbst Mela, ein späterer Geograph, nahm es gläubig an [77]), und erklärte, das Meer sey, wo Ister und Padus einander gegenüber in dasselbe strömten, süß und trinkbar.

Wie Mela haben es viele Andere gemacht, ohne nähere Prüfung nahmen sie frühere Angaben, die falsch waren, auf, oder faßten das, was Spätere richtig darstellten, nicht gehörig. Bei der Schwierigkeit, sich ordentlich zu orientiren, sich ein richtiges Bild eines großen Landes zu entwerfen, wurden der Irrthümer viele begangen, und wir dürfen uns nicht wundern, daß nach solchen Vorgängern, es dem Ptolemäus so oft nicht gelang das Richtige zu finden. Wie die Ansichten derer waren, die am besten unterrichtet zu seyn glaubten, mögen folgende Angaben darthun.

Dionysius von Halikarnassus sagt: Keltika [78]) liegt im westlichen Theile Europa's, zwischen Norden und dem

---

76) Ap. Plin. III. 18.   77) Lib. II. c. 3. 4.

78) ἡ κελτικὴ, Dionys. Hal: Fragm. lib. XII — XX. c. 26. S. Scriptor. vett. nova collectio a Codd. Vatt. ed. ab Angelo Majo. T. II. p. 486. — ed. Francof. fragm. Dion. Hal. p. 29.

Untergange der Tag- und Nachtgleiche 79). Das Land ist viereckig, gegen Osten stößt es an die Alpen, das höchste Gebirge Europa's, gegen Süden an die Pyrenäen, gegen Westen ist das Meer außerhalb der Säulen, im Norden, und durch den Ister getrennt, hat es die Skythen und Thraker. Der genannte Fluß kommt von den Alpen; der größte unter den Flüssen dieser Gegend, durchströmt das ganze Land unter dem Bären und fällt in den Pontus.

Celtika ist so groß, daß man es fast für ein Viertheil Europa's erklären kann; es ist gut bewässert, hat fetten Boden, Reichthum an Früchten und nährt viele Heerden. Es wird vom Rhenus durchschnitten, den man für den größten nach dem Ister hält unter den Strömen Europa's.

Das Land zwischen dem Rhenus und den Skythen und Thrakern nennt man Germania, es geht bis zum Herkynischen Bergwalde und den Rhipäen. Das Land an der andern Seite des Rhenus, das gegen Süden liegt, bis zu den Pyrenäen, und das den Galatischen Busen einschließt, heißt Galatia.

Aehnliche Ansichten hatte Diodorus, nach mangelhaften Quellen. Das Land der Kelten umfaßt bei ihm auch das von Andern Germanien genannte Land 80); er nennt das Ganze Galatia, es erstreckt sich von den Pyrenäen bis zu den Skythen 81), liegt unter den Bären und ist kalt. Der Okeanos bespült es 82); in demselben liegen, den waldigen Gebirgen, die man Herkynien nennt 83), und welche die größten in Europa seyn sollen, gegenüber,

79) Nordwesten. — Aehnliches hat Posidonius, — ap. Plin. h. n. VI. 21. — dem es auf der länglichen Erdinsel, am nordwestlichen Rande, Indien gegenüber lag: Posidonius, ab aestivo Solis ortu ad hibernum exortum metatus est eam (Indiam) adversam Galliae statuens, quam ab occidente aestivo ad occidentem hibernum metabatur. Vgl Solin. c. 52.

80) Diod. Sic. V. 25. 81) Id. lib. V. c. 32. 82) Lib. V. c. 21.

83) Auf ähnliche Weise setzt auch Dionysius der Periegete (v. 1284 —1286) an den nördlichen Okeanos die weißen Stämme der Germanen, die am Herkynischen Bergwalde sind.

viele Inseln, eine darunter, und zwar die größte, heißt die Britannische.

Bei seiner unrichtigen Ansicht dieser Gegend, glaubt er doch bessere Kunde zu haben, als Andere: „Es ist gut, beginnt er [84]), das, was Viele nicht wissen, genauer zu bestimmen. Diejenigen, welche oberhalb Massilien wohnen und die an den Alpen, so wie die, welche diesseits der Pyrenäen sind, nennt man Kelten; die obern, welche oberhalb dieses Keltika's wohnen, und am Gebirge Herkynien, und am Okeanos und alle bis nach Skythien hin, nennen die Römer Galater. Alle diese Völker zusammen werden aber auch von den Römern mit dem gemeinschaftlichen Namen Galater bezeichnet. Die Frauen der Galater sind nicht bloß an Größe den Männern gleich, sondern wetteifern mit ihnen auch an Stärke. Die Kinder sind von der Geburt an meistentheils grau, so wie sie heranwachsen, bekommt ihr Haar die Farbe des Haars vom Vater. Da die unter dem Bären wohnenden, in der Nachbarschaft der Skythen, die wildesten sind, so sollen von diesen einige Menschenfresser seyn [85]), so wie die Britannier, welche auf der Insel Iris leben. — Da ihre Stärke und Wildheit allgemein bekannt ist, so behaupten Einige, die Kimmerier, welche in alter Zeit ganz Asien durchstreiften, wären diese gewesen, und ihr Name sey in Cimbern umgeändert. Denn diese pflegen seit alter Zeit Raubzüge in die Nachbarländer zu unternehmen und alle zu verachten. Sie sind es, die Rom einnahmen, die den Tempel in Delphi plünderten, und einen großen Theil Europa's, so wie einen nicht geringen von Asien raubend durchzogen, und das Land der im Kriege Bezwungenen besetzten. Wegen ihrer Vermischung mit Griechen nennt man sie Gallograeci [86]). Sie haben endlich viele und große Heere der Römer vernichtet. — Galatia hat viele Flüsse [87]), unter denen, die in's Mittelmeer fallen, ist der Rhodanus der bedeutendste, von denen, die in den Okeanos strömen, schei-

---

84) Lib. V. c. 32.

85) Er unterscheidet daher, lib. XXV. c. 3.: *Κελτοὶ μετὰ Γαλατῶν.* — Aehnliche Ansichten findet man bei Plut. Marius. c. 11.

86) *Ἑλληνογαλάται.* Op. Suid. v. *Ἄγκυρα.*

87) Lib. V. c. 25.

nen Danubius und Rhenus die größten; es giebt aber noch viele andere, schiffbare Ströme in Galatien" [88].

Wenn nun Gallien, das durch Cäsar ganz den Römern unterworfen war, und wo so viele Römer lebten, dennoch so mangelhaft bekannt war und in den Beschreibungen so falsch geschildert ward, so wird man sich nicht wundern, wenn die Kunde, die man von den Ländern östlich vom Rhenus hatte, sehr beschränkt war, und Britannien, wo Cäsar zwei Mal mit seinen Legionen landete, und das vorher, durch die Sage, lange genannt worden, den Griechen und Römern fast als Fabelland erschien [88 a]. „Cäsar brachte zuerst, sagte man [89], ein Heer auf den westlichen Okeanos und seegelte mit demselben zu einer für ungeheuer groß ausgegebenen Insel, die Viele bloß für erdichtet hielten, und jenseits der bewohnten Erde breitete er die Herrschaft der Römer aus [90]." In Germanien lernte man durch Cäsar viele einzelne Völkerschaften kennen, und man erfuhr [91], daß östlich von ihnen noch andere lebten, bis zu den Skythen.

Wie man sich den Norden Asien's und Europa's dachte, zeigt die Erzählung [92], Quintus Metellus Celer habe, nach seiner Angabe, von einem Könige in Germanien, im J. 60 v. Chr. Geb., Inder zum Geschenk erhalten, die, als sie von ihrer Heimath ausschifften, ein Sturm, um die östliche und nördliche Seite der Erde herum, nach den Küsten Germanien's und Gallien's trieb [93]. Wie irrig

88) An einer andern Stelle, lib. IV. c. 56., spricht er richtiger vom Ister; vielleicht verführte ihn der doppelte Name desselben Flusses, der damals in Gebrauch kam, so daß er verschiedene Flüsse dadurch bezeichnet glaubte. — Auch Nikolaus Damascenus scheint über diese Gegenden nicht genau unterrichtet gewesen zu seyn, wenn Athenäus — lib. XV. p. 682. — uns nichts vorenthalten hat, er erzählt, ohne nähere Bestimmung, in der Gegend der Alpen sey ein See, an diesem wüchsen, das ganze Jahr hindurch, schöne und herrlich duftende Blumen.

88 a) Caes. B. G. IV. 20. Dio. Cass. XXXIX. 50. Strab. lib. IV. p. 304.

89) Plut. vit. Caes. c. 23.

90) Vgl. Vellej. I. 46.

91) Plut. vit. Caes. c. 58.

92) Mela lib. III. c. 5. Plin. II. 67.

93) Vgl. die Weltcharten.

auch bei den genaueren Forschern die Ansichten waren sehen wir aus Posidonius[94]), der behauptete, die fernung zwischen dem Pontus Euxinus und dem Kasp Meere, zwischen dem Arabischen Busen und dem Mi meere und zwischen der Mäotis und dem Okeanos ziemlich gleich, sie betrage ohngefähr 1500 Stadien Er sprach noch von Hyperboreern nördlich von den pen [96]), und gab an, die Rhipäen der Vorzeit n später Olbia, dann Alpen genannt; und auf ihnen w durch Brand der Wälder, Ströme von gediegenem S geflossen [97]). Er verwechselte auch noch Alpen und renäen [98]).

Soviel wir nachkommen können, waren es vorzü kriegerische Unternehmungen, wodurch man allmälig Länder nördlich von Italien etwas besser kennen ler Die Alpenvölker und die Illyrischen Stämme besiegte gustus [99]), und er unterwarf Pannonien [100]). Völker südlich von der Donau wurden bekriegt [1]), ebenso die nördlich von derselben [2]), wir hören nun Länder dort mit bestimmteren Namen nennen, und man werden zum ersten Mal erwähnt, so Vindelicien. Uel Germanien verschafften die Züge des Drusus und Germ nicus mehr Nachrichten [3]), doch blieben die nördlichen G genden das Land der Wunder, wie uns des Tacitus E zählung von der aus der Ems westlich schiffenden Röm schen Flotte zeigt [4]); man konnte das Grauen nicht sta genug ausdrücken, und Seeleute und Soldaten, wie s aus der Ferne zurückkamen, erzählten Wunderdinge vo der Heftigkeit der Windstöße, von ungeheuern Vögeln Seeungethümen und seltsamen Gestalten der Menschen un Thiere, die sie entweder gesehen hatten, oder aus Ang zu sehen glaubten. Augustus selbst rühmte von diese

94) Vgl. über ihn Gesch. d. Geogr. S. 175.
95) Strab. lib. XI. p. 491.
96) Schol. Apoll. Rhod. II. 677
97) Athen. VI. 4.
98) S. Bake ad Posid. fragm. p. 123.
99) Gesch. der Geogr. S. 179.
100) Appian. de reb. Illyr. Dio Cass. XLIX. 38 etc.
1) Dio Cass. LIV. 36.
2) Gesch. der Geogr. S. 183.
3) Gesch. d. Geogr. S. 183. 189.
4) Tac. An. II. 23–26.

Fahrt [5]): „Die Römische Flotte sey von der Mündung des Rhenus bis gegen Sonnenaufgang und bis zum Aeusersten des bewohnten Erdkreises geschifft, wohin bis dahin kein Römer, weder zu Lande, noch zu Wasser, gekommen sey." Die Länderkunde gewann durch diese Untersuchung, wir finden seit der Zeit die Cimbrische Halbinsel, Meerbusen und einige Inseln erwähnt. Obgleich die Römer nur bis zur Elbe vordrangen, sagt doch Plinius [6]: „Der nördliche Oceanus ist größtentheils beschifft, unter den Auspicien des Augustus, da eine Flotte Germanien umfuhr, bis zum Vorgebirge der Cimbern, und von dort ein ungeheures Meer überblickte, oder durch Erkundigungen kennen lernte, bis nach Skythien hin und zu den Gegenden, die wegen Uebermaaß von Nässe und Kälte starren [7]." Daß man an der Nordküste Gallien's der Weltende erreicht zu haben glaubte, erhellt auch daraus, daß man die Moriner, die daselbst wohnten, die äußersten Menschen nannte [8]. Strabo führt mehrere Sagen an [9], die auf eben nicht genaue Kenntniß der westlichen Küstengegenden schließen lassen; und auch das Innere des Landes mochte in Rom, selbst zu Virgil's Zeit, nicht sehr bekannt seyn, da dieser den Araris als einen Fluß Germanien's nennt [10].

Durch die Eroberungen, welche unter Augustus und Tiberius in den nördlichen Gegenden Europa's gemacht wurden, wähnte man im Stande zu seyn, über viele Gegenden mit größerer Sicherheit als früher sprechen zu können, und Strabo meint [11]: „zu seiner Zeit könne man bestimmter als vorher über Britannier, Germanen, die Anwohner des Ister im Süden und Norden des Flusses, die Geten, Tyrygeten und Bastarner reden;" betrachtet man aber seine Berichte, so zeigt sich bald, wie mangelhaft sie sind. Das nächste Land östlich vom Rhenus ist Germania, wo man von vielen Völkerschaften etwas wußte,

---

5) Chishull Antiq. Asiat. p. 175. 6) Lib. II. c. 47.
7) Vgl. Gesch. d. Geogr. S. 190.
8) Virg. Aen. VIII. 727. 9) Lib. IV. p. 198. 199.
10) Virg. Eclog. I. 63. — Isidor. Hispal. Etymol. lib. XIII. fol. LXX., der diesen Vers anführt, sagt dem gemäß: Araris fluvius Germaniae. 11) Lib. II. p. 18.

Ganz im Norden, jenseits der Rhipäen, läßt er wieder, der alten Sage nach, Hyperboreer wohnen.

Auch den Plinius müssen wir noch erwähnen, in Bezug auf seine allgemeinen Ansichten von Europa. Er erklärt [23], von Gades an und den Säulen des Herkules, werde die ganze Westküste Europa's beschifft, und diese ist, nach seiner Idee, die Küste von Hispanien und Gallien. Dann fängt der nördliche Ocean an, und auch den hält er für meistentheils beschifft, als unter August eine Römische Flotte bis zum Vorgebirge der Cimbern seegelte [24]. Auch von Osten her ist, wie er meint, die Nordküste der Erde, die unter gleicher Breite mit jener liegt, bis zum Caspischen Meere befahren, unter Seleukus und Antiochus. In der Gegend des genannten Meeres ist ebenfalls ein großer Theil der Küsten erforscht und es fehlt nicht viel, daß sie alle untersucht sind. Auch der Maeotische See ist, wie Viele meinen, ein Busen des Oceanus, oder nur durch einen schmalen Landstrich davon getrennt. — Den Tanaïs nennt er ebenfalls als Gränzfluß gegen Asia [25]. Oestlich von den Pyrenäen ist Gallia, bis zum Rhenus und den Alpen; an diesem Gebirge wohnen die Rhaeti, Norici, Carni und Vindelici, südlich vom Danubius; weiter gegen Morgen sind Pannonia und Moesia. Nördlich vom Danubius, östlich von Gallien, ist Germania, dann Sarmatia und Scythia. Ganz im Norden erwähnt er die Rhipäen und nördlich von denselben die Hyperboreer. Nördlich von Germanien kennt er, wie er meint, ungeheure Inseln, die vor nicht langer Zeit entdeckt worden [26].

Aehnlich ist des Ptolemäus Eintheilung [27]. An Gallia stößt, gegen Osten, nördlich vom Ister, Germania, dann folgt Sarmatia, bis zum Tanaïs und südlich von den Sarmaten wohnen Jazyges und Daker. Vom Danubius gegen Mittag nennt er, von Westen nach Osten, Rhaetia, Noricum, Pannonia, Illyris, Mysia, Thracia.

---

23) Lib. II, c. 67. 24) Siehe vorher S. 65.

25) Hist. nat. lib. III, c. 24 — 30. Lib. IV, c. 26 — 28.

26) Lib. II, c. 112.

27) S. s. Weltcharte.

Alle diese nördlichen Länder betrachtete man in vieler Hinsicht als von gleicher Beschaffenheit. Was nördlich von den Alpen und dem Hämus lag erschien den Römern und Griechen, wie noch jetzt den Italienern [28]), als entsetzlich kalt, schneeig und eisig, und Frühere und Spätere stimmen in ihren Schilderungen überein, wovon wir hier nur Einiges anführen wollen, das Genauere der Schilderung der einzelnen Länder vorbehaltend.

Scythien hat, nach Herodot [29]), den heftigsten Winter; acht Monate ist so unerträglicher Frost, daß man durch ausgegossenes Wasser keinen Koth machen kann, sondern nur, wenn man Feuer anzündet. Auch das Meer gefriert dort und der ganze kimmerische Bosporus und auf das Eis führen sie Kriegsheere und fahren mit Lastwagen hinüber zu den Sindern. Acht Monate dauert so der Winter und auch in den übrigen ist es dort kalt.

Polybius [30]) meint, das Land nördlich vom Narbo bis zum Tanaïs liege unter den Bären, und Timäus [31]) erzählte: in Gallien, welches größtentheils unter den Bären liege, falle im Winter Schnee statt Regen, auch wehe der Wind aus Nordwest und Norden mit großer Heftigkeit. Rhenus und Rhodanus heißen bei Lucanus [32]) arctoische Ströme [33]). Den Thrakischen Hebrus hält Theokritus [34]) den Bären nahe und die Maeotis ist dem Seneca nicht fern vom eisigen Pol [35]). Wie wir von Polargegenden, spricht Virgil von den Ländern am Ister und

28) S. Göthe's Ital. Reise.

29) Lib. IV, c. 28.

30) Lib. III, c. 37.

31) Ap. Diod. Sic. V, 25.

32) Pharsalia I, 482. V, 267. Wie schlecht er sich orientirt hatte, zeigen seine Worte, da er die Gallier schildern will, Cäsar führe:

— inter Rhenum populos Alpesque jacentes,
Finibus Arctois.

33) Gelidus Rhenus. Lucan. II, 510.

34) Id. VII, v. 112. vgl. Virg. Eclog. X, 65.

35) Agam. v. 66. Med. 712. 713. 373.

der Maeotis [36]), und mit Entsetzen erzählt Ovid von Tomi [37]):

Doch wenn traurig der Winter sein starrendes Antlitz emporhebt,
Und der marmorne Frost weiß die Gefilde bereift:
Dann zeigt Boreas sich, dann Schnee, von der Bärin geschüttet;
Denn erhellt's, dies Volk decke der schaudernde Pol!
Schnee liegt rings; den gefallenen löst nicht Sonne noch Regen,
Weil der härtende Nord stätige Dauer ihm schafft.
Drum, bevor noch der erste hinwegschmolz, kommt schon der andre;
Mancher Ort, o glaubt's, hegt ihn den Sommer hindurch.
Ja die empörte Gewalt des Aquilo streckt auf den Boden
Hohe Thürm' und entrafft fliegende Dächer im Sturm.

Pausanias noch [38]) meint, indem er von einem sehr kalten Flusse bei Gortys redet, der Ister, Rhenus, Hypanis, so wie der Borysthenes und andere Flüsse, die im Winter gefrieren, könne man mit Recht winterliche Ströme nennen. Sie flössen durch ein Land, das die meiste Zeit mit Schnee bedeckt und wo die Luft kalt sey.

Hyginus [39]) folgert, daß man es unter dem 54° nicht aushalten könne, aus der weiten Entfernung der Sonne, die ja schon Italiens Winter zu sehr kältete, und aus den Beinkleidern, wodurch dort die Menschen sich gegen die entsetzliche Kälte schützen müßten [40]).

Auch die Bewohner dieser nördlichen Gegenden hielt man, in Hinsicht auf Körperbeschaffenheit, für einander ähnlich; so sagt Galenus [41]): Die Kelten und Germanen, Thraker und Skythen haben eine kalte und feuchte

36) Georg. III, 349. 383. Ovid. Trist. III, 4, 47 — 51. IV, 8, 42. II, 10, 45. IV, 9, 86. 10, 36. Ex Ponto II, 10, 45 — 49.

37) Trist. III, 10. nach Voß's Uebersetzung.

38) Lib. VIII, c. 28.

39) Poet. astron. I, 8.

40) Vgl. Ovid. Trist. l. l. Varro. I, 2. Justin. II, 2. Seneca ep. 90.

41) De Temperament. lib. II. c. 5. 6.

Haut, die daher weich, weiß und ohne Haare ist. Alle, die in feuchten und kalten Gegenden leben, wie die Illyrier, Germanen, Dalmatier, Sauromaten und das ganze Volk der Skythen haben einen mäßigen Haarwuchs und die Haare sind dünne, lang und röthlich.

Das bisher Mitgetheilte zeigt, wie langsam man in der Erforschung des nördlichen Europa's fortschritt, wie Wahrheit und Dichtung mit einander immer gemischt blieb, und wie es, auch bei dem besten Willen, dem redlichen Forscher unmöglich war, überall das Richtige zu finden.

Wie sorglos Spätere die Ländervorstellungen früherer Zeiten zurückriefen, kann uns Basilius zeigen [42]), der, von den Flüssen der Erde sprechend, ganz des Eudoxus Ansicht aufnahm.

Am bekanntesten unter diesen nördlichen Ländern war Römern und Griechen Gallien, und dennoch finden wir selbst bei den Schriftstellern, die in geographischer Hinsicht zu den besser unterrichteten gehören, über dieses Land viel Falsches und Fabelhaftes. Pausanias, ein Zeitgenosse des Ptolemäus, erlaubte sich [43]), indem er von dem Zuge der Gallier nach Griechenland spricht, folgende Schilderung: „Diese Galater bewohnen das äußerste Land Europa's, an einem großen Meere [44]), das weiterhin nicht schiffbar ist: es hat Ebbe und Flut und Thiere, die denen in den übrigen Meeren gar nicht gleichen. Durch ihr Land strömt der Eridanus, an welchem, wie sie meinen, die Töchter des Helios den Unfall ihres Bruders Phaethon bejammern. Spät erst ward der Name Galater gebräuchlich, da sie sich selbst in alter Zeit Kelten nannten und auch von Anderen so genannt wurden.

An Größe des Körpers, erklärt Pausanias [45]), ragen die Kelten über andere Menschen hervor, indem er aber,

---

42) In Hexaëm. Homil. 3. — Opp. ed. Paris, 1721. fol. T. I. p. 27.

43) Lib. I. c. 3. 44) Vgl I. c. 33. X. c. 20.

45) Lib. X. c. 20.

an einer anderen Stelle [46]), von ungeheuer großen Menschen spricht, sagt er: „Diejenigen von den Kelten, die in den äußersten Distrikten wohnen, nahe der Gegend, wo, der Kälte wegen, alles öde ist, und die Kareis heißen [47]), fielen mir durch ihre Größe nicht so auf, da sie die Aegyptischen Mumien nicht übertreffen.

Von dem Lande der Kelten meint er [48]), was davon wegen der übermäßigen Kälte und der Schlechtigkeit des Bodens den Römern von keinem Nutzen scheine, das wollten diese auch nicht besitzen, was aber gut und des Behauptens werth sey, das hätten sie auch genommen.

Auch zu Plutarchs Zeiten waren diese nordwestlichen Gegenden das Land der Sage, und er erzählt, seinem Zeit-

---

46) Lib. I. c. 35.

47) οὓς καὶ Καρεῖς ὀνομάζουσι. — Sibelis bemerkt: καὶ Καρεῖς, Vulg. Καβαρεῖς, Vind. Clavier. Cebarenses, Amasaeus. Βαρεῖς Mosq. Hares D. Calderin, Καβαρεῖς Vatic. unde Schneider se dicit scribere Καυαρεῖς et laudat e Plin, H. N. III, 5, Cavares, et quod paulo post ibidem legitur: In agro Cavarum Valentia. — Avenio Cavarum. Καρηνοὺς voluit Kuhnius assentiente Goldhageno; sed haud dubie praestat Schneideri scriptura. — Schneider's Muthmaßung möchte wohl am allerwenigsten anzunehmen seyn, da die Angaben des Pausanias keinesweges auf die Cavares passen, die gerade im Süden, in der besuchtesten, in der wärmsten Gegend Celtika's wohnen und am meisten bekannt waren; den richtigen Namen herauszufinden, ist schwierig, ja vielleicht unmöglich, da uns über die fabelhaften Ansichten, denen Pausanias für den Nordwesten und Westen Europa's folgt, so wenig erhalten ist. Am wahrscheinlichsten möchte es ein Volk seyn, wie Ptolemäus sie im Europäischen Sarmatien nennt, worauf des Pausanias Schilderung der Lage paßt; dort finden wir Κάρβωνες, Καρεῶται, Καρίονες, Καρπιανοί. und Καρεῖς oder Βαρεῖς möchte beizubehalten seyn. — Die Paris. Codd. haben Καὶ βαρεῖς, Bekker lies't Καβαρεῖς.

48) Paus. lib. I. c. 9.

genossen Demetrius folgend [49]; bei Britannien lägen zerstreut viele wüste Inseln, einige wären Dämonen und Göttern geweiht. Auf einer derselben werde vom Briareus der schlafende Kronos bewacht [50].

Dichter gaben auch die Homerische Sage, daß der Eingang zur Unterwelt im Westen sey, nicht auf, und verlegten ihn an die Küste Galliens; so singt Claudianus [51]:

Est locus, extremum qua pandit Gallia littus,
Oceani praetentus aquis, ubi fertur Ulixes
Sanguine libato populum movisse silentem.
Illic umbrarum tenui stridore volantum
Flebilis auditur questus. Simulacra coloni
Pallida, defunctasque vident migrare figuras.

Er bezeichnet die Gegend noch näher, indem er hinzusetzt [52]), Britannien sey nicht fern, so wie das Land der Senones und der Rhenus.

Aehnlicher Art sind die Erzählungen, welche auch Prosaiker nicht verschmähten [53]): An der Küste Galliens, Britannien gegenüber, liegen einige Dörfer, von Fischern bewohnt, die dem Könige der Franken keine Abgaben zahlen, weil sie das Geschäft übernommen haben, die Seelen der Verstorbenen nach einer nicht entfernten Insel überzusetzen. Wie die Mitternacht herankommt, klopft bei denen, welche die Reihe des Ueberfahrens trifft, ein unsichtbares Wesen an, sie mit dumpfer Stimme auffodernd, ihre Pflicht zu erfüllen. Sobald sie an's Ufer kommen, erblicken sie einige fremde Fahrzeuge, jedoch keine Menschengestalt; kaum aber sind sie in ihre Boote gestiegen

---

49) De Orac. def. T. VII. ed. Reiske, p. 662.

50) Vgl. Schol. Apoll. Rhod. I. 1165. — Gesch. der Geogr. Seite 158.

51) In Rufin. lib. I. 123.   52) v. 132.

53) Procop. de B. Goth. lib. IV. c. 20. Vergl. Euseb. Pr. Ev. V, 17.

und haben Hand an's Ruder gelegt, so wird der Kahn schwer und sinkt tief ein. In einer Stunde gelangen sie zu der Insel, die sie sonst kaum in vier und zwanzig Stunden erreichen. Die Barke wird schnell ihrer Last entledigt und hebt sich, man sieht aber keine Gestalt und hört nur die Namen der Angekommenen laut nennen[54]).

54) Vergl. Tzetz. ad Lycophr. 1204. Plut. de fac. in orb. lun. p. 941. — M. Geogr. 1. Th. 2, S. 344.

Keltika oder Gallien.

Lage. Gestalt. Gränzen.

In der Zeit als das Keltenland, ἡ Κελτική, das nachherige Gallien, weniger bekannt war, begnügte man sich mit einigen allgemeinen Angaben über die Lage desselben. Nach Hipparch's Annahme lag Massilien an der Südküste, unter demselben Parallel mit Byzantium [1], der längste Tag hat dort 15¼ Stunden. Der Parallel durch die nördlichen Küsten des Keltenlandes ist 3,800 Stadien nördlicher, und der längste Tag hat dort 16 Stunden [2].

Als man Keltika oder Gallia genauer hatte kennen lernen, gab man als Gränzen an: die Pyrenäen, den Oceanus, den Rhenus, die Alpen und das Mittelmeer [3]. Strabo bemerkt [4]: Iberien gleiche einer Rinderhaut, der Theil, welcher den Hals vorstelle, reiche noch hinüber nach Keltika, wo das Gebirge Pyrene die Gränze mache. Keltika erstrecke sich von dem erwähnten Gebirge, gegen Osten bis zum Rhenus; die nördliche Seite, von dem nördlichen Vorgebirge der Pyrenäen, bis zu den Mündungen des Rhenus, wird ganz vom Brettanischen Sunde (τῷ πορθμῷ Βρεττανικῷ) bespült und vor ihr liegt, mit ihr parallel laufend, die Brettanische Insel, 5000

1) Strab. lib. II. p. 106. 115. 134. Vgl. Mathemat. Geogr. S. 243.

2) Strab. lib. II. p. 75. 135. (Math. Geogr. S. 244.

3) Caes. B. G. I. 1.

4) Lib. II. p. 127.

auch Mare Gallicum 26), und Aquitanicum 27); Mare Ligusticum 28), als Gränze zwischen beiden zuletzt genannten erwähnt Orosius 29) die Alpen 30).

Der große Busen, den dieß Meer hier bildet, ist, nach Einigen 31), am tiefsten bei Narbo, nach Agathemerus 32) bei Massilia. Strabo sagt 33), etwa hundert Stadien westlich von Massilia tritt ein mäßiges Vorgebirge in's Meer, bei Steinbrüchen 34), dieß bildet mit dem Vorgebirge der Pyrenäen, Aphrodisium, τὸ Ἀφροδίσιον, einen großen Busen, den man den Galatischen nenne 35) auch den Massilischen, — Γαλατικὸς κόλπος, — Μασσαλιωτικός — Sinus Gallicus 36). — Das Vorgebirge Sigium, Σίγιον, oder Setium, Σήτιον 37), τὸ Σήτιον ὄρος, und die Insel Blascon, Βλάσκων (ein Felsen, Agde gegenüber) theilen ihn; die östliche, größere Hälfte, in welche sich der Rhodanus ergießt, behält jenen angegebenen Namen, der kleinere ist bei Narbo, bis zu den Pyrenäen. Diesen westlichen Theil des Gallischen Meerbusens 38) nannte man auch den Salzigen, Sinus salsus 39). Bei Anderen heißt auch das Meer, gleich östlich von den Pyrenäen, das Meer der Bebryker 40).

Ganz im Osten, zwischen Forum Julii und Heraclea, wird erwähnet bei Spätern 41): Sinus Sam-

---

26) Plin. III. 3. Liv. XXVI. 19. 27) Agathem. I. 3.
28) Plin. III. 10. 29) l. c. 8.
30) Vgl. Florus III. 6. Solin. c. 26.
31) Strab. lib. II. p. 137. Vgl. Dicaearch. ap. Strab. II. p. 105.
32) De Geogr. II. c. 14. 33) Lib. IV. p. 181. 182.
34) Gosselin bemerkt, da die Französische Uebersetzung Carrières gebraucht, im Itinerarium (ed. Wessel. p. 507) würde ein Ort Incarus genannt, zwölf Meilen westlich von Massilien, das sey der jetzige Ort Carri, und den meine Strabo.
35) Strabo II. 106. 115. 122. 128. 137. 36) Justin. XLIII. 3.
37) Palmerius corrigirt, nach Ptolemäus, Σήτιον.
38) Sinus Gallicus, Liv. XXVI. 19.
39) Mela II. 5. 8. tum inter Pyrenaei promontoria Portus Veneris, in Sinu salso.
40) Zonar. An. lib. VIII. p. 406. Vgl. Markland. ad Max. Tyr. XXXII. 2. 41) Itin. Marit. p. 506.

bracitanus oder Samblacitanus, jetzt Golfe de Grimaut [42]).

Bei den Alpen war es lange unentschieden, wo die Gränze sey, sie änderte sich mit dem Vordringen der Römer, war anders, als das Reich des Cottius noch bestand, anders, wie auch dies zum Römischen Gebiet gerechnet ward u. s. w. Plinius [43]) zählt Centrones, Caturiges, Vagienni zu Italien, eben so Ptolemäus, wir werden sie bei Gallien mitnehmen, um diese Alpenvölker nicht zu trennen. Das Itinerarium bemerkt, indem von der Straße über die Seealpen die Rede ist [44]), nach Lumone, Alpe Summa, huc usque Italia, abhinc Gallia, und erwähnt dann Cemenelo, Varum flumen. Dies mochte die alte Gränze seyn, später nahm man den Fluß Varus dafür an, wahrscheinlich seit Augustus [45]). Augustus theilte Italien anders ein, als man sonst pflegte [46]); darnach ist wohl Lucanus [47]) zu erklären:

Finis et Hesperiae promoto limite Varus [48]).

Weiter nördlich, bei den Cottischen Alpen, giebt Cäsar an [49]), Ocelum sey citerioris provinciae (Oberitalien, er nennt gleich Gallien Pr. ulterior) extremum, nach Strabo's Bemerkung [50]) hieß das Land bis Scingomagus Italien [51]). Spätere sehen Segusio als Gränzort an [52]). Noch nördlicher ward wohl Augusta Praetoria [53]) als Gränzort angenommen. Im Allgemeinen werden aber nur die Alpen als Gränze erwähnt.

---

42) Hon. Bouche Hist. Prov. lib. VIII. sec. 8. d'Anv. Not. p. 575.

43) III. 24. 44) p. 296.

45) Vgl. Strab. IV. p. 184. 46) Plin. III. 6.

47) Lib. I. v. 404.

48) Ritter zu Guthrie, V. 3. S. 15, bezieht dies irrig auf die winterliche Ueberschwemmung. Eben so irrig hat man die Angabe des Vibius Sequester — p. 20. ed. Oberl. — Varus nunc Galliam dividit, ante Rubicon, zur Erklärung jener Stelle anwenden wollen, da Vibius ein Versehen begeht, wie es nicht selten bei ihm ist.

49) B. G. I. 10. 50) Lib. IV. p. 179.

51) Vgl. Plin. II. 112.

52) Am. Marc. XV. 10. Nazar. Paneg. Const. c. 17. Itin. p. 555.

53) Plin. III. 6.

In Hinsicht auf den Rhein [54], wollen wir nur bemerken, daß er auch im obern Theile seines Laufes als Gränze angesehen ward, da Helvetien zu Gallien gehörte [55]. Bei seinem Ausflusse sind die Schriftsteller nicht immer genau, den Arm zu bezeichnen, den sie als Gränze betrachteten. Cäsar nimmt den westlichen und die Maas dafür an [56], und Marcianus Herakleota erwähnt diesen ebenfalls als Gränze [57]. Vellejus [58] rechnet die Caninefates zu Germanien; Tacitus, dem der Rhenus Gallia und Germania trennt [59], betrachtet als Gränze den Rheinarm, der nördlich von der Insel der Bataver ist [60].

Der Ocean [61] ward auch bei Gallien Atlantisches Meer [62] genannt, so wie dieser Name das ganze, die Erdinsel umfluthende Meer bezeichnet [63], er hieß auch, Oceanus Gallicus, und da Britannien vor der ganzen Küste liegen sollte, auch Mare Britannicum [64]. Am Rhenus hieß er Oceanus septemtrionalis [65], und bei Claudian [66] der Cimbrische; zwischen Rhein und Sequana [67] Oceanus Britannicus, dann bis zu den Pyrenäen Oceanus Gal-

54) Vgl. Mamertin. Panegyr. c. 7.

55) Caes. B. G. I. c. 1. 2. Dio Cass. LIV. 22.

56) B. G. IV. 10. S. über den Rhenus.

57) Huds. Geogr. min. T. I. p. 50.

58) III. 105.

59) Germ. c. 1.

60) Die Bataver besitzen extrema Gallicae orae et insulam, Hist. IV. 12., da sie früher jenseit des Rhenus wohnten. Hist. IV. 12. Vgl. Germ. 29. Hist. IV. 15. 18. 28. 32. 56. V. 16. — Hist. IV. 32. heißen Caninefates Batavique exigua Galliarum portio, die Frisii hingegen werden immer als transrhenani bezeichnet.

61) Mare Oceanum hat Cäsar, B. G. III. 7. Catull. Epigr. 116. Ovid. Met. VII. 267., und Andere. Vgl. Duker. ad Caes. l. l., J. F. Gronov. ad Senec. n. qu. III. 20. Duker. ad Flor. IV. 12. 49. Hygin. ed Munk. 3. — Lips. Ep. quaest. IV. 25.

62) Vom Atlas so genannt. Solin. c. 27. Eust. ad Dion. V. 66.

63) S. M. Geogr. II. 1. S. 246. Bernhardy ad Dion. Perieg. T. II. p. 532.

64) Mela III. 3. 6.

65) Plin. IV. 33.

66) De B. Get. 331: Cimbrica Tethys.

67) Plin. l. l.

licus [68]). Auch von den anwohnenden Völkern und daran stoßenden Landstrichen ward er benannt: Oceanus Santonicus [69]), — Tarbellicus aequor [70]), Tarbellus Oceanus [71]), Armoricus pontus [72]). Andere Namen sind: Mare magnum [73]), Oceanus [74]), Atlant. salum [75]), Atlant. gurges [76]), Hesperium [77]), — Mare exterius [78]).

Der Canal heißt bei Strabo [79]) πορθμὸς Βρεττανικός, bei Tacitus [80]) und Ammianus Marcellinus [81]) Fretum Oceani, bei Anderen Fretum Gallicum [82]) und Freta Morinum [83]).

Servius [84]) will wissen, daß Britannien ehemals mit Gallien zusammenhing, und der eben erwähnte Canal erst später entstanden sey.

---

68) Plin. III. 35. IV. 21. 22. Mare Gallicum Tacit. Agric. 24.

69) Tibull. Eleg. 1. 8. 10.

70) Lucan. I. 421.

71) Auson. Parental. IV. 11.

72) Auson. Ep. XIII.

73) Cic. in Somn. Scip. I. c. 6.

74) Polyb. XVI. 29. Cic. l. c. Plin. III. 10. Ampelius c. 3.

75) Avien. Or. marit. 398.

76) Id. Descr. terr. v. 676. Atlantis. Prisc. descr. orb. v. 72.

77) Priscian. v. 39. Avien. descr. terr. v. 19. Or. mar. 398. Ptol. Geogr. II. 5.

78) Flor. IV. 2. 16. — Auf das Atlantische Meer, an den Küsten Gallien's, geht auch die Schilderung bei Lucanus, I. 409—411:
Quaque jacet littus dubium, quod terra, fretumque
Vendicat alternis vicibus, cum funditur ingens
Oceanus, vel cum refugis se fluctibus aufert.
nicht, wie Cluver will, auf die Gegend Ligurien's bei Sabbata.

79) II. p. 128.

80) Vit. Agric. c. 40.

81) XXVIII. 2.

82) Solin. c. 22.

83) Gratius Falisc. Cyneg. v. 174. v. Wernsd. Poët. lat. min. T. 1.

84) Ad Virg. Bucol. I. 67. divisos: quia olim juncta fuit orbi terrarum Britannia.

Name.

Sobald man mit dem Lande östlich von den Pyrenäen bekannt ward, nannten es die Griechen, die ersten, bei welchen wir Nachrichten darüber finden, Keltika — — ἡ Κελτικὴ [1]), ein Name, der, wie gezeigt worden [2]), lange in sehr umfassender Bedeutung gebraucht ward, und der, da Völkerschaften desselben Stammes auch Oberitalien bewohnten, ebenfalls dieß Land bezeichnete. Seit Timäus kam [3]) der Name Galatia in Gebrauch, noch später Gallia [4]). Um Oberitalien von dem

---

1) Aristot. de gen. anim. II. 8. Polyb. III. 39. Strab. lib. II. p. 128. 148. IV. p. 189. — Dionysius von Halikarnassus, — Fragm. lib. XII — XX. c. 26. in Scriptt. vett. nova coll. e Codd. Vatt. ed. ab Angelo Majo, Tom. II. p. 486, — sagt: Die Hellenen nennen das ganze Land, mit einem gemeinschaftlichen Namen, Κελτικὴ, nach Einigen von einem Giganten Celtus, der dort herrschte; Andere sagen, Herkules und Asterope, des Atlas Tochter, hätten zwei Söhne gehabt, Iber und Celtus, und die von ihnen beherrschten Länder hätten ihren Namen erhalten. Noch Andere erzählen, es gebe einen Fluß Celtus, der vom Gebirge Pyrene komme, von diesem sey zuerst das anliegende, später das ganze Land Keltika genannt. Einige sind der Meinung, als die ersten Hellenen nach diesen Gegenden schifften, habe ein heftiger Wind im Galatischen Busen ihr Fahrzeug an's Ufer getrieben (ἔκελσαν), deßhalb hätten sie die Gegend Κελσικὴν genannt, daraus sey, durch Veränderung eines Buchstabens, Κελτικὴ geworden. — Vgl. Etymol. M. v. Κελτικὴ. — Eine andere Sage (ap. Appian. Illyr. c. I.) gab dem Cyklopen Polyphemus und der Galateia drei Söhne, diese, Celtus, Illyrius und Galas, wären aus Sikelien ausgegangen und hätten die nach ihnen, Celten, Illyrier und Galater, genannten Völker beherrscht. Unter den mannichfaltigen Sagen gefalle ihm diese, bemerkt Appian, am besten.

2) Vgl. auch nachher: Einwohner, Kelten.

3) Etym. M. v. Γαλατία.

4) Γαλλία, Agathem. de Geogr. II. 4. Pausan. I. 3. Appian. de reb. Illyr. c. 2. Euseb. hist. eccles. V. 6. Socrat. I. c. 35. Theodoret. I. 31. — Κελτοὶ, Γαλάται, Γάλλοι, cfr. Epit. Strab. p. 1220.

eigentlichen Gallien zu unterscheiden, bezeichnete man die Lage in Hinsicht der Alpen, und sagte: ἡ ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων κελτική, ἡ ὑπερdλπειος, ἡ ἔξω [5]), ἡ ἔκτος [6]), und Oberitalien ward genannt, ἡ τῶν κατὰ τὴν Ἰταλίαν Κελτῶν χώρα [7]), Κελτικὴ ἡ ἐντὸς Ἄλπεων [8]), ἡ κάτω Γαλατία [9]). Eben so findet man erwähnt τὴν ἐντὸς Ἄλπεων καὶ τὴν ἐκτὸς Γαλατίαν [10]), auch sagte man [11]), ἡ περὶ Πάδον Γαλατία. Spätere nennen das Land jenseit der Alpen Κελτογαλατία [12]).

Die Bewohner des eigentlichen Gallien's nennt schon Polybius [13]) Κέλται [14]) und Γαλάται, zum Unterschiede auch Τρανσάλπινοι [15]), wie sie bei Strabo [16]) ὑπεραλπεῖοι heißen [17]).

---

5) Strab. lib. III. p. 176. 178. IV. p. 201. V. p. 208. 212. 218.

6) Strab. IV. p. 178. Dio Cass. XXXVIII. 8.

7) Polyb. II. 13.

8) Plut. Caes. c. 21.

9) Plut. Aemil. Paul. c. 9.: διὰ τῆς κάτω Γαλατίας παρὰ τὸν Ἀδρίαν ἐμβαλεῖν εἰς τὴν Ἰταλίαν. Holstenius ad Steph. Byz. p. 80. v. Γαλλία citirt: Collect. nom. Geogr. Ms. Vat. Γαλλίαι αἱ ἄνω καὶ ἐπέκεινα τῶν Ἀλπέων εἰσὶ πρὸς τῷ ὠκεανῷ. Γαλλίαι δὲ κάτω ἡ νῦν Λογγιβαρδία.

10) Plut. Pomp. c. 48.

11) Plut. Caes. c. 20.

12) Ptol. Geogr. II. 7. Marc. Heracl. Peripl. p. 46.

13) II. 15. 22. 34. III. 34. 48.

14) Κέλται, Strab. IV. p. 176. 177. 189. Κελτοὶ, Strab. lib. I. p. 33. S. über beide Formen Eust. ad Dion. Per. v. 293.

15) Polyb. lib. II. c. 15.: τρανσαλπῖνοί γε μὴν, οὐ διὰ τὴν τοῦ γένους, ἀλλὰ διὰ τὴν τοῦ τόπου διαφορὰν προσαγορεύονται, τὸ γὰρ τρᾶνς ἑξηρμηνευόμενόν ἐστι πέραν, διὸ τοὺς ἐπέκεινα τῶν Ἄλπεων τρανσαλπίνους καλοῦσι. — cfr. Steph. Byz. v. Τρανσάλπινοι.

16) Lib. V. p. 212.

17) Galenus, indem er von einer Art Narbe spricht (de antidot. lib. I. c. 2. Opp. Hippocrat. et Galen. ed. Charter. Lutet. Paris. T. XIII. p. 862.), die man erhalte ἐκ Γαλατείας, ἣν συνήθως οἱ περὶ ταῦτα δεινοὶ Κελτικὴν ὀνομάζουσι, fügt hinzu:

Von den Römern ward das ganze Land zwischen Pyrenäen und Rhenus Gallia genannt [18]), später auch, wegen der Eintheilung in mehrere Provinzen, Galliae [19]). Um Oberitalien und Gallien zu unterscheiden, sagte man Citerior Gallia und Ulterior [20]), citerior und interior [21]); Gallia cisalpina und transalpina [22]). Das eigentliche Gallien hieß auch G. ultima [23]), so wie es, mit Ausschluß des Narbonensischen, auch Gallia comata genannt ward [24]), weil die Bewohner das Haar lang wachsen ließen [25]). Gallia togata war der Name für das diesseitige Gallien [26]). — Für das südliche Gallien

---

συγκέχυται γάρ πως τὰ τρία ταῦτα ὀνόματα καθ' ἑνὸς ἔθνους φερόμενα τῦ Κέλτικου. Καλοῦσι γοῦν ἀυτοὺς ἔνιοι μὲν Γαλάτας, ἔνιοι δὲ Γάλλους, συνηθέςερον δέ τό τῶν Κέλτων ὄνομα, cfr. Appian. B. Hisp. p. 421.

18) Caes. B. G. I. 1. Cic. de prov. cons. 13. 14.

19) Catull. XXIX. 3. Tacit. An. I. 31. 33. 36. 69. 71. II. 5. III. 40. 44. Hist. I. 2. 8. 51. 61—63. II. 11. 57. III. 44. — Tacitus hat aber auch Gallia. Hist. II. 6. III. 15. 35. — Florus III. 4. 10. 12. 20. 22. Suet. Caes. c. 22. 28. — Eine Münze des Galba hat die Inschrift Tres Galliae, Morell. Thes. num. XII. prior. Imp. — S. später: Eintheilung. — Cäsar gebraucht Gallia bisweilen in dem engern Sinne, daß es den von Celten bewohnten Theil bezeichnet. B. G. II. 1. 3. — Altera Gallia nennt Juvenal, Sat. VII. 16, Galatia.

20) Cic. de prov. cons. c. 15. Phil. VII. 1. Lib. VIII. ep. ad Attic. VIII. 3. Caes. B. G. I. 7. 10. VIII. 54. B. civ. I. 33.

21) Caes. B. G. II. 2.

22) Cic. pro leg. Manil. c. 12. pro Murena c. ult. Caes. B. G. VI. 1. VII. 1. 6. Suet. Caes. c. 22. 28.

23) Cic. Phil. VII. 1.

24) Plin. IV. 31. XI. 47.

25) Cic. Phil. VIII. 9. ad Div. IX. 15. Epist. ed. Schütz. T. IV p. 430. Mela II. 4. III. 2. Plin. III. 14. Tac. An. XI. 23. Suet. Caes. 22. 80. Catull. XXIX 3.

26) Hirt. B. Gall. VIII. 25. 32. 51. 52. Martial. Epigr. III. 1. — Dio Cassius, lib. XLVI. c. 55, sagt, indem er *Γαλατίαν τήν τε ἐντὸς τῶν Ἄλπεων καὶ τήν ὑπὲρ ἀυτὰς* erwähnt, *ἐκαλεῖτο δὲ ἐκείνη μέν Τογάτα, ὅτι εἰρηνικωτέρα παρὰ*

jenseits der Alpen gebrauchte man auch den Namen Gallia Braccata [27]), und man leitet den Namen her von den dort gewöhnlich getragenen Beinkleidern, die den Römern fremd waren [28]).

Größe.

Genaue Messungen und Angaben fehlen: man sieht offenbar, es sind Schätzungen der Ausdehnung Gallien's von Norden nach Süden und von Osten nach Westen, denen man selbst keine große Genauigkeit zutrauen mochte.

Polybius [1]) rechnete von Italien zum Oceanus 1150 Millien, bei welcher Angabe Plinius bemerkt, dieß sey zu einer Zeit geschehen, als man dieß Land nicht kannte.

Nach Hipparchus, der den Bestimmungen des Pytheas in Hinsicht der Lage Massilia's folgte, lag dieses auf dem Parallel vom Byzantium [2]); dieser ist von dem durch den Borysthenes 3700 Stadien entfernt, und da dieser die Nordküste von Keltika durchschneidet, so ist Gallien oder Keltika auch 3700 Stadien breit. Ueber die Ausdehnung von Westen nach Osten haben wir vorher gesprochen, und gezeigt, daß man für die Entfernung zwi-

---

τὰς ἄλλας ἐδόκει εἶναι, καὶ ὅτι καὶ τῇ ἐσθῆτι τῇ Ρωμαϊκῇ τῇ ἀςικῇ ἐχρῶντο ἤδη. αὕτη δὲ δὴ Κομάτα, ὅτι οἱ Γαλάται οἱ ταύτῃ ἐς κόμην τὸ πλεῖςον τὰς τρίχας ἀνιέντες, ἐπίσημοι κατὰ τοῦτο παρὰ τοὺς ἄλλους ἦσαν. — Appian Praef. c. 3. lib. VI. rer. Hisp. I. lib. VII. 4.

27) Mela II. 5. pars nostro Mari apposito fuit aliquando Braccata, nunc Narbonensis. Plin. lib. III. c. 5. Narbonensis provincia appellatur pars Galliarum quae interno mari adluitur, braccata ante dicta, amne Varo ab Italia discreta. — Mart. Capella lib. VI.

28) Tac. hist. II. 10: Braccae tegumen barbarum. Diod. Sic. II. 30; vergl. aber Tzschucke ad Mel. l. l.

1) Ap. Plin. lib. IV. 37.

2) Strab. lib. II. p. 71. 72. Math. Geogr. S. 243. 255.

schen Pyrenäen und Rhenus 5000 Stadien annahm [3]) und wenn man genau seyn wollte, der Nordküste 4300 bis 4400 Stadien gab [4]).

Für den südlichen Theil Galliens giebt Strabo folgende Bestimmungen, die uns zugleich zeigen, wie man verfuhr. Vom Tempel der Venus, oder den Trophäen des Pompejus auf den Pyrenäen, sagt er [5]), bis Narbo sind 63 Millien, dann bis Nemausus 88, von dort, durch Ugernum und Tarasko bis Aquae Sextiae 53, dann bis Antipolis und zum Fluß Varus, wo die Gränze gegen Italien ist, 73 Millien, im Ganzen 277 Millien. Er setzt aber gleich hinzu: einige rechnen von Aphrodisium, dem Vorgebirge der Pyrenäen, bis zum Varus, 2600 Stadien; andere geben noch 200 zu, denn man stimmt bei den Entfernungen nicht überein" [6]).

Plinius [7]) sagt, nach Agrippa, die ganze Küste von Gallia comata betrage 1800 Millien. Ebenderselbe gab an: Gallien zwischen dem Rhenus und den Pyrenäen, dem Ocean und Gebenna und Jura, welche die Gränze gegen das Narbonensische Gallien bilden, sey 320 Millien lang und 318 Millien breit [8]). Später sagt Plinius noch [9]): von den Alpen, durch Lugdunum, bis zum Haven der Moriner wären 1318 Millien; sicherer wäre die Distanz, aber länger, gegen den Sommeruntergang der Sonne, und nach der Mündung des Rhenus durch die Lager der Legionen Germaniens, ebenfalls von den Alpen an, 1543 Millien. — An einer anderen Stelle meint er [10])

3) Strab. lib. I. p. 128. Lib. IV. p. 193.

4) Vergl. Math. Geogr. S. 261.

5) Lib. IV. p. 178.

6) Der Epitomator, S. 1219, hat 2700 Stadien.

7) Lib. IV. 31.

8) Ich habe hier die Zahlen angegeben, welche, nach Harduin, sich in allen Handschriften finden, Harduin selbst hat für die Länge 420 m. p., die neue Pariser Ausgabe lies't DCCXX M. passuum. Die Missi Theodosii citiren aus Plinius long. DCCCCXX, lat. CCCVIII. Uns fehlen Mittel, hier mit Sicherheit zu entscheiden.

9) Lib. IV. c. 37.

10) Lib. II. c. 12.

von Scingomagus, am Fuße der Alpen, bis Illiberis, am Fuße der Pyrenäen, wären 927 m. p. [11]).

Nach Ptolemäus [12]) liegt Gallien zwischen dem 42 und 54° nördl. Br., und dem 16 bis 29° der Länge.

Auch den Umfang hat man anzugeben versucht und Suetonius [13]) bemerkt: omnis Gallia, quae saltu Pyrenaeo, Alpibusque et monte Gebenna, fluminibusque Rheno et Rhodano continetur patet in circuitu ad bis et tricies centena millia passuum.

Im Marcianus Herakleota [14]) finden sich auch einige Angaben über die Größe des Landes, obgleich durch Abschreiber entstellt, am ausführlichsten ist er über Aquitanien. Er stellt erst die Entfernungen an der Küste zusammen:

		Stad.	oder
vom Vorgebirge Oeaso	bis zum Fluß Aturius	1470 Stad.	oder 807 [15])
— —	bis zum Fluß Sigmanus . .	500 —	— 450
— — — —	Vorgeb. Curiannum	500 —	— 370
— — — —	Fluß Garumnas . .	600 —	— 430
— — — —	Vorgeb. der Santonen	475 —	— 325
— — — —	Fluß Canentelus . .	560 —	— 550
— — — —	Vorgeb. der Pictonen	210 —	— 150
— — — —	Haven Sikor . .	300 —	— 290
— — — —	Fluß Liger . . .	185 —	— 153
		4,800 —	— 3,525

---

11) Vergl. Harduin not. et emend. CXIV. — Bei Agathemerus, der auch von dieser Distanz spricht, S. 11, siehe Hudson Geogr. min. T. II, fehlt die Zahl.

12) Geogr. II. c. 7—10.

13) Vit. Caes. c. 25. Aus ihm hat die Angabe Eutropius — VI, 14. — entlehnt; die Griechische Uebersetzung hat die Zahlen weggelassen.

14) Peripl. p. 47. 48.

15) Marcianus giebt hier, nach seiner Art, die Distanzen so an, daß er von den abweichenden Angaben, wie Protagoras (siehe Marc. Heracl. p. 47.), unter den ihm richtig scheinenden die größte und kleinste anführte, so daß man die Mittelzahl als das Maaß der Entfernung annehmen konnte. Die Angabe der Entfernung vom Vorgebirge Oeaso, bis zum Fluß Atu-

Die Länge der Provinz rechnet er, von der Mündung des Flusses Aturius, bis zur Stadt Avaricum 1408 Stadien, die Breite von den Pyrenäen bis zu dem Punct, wo sich der Liger nach Süden wendet, 1250 Stadien. Der Umfang der Provinz im Lande beträgt nicht über 9770 Stadien, nicht unter 8370 Stadien.

Das Lugdunensische Gallien, bespült im Norden der Britannische Okeanos, im Westen der Aquitanische, im Osten ist Belgika und der Sequanas, im Süden die Narbonensische Provinz, und die Länge der Küste beträgt vom Liger, bis zum Sequanas, 3370 Stadien, nicht unter 3065. Der Umfang der Landgränze beläuft sich auf 7290, nicht unter 6420 Stadien. Die Breite der Provinz rechnet man von der Stadt Caballinum, bis zum Ausfluß des Sequanas 3070 Stadien, die Länge, vom Vorgebirge Gaberum bis zum Sequanas 3376 Stadien; oder richtiger 2576.

Belgika mit beiden Germanien wird im Norden vom nördlichen Okeanos begränzt, und die Länge der Küste beträgt, vom Sequanas, bis zur westlichen Rheinmündung, nicht über 3850, nicht unter 3180 Stadien. Im Osten ist der Rhenus gegen Groß-Germanien, vom Ausfluß (*κεφαλη*) bis zur Quelle in den Alpen, auf dem Berge Adulas, im Westen ist die Lugdunensische Provinz und der Sequanas, im Süden das Narbonensische Gallien. Die Länge beträgt, vom Fluß Phrudos, bis zum Rhenus 2685 Stadien, (lies 2885, *ΒΩΠΕ* statt *ΒΧΠΕ*,) die Breite vom Berge Adulas und den Alpen, bis zur westlichen Rheinmündung, 4375 Stadien. Der Umfang der Landgränze beträgt nicht über 5160, nicht unter 2300 Stadien. (Diese letzte Zahl ist viel zu klein und nimmt man den ganzen Umfang der Landgränze, so beträgt er über 14,000 Stadien, also vielleicht *IEPΞ* statt *EPΞ* und *IBT* statt *IBT*.

---

rius ist offenbar verschrieben, und muß, wenn die anderen Angaben als richtig gelten können, so heißen, wie oben angegeben ist, daher im Text statt *ΔCN* (4850) zu lesen ist *ΔUM* (1470), und statt *ΓΤΝ* (3350), *ΩΖ* (807).

Die Angaben, welche Ptolemäus bei seiner Charte von Gallien benutzte, sind folgende [16]):

Die vierte Charte von Europa umfaßt Gallien, in vier Provinzen, mit den dabei liegenden Inseln. Der mittlere Parallel verhält sich zum Meridian, wie 2:3.

Die Gränzen sind im Osten Groß-Germanien, Rhätica und Italien, gegen Süden das Gallische Meer, gegen Westen die Pyrenäen und der Aquitanische Oceanus, gegen Norden der Britannische Oceanus.

In Aquitania:

Mediolanium, der längste Tag hat $15\frac{2}{3}$ Stunden, und es ist westlich von Alexandrien $2\frac{1}{3}$ Stunden [17]).

Burdigala, der längste Tag hat $15\frac{1}{2}$ Stunde; es ist von Alexandrien gegen Westen $2\frac{5}{6}$ Stunden.

In Gallia Lugdunensis:

Augustodunum, der längste Tag hat $15\frac{3}{4}$ Stunden; es ist $2\frac{8}{15}$ Stunden westlich von Alexandrien.

Lugdunum, der längste Tag hat $15\frac{2}{3}$ Stunden; es ist $2\frac{1}{2}$ Stunden westlich von Alexandrien.

In Gallia Belgica:

Gesoriacum, der längste Tag hat $16\frac{5}{6}$ Stunden (lat. vers. $16\frac{1}{2}$); es ist $2\frac{1}{2}$ Stunden gegen Westen von Alexandrien.

Durocottorum, der längste Tag hat 16 Stunden; es ist $2\frac{1}{2}$ Stunden westlich von Alexandrien.

In Gallia Narbonensis:

In Massalia hat der längste Tag $15\frac{1}{4}$ Stunde; es liegt $2\frac{2}{5}$ Stunden westlich von Alexandrien.

---

16) Geogr. lib. VIII. c. 3.

17) Die hier bei allen Städten angeführten Zahlen sind meistentheils die der Ausgabe von Bertius, und geben die in den anderen Büchern von Ptolemäus angenommene Länge und Breite; am genauesten für die Oerter in Gallia Narbonensis, weniger genau bei den nördlichen, und Gesoriacum mag Ptolemäus nach Distanzen-Angaben höher hinauf gesetzt haben, als es nach diesen Beobachtungen liegen sollte.

In Narbo hat der längste Tag $15\frac{3}{4}$ Stunden; es ist $2\frac{7}{12}$ Stunden westlich von Alexandrien.

In Vienna hat der längste Tag $15\frac{1}{2}$ Stunden; von Alexandrien ist es $2\frac{1}{2}$ Stunden gegen Westen entfernt.

In Nemausus hat der längste Tag $15\frac{5}{12}$ Stunden; es liegt $2\frac{17}{30}$ Stunden westlich vom Meridian durch Alexandrien.

Gebirge [1a]).

Die Pyrenäen — Pyrenaeus saltus [1]) — Pyrenaei montes [2]) trennen Iberien von Gallien, sie ziehen, nach Strabo, fast gerade von Süden nach Norden; Plinius giebt richtiger an, daß sie schräge, von Südosten nach Nordwesten streichen [3]). Auf der Iberischen Seite sind sie mit immergrünen Bäumen bewachsen, die nach den Kelten hin ist kahl; treffliche Thäler durchschneiden dieß Gebirge, und Vorgebirge laufen in's Mittelmeer, wie in den Ocean hinein [4]). Mehre Pässe führen über dieß Gebirge [5]). Man schätzte die Breite zu 125 Stadien [6]).

Durch und nach Cäsar lernte man einige der Gallien in verschiedenen Richtungen durchschneidenden Gebirge kennen, ohne deßwegen genau ihr Streichen, ihre Höhe u. dgl. angeben zu können.

Cevenna. — Cäsar [7]) nennt das Gebirge Cevenna oder Cebenna, das er im Winter mit 6 Fuß hohem Schnee

---

1a) Die Römer sind eben nicht sehr genau im Gebrauch der Worte mons, montes, collis, siehe Liv. XL. 30.

1) Caes. B. civ. I. 37. III. 19.

2) Caes. B. G. I. 1. — ἡ πυρήνη — πυρηναῖα ὄρη. Ueber die Quantität der ersten Sylbe in πυρήνη, daß sie lang ist, siehe Draco Stratonic. p. 78. Sage über den Namen siehe Sil. Ital. III. 415—441. — Plin. 3, 1.

3) Siehe Geogr. Iberiens, S. 275.

4) Strab. III. p. 160. 162. 177. 181. 199. Mela II. 6. Sil. Ital. III. 417 — 420. — Auson. Ep. XXIV. 69: bimaris juga ninguida Pyrenaei. v. 87. marmorea Pyrene. Vgl. Hispanien S. 277.

5) Livius XXI. 23.

6) Anthol. ed. Jac. T. III. p. 185. Epigr XV. — Anthol. Pal. ed. Jac. T. II. p. 580. n. 121.

7) VII. 8, 56.

bedeckt fand, rauh und beschwerlich, und er erwähnt es als die Arverner und Helvier trennend. Genauer meldet Strabo, der es τὸ Κέμμενον ὄρος nennt [8]), es stoße im rechten Winkel auf die Pyrenäen, ziehe mitten durch das obere Land, und trete beinahe bis an den Rhodanus, in der Gegend von Lugdunum oder, wie er anderswo sagt, da, wo Isaras und Rhodanus zusammenfließen. Es ist beinahe 2000 Stadien lang. Ihm zerfällt, wie man sieht, Gallien durch dieß Gebirge in eine südliche und nördliche Hälfte, und so ist auch Mela zu verstehen [9]), wenn er sagt: Gallia Lemanno lacu et Cebennicis montibus in duo latera divisa [10]).

Einen einzelnen, zu dieser Bergkette gehörigen Berg, nennt Sidonius Apollinaris [11]), von den Rutenern kommt man zum Lesora:

> hinc te Lesora, Caucasum Scytharum
> vincens, aspiciet, citusque Tarnis.

Plinius [12]) rühmt den Käse von dort, Lesurae Gabalicique pagi. Es ist Mont Losère, wo der Tarn entspringt; die Gegend ist noch jetzt durch Käse berühmt [13]).

---

8) Lib. II. p. 128. 146. III. p. 176. IV. p. 182. 185. 187. τὰ ἄκρα τῶν Κεμμένων ὀρῶν, IV. p. 189. 190. 191. 208. διὰ τῶν Κεμμένων ὀρῶν, nur an einer Stelle (IV. p. 177.) ἡ Κεμμένη.

9) II. 5. 1. 6.

10) Tzschucke ad Mel. T. III. p. 2. p. 447 sagt: in orientalem et occidentalem inaequali tamen mensura, vid. d'Anv. p. 219; vergleicht man aber Strabo, so sieht man, daß Mela auf die oben angegebene Weise zu erklären sey. — Mela gebraucht Cebennae. — Bei ihm, Cäsar, und Plinius III. 5. haben Codd. Cebenna und Gebenna, die Griechen schreiben mit K und Cebenna ist wohl das Richtige, vergl. Vinet. ad Auson. clar. urb. XII. 5. Oudendorp. ad. Caes. VII. 8. — Lucan I. 434:

> . . . . qua montibus ardua summis
> Gens habitat cana pendentes rupe Gebennas.

Avien. or. marit. I. Cimenus.

11) Carm. XXIV. 44.

12) XI. 97.

13) Guill. de Catel. hist. 2. 7. — Die Codd. bei Plinius haben Lesura.

Alpen. — Um Alles, was Griechen und Römer über die Alpen angeben, richtig zu verstehen, müssen wir die verschiedenen und wechselnden Ansichten der Einzelnen aufzufassen suchen, da auf diese Weise auch ihre Vorstellungen über den Lauf der Flüsse, die Gestalt der von ihnen durchzogenen Länder und über den Wohnplatz verschiedener Völkerschaften uns erst deutlich werden. Es genügt nicht, hier bloß von demjenigen Theile dieses gewaltigen Gebirges zu reden, der an das eigentliche Gallien stößt, sondern wir haben eine Uebersicht der ganzen Gebirgskette zu geben, an deren Füße, nach der Meinung jener beiden Völker, Celten, Galater, Gallier wohnten. Wie spät der Name für dies Gebirge aufkam, wie schwankend die Kenntniß desselben Jahrhunderte hindurch war, ist vorher gezeigt worden [14]; als man aber auch genauer die einzelnen Theile desselben kennen lernte, dauerte es doch lange Zeit, ehe man über den Zug desselben, seine Höhe, Ausdehnung u. s. w. das Richtige fand, da der Mangel an gebahnten Straßen, und die Wildheit der Bewohner ordentliche Untersuchungen lange hinderten.

Der Erste, dem wir eine ausführliche Schilderung verdanken, ist Polybius, der die Alpen bereis'te, um sie kennen zu lernen; wie ihm dieß gelang, ergiebt sich, wenn wir damit seine Beschreibung der anliegenden Länder verbinden.

Die Alpen [15]) begränzen die Nordseite Italien's [16]).

---

14) Siehe S. 42. 46.

15) αἱ Ἄλπεις. II. 14. τὰ Ἀλπεινὰ ὄρη. II. 14. — ἡ τῶν Ἄλπεων παρόρεια. II. 14. — Ἄλπεια ὄρη. Strabo. — ἡ Ἄλπις. — Chrest. Strab. ed. Coray. T. III. p. 373. Eust. ad Dionys. Per. v. 294. — Strab. IV. p. 202; τὰ γὰρ Ἄλπια καλεῖσθαι πρότερον Ἄλβια, καθάπερ καὶ Ἀλπιόνια. Eust. l. c. — Steph. Byz. Ἄλπεις καὶ Ἄλπεια ὄρη, καὶ Ἄλβια, διχῆ γὰρ ἡ γραφὴ, καὶ διὰ τοῦ π, καὶ διὰ τοῦ β. cf. Eust. ad Dion. Per. v. 294. — Ἄλπις für das Alpengebirge. Anthol. T. III. p. 185. ed. Jac. Epigr. XV. Dionys. Per. v. 295. cfr.

Ganz Italien ist dreieckig: die Seite gegen Osten bespült der Ionische Sund, nebst dem Adriatischen Busen, die gegen Südwesten das Sikelische und Tyrrhenische Meer. Diese beiden Seiten bilden, wo sie zusammenstoßen, die Spitze des Dreiecks, und diese ist das gegen Süden vorspringende Vorgebirge Cocynthus, es trennt den Ionischen Sund und das Sikelische Meer.

Die dritte Seite, gegen Norden und das feste Land gerichtet, bildet der Fuß der Alpen, ohne Unterbrechung; sie beginnt von Massalia und den Gegenden nördlich vom Sardoischen Meere, und läuft fort bis zum innersten Winkel des Adriatischen Meeres [16 a]), doch stößt sie nicht ganz an denselben. An diesem Fuße der Alpen, den man

---

Eust. ad Od. IV. 89. — Eust. ad Dionys. l. l. bemerkt noch: φασὶ δε τὴν λέξιν ταύτην κατὰ τὴν εἰς τὸ ἑλληνικὸν μετάληψιν ταὐτὸν δύνασθαι τῇ κλεισούρᾳ. Vgl. darüber Procop. rer. Goth. lib. I. c. 12. — Alpes — die Dichter gebrauchen auch den Singular, so Ovid. A. A. III. 150. Lucan. I. 688. III. 299. Juvenal. Sat. X. 152. Claudian. de laudib. Stilich. III. v. 285. de bello Gildon. v. 82.; eben so findet sich im Itin. Anton. p. 296, in Alpe summa, und Tab. Peut. Segm. II., in Alpe maritima, in Alpe Cottia, und bei Sidon. Apollin. V. Ep. 16. Alpe transmissa. cf. Priscian. lib. VII. p. 757. ed. Putsch. Oudendorp. ad Lucan. I. 481. Drakenb. ad Sil. Ital. XIII. 741. — Ueber die Etymologie bemerkt Servius, ad Virg. Aen. X. 13: sane omnes altitudines montium licet a Gallis Alpes vocantur, proprie tamen montium Gallicorum sunt, und ad Georg. III. 474: Gallorum lingua alti montes Alpes vocantur. cf. Isidor. Orig. XIV. c. 8. — so werden die Pyrenäen Alpen genannt, Sil. Ital. II. 333. Geminae Alpes. — Sidon. Apollin. carm. V. v. 593. Prudent. Pass. Laurent. 438. Vgl. Scalig. lect. Auson. II. 16. p. 133. Der Athos Alpes genannt, Sidon. Apollin. Carm. IX. 45. II. 511. XVI. 95. Procop. rer. Goth. lib. I. c. 12 sagt: ἄχρι ἐς Ἄλπεις, τὰς ἐν ὄρει τῷ Πυρηναίῳ οὔσας. — Eine andere Etymologie hat Festus: Alpes a candore nivium dictae sunt, qui perpetuis fere nivibus albescunt. Sabini enim alpum dixere, quod postea Latini album; unde Alpium nomen. cf. v. Album. p. 18. —

16) Polyb. II. 14. 16 a) cf. III. c. 47.

als die Basis des Dreiecks betrachten kann, liegt die Ebene, welche die äußerste in Italien gegen Norden ist. Sie ist ebenfalls ein Dreieck, dessen Spitze dort liegt, wo Alpen und Apenninen zusammenstoßen, nicht weit von dem Sardoischen Meere, über Massalia; die nördliche Seite bildet der erwähnte Fuß der Alpen, gegen 2200 Stadien, die südliche der Apennin, 3600 Stadien lang. Als Basis dieses Dreiecks ist das Uferland am Adriatischen Meere zu betrachten, ihre Länge beträgt, von Sena bis zu jenem Winkel, über 2500 Stadien; so daß der ganze Umfang der erwähnten Ebene nicht viel unter 10,000 Stadien beträgt."

Versuchen wir, nach diesen Angaben, Italien zu zeichnen, so ergiebt sich, daß Polybius von geraden Linien spricht, was ihm Strabo mit Recht vorwirft [17], und was aus seiner Art der Beschreibung folgt, daß er also die Alpen von Südwest nach Nordost ziehen läßt. Er hat ebenfalls den Irrthum, den nachher, wie wir sehen werden, alle Folgenden beibehalten, daß er Italien falsch orientirt und fast von Westen nach Osten liegen läßt, nach welcher Ansicht auch beide es bespülenden Meere den Namen des obern und untern erhielten. Jener Vorstellung von der Richtung der Alpenkette gemäß, ist dann auch seine Beschreibung vom Laufe des Rhodanus, dessen Quellen er, wie die meisten der Folgenden, zu weit nach Osten setzt. Der Rhodanus, sagt er [18]), hat seine Quellen oberhalb des Winkels vom Adriatischen Busen, gegen Westen, auf der Nordseite der Alpen. Er strömt gegen den Winteruntergang (Südwest) und fällt in's Sardoische Meer; er fließt meistentheils durch ein Thal, dessen Südseite der nördliche Abhang der Italien begränzenden Alpen bildet. Die Nordseite des Thales bewohnen Kelten. — Er denkt sich also die Alpenkette von Nordost gegen Südwest fortziehend, vom Winkel des Adriatischen Meeres, bis gegen Massalia, parallel mit diesem strömt der Rhodanus; deßhalb kann er auch, nach seiner Ansicht, sagen [19]), als Hannibal, nach dem Uebergange über den erwähnten Fluß, wieder aufbricht: „er führte sein Heer am Flusse hin, vom Meere aus gegen Osten, als ob er in's Mittelland

---

17) Lib. V. p. 210. 18) Lib. III. c. 47. 19) Ibid.

von Europa wollte." So verleitete ihn seine Unkunde der Gegend zu solchen falschen Angaben, die damals richtig schienen, und bei der Mangelhaftigkeit der Hülfsmittel, den Gefahren, welche mit den Untersuchungen dieser Gegenden verknüpft waren, uns nicht auffallen können, dahingegen, wenn wir unsere Charten zum Grunde legen und darnach des Polybius Angaben als genau annehmen wollen, wir ihm eine Verirrung in Hinsicht der Himmelsgegend zuschreiben, die bei einem Manne seiner Art unerklärlich wäre.

Strabo kennt dieß Gebirge besser, obgleich auch er manches Irrige annahm: er selbst bemerkt [20]), daß man die Alpen, Pyrenäen, die Thrakischen, Germanischen und Illyrischen Gebirge so genau nicht kenne. Im Allgemeinen sagt er [21]): von Ligystika bis zu den Karnern ziehen die Alpen, als eine große, zusammenhängende Gebirgskette, so daß es nur Ein Berg zu seyn scheint; dann senkt sich das Gebirge [22]) und hebt sich wieder an mehreren Stellen und in mehreren Gipfeln, und es erstrecken sich von jenem Hauptgebirge viele Arme, nach verschiedenen Seiten. So ist einer jenseits des Rhenus und des von ihm gebildeten Sees (Bodensee), gegen Osten, ein mäßig hohes Gebirge [23]), dort sind die Quellen des Ister, nicht fern von den Sueven und dem Herkynischen Bergwalde; andere Arme ziehen nach Illyrien und dem Adriatischen Meere, dazu gehört oberhalb der Carni, der Apenninus [24]),

20) Lib. II. p. 71. 21) Lib. IV. p. 207.

22) Plin. III. 28: nachdem er Sabaria genannt, fährt er fort: inde glandifera Pannoniae, qua mitescentia Alpium juga, per medium Illyricum a septemtrione ad meridiem versa, molli in dextra ac laeva devexitate considunt.

23) Cfr. VII. p. 290.

24) ὑπέρκειται δὲ τῶν Καρνῶν τὸ Ἀπέννινον ὄρος, und gleich nachher wird es wieder erwähnt, ὧν ἐστι τό τε Ἀπέννινον ὄρος τὸ λεχθὲν, und Tzschucke bemerkt, T. II. p. 81: τὸ Ἀπέννινον ὄρος — ita omnes Codd. Casaub. legit τὸ Ποίνινον ὄρος. Venet. Ἀπέρνηνον. Cluver conjicit in Ital. ant. I. p. 140: τὸ Ἄλπιον. — Tzschucke hat Ἀπέννινον beibehalten, Corav liest: Ποίνινον. — Wäre vielleicht Ἀπέρνηνον richtig und deutete hin auf Brenner? Zu Strabo's

Tullum, Phlygadia und die Berge bei den Vindelikern, von denen der Duras, der Klanes und andere Bergströme zum Ister fließen. — Zu den Alpen gehört noch der Okra, in dessen Nähe die Japodes wohnen, es ist der niedrigste Theil der Alpen [25]), die von Rhätia bis zu den Japodes ziehen, bei diesen erhebt sich dann das Gebirge wieder und heißt Albia, damit endet es und es beginnen dann die Illyrischen Gebirge [26]).

Richtiger als Polybius sagt Strabo [27]), die Alpen bilden eine krumme Linie, der Bogen ist nach den Ebenen der Kelten und dem Gebirge Kemmenon gerichtet, die hohle Seite gegen Ligystika und Italien. Die Mitte derselben [28]) ist bei den Salassern, die Enden gehen bis zum Okra und zum Winkel des Adriatischen Meeres, im Westen an's Ligystische Ufer, bis Genua, wo Apenninen und Alpen zusammenstoßen. Dieß letztere wiederholt unser Geograph noch an einer andern Stelle [29]), indem er seine Vorgänger berichtigt: die Alpen, sagt er, fangen nicht, wie Einige wollen, bei dem Hafen des Monoecus an, sondern von derselben Gegend mit den Apenninen, bei Genua und Vada Sabbata [30]). Bei Genua ist der Beginn der Apenninen, bei Sabbata der Alpen, und beide Orte sind 260 Stadien von einander entfernt [31]).

Wie weit er den Namen Alpen ausdehnt, erhellet aus seiner Angabe, daß sie oberhalb Massalia sind [32]),

Zeit war dieß Gebirge zu bekannt, als daß man annehmen darf, daß er τὸ Ποίνινον ὄρος habe schreiben können und es mit dem westlicheren Penninischen Gebirge zusammenwarf. Wir werden bei den Alpenvölkern darauf zurückkommen.

25) Strab. IV. p. 314. p. 292. 26) Cfr. IV. p. 202.

27) II. p. 128. Vgl. lib. V. p. 210. 28) l. l. p. 211.

29) Lib. IV. p. 201. 30) Vgl. Eust. ad Dion. Per. v. 294.

31) Vgl. Strab. IV. p. 216. — Cic. Ep. famil. XI. 13: Antonius — constitit nusquam prius, quam ad Vada pervenit, quem locum volo tibi esse notum, jacet inter Apenninum et Alpeis, impeditissimus ad iter faciendum, und vorher ep. 10: trans Apenninum itinere facto difficillimo, ad Vada pervenit etc.

32) Lib. IV. p. 202. — Aquae Sextiae am Fuße der Alpen. Flor. III. 3. 7. Plut. Mar. c. 18. cfr. c. 24. Vienna liegt Alpino

und daß Dubis und Arar auf ihnen ihre Quellen hätten [33]) und die Sequana ebenfalls von denselben komme [34]).

Außer solchem Irrthume war noch Manches in der Ansicht Strabo's von diesem Gebirge falsch, und es erschien ihm in einer andern Lage, als wir es, nach unserer richtigen Kenntniß, setzen. Auch er schob noch Alles dem nördlichen Winkel des Adriatischen Meeres zu nahe, wie aus seinen Angaben über die Quellen der Flüsse hervorgeht; und jenen Winkel suchte er viel westlicher, als er wirklich ist [35]). Indem er von der Gegend der Alpen spricht, wo diese sich in mehrere Arme theilen, und die Carni erwähnt, setzt er hinzu [36]): „der Ister kommt auch von diesen Bergen," und wo dieß sey, bestimmt er an einer andern Stelle genauer [37]): „der Ister hat seine Quellen in den westlichsten Gegenden Germanien's, nahe dem Winkel des Adriatischen Meeres, ungefähr 1000 Stadien davon entfernt." Auf diese Art werden also auch die Quellen des Rhodanus und Rhenus weit nach Osten gezogen, und er folgt ähnlichen Angaben wie Polybius [38]).

Bei den Spätern finden wir größtentheils mit diesen übereinstimmende Ansichten, wie Mela erklärt [39]): die Alpen ziehen von der Gegend am Varus weit und breit

---

jugo. Auson. Parental. IV. 6; und Alpinae tecta Viennae. Auson. Ep. 24. 81.

33) Lib. IV. p. 192.

34) Nach ähnlicher Ansicht heißt es bei Schol. Horat. Epod. XVI. 6: Allobroges sunt Galli, rufi et Sequanici dicti; incolentes illum tractum Alpium, qui est a Visontio in Germaniam. — Die Angaben über Dubis und Arar hat Ptolemäus geändert, dehnt aber die Alpen nicht weit genug aus, sondern setzt die Quellen dieser Flüsse, mit der des Rhodanus, auf die Cottischen Alpen.

35) S. Italien und Adriatisches Meer.

36) Lib. IV. p. 207. 37) Lib. VII. p. 289.

38) Man vergesse nicht, wie lange es in neuer Zeit dauerte, ehe man über die Donauquellen einig ward, und wie leicht der gewaltige Inn für den Hauptstrom gehalten werden konnte.

39) Lib. II. c. 4.

erst nach Norden; dann, wenn sie Germanien berühren, laufen sie gegen Osten, trennen gewaltige Völker und dringen bis Thrakien [40]).

Genaue Messungen der Länge und Breite des Alpengebirges und der Höhe einzelner Berge sind schwerlich angestellt, wenigstens sind uns keine Nachrichten darüber erhalten. Viele begnügen sich, sie mit einer hohen Mauer zu vergleichen, die Italien im Norden zur Schutzwehr diene [41]). Andere erklärten sie für das höchste Gebirge Europa's [42]), oder zu den größten gehörig [43]). Nach Polybius [44]) sind sie höher als die höchsten Berge in Griechenland und Thrakien, der Taygetus, Lycäus, Parnassus, Pelion, Ossa, Hämus, Rhodope: diese könne ein rüstiger Fußgänger fast in einem Tage ersteigen, bei den Alpen vermöge dieß keiner in fünf Tagen [45]). Strabo [46]) nennt sie sehr hoch, und die geradeste Höhe, sagt er [47]), beträgt 100 Stadien bei'm Hinaufsteigen, in der Gegend der Meduli, die auf der Höhe des Gebirges, östlich vom Zusammenflusse der Isara und des Rhadanus, wohnen [48]), und eben so viel der Hinabweg nach den Gränzen Italien's. Der südliche Abhang, nach Italien, ist, wie Livius [49]) angiebt, kürzer, aber steiler, als die

40) Cfr. Agathem. de Geogr. lib. II. c. 4. Ptol. Geogr. lib. II. III. Oros. I. 2. Der Ansicht gemäß, daß die Alpen bis Vada Sabbata ziehen, nennt Livius, XXVIII. 46, Savo, oppidum Alpinum, in der Gegend der Ligures Ingauni: dort steht nacher Mago, und Livius bezeichnet die Gegend, XXIX. 15, als angulum Alpium. — Illyrii quoque sub Alpibus degunt. Flor. IV. 12. 6. — Spätere Ansichten s. Julian. Imp. Orat. II. p. 73.

41) Cic. de prov. cons. c. 14. in Luc. Pis. c. 33. Plin. III. 4. 19. Mamertin. in Genethliac. Maxim. Aug. c. 6. Herodian. lib. VIII. c. I. Isidor. Origg. XIV. 8. Serv. ad Virg. Aen. X. 13. Alpes secundum Catonem et Livium muri vice tuebantur Italiam.

42) Dionys. Hal. in Scriptt. vett. nova collectio Cod. Vat. ed. ab Angelo Maio. T. II. p. 486.

43) Agathem. II. c. 9.

44) Ap. Strab. IV. p. 208. 209.

45) Vgl. Eust. ad Dion. Per. v. 294.

46) Lib. II. p. 128.

47) Lib. IV. p. 203.

48) l. l. p. 204.

49) XXI. 35.

nördliche Seite. Nach Plinius [50]) erheben sich einzelne Gipfel bis zu einer Höhe von 50,000 Schritt [51]).

Daß Polybius die Länge der Alpen zu 2200 Stadien angab, ist schon früher bemerkt; nach Coelius, bei Plinius [52]), erstrecken sie sich, vom Oberen Meere zum Unteren, eine Länge von decies centena millia passuum, nach Timagenes XXII. m. p. weniger. Die Breite giebt Cornelius Nepos zu 100 Millien an, Titus Livius rechnet 3000 Stadien; Plinius sagt aber: „beide sprächen von verschiedenen Stellen, denn an manchen Orten wäre dieß Gebirge über 100 Millien breit, so, z. B., wo sie Germania von Italien trennten, an andern nicht über 70, und noch an anderen wären sie sehr schmal [53]).

Die Gipfel und die zunächst daran stoßende Region ist ganz baumlos und kahl [54]), weil dort der Schnee im Sommer und Winter liegen bleibt [55]); die Mitte der Berge aber, auf beiden Abdachungen, hat Busch und Wald und ist bewohnbar. Im Ganzen war das Gebirge als kalt verrufen [55a]), als in Nebel gehüllt und von Stürmen umsaus't [56]), mit den Gipfeln über die Wolken emporragend [57]), oder, wie Livius sagt [58]), den Himmel berührend [59]). Nach Diodorus [60]) heißt eine Spitze

50) II. 65.

51) Quosdam Alpium vertices longo tractu nec breviore L millibus passuum adsurgere, vgl. Rezzonico Disq. Plin. T. II. p. 5, der V mille passuum lesen will.

52) III. c. 23.

53) Nach der Anthol., T. III. p. 185, beträgt der Weg durch die Alpen 1250 Stadien. — Praetoria Augusta am Fuße der Alpen, Plin. III. 6.

54) Polyb. III. 56. II. c. 15.

55) Philipp. Epigr. LXVIII. Anthol. III. p. 214: *Κελτῶν νιφοβλῆτες ἀεὶ κρυμώδεες Ἄλπεις.*

55a) Liv. XXI. 31.

56) Sil. Ital. Pun. III. 479.

57) Herodian. VIII. c. 1.

58) V. c. 34.

59) Vgl. Sil. Ital. IV. 2. Ovid. Met. II. 226, und besonders III. 478 etc. Aëriae Alpes. Virg. G. III. 474. Florus II. 6.

60) Diod. Sic. T. II. ed. Wessel. p. 640. Fragm. ap. Eust. ad Od. I. p. 1190. — Dasselbe hat auch Tzetz. Exeg. in Iliad. p. 10. ed. Herm., ohne den Diodorus zu nennen.

der Alpen, welche die höchste schien, Οὐρανῶ ράχις bei den Eingebornen [61]). Dem Wanderer, der mit Gefahr an den Abgründen und Steilen hinzog, drohten auch die herabstürzenden Lawinen Verderben [62]).

Wie man sich im Allgemeinen die Alpen dachte, zeigt folgende Schilderung, die uns angiebt, was Hannibal's an Beschwerden gewöhnte Krieger, am Fuße des Gebirges anstaunten [63]): die Höhe der Berge, den Schnee, der fast den Himmel erreichte, die unfreundlichen, auf Felsen liegenden Wohnungen, großes und kleines Vieh von der Kälte entstellt, die Menschen mit wildherabhängendem Haar und Bart, Lebendes und Lebloses Alles vor Frost starrend; alles Uebrige schlimmer zu sehen, als zu sagen.

Andere Gebirge sind nur auf einer Seite bewachsen, wo Quellen und Flüsse sich finden, den Alpen aber entströmt eine Menge von Flüssen, und sie sind auf allen Seiten mit Busch und Wald bekleidet [64]). So meldet Plinius, es dauerte aber lange, ehe man die Seen und Ströme dort genau kennen lernte, und uns sind zum Theil unvollkommene Nachrichten erhalten. Der Rhodanus wird uns am ersten genannt von den großen Flüssen, die hier entspringen, später der Rhenus, eben so Druentia, Isara und selbst Dubis und Arar sollten ihnen, wie früher schon bemerkt ward, entströmen. Auf dem nördlichsten Arme hat der Ister seine Quellen. Vom südlichen Abhange kommen der Padus, der den Durias aufnimmt [65]), der Ticinus, Addua. Auf dem östlichen Theile des Gebirges sind der Isaros und Atesinus [66]), der Sarus [67]), Dravus, Colapis und Noarus.

Polybius [68]) sagte, in den Alpen sind mehrere Seen, aber drei große, der Benaçus, Verbanus und Larius [69]), die nördlicheren scheint er nicht zu kennen. Spätere führen noch verschiedene an, so den Genfersee, den der Rho-

---

61) Vgl. Simler. Comment. de Alp. p. 87. 96.

62) Strab. IV. p. 204.

63) Liv. XXI. c. 32.

64) Plin. XXXI. 26.

65) Strab. IV. p. 208.

66) Strab. IV. p. 207.

67) Strab. VII. p. 314.

68) Ap. Strab. IV. p. 208.

69) In radicibus Alpium. Plin. IX. 33.

danus bildet [70]. Strabo spricht [71], indem er von den höchsten Höhen des Gebirges handelt, von einem großen See in der Nähe der Quellen des Durias und Druentius. Auch der große See, den der Rhenus bildet, wird erwähnt [72], so wie ein anderer im östlichen Theile des Gebirges, dem der Isaros und Atesinus entströmen, von denen jener in's Adriatische Meer, dieser in den Ister fließt.

Das Gebirge war, nach den Angaben der Alten, sehr bewohnt [73]: auf dem Theile, der an's Mittelmeer stößt, leben Ligyes, weiter nördlich sind es Keltische Völkerschaften, Galater [74]. Nach Livius [75] wohnen, nördlich von den Penninischen Alpen, halbgermanische Stämme, an den Straßen, die dort nach Gallien führen.

Was diese Leute anbetrifft, so sagt Strabo [76]: in dem ganzen Gebirgszuge der Alpen giebt es viele hügelige Gegenden, mit gutem Boden, die ordentlich bestellt werden können, und gut bewohnte Thäler. Der größte Theil aber, und besonders die Gipfel sind traurig und ohne Erzeugnisse, wegen der Kälte und des schlechten Bodens. Die Bewohner dieser Gegenden [77], weil ihnen Lebensmittel und andere Sachen mangelten, schonten die in den Ebenen, um von ihnen was sie bedurften zu erhalten, es gegen Harz, Pech, Fackeln, Wachs, Honig und Käse, woran sie Ueberfluß hatten, eintauschend. Sie unternahmen sonst oft Raubzüge in die benachbarten Länder, aber dreiunddreißig Jahre vorher, ehe Strabo schrieb, wurden sie vom Tiberius und seinem Bruder Drusus bezwungen, — 11 a. Chr. — und zahlten seitdem ordentlich ihren Tribut. Der Ackerbau ward allgemeiner, und man baute eine eigene Waizenart [78].

---

70) Caes. B. G. I. 1. 71) Lib. IV. 203.

72) Plin. IX. 29: inter Alpes quoque lacus Rhaetiae Brigantinus.

73) Polyb. III. 48. Livius XXI. 29. Plin. III. 7.

74) Polyb. II. 15. 21. III. 34. Strab. II. p. 128.

75) XXI. 38. 76) Lib. IV. p. 206. 207.

77) Als dort gewöhnliche Krankheit werden Kröpfe erwähnt. Juvenal. Sat. XIII. 162. Vitruv. VIII. 3.

78) Plin. XVIII. 22. Ueber andere Gewächse siehe Plin. XXI. 60. XXV. 30 etc. Dioscor. I. 7 etc.

Als Producte des Alpengebirges werden uns, außer den eben erwähnten, genannt [79]): wilde Pferde und Stiere, dann, nach Polybius, ein eigenthümliches Thier, an Gestalt einem Hirsch ähnlich, bis auf den Nacken und das Haar, was dem des Ebers gleicht, unter dem Kinn hat es einen kegelartigen Knochen, eine Spanne lang, an der Spitze mit Haaren bewachsen, so dick als der Schwanz eines Füllen [80]). Erwähnt werden Gemsen [81]), weiße Hasen [82]), Schneehühner [83]) und andere Vögelarten [84]). Verschiedene Fische aus den Seen des Gebirges waren berühmt [85]), so wie die Schnecken von den Seealpen [86]).

Polybius erzählte [87]), daß zu seiner Zeit bei den Norischen Tauriscern, hauptsächlich bei Aquileja, eine so reiche Goldmine gefunden worden, daß, wenn man nur zwei Fuß tief die Erde fortgeschafft hätte, sogleich das Gold zu graben gewesen sey, und daß man es gewöhnlich nicht tiefer als funfzehn Fuß gesucht habe; theils war es gediegen, theils mit fremdartigen Theilen vermischt, doch nicht sehr. Zu Strabo's Zeit gehörten alle Goldbergwerke den Römern. Die Flüsse auf den Alpen führen auch Gold, wie in Iberien, nur nicht so viel [88]).

Die Alten kannten auch die Crystalle der Alpen [89]).

Erwähnen wollen wir noch, daß auch von Erdbeben in diesem Gebirge gesprochen wird [90]), und 763 a. u. c. stürzten die Gipfel der Alpen gegen einander und drei Feuersäulen stiegen auf [91]). Diodorus [92]) erzählt: die

---

79) Strab. IV p. 208.

80) Es ist Cervus alces, der sich nicht mehr in den Alpen findet. S. Polyb. ed. Schweigh. T. VIII. P. I. p. 199. Nouv. Dict. d'Hist. nat. T. VII. p. 462.

81) Plin. VIII. 79.

82) Id. VIII. 81.

83) Plin. X. 68.

84) Plin. X. 29. 68.

85) Plin. IX. 29.

86) Plin. VIII. 59. Dioscorid. II. c. 10.

87) Ap. Strab. IV. p. 208.

88) cf. Diod. S. V. 36—38.

89) Plin. XXXVII. 9. 10.

90) Lucan. Phars. I. 553.

91) Dio Cass. LVI. 24. Seneca n. qu. II. 26.

92) Episcop. Tarsens. κατὰ εἱμαρμένης. Ap. Phot. ed. Becker. T. I. p. 212. 6. 10.

größten Berge in Sikelien, Gallien und Lykien und bei nicht wenigen andern Völkern, würfen stetsdauerndes Feuer aus, so daß man es bei Nacht weit sehe.

Nach August, als, wie wir vorher gesehen haben, die Alpenvölker bezwungen und Straßen gebahnt waren, erhielt allmälig das große Gebirge, nach den verschiedenen Theilen, um es genauer zu bezeichnen, verschiedene Namen. Von Westen nach Osten werden uns bei Späteren genannt: Alpes maritimae, Cottiae, Grajae, Penninae oder Poeninae, Raetiae oder Tridentinae, Carniae, Juliae oder Pannoniae. Plinius [93]) nennt noch Centronicae und Dalmaticae [94]).

Alpes maritimae werden von Mehreren erwähnt [95]), sie wurden von Ligurischen Völkerschaften bewohnt [96]), weßhalb sie auch die Alpen in Ligurien heißen [97]). Vergleicht man die bei ihnen genannten Städte [98]), so sind es die Gebirge von Genua zum Varus und nördlich bis zu den Padusquellen. Sie stießen dort an die Cottischen Alpen.

Ein Berg dieser Kette hieß Cema [99]), auf ihm sind die Quellen des Varus. — Jetzt la Caillole.

Nicht weit entfernt ist der Vesulus [100]), nach Plinius, einer der höchsten Berge der Alpen [1]), an seinem Fuße entspringt, im Gebiet der Vagienni, der Padus [2]) — Vesulus jetzt Monte Viso. —

---

93) XI. 42. 92. 94) Cf. Tab. Peut. Segm. II.

95) Plin. VIII. 59. XIV. 3. Tacit. An. XV. 32. Hist. II. 12. III. 42. Flav. Vopisc. Aurel. c. 47. Proculus. c. 6. *A. μαρίτιμαι*, Zosim. lib. VI. c. 2. *αἱ Ἄλπεις αἱ παραθαλάσσιοι*, Dio Cass. lib. LIV. c. 24. *αἱ A. αἱ παράλιοι*. Ptol. Geogr. III. c. 1. Agathem. Geogr. II. c. 4.

96) Dio Cass. LIV. 24. 97) Dioscorid. I. 7. II. 10.

98) Tacit. Hist. II. 13. Itin. p. 289. 296. Flav. Vopisc. Proc. 7. Ptol. G. III. c. 1. Itin. Anton. p. 289.

99) Plin. III. 5. Einige Codd. haben Acema.

100) Pinifer Vesulus. Virg. Aen. X. 708.

1) Celsissimum in cacumen Alpium elati Vesuli. III. 20. cf. Solin. c. 8. Mart. Cap. lib. VI. de Italia.

2) Mela II. 4. Plin. l. l. — Wie irrig die Vorstellungen auch

Gaura mons nennt das Itinerarium [3]) zwischen Vologatis und Cambonum, jetzt Col de Cabres.

Alpes Cottiae [4]), Alpes Cottianae [5]) erhielten ihren Namen vom Könige Cottius, der in den Alpen sein Gebiet hatte [6]), östlich von den Vocontiern [7]), von Ebrodunum bis Ocelum [8]), und seine Unterthanen waren Ligyes [9]). Ammianus [10]) berichtet ausführlich: die Alpes Cottiae sind im Osten die Gränze von Gallien. Sie beginnen bei Segusio und es ist in ihnen ein nicht ohne Gefahr zu bereisender Bergrücken. Die Seite nach Gallien ist abschüssig, Felsen hängen von beiden Seiten über den Weg, besonders gefährlich ist er im Frühling, wenn Eis und Schnee aufgehen, dann bindet man lange Seile an die Wagen, Menschen und Stiere halten diese und so läßt man sie allmälig hinab. Im Winter, wenn alles gefroren ist, gleitet man leicht aus, und in den mit Eis bedeckten Thälern versinken oft die Wanderer. Man hat daher Stangen aufgerichtet, den Weg zu bezeichnen, sind diese mit Schnee bedeckt, oder durch Bergströme fortge-

---

Späterer über diese Gegenden waren, sieht man z. B. aus Appianus, der, B. civ. I. 109, berichtet; Pompejus habe eine neue Straße durch die Alpen eröffnet, in der Gegend der Quellen des Rhodanus und Eridanus (Padus), die auf den Alpen, nicht weit von einander, entspringen; jener strömt, durch das Transalpinische Gallien, in's Tyrrhenische Meer, dieser in's Ionische. Dieselbe falsche Ansicht hat auch Servius, ad Virg. Aen. X. 708: Vesulus mons est Liguriae, juxta Alpes: sane de hoc Vesulo quidam duo Flumina, Rhodanum et Padum nasci dicunt: quorum unus, id est Rhodanus, in Tyrrhenum mare, alter, id est Padus, in Hadriaticum fluit.

3) Itin. Hieros. p. 555.

4) Am. Marc XV. 10. Itin. Anton. p. 339.

5) Tacit. Hist. I. 61. IV. 68.

6) Amm. Marc. l. l. Sidon. Apollin. Carm. VII. 525: saxa nivalia Cotti.

7) Strab. IV. p. 204. p. 179.

8) Cf. Strab. V. p. 217. Vergl. Itin. Hierosol. p. 555.

9) Strab. IV. p. 204.

10) l. l. Vergl. Sozomen. Hist. eccles. lib. IX. c. 11.

rissen, so kann man nur, indem man Einheimische als Führer vorausgehen läßt, mit Mühe fortkommen.

Auf der Höhe dehnt sich eine Ebene sieben Millien aus, bis zur Statio Martis, dann erhebt sich ein noch steilerer Berg, zum Gipfel der Matrona, ein Name, den man von einem Unfall einer vornehmen Frau ableitet. Darauf senkt sich der Weg, aber schnell, bis Castellum Virgantium (Brigantium).

Vitruv erwähnt [11]), daß auf den Alpen im Reiche des Cottius ein Wasser sey, das den Trinkenden plötzlichen Tod bringe.

Der oben erwähnte Berg Matrona, kommt auch im Itinerarium vor [12]) und bei Ennodius [12a]):

Matronas taceo, scopulos atque invia, dictas.
In foribus blandas cetera difficiles.

Er hieß später Mons Janus, oder Janua, jetzt Mont Genevre: der Flecken Mont Genevre liegt auf dem Plateau dieses Berges, man fand früher dort Säulen u. s. w. und eine Inschrift aus der Zeit des Augustus.

Die Alpes Cottiae sind der Theil der Alpen vom Viso bis zum Cenis und von Embrun bis Susa.

Alpes Grajae [13]), auch Mons Grajus [14]) und Saltus Grajus [15]), nördlich von den vorhergenannten, westlich von den Penninischen [16]). Petronius hat folgende Schilderung [17]):

Alpibus aëriis, ubi Grajo nomine pulsae
Descendunt rupes, et se patiuntur adiri,
Est locus Herculeis aris sacer. Hunc nive dura
Claudit hyems, canoque ad sidera vertice tollit.

---

11) VIII. 3. 17.

12) Itin. Hieros. p. 556.

12a) Iter Brigantionis v. 23. 24. Coll. Pisaur. Vol. VI. p. 91.

13) Tacit. Hist. II. 66. Plin. III. 24. vgl. Itin. Ant. p. 344.

14) Tacit. Hist. IV. 68.

15) Cornel. Nep. Hannib. c. 3.

16) Plin. III. 16. Am. Marcell. XV. 10. Mamertin. Panegyr. c. 9. Messalla Corvinus ed. Tzsch. p. 88 erwähnt: Cottias, Penninas, Graecas et Romanas Alpes. — Ptol. Geogr. III. c. 1. — Unter den späteren Kaisern bildeten die Alpes Grajae eine eigene Provinz, Ruf. Fest. breviar. c. 3.

17) Satyr. c. 122. vgl. B. civ. v. 148.

Coelum illinc cecidisse putes. Non solis adulti
Mansuescit radiis, non verni temporis aura;
Sed glacie concreta, rigens hyemisque pruinis,
Totum ferre potest humeris minitantibus orbem [18]).

Es sind die Alpen am kleinen Bernhard, vom Mont Cenis bis Aosta.

Einen Theil dieser Gebirgsmasse nennt Livius [19]), wenn man Plinius [20]) vergleicht, Cremonis jugum [21]) und Plinius selbst [22]) bezeichnet diese Gegend nach den Bewohnern, da er Centronicae alpes sagt [23]).

Alpes Penninae [24]), eine Hauptstelle darüber ist bei Livius [25]), indem er vom Zuge Hannibal's und den abweichenden Meinungen in Hinsicht seines Ueberganges über die Alpen spricht, setzt er hinzu: vulgo credere Penino, atque inde nomen et jugo Alpium inditum, transgressum. Coelius per Cremonis jugum dicit transisse, qui ambo saltus eum non in Taurinos, sed per Salassos montanos ad Libuos Gallos deduxissent. Nec verisimile est, ea tum ad Galliam patuisse itinera; utique, quae ad Peninum ferunt, obsepta gentibus semigermanis fuissent. neque, Hercule, montibus his (si quem forte id movet) ab transitu Poenorum ullo Veragri, incolae jugi ejus, norunt nomen inditum, sed ab eo quem in summo

18) Vergl. die Schilderung einer anderen Alpenstrecke bei Claudian: Bell. Getic. v. 340 etc.

19) V. 35. 20) III. 21.

21) Vergl. Cluver. Ital. antiq. T. I. p. 342. — Nördlich vom kleinen Bernhard erhebt sich der Berg le Cramont, an dem eine Menge der zur Dora Baltea strömenden Gewässer entspringen.

22) XI. 97. (42).

23) Plin. III. 21. Augusta Praetoria juxta geminas Alpium fores, Grajas atque Peninas.

24) Tac. hist. I. 87. IV. 68. I. 61. Itin. Ant. p. 350. Poeninae. Plin. III. 21. — ποίνινον ὄρος. Strab. IV. p. 205. 207. 208. — ποινῖναι, Zosim. VI. c. Vallis Poenina. Inscript. ap. Orell. Inscr. select. T. I. p. 102. v. Haller Helvet. I. S. 64. Vergl. Rezzonico Disq. Plin. T. II. p. 60.

25) XXI. 38. vgl. V. 35.

sacratum vertice Peninum montani appellant. Vergleicht man diese Angaben mit Strabo [26]), Tacitus [27]), Plinius [28]) und mit den Inschriften, die man unter den Ruinen des Jupitertempels auf dem großen Bernhard gefunden [29]), so wie mit der Angabe des Ammianus [30]) über die Quellen des Rhenus, so sieht man, daß der Name Alpes Penninae den großen Bernhard und die Alpenkette bis zum St. Gotthard bezeichnete [31]).

ὁ Ἀδούλας [32]), nicht fern von den Quellen des Rhodanus, und an ihm entspringen der Rhenus und Adduas. — Die Berge vom St. Gotthard bis zur Ortlesspitze.

Alpes Rhaeticae heißt bei Tacitus [33]) der Theil der Alpen, wo der Rhenus entspringt, auf einem unzugänglichen und steilen Berge: so wie Plinius Alpes Tridentinae diejenigen nennt [34]), von welchen der Athesis herabströmt. Auch bei Anderen [35]) wird derselbe Gebirgszug durch diese Namen bezeichnet.

---

26) Lib. IV. p. 205. 207. 208. 27) Hist. I. 70. 28) III. 21.

29) Hessel praef. ad Thes. Inscr. f. 9. v. Haller Helvetien unter den Römern, Th. I. S. 514. Joh. v. Müller Schweizergesch. Th. I. S. 39.

30) Am. Marc. XV. c. 10.

31) Eine seltsame Verwechselung findet sich bei Späteren. Servius ad Virg. Aen. X. 13. Alpes immittet apertas — Has ante exustas aceto infuso Hannibal rupit. et inde loca ipsa quae rupit Apenninae Alpes vocantur. Quamvis legatur a Pennino deo, qui ibi colitur, Alpes ipsas vocari. Cf. Isidor. Orig. XIV. 8.

32) Strab. lib. IV. p. 192. cf. p. 204. lib. V. p. 213. Ptol. Geogr. II. 9. — Codd. v. Strabo lesen auch Ἀδουάλλας, Ἀκδουελλα.

33) Germ. c. I. vergl. Hist. I. 70. III. 8.

34) Lib. III. c. 20. cf. Florus III. 3.

35) Horat. Od. IV. 4. 17. Dio Cass. LIV. 9. 22. — πρὸς ταῖς Ἄλπεσι ταῖς Τριδεντίναις. — τὰ Τριδέντινα ὄρη. — Claudian. B. Goth. 319.

Noricae Alpes, östlich von den vorhergenannten 36).

Vorher ist schon aus Strabo eine Schilderung der östlicher fortziehenden Gebirge mitgetheilt 37), die er bis zu den Illyrischen Bergen fortlaufen läßt. Ueber diese einzelnen Zweige dieser östlichen Alpen werden wir bei den verschiedenen Ländern, die sie durchziehen, noch ausführlicher handeln. Bei Späteren finden wir für diese Gebirgszüge die Namen: Alpes Carnicae, Alpes Juliae und Venetae.

Alpes Carnicae enthielten, nach Plinius 38), die Quellen des Savus. Die Alpes Juliae sollen von Julius Cäsar den Namen erhalten haben, der hier, nach Rufus Festus 39) Straßen bahnen ließ. Erwähnt werden sie besonders bei Späteren 40) und Ammianus bemerkt 41) sie hätten auch Alpes Venetae geheißen.

Der östliche Theil der Alpen wird auch Alpes Pannonicae bei Tacitus 42) genannt, und Plinius 43) spricht von den Alpen die in Pannonien fortziehen, weniger hoch als vorher, und mitten durch Illyrikum von Norden nach Süden laufen; so wie auch von ihm Alpes Dalmaticae erwähnt werden 44).

Daß es den alten Geographen schwerlich gelingen möchte, wenn sie eine Charte entwerfen wollten, die Alpenkette richtig darzustellen, ergiebt sich bald, wenn man das hier Mitgetheilte in dieser Hinsicht erwägt, noch mehr, wenn man die Angaben über den Ursprung und Lauf der Flüsse, über die Seen, Völkerschaften und Städte vergleicht und darnach zu zeichnen versucht. Durch Nachrich-

36) Florus III. 3. tertia Tigurinorum manus, quae quasi subsidio Noricos insederat Alpium tumulos. Bei Plinius, III. 25, ist Noricis wohl nicht mit Alpibus zu verbinden. — Jornandes.

37) Siehe S. 97 – 99. 38) III. 35. 39) Brev. c. 2. 3.

40) Tacit. hist. III. 8. Mamertin. Genethliac. Maximiani Aug. c. Amm. Marc. XXI. 9. XXXI. 16. *Ἰουλιαι Ἄλπεις*. Sozom. hist. eccles. VII. 22. Niceph. Callist. XII. 39. — Daß der Name bei Liv. V. 34. verschrieben ist, zeigen die Ausleger.

41) XXXI. 16. — 42) Hist. II. 98. III. 1.

43) Hist. nat. lib. III. c. 28. 44) Lib. XI. c. 97.

ten, wie sie bei Strabo sich finden, über die Padusquellen und den Durias, wo er die beiden Doria mit einander verwechselt, und durch ähnliche verführt, weicht Ptolemäus in Manchem von dem ab, was Andere über die Alpen angeben. Er läßt die Ἄλπεις παράλιοι vom Mittelmeer bis zum 44° nördl. Br. gehen; daran stoßen die *Α. Γραΐαι*, die einen Bogen bilden bis nördlich vom See Benacus und Comum, bewohnt von Centrones, Caturiges und Segusianern; ohngefähr in der Mitte dieses Bogens springen nach Italien die Cottischen Alpen vor, auf ihnen leben die Lepontier. Oestlich von den Grajischen Alpen sind die Poenischen Alpen, und die Gränze im Norden Italien's wird gebildet von *ταῖς Ποινάαις καὶ τῇ Ὄκρα* [45]).

Straßen durch die Alpen.

Gebahnte Straßen finden wir erst spät erwähnt [1]), obgleich die Alpen in früheren Zeiten von kleineren und größeren Schaaren überstiegen wurden, und zwischen den Gallischen Stämmen diesseits und jenseits des Gebirges Verbindungen unterhalten wurden [2]). Wahrscheinlich folgte man den Flußthälern, zog in ihnen bis zum Kamm des Gebirges, und ging auf der anderen Seite wieder einem Flusse nach. Die ersten Pässe, durch welche Gallier nach Italien vordrangen, waren, nach unseren Nachrichten, im westlichen Theil des Gebirges; nach und nach mochten auch die östlicheren durchwandert werden, und im Jahr 180 v. Chr. brachen Gallier, wie Livius sie

45) Ptol. Geogr. II. c. 10. 12. III. 1.

1) Uebergangen wird hier, was von einer Straße erzählt wird, die Herkules über die Alpen gebahnt haben soll. — Aristot. Diod. Sic. IV. 19. Plin. III. 21. 24. Corn. Nep. vit. Han. c. 3. Amm. Marc. XV. 10. Justin. XXIV. 4. — Die Sage mag zum Theil auf Handelsverbindungen zu beziehen seyn, daß sie nicht der früheren Zeit angehöre, geht aus den Bemerkungen über das allmählige Bekanntwerden mit diesen Gegenden hervor.

2) Polyb. III. c. 47. 48. Liv. XXI. c. 20 etc.

nennt [3]), durch einen Paß nördlich von Aquileja hervor und wurden von den Römern genöthigt, auf demselben Wege zurückzukehren.

Polybius, der über die Alpen so genaue Nachforschungen, als ihm möglich war, angestellt hatte, kannte nur vier Pässe [4]): den durch die Ligyes, dem Tyrrhenischen Meere am nächsten, nördlicher den durch die Tauriner, durch welchen Hannibal zog; den durch die Salasser, und den vierten durch die Rhaeti [5]); alle vier, sagt er, sind steil und abschüssig.

Den Römern scheint es vorbehalten gewesen zu seyn, ordentliche Wege zu bahnen, und seit der Zeit, daß sie anfingen, das jenseitige Gallien zu bewältigen, mögen sie auch darauf bedacht gewesen seyn, die Verbindung zu erleichtern und zu sichern. Wie viele solcher Straßen waren und wann sie angelegt worden, läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Tacitus erwähnt mehre [6]); als die gebräuchlichsten die über die Cottischen und Peninischen Alpen [7]) über die Grajischen und über die Seealpen [8]).

Varro zählte, nach Servius [9]), fünf Wege über die Alpen auf: una quae est juxta mare per Liguros; altera qua Hannibal transiit; tertia qua Pompejus ad Hispaniense bellum profectus est, quarta qua Hasdrubal de Gallia in Italiam venit, quinta quae quondam a Graecis possessa est, quae exinde Alpes Graeciae appellantur. Versuchen wir diese Wege aufzufinden, so ist der durch die Ligures wohl derselbe mit dem, welchen Polybius, als durch das Land der Ligyes

3) Liv. XXXIX. c. 54. 4) Ap. Strab. lib. IV. p. 209.

5) Joh. v. Müller Schriften XII. Th. S. 187, nach Ulysses von Salis: „in der ganzen Alpenmauer ist nur Eine, wahrscheinlich durch ein Erdbeben geöffnete Schlucht, wodurch man aus Teutschland fast ebenen Fußes nach Italien kommen kann; der Innstrom windet sich durch dieselbe und ließe sich wohl mit der Adda verbinden.“

6) Hist. I. 8. 65. 67. 87. III. 56. IV. 70.

7) An. I. 59. 61. Hist. I. 87.

8) Hist. II. 12. IV. 68. vgl. Zosimus hist. lib. VI. c. 2. — Ueber die Verzweigung dieser Wege vergleiche Tacit. Hist. II. 66.

9) Ad. Virg. Aen. X, 13.

führend, erwähnt [10]), er war nicht weit von der Küste [11]).

Daß Hannibal über den Cenis ging, werden wir in einem Anhange darthun. Cäsar, indem er mit fünf Legionen aus Oberitalien schnell nach der Römischen Provinz will, sich den Helvetiern entgegenzustellen, eilt aus Italien [12]), qua proximum iter in ulteriorem Galliam per Alpes erat, und kommt von Ocelum (quod est citerioris provinciae extremum), am siebenten Tage in die Gränzen der Vocontier [13]). Er ging wohl über den Genevre.

Wo aber führte Pompejus sein Heer über die Alpen? Cluver [14]) meint, er habe denselben Weg genommen, wie Cäsar. Nachrichten über diesen Zug findet man wenige, er selbst schrieb an den Senat [15]): per eas (Alpes) iter aliud atque Hannibal, nobis opportunius, patefeci, und Appianus [16]) berichtet: „Pompejus ging auf einem anderen Wege über die Alpen als Hannibal, in der Gegend der Quellen des Rhodanus und Eridanus, die auf den Alpen, nicht weit von einander, ihre Quellen haben." Ein Blick auf die Charte zeigt, wie Appianus hier gewaltig irrt, was auch sonst nicht selten bei ihm ist, und anzunehmen, wie Einige versuchten, die Straße müsse wohl in der Mitte beider Quellen gewesen seyn, ist kein Grund vorhanden. Vergleicht man den Ptolemäus [17]), so ergiebt sich, daß, wie man früher des Rhodanus Quellen zu weit nach Osten suchte, sie um diese Zeit zu sehr nach Abend gesetzt wurden, und man über ihre Lage unsicher war: hingegen die Quellen des Padus kannte man besser, wie der erwähnte Geograph zeigt, und demnach wäre der Weg wohl in der Ge-

10) Siehe oben.

11) Cfr. Strab. IV. p. 203. Vergleiche die Charte über die Küstenstraße nach den Itinerarien.

12) B. Gall. lib. I. c. 10.

13) Vgl. Strab. IV. p. 178.

14) Ital. ant. I. p. 376.

15) Sallust. fragm. ap. Corte, p. 964.

16) B. civ. lib. I. c. 109.

17) Geogr. lib. II. c. 10.

gend des Viso zu suchen. Vielleicht war damals die Straße gebahnt, von welcher Durandi spricht [18]: sie führt aus dem Thale der Stura, über den Colle del Argentiera, wo man noch Spuren einer Römerstraße findet; von einer beschädigten Inschrift, die oben auf dem Passe, bei der Capelle Maria Magdalena angetroffen wird, nahe bei dem See, aus welchem auf der einen Seite die Stura, auf der anderen die Ubaye strömt, kann man noch die Worte lesen: .... us alpium maritimarum, viam hanc vetustate collapsam reficiendum ..... [19].

Als vierte Straße nennt Varro diejenige, auf welcher Hasdrubal aus Gallien nach Italien kam; es ist aber die Frage, ob Servius den Varro richtig benützt hat, da nach den Anderen, Livius [20], Silius Italicus [21], Eutropius [22], Asdrubal denselben Weg einschlug, den auch Hannibal genommen, über die Cottischen Alpen [23]. Ammianus Marcellinus [24] bemerkt über diese Gegend: et licet haec, quam diximus, via media sit, et compendiaria, magisque celebris; tamen etiam aliae multo antea temporibus sunt constructae diversis [25].

Die fünfte Straße führte über die Alpen am kleinen Bernhard, nach Varro.

In der nördlicheren Alpenkette werden ebenfalls verschiedene Pässe und Straßen erwähnt. Strabo [26] bemerkt im Allgemeinen: „am Fuße der Alpen wohnen die Rhäti und Vennones, westlich die Lepontii, Stoni und andere kleine Völker in Menge, die früher Italien als

---

18) Delle antiche città di Pedona, Caburro etc. Diss. 8. p. 70 etc.

19) Zander — der Heereszug Hannibal's über die Alpen. S. 14. — meint, Pompejus sey über den Genevre gegangen.

20) Lib. XXVII. c. 39.

21) Lib. XV. v. 505.

22) Lib. III. c. 10.

23) Das Itinerarium, p. 555, hat eine Straße durch diese Alpen.

24) XV. 10.

25) Ueber Reste von Römerstraßen in der Gegend des Cenis, vgl. Durandi delle antiche città di Pedona etc. p. 127.

26) Lib. IV. p. 204.

Raubhorden heimsuchten, nun sind sie entweder ausgerottet, oder zur Ruhe gebracht. Ehemals führten durch ihr Land nur wenige und beschwerliche Straßen, jetzt viele, sicher und bequem. Augustus war es, der die Räuber vertilgte und die Straßen bahnte, so weit die Felsen zu bewältigen waren, die an einigen Stellen über den Weg her hängen, an anderen so abschüssig sind, daß, wer nur etwas von der Straße abweicht, in ungeheure Abgründe stürzt. Der Weg ist auch oft so schmal, daß Leute und Lastthiere, die nicht daran gewöhnt sind, der Schwindel überfällt, die dort aufgewachsenen tragen sicher die Lasten. Andere Gefahr drohet durch Eismassen, die plötzlich von höheren Orten herabstürzen, denn viele Schichten, die allmälig aufeinander gefroren, liegen übereinander und solche lösen sich oft ab."

Unter diesen Straßen ist die, von welcher Cäsar spricht [27], durch die Nantuates, Veragri, Seduni, die von den Gränzen der Allobrogen und dem See Lemanus und dem Rhodanus bis zu den Spitzen der Alpen wohnen. (Am großen Bernhard). Die Straße war gefährlich und die Kaufleute mußten große Zölle geben. Strabo handelt von derselben Straße [28] und sagt, sie führe, durch die Salasser, zum Berge Poeninus, ungangbar für Lastthiere; eine andere, die einen Umweg nehme, gehe durch die Centronen. Später bemerkt er [29]: „von den Straßen aus Oberitalien nach Gallien führt die durch das Land der Salasser nach Lugdunum. Sie theilt sich, die eine ist länger und kann befahren werden, durch die Centronen; die andere ist steil und schmal, über den Poeninus. In den Poeninischen Alpen geht noch ein anderer Weg ab, so daß, wenn man über den Rhodanus geht, oder über den Lemanischen See, nach den Ebenen der Helvetier, von dort eine Straße über den Jura fährt zu den Sequanern und Lingonern; daselbst sind auch Straßen angelegt, nach dem Rhenus hin und zum Okeanos [30]).

27) Bell. Gall. lib. III. c. 1.

28) Lib. IV. p. 205.

29) Lib. IV. p. 208.

30) Das Itin. Anton. erwähnt von diesen Straßen: 1) a Roma per Tusciam et Alpes *maritimas* Arelatum usque, p. 289. —

Erwähnt werden dann noch, eine Straße nördlich vom See Larius [31]), durch das Thal der Etsch [32]), von Aquileja nach Naupactus [33]), und von Tergeste zu den Carni [34]); über diese wird bei Italien das Nähere angegeben werden. Auch von ihnen gilt, was Herodianus von den Wegen durch das Alpengebirge sagt [35]), daß sie schmal und mit Mühe durch Menschenhände angelegt wären.

Jura. — Nördlich vom Lemanischen See, die Helvetier und Sequaner trennend, ist das hohe Gebirge Jura [36]), Ἰόρας [37]) auch Ἰουράσιος [38]), bei Ptolemäus [39]) Ἰουράσσος ὄρος [40]). Mit dem Gebirge Gebenna trennt es [41]) das nördliche Gallien vom Narbonensischen.

---

2) p. 339: a Mediolano Arelate per Alpes *Cottias*, durch Taurinis, Fines, Segusio, Brigantium, Eburodunum, Cabellio; und p. 356: a Mediolano per Alpes *Cottias* Viennae über Taurinis, Segusio, Eburodunum, Vapincum, Dea Vocontiorum, Valentia. — 3) p. 344: Iter a Mediolano per Alpes *Grajas* Vienna, durch Vercellae, Augusta Praetoria, Darantasia, Lemincum; und p. 346: a Mediol. per Alpes *Grajas* Argentorato, durch Augusta Praetoria, Darantasia, Lacu Lausonia, Visontio. — p. 350: a Mediol. per Alpes *Penninas* Moguntiacum, durch Aug. Praet., Summo Penino, Aventicum. — S. d. Charte.

31) Ueber den Splügen. — Claudian. de bello Getico, v. 321 etc.; über die Schwierigkeiten des Weges siehe l. l. v. 340 etc.

32) Siehe Beiträge zur Geschichte, Statistik u. s. w. von Tirol und Vorarlberg, 1. Theil.

33) Strab. IV, p. 207. VII, p. 314. 482.

34) Strab. VII, p. 314.

35) Lib. VIII. c. 1.

36) Caesar. B. G. I, 2. 6. 8. Plin. XVI. 76.

37) Strab. lib. IV. p. 208.

38) Id. lib. IV. p. 193.

39) Geogr. lib. II. c. 9.

40) Voss. ad. Mela II. 5. ist für die Form Jure, und meint, man sage Jurem, nicht Juram, aber die Mss. haben Jura, und die Griechen sagen Ἰόρας, daher Jura, wie Βάρκας, Barca siehe Oudendorp. ad Caes. B. G. I. 2. Oud. ad Frontin. III. 10, 9.

41) Plin. III. 5. cf. IV. 31.

Der Paß im Jura, Pierre pertuis, nicht weit von Bruntrut, ist von den Römern bequemer gemacht [42]).

Jura und Vogesus lieferten treffliches Holz [43]). Oestlich vom Jura ist Mons Vocetius [44]), der Bözberg und die dabei liegenden Berge (bei Aarau), er war mit Waldungen bedeckt [45]).

Vosegus. — Gegen Norden vom Jura ist Mons Vosegus, — Vogesen — bei den Lingonen [46]); Lucan [47]) sagt:

> Deseruere cavo tentoria fixa Lemanno,
> Castraque, quae Vogesi curvam super ardua rupem
> Pugnaces pictis cohibebant Lingonas armis [48]).

Man rechnete dazu die eigentlichen Vogesen und die Gebirge im Südwesten bis zum Côte d'or [49]).

Arduenna silva. — Im nordöstlichen Gallien wird erwähnt Arduenna silva [50]), die Tacitus [51]) einen Bergwald nennt. — Ardennen. — Nach Cäsar ist er der größte Wald in Gallien, und erstreckte sich, vom Rhenus und den Gränzen der Trevirer, bis zu den Nerviern und Re-

42) Inscr. ap. Gruter. 151, 1. Schoepflin. Alsat. illustr. T. I. p. 578. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 124. — In der Gegend hieß ein Berg Mons Durvus, jetzt Durvau, siehe d'Anv. Not. p. 283.

43) Plin. XVI. 76. 44) Tacit. Hist. I. 69.

45) Vergl. Cluver. Germ. ant. II. 4.

46) Caes. B. G. IV, 10. Plin. XVI. 76. 47) I. 397.

48) Die meisten Codd. bei Caes. l. l. haben Vosegus, cf. Interpp. ad Lucan. l. l. Gudium ad Inscr. Gruter. p. 94. n. 10. Vosego Maximinus. — Schoepflin. Alsat. illustr. T. I. p. 79. p. 486. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 360. Tab. Peut. Silva Vosagus, eben so Venant. Fortunat. VII. carm. 4. Ardenna an Vosagus. — Gregor. Tur. lib. X. c. 10. sagt: per Vosacum silvam und dieselbe Form findet sich bei dem Metaphrasten Cäsars, τῦ Βοσήκυ.

49) Siehe Lingones.

50) Caes. B. G. VI. 3. VI. 29. Ἀρδουέννα ὕλη. Strab. IV. p. 194. 51) An. III. 42.

mert, über 500 Millien lang [52]). Im Norden zog er sich bis gegen die Schelde [53]).

Vorgebirge.

Auf der Westseite werden uns genannt:

Curianum Prom. [1]), — bei'm Tour du Corduan, Pointe de Grave; nach D'Anville [2]), Cap Ferret.

Santonum Prom. [3]), bei Oleron, Pointe d'Arvert; nach Gosselin [4]), la pointe de l'Aiguillon.

Pictonum Prom. [5]), bei der Insel Noirmoutier; nach D'Anville [6]), die Landspitze l'Aiguillon, an der Mündung der Sevre Niortoise; nach Gosselin [7]), la pointe de Boisvinet.

---

52) Bei Oros. VI. 10. lies't man 50 m. p., d'Anville ändert auch im Cäsar CL, was aber zu wenig ist, nach den Ansichten jener Zeit. Die 500 Millien betragen etwa 50 bis 60 Meilen und so groß wird Cäsar die längste Ausdehnung des Waldes wohl gehalten haben, und Strabo, der 4000 Stadien angiebt (l. l.), was 500 Millien sind, hat wahrscheinlich Cäsar's Zahl im Sinn, wenn er meint, dieß sey zu viel, der Wald sey groß, indeß nicht so groß wie ihn die Schriftsteller machten, die 4000 Stadien angäben. Casaubonus will ändern, jedoch gegen die Handschrift, und wenn er meint: si ita scripsit Strabo, Caesarem et qui cum Caesare sentiunt, reprehendit hoc loco. Quis autem putet certius de Arduenna quicquam habuisse Strabonem quam Caesarem, qui eam non semel lustravit? so vergaß er, daß Strabo an mehreren Stellen den Cäsar, nach Asinius, berichtigen zu können glaubt.

53) Caes. B. G. VI. 33.

1) Ptol. Geogr. II. 7. Marc. Heracl. ap. Huds. G. min. T. I. p. 47.

2) Not. p. 258. 3) Ptol. II. 7. Marc. Her. l. l.

4) Rech. sur la géogr. T. IV. p. 71.

5) Ptol. II. 7. Marc. Her. l. l. 6) p. 521. 7) l. l.

Gobaeum Prom. [8]), eines der Vorgebirge westlich von Brest [9]).

An der Nordküste erwähnt Ptolemäus [10]): Itium Prom., Cap Grisnez.

Vorgebirge der Südküste sind:

Aphrodisium, an den Pyrenäen, bei dem Tempel der Aphrodite [11]), bei Plinius [12]) Pyrenaea Venus und Pyrenes promontorium [13]) — Cap Creus.

Weiter gegen Osten ist das Weiße Vorgebirge und ein Berg Sigios, Segios oder Setius [14]). Zu näherer Bestimmung dient Strabo's Angabe, „das Meer bilde an dieser südlichen Küste einen großen Busen, von dem Steinbruche westlich von Massilia, bis zum Vorgebirge Aphrodisium, an den Pyrenäen; ungefähr in der Mitte desselben trete der Berg Setius hervor und theile ihn in zwei Busen, doch sey die westliche Hälfte die größere, und bei dem Berge sey die Insel Blascon." — Wir werden dadurch nach der Gegend von Agde hingewiesen, die Insel ist Brescou, und das Weiße Vorgebirge ist wohl in der Nähe zu suchen [15]). Es wird auch bei Avienus erwähnt [16]), der dann die Insel Blasco nennt, und fortfährt:

> — — — Setius inde mons tumet
> Procerus arcem et pinifer: Fecyi jugum
> Radice fusa in usque Taurum pertinet [17]).

8) Ptol. II. 8. Marc. Her. p. 49.

9) Nach Gosselin — Rech. T. IV. p. 75. Le cap sur lequel est placé le fanal d'Audierne, et qui termine à l'est la rade de Gob-estan.

10) Geogr. II. 9.

11) Strab. IV. p. 178. Ptol. G. II. 6.

12) Lib. III. c. 4.

13) Livius XXVI. 29. Strab. IV. p. 181: τὸ Ἀφροδίσιον, τό τῆς πυρήνης ἄκρον.

14) Strabo IV. p. 181: τo Σίγιον ὄρος. Ptol. Geogr. II. 6: Σήτιον ὄρος, so will Palmerius im Strabo ändern, und Coray und Andere haben es aufgenommen.

15) cfr. Marca Hispan. I. 10. 6.

16) Or. marit. 596.

17) Die alte Lesart ist, wenn man die jetzt noch in der Umgegend vorkommenden Namen vergleicht — s. Marca Hispan. I. 10.

Der Setius ist bei Agde, der Sumpf Taurus ist Etang de Tau, auf dessen anderer Seite sich eine Hügelreihe hinzieht, lou Pié Feguié genannt [18]), wohl des Avienus Fecyi jugum.

Mesua collis wird von Mela [19]) erwähnt, man hat ihn, ohne hinreichenden Grund, für den vorher genannten Setius erklärt; wahrscheinlich ist er weiter östlich zu suchen, in der Gegend von Cette, wo ein Ort Meze an den alten Namen erinnert [20]).

Zao Prom. nennt Plinius [21]) östlich von Massilien, dann den Hafen Citharista; Avienus [22]) hat ein Vorgebirge Citharistium, aber gegen Abend von Massilien; Ptolemäus [23]) erwähnt, zwischen Tauroentum und Olbia, ein Vorgebirge Citharistes, und es ist ihm die am weitesten gegen Süden in dieser Gegend vorspringende Spitze.

Vermuthlich ist Pr. Zao jetzt Bec de Sormion, Citharistes Pr. entweder Bec und Cap de l'Aigle, oder Cap de Mouret [24]).

---

d'Anville Not. p. 637. — und beachtet, wie unpassend, nach Vossius Aenderung — ad Melam II. 5. — der Name Setius wiederholt wird, — vgl. Wernsdorf ad poët. lat. min. T. V. P. 3, p. 1273. — beizubehalten, da solche barbarische Formen wie Fecyi und ähnliche oft bei Avienus vorkommen.

18) Vid. Astruc hist. nat. de Languedoc, p. 77.

19) II. 5.

20) Vales. Not. p. 337, führt Urkunden aus dem Mittelalter an, in welchen sich der Name Mesoa für diese Gegend findet.

21) Lib. III. c. 5.

22) Or. mar. 694.

23) Geogr. II. 6.

24) Die Statistique du Dep. des Bouches du Rhône, T. II. p. 185 erklärt Cap Zao für Cap de la Croisette, und Cap Citharistes für Cap de l'Aigle. Ueber diese Küste wird bemerkt, l. l.: cette côte a éprouvé peu de changemens, parcequ'elle présente un mur de rochers que la mer a seulement pénétré dans quelques parties pour y former des anses étroites et peu profondes.

Flüsse. Quellen. Seen.

Welche irrige Vorstellungen lange Zeit über den Lauf und die Verbindung der bedeutendsten Flüsse Gallien's herrschten, ist vorher dargethan.

Als man genauer mit dem Lande bekannt ward, erklärte man es für gut von Strömen bewässert [1]), die von den Alpen, dem Gebirge Cemmenon, und den Pyrenäen kämen, theils dem Ocean, theils dem Mittelmeere zueilend. Einige hätten ihren Ursprung, meint Diodorus [2]), aus unergründlichen Seen. Sie fließen größtentheils durch Ebenen, oder durch hügelige Gegenden und, selbst schiffbar, nehmen sie wieder schiffbare Flüsse auf. Die auf den Gebirgen ihre Quellen haben, überschwemmen oft, wenn die Schneeschmelze eintritt, weit und breit das Land [3]). Gegen einander ist ihr Lauf so bequem, daß man Waaren aus einem Meere leicht in das andere schaffen kann, indem sie nur kurze Strecken, und zwar sehr leicht über Ebenen, fortgebracht werden dürfen, um aus einem Fluß in den andern zu kommen. Ausgezeichnet unter ihnen ist der Rhodanus, viele Flüsse vereinigen sich mit ihm und er durchströmt die schönsten Gegenden [4]), sehr groß ist der Rhenus [5]). Eine bedeutende Anzahl der Flüsse Gallien's zählt Sidonius [6]) in folgenden Versen auf:

> — — rigidis hunc abluit undis
> Rhenus, Arar, Rhodanus, Mosa, Matrona, Sequana, Ledus,
> Clitis, Elaris, Atax, Vachalis, Ligerimque bipenni
> Excisum per frusta bibit.

Unter den größeren Flüssen Europa's findet man mitgenannt [7]), nach dem Ister, Borysthenes, Tanaïs, Rhenus, den Sequanas und Rhodanus.

---

1) Strab. VI. p. 177. 178. cfr. Seneca n. qu. III. 6. Solin. c. 21.

2) Diod. Sic. V. 25.

3) Diod. Sic. l. l. Aggeni Urbici com. in Frontin. ed. Keuchen. p. 299.

4) Vgl. Strab. IV. p. 188. 189.

5) Agathem. de geogr. II. 10.

6) Carm. V. 207—209.

7) Agathem. II. 10.

Das Land hat auch mineralische Quellen, warme und kalte, die man zum Theil als Heilmittel benutzte [8]). Seen findet man vorzüglich an der Südküste; so die Seen der Volcae und andere.

In's Mittelmeer ergießen sich folgende Flüsse:

Von den Pyrenäen kommt der Ilybirris [9]), er strömt westlich von Narbo und an ihm ist eine gleichnamige Stadt; bei Ptolemäus [10]) heißt er Illeris. Mela [11]) nennt denselben Fluß Tichis, Plinius [12]) Tecum, im Lande der Sardones. (Tech.)

Weiter gegen Osten ist der Telis, auch im Lande der Sardones, klein wie jener, aber oft sehr anschwellend [13]). Es ist wohl der Ruscinon ὁ Ῥουσκίνων der Griechen [14]), der bei Avienus [15]) Amnis Roschinus heißt [16]), an welchem die Stadt Ruscino lag; bis dahin konnte er, vom Meere aus, beschifft werden, nur nicht mit großen Fahrzeugen.

Nicht weit von dem Fluß, in nicht bedeutender Entfernung vom Meere, ist ein See und eine Gegend voll von salzigem Gewässer, wo man Meeräschen ausgraben kann; wenn man nämlich zwei bis drei Fuß tief in den sandigen Boden gräbt, so kommt man auf schlammiges Wasser, und stößt man mit einem Dreizack hinein, so fängt man ziemlich große Fische [17]). In derselben Gegend ist Mela's Salsula fons [18]); das Wasser der Quelle war

8) Solin. c. 21. Ant. Itin.

9) Polyb. VIII. c. 2. Strab. IV. p. 182. Ἰλυβίῤῥις, Coray hat Ἰλλιβίῤῥις. Athen. VIII. c. 4. Ἰλλέβεῤις.

10) Geogr. II. c. 10. 11) II. 5. 12) III. 5.

13) Mela II. 5.

14) Strab. IV. p. 182. Epit. Strab. p. 1220. Ptol. II. 10. Athen. VIII. c. 4. p. 332. 15) Or. mar. 567.

16) cfr. Menard. hist. de l'Ac. des Inscr. T. XXV. p. 75.

17) Athen. VIII. 2. p. 332. Herm. ad Polyb. fragm. lib. XXXIV. Schweigh. T. VIII. p. 118. Strab. IV. p. 182. Theophrast. fragm. de pisc. Seneca n. qu. III. 16. 17. Beckm. ad Aristot. mir. ausc. c. 74. 75. Plin. IX. 57. Mela II. 5. Liv. XLII. c. 2.

18) Salsulae sc. aquae, vid. Gesner. Thes. Anton. Itin. p. 389. Salsulae.

salziger als das des Meeres; — Salses, la fontaine de Salses [19]). Avienus [20]) nennt den See und Sumpf Sordice, und einen aus demselben strömenden Fluß Sordus [21]) — l'étang de Leucate. —

Vernodubrum flumen [22]), auch noch im Lande der Sardones, ihn erklärt Astruc [23]), mit Recht, für den Gly oder Agly, da ein Fluß, der in diesen fällt, Verdoubre oder Verdouble heißt.

Der Narbon [24]) ist derselbe Fluß, den Spätere Atax, ὁ Ἄταξ, nennen [25]). Nach Strabo [26]) hat er seine Quellen auf dem Gebirge Kemmenon, richtiger, nach Mela [27]) und Plinius [28]), auf den Pyrenäen, strömt bei Narbo vorbei und ergießt sich, mit mehreren Mündungen, in den Narbonensischen See (Ναρβωνῖτις λίμνη). Er kann bis etwas oberhalb Narbo beschifft werden [29]). Durch Winterregen schwillt er oft sehr an, und tritt weit über. Lucan [30]) nennt ihn, seinem gewöhnlichen Lauf nach, den sanften. Der See, der ihn aufnimmt, heißt bei Mela [31]) Rubresus [32]), er ist groß, hängt aber nur durch einen schmalen Canal mit dem Meere zusammen [33]). Nach Avienus [34]) führt der Fluß den Namen Attagus [35]), und er erwähnt dabei einen Sumpf Helice.

Es ist der Fluß Aude, er ergießt sich aber nicht mehr in den See, der jetzt Etang de Baye et de Sigean heißt, nach Harduin Etang de la Rubine. Astruc meint [36]), es sey schwer zu bestimmen, ob der Etang de Bayes,

---

19) Astruc. p. 37. Menard p. 72. Marca Hisp. I. 2. 2.

20) Or. marit. 570. 21) V. 574. 22) Plin. III. 5.

23) Hist. nat. de Lang. p. 44.

24) ὁ Νάρβων, Polyb. III. 37. 38. XXXIV. 10. oder Athen. VIII. 2. cfr. Schweigh. ad Polyb. T. V. p. 567.

25) Porphyrion ad Horat. Serm. I. 10. 46. Holst. ad Steph. v. Νάρβων. Tibull. I. 4. 8.

26) IV. p. 181. 182. 27) II. 5. 28) III. 5. vgl. Vib. Seq. p. 4.

29) Strab. IV. p. 189. 30) Phars. I. 403. 31) I. 1.

32) Plin. III. 5. Rubrensis lacus.

33) Cf. Vales. notit. p. 49. Savaro ad Sidon. Apoll. VIII. ep. 4. Marca Hisp. I. 2. 6. 34) Or. marit. 587.

35) Cf. Holst. ad. Steph. p. 218. 36) p. 37.

Poiriac, Sigean oder Vendres zu verstehen sey; er stimmt für Et. de Bayes, d'Anville [37]) für Et. de Sigean [38]). Der See, den Avienus [39]) Helice palus nennt, ist, nach Anville [40]), l'étang de Vendres.

Orbis, ὁ Ὄβρις [41]) fließt, vom Gebirge Kemmenon kommend, bei Baeterrae vorbei [42]). Mela nennt ihn Orbis, Ptolemäus [43]) Orobis und eben so Avienus [44]), bei Späteren heißt er Orubis [45]). — Orb.

ὁ Ῥαύραρις heißt bei Strabo [46]) ein Fluß, der weiter gegen Osten ist, seine Quellen auf dem Kemmenongebirge hat, und bei Agathe vorbeiströmt: die Lateiner nennen ihn Arauris [47]), Ptolemäus [48]) Araurios [49]), und wahrscheinlich ist es der Cyrta, den Vibius Sequester als bei Agathe vorbeifließend nennt [50]). — Herault.

Vielleicht ist mit dem eben erwähnten Cyrta der Fluß Thyrius zusammenzustellen, der bei Avienus [51]) vorkommt, mit dem Cinorus, den er in einem verstümmelten Verse anführt; dann ist eine Lücke im Manuscript; nach den wieder weiter folgenden Versen war vermuthlich von den in der Nähe befindlichen Seen die Rede.

Liria oder Libria erwähnt Plinius [52]), als östlich von dem vorhergehenden, man möchte ihn für den Livron halten, der jedoch westlich ist.

Indem Plinius von dieser Ufergegend spricht, bemerkt er [53]), daß die Städte hier selten wären, da sich an der Küste Seen (stagna) hinzögen, die Mela [54]) als Seen der Volcae (Stagna Volcarum) bezeichnet. — Etangs de Tau, de Maguelone, de Frontignan, de

37) Not. p. 560. 38) Cf. Marca hisp. I. 7, 6.
39) Or. mar 588. 40) Not. p. 365.
41) Strab. IV. p. 182. 42) Mela II, 5. 43) Geogr. II. 10.
44) Or. mar. 590. 45) Vales. not. Gall. p. 389.
46) IV. p. 182. 47) Mela II. 5. Plin. III. 5.
48) Geogr. II. 10.
49) Im Mittelalter heißt er Araur, Hist. de Languedoc. T. I. Preuves. col. 1. Marca Hisp. I. 7. 4. — Vgl. Menard. hist. de l'Ac. T. XXV. p. 80. Oberlin. ad Vib. Seq. p. 97.
50) p. 8. 51) Or. mar. 593. 52) III. 5.
53) Lib. III. c. 5. 54) II. 5.

Mauguio, und Et. de Valcares. — Einen von diesen nennt Avienus [55]):

— — — Setius inde mons tumet
Procerus arcem et pinifer: Fecyi jugum
Radice fusâ, inusque Taurum pertinet.
Taurum paludem namque gentili vocant. — Etang de Tau [55 a])

Plinius [56]) erwähnt in der Narbonensischen Provinz, im Gebiet von Nemausus, einen See Latera (Stagnum Latera), der durch einen schmalen Canal mit dem Meere in Verbindung steht und reich an Fischen ist; Mela [57]) nennt ein Castell Latera, jetzt Chateau oder Tour de Latte [58]), dieß liegt am Etang de Maguelone et de Perols, welches der von Plinius erwähnte See ist.

Der von Mela [59]) Ledum, von Späteren Ledus genannte Fluß [60]) ist der Les bei Montpellier.

Bei Avienus [61]) wird ein Fluß Classius erwähnt. Menard [62]) erklärt ihn für den Colason, der eine Viertellieue östlich von Montpellier fließt.

Der Rhodanus, ὁ Ῥοδανὸς [63]), hat, nach Polybius [64]), seine Quellen oberhalb des Winkels des Adriatischen Busens, auf der Westseite des Nordabhanges der Alpen. Ohne was von dem See, den er bildet, zu wissen, bemerkt er nur, er ströme, meistentheils durch ein Thal, gegen den Winteruntergang, und falle in's Sardoische Meer [65]).

Genauere Angaben finden wir dann, er hat seine Quellen auf den Alpen [66]) nicht weit vom Ursprunge des

---

55) Or. marit. 604—607. 55 a) Astruc hist. nat. de Languedoc. p. 77. — Vgl. Berge S. 119. 56) Lib. IX. c. 9.

57) II. 5. 58) S. Städte. 59) II. 5.

60) Sidon. Apoll. Carm. V. 209. Avien. or. marit. 590.

61) Or. mar. 614.

62) Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVII. Hist. p. 113.

63) Plin. 3, 5. leitet den Namen ab von der Griechischen Colonie Rhoda; siehe über die Etymol. Isidor. Orig. XIV. 16. Menard in d. Hist. de l'Ac. de Paris T. XXVII, p. 120. Oberlin. ad Vib. Seq. p. 182. cfr. Mag. Enc. I. 1, 167.

64) III. 47. 65) Vgl. über die Alpen.

66) Diod. Sic. V. 25. Strabo IV. p. 204. Mela II. 5. Sil. Ital. III. 447. Solin. c. 2.

Rheins [illegible]er 67) und dem Berge Adulas [illegible] Ammianus 68) giebt die Peninischen Alpen an 69). Ptolemäus 70) setzt aber den Ursprung des Rhodanus falsch weiter südlich, zwischen die Quellen des Dubis und der Isara 71). Er kommt mit Ungestüm von dem Gebirge herab, und bildet den Lemanischen See 72), durch den er mit solcher Heftigkeit strömt, daß sein Wasser unvermischt bleibt 73). Er fließt dann gegen Westen, nach seinem Austritt aus dem See, kann er, nach Cäsar 74), an einigen seichten Stellen durchwatet werden. Nachher wendet er sich gegen Süden, nimmt viele andere Flüsse auf, und stürzt immer im raschen Laufe fort 75), so daß er, obgleich er weit befahren werden kann, doch für die Schifffahrt stromauf beschwerlich ist 76). Arar, Dubis, Sulgas, Druentia, Isara und andere eilen ihm zu, je wei-

---

67) Nach Mela 3, 3 sind die Quellen des Rhodanus und Ister in Germanien.

68) Amm. Marc. XV. 11. 69) Eben so Tab. Peut. Segm. II.

70) Geogr. II. 10.

71) Er folgte solchen Angaben, wie die des Strabo, IV, p. 186: „Arar und Dubis vereinen sich und fallen in den Rhodanus: Anfangs strömen die drei Flüsse gegen Norden, dann gegen Westen, wo sie sich vereinen, nehmen sie eine andere Richtung, gegen Süden." Auch mochte Ptolemäus Berichte haben, wie die, von welchen Servius spricht, ad Virg. Aen. X. 708: Vesulus mons est Liguriae, juxta Alpeis. Sane de hoc Vesulo quidam duo flumina, Rhodanum et Padum, nasci dicunt: quorum unus, id est Rhodanus, in Thyrrhenum mare, alter, id est Padus, in Hadriaticum fluit. Vergl. Appian. B. civ. lib. I. c. 109.

72) Caes. B. G. I. 8. Mela II. 5.

73) Strabo IV. p. 185. 204. VI. p. 271. Plin. II. 106. Rezzonic. Disq. Plin. T. II, p. 10. 74) B. G. I. 6.

75) Daher praeceps. Plin. III. 5. Solin. c. 2. Sil. Ital. III. 447. Auson. de clar. urb. VII. 4. velox, Claudian. in Rufin. II. 112., celer, Tibull. I. 7, 11. Rhodanus saevit et cum serenum. Solin. c. 2.

76) Strabo IV. p. 187.

ter er strömt, desto bedeutender wird er [77]), und es durcheilt ein treffliches Land [78]). An seinen Ufern liegen Lugdunum, dort wo er den Arar aufnimmt, Vienna, Avenio, Arelate [79]). Silius Italicus [80]) nennt ihn

inimicum pontibus amnem.

Er fällt endlich mit mehreren Mündungen in's Tyrrhenische Meer [81]), über deren Zahl man nicht einig war; nach Timaeus [82]) hatte er fünfe, was auch Diodor von Sicilien annimmt, nach Artemidorus drei, nach Polybius zwei [83]), dem Apollonius Rhodius zufolge sieben [84]), Silius Italicus [85]) giebt ihm nur eine. Theils mag Unkenntniß der Gegend an diesen verschiedenen Angaben Schuld seyn, theils mögen im Laufe der Jahrhunderte große Veränderungen am Ausflusse statt gefunden haben, wie auch der Rhone häufig das Bett gewechselt hat, an verschiedenen Stellen [86]).

---

77) Mela II. 5. Dem Varro ist er, ap. Gell. N. Att. X. 7. einer der drei größten Flüsse Europa's, dasselbe sagt auch Solinus c. 2. 78) Strabo IV. p. 177. 181.

79) Strabo IV. p. 186. 193. Vib. Seq. p. 17. 80) III. 458.

81) Livius XXI. 26. [illegible], Strab. IV. p. 182. [illegible] p. 183. 184. ἐκβολαί. Id. p. 184.

82) Ap. Strab. lib. IV. p. 183.

83) Bey Diod. Sic. V. 25. Polyb. XXXIV. 10.

84) Lib. IV. v. [illegible] 85) Punic. III. [illegible]

86) Ueber Veränderungen im Laufe der Rhone bemerkt die Statistique du Département des Bouches du Rhône. Marseille 1824. 4to. T. II. p. 122. M. Calvet trouva, depuis Sauve-Terre jusqu'à Villeneuve, des traces visibles du cours du fleuve le long de ces montagnes (auf dem rechten Ufer). Il reconnut que toute la plaine qui s'étend depuis cette ancienne rive à la nouvelle, est évidemment un dépôt du Rhône. Il n'y a pas long-tems qu'on apercevait encore les anneaux de fer fixés contre cette chaine de rochers. Toutes les observations géologiques portent à croire que ce fleuve a coulé originairement dans le Languedoc et qui ne s'est porté du côté d'Arles que peu de tems avant la fondation de cette ville par Jules-César. Ce qu'il y a de cer-

Nach Polybius [87]) hieß die östliche Mündung die Massaliotische (τὸ Μασσαλιωτικὸν στόμα); Strabo mochte zwei ebenfalls annehmen und er bemerkt [88]), oberhalb (gegen Osten) der Mündungen des Rhodanus sey ein See, nicht weit vom Meere [89]), Stomalimne, Στομαλίμνη [90]) und es wären in ihm viele Schaalthiere und

---

tain, c'est que les atterrissemens de ce fleuve sont prodigieux et empiètent sur la mer d'une manière extrêmement remarquable. —

Nous pouvons admettre comme un fait que le Rhône a éprouvé des changemens si considérables que les auteurs anciens peuvent aujourd'hui être difficilement compris. (Vergl. T. I. p. 72 etc.) — Ueber die spätere Entstehung des Landes zwischen den Rhonemündungen, siehe de Zach Corresp. astron. T. III. p. 530. v. Hoff, Veränderungen u. s. w. T. I. p. 293. — Millin Voy. dans le mid. d. la Fr. T. II. p. 2. p. 104. — Wegen dieser Umgestaltung der Küstengegend läßt sich auch keine Charte entwerfen, die genau den alten Zustand angäbe. Vergl. über Veränderungen im Mittelalter die Charte im Atlas encyclopédique de la géographie physique. Paris 1827. 4to. n. 21.

87) Lib. III. c. 41. 88) Lib. IV. p. 184.

89) λιμνοθάλαττα, vergl. Strabo lib. I. p. 49. Galenus erklärt: de alimentor. facultate c. 25, εἰσὶ δὲ καὶ λίμναι τινὲς τοιαῦται, καλοῦσιν ἐνίας αὐτῶν λιμνοθαλάττας, ἔνθα ποταμὸς μέγας ἐργάζεται λίμνην, συνάπτουσαν θαλάττῃ. Er bemerkt dann noch, wie vortheilhaft ein solches Gewässer für Fische sey.

90) Schol. Theocrit. Id. IV. 23: στομάλιμνη — τὰς εἰς θάλασσαν ἐξομωμένας λίμνας οὕτω φασί. — In der Statist. du Dép. des Bouches du Rhône T. II. p. 223. findet sich über Stomalimne Folgendes: nous croyons devoir désigner sous ce nom non seulement l'étang dont parle Strabon, et qui est appelé encore aujourd'hui, en provençal, Estan de l'Estruma, mais aussi une ville dont ce géographe ne parle pas et dont les ruines, assez considérables, se voient encore sur le rivage et dans la mer, à l'endroit appelé le Pont-du-Roi en avant de la barre de Foux. Les ruines

Fische. Diesen See rechneten einige zu den Mündungen des Rhodanus, besonders die, welche fünf annahmen, sie thäten aber, meinte er, nicht recht daran, weil ein Berg [91]) den See von dem Flusse trenne.

Plinius zählt drei Mündungen auf [92]), die beiden kleineren heißen Libyca ora, die eine wird Os Hispaniense genannt, die andere Metapinum, die dritte und größte heißt Os Massalioticum. Indem er dann weiter gegen Osten geht, erwähnt er das vom Marius, während des Cimbrischen Krieges, begonnene und ausgeführte Unternehmen, wovon auch Strabo berichtet [93]). „Als der erwähnte Römische Feldherr sah, daß die Einfahrt des Flusses verschlämmt sey, legte er einen neuen Canal an, und leitete durch diesen den größten Theil des Flusses. Dieß Einlaufen ist aber auch noch jetzt beschwerlich, wegen der Schnelligkeit des Stromes, wegen des Anschlämmens und weil die Gegend so niedrig ist, so daß man das Ufer nicht sieht, wenn man vom Meere sich nahet, selbst nicht, wenn man nahe daran ist, bei trübem Wetter. Die Massilier bauten deßhalb Thürme, als Wahrzeichen, auch errichteten sie der Ephesischen Diana einen Tempel, auf einer der Inseln zwischen den Mündungen des Rhodanus [94]).“

---

consistent en une suite des fondations des maisons etc. La ville de Stomalimné se trouvoit au rivage occidental de la presqu'île de la Leque, qui est entre le golfe de Foz et l'entrée de Boue.

91) Es ist der Berg zwischen Fos und Istres, siehe Mem. de l'Ac. des Inscr. Vol. XXVII. Hist. p. 126.

92) Lib. III. c. 5.

93) Lib. IV. p. 183.

94) Die aus Plinius angeführte Stelle hat manche Schwierigkeiten. Statt Libyca will Vossius lesen Ligyca, d'Anville — Notice p. 553. — meint, der Name sey vom Winde λὶψ herzuleiten. Man könnte bei einem Schriftsteller, wie Plinius, an einen Nachhall alter Gelehrsamkeit denken, da nach Einigen der Rhodanus Libyen und Europa trennen sollte, — Avien. Or. marit. v. 684 etc. — worüber Avienus bemerkt:

At numquam in illud animus inclinabitur,
Europam ut isto flumine et Libyam adseram
Disterminari; Phileus hoc quamquam vetus
Putasse dicat incolas.

Ptolemäus [95]) führt nur zwei Mündungen an, die östliche und westliche, und gegen Abend von diesen die Canäle des Marius; und ohne verschiedene Arme zu erwähnen, giebt Ammianus Marcellinus, der ausführlich vom Rhodanus handelt [96]), nur an, „zuletzt eile der Fluß schäumend in's Meer, durch einen weiten Busen, den man ad gradus nenne, von Arelate fast 18 Millien entfernt."

Wir finden, wie das Angeführte zeigt, des Marius Canal im Osten und Westen des Rhodanus genannt. Als gegen Morgen von dem Fluß erwähnen ihn Strabo [97]), Mela [98]) und Plinius [99]), auch das Itinerarium [100]), die Peutingersche Tafel [1]), der Geographus Ravenna's [2]), und Ptolemäus ist im Irrthum, was niemand bezweifeln wird, der bedenkt, daß Marius, auf seinem Zuge gegen die Cimbern und Teutonen, auf der Ostseite des Rhodanus blieb [3]).

Richtiger ist aber wohl zu lesen Libica, und den Namen von den Libicis abzuleiten, die nach Plinius — lib. III. c. 21. — bei den Sallvis wohnten, die uns in der Gegend von Massilien genannt werden: siehe Salves. Salluvii.

95) Geogr. lib. II. c. 5. 96) Lib. XV. c. 11. 97) l. l.

98) Lib. II. c. 5. 99) Lib. II. c. 5. 100) p. 505. p. 299.

1) Tab. II. 2) Lib. IV. c. 28.

3) Plut. Mar. c. 15. Solin. c. 2. — Es ist die Frage, ob Marius einen Canal oder mehre graben ließ: Strabo spricht nur von einem, eben so Plutarch (vita Marii c. 15.) und Mela, und nach dem Grunde, den sie angeben, weßwegen das Unternehmen begonnen ward, den Schiffen das Ein- und Auslaufen zu erleichtern, da die Mündungen versandet waren, darf man wohl nur an einen denken, da verschiedene, kleinere bald unbrauchbar gewesen wären. Bei Plinius lesen die alten Ausgaben: fossa ex Rhodano, — Rezzonico disq. Plin. T. II. p. 12. — Harduin nahm fossae auf. Spätere Schriftsteller haben den Plural, so Ptolemäus, Solinus (c. 2.), Geogr. Ravenn., das Itinerarium, Martianus Capella (lib. VI. p. 204), sie folgten solchen, die, wie Solinus, als Grund des Unternehmens anführten, Marius habe durch die Canäle die reißende Schnelle des Flusses, die den Schiffen gefährlich war, mindern wollen. — Was hier über fossae angegeben ist, vergli-

Bei den mancherlei Veränderungen, die, wie oben bemerkt ward, in diesen Gegenden Statt fanden, ist es nicht wohl möglich, mit Sicherheit die alten und neuen Namen zu vergleichen und zusammenzupassen. Nach Menard [4]), ist Ost. Hispan. jetzt Grau d'Orgon. Ost. Metapinum, vielleicht Metinum, von der Insel Metina bei Plinius [5]) oder Metanum, jetzt Inseln Tines, auch Jonathan und St. Anna, wodurch dieser Ausfluß in drei getheilt wird: Grau du midi, oder le grand Grau, le Grau St. Anne und le Grau de Sauzete.

Der Canal [6]) führte durch die Ebene la Crau [7]). Diese ist das eben erwähnte Steinfeld.

---

chen mit dem, was später bei dem Canale des Drusus mitgetheilt wird, dürfte mißtrauisch gegen die von Ernesti und Anderen zu Tacit. An. II. 8. aufgestellte Regel machen, daß fossae zuweilen statt fossa mit dem Nebenbegriff einer bedeutenden Größe stehe; so wie man auch, mit einiger Beschränkung, eher dem Charisius p. 76, in seiner Bemerkung über ostia beistimmen möchte, als den neueren Grammatikern. — Die Tab. Peut. bezeichnet Fossae Marianae, durch ein halbkreisförmiges Gebäude, als Haven und Station; die Gesta Dagoberti c. 28, nennen zusammen Massilia, Fossae, Valentia.

4) Hist. de l'Ac. des Inscr. T. XXVII. 122. 5) III. 11.

6) In der Statistique du Dép. des Bouches-du-Rhône, T. II. p. 260. finden sich folgende Bemerkungen:

Le Canal appelé Fosses de Marius allait, de l'Est à l'Ouest, et en ligne droite, du Golfe de Stomalimné, aujourd'hui l'étang de l'Estouma, jusqu'au Rhône à un mille environ au-dessus de son embouchure, sur une longueur totale de 16 milles. Il reste plusieurs preuves de l'existence de ce canal dans le lieu que nous lui assignons. Le village de Fuz, qui à retenu le nom de ce canal, est bâti précisément au-dessus de l'endroit où il se jetait dans le golfe. On y voit encore sur un des côtés une longue coupure faite dans les rochers qui sont à la base de la colline, et c'est probablement là qu'était l'écluse. A l'Ouest de Fuz est un vaste marais que traversait le canal et qui porte le nom de Marais de la Fouz: ce marais se termine par un étang appelé aussi du même nom qui communique

Wir wollen hier noch eine Schilderung vom Laufe des Rhodanus mittheilen, die wir dem Avienus verdanken [8]): In den hohen, schneebedeckten Alpen kommt er aus einer Höhle hervor, gleich bei'm Anfange schiffbar, der Berg, dem er seinen Ursprung verdankt, heißt Sonnensäule, Solis Columna, er ist sehr hoch. Er strömt, von der Quelle an, durch die Tylangii, Dalliterni, Chabilci und das Cemenische Gebiet (Cemenicum

avec l'étang du Galéjon où était l'embouchure marseillaise du Rhône au temps de Marius. Le marais de la Foux, sur toute la ligne où nous supposons qu'était le canal, présente encore un creux, qui est inondé dans toute la saison pluvieuse. C'est en grande partie sur cette même ligne que doit passer le nouveau canal projeté qui fera communiquer le Rhône avec le port de Bouc en passant aussi par Fuz.

A la prise d'eau des Fosses Marianes les Marseillais bâtirent un port, qui est celui désigné, dans l'Itinéraire Maritime, sous le nom de Gradus Massilianorum, et où il y avait déjà un établissement plus ancien appelé Rhoda ou Rhodanusia. Ce n'était pas de cet endroit du Rhône que le canal recevait les eaux. Il parait qu'il y avait des écluses qui communiquaient avec un bassin ou étang formé par l'épanchement du fleuve et qui était proprement le port de Gradus. C'est ce bassin qui forme aujourd'hui les étangs de Galéjon et de Ligagnau. Le canal de Marius se continuait droit au Nord l'espace de 12 milles environ, à compter depuis le port de Gradus, jusqu'à l'étang des Désuviates (Desuaticus lacus), qui embrassait les marais d'Arles, de Mont-Majous et des Baux, et dans lequel venait se dégorger, du moins en partie, le Louérion, canal détourné de la Durance auprès d'Orgon. C'était proprement ce Louérion qui alimentait les Fosses Marianes. Il parait que Marius fit aussi creuser un autre canal, qui a été ensuite remplacé par celui de Craponne. (Vergl. Statist. l. l. p. 928 etc.

7) Vergl. Bouche Chorogr. de Prov. T. I. lib. 3. c. 5. d'Anv. Not. p. 354. Papon. hist. de Prov. T. I. p. 530. Ménard. Mém. de l'Ac. T. XXVII. p. 125.

8) Or. marit. 623 — 690.

agrum), bildet dann zehn Biegungen, oder einen See, geht darauf in einen grossen Sumpf, den die alten Griechen Accion nannten [10]), eilt durch denselben, verengt sich wieder zu einem Fluss, strömt dann zum Atlantischen Meere, und in das Mittelmeer, mit fünf Mündungen, durch weite Sandstrecken.

Bestimmte Nachrichten über den durch den Rhodanus gebildeten See finden wir erst zu Cäsars Zeit; er heißt Lacus Lemannus [11]), bei Strabo [12]), λεμάνη λίμνη, und bei Ptolemäus [13]) heißt er Limene [14]), bei Späteren Lausonius lacus [15]), Losannensis [16]). Er wird vom Rhodanus durchströmt, dem er sein Wasser ver-

10) Joh. v. Müller Schweiz. Gesch. I. 12: „Dieses unverständliche Wort (sollte es mit ö ch t, öde, wüste, verlassen — in Verwandtschaft seyn?) haben wir, in Vergleichung jener bald aus Appollonius vorkommenden Schilderung, aus ἄοικος verdorben zu glauben gewagt." — Voss Alte Weltkunde S. XXXII, bemerkt bei Accion, „wahrscheinlich eine Verwechselung mit dem Acronischen oder Kostnitzer See," wogegen sich Joh. v. Müller, im Int. Bl. der Jen. Litt. Zeit. 1804. Nr. 133 erklärt; siehe aber Voss in derselben Zeitung, Int. Bl. Nr. 139, der seine Meinung durch die Unkunde des Schriftstellers, dem Avienus diese Nachrichten abborgte (vermuthlich Timäus) vertheidigt. — Bei der langewährenden Unkenntniß dieser Gegenden, da man von mehreren Seen hörte, mochte wohl von diesen Schriftstellern kein bestimmter gedacht werden.

11) In den Codd. findet sich Lemanus und Lemannus, die zweite Form ist wohl die richtigere, siehe Oudendorp: ad Caes. B. G. I, 2. Lucan. Phars. I, 396. — Serv. ad Virg. G. IV, 278, der aber den See einen Fluss nennt, er leitet auch Alemannus davon ab, vergl. Serv. ad. IV. 427. —

12) IV. p. 186.

13) Geogr. II. 10.

14) Κατὰ τὴν λίμνην τὴν καλȣμένην λιμένην. Dio Cassius lib. XXXIX. c. 5. sagt: λεμάνῳ λιμνῇ.

15) Ant. Itin. p. 348.

16) Tab. Peut. Segm. II. — Mare Rhodani, An. Bertin. an. 839.

dankt [17]) und bildet mit diesem die Gränze zwischen den Helvetiern und der Römischen Provinz [18]).

Ueber die Nebenflüsse des Rhodanus findet sich Folgendes:

Der Arar, — jetzt Saone, — soll nach Plutarch [19]) ein Fluß in Celtika seyn und zuerst Brigulus geheißen haben: Cäsar und die Folgenden nennen ihn Arar, ὁ Ἄραρ [20]). Dio Cassius zuerst hat Ἄραρις [21]), Claudian gebraucht Arar [22]) und Araris [23]). Später vertauschte man den Namen, und Ammianus Marcellinus [24]) sagt: Ararim quem Sauconnam vocant [25]). Seine Quellen sind, nach Strabo [25 a]), auf den Alpen [26]), was auch Ptolemäus [27]) annahm, richtig läßt ihn Vi-

---

17) Auson. de clar. urb. 127. s. 113.

18) Caes. B. G. I. 2. 8. III. 1. Strab. IV. p. 186. 204. 208. Mela II. 5. 1. Plin. II. 106. III. 5. Dio Cass. XXXIX. 5. Vib. Seq. p. 24.

19) De flumin. ed. Huds. p. 12.

20) Caes. B. G. I. 12. Strab. IV. p. 186. 192. Plut. Caes. c. 18. Arar. Araris. Ἄραρ, Ἄραρος.

21) Lib. XLIV. 42.

22) De Cons. Mall. Theod. 53. lib. II. in Eutrop. 169.

23) Lib. II. in Rufin. III. vergl. *Priscian.* lib. VII. p. 756. ed Putsch.

24) XV. 11.

25) Nachher findet man Sangona, Saconna, Saona, und wie Callisthenes (ἐν ιγ Γαλατικῶν. ap. Stob. T. 100. ed. Gaisford. Lips. T. 3. p. 271.) und Plutarch seltsam erklären, der Arar habe seinen Namen παρὰ τὸ ἡρμόσθαι τῷ Ροδανῷ, so sagten Spätere, Sangona komme her von dem Blute, das in den Fluß strömte, entweder von Märtyrern oder bei einer Schlacht, Gregor. Tur. X. 29. — Siehe über die Namen Dempster ad Claudian. in Rufin. II. 111. Barth. ad eund. p. 86. 1204. Cerda et Emmen. ad Virg. Ecl. 1, 63. — Mémoire sur les noms et la source de la Saône par Girault in Mill. Mag. Enc. 1812. V. p. 129.

25 a) IV. p. 186. 192.

26) Vergl. Liv. XXI. 30. Seneca Apocolocynth.

27) Geogr. II. 10.

bins Sequaner [28]) von den Vogesen [29]) kommen [30]). Er fließt äußerst langsam, so daß Einige sagen, man bemerke kaum, nach welcher Seite er ströme [31]). Er vereinigt sich mit dem Dubis [32]) und fällt mit diesem, bei Lugdunum, in den Rhodanus. Der Arar ist schiffbar [33]) und Lucius Vetus wollte einen Canal graben [34]), um ihn mit der Mosel zu verbinden und den Waarentransport zu erleichtern [35]).

---

28) p. 2.

29) So richtig diese Angabe ist, so irrig ist sein Zusatz, Arar Germaniae. Oberlin meint, Vibius, oder sein Abschreiber, wären durch Virgil irre geführt, der sagt: Ecl. I. 63.

Aut Ararim Parthus bibit, aut Germania Tigrim.

Isidor (Orig. lib. XIII. c. 21.) hat ebenfalls: Araris fluvius Germaniae. Vielleicht ist es aber nur ein Irrthum, da die Vogesen an Germania inferior hinziehen, daß man die Quellen darin suchte. Die Unwissenheit zu Augusts Zeiten zeigt Virgil, nach Ammian. Marcellinus XV. c. 11.: er sagt vom Rhodanus, emensus spatia fluctuosa, Ararim, quem Sauconnam appellant, inter Germaniam primam fluentem, suum in nomen asciscit. (Cluv. Germ. ant. II. 37. p. 497. will sehr willkührlich ändern.) Auch Sidonius Apollinaris sagt: Lugdunensis Germania (Epist. lib. V. 7.), da er und seine Zeitgenossen den Namen Germania auf die Gegenden übertrugen, wo Germanische Stämme sich niedergelassen hatten.

30) Seine Quellen sind am Fuße der Vogesen, im Walde de la Voyge, nicht weit vom Dorfe Viomenil, sechs Lieues von den Quellen der Meuse, Mosel und Marne.

31) Caes. B. G. I. 12. Plin. III. 4., man findet auch oft den schnellen Rhodanus und den langsamen Arar neben einander genannt, Mela III. 5. Seneca Apocolocynth. Sil. Ital. III. 451. XV. 501. Lucan. I. 433. VI. 475. Claudian. II in Eutrop. 268. Tibull. lib. I. El. 8, 11. Eumen. in paneg. Constant. c. 18.

32) Strab. IV. p. 186. 192.

33) Caes. B. G. I. 16. Dio Cass. XLIV. 42. Tacitus Hist. II. 59. Eumenius l. l. Inscr. ap. Gruter. p. 375.

34) Tac. An. XIII. 53.

35) Girault urtheilt, aucune de ces riviéres n'etant navigable dans cette contrée, ainsi le projet de Vetus étoit plus brillant et spécieux qu'avantageux et utile.

Die Anwohnenden heißen Ararici, wie die am Rhodanus Rhodanici [36].

Der Dubis, Δοῦβις, — jetzt Doubs, — kommt, nach Strabo [37], von den Alpen, geht bei Vesontio vorbei [38] und fällt in den Arar. Er ist schiffbar [39].

Isara [40], ὁ Ἴσαρ, — Isère, — hat seine Quellen auf den Alpen [41], fällt mit dem Rhodanus zusammen, in der Gegend, wo das Kemmenongebirge nahe an denselben tritt [42], ein bedeutender Strom, und eben so rasch fließend als der Rhodanus [43].

Druna, jetzt Drôme [44].

Zwischen dem Isar und Druentias, erklärt Strabo [45], fallen noch andere Flüsse in den Rhodanus, *δύο μὲν οἱ περιῤῥέοντες πόλιν Κουδρων καὶ Οὔδρων, κοινῷ ῥείθρῳ συμβάλλοντες εἰς τὸν Ῥοδανόν, τρίτος δὲ Σούλγας, ὁ κατὰ Οὐίνδαλον πόλιν μισγόμενος τῷ Ῥοδανῷ*, daß die Stelle verschrieben

---

36) Inscr. ap. Gruter. T. I. p. 418. 3. p. 471., 9. 248, 8. 495. 9. 425, 1. Nautae Rhodanici. Gruter 1022, 10. Orelli Inscr. T. I. p. 194. n. 809.

37) IV. p. 186. 192.

38) Caes. B. G. I. 38.

39) Die Codd. des Cäsar lesen Alduabis, Alduadubis, Alduadusius, Alduadubis, Alduasbis, Alduasdubius und erst Cellar erklärte, man müsse Dubis aufnehmen. Oudend. ad l. l. meint, mihi non est dubium, quin Alduas, quod in plerisque aliis etiam est Codd. et Dubis sint duo fluvii nominae varia lectione nata. Vielleicht war der eine Name von einem Abschreiber an den Rand gesetzt. Nach Dunod, Hist. des Sequan. p. 78. fällt oberhalb Montbeliard ein Fluß Alde in den Doubs.

40) Masc. Lucan. I. 399.

41) Strab. IV. p. 185.

42) Strab. IV. p. 185. 191. 204.

43) Cic. lib. XV. p. 10. ed. Schütz. T. VI. p. 290. Plin. III. 5. Dio Cass. XXXVII. 51. Ptol. II. 10. Lucan. I. 399—411. Vib. Seq. p. 12. Im Polybius III. 49. nennen die Mss. einen Fluß Scaras, Σκάρας, Σκώρας, Cluver emendirt Ἰσάρας, Mem. de Litt. T. III. p. 93. T. V. p. 198., wir werden darüber bei der Untersuchung über Hannibal's Zug reden.

44) Auson. Mosell. 479.

45) Lib. IV. p. 185.

ist, erhellt gleich, und man hat auf verschiedene Weise sie zu verbessern gesucht. Scaliger [46]) wollte statt πόλιν lesen πολλὴν, und hielt Κουδρων und Ὀυδρων für Flußnamen. Casaubonus sagt: suspicatus interdum sum legendum esse πόλιν Καυδρων Δουριωνα. Nam Durionis paullo post ita meminit Geographus, ut videatur ejus facta jam fuisse mentio; et in fine hujus libri eandem iterum commemorat: quamquam ille locus est corruptus, legitur enim λουερίων pro Δουρίων, nisi potius utique λουερίων legi debet. Quare verba Strabonis ita erunt legenda, δύο μεν etc. πόλιν Καυδρων λουερίωνα κοινῷ ῥειθρῷ συμβάλλοντες εἰς τὸν Ῥοδανόν. Xylander ließ die Worte καὶ Ὀυδρων weg und ihm folgt Coray. Andere [47]) emendiren Ἀραυσίωνα und die beiden Flüsse sollen der Eygues und ein kleinerer seyn. Gosselin, zum Strabo [48]) hält die beiden Flüsse für Ouvéze und Mède [49]); eben so Groskurd [50]) und die Stadt, meint er, sey Carpentras, Carpentoracte Meminorum. „In der Ueberzeugung also, sagt er, daß dieser Ort bezeichnet sey, verwandle ich καὶ Οὐδρων in Καρπένταρον oder Καρπεντάρωνα, wobei nur vorausgesagt wird, daß dieß der ältere und richtigere Name war, oder daß Strabo ihn so vorfand."

Die Bemerkung von Casaubonus zu verstehen, muß man die von ihm berücksichtigten Stellen Strabo's vor Augen haben. Er schildert das Land zwischen Druentias und

---

46) Ad. Auson. Id. X. 464.

47) Mem. de l'Ac. des Inscr. T. XXVII. Hist. p. 128.

48) Trad. franç. T. II. p. 25.

49) So interessant die Bemerkungen in der Statist. du Départ. des Bouches du Rhône T. II. p. 178—181, über alte, zum Theil in Felsen von den Römern ausgehauene Canäle sind, in der Gegend von Salon, St. Remy, St. Gabriel, Orgon u. s. w.; so wenig dienen sie diese Stelle im Strabo aufzuklären, da, auffallend genug, ganz übersehen ist, daß Strabo von dem Lande nördlich von der Durance spricht, dahingegen alle die von Toulouzon angeführten Orte südlich von derselben liegen.

50) Uebersetzung des Strabo, 1 Th. S. 319.

Isar [51]), sagt er sey eben und weidereich; ἡ δ' ἐκ τῆς Ἀερίας εἰς τὴν Δυρίωνα, ὑπερθέσεις ἔχει στενὰς καὶ ὑλώδεις. — Später [52]) bemerkt er: die früheren Hellenen hätten die Salyes Ligyes genannt, und das Gebiet der Massalioten Ligystika, die späteren nannten sie Keltoligyes, καὶ τὴν μέχρι Λυερίωνος καὶ τοῦ Ῥοδανοῦ πεδιάδα τούτοις προσνέμουσιν. Koray lies't εἰς τὸν Δρουεντίαν statt εἰς τὴν Δυρίωνα, und eben so μέχρι Δρουεντία statt μέχρι Λουερίωνος, er verweiset in den Noten auf seine Anmerkungen zur Französischen Uebersetzung, wo er [53]) nur d'Anville's Meinung anführt, der annimmt, in beiden Stellen sey von der Durance die Rede; auch bemerkt er, Mannert wolle Ἀυενίωνος statt Λυερίωνος lesen. Der letzte Vorschlag ist nicht annehmlich, da nur vom Lande südlich von dem Druentias die Rede ist, und d'Anville's Aenderung verdient keinen Beifall, da schwerlich ein Abschreiber statt des bekannten und hier mehrere Mal im Strabo vorkommenden Namens Druentias einen anderen gesetzt hätte, eben so wenig möchte anzunehmen seyn, daß Strabo den Druentias noch mit einem anderen Namen angeführt hätte, ohne dieß den Lesern zu sagen.

Da Strabo erklärt hat, das Land zwischen Druentias und Isar gehöre den Kavarern, so läßt sich nicht erwarten, daß er, wenn er hier eine Stadt anführen will, erst hinzusetzt, sie sey eine Stadt der Kavarer, wie er es nachher auch nicht thut. Wahrscheinlich sind also Κουάρων und Δυρίων, insofern Abschreiber sie nicht entstellt haben, Namen der Flüsse und der Stadtname ist ausgefallen. Diesen muthmaßlich anzugeben, verweise ich auf Ptolemäus [54]), wo ein Ort der Kavarer Ἀκυσίων erwähnt wird, wahrscheinlich derselbe mit Acuno des Itinerariums [55]), was Anconne am Rhone, bei Montelimart, ist. Die beiden Flüsse daselbst heißen jetzt Roubion und Jabrou [56]). Mögen wir nun Aeria bei Mont Ventou oder nördlicher suchen;

---

51) Lib. IV. p. 185. 52) Lib. IV. p. 203.

53) T. II. p. 26. 54) Geogr. II. c. 10.

55) It. Ant. p. 553. Vgl. Holsten. ad. Ortel. p. 3.

56) Vgl. Bimard. Diss. II. p. 73., in Muratori Thes. Inscr. T. I.

so kann Strabo mit Recht sagen, der Landstrich südlicher sey eben, ἡ δ'ἐκ τῆς 'Αερίας εἰς τὴν Δουρίωνα ὑπερθέσεις ἔχει στενάς τε καὶ ὑλώδεις. Ueber Lection wage ich nicht zu entscheiden.

Sulgas, ὁ Σούλγας — Sorgue — kommt von den Alpen und fällt, nördlich vom Druentias, in den Rhodanus [57]) bei der Stadt Vindalum, von dieser heißt derselbe Fluß, bei Florus [58]), Vindalicus.

Druentia, ὁ Δρουεντίας [59]) — Durance — entspringt auf den Alpen [60]), bei den Medulern; wo in einem Bergthale ein großer See ist und zwei Quellen, nicht weit von einander, aus der einen strömt, im reißendem Lauf, der Druentia zum Rhodanus hinab [61]), aus der andern der Durias, nach der entgegengesetzten Seite, zum Padus [62]). Der Fluß [63]) ist wasserreich, trägt aber keine Schiffe, weil er, in keinem Bette ruhig fließend, bald dort, bald da, sich einen neuen Weg bahnt und neue Tiefen auswühlt, weßhalb er auch für Fußgänger gefährlich ist, und weil er Kies und Steine mit fort-

---

57) Strab. IV. p. 185. 191.

58) Lib. III. c. 2. Vergl. Scalig. ad Auson. Id. XIV. 464.

59) Strab. IV. p. 179. 185. Coray hat dieselbe Form aufgenommen, Casaub. ad IV. p. 203. ὁ Δρουέντιος. Druentia Masc. Sil. Ital. III. 468. Foem. Auson. Mosell. 479.

60) Strab. IV p. 203. Plin. III. 5.

61) Statistique du Dép. des Bouches-du-Rhône. T. II. p. 176. Les observations géologiques indiquent des changemens assez importans dans le cours de cette rivière. Il y a apparence que dans les commencemens elle formait une suite des lacs superposés. Les débris des chaussée de ces anciens lacs sont encore reconnaissables. — Vergleicht man den Ptolemäus, Geogr. lib. III. c. 1., so sieht man, daß seiner Charte von Italien Beschreibungen, die mit Strabo's Angaben übereinstimmten, zum Grunde lagen. Er hat unweit der Quellen des Flusses Dorias einen Poeninischen See.

62) D'Anville, Not. p. 273, führt an, bei Mont Genèvre heißen zwei Bäche Durance und Doria.

63) Liv. XXI. 31. Sil. Ital. III. 468.

führt, trifft man bei'm Durchwaten keinen festen Grund [64]). Der Fluß scheint später doch zur Schifffahrt benutzt zu seyn, da die Notit. Imp. erwähnt: Praefect. classis Barcariorum Ebruduni Sapaudiae, und in einer Inschrift [65]), Patrono Nautar. Druenticorum et Utriclariorum [66]).

Aucalo, ein Nebenfluß der Durance, nach einer Inschrift bei Bouche [67]), es ist der Fluß, an welchem Apt liegt, jetzt Caulon, Calaon, auch Coulavon.

Von den Nebenflüssen des Rhodanus auf dem rechten Ufer wird uns nur der Vardo genannt, der klar, ruhig und fischreich ist, jetzt Gard oder Gardon, nördlich von Nismes [68]).

Kehren wir nach der Küste zurück, so erwähnt Mela [69]), gleich östlich von des Rhodanus Mündungen, einen See, den Plinius Astromela nennt [70]), wo Harduin Mastramela corrigirt, nach Artemidorus, der [71]) einen See Μαϛραμέλλη in Keltika erwähnt, und eine gleichnamige Stadt, vermuthlich an diesem See, wie Avienus [72]). — Der See, jetzt Etang de Berre [73]), oder Etang de Martigue [74]).

---

64) Cf. Auson. Mosell. 479. Vib. Seq. — Man hat gefragt, ob Alle diesem Flusse denselben Namen gegeben; ob er nicht, wenn man Strabo, p. 185 und p. 203, vergleicht, Δουϱιων, s. vorher — Λεϱιον, — geheißen? Die erste Stelle bezieht sich aber schwerlich auf diesen Fluß (s. d. Stadt Acusion), und p. 203 ist wohl zu corrigiren Δϱουεντία, wie Coray gethan hat, da vorher angegeben ist, daß die Salyes bis an diesen Fluß wohnten.

65) Ap. Gruter. p. 413. 4.

66) Eine Schilderung der Durance, s. Faujas de Saint-Fond hist. nat. de la province de Dauphiné. T. I. 242. — Ueber die Utricularii siehe Christ. Gottl. Schwarz de Collegio Utriculariorum 1714, wieder abgedruckt in Martini Thes. Dissertt. T. II. P. 2. p. 91. Norimb. 1764. 8.

67) Chorogr. de Prov. lib. I. c. 5.

68) Sidon. Apollin. Epist. II. 9.

69) II. 5. 70) III. 5.

71) Ap. Steph. Byz. v. Μαϛϱαμέλλη. 72) Or. mar. 691.

73) Vgl. Rezzonico Disq. Plin. T. II. p. 13.

74) Astruc mém. pour l'hist. nat. de Languedoc. p. 2. c. 11. —

Caenus, Fluß [75]), vielleicht der Arc, der bei Air strömt und in den Etang de Berre fällt [76]).

Nach einer Inschrift, die man bei St. Zachare und einer anderen, die man bei Auriol gefunden [77]), hieß ein Fluß Ubelka, es soll der Huveaune in der Gegend von Massilia seyn, der im Mittelalter Albeka, Hibelka, Hibelnia, Uvelna, Huvelna genannt wird.

Argenteum flumen, bei Forum Julium [78]), nach Plinius [79]), amnis Argenteus; Ptolemäus [80]) setzt ihn zwischen Olbia und Forum Julium. — Jetzt Argens [81]).

Der Fluß Apros [82]), jetzt le Loup, zwischen Antibes und dem Var, nach D'Anville [83]).

Der Varus, ὁ Οὔαρος [84]), — Var — ist zwischen Antipolis und Nicaea, etwa 20 Stadien von diesem, gegen 60 Stadien von Antipolis; er macht die Gränze zwischen Italien und dem Narbonensischen Gallien, ist im Sommer klein, schwillt aber im Winter an, bis zur Breite von 7 Stadien. Er kommt von den Alpen [85]), vom Berge Cema [86]).

Nach der Statist. du Dép. des Bouches du Rhône (T. II. p. 184): l'étang de Caronte s'appeloit Mastrâmela, et ce nom est resté à une sèche assez grande qui est au milieu de cet étang et qui porte encore le nom de Malestraeu.

75) Ptol. Geogr. II. 10.

76) Nach der Statist. du Dép. des Bouches du Rhône T. II. p. 181: ist es le dégorgement des étangs de Barre et de Caronte par l'entrée du port de Bouc.

77) Statist. du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 184.

78) Cicer. lib. X. ep. 34. Der Brief ist geschrieben ex ponte Argenteo.

79) III. 5.

80) Geogr. II. 10.

81) Millin, Voy. T. II. p. 478, bemerkt, vielleicht verdanke er seinen Namen der Menge von Mica in seinem Bette, die wie Silber schimmere.

82) Polyb. Exc. Leg. p. 134.

83) Not. p. 36. — Cluver. — Ital. ant. — las Acro und hielt ihn für den Siagne, der in den Busen von Napoule fällt; Durandi, il Piemonte cispadano antico, p. 18, will Ἄγυρος lesen, und meint, es sey das Flüßchen Agay.

84) Strab. IV. p. 178. 184.

85) Mela II. 4. 9. Einige Codd. haben Varum.

86) Plin. III. 5. — Cf. Appian. B. civ. III. 61. Savaro ad Sidon.

Von einer Quelle, Orge genannt, erzählt Plinius [87]), sie sey in der Narbonensischen Provinz, es wüchsen Kräuter darin, die das Rindvieh so sehr liebe, daß es den Kopf ganz in's Wasser stecke, um sie zu suchen. Man wisse aber mit Sicherheit, daß jene Kräuter nur vom Regen wüchsen."

Astruc [88]) meint, es sey die Quelle von Vaucluse, man müsse aber Fons Sorge lesen, da der Fluß, den die Quelle bildet, noch jetzt Sorgue heißt [89]).

In den westlichen Oceanus strömen aus Gallien folgende Flüsse:

Der Aturus [90]), Aturrus [91]), Ἄτυρις, Ἀτύριος [92]), im Lande der Tarbeller, ergießt sich in den Oceanus [93]). — Jetzt Adour.

Der Sigman [94]) ist wohl der Leyre, der in's Bassin d'Arcachon fällt, nach Gosselin [95]) ist es der Mimisan.

Der Garumna, Garunna [96]), ὁ Γαρουνᾶς [97]), — Garonne — kommt von den Pyrenäen [98]), läuft,

---

Apoll. 1. Ep. 5. — Die Tab. Peut. Segm. 2. B. läßt da, wo Alpen und Apenninen zusammenstoßen, einen Fluß Vulpis entspringen, der theilt sich in zwei Arme und dabei steht Fl. Varum, beide Flüsse fallen gesondert in's Meer, eine Station heißt ad Varum. — Cf. Serv. ad Virg. Aen. I. 1.

87) XVIII. 51. 88) Hist. nat. de Languedoc, p. 259.

89) Vgl. Papons Reise durch die Provence. S. 25.

90) Lucan. Phars. I. 420.

91) Auson. Mosell. 467. Parentalix IV. 11. 12.

92) Ptol. G. II. 7. — Atur hat Scaliger, Tibull. Eleg. 1. 8. 4., gegen alle Codd. aufgenommen. Turneb. Advers. lib. XVII. c. 9. Scalig. Auson. Mos. 467.

93) Vib. Seq. p. 4. Atyr.

94) Ptol. G. II. 7: Σίγμανος ποτ. ἐκβολαί. Bei Marc. Heracl. p. 47. Σιγμάτιος.

95) Rech. sur la Géogr. systém. etc. T. IV. p. 71.

96) Schneid. Gr. lat. P. I. Vol. 2. p. 505.

97) Tibull. Eleg. 1. 8. 11., magnus Garumna. Mela III. 2. 5. Ausonius gebraucht den Namen auch als foem. Mosella. 483.

98) Strab. IV. p. 189. Mela III. 2. Am. Marc. XV. 11.

nach Strabo, fast parallel mit diesem Gebirge und dem Liger [99]), nimmt drei Flüsse auf und ergießt sich mit mehreren Mündungen [100]) in den Ocean, vorher einen See (λιμνοθάλαττη) bildend, an dem Burdigala liegt. Er kann 2000 Stadien weit beschifft werden [1]). Nach Mela ist er lange seicht und kaum schiffbar, wenn er nicht durch Winterregen oder geschmolzenen Schnee anschwillt; dem Ocean näher, tritt auch das Wasser desselben herein, und je weiter er strömt, desto breiter wird er, zuletzt gleicht er einem großen Meerbusen. Er trägt nicht nur größere Schiffe, sondern tobt auch wie ein Meer und schleudert sie herum, besonders wenn der Wind dem Strome entgegen ist. In dem Fluß ist die Insel Antros [2]).

Von den Nebenflüssen wird erwähnt, der klare, goldführende Tarnis, — jetzt Tarn — [3]), der schnell fließt, und der Durranus — jetzt Dordogne — [4]).

Sidonius Apollinaris nennt einen Fluß Clitis, Valesius lies't Oltis, — der Lot —, in diesen fällt der Triobris [5]), jetzt Truyère.

---

99) Strab. IV. p. 190.

100) Ἐκβολαί. Marcianus Heracleota nennt auch ἐκβολὰς (p. 47) und giebt diesen eine Breite von 50 Stadien.

1) Bei Marc. Heracl. (p. 47) heißt es, die Länge betrage τ oder χ Stadien. 300 oder 600 Stadien, offenbar falsch, weil die größere Zahl sonst immer vorausgeht, vielleicht ist zu lesen βτ und αχ, 2300 oder 1600 Stadien.

2) Plin. IV. 31. Claudian. in Rufin. II. 113. Auson. Mosella: v. 483. aequorea Garumna. Tibull. I. 8. 11. Sidon. Apollin. Carm. XXII. 108. Carm. VII. 395. — Itin. Burdig. ed. Wessel. p. 549, civitas Burdigala, ubi est fluvius Garonna, per quem facit mare Oceanum accessa et recessa, per leugas centum. — Symmach. ad Auson., lib. IX. p. 85, nennt den Fluß Garunda.

3) Plin. IV. 33. Auson. Mosell. 465. Sidon. Apollin. in propempt. ad libellum, und Carm. XXIV. 44.

4) Auson. Mosell. 464. Sidon. Apollin. Carm. XXII. 101. Cfr. Vales. not. Galliae p. 179.

5) Sid. Apollin. Propempt.

Carantolus oder Canentelus, jetzt Charente [6], nach Valesius, es ist aber der Fluß wohl nördlicher zu suchen, etwa der Ligneron oder Vie, Mannert [7]) hält ihn für die Sevre, Gosselin [8]) für den Vie.

Der Liger, ὁ Λείγηρ [9]), — jetzt Loire — [10]), bei Dio Cassius Λίγρος [11]), kommt vom Gebirge Kemmenon, fließt beinahe parallel mit den Pyrenäen, ist fast 2000 Stadien schiffbar, und fällt in den britannischen Ocean [12]). Tibull [13]) nennt sein Wasser bläulich.

Zu seinen Nebenflüssen gehört der Elaver, — der Allier [14]), — der im Herbste durchwatet werden kann. Bei Späteren heißt er Elaris und Elauris [15]).

Erwähnt wird Meduana, — Mayenne, — der von Norden her in den Liger fällt, aber nur in den für unächt erklärten Versen Lucan's [16]):

> In nebulis Meduana tuis marcere perosus
> Andus, jam placidi Ligeris recreatus ab unda.

Der Herius wird von Ptolemäus [17]) erwähnt, d'Anville [18]) hält ihn für die Vilaine, es ist aber der Auray, nördlich von Vannes [19]).

Tet [20]), ist der Treguier oder Trieu, nicht die Bucht le Seu, wie d'Anville [21]) meint.

6) Auson. Mosell. 463. Santonico refluus non ipse Carantonus aestu. Ptol. Geogr. II. c. 7. Marc. Heracleot. p. 47. Vales. not. p. 125.

7) 2. Thl. S. 118. 8) Rech. T. IV. p. 71.

9) Bei Steph. B. v. Βέχειρ, heißt er λίγειρ, s. Berckel und Holst. ad l. l.

10) Caes. B. G. III. 9. VII. 55. Strabo lib. IV. p. 189—191. 193. 195. 196. 198. 177.

11) Lib. XLIV. 42. XXXIX. 40.

12) Plin. IV. 18. Auson. Mosella 461. Lucan. I. 439. Sidon. Majorian. paneg. 209. Vib. Seq. p. 13.

13) Eleg. 1. 8. 12. 14) Caes. B. G. VII. 35. 53.

15) Sidon. Apollin. Panegyr. Majorian. V. 209. Theodulf. Aurelian. Paraenes. ad judic. VIII.

16) I. 438. 17) Geogr. II. 7. 18) Not. p. 372.

19) Dieß nimmt auch Gosselin an, Rech. T. IV. p. 74.

20) Ptol. 21) Not. p. 640.

Argenus. Ptolemäus [22]) nennt an der Nordküste Gallien's im Lande Βιδυκησίων, Ἀργένυς, ohne weitere Bestimmung, und läßt ungewiß, ob es eine Stadt, ein Fluß u. s. w. ist. Ist es ein Fluß, so muß es der Arguenou seyn, oder einer, der gleich östlich davon strömt; d'Anville erklärt ihn irrig für Aure und Vire. Gosselin [23]) hält es für einen Weiler Argennes, am Zusammenflusse des Ardée und Cassel.

Olina [24]), jetzt Orne, im Mittelalter Olna [25]).

Sequana [26]), Σηκουάνας [27]), — Seine — entspringt auf den Alpen und strömt durch das Land der Sequaner, dem Rhenus parallel, von Süden nach Norden, in den Ocean, Britannien gegenüber. Der Fluß ist etwas länger schiffbar als Liger und Garumna [28]). Bei Aethikus heißt die Sequana Geon oder Geobonna [29]).

Mit ihr vereint sich die Matrŏna [30]), — Marne, — und beide fallen, nicht weit von Castra Constantia, in den Oceanus [31]).

Nebenflüsse der Sequana sind:

Icaunum oder us, die Inschrift hat Deabus Icauni, — die Jonne [32]). —

---

22) II. 8. 23) Rech. T. IV. p. 80.

24) Ptol. G. II. 10.

25) Nach Gosselin, Rech. T. IV. p. 77, die Saire.

26) Caes. B. G. II. 1. — Als Masc. Plin. IV. 17. 31.

27) Strab. IV. p. 189. 192. 193. 194. 195. 199. Cod. Med. nach Gronov. Varia geograph. p. 175, liest Σηκοάνας, wie auch Ptolemäus, Geogr. II. 8, hat. Steph. B. cit. aus Artemidor Lib. I. Σηκόανος und sagt, es sey ein Fluß der Massalioten. Die Statistiq. du Dép. des Bouch. du Rhône, T. II. p. 181, hält ihn für die Touloubre in der Provence.

28) Amm. Marc. XV. 11. Vgl. Oberlin. ad Vib. Seq. p. 183. — Sequana Sidon. Apoll. Panegyr. Majorian. 208.

29) Ueber Spätere s. Vales. notit. p. 517.

30) Caes. B. G. I. 1. Am. Marc. XV. 11. Matrona, foem. Auson. Mosell. 462. Sidon. Apollin. Panegyr. Majorian. 208.

31) Amm. Marc. XV. 11.

32) Nach einer Inschrift bei le Beuf hist. d'Auxerre, cfr. Vales. not. p. 248. Caylus Recuil T. VII. p. 291. D'Anv. not. p. 377.

Esia [33]), jetzt Oise.

Axona [34]), — Aisne.

Frudis Ostium [35]), zwischen Sequana und dem Vorgebirge Itium, wohl die Somme, vielleicht hieß sie auch Samara, da Cäsar [36]) und das Itinerar [37]) einen Ort Samarobriva nennt [38]). Marcian Heracl. [39]) meint wohl denselben Fluß, wenn er φρύνυ ποταμῦ ἐκβόλας erwähnt, was wohl φρῦδυ heißen soll.

Der Fluß Scaldis ist am nördlichen Theile des Waldes Arduenna und fällt in die Mosa [40]). — Schelde. Plinius erwähnt den Fluß ebenfalls an der Nordküste, als Gränze der Germanischen und Gallischen Völkerschaften [41]), und scheint ihn in den Ocean fallen zu lassen, weil er von seiner Verbindung mit der Mosa nichts sagt, und da er ihn als Gränzfluß gebraucht, weßhalb er ihn auch nicht mit unter den durch Germanische Völker dem Ocean zueilenden Flüssen nennt [42]).

Bei Ptolemäus [43]) heißt die Schelde Tabuda [44]).

Mosa, Μόσας [45]) — Maas — kommt, nach Cä-

Millin Voyag. dans le M. de France. T. I. p. 167. Orellius Inscr. lat. select. T. I. p. 98. 33) Vib. Seq. p. 10.

34) Caes. B. G. II. 5. Axona Auson. Mosell. 461. πρὸς τῷ Αὐξύννῳ ποταμῷ. Dio Cass. XXXIX. 2.

35) Ptol. Geogr. II. 9. 36) B. G. V. 24. 37) p. 380.

38) Vgl. D'Anv. Not. p. 574. 39) p. 50.

40) Caes. B. G. VI. 33. Weil die Schelde nicht in die Maas fällt, hat man gegen alle Mss., die Scaldis und Ascaldis haben, Sabis ändern wollen, — s. Pet. Pithoeum T. II. Thes. crit. p. 782. Divaei antiq. Gall. Belg. p. 57. Clüver. Germ. antiq. lib. II. p. 135; — wogegen aber die ganze Erzählung ist. Bei Cäsar's unvollkommener Kenntniß dieser Gegend ist ein solches Versehen, wie er begeht, leicht erklärlich. 41) IV. 31. 28.

42) Vgl. v. Hoff. Gesch. der Veränd. Th. 1. S. 316. Alting. descript. agri Bat. et Fris. P. I. p. 98. 108.

43) Geogr. II. 9.

44) Ortelius in seinem Thesaur. führt Stellen aus dem Mittelalter an, daß die Schelde Tabul und Tabula heiß; eben so auf der Charte von Deutschland in Schedel's Chronik 1493.

45) Dio Cass. XLIV. 42.

sar [46]), vom Gebirge Vosegus, aus dem Lande der Lingones, nimmt einen Arm des Rhenus auf [47]) und fällt in den Oceanus, wie Tacitus sagt [48]), mit einer ungeheueren Mündung. Plinius begnügt sich [49]), den Fluß bloß als westlich vom Rhenus anzugeben.

Die Peutingersche Tafel [50]) giebt einen Fluß Patabus an, der nicht fern von den Quellen der Mosel entspringt und westlich vom Rhenus sich in's Meer ergießt, ohne mit diesem sich zu vereinen, der nur eine Mündung hat. Wahrscheinlich soll jener die Maas seyn.

Sabis — Sambre — erwähnt Cäsar [51]), in dem Lande der Ambianer, breit, tief, mit hohen Ufern [52]).

Rhenus. — Nachdem vorher gezeigt worden, wie Dichter und Prosaiker die wenigen und unvollkommenen Nachrichten, die ihnen über den Rhein und andere Flüsse dieser nördlichen Gegenden zukamen, benutzten und welche Vorstellungen sie sich über den Lauf derselben machten, sprechen wir jetzt von der Zeit, in welcher Gallien und Germanien den Römern näher bekannt ward, und man anfing, den Rhein besser kennen zu lernen.

Der erste, der durch längeren Aufenthalt in jenen Gegenden genauere Nachrichten geben konnte und gab, war Cäsar, es fehlt indeß vieles in seiner Schilderung, was wir wissen möchten, und was die Gegenden anbetrifft, wo der Rhein sich in mehrere Arme theilt, so spricht er davon nicht als Augenzeuge, nur kurz war sein Aufenthalt in diesen nördlichen Districten, die, mit Waldungen bedeckt und von Sümpfen durchschnitten, das Vordringen der Kriegsschaaren aufhielten und die Uebersicht erschwerten [53]), höchstens kamen einige Reiter bis in die Gegend, wo Mosa und Rhenus zusammenflossen [54]) und er selbst war wohl nicht weit nördlich an der Scaldis vorgeschritten [55]).

---

46) B. G. IV. 10. 15.

47) Vgl. Rhenus.

48) An. II. 6. Vgl. Hist. IV. 28. 66. V. 23.

49) IV. c. 28. cfr. Itin. Ant. p. 385.

50) Segm. 1.

51) B. G. II. 16. 27.

52) In der Notit. Imp. Sambra.

53) Vgl. B. G. IV. 7. 22. 38. VI. 5. 36.

54) B. G. IV. 15.

55) B. G. V. 53. VI. 33. Bruining (Com. perpet. de reb. belg. etc. prooem. p. 2) sagt daher noch zu viel, wenn er meint, quid-

Dieß dürfen wir nicht übersehen, um seine Beschreibung des Rhenus zu würdigen.

Der Rhenus [56]), sagt Cäsar [57]), entspringt bei den Lepontiern, die auf den Alpen wohnen [58]), strömt dann rasch, eine lange Strecke, durch die Nantuates, Helvetier, Sequaner, Mediomatriker, Tribuci, Treviri, und wo er sich dem Oceanus nähert, theilt er sich in mehrere Arme, und nachdem er viele und große Inseln gebildet, von denen ein bedeutender Theil von wilden und barbarischen Nationen bewohnt wird (deren einige von Fischen und Vogeleiern leben sollen), ergießt er sich mit

---

quid Rheno, Vahali, Mosâ et Mari inclusum, Caesari, illic diu belligeranti, probe fuit perlustratum. Richtig ist der Zusatz: ulterius ad Septemtrionem versus exercitus, quos ducebat, haud penetravere; neque fortasse ullus ex ejusdem Caesaris speculatoribus.

56) Ῥῆνος, — Rhenus. — Acron. ad Horat. Art. poët. v. 18. Notandum est apud Horatium, flumen Rhenum genere neutro, ut in Sallustio in Historiis nomen Danubium. Vergl. Priscian p. 658, eben so Horat. Od. 4. 4. 38. Flumen Metaurum. Ars poët. 18. Flumen Rhenum. Vgl. Schneider Grammat. I. 2. S. 479. Ueber die Etymol. bemerkt Grimm, — deut. Grammat. 2. Aufl. Th. I. S. 87. — Rhênus, Ῥῆνος, dem die althochdeutsche Form rîn (? hrîn) ausgemacht zur Seite steht, folglich kein rân; aber ein gothisches reins (hreins) ließe sich füglich mit rêns (hrêns) vereinbaren; in allem Falle muß man die Ableitung von rinnan (fluere) aufgeben, hrînan (tangere, aber auch mugire) hat nähern Anspruch. Vgl. Prisc. p. 657. Phoc. p. 1721. Eutych. ap. Cassiod. p. 2312.

57) B. G. IV. 10.

58) Dio Cass. 39. 49. sagt, der Rhein komme ἐκ τῶν Ἄλπεων τῶν Κελτικῶν (Κελτιβήρων, d. And. falsch) ὀλίγον ἔξω τῆς Ῥαιτίας, und fließe gegen Westen. — Claudius (de bello Getic. v. 330.) singt:

— — — — sublimis in Arcton
Prominet Hercyniae confinis Rhaetia silvae;
Quae se Danubii jactat Rhenique parentem:
Utraque Romuleo protendens flumina regno.

Vgl. Crinagoras Analect. vett. poët. T. II. p. 148.

vielen Mündungen in den Oceanus." Einer der Arme, Vahalis genannt, vereint sich mit der Mosa und bildet die Insel der Bataver [59]).

Ueber den Mittellauf bemerkt Cäsar [60]), es sey schwer, dort eine Brücke zu schlagen, wegen der Breite, Schnelligkeit und Tiefe des Stromes [61]).

Virgil [62]) erwähnt bloß zwei Arme des Flusses, wie Asinius [63]), der diejenigen tadelt, welche, wie Cäsar, mehrere annahmen. Horaz spricht nur von einem Ausflusse, der trübe sey [64]).

---

59) Vgl. B. G. IV. 15. — Die eben angeführte Stelle aus Cäsar, IV. c. 10., ist auf mancherlei Weise emendirt und erklärt worden. Zu bedenken ist, daß keineswegs unsere richtige Kenntniß der Beschaffenheit jener Gegend dem Schriftsteller aufgedrungen werden darf; der Lauf der Flüsse dort kann und mag früher anders gewesen seyn, und Cäsar, der nicht selbst diese Gegenden untersuchte, hatte schwerlich ein genaues Bild dieser Districte, nach den Erkundigungen, die er einzog. Oudendorp hat aus Handschriften die richtigen Lesarten aufgenommen; vgl. noch Volger in der Krit. Bibl. 1826. II. Bd. 1. Heft S. 7. Der letzte Satz, neque longius ab eo milibus passuum LXXX. in Rhenum transit, ist wohl eine Bemerkung eines spätern Abschreibers, der Messungen dieser Gegenden kannte; da Cäsar sonst, seltsam genug und ganz gegen seine Art, eben angiebt: der Rhenus falle in die Mosa und nun es gleich umkehrt. Auch bei Aimoin (Aimoini Monachi Floriacensis praefat. in gesta Francorum. vid. Recueil des Hist. des Gaules etc. par D. M. Bouquet. à Paris 1741 fol. T. III. p. 25.), der Vieles aus Cäsar entlehnt, fehlt dieser Zusatz, er hat nur: Mosa profluens ex monte Vosego, qui est in finibus Lingonum, ex parte quadam ex Rheno recepta, quae appellatur Vacalus, vulgo autem dicitur Walis, insulam efficit Batavorum, quae rustico sermone dicitur Battua.

60) B. G. IV. c. 17.

61) Cic. in Pis. c. 33: Rheni fossa gurgitibus illis redundans.

62) Aen. VIII. 724: Rhenus bicornis.

63) Ap. Strab. lib. IV. p. 192.

64) Sermon. I. 10. 36:

Strabo giebt etwas genauere Nachrichten, als diese seine Vorgänger. Der Rhenus entspringt aus mehreren Quellen [66], auf dem Berge Adulas, der zu den Alpen gehört [67], und sie sind nicht weit von denen des Rhodanus [68]. Von dort kommt auch der Aduas, der nach Süden, zum See Larius fließt. (Es sind die Berge von Gotthard bis zur Ortlesspitze.) Der Rhenus strömt erst gegen Norden und ergießt sich in bedeutende Sümpfe und einen großen See [69], südlich von den Isterquellen [70]. Der See hat über 300 Stadien im Umfange und fast 200 im Durchmesser [71]; in demselben ist eine Insel, diese gebrauchte Tiberius als Station, wie er mit den Vindelikern kämpfte. Nach Asinius betrug die Länge des Rhenus 6000 Stadien [72]; Strabo will das nicht zugeben, sondern meint, in gerader Linie möchte es etwas mehr als die Hälfte betragen, und gebe man für die Biegungen noch 1000 Stadien zu, so werde das genug seyn; denn er ströme sehr schnell, und noch, wenn er von den Gebirgen herabgekommen, fließe er rasch durch die Ebenen, dieß würde nicht der Fall seyn, wenn er große Krümmungen habe. In Bezug auf die Richtung des Laufes bemerkt noch Strabo [73], er fließe parallel mit dem Sequanas und den Pyrenäen, das ist, nach seiner Ansicht, von Norden nach Süden [74]. Vor seinem Ausflusse liegt Britannien, und die Fahrt von seiner Mündung bis dahin ist kürzer, als wenn man vom Sequanas abschifft,

---

Turgidus Alpinus, jugulat dum Memnona, dumque
Defingit Rheni luteum caput [65]).

65) Vergl. Poetar. latin. Hostii, Laevii etc. vitae et carminum reliquiae, coll. et ed. M. Aug. Weichert. Lips. 1830. 8.

66) Lib. IV. p. 177. 192.

67) Lib. V. p. 213. VII. 292. Vgl. Avien. descr. orb. terr. 431.

68) Strab. lib. IV. p. 204.

69) Lib. IV. p. 192. 193.

70) Strab. VII. p. 292.

71) Daß die erste Zahl falsch ist, bemerkt schon Velser rer. Aug. com. I. p. 186; was Strabo schrieb, läßt sich mit Sicherheit nicht angeben.

72) Strab. lib. IV. p. 192. 193.

73) IV. p. 192. II. p. 128.

74) IV. p. 204.

ja von den Rheinmündungen kann man das Vorgebirge Cantium, das östlichste Vorgebirge der Insel, sehen [75].

Der spätere Mela hat Folgendes [76]: „Der Rhenus kommt von den Alpen herab und bildet, nahe an der Quelle, zwei Seen, den Venetischen und Acronischen (lacum Venetum, Acronium), dann strömt er lange ungetheilt, im bestimmten Bette; nicht fern vom Meere theilt er sich, der Arm zur Linken bleibt auch dann ein Fluß, und, bis er in's Meer kommt, der Rhenus: der rechte ist anfangs schmal und wie vorher, nachher treten die Ufer weit zurück, dann ist er nicht mehr ein Fluß, sondern ein großer See, der Flevo heißt, und enthält eine große Insel [77] gleiches Namens, nachher wird er wieder enger, und tritt als Fluß aus dem See." Daß dieser Fluß in den Ocean geht, setzt er nicht hinzu, was er aber wohl annahm, und vermuthlich ließ er ihn gegen Norden oder Nordwesten strömen, da er an einer anderen Stelle [78] sagt: „Britannien liege mit einem großen Winkel von den Mündungen des Rhenus."

Durch Kriegszüge lernten dann die Römer den Ober- und Unterrhein besser kennen, und Plinius und Tacitus haben uns einige Nachrichten erhalten. „Er kommt von den Rhaetischen Alpen [79], von einem unzugänglichen und steilen Gipfel, wendet sich etwas gegen Westen und fällt

75) Strab. lib. I. p. 63. IV. p. 193. Derselbe Geograph redet immer von den Mündungen in der Mehrzahl (lib. I. p. 63. IV. p. 177. 199. VII. p. 294.), ohne etwas näher zu bestimmen.

76) III. 2.

77) Die Insel Flevo erklärt Ortelius (Thes. v. Flevo.) für Vlieland oder Flie, Alting für Urk (Not. Bat. I. 63.) und Ens: bei den Veränderungen, welche diese Gegend erlitten hat, und den ungenauen Angaben Mela's, läßt sich mit Sicherheit nichts bestimmen. Er scheint auch nur von zwei Mündungen zu wissen, wenigstens findet sich nichts, was auf Kenntniß der dritten schließen läßt, und bei seiner Art, da er die älteren Ansichten vorzog (so daß oft Herodot sein Führer ist, wo seine Zeitgenossen bessere Nachrichten hatten), ist es nicht zu verwundern.

78) III. 6. 79) Plin. III. 24. Tacit. Germ. c. 1.

in den nördlichen Oceanus [80]), nachdem er an der Gränze des Reiches hingeströmt [81]). An einer Stelle nennt Plinius [82]), Rhenus und Mosa neben einander, als in den Ocean sich ergießend, genauer sagt er nachher [83]): der Rhenus habe drei Mündungen, die westliche, Helium [84]), gehe in den Fluß Mosa, die nördlichste, Flevum, ergieße sich in Seen, der mittlere Arm, der mäßig von Größe sey, behalte den Namen Rhenus. Daß er jene Arme wieder mit einander in Verbindung dachte, oder sich erweiternd, um Inseln zu umfluthen, geht aus seiner Angabe hervor, daß im Rhenus selbst, bei seinem Ausflusse, Inseln wären, zwischen den Mündungen Helium und Flevum, und er kommt auch an anderen Stellen darauf zurück, so wenn er sagt [85]): „die Bataver und diejenigen, welche ich auf den Inseln des Rhenus erwähnt habe." Jene, die Bataver, wohnten ihm, nebst den Caninefaten [86]) auf einer, zuerst von Cäsar [87]) erwähnten Insel: sie ist fast 100 Millien lang und ward von dem westlichsten Rheinarm, Helium, und dem mittleren, Rhenus, umgeben; zwischen den letzteren und dem östlichen, Flevum, der in Seen ausströmt, sind, nach seiner Annahme [88]), die Inseln der Frisii, Chauci, Frisiabones, Sturii, Marsaci [89]).

Tacitus [90]) bemerkt auch, die Insel der Bataver werde vorne vom Oceanus, auf den anderen Seiten vom Rhenus bespült. Genauer schildert er sie noch [91]): „der Rhenus, der mit ungetheiltem Strom, oder nur mäßige Inseln umfluthend [92]), hinfließt, theilt sich, bei'm Anfang des

---

80) Tac. An. II. 6.

81) Plin. XII. 43.

82) IV. 28.

83) c. 29.

84) Helvoet, Alting, p. 82. Vergl. Wilhelm in der Encyclopädie von Ersch und Gruber v. Helium ostium.

85) Lib. III. c. 31.

86) Lib. IV. c. 29.

87) B. G. IV. 10.

88) Plin. IV. 31.

89) Quae sternuntur inter Helium ac Flevum, sagt er von allen, wo er auch die Insel der Bataver mit umfaßt.

90) Hist. IV. 12. 79.

91) Annal. II. 6.

92) Nach Ammianus Marcellinus — XVII. 11. vergl. c. 12. XVII. 10. — sind Inseln nördlich vom Lande der Rauraci.

Batavischen Gebietes (agri Batavi) [93], gleichsam in zwei Flüsse: der eine an Germanien hingehend, behält den Namen und den raschen Lauf, bis er in den Oceanus fällt, der andere, am Gallischen Ufer breiter und ruhiger strömend, erhält von den Anwohnenden den Namen Vahalis [94], bald verliert er auch diesen durch die Mosa, durch deren ungeheure Mündung er sich in den Oceanus ergießt [95]." Die Insel rechnet er zu Gallien [96], sie ist niedrig und bei'm Anschwellen des Rhenus steht sie unter Wasser [97]. Plinius spricht, wie wir sahen, von drei Mündungen und Armen des Rhenus, Tacitus erwähnt nur die beiden hier eben angeführten und der östliche ist ihm die Gränze Gallien's und Germanien's, gegen Morgen von demselben wohnen Frisii [98], das Land dort ist voll von Sümpfen und Wäldern; Seearme (aestuaria)

93) Agri Batavi. Zosimus, lib. III. c. 6, erklärt τὴν Βαταβίαν, die den Rhenus bilde, der sich in zwei Arme theilt. — Vergl. Eumenii Paneg. in Const. c. 6. — für die größte Flußinsel; Dio Cassius, LV. 24, nennt sie Βαταουάν, vergl. LV. 24, ἡ νῆσος τῶν Βαταούων, id. LIV. 32 — Batavia, Eumenius pro restaurand. schol. c. 10. id. Paneg. Const. c. 21 Pacat. Panegyr. Theod. c. 5. — Tab. Peut. hat Patavia. — Hadrianus Junius, — Hist. Batav. p. 17. — Pontanus. — Discept. Chorogr. p. 43. — und Cellarius — G. ant. lib. II. c. 3., dehnen den Namen der Insel der Bataver bis zur Yssel und zum See Flevo mit Unrecht aus, siehe dagegen Cluver, Germ. ant. II. 34. —

94) Cfr. Serv. ad Virg. Aen. VIII. 727. — Vachalis steht bei Sidon. Apollin. Carm. XIII. 11. XXIII. 243. Vahalis. Eumen. Panegyr. in Constant. c. 8. Pacat. Paneg. in Theodos. c. 5.

95) Von dieser Mündung sagt er auch, — Hist. V. 23. — als Civilis eine Seeschlacht liefern will, spatium velut aequoris electum, quo Mosae fluminis os amnem Rhenum Oceano affundit: — so Mss. Flor., Lips. et Ryck; Andere lesen: quo Mosae fluminis amnem Rhenus Oceano affundit.

96) Hist. IV. 32. — pars Romani imperii — Tac. Germ. c. 29.

97) Tac. Hist. V. 23.

98) Populus transrhenanus. An. IV. 72.

dringen tief herein [99]) und ungeheure Seen finden sich dort [100]), die unter einander und mit dem Oceanus zusammenhängen, so daß man vom Rhenus bei der Insel der Bataver bis zum Oceanus durch dieselben schiffen kann [1]), was Römische Flotten mehrere Male unternahmen. — Vielleicht fand diese Verbindung zwischen dem Rhenus und den Seen und dieser untereinander früher nicht statt, oder erlaubte wenigstens nicht, dort mit Kriegsfahrzeugen zu schiffen, und Drusus mochte diese bewerkstelligen [2]), indem er durch seine Soldaten Canäle graben ließ, 742 oder 743 a. u. c., die Sueton [3]) novum et immensum opus nennt, so wie er die Yssel wohl mit dem Rhenus verband, die aber damals sich zu Seen erweitern, mit Sümpfen umgeben und mit Seen verbunden seyn mochte [4]). Schwierigkeiten bot diese Gegend viele, die Drusus bei'm Graben der Canäle zu besiegen hatte, und daher auch des Suetonius Verwunderung und Staunen: die Gegend jedoch wo sie gezogen waren, überläßt er seinen Lesern zu errathen [5]). — Ueber einen derselben, der

---

99) An. XIII. 54.

100) Tac. An. I. 60. Germ. c. 34., östlich von der Rheinmündung. (Tac. An. XIII. 54.).

1) An. I. 60. 63. 70. II. 6. XIII. 54.

2) Vergl. Tacit. An. II. 6. eadem ausum.

3) Claud. c. 1.

4) Sueton. l. l. Drusus trans Rhenum fossas novi et immensi operis effecit, quae nunc adhuc Drusinae vocantur. — An solche Canäle dachte wohl Tacitus An. XI. 18.

5) Wilhelm — die Feldzüge des Nero Claudius Drusus. S. 33 — meint: die Yssel strömte von ihrer Quelle mit dem Rheinstrome in gleicher Richtung bis Doesburg; von dort aber wendete sie sich ehemals plötzlich westwärts und vereinigte sich bei Ysseloort, östlich von Arnheim, mit dem Rheine. — Drusus leitete nun durch einen Canal die Yssel nordwärts in das nach Zütphen abströmende Flüßchen, entzog sie auf diese Art dem Rheine, und ließ ihr altes Bett so erweitern, daß ein Theil des Rheinwassers dadurch in das nach Zütphen abströmende Flüßchen geführt werden konnte. — Dieser neue östliche Arm hieß, wie er meint, Navalia, nach dem Hafen-Castell Navalia, dem jetzigen Kampen.

den Rhenus mit den Seen und dem nördlichen Oceanus in Verbindung setzte, erhalten wir einigen Aufschluß durch Tacitus. Germanicus wollte, da die Züge gegen die Germanen zu Lande nicht den erwünschten Erfolg hatten, ihr Land von der Seeseite angreifen, er läßt daher eine Flotte bauen, bestimmt als Sammelplatz, wegen der bequemen Lage, die Insel der Bataver und als alles in Ordnung ist, schifft er sich ein [6]): fossam, cui Drusianae nomen, ingressus, precatusque Drusum patrem, ut se, eadem ausum, libens placatusque exemplo ac memoria consiliorum atque operum juvaret; lacus inde, et Oceanum, usque ad Amisiam flumen, secunda navigatione pervehitur. Vorher [7]) sagt er, bei einer anderen Unternehmung des Germanicus: ipse impositas navibus quatuor legiones per lacus vexit et ad Amisiam pervenit [8]).

Seit der Zeit, daß Drusus solche Verbindung zu Stande brachte, hören wir auch von drei Mündungen des Rhenus, so, wie oben angeführt, bei Plinius; und Ptolemäus [9]) spricht von einem westlichen, mittleren und östlichen Arm [10]). Spätere reden wieder von zwei

6) Tacit. An. II. 6. 8. 7) An. I. 60.

8) Casaubonus ad Suet. l. l. urtheilt: quod autem viri doctissimi et rerum Germanicarum Belgicarumque peritissimi, fossam Drusianam Rheni fluminis alveum illum esse volunt, quem ab amne, cui Rhenus miscetur, Isalam hodie nuncupant, esto penes eos hujus assertionis fides, nam ex Suetonii istis verbis aut Taciti, id non dicas.

9) Geogr. lib. II. c. 9.

10) Abweichende Ansichten über diese drei Rheinarme siehe bei Gosselin, Rech. T. IV. p. 91: c'est donc vers Zandwoord qu'il faut fixer l'ancienne bouche de la principale branche du Rhin, à laquelle Ptolémée donne le nom d'occidentale; parcequ'elle avance en effet plus à l'ouest que les autres, mais beaucoup moins qu'il ne l'imaginoit. Celle qu'il nomme l'embouchure du milieu, existoit, selon ses mesures, vers la hauteur de Bakkum, à quatre lieues environ au-dessus de Zandwoord. Cette bouche n'a pas été connue des auteurs que nous avons cités précédemment; ou

Mündungen, noch Tacitus die künstliche Verbindung mit dem Oceanus nicht anführend [11]).

Auch über die Quellen finden sich bei den Späteren abweichende Ansichten: nach Ptolemäus [12]) sind sie auf dem Adulas, in den Alpen; Agathemerus zufolge [13]) auf den Bergen nördlich von dem erwähnten Gebirge; Himerius [14]) giebt an, Ister und Rhenus kämen aus der

---

doit croire qu'elle étoit peu fréquentée, et qu'elle a cessé la première d'être navigable. La troisième embouchure du Rhin, dans Ptolémée, répond, comme on l'a vu, au passage de Vlie ou de Flie.

11) Auson. Mosell. 433. Avien. descr. Orb. terr. 430. Eumen. Paneg. Const. c. 11. Cellar. ad l. l. Gesner ad Claudian. XXI. 199. — Wie der Rhenus bei Virgil bicornis heißt, so bei Claudian — XXI. 199. — bifidus, der auch Sümpfe bei den Mündungen erwähnt. — Cornua Rheni id. VIII. 652. — Servius (ad Virg. Aen. VIII. 727.) sagt: Rhenus fluvius Galliae, qui Germanos a Gallia dividit, Bicornis autem (aut commune est omnibus fluviis, aut proprie de Rheno) quia per duos alveos fluit: per unum qua Romanum Imperium est, per alterum qua interluit Barbaros, ubi Jambal dicitur et facit insulam Batavorum. — Zosimus III. c. 6. — Eustathius, ad Dionys. Perieg. v. 295, bemerkt, der Rhenus habe zwei Ausflüsse, sey schnellströmend, man könne über ihn nur schwer Brücken schlagen und er fließe in gewundenem Lauf. — Er führt zugleich an, daß dieser Fluß ächte und unächte Kinder unterscheide, indem jene, seinen Wogen anvertraut, schwammen, diese in die Tiefe hinabgezogen würden: siehe darüber la Cerda ad Virg. Aen. IX. 603. Cluver. Germ. ant. lib. I. c. 21. p. 150. Gesner ad Claudian. in Rufin. lib. II. v. 112. Jacobs ad Anthol. T. IV. p. 117. XXXII. ed. Br. T. II. p. 150. Nonnus Dionys. XXIII. 95. XLVI. 54. Julian. II. Or. p. 81. Epist. ad Max. philos. XVI. p. 383. Liban. Paneg. in Jul. Cons. p. 238. Tzetz. Schol. ad Hesiod. Op. et D. p. 12. ed. Lips. ibique Guisf. Tzetz. Chil. IV. Hist. 135. v. 341. — Vergl. Fr. Jun. z. Willeram. p. 17. Gloss. Goth. p. 200. Schilter. Thes. antiq. teutonic. v. Hrein.

12) l. l. 13) De Geogr. lib. II.

14) Orat. [illegible] ed. Wernsdorf.

selben Quelle, dieß nimmt auch Lydus an [15]; Claudianus [16]) nennt Rhätien als das Quellland des letzteren, der mit zwei Armen in den Cimbrischen Oceanus strömt; dahingegen er, nach Dio Cassius [17]), nicht fern von Rhätien entspringt und gegen Westen fließt. Er soll auch, im oberen Theile seines Laufes, manche seichte Stellen haben, wo er durchwatet werden kann, berichtet Eumenius [18]), bei Cöln aber sey er groß, habe viele Flüsse aufgenommen, und heftig, im gewaltigen Laufe hinströmend, nicht mehr zufrieden mit Einem Bette, strebe er sich in Arme zu theilen [19]).

Den See, oder, nach der Angabe Anderer, die Seen, welche der Rhenus bildet, haben wir schon erwähnt. Strabo [20]) spricht von Einem See (Bodensee), ohne den Namen anzugeben; er setzt ihn eine Tagereise südlich von den Isterquellen, und schildert ihn als groß, neben ihm erwähnt er große Sümpfe. Ihn umwohnen, auf einer kleinen Strecke, Rhätier, dann Vindeliker und Helvetier [21]), in ihm ist eine Insel. Mela hat die Angabe [22]), der erwähnte Fluß bilde, nicht fern von der Quelle, zwei Seen, den Venetischen und Acronischen — lacum Venetum, Acronium — [23]).

15) De magistr. reip. Rom. lib. III. 32. Die Quelle sey auf den Rhätischen Bergen, sagt er und beruft sich auf Cäsar, seine ganze Schilderung des Flusses ist voll von Irrthümern.

16) De bello Get. v. 335.

17) Lib. XXXIX. c. 49.

18) Paneg. Const. Aug. c. 13. — Nach Tacitus — Hist. IV. c. 26. war er im Jahr 823 a. u. c. so seicht, daß er kaum befahren werden konnte und man an vielen Stellen durchging, vergl. Ammian. Marcell. XVI. c. 11. Libanii Orat. funebr. de laud. Juliani ed. Reisk. T. 1. p. 537.

19) Cornua sua. — Rheni cornua connexa, al. convexa. Eumen. or. pro inst. schol. c. 21. Herodian sagt, VI. 7: er sey im Sommer schiffbar, im Winter aber friere er zu.

20) Lib. VII. p. 292.

21) Vergl. lib. IV. p. 192. 193.

22) Lib. III. c. 2.

23) Joh. v. Müller, Schweizergeschichte, Th. 1. S. 27. — Der Venetische See, wahrscheinlich der obere Bodensee, dieser das Wasser der Hörner desselben (ἄκρων), welches Untersee heißt, oder von Celle, oder Bodmen, oder Ueberlingen genannt wird.

Plinius bemerkt nur [24]), in den Alpen sey der Brigantinische See — lacus Brigantinus, — Rhätiens; bei Ammianus Marcellinus heißt er Brigantia [25]) und er sagt: „der Rhein wäre von seinem Ursprunge an zu beschiffen, wenn er nicht so heftig fortschösse. So wie er aus den Felsen hervortritt, strömt er in einen großen, runden See, der 460 Stadien lang und fast eben so breit ist, durch dichte Wälder unzugänglich, nur die Römer hätten dort eine breite Straße gebahnt. Diesen Sumpf (paludem) durchströme der Rhenus, ohne sich mit ihm zu vermischen, trete unter seinem Namen wieder heraus und fließe, ohne verunreinigt zu werden, in den Oceanus [26]).

Uebersehen wir nun das vorher Mitgetheilte, so finden sich die meisten Nachrichten über die verschiedenen Arme des Rhenus und das von ihnen durchströmte und umwogte Land. Dies ward in mehreren Richtungen von ihnen durchschnitten, im nördlichen Theil waren Seen, so wie eine Menge von Inseln. — Stellen wir noch einige genauere Angaben über die Beschaffenheit dieser Gegenden zusammen, so werden wir dann vollständig, was die Alten darüber wußten und wie sie ihnen zu seyn schienen, übersehen können.

Schon Cäsar schildert [27]) die nordöstlichen Gegenden Gallien's, als voll von Sümpfen und Waldungen, und ein Theil des Küstenlandes besteht aus Landstrecken, die

---

24) Lib. IX. c. 29.

25) Lib. XV. c. 4. Solin. c. 24: lacus Brigantinus.

26) Der Anfang der hier mitgetheilten Schilderung ist in den Handschriften lückenhaft: inter montium celsorum anfractus pulsu immani Rhenus exoriens per praeruptos scopulos extenditur, nullis aquis externis adoptatis, ut ...... per cataractus inclinatione pernici funditur Nilus. Joh. von Müller (Schweizergeschichte, Th. 1. S. 68.) meint, es sey hier wohl von dem Rheinfalle die Rede, Ammianus redet aber, ohne Zweifel, von dem oberen Theil des Flusses, von den Quellen an bis in die Gegend des Sees, wo er über Felsen herabkommt — Auffallend ist freilich, daß keiner der Alten den Rheinfall erwähnt.

27) Caes. B. G. III. 28. Strab. IV. p. 195.

bei der Fluth zu Inseln werden [28]. Meerarme (aestuaria) durchschneiden das Land, und Canäle (fossae), die wohl zum Theil mit dem Rhein in Verbindung standen [29]. Bei den Menapiern, die früher auf beiden Seiten der Rheinmündungen wohnten, bedeckten dichte Waldungen das Gebiet, die Bäume waren nur niedrig und stachlig [30]; ihrem Lande, sagt Strabo [31], ist das der Moriner, Atrebaten und Eburonen ähnlich, es ist eine große Waldung, von nicht hohen Bäumen, mit vielen Sümpfen, und die in denselben befindlichen Inseln dienen, zur Zeit des Krieges, den Unbewehrten als Zufluchtsorte [32]. Das Land an der Schelde und zwischen den Rheinarmen, sagt Eumenius [33], ist, um mich so auszudrücken, fast kein Land: so sehr ist es vom Wasser durchdrungen, daß es nicht allein da, wo es offenbar Sümpfe bildet, dem Tritte nachgiebt und den Gehenden einsinken läßt, sondern, selbst wo es fester scheint, schwankt es mit dem Fuße gestoßen. Es schwimmt gleichsam auf dem darunter befindlichen Wasser, und wankt weit und breit von diesem getragen. Große Waldungen findet man dort auch, ebenfalls auf der Insel der Bataver [34].

Der Rhenus überfluthete diese Gegenden, wenn er durch Regengüsse angeschwollen war [35]; von frühern Versuchen der Eingebornen, durch Deiche das Land zu sichern, finden wir keine Nachrichten, die Römer unternahmen

28) Caes. B. G. VI. 31.   29) Tac. An. XI. 18.

30) Caes. B. G. IV. 4. Strabo IV. p. 194.

31) L. l. vgl. Caes. B. G. III. 28. IV. 38.

32) S. über die Beschaffenheit dieser Gegenden in ältern Zeiten, Traullé sur la vallée de la Somme, im Mag. Enc. II. T. V. p. 1.

33) Paneg. Const. Caes. c. 8: illa regio, quam obliquis meatibus Scaldis interfluit, so ist, nach mehreren Manuscripten, die Scaldis haben, da in anderen calidis steht, zu lesen. Jäger will Vahalis, die aber mit dem Rhenus zusammenfällt, und indem dieser genannt ist, mit gedacht wird.

34) Sallust. hist. fragm. lib. I. ed. Haverc. T. II. p. 4. Eumen. orat. pro restaur. Schol. c. 24. Batavia et Britannia squalidum caput silvis et fluctibus exserens.

35) Tacit. Hist. V. 23.

es [36]). Daß in einem Lande von solcher Beschaffenheit durch Flüsse und Meer Veränderungen vorgegangen seyn müssen, ist offenbar; dieses mochte bald hier bald dort tiefer einbrechen, oder neues Land ansetzen, jene mochten ihr Bett ändern, und die Stelle, wo der Rhenus sich in Arme theilte dürfte nicht immer dieselbe geblieben seyn; wo aber diese Trennung stattfand zu verschiedenen Zeiten, wie in früheren Perioden der Lauf der Flüsse gewesen, wie viele Seen da waren, und wie und wann sich das geändert; dieß mit Sicherheit zu beantworten, so gerne man dieß thäte, dazu sind die Angaben der Alten nicht bestimmt genug, und im Mittelalter, so wie später, sind durch Stürme, Eisgänge, Fluthen und Ueberschwemmungen der Veränderungen so viele eingetreten, wozu noch diejenigen kommen, welche durch Menschen veranstaltet wurden, daß wir mit Zuversicht nicht ein genaues Bild dieses Landes in den Zeiten, wovon Griechen und Römer sprechen, entwerfen können, sondern uns mit allgemeinen Schilderungen begnügen müssen und manche Punkte nur ungefähr zu bestimmen im Stande sind [37]).

Soviel scheint gewiß, daß die Trennung des Rhenus in verschiedene Arme in früherer Zeit weiter südlich stattfand, als jetzt; wo dieß in den Zeiten, von welchen wir reden, der Fall war, ist nicht auszumitteln, dem Anscheine nach war es wohl noch südlich von der Schenkenschanz, welche Gegend H. v. Hoff [38]) als den Trennungspunkt nennt, wo sich in der ältesten Zeit, von welcher uns Nachrichten geblieben sind, die Waal vom Rhein absonderte. Dagegen ist die Angabe in dem Chronicon Reginonis an.

36) Tacit. Annal. XIII. 53.

37) Welche Veränderungen im Laufe der Flüsse, von denen einige ein neues Bett erhielten und in der Gestaltung eines großen Landstriches vorgingen, s. an account of the great floods of August 1829 in the province of Moray and adjoining districts. By Thomas Dick Laudes. Edinb. 1830. 8. Wir können daraus schließen, was für mannichfaltige und weit sich erstreckende Veränderungen in der Gegend der Rheinmündungen mögen stattgefunden haben, als gegen Sturmfluthen u. dgl. noch gar keine Dämme u. s. w. angelegt waren.

38) Geschichte der natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche, 1. Th. S. 320.

885 [39]): Gothefridus illis obviam procedit, ad locum Herispich, in quo Rheni fluenta et Wal uno se alveo resolvunt, et ab invicem longius recedentes, Batuam provinciam suo gurgite cingunt. — Herispich ist wohl Spyck oder Spick auf dem rechten Ufer des Rheins, agro Cliviae ad Lobecum vetusta arce conspicuum [40]), und unsere Charte giebt ihn daher auch so an [41]).

Um keine diese Gegenden betreffenden Angaben zu übergehen, wollen wir noch anführen, daß Drusus seinen Namen in diesen nördlichen Gegenden auch durch andere Wasserbauten, als die, wovon früher gesprochen ward, verherrlichte.

---

39) Monum. German. ed. Pertz. T. I. p. 595.

40) Vergl. Wilh. Alex. v. Spaen v. Hartenstein Oordeelkundige Inleid. tot de Hist. van Gelderland 1. D. p. 10—28. Utrecht 1801. 8.

41) Vergl. Proeve van een Ontwerp tot scheiding der rivieren de Whaal en de Boven-Maas en het doen aflopen dezer laatste, over hare oude bedding, op het Bergsche Velt. Door den Lieutnant-General Baron Krayenhoff. 1823, und s. darüber Götting. Anz. 1826. Nr. 40. — Holländer und Andere haben viel über die in diesen Gegenden vorgefallenen Veränderungen geschrieben, wir verweisen hier nur auf: Hering Bespiegel. ower Nederl. Waternood. 1. D. p. 22—66. — Cluver. Germ. ant. I. c. 4. Cluver de trib. Rheni alveis. — Hist. de la guerre des Bataves et des Romains, par le M. de St. Simon. 1770. fol. p. VII—XXXIV. — P. J. Heylen Com. praecipuos Belgicae hodiernae fluvios breviter describens. 1774; in den Mém. de Bruxelles. T. V. 4. — Bruining tableau topogr. et statist. de Rotterdam. Rotterd. 1815. 8. — Bruining Com. perpet. in Jul. Caes. etc. tradita de reb. Belg. Bat. etc. 1818. 8. — v. Hoff in den N. Geogr. Ephem. Bd. VIII. — Dessen Geschichte der durch Ueberlieferung nachgewiesenen natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche. Th. I. 8. Gotha. 1822. — Dr. Swarts Geschied- en Naturkund. Overweg. betreklyk de Rivier den Rhyn, den Flevus, het Canal van Corbulo of Leck en den Katwyksch. Rhyn, t' Gravenh. en Amsterd. 1822. 8.

Er war um's Jahr 742 in Gallien, in dieser Zeit legte er einen Damm (Deich) an, den er nicht vollendete, da Tacitus [42]) erzählt, vom Paulinus Pompejus, der im untern Germanien stand, 812 a. u. c., ne segnem militem attineret, inchoatum ante tres et sexaginta annos a Druso aggerem coërcendo Rheno absolvit. Das Wo? bezeichnet er nicht näher, und man sieht, nur, den Ueberschwemmungen des Rheins Einhalt zu thun, war dieser Deich aufgeworfen. Man hat diese Angabe mit einer anderen desselben Schriftstellers in Verbindung gebracht. Als Civilis, im J. 824 a. u. c., genöthigt war, sich auf die Insel der Bataver zurückzuziehen, vernichtet er vorher, was er nicht mitnehmen kann [43]): quin et diruit molem, a Druso Germanico factam, Rhenumque, prono alveo in Galliam ruentem, disjectis quae morabantur, effudit. Sic velut abacto amne, tenuis alveus, insulam inter Germanosque continentium terrarum speciem fecerat. Dem Gange der Erzählung nach muß man erwarten, daß die Zerstörung gleich nach dem Uebergange stattgefunden, und bei näherer Ansicht erlauben die verschiedenen Ausdrücke, die Tacitus in beiden Stellen hat, nicht an dieselbe Gegend zu denken; hier spricht er von einer moles, dort ist es agger, dieser dient, an niedrigen Stellen das Uebertreten des Flusses abzuwehren, moles gebraucht unser Schriftsteller in anderer Bedeutung, es ist ihm ein in den Fluß hineingebauter Damm, wie er kurz vorher einen ähnlichen schildert [44]): Civilis addiderat — bei Vetera — obliquam in Rhenum molem, cujus objectu revolutus amnis adjacentibus superfunderetur [45]). Wie hier ein in den Fluß hineinge-

---

42) Annal. XIII. 53.

43) Tac. hist. V. c. 19.

44) Hist. V. c. 14.

45) Cap. 18: moles educta in Rhenum, in den Rhein hineingebaut. Annal. XIV. 8: molium objectus. Moles gebraucht der Römer von Dämmen, die aus festeren Materialien, Steinen, Balken u. s. w. aufgeführt waren, so wie er auch große Gebäude dadurch bezeichnet; agger hingegen von Deichen und Wällen, die von Erde aufgeschüttet sind; daher bei Wasserbauten jenes vorkommt, wie noch jetzt der Italiener Molo gebraucht. Bei kriegerischen Unternehmungen, wenn Hafen zu

bauter Damm den Strom hemmt und das Land zu überschwemmen nöthigt, so scheint jenes ein Bau ähnlicher Art gewesen zu seyn, der den Fluß abhielt, mit der größeren Wassermasse in die Vahalis zu strömen [46]), damit eine reichlichere Fülle dem nördlichen Arm zukäme, und dieser, nebst dem zur Yssel gehenden Canal, reichlich Wasser erhielt; so war dadurch diese östliche Gränze mehr gedeckt [47]) und die Fahrt zum nördlichen Oceanus, die dem Drusus so wichtig war, gesichert [48]).

Nach dieser Ansicht lassen sich alle Unternehmungen des Civilis erklären; nimmt man an, wie viele Ausleger [49]), diese moles habe die nördliche Seite von der Insel der Bataver gegen den Durchbruch des Rheins gesichert und sey von Civilis durchstochen, so finden sich der Schwierigkeiten viele [50]).

---

werren sind u. dgl., findet man beides erwähnt: Caes. B. G. III. 12. B. civ. I. 25. Vellej. Pat. II. 33. Plin. XXXVI. 24. 12. Suet. Claud. c. 20. Tac. Ann. I. 75. 86. II. 28. 60. Hist. II. 21. Tibull. Eleg. II. 3. 67. Horat. Od. III. 1. 33. Sil. Ital. I. 408. Gronov. Diatrib. T. I. p. 304. ed. Hand.

46) Vgl. Pontanus. Bruining: Cam. perpet. p. 10.

47) Der Rheinus hat hier mehrere seichte Stellen zum Durchwaten, s. Eumen. Paneg. VI. c. 13.

48) Auch in der damaligen Zeit mag der Rheinarm, der zur Mosa ging, ein stärkeres Gefälle gehabt haben — prono alveo ruens, als der nördlichere, und daß Tacitus ihn in Galliam ruentem nennt, erklärt sich daraus, daß er Gallien bis an diesen Arm gehen ließ; Histor. IV. 28. Vgl. V. 23., und ohne an seine, an einer anderen Stelle gegebene Bemerkung über die Veränderung des Namens dieses Rheinarmes zu denken, nennt er ihn gerade hier Rhenus; c. 23: Mosae fluminis os amnem Rhenum Oceano affundit.

49) Menso Alting Notit. Bat. I. p. 54.

50) Civilis steht anfangs südlich von der Insel der Bataver, am Rhein, zieht sich aber in die Insel, da er weiß, daß die Römer keine Schiffe haben, schnell eine Brücke zu bauen, und er zerstört jenen Damm, so daß nun es noch schwieriger ist, zu ihm zu gelangen, und das Wasser mit Gewalt zur Mosa strömt. Er bleibt im südlichen Theile der Insel und setzt bald wieder über

Fossa Corbulonis. — Ein Canal in der Insel der Bataver wird nach dem Corbulo genannt, der, i. J. 800 a. u. c., im nordöstlichen Gallien stand, und zu seinem großen Mißbehagen den Befehl erhielt, nicht weiter östlich vom Rhenus Krieg zu führen; er gehorchte [51], damit aber der Soldat nicht unbeschäftigt bliebe, zog er einen Canal zwischen Mosa und Rhenus, durch eine Strecke von drei und zwanzig Millien; dasselbe Unternehmen erzählt Dio Cassius [52]) und er bestimmt die Länge zu höchstens 170 Stadien. Als Ursache dieses Unternehmens giebt

---

den südlichen Rheinarm, die Römer anzugreifen. Geschlagen, schwimmen er durch, die andern gehen auf Fahrzeugen zurück. Die Römische Flotte ist noch nicht da (c. 21.). Auf der Insel ist von keiner Ueberschwemmung die Rede, die doch hätte stattfinden müssen, wenn der schützende Damm im Norden durchstochen wäre, und die dem Civilis selbst hinderlich gewesen seyn würde, da er auf der Insel bleibt und seine Flotte ausrüstet. — Diese geht dem Feinde entgegen, zum Ausfluß der Mosa, es kommt zu keiner ordentlichen Schlacht, Civilis besorgt nun einen Uebergang der Römer, die ihre Flotte bereit haben, und wahrscheinlich die früher angefangene Schiffbrücke vollendet hatten. Wäre der Durchstich dagewesen und hätte eine nur etwas bedeutende Ueberschwemmung gebildet, die, bei der Beschaffenheit der Insel, — c. 23. — nicht ausbleiben konnte, so würde er sich nun noch durch diese haben schützen können, zumal da sein Heer für einen Kampf in solchen Gegenden trefflich war. — Hist. V. c. 14. 15. — Kein Versuch dazu wird gemacht, Civilis verläßt die Insel, die Cerealis verheert, nichts deutet auf eine künstlich veranstaltete Ueberschwemmung. Später erst wird erzählt, daß der Rhein die Insel unter Wasser setzt: flexu autumni et crebris per hiemem imbribus, superfusus amnis palustrem humilemque insulam in faciem stagni opplevit — castraque in plano sita, vi fluminis differebantur. — Tacitus hätte auch den Durchstich nicht alveus genannt, wie er gleich nachher das Flußbett nennt, und Oberlin — Jungend. mar. molim. p. 8. — bemerkt mit Recht, daß, wenn nicht schon ein altes Bette dagewesen, wovon aber keine Spur bei den Schriftstellern sich findet, von diesem durchschießenden Wasser nicht der Leck entstehen konnte, wie Einige angenommen. Vgl. v. Hoff. 1. Th. S. 338.

51) Tacit. An. XI. 20. 52) Lib. LX. c. 30.

et an, ἵνα μὴ οἱ ποταμοὶ ἐν τῇ τοῦ Ὠκεανοῦ πλημμυρίδι ἀναῤῥέοντες πελαγίζωσιν, dahingegen Tacitus sagt: ut incerta Oceani vetarentur [53].

Die Angaben, nach welchen hier zu entscheiden ist, wo dieser Canal gezogen ward, sind sehr unbestimmt, wie man sieht, da von der Stelle an, wo der Rhein sich mit der Maas verbindet, dem Gewässer der Name Mosa blieb, und zwischen dieser und dem Rheinarme nördlich davon sich mehre Punkte finden lassen, worauf die angegebene Distanz paßt. Auch der Grund, warum der Canal ausgegraben ward, giebt den Ort nicht an, die jetzt in jener Gegend befindlichen zeigen keine Spur, daß sie ein Werk der Römer sind, und zu deren Zeiten waren mehre Canäle dort [54]) und bei dem mit großer Heftigkeit geführten Streite [55]) bleibt unausgemacht, ob der Canal in der Richtung des jetzigen Leck oder dem Meere näher, von Norden nach Süden, zwischen Leiden über Delft, nach Maeslandsluys fortlief; wenn der Boden es damals erlaubte [57]).

Mit gleicher Heftigkeit und nicht glücklicherem Erfolg hat man über Navalia oder Nabalia gestritten [58]). Von den Alten sagt Tacitus [59]), als Civilis die Insel der Bataver verlassen und über den Rhenus (nach den nördlichen Gegenden) gegangen war, läßt er sich zu einem Gespräche mit Cerealis, der auf der Insel der Bataver steht, bereden, und dann heißt es: scinditur Nabaliae fluminis pons, in cujus abrupta progressi duces. Ptolemäus [60]) erwähnt einen Ort Navalia, 27° 40′ d. L. und 53° 15′ d. Br. Nach diesen Angaben erklären diejenigen, welche Navalia für einen

53) Al. vitarentur. — Vetare so viel als arcere, s. Gronov. Obss. lib. I. c. 5. — Mit incerta Oceani, vgl. certa maris. Tacit. Hist. IV. 81.

54) Tac. An. XI. 18.

55) S. die verschiedenen Schriften bei Oberlin, prisca. jung. mar. et flum. molim. p. 13.

56) Vgl. d'Anv. not. p. 328. v. Hoff. Th. 1. S. 345.

57) S. Boden.

58) Vgl. Cluver. de trib. Rheni alv. p. 204. Germ. ant. III. c. 17. p. 562. Alting. P. I. p. 67. 68. 100. Oberlin. l. l. p. 10. Bruining l. l. P. 7. p. 70. v. Hoff. 1. p. 328. 339.

59) Hist. V. 26.

60) Geogr. lib. II. c. 11.

Fluß halten, ihn für die Yssel oder Vecht, die, welche sich nach Ptolemäus richten, meinen, es sey Campen oder Doesburg oder Zwoll [61]). Als Ort oder Fluß genommen, werden wir die Stelle der Unterredung nicht zu entlegen vom nördlichen, nach Leiden gehenden Rheinarm zu suchen haben, da Cerealis sich wohl nicht weit von seinen Soldaten, die auf der Insel waren, zu entfernen wagte [62]).

Als Nebenflüsse des Rhenus werden uns genannt:

Mosella, Mosel [63]), Mosula [64]), durchströmt Belgien, nimmt eine Menge von Flüssen auf und fällt in den Rhenus [65]). Sie fließt durch schöne, fruchtbare Gegenden, ist fischreich und trägt Fahrzeuge, und Ausonius [66]) rühmt:

> Omnia solus habes, quae fons, quae rivus et amnis,
> Et lacus, et bivio refluus manamine pontus.

---

61) Martin. lex. geogr. h. v. Kruse, in Ersch's Encykl. v. Batavi.

62) Uns scheinen die Data nicht zur Entscheidung hinreichend; wie Neuere den Namen erklären, wollen wir hier mittheilen. — v. Ledebur — das Land und Volk der Bructerer. S. 238. Anm. 781. — sagt: „Die Ansichten der Forscher schwanken bei diesem Flusse zwischen Waal und Issel; v. Wersebe (Völkerk. S. 49.) nimmt sogar den Leck an. Ich erkläre mich unbedenklich für die Issel; denn erstlich nennt Tacitus die Waal stets Vahalis; ferner kann weder dieser Arm des Rheins noch der Leck verstanden seyn, weil Cerealis bereits in dem Besitze der ganzen Batavischen Insel, also beider Ufer dieser Mündungsarme, war; ferner nahm Civilis vor dieser Unternehmung seinen Rückzug zu den Germanen, und zwar wohl zunächst zu den ihm verbündeten Bructerern, zu denen er über die Issel mußte. Diese Issel oder Saale wird auch in Urkunden der mittleren Zeit mit ähnlich lautenden Namen: Habedoll, Haehdall u. s. w. bezeichnet (Island und Nibelungenland in Dorows Museum 1827. S. 27.). Endlich kennt Ptolemäus (II. 11.) eine Stadt Navalia, die gerade auf den Lauf der Issel trifft."

63) Tacit. An. XIII. 53. 64) Florus. 3. II. 14.

65) Auson. Mosella. Vib. Seq. p. 14. 66) I. v. 31.

Mit ihr vereinen sich [67]) Sura, Sauer [68]), mit Pronaea, Prum und Nemesa, Nims; Gelbis, reich an Fischen, Kyll [69]); Erubrus, Rouver bei Trier, durch Marmor berühmt; die kleine Lesura, Leser oder Lisse, bei Berncastel; Drahonus [70]), Drone; Salmona [71]); Salm, Saravus, Saar [72]), in einer Inschrift bei Gruter [73]) heißt der Fluß Sarra; das Itinerarium [74]) und die Peuting. Tafel [75]) erwähnen Pons Saravi. Auch die Alisontia gehört zu den Nebenflüssen der Mosel [76]), Scaliger erklärt sie für die Alf, Andere für die Elz [77]), Valesius aber [78]) mit Recht für die Alsitz.

Nava, Nahe, fällt bei Bingen in den Rhein [79]).

Obringa nennt Ptolemäus [80]) einen Fluß Galliens [81]), südlich von Mogontiacum, nördlich von den Ne-

---

67) S. über diese Flüsse Cluver. Germ. 2. c. 40. p. 509.

68) Aus. Mos. 353. 69) V. 361. 70) Tenuis v. 368.

71) V. 366. Fastiditi Salmonae fluores.

72) V. 369. Ausonius erwähnt noch, v. 91, die Brücke bei Conz, wo die Kaiser einen Palast hatten, s. Ritter Topogr. Cod. Theodos. T. VI. P. 2. p. 132.

73) P. 225. Vgl. 22. 13. Fuchs Mainz S. 1. 74) P. 372.

75) Segm. 2. 76) Auson. 371. Felix Alisontia.

77) S. Tross. ad Auson. Mos. p. 97. 78) Not. Gall. p. 13.

79) Tacit. Hist. IV. 70. Auson. Mosell. 1. Lamy de pago Navensi, in Act. Acad. Theod. Palat. T. V. Hist. p. 128.

80) Geogr. II. c. 9. — Codd. Ὀβρίγγα, Ὀβρίγκα, Ὀμβρίκα, Marc. Heracl. p. 50: Ἀβρίκκα.

81) Ptolemäus pflegt, wie einige neuere Reisende, z. B. Bowdich, bei Flüssen den Ausdruck zu gebrauchen: an dieser Stelle hat der Fluß eine Abbeugung, einen Nebenarm, ἐκτροπὴ, statt zu sagen: hier oder da fällt dieser Fluß in ihn. So sagt er, lib. III. c. 7., die Jazyges sind begränzt μέρει τοῦ Δανουβίου ποταμοῦ, τῷ μέχρι τῆς ἐκτροπῆς Τιβίσκου τοῦ ποταμοῦ, meistentheils thut er es bei Flüssen, deren Quellen ihm nicht genau bekannt seyn mochten, doch sagt er in demselben Capitel: der Tibiskus macht im Osten die Gränze, ὃς ἐπιστρέψας πρὸς ἀνατολὰς, ὑπὸ τὸν Καρπάτην τὸ ὄρος λήγει, ἀφ' ὃ καὶ φέρεται. Vgl. c. 9. lib. II. c. 9. c. 11. Cfr. Salmas. ad Solin. p. 330.

metern und Noevmagus, auf der Gränze von Ober- und Unter-Germanien. Man hat sich mit Muthmaßungen erschöpft, ausfindig zu machen, welchen Namen er jetzt führe. Ganz unrichtig suchten ihn Einige auf dem rechten Rheinufer [82]). Verschiedene haben ihn für die Mosel ausgegeben [83]), Andere sind für die Aar [84]). D'Anville bemerkt richtig [85]), man habe sich vorzüglich daran zu halten, daß der Fluß die Gränze zwischen Ober- und Unter-Germanien bilde, obgleich Ptolemäus Mogontiacum nördlich davon setzte, was zu Ober-Germanien gehörte. Alting [86]) erinnert an Ober-Rheingau, was Ptolemäus, oder seine Quelle, als Flußnamen aufgeführt habe; wolle man einen Fluß, so sey es die Aar [87]).

Boden.

Cäsar erklärt [1]), der Boden Galliens sey viel besser als der von Germanien; man lobte ihn überhaupt als trefflich zum Getraidebau, und pries die herrlichen Wiesen

82) Serranus rer. Mogunt. I. 13, erklärt ihn für den Main, eben so Minola, die Römer am Rheinstrome. S. 151.

83) Brower. An. Trev. T. I. p. 66., und Andere, s. Schoepflin Alsat. illustr. T. I. p. 145. Ritter zu Gutrie und Gray. 5. Thl. 3. Bd. S. 145.

84) Cluver. G. ant. Fuchs alte Gesch. v. Mainz. I. S. 78. Hetzrodt, die alten Trierer. S. 43.

85) Notic. p. 499.

86) Descriptio secund. antiq. agri Batavi et Frisii, p. 78. Er ist in seinen Etymologien nicht immer glücklich, so führt er an, die Schelde, als Gränze zwischen Gallien und Germanien, habe man Sta buten! — bleibe Draußen! — genannt, daraus habe Ptolemäus Tabuda gemacht u. s. w.

87) Vergl. Cluver. Germ. ant. II. c. 14. u. c. 37. Cellar. Geogr. ant. — Reichardt meint, es sey der Gießenbach, der bei Worms in den Rhein fällt, er setzt hinzu, ducimur insigni vico Obrigheim, huic rivo apposito, et nomen antiquum aperte prae se ferente.

1) B. G. I. 31. 28. II. 4.

und die schönen Waldungen [2]), die besonders im Norden sich fanden; wo aber auch grosse Sümpfe und Moräste waren [3]).

Erschien dem Cicero noch das Land als rauh und wild [4]), so rühmte man es bald nachher als ergiebig und reich, und Erzeugnisse aller Art in Fülle liefernd [5]). Mela bemerkt [6]), die südliche Hälfte sey besser bebaut und bestellt, und deßhalb ergiebiger als das übrige Land. Ueber Aquitanien sagt Strabo [7]), am Oceanus sey es größtentheils sandig und mager, und bringe fast nichts als Hirse; das Mittelland hingegen, obgleich gebirgig, habe einen besseren Boden. Nach Varro [8]) brachten die Gegenden am Rhenus weder Wein, noch Oel, noch Obst, aber der Boden war zum Ackerbau gut.

K l i m a.

Ueber das Klima bemerkt Diodorus [1]): Galatia liegt meistentheils unter dem Bären und ist daher winterlich und sehr kalt. Zur Winterzeit fällt, an den bewölkten Tagen, statt Regen, viel Schnee, an heiteren Tagen friert es stark, so daß die Flüsse mit Eis überbrückt werden, und Heere und Lastwagen darüber gehen können. Eben so schildert Cäsar das Land [2]), als dem Nordpol nahe, wo der Winter frühe eintritt [3]) und strenge ist, und als er über die Sevennen zog, bedeckte diese mannshoher

2) Mela III. 2. Varro I. 7. Strab. IV. p. 178. Solin. 13. 21.

3) S. vorher S. 118.

4) Cic. de prov. cons. c. 12: quid illis terris asperius? quid incultius oppidis, quid nationibus immanius? quid Oceano longius inveniri potest?

5) Athen. IV. c. 11—13. Plin. XVII. 4—7. Manil. Astron. IV. 601. 691. 790. Solin. c. 21.

6) Lib. I. c. 5.

7) Lib. IV. p. 190.

8) De re rust. I. c. 7.

1) Lib. V. c. 25.

2) B. G. I. 16.

3) B. G. IV. 20.

Schnee [4]). Auch aus der Kleidung der Einwohner schloß man auf das Klima, und Hyginus [4a]) folgerte: „da im Winter schon wir, die der Sonne so nahe sind, zu viel Kälte haben; wie kalt wird es noch weiter hinauf seyn, wo man, dem Bärenkreise so nahe, gegen den Frost Hosen und ähnliche Verhüllung gebraucht [5]).“

Der nördliche Theil des Landes, wo Moriner, Menapier und Andere leben, hat viel Nebel, berichtet Strabo [6]), so daß, an den meisten Tagen, die Sonne nur um Mittag, drei bis vier Stunden sichtbar ist. Was daher Kälte nicht vertragen kann, gedeihet nördlich von der Garumna nur kümmerlich [7]). Diodorus behauptete deßhalb [8]), wegen der Kälte habe Gallien keinen Wein und kein Oel [9]), genauer sagte Strabo [10]): „nur Celtika am Okeanos habe keine Weinstöcke, oder wenn man sie auch anpflanze, so brächten sie doch keine reifen Früchte.“ — Zu Vespasian's Zeit machte man aber den Anfang mit dem Weinbau in Aquitania und dem Belgischen Gallien [11]) und er gelang [12]).

Auch Plinius meint noch [13]), Gallien und Aegypten litten nicht durch Erdbeben, dieses der Wärme, jenes der Kälte wegen. Als Julianus den Winter in Paris zubrachte, schrieb er [14]): „der Winter ist hier sehr milde, wegen der Nähe des Okeanus, wie man sagt, der nur neunhundert Stadien entfernt ist. Es wächst hier der Wein gut, und manche haben schon Feigen durchwintert, indem sie sie mit Waizenstroh bedeckten.“ Doch war dieser Winter strenger als gewöhnlich, und die Sequana führte Eisschollen mit; man wartete auch, wegen der rauhen Witterung, zu den kriegerischen Unternehmungen den

4) B. G. VII. 8. VIII. 5. 6. cfr. VII. 55: Liger ex nivibus creverat.

4a) Poët. astron. I. 8.

5) Cfr. Juvenal. Sat. VIII. 116.

6) Lib. IV. p. 200.

7) Mela III. 2.

8) V. c. 26.

9) Vgl. Posidon. ap. Athen. lib. IV. c. 13.

10) Lib. II. p. 73.

11) Plin. XIV. 1.

12) Vgl. Plin. XIV. 3.

13) Lib. II. c. 80. Vergl. Plutarch. de superstitione, p. 165. ed. Reiske. T. VI. p. 631.

14) Misopog. p. 340.

Julius ab [15]) — Sprichwörtlich war ein Gallischer Winter [16]), und lutosa Gallia [17]).

Einzelne Jahre finden wir wegen der Dürre als merkwürdig angeführt, so daß die Mosel keine Fahrzeuge tragen, der Rhenus durchwatet werden konnte [18]).

In Hinsicht der Winde bemerkt Diodorus [19]), sie wehten von Westen und Norden mit solcher Heftigkeit, daß sie faustgroße Steine von der Erde fortrafften und Kies mit wegführten; ja, sie rissen den Leuten Waffen und Kleider ab und würfen die Reiter von den Pferden. Bei Anderen wird vorzüglich der Circius genannt; er ist hauptsächlich in der Narbonensischen Provinz bekannt, sagt Plinius [20]), keinem an Heftigkeit nachstehend, in andern Gegenden kennt man ihn nicht, ja er weht nicht einmal in der Stadt Vienna, in derselben Provinz, eine mäßige Bergreihe hält ihn ab [21]).

Das Land wird als gesund gepriesen [22]); eine eigenthümliche und oft gefährliche Krankheit im Narbonensischen Gallien war der Carbunculus [23]).

---

15) Am. Marc. XVII. 8. XIV. 1. Mamertin. Genethl. Max. c. 9. Vgl. Cassiodor. Var. I. Ep. 34.

16) Hiems Gallica, Petron. Sat. c. 19, und die Ausleg. vgl. Lucian. quomodo hist. conscr. §. 19. Anthol. ed. Jacobs. T. II. Epigr. Philodem. XXIV.

17) Anthol. lat. Burm. Epigr. lib. II. 130. 12. Catal. Virg. VIII. 12.

18) Mamertini Paneg. c. 12. c. 7. 19) Lib. V. c. 26.

20) Lib. II. c. 46.

21) Vgl. Strab. IV. p. 182. Vitruv. de Archit. I. 6. Phavorin. ap. Gell. II. 22. Senec. n. qu. V. 18. Plin. XVII. 2. Salmas. in Solin. p. 1257, s. gegen ihn Voss. ad Mel. p. 172. — über die Etymologie Non. Marcell. c. 1. Astruc. hist. nat. de Languedoc, p. 338.

22) Mela III. 2. Caes. B. civ. III. 2.

23) Plin. XXVI. 4. Le Charbon Provençal. Hon. Bouche hist. Prov. I. c. 8.

Producte.

Mineralien.

„Silber hat Gallien gar nicht, berichtet Diodorus [1]), aber viel Gold, das die Flüsse mitführen, aus welchen es gewaschen wird [2]); mit Gold schmücken sich Männer und Frauen, in ihren Heiligthümern ist es in Fülle und keiner wagt es anzugreifen.“ Daß dieß Land reich an Gold sey, sagen auch Andere [3]), und die Gallier behaupteten [4]): „die Bergwerke bei ihnen, am Gebirge Kemmenon und an den Pyrenäen, wären besser als in Hispanien.“ Auch bei den Tarbellern, in Aquitanien, ward dieß edle Metall gefunden [5]), in nicht tiefen Gruben, in faustgroßen Stücken und in kleineren, und es war nicht viel Arbeit nöthig, es zu reinigen. Zu Strabo's Zeit [6]) ward auch Silber bei den Rutenern und Gabalern gewonnen, und berühmt war das Albicratensische Bergwerk [7]).

Die Bituriges hatten große Eisenbergwerke und Cäsar bemerkt [8]), sie verstånden alle Arten von Stollen und Gängen zu führen. Kupfer fand man an einigen Orten [9]), Blei in ganz Gallien [10]). Es wird auch Celtisches Zinn genannt [11]), wahrscheinlich erhielt man dieß Metall aus den Britannischen Inseln über Celtika und es bekam dadurch den Beinamen, wie dieß im Handel oft der Fall ist.

---

1) Lib. V. c. 27.

2) Gold wird, nach Posidonius, ap. Athen. lib. V. c. 23, aus den Flüssen Helvetiens gewaschen.

3) Posidon. ap. Strab. IV. p. 188.

4) Strab. lib. III. p. 146.

5) Strab. IV. p. 190.

6) L. l. p. 191.

7) Plin. XXXIII. 23. Harduin meint, es sey bei Alebece gewesen.

8) B. G. VII. 22.

9) Plin. XXXIV. 2: Sallustianum aes in Centronum alpino tractu, non longi et ipsum aevi. Successitque ei Livianum in Gallia. Utrumque a metallorum dominis appellatum: illud ab amico Divi Augusti, hoc ab conjuge, velocis defectus. Livianum quoque certe admodum exiguum invenitur.

10) Plin. XXXIV. 49.

11) Arist. mir. ausc. c. 51. Vgl. Beckmann ad l. l. p. 101. 102.

Treffliche Krystalle lieferten die Alpen [12]; sie wurden in unzugänglichen Höhlen angetroffen, zu denen man sich an Seilen herabließ.

Warme und kalte Quellen und mineralische sind an mehreren Orten, so bei den Tarbellern in Aquitanien, bei Aquae Sextiae, im Narbonensischen Gallien, bei den Tongrern u. s. w. [13]; aus den salzigen gewann man das Salz, indem man das Wasser auf brennende Holzhaufen goß [14].

Steine und Erdarten [15] findet man von der verschiedensten Art: in Belgien hatte man weiße Steine, die leichter als Holz mit der Säge zerschnitten werden konnten, man gebrauchte sie als Ziegeln [16]. Eine Art Wetzstein, Passernices, kam aus Gallien [17], den Anthrax, aus dem man Siegel verfertigte, erhielt man aus Massilien [18], und an der Südküste fand man Electrum [19].

Das Land lieferte vielen Mergel [20], und man benutzte ihn zum Düngen.

Gewächsreich.

Im Allgemeinen erfahren wir [1]: „das Narbonensische Gallien bringt dieselben Erzeugnisse, wie Italien; geht man aber nach Norden und zum Gebirge Kemmenon, so findet man keinen Oelbaum und keine Feigen mehr, alles Andere gedeihet, nur der Weinstock bringt nicht leicht reife Trauben [2]. Das ganze Land liefert Getraide in Fülle, auch Hirse, Eicheln und Vieh in Menge. Kein Strich liegt unbenutzt, als wo Sümpfe und Wälder den Anbau hindern, und durch die Römer sind die Bewohner Galliens zum Bestellen des Landes genöthigt." Jenen

---

12) Plin. XXXVII. 9. 10.
13) Plin. XXXI. 1. 2.
14) Plin. XXXI. 9. Varro de r. r. I. 7.
15) Vitruv. I. 3.
16) Plin. XXXVI. 44. 49.
17) Plin. l. l. 46.
18) Theophrast. de lapid. p. 393. ed. Lugd. Bat. fol. 1613.
19) Theophr.
20) Merga, Plin. XVII. 6, auch argilla genannt, Pallad. de re rust. I. 34. — Candida fossicia creta, Varro de re rust. I. 7.
1) Strab. IV. p. 178.
2) Vgl. Diod. S. V. 26. Petron. Sat. p. 10. Varro de re rust. I. c. 7.

verpflanzte das Land eine Menge von Erzeugnissen, von denen man früher behauptete, daß sie nicht gedeihen könnten [3]).

Zu Plinius Zeit baute man viele Getraidearten, mit günstigem Erfolge, und verbesserte, wie schon erwähnt ward, den Acker durch Mergel, bei den Aeduern und Pictonen mit Kalk [4]). Der Waizen war sehr leicht, auf den Alpen zog man eine Art, die in drei Monaten zur Reife kam [5]); treffliches Mehl und Brod gab eine Art Far, Brace genannt. Eigenthümlich war Gallien eine Art Waizen, die Arinca hieß [7]), und als ausgezeichnet pries man eine andere Art, Siligo genannt [8]), die in allen übrigen Districten in zwei Jahren ausartete, nur bei den Allobrogen und Morinern nicht. — Hirse, panicum, hatte man sehr gut in Aquitanien [9]).

Große Waldungen bedeckten einen Theil der Ebenen und der Gebirge, die Bauholz und Nutzholz aller Art lieferten; ausgezeichnet waren die Eichenarten [10]), der Ahorn [11]), die Birke, woraus man ein Harz bereitete [12]), die Ulme [13]), die Weide [14]). Herrliche Tannen wuchsen auf den Alpen, dem Jura, den Vogesen [15]); das Pech aus manchen Gegenden war in Italien gesucht [16]), und

3) Solin. c. 13.

4) Varro de re rust. I. c. 7. Pallad. de re rust. I. 34. Plin. XVII. 8. XVIII. 11.

6) Plin. XVIII. 11. — Das Gallische Brod war leicht und gut; man bereitete dazu Bierhefen. Plin. XIV. 29. XVIII. 12.

7) Plin. XVIII. 19. Nach Chorier, hist. Delphinat. lib. I, p. 64, eine Art Waitzen, die man jetzt riguet nennt.

8) Columella, II. 6. 9. Plin. XVIII. 20.

9) Strab. IV. p. 190. Plin. XVIII. 25.

10) Plin. XVI. 13; von den darauf wachsenden Schwämmen sagt Plinius, XXV. 57: — fungus candidus, odoratus, antidotis efficax, in summis arboribus nascens, nocte relucens.

11) Plin. XV. 26. 27.

12) Plin. l. l. c. 30. Cfr. Matthiol. in Dioscorid. I. c. 93.

13) Plin. XV. 29.

14) Plin. XVI. 69. 83.

15) Plin. XV. 76.

16) Columella de re rust. XII. 22. 23.

man führte vom Rhodanus Hanf und Pech aus [17]. Taxus war häufig, wenn man Wein in daraus verfertigten Gefäßen bewahrte, so ward er schädlich [18], und wer im Schatten des Baumes schlief, der ward krank oder starb [19]. Einen andern Baum, der schädlichen Saft hatte, schildert Strabo [20], er wachse in Keltika, einem Feigenbaum ähnlich, er trage eine Frucht, die dem Capital einer korinthischen Säule gleiche, wenn man diese einschneide, so komme ein Saft heraus, der, auf Pfeilspitzen oder andere Waffen gestrichen, die damit verursachten Wunden tödtlich mache. — Buchsbaum wuchs in Gallien zu bedeutender Höhe [21], selbst bei den Morinern kam der Platanus fort [21].

In früheren Zeiten hatte Gallien, was vorher schon bemerkt worden, weder Oel noch Wein [23], nach Macrobius [24] kam die Rebe und Olive nach Gallien, als Rom bereits in Jugendkraft dastand, und Justinus zufolge [25], lernten die Gallier den Anbau beider von den Massiliern. Noch Varro läßt den Scrofa sagen [26], „als er in den Gegenden Galliens am Rheine, Kriegsdienste gethan, habe man dort, in einigen Gegenden, keinen Wein, kein Oel, kein Obst gezogen."

Bei Späteren finden wir, daß Belgien gute Kirschen hatte [27], besonders rühmte man die Lusitanische; in den Rheingegenden gab es eine Art, die roth und weiß war, immer der reifenden ähnlich. Belgien lieferte auch Aepfel [28] und der Oelbaum gedieh, zu Plinius Zeit, bis gegen die Mitte Galliens [29]. In vielen Gegenden trieb man Weinbau [30], und verschiedene Districte hatten ei-

17) Athen. V. c. 40. T. II. p. 296. Die Stelle aus Columella dient zur Bestätigung der Lesart πίττην, vgl. Schweigh. ad Athen. T. III. p. 157.

18) Plin. XVI. 20.

19) Dioscorid. III. 60. Taxus baccata. Sprengel Gesch. der Botan. T. I. S. 161.

20) Lib. IV. p. 198.

21) Plin. XV. 28.

22) Plin. XII. 3.

23) Diod. S. V. 26. Strab. IV. p. 178.

24) In Somn. Scip. II. 10.

25) XLIII. 4.

26) De re rust. I. c. 7.

27) Plin. XV. 30.

28) Plin. XV. 50.

29) Plin. XV. 1.

30) S. oben S. 127.

genthümliche Arten, so das Gebiet von Vienna, wo die Trauben einen Pechgeschmack hatten [31], bei Alba Helvia [32], und der Massiliotische Wein ward als schön, dick, und fleischig gepriesen [33]. In der ganzen Narbonensischen Provinz ward Wein gebaut [34], auch bei den Bituriges [35], die Vocontier bereiteten einen süßen Wein [36], und bei den Arvernern, Sequanern und Helviern gab es ausgezeichnete Sorten, die, wie Plinius bemerkt [37], zu Virgil's Zeiten nicht bekannt waren. Man klagte aber [38], daß man im Narbonensischen Gallien den Wein verfälsche, durch Rauch, Kräuter, Aloë u. dgl. [39]. Als Ausonius sang, war der Moselwein berühmt [40]. Unter Domitian ward der Weinbau beschränkt [41], später hob man die Beschränkungen wieder auf [42]. Schon zu Plinius Zeit hatte man in Gallien eine Art erfunden, die Reben durch Pfropfen zu veredeln, die man in Italien auch annahm [43].

Fast keine Gegend Galliens war unfruchtbar, selbst das Steinfeld (campi lapidei) in der Narbonensischen Provinz, war voll von Thymus, man trieb aus entfernten Gegenden die Heerden dahin, die für Geld dort waideten [44]. — Berühmt war der Lavendel aus Gallien [45], und die Salbei [46]; auch brachte es manche Heilkräuter [47],

---

31) Plin. XIV. 3. XXIII. 24. Plut. Sympos. lib. V. prob. 3. Martial. Epigr. XIII. 107. — Zu den Gallischen Weinen that man in vielen Gegenden Pech. Dioscorid. V. 43. Plin. XIV. 1.

32) Plin. XIV. 6.

33) Athen. I. c. 12. Martial. Epigr. XIII. 123. III. 82. X. 36. XIII. 123. XIV. 118.

34) Plin. XVII. 5. XIV. 3.

35) Plin. XIV. 4.

36) Plin. XIV. 11.

37) XIV. 3. Cfr. Columella III. 2.

38) Plin. XIV. 8. 5.

39) Vgl. Martial. lib. X. Epigr. 36. lib. III. Epigr. 82.

40) Auson. Mosella. 151. 152. Eumen. Paneg. in Const. M. Julian. Misopog. ed. Spanh. p. 341.

41) Suet. Domit. c. 7.

42) Vopisc. Prob. c. 18. Eutrop. IX. 17.

43) Plin. XVII. 25. Columella. IV. 27. Geopon. IV. 12.

44) Plin. XXI. 31.

45) Plin. XII. 26. 47. Dioscor. I. 7. Oribas. XII. p. 208.

46) Plin. XII. 49.

47) Plin. XXV. 30. 38. Galen. de valetud. tuend. lib. IV. c. 7. V. 27. c. 5.

Waid zum Färben und andere Gewächse zu demselben Zweck[48]. Bei den Santonen wuchs viel Wermuth[49]. Die Säfte von manchen Kräutern benutzte man, um die Pfeilspitzen zu vergiften[50]. Rohr hatte man im nördlichen Gallien in Menge[51], es taugte aber nicht zu Pfeilen. Flachs wurde viel gebaut[52], besonders bei den Cadurcern, Caletern, Rutenern, Bituriges und Morinern. Große Binsen lieferten die Seealpen[53].

Thierreich.

Das Meer, wie die Flüsse und Seen Galliens sind fischreich; berühmt war der Thunfischfang an der südlichen Küste, besonders bei Antipolis[1]. Im Gallischen Busen, bei den Stoechaden, fand man treffliche Corallen, die sehr gesucht waren[2], schmackhafte Austern bei den Medulern[3], und in andern Gegenden; die Ligurischen Alpen waren durch ihre Schnecken berühmt[4].

Von Fischen werden mancherlei Arten genannt[5]: Aland, Forellen, Aeschen, Barben, Lachs, Quappen, Barsche, Hechte, Schleihen, Blicken, Alsen, Lachsforellen, Gründlinge, Wels, Meerbarben, Thunfische, Delphine. Im Gallischen Oceanus lebt[6] der Physeter, der sich wie eine große Säule erhebt, und höher als die Seegel der Schiffe eine Wasserfluth ausspeit[7].

---

48) Plin. XXII. 2. XVI. 31. XXI. 97. Sprengel Gesch. der Botan. Th. I. S. 155.

49) Dioscor. III. 28. Martial. lib. IX. Epigr. 95. Plin. XXVII. 28. Galen. lib. VI. de simp. med. fac. c. 1. Sprengel. l. l. S. 158.

50) Strab. IV. p. 198. Celsus. V. 27. Gellius XVII. 15. Plin. XXV. 25. XXVII. 76.

51) Plin. XVI. 64.

52) Plin. XIX. 2.

53) Plin. XXI. 69.

1) Martial. XIII. 103.

2) Plin. XXXII. c. 11. Solin. c. 2.

3) Plin. XXXII. 21.

4) Plin. VIII. 59. Dioscorid. II. c. 11.

5) Plin. IX. 1. 4. 32. 33. Aelian. hist. an. XIII. 16. Auson. Mosell. 89 etc.

6) Plin. IX. 4. Vgl. 5. 8.

7) Ueber den Fischfang an der Küste des Mittelmeeres, s. Plin. IX. 8. — Vgl. Aelian. hist. an. XIII. 16. Oppian. Hal. III. 620. IV. 505.

Unter die Merkwürdigkeiten, welche man von Gallien berichtete, gehört, daß im südlichen Theile des Landes eine Gegend sich fand, nicht weit von den Flüssen Illiberis und Ruscinon, wo man Fische aus der Erde hervorzog. Mela erzählt [8]: in der Nähe des Flusses Tet sey ein Feld, grün von kleinem und zartem Rohre, es schwebe auf darunter befindlichem Wasser, das sehe man in der Mitte, wo ein losgerissenes Stück wie eine Insel herumschwimme. Er hält dafür, daß dieß Wasser mit dem Meere in Verbindung stehe, aus demselben kämen die Fische dahin, die man dort fangen könne [9].

Auch von manchen Fischen erzählte man Wunderbares, im Arar [10] sollte ein großer Fisch, Scolopides [11], leben, der bei zunehmendem Monde weiß, bei abnehmendem schwarz sey. Wenn er sehr groß geworden, tödten ihn seine Gräten. In seinem Kopfe findet man einen Stein, der einem Stücke Salz ähnelt; dieser soll, nach Callisthenes, bei abnehmendem Monde auf die linke Seite des Leibes gebunden, sehr heilsam gegen das Quartanfieber seyn [12]. In den Rhenus gehen Fische aus dem Oceanus, weit den Strom hinauf [13], und derselbe Fluß hat Fische, die Menschen fressen, an Gestalt dem Wels

---

8) II. 5. Vgl. Senec. n. qu. III. 17. Polyb. XXXIV. 10. Liv. XLII. 2. 5. Strab. IV. p. 182. Plin. IX. 83. Beckm. ad. Aristot. mir. ausc. c. 75. 91. Penzel zu Strabo 1. Thl. S. 629. Herm. ad Polyb. Schweigh. T. VIII. P. 1. p. 118. Marca Hisp. I. 68. — Athenaeus, VIII. c. 2, erzählt von Fischen, die man in Paphlagonien ausgräbt.

9) Etwas abweichend ist die Erzählung bei Athenäus VIII. c. 4. Vgl. Schneider. hist. pisc. c. 327.

10) Plut. de flum. v. Arar.

11) Nach Callisthenes, ap. Stob. T. 100. ed. Gaisf. — Lips. T. III. p. 27, heißt er Clupea.

12) Girault — in seiner Abhandlung sur les noms et la source de la Saône, in Millin. Mag. Enc. 1812. V. p. 132, — sagt: M. Monnier, qui a donné l'Ichthylogie particulière de la Saône, m'écrit avoir trouvé dans cette rivière aucun poisson qui puisse approcher du Scolopida.

13) Pausan. IV. 34.

im Hermus und Mäander ähnlich, aber schwärzer und größer.

Vögel.

Von Vögeln in Gallien werden nur wenige angeführt, Plinius erwähnt nur einige, von denen er Seltsames mittheilt. Im Gebiet von Arelate findet man den Taurus [1], der nicht groß ist und das Gebrüll der Rinder nachahmt. Der Onocrotalus, der aus dem nördlichen, am Oceanus gelegenen Gallien kommt, ist dem Schwane ähnlich, nur darin verschieden, daß er in seinem Schlunde noch einen Bauch habe, dahinein stecke das unersättliche Thier Alles; sobald es aber genug zusammengeraubt habe, nehme es das Hineingesteckte allmälig in den Schnabel und bringe es so in den wahren Bauch, gleichsam wiederkäuend. — Auerhähne, Repphühner und einige andere nennt derselbe Naturforscher [2].

Im nördlichen Gallien, bei den Morinern, gab es viele Gänse und man trieb von dort ganze Heerden nach Rom [3].

Vierfüßige Thiere.

Schaafe hat Gallien in Menge, die Wolle ist gut zu Geweben und zum Ausstopfen von Polstern [1]. Die Schweine blieben des Nachts auf dem Felde, und nach Strabo [2]) waren sie ausgezeichnet durch Größe, Stärke und Schnelle, und es sey für einen Unbekannten eben so gefährlich, sich ihnen zu nähern, wie Wölfen. Man hatte so große Heerden von Schweinen und Schaafen, daß nicht allein Rom, sondern ein großer Theil Italiens mit gesalzenem Fleisch und Gewanden (sagum) versehen ward [3]. Man schätzte die Alpenkühe [4]), obgleich sie klein waren,

---

1) Plin. X. 57. 66. 2) Plin. X. 29. 68 etc. 3) Plin. X. 27.

1) Plin. XXI. 31. VIII. 73. XIX. 2. Martial. lib. VI. Epigr. 11. XIV. Epigr. 160. Juvenal. VI. 538.

2) Lib. IV. p. 197.

3) Schinken. Martial. XIII. Epigr. 54. Athen. XIV. 21. Varro de re rust. II. 4.

4) Columella VI. 24. Joh. Müller, Schweizergesch. 1. Thl. S. 62.

weil sie viel Milch gaben und tüchtig arbeiten konnten [5]). Auch der Alpenkäse, so wie der aus einigen andern Gegenden war gesucht [6]).

Die Pferde, die man im Kriege für die Reiterei und vor Streitwagen gebrauchte, waren berühmt [7]); auch pries man die Gallischen Hunde [8]) und bediente sich ihrer im Kriege [9]).

Auf den Alpen [10]) leben Murmelthiere [11]), Gemsen, Steinböcke [12]) und weiße Hasen [13]). In Gallien selbst sind die Hasen sehr groß [14]).

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß Gallien wenig schädliche Thiere habe [15]).

Handel.

Der Handel war in Gallien, wohl vorzüglich durch die Betriebsamkeit der Massilier [1]), sehr bedeutend, und

---

bemerkt, „er hat auch das Wort Kühe, Cevae." — Plin. VIII. 45.

5) Plin. VIII. 70.

6) Varro de re rust. II. 4. Jul. Capitol. Anton. Pius. c. 12. Plin. h. n. lib. XI. c. 97. Laus caseo Romae, e provinciis Nemausensi praecipua, Laesurae Gabalicique pagi. Duobus Alpes generibus pabula sua approbant: Dalmatiae Docleatem mittunt, Centronicae Vatusicum. Harduin bemerkt, Andere lesen Natusicum, daß aber jenes richtig sey, zeigt Galenus, der erklärt — de aliment. facultate lib. III. c. 17. — der beste Käse in Rom sey Βαθύσικος.

7) Horat. I. Od. 8. 6. Apulej. Metam. X. p. 335. ed. in us. Delph. Nach Aelian — hist. an. XV. 25. — nährten die Gallen Pferde und Rindvieh mit Fischen. — Die Gallier erfanden, Siebe aus Pferdehaaren zu machen. Plin. XVIII. 28.

8) Oppian. Cyneg. I. 373. Gratius Cyneg. 155. Plin. XIX. 218. Martial. Epigr. III. 47. 16. —

9) Strab. IV. p. 200. Plin. VIII. 61.

10) Vgl. oben S. 104.

11) Plin. X. 85.

12) Plin. VIII. 79.

13) Varro de re rust. III. 12. Plin. VIII. 81.

14) Varro l. l.

15) Mela III. 2.

1) Sie hatten Colonien an der Küste Iberiens und Italiens, und

als es mit Rom in Verbindung kam, trug dieß nur dazu bei, den Verkehr zu vergrößern. Nach Polybius [2]) waren Narbo und Corbilo am Liger große Handelsstädte; schon Cicero sagt [3]), Gallia ist voll von Kaufleuten, voll von Römischen Bürgern, und sie betreiben die Geldgeschäfte vorzüglich [4]), was Cäsar bestätigt [5]). Man erhielt aus Italien Wein, Oel und andere Sachen und sendete dafür mancherlei dorthin [6]), theils über's Mittelmeer [7]), theils über die Alpen, wo in früherer Zeit die Straßen nicht allein beschwerlich und dem Reisenden Gefahr drohend waren, sondern die Handelsleute mußten auch den Gebirgsbewohnern große Abgaben zahlen [7a]).

Schon zu Cäsar's Zeit stand man im Verkehr mit den Germanen, so den Ubiern und Sueven [8]), und Gallische Kaufleute schifften nach Britannien [9]), besonders Veneter, die auch im Besitz der besten Hafen am Oceanus waren, und von allen, die denselben befuhren, Abgaben erhoben. Am wenigsten Verkehr war, als Cäsar nach Gallien kam, mit den Belgen [10]), und die Nervier gestatteten nicht, daß Wein und Luxusartikel zu ihnen gebracht wurden. Daß damals Straßen gangbar gemacht waren, wenigstens für den Sommer, darf man wohl aus der Leichtigkeit schließen, mit welcher Cäsar in den meisten Gegenden vordringt, und über manche Flüsse hatten die Gallier Brücken gebaut [11]).

standen mit Griechenland, Kleinasien und andern Gegenden in Verbindung.

2) Ap. Strab. IV. p. 190. 3) Pro Fontejo. c. 1.

4) Cic. l. l.: nemo Gallorum sine cive Romano quidquam negotii gerit: nummus in Gallia nullus sine civium Romanorum tabulis commovetur.

5) B. G. VII. 3. 42. 55.

6) S. vorher Producte. S. 175. Vgl. Strab. lib. IV. p. 192. Plin. IX. 5. Varro de re rust. II. 4. Spuma Batava, Martial. Epigr. VIII. 33. 20. Kleidungsstücke. Mart. VI. 11. 7. XIV. 128. Juvenal. Sat. VIII. 145. Sklaven.

7) Diod. Sic. V. 39. 7 a) Caes. B. G. III. 1.

8) Caes. B. G. IV. 2. 3. I. 39.

9) Caes. B. G. VIII. 8. 13. III. 13. 10) B. G. I. 1. II. 15.

11) Caes. B. G. VII 34.

Daß die Flußschifffahrt früher schon nicht unbedeutend seyn mußte, erhellt aus der Angabe [12]), daß Sequaner und Aeduer, die der Arar trennte, sich immer einander wegen der Zölle an demselben bekriegten, da jedes dieser Völker sie als ihr Eigenthum in Anspruch nahm, und die Einkünfte bedeutend waren [13]). Strabo berichtet [14]): der Rhodanus kann weit beschifft werden, auch mit großen Fahrzeugen, und die in ihn fallenden Flüsse sind ebenfalls schiffbar, so daß durch diese die Herbeischaffung und Vertheilung der Waaren leicht ist. Vom Rhodanus nehmen sie der Arar und Dubis auf; dann schafft man sie über's Land zum Sequana, auf diesem werden die Sachen bis zum Oceanus geführt, weiter zu den Britanniern und zur Ueberfahrt gebraucht man keinen ganzen Tag. Da der Rhodanus schnell fließt und schwer zu beschiffen ist, so wird ein Theil der für die Arverner bestimmten Waaren zu Lande transportirt und nach dem Liger geschafft, der sich auch dem Rhodanus nähert. Achthundert Stadien weit geht der Transport zu Lande, dann nimmt sie der Liger auf, der ebenfalls schiffbar ist [15]).

Von Narbo aus konnte man den Atax auf eine Strecke befahren; dann transportirte man die Sachen über Land, sieben bis achthundert Stadien weit zum Garumnas und so gelangten sie in den Oceanus. — Später wurden auch Maas und Rhenus beschifft, und der letztere erleichterte den Transport des Getraides, zum Unterhalt der Legionen [16]). Inschriften [17]) zeigen uns, daß an mehreren Flüssen Zünfte von Leuten waren, die Schifffahrt und Floßwesen besorgten [18]).

Ueber den Handel mit Britannien hat Strabo [19]) noch die Angaben: es wären vier Stellen an der Küste

12) Strab. IV. p. 190.

13) Vgl. Caes. B. G. I. 18. III. 1.

14) Lib. IV. p. 188. 189.

15) Vgl. Diod. Sic. V. 22. 38.

16) Dio Cass. XLIV. p. 262.

17) Spon. Hist. de Genev. Gruter. Muratori.

18) Ueber eine eigene Art gallischer Schiffe, Pontones, s. Caes. de B. civ. III. 29. Gellius X. 25. — Ueber einen beabsichtigten Canal zwischen Rhodanus und Rhenus, s. Tacit. An. XIII. 53.

19) Lib. IV. p. 199.

Galliens, von welchen man immer nach jener Insel übersetze; vom Ausflusse des Garumnas, des Liger und Sequanas, diejenigen aber, welche aus der Gegend des Rhenus hinüber wollten, schifften sich bei den Morinern ein, wo der Hafen Itium sey. Man holte Waaren von der Insel und schaffte andere dahin, so Sachen zum Putz aus Elfenbein und Lynkurium, Glaswaaren und andere Kleinigkeiten. Zinn scheint eins der Haupthandelsartikel gewesen zu seyn, den Gallische Kaufleute suchten; nach Diodorus [20]) erhandelten sie es auf der Insel Ictis, schifften es nach Gallien, dort luden sie es auf Pferde und brachten es, in dreißig Tagen, zum Ausfluß des Rhodanus.

Im Innern des Landes ward durch die Römischen Landstraßen, die in mannigfaltigen Richtungen über die Gebirge und durch das Land führten, die Verbindung und der Verkehr immer mehr erleichtert und unterhalten [21]).

Einwohner.

1. Ueber die Kelten.

Indem wir jetzt von den Bewohnern des Landes zu sprechen unternehmen, über welches wir die Ansichten der Alten mitgetheilt haben [1]), so erinnern wir daran, daß sich aus diesen ergab: es währte lange ehe Griechen und Römer irgend genaue Kenntniß von dem westlichen Europa erhielten, und dem zufolge wich das Bild, welches sie sich von den dort befindlichen Ländern entwarfen, sehr weit von der Wahrheit ab; ihre Kunde war lange auf einen nicht breiten Küstenstrich beschränkt; je weiter sie sich von diesem entfernen, in's Innere des Landes hinein, desto unsicherer und schwankender werden alle Kenntnisse und Nachrichten; Berge, Flüsse u. s. w., die oft weit von einander entfernt waren, erschienen ihnen zusammengedrängt und wurden seltsam geordnet, und die Früheren verbanden mit den Namen der Länder, Völker, Flüsse u. dgl.,

---

20) Lib. V. c. 22. 21) Strab. Lib. IV. p. 208.

1) Siehe S. 14 u. f. w.

die auch nachher gebräuchlich blieben, oft einen ganz anderen Begriff als Spätere. Eben so ist gezeigt, wenn sie auch von verschiedenen Völkern in diesen Gegenden redeten, daß dennoch geraume Zeit verging, ehe ihnen die Wohnplätze derselben mit ihren bestimmten Gränzen, ihr Unterscheidendes und ihre Eigenthümlichkeiten genau bekannt waren, und die Namen bezeichneten früher mehr nur alle Bewohner eines unbekannten Landstriches im Ganzen, bis später, bei genauerer Bekanntschaft, sie einem bestimmten Volke beigelegt wurden, welches die sorgfältigeren Schriftsteller dann unter diesem Namen verstanden, indeß viele andere sich erlaubten, ihn in alter und oft weitumfassenderer Bedeutung zu gebrauchen.

Dieß, was aus der Geschichte der Länder- und Völkerkunde sich ergiebt, ist auch von mehreren Griechen mit Bestimmtheit hervorgehoben, die selbst warnen, vielen Angaben zu leicht Glauben zu schenken; so erklärt Strabo [2]: „aus Unwissenheit nannten die Alten die westlichen Völker alle Kelten und Iberer, oder mit einem zusammengesetzten Namen Keltiberen und Keltoscythen." Nur wenige können wir unter den Alten anführen, die mit gleicher Umsicht wie Tacitus als Ethnographen das Nöthige berücksichtigten. Indem dieser darthun will, zu welchem Stamme die Bewohner Britanniens gehören, beachtet er dabei: 1) die körperliche Beschaffenheit der Leute; 2) die Lage des Landes, insofern dieß oder jenes Volk mit minderer oder größerer Leichtigkeit dahin gelangen konnte; 3) gottesdienstliche Gebräuche; 4) Sprache; 5) Character und Sitten [3]. Den meisten Griechen und Römern genügte oft sehr geringe Aehnlichkeit, um Verwandtschaft, selbst zwischen sehr entfernten Völkerschaften, anzunehmen. So sollten, z. B., einige Völkerschaften der Lusitaner, die am Durius wohnten, weil man Aehnlichkeit der Sitten bei ihnen mit denen der Lakonen zu finden glaubte, diesen ihren Ursprung verdanken [4]. Namensähnlichkeit, vermeinte Uebereinstimmung in Trachten, einigen Gebräuchen und Beschäftigungen reichten hin, zu erklären, daß ein Volk von dem andern herkomme; die

---

2) Lib. I. p. 33.
3) Tacit. vit. Agric. c. 11.
4) Strab. lib. III. p. 157. Vgl. Justin. XLIV. 2. Plin XVI. 3.

Veneter in Italien leitete man von den Henetern in Paphlagonien her 5), indeß Andere, wie Strabo, widersprachen, der sie von den Venetern in Gallien herstammen läßt, die man wohl noch nicht kannte, als man jene Abkunft erfand. Welche Beweise als genügend erschienen, zeigt uns der eben genannte Schriftsteller 6). Einige erklärten, sagt er, aus dem Trojanischen Kriege hätten sich Heneter aus Paphlagonien, unter Antenor, nach dieser Halbinsel gerettet, und zum Beweise führten sie an, daß die Veneter Pferdezucht getrieben, was Homer auch von den Henetern angebe 7). Bei so unsicheren Entscheidungsgründen darf man sich nicht wundern, wenn man diesem oder jenem Systeme zu Lieb, das von dem einen als Stammvolk aufgeführte, von dem andern als das abgeleitete angegeben findet; so sollten die Iberer in Asien von denen in Europa herstammen 8); sie selbst leiteten ihre Abkunft von den Thessalern her 9), die mit Jason zogen 10); Andere indeß erklärten die Europäischen für Abkömmlinge der Asiatischen 11). Die Sarmaten stammen von den Medern, lehrten Einige 12), nein, versetzten Andere, diese kommen von jenen 13). Wie unsicher man bei einigen Namen war und wie schwankend, zeigt die Erzählung von den zehntausend Barbaren, deren Hülfe Perseus von Makedonien abwies, bei Diodorus 14) heißen sie Galater, bei Polybius 15) und Livius 16) Bastarnen und Gallier,

---

5) Strab. IV. p. 195. 6) Strab. lib. V. p. 212.

7) Il. II. 852. — Vergl. Eust. ad Dion. Per. 380., über Antenor Virg. Aen. und Strab. XIII. p. 608.

8) Strab. lib. I. p. 61. lib. XV. p. 687. Columella de re rust. I. 3. Eust. ad. Dion. Per. 696. Euseb. Praep. ev. IX. c. 4.

9) Tacit. An. VI. 34. Strab. XI. p. 503.

10) Ferunt se Thessalis ortos, qua tempestate Jason, post avectam Medeam; genitosque ex ea liberos, inanem mox regiam Aeetae, vacuosque Colchos repetivit. Multaque de nomine ejus et oraculum Phryxi celebrant.

11) Appian. Iber. init. Strab. XI. p. 499.

12) Diod. Sic. II. 43. Plin. VI. 7. 13) Solin. c. 25.

14) Excerpt. Peiresc. p. 313. ed. Wessel. T. II. p. 580.

15) Exc. legat. LXIII, p. 883. 16) XL. 57. XLIV. 26.

bei Dio Cassius [17]) Thraken, bei Justin [18]) Gallier und Celten, bei Plutarch [19]) Galaten und Bastarner, bei Appianus [20]) Geten. — Oft mag uns, nach solchen Beispielen zu schließen, etwas als übereinstimmend von den Alten angenommen erscheinen, wo uns im Grunde nur die abweichenden und entgegengesetzten Nachrichten und Behauptungen verloren gegangen sind [21]).

Neuere haben oft nicht weniger als die Alten, durch Vorliebe für irgend ein System bewogen, die Angaben der Griechen und Römer, dem Zusammenhange entrissen, auf gewaltsame Weise erklärt und gedeutet. Die mitgetheilten Bemerkungen zeigen, von welcher Art die Berichte der beiden genannten Völker über ihre Nachbarn sind; sie lassen uns schließen, was von ihren Angaben über entferntere zu halten ist [22]).

Bis auf die Logographen finden wir, nach den oben mitgetheilten Bemerkungen, keine Kelten erwähnt [23]), und wurden sie auch bei einem der verlorenen Sänger oder Prosaiker der früheren Zeit angeführt, so scheint man sie wenigstens nicht für sehr bedeutend gehalten zu haben. Der Milesier Hekatäus ist der Erste, der das nachmals so be-

---

17) XXXIV. 73. 18) XXXII. 3.

19) Vit. Paul. Aemil. c. 11 etc.

20) Exc. Peiresc. 562. S. de reb. Mac. XVI. 1. 2.

21) Der Verf. wird bei einer andern Gelegenheit eine Untersuchung mittheilen: „über die Wanderungen der Völker und Völkerstämme, nach den Ansichten der Alten und ihre Systeme, und was von ihren Ansichten zu halten sey,“ da hierüber, auch nach des wackern Ritter's Vorhalle, die Acten noch lange nicht geschlossen sind.

22) Indem wir beginnen, was wir über die Kelten finden, zusammenzustellen, nehmen wir eine Untersuchung wieder auf, die Viele beschäftigt hat. Einige hundert Schriften darüber sind verzeichnet im le Long und Fontette bibliothèque historique de France. T. I. p. 219-248. — Einen Beitrag dazu, besonders in Hinsicht der Sprache, s. in Adelung's Mithridates. Th. II. S. 36—40. — Radloff's Keltenthum. — Ueber den Unterschied zwischen Kelten und Germanen von G. Th. Rudhardt. Erlangen. 1826. 8. 23) S. 15.

rühmte Volk der Kelten nennt [24]), nur gelegentlich werden sie, in einem Fragment, in der Gegend von Narbo erwähnt. was er von ihnen mittheilen mochte, ist nicht angegeben. Herodot [24 a]) nennt sie als östliche Nachbarn der Kynesier, die er als das westlichste Volk in Europa aufführt, und wahrscheinlich ließ er sie auch nördlich von den Iberes, die nur einen Uferstrich inne haben mochten, wohnen. Bei seiner mangelhaften Kenntniß des westlichen Europa's, mochte er keineswegs im Stande seyn, genau anzugeben, wie weit sie gegen Osten wohnten; vielleicht hatten sie, nach seiner Ansicht, das ganze Land bis zu den Sigynnen im Besitz, von denen östlich Agathyrsen und Neurer wohnten, die gegen Morgen an die Skythen stießen. Erst vom Ephorus, dem sie schon das Hauptvolk im Westen waren [25]), wird uns gesagt, er habe [26]) berichtet, sie wären Freunde der Hellenen [27]), und er erzähle manches von ihnen, was man später nicht so fand. „Eigen sey es ihnen, daß sie nicht wohlgenährt seyn wollten und keinen vorschwellenden Bauch liebten; wer von den Jüngern stärker sey, als das Maaß bestimme, werde bestraft." — Die westlichen Gegenden Europa's zogen, wie wir sahen, immer mehr die Aufmerksamkeit der Hellenen auf sich, man mochte von der starken Fluth und Ebbe des Okeanos gehört haben, die Griechen und Römer mit Staunen erfüllten, da man im Mittelmeer wenig davon spürt, und so hieß es bei Ephorus von den Kelten [28]), daß sie Furchtlosigkeit erstrebten, und, am Okeanos wohnend, es abwarteten, daß ihre Häuser von der Fluth über-

---

24) Vgl. diese Geogr. II. 1. S. 244. Mein Aufsatz über Hekatäus und Damastes. 24 a) Lib. IV. 49. II. 33.

25) Strab. lib. I. p. 33. 34. Montfauc. nov. collect. Patr. T. II. p. 148.

26) Strab. l. l. Vgl. Seym. Ch. descr. orb. v. 166 etc.

27) Wahrscheinlich eine Nachricht durch Massilier, wie Strabo von diesen sagt, lib. IV. p. 181. Massalia φιλέλληνας κατεσκευασε τὲς Γαλάτας.

28) Ap. Strab. lib. VII. p. 293. Vgl. Nic. Damasc. ap. Stob. ed. Orelli p. 141. Aristot. Eudem. lib. III. c. 1. Aelian. var. hist. XII. 23.

schwemmt würden, die sie dann wieder aufbauten, und eine größere Anzahl von ihnen büße durch Wasser ihr Leben ein, als durch Krieg [29]). Welche Vorstellungen man überhaupt von den Völkerschaften dieser Gegenden hatte, beweis't des Eudoxus Erzählung [30]): in der Gegend von Keltika sey ein Volk, das bei Tage nicht sehe, aber wohl bei Nacht [31]).

Plato nennt die Kelten als kriegerische Völker, neben Iberen, Thraker und Skythen, aber zugleich auch als dem Trunk ergeben [32]); Aristoteles führt als Eigenthümlichkeit von ihnen an, daß sie ihre neugebornen Kinder in kaltem Wasser badeten und sehr leicht kleideten [33]). Sie selbst sind tapfer [34]), Kühnheit in Gefahr wird hochgeehrt [35]); sie fürchten weder Erdbeben, noch Ueberschwemmungen [36]) und wenn die letztern sich ereignen, so ergreifen sie die Waffen und eilen der Fluth entgegen [37]). Sie üben Männerliebe und sind weniger von den Frauen abhängig, als andere kriegerische Völker [38]).

Gegen die Zeit des Timäus scheint der Name Galatia und Galater, der, nach Diodorus [39]), in der Periode von Alexander den Griechen bekannt ward [40]), mehr statt des der Kelten in Gebrauch gekommen zu seyn; er

29) *Κελτικὸν θράσος*, Aristot. Ethic. Nicom. lib. III. c. 7.

30) Ap. Apollon. hist. com. c. 24.

31) Vgl. Steph. B. v. *Γέρμαρα*.

32) De legg. I. p. 637.

33) Polit. VII. c. 17. — Andere erzählen dieß von den Germanen, Galen. de tuend. valetud. lib. I. c. 10. Caes. B. G. VI. 21. Mela III. c. 3.

34) Polit. II. 9.

35) Polit. VII. 2. Aelian. var. hist. XII. 23. c. nott. Periz. et Kuhn.

36) Ethic. Nicom. III. c. 10.

37) Eudem. III. 1.

38) Vgl. oben S. 17.

39) Diod. Sic. XVII. c. 113.

40) Pausanias, lib. X. c. 12. 15., indem er von dem Uebergange der Kelten oder Galater nach Asien spricht, bemerkt, dieser Uebergang *Φαεννὶς προεδήλωσεν ἐν τοῖς χρησμοῖς γενεᾷ πρότερον, ἢ ἐπράχθη τὸ ἔργον* und in der angeführten Weissagung heißen sie Galater.

bemühte sich schon, die Ableitung desselben aufzufinden [41]). Es ist dieß die für Hellas so verderbliche Zeit, da, um frühere Züge zu übergehen [42]), Brennus mit seinen Schaaren bis Delphi vordrang, 278 a. chr.; und als Zeitgenosse sang Callimachus von den Galatern [43]), die Brennus vom Westlichen Meere, zum Verderben der Hellenen, herbeiführe [44]). In einem Hymnus [45]) läßt er den Apollo sagen, in Bezug auf den Ptolemäus Philadelphus, er werde mit diesem den Kampf bestehen:

— ὁππότ' ἄν οἱ μὲν ἐφ' Ἑλλήνεσσι μάχαιραν
Βαρβαρικὴν καὶ Κελτὸν ἀναστήσαντες Ἄρηα
Ὀψιγόνοι Τιτῆνες ἀφ' ἑσπέρου ἐσχατόωντος
Ῥώοντα, νιφάδεσσιν ἐοικότες, ἢ ἰσάριθμοι
Τείρεσιν, ἡνίκα πλεῖστα κατ' ἠέρα βουκολέονται.

Aus derselben Zeit wird uns auch der Name Galater in einer Inschrift angeführt, die Pyrrhus auf Weihgeschenke setzen ließ [46]). Pausanius hat daher Recht zu sagen [47]): erst spät ward es allgemein, daß man diese Völkerschaft Galater nannte, denn früher gaben sie sich selbst den Namen Kelten, und auch von Andern wurden sie so genannt. Polybius, indem er über diese Periode spricht, bemerkt [48]): „die Kriegslust sey damals bei allen Gala-

---

41) Etym. m. v. Γαλατία. Vergl. Diod. Sic. V. 24. Parthen. Erot. c. 30. Am. Marc. XV. 9. Appian. B. Illyr. p. 1194; nach der Unterscheidung, die der letztere angiebt, möchte man glauben, die in Italien eingedrungenen Kelten wären zuerst Galater genannt.

42) S. Wernsdorf. de republ. Galat. c. 1.

43) Vid. Schol. Dionys. Perieg. v. 74.

44) Nach Sisenna und Fenestella, bei Varro de rebus humanis, waren es Galater vom Rhodanus, s. Lydus de magistr. Rom. fragm. p. 288. ed. Fuss.

45) H. in Del. v. 171 etc.

46) Plut. Pyrrh. c. 26. Vgl. Pausan. I. c. 13. In der Anthologie wird dieß Epigramm dem Leonidas von Tarent zugeschrieben, s. Anthol. ed. Jac. T. I. p. 159. Animadv. T. I. P. 2. p. 83.

47) Attic. c. 3.

48) Lib. II. c. 19. 20.

tern erwacht und habe sie als eine ansteckende Krankheit ergriffen, denn die jenseits der Alpen wohnenden waren in Bewegung, nach dem Süden vorzudringen und die diesseits der Alpen angesiedelten hatten ebenfalls die Waffen ergriffen. Sie dienten oft als Söldner bei Carthagern, Illyriern u. s. w. [49]). Selbst im Heere der Römer finden wir sie als Miethsoldaten [49 a]).

Ihre Kriegszüge machten, daß man aufmerksamer auf sie ward, und man fing an, einzelne Völkerschaften zu unterscheiden. So gab Eratosthenes an [50]), die Tolistobier, ein Volk der westlichen Galater, sey aus Keltogalatia nach Bithynien gewandert. Ungefähr um dieselbe Zeit nennt ein Anderer [51]) sie, als zwischen den Iberes und Italern wohnend; sie gebrauchten vergiftete Pfeile, und ihre Nachbarn, die Ligyes, werden als geschickte Schleuderer gepriesen [52]).

Das bisher Mitgetheilte und was früher über die Länder im Norden der Erde angegeben worden [53]) zeigt, wie wenig man annehmen darf, daß man im Stande gewesen sey, die Bewohner derselben nach ihren Eigenthümlichkeiten und Verschiedenheiten scharf zu sondern, und genau anzugeben, welches Land diese oder jene bewohnten. Erst durch die Römerkriege ward dieß nach und nach möglich, und durch den Verkehr mit Massilien, das früh sich mit Rom verband. Polybius, der selbst einen Theil der Alpen und die südlichen Districte Galliens bereis'te, nennt die in Italien über die Alpen eingedrungenen Stämme Kelten [54]), eben so die Bewohner des Landes um Nar-

49) Polyb. lib. II. Frontin. Strateg. III. c. 16.

49 a) Frontin l. l. Zonar. VIII. lib. p. 198. Polyb. lib. II. p. 95

50) Steph. Byz. v. Ἄδρηλα, wo das 33 Buch Γαλατικῶν erwähnt wird, vgl. v. Σπάρτακος, Διανεῖς, Βοὸς κεφαλαί. — Bartholdy, fragm. Erat. p. 109, meint, alterius Eratosthenis Galatica fuisse opinor, dieß ist auch die Ansicht Rivet's, Hist. litt. Franc. T. I. p. 81, vergl. dagegen Martin. hist. des Gaulois. T. I. p. 46.

51) Aristot. mir. ausc. c. 87.

52) L. l. c. 92.

53) S. 24 u. f. w.

54) Lib. II. c. 13. 17. 18 etc.

be [55]) und des Thales, das der Rhodanus bildet, das ihm von Südwest nach Nordost lief, und dessen nordöstliches Ende oberhalb des Adriatischen Meeres lag, so daß er an beiden Seiten der Alpen Kelten annahm. Die Pyrenäen trennen Iberer und Kelten [56]). Die Anwohner der Westseite der Alpen und des Rhodanus heißen ihm aber auch Galater [57]), eben so die auf der Ostseite, mit denen sie von gleichem Stamme sind [58]), und das Land jener nennt er Galatia [59]). Die Verbreitung dieses Volkes nach Norden und Osten bestimmt er nicht, und von den einzelnen Völkerschaften Galatiens weiß er wenige namhaft zu machen; so werden von ihm erwähnt, jenseits des Rhodanus, *Ἄρδυες Κελτοὶ*, mag man diesen Namen beibehalten, oder *Αἴδυες* corrigiren, auf jeden Fall ist es wohl der Name der Aeduer oder Arverner, die in früher Zeit in Gallien eine so bedeutende Rolle spielten und dort herrschten [60]). Verschiedene Stämme, die er anführte, sind untergegangen, wie die Aegosagae, andere sind Unterabtheilungen größerer [61]). Sein jüngerer Zeitgenosse, Apollodorus, nannte auch einige der im Binnenlande wohnenden Völkerschaften, so die Aeduer, die ihm Aedusier heißen, und Arverner [62]). Euphorion, um's J. 220 a. chr., hatte als ein Volk der Galater, das Gold trage, *Γαζῆται* genannt [63]), bei'm Polyhistor hießen sie *Γαζάται*; Polybius erwähnt *Γαισάτοι* [64]), und bezeichnet dadurch auf dem Nordabhange der Alpen, nach dem Rhodanus hin, wohnende Galater [65]), die für Sold in

55) Lib. III. c. 37. 25. 60.

56) Lib. III. c. 39.

57) *Γαλάται*, lib. II. c. 22; lib. III. c. 21. 49. 50. *Γαλάται τρανσάλπινοι*, lib. II. c. 15.

58) Lib. III. c. 18. 19.

59) *Γαλατία*, lib. II. c. 22. III. c. 59.

60) Strab. IV. p. 191. Caes. B. G. I. c. 43.

61) Vgl. später Aedui. Helvetii.

62) Steph. Byz. v. *Ἀρβέρνοι. Αἰδούσιοι.*

63) Ap. Steph. Byz. v. *Γάζα*. Vgl. Phavorin. lex.

64) Lib. II. c. 22. 23. 34.

65) Die Gallier in Oberitalien nahmen in Sold, 30,000 τῶν περὶ *τὸν Ῥοδανὸν Γαισατῶν Γαλατῶν.*

fremde Kriegsdienste traten 66). Er führt von ihnen an, daß ihre Schwerdter sich durch den Hieb krumm bogen und jedes Mal erst wieder gerade gerichtet werden mußten 67).

Seit Pytheas Reisebericht war man auf mehrere Völ-

66) L. l. προσαγορευομένους δὲ διὰ τὸ μισθοῦ στρατεύειν Γαισάτους. Vgl. Plut. vit. Marcell. c. 3.

67) Polyb. II. 33. Suid. v. Διαρσις, Ἀποξυσφέντας. Gellius IX. 13 — Strabo, lib. V. p. 147. 149, nennt, mit Unrecht, die Gaesati als eine Keltische Völkerschaft in Oberitalien, die von den Römern vernichtet worden. — Man hat das Wort auf mancherlei Art gedeutet: Plut. Marcell. 5. 13. Oros. IV. 13: Gaesati — quod nomen non gentis sed mercenariorum Gallorum est, cfr. Zonar. VIII. 20. Serv. ad Virg. Aen. VIII. 662. — Lex. in Biblioth. Coislin. p. 232: Γαιζῆται, οἱ Γαλάται, ὡς τὴν γῆν ζητοῦντες. ἐκπεσόντες γὰρ τῆς ἑαυτῶν χώρας, πολλὴν γῆν περιῆλθον ζητοῦντες ὅπῃ οἰκήσουσιν. Γαιζατοδιάστου hat eine Inschrift, die in Galatien gefunden ward, s. Montfauc. Palaeogr. gr. p. 157. Monumentorum Galaticorum Synopsis. Liburni. 1772. 4to. p. 13. Etym. m. h. v. Diogenian. ap. Euseb. Bochart. de Phoenic. Col. I. c. 42. ej. Hieroz. 1. 2. 7. Boxhorn orig. Gall. c. 20. Gloss. Celt. voc. Gwas in Leibnit. Collect. Etym. — Wachter Glossar. v. Gesind, Verwesen. — Grimm: — deut. Gram. S. 91. — „gaesum und γαισὸν kannten schon Griechen und Römer als ein barbarisches Wort für jaculum, und wahrscheinlich hatte es, wie auch andere Wörter, die gallische Sprache mit der deutschen gemein (Vgl. du Cange Gloss. v. Gessum. Forcellini v. Gaesum.). Krieger mit solchen Spießen hießen Gaesati, Γαισάται." — Der Spieß scheint nur bei den Galliern auf den Alpen gewöhnlich zu seyn, da Cäsar gaesa nur im Kampf mit Veragrern und Sedunern erwähnt, — B. G. III. 4. — Auch Virgil — Aen. VIII. 662 — nennt sie Alpina gaesa, vgl. Non. Marc. v. Gaesa. Suid. v. Γαῖσα und Γεσσοί. Hesych. v. Γαισός. Pollux. Onom. h. v. Claudian. lib. II. in Eutrop. v. 248. lib. II. in Stilicon. v. 241. Propert. IV. El. 11. 40. Drakenb. ad Sil. Ital. I. 629. Liv. VIII. 8.

ke am nördlichen Oceanus aufmerksam geworden und hatte den Namen Cimbern und Teutonen kennen gelernt, als nun Stämme aus dem Norden Gallien verheerten und Italien zu überschwemmen drohten, hieß es, sie hätten ihre Wohnsitze am Okeanos großer Fluthen wegen verlassen müssen [68]), und Cicero, Sallustius, Florus und Andere nennen sie Gallier [68a]), da dieser Name jetzt in umfassendem Sinne gebraucht ward, wie der Name Kelten, und wohl alle Völker bis zu den Skythen und Sarmaten im Osten bezeichnete [68b]).

Hatte man auch bei den Kriegen in Gallien nach und nach viele Völkerschaften kennen gelernt, so erfuhr man doch erst durch Cäsar bestimmt [69]), daß drei in Sprache, Sitten und Gebräuchen von einander verschiedene Völker zwischen Pyrenäen, Alpen und Rhenus wohnten: Aquitanen, von den Pyrenäen zur Garumna; Celten, von diesem Fluß zur Sequana und im Küstenstrich am Mittelmeer; Belgen, von der Sequana zum Rhenus. Die letzten fand er stammverwandt mit den Bewohnern des Landes östlich vom Rhenus, den Germanen. Das ganze Land nennt er Gallia, die Bewohner Galli [70]), eine Benen-

68) Plut. vit. Mar. c. 21. Strab. lib. VII. p. 293.

68a) Cic. de prov. cons. c. 13. pro M. Fontejo. c. 10. Sallust. B. Jug. c. 114. Tacit. Germ. c. 37. Florus III. 3. Oros. V. 16. Sext. Ruf. c. 6. Dio Cass. XLIV. 16. Appian. lib. III. p. 834. Vergl. Voss. ad Jul. Caes. B. G. I. 12. eund. ad. Vellej. II. 19.

68b) Vgl. Artemidor. ap. Strab. lib. IV. p. 183. 185. 198. Um diese Zeit ward viel über Gallien und die östlicher liegenden Länder geschrieben, s. Gesch. der Geogr. S. 156. 157. — Auf ähnliche Art sagt Justinus - lib. XXIV. c. 8. - die Cimbern eroberten Delphi; eben so spricht Diodorus an einer andern Stelle — lib. V. c. 32. — da er an einer andern, — lib. XIV. c. 114. — die Gallier als Eroberer nennt. Livius — V. 37. — bezeichnet die Gallier, welche Rom besetzten, als invisitatum atque inauditum hostem ab Oceano terrarumque ultimis oris bellum cientem, und Florus — I. c. 13. — ab ultimis terrarum oris et cingente omnia Oceano ingenti agmine profectum.

69) Bell. Gall. I. c. 1.

70) Auch die Belgen: B. G. II. 12. III. 28. V. 3.

nung, die eigentlich nur den Celten zukommt [71]) und es scheint, daß die in Italien früh über die Alpen eindringenden Stämme zuerst diesen Namen geführt haben [72]), wie die in Griechenland von Nordwesten her einbrechenden Stämme Γαλάται genannt wurden, und daß man alsdann diesen Namen auf alle Bewohner der Gegenden übergetragen, aus denen sie herstammten.

Nach Cäsar werden wir später die Gallier schildern, hier wollen wir mittheilen, was einer seiner Zeitgenossen, Posidonius, von ihnen sagte. Sie kamen, erzählte er [73]), bewaffnet zum Mahle, oft stellen sie dabei Scheingefechte an, kämpfen mit einander, verwunden dabei ihre Gegner, und dadurch gereizt würde manchmal einer den Tod finden, wenn nicht die übrigen sie abhielten. In älteren Zeiten sey es Sitte gewesen, bemerkt er, daß von dem vorgesetzten Fleische der Stärkste die Keule nahm, und wenn ein anderer Anspruch darauf machte, so kämpften sie auf Leben und Tod. Ihre Lebensverachtung ging so weit, daß manche sich eine Summe Goldes oder Silbers geben ließen, oder eine Quantität Wein, nachdem sie dieß ihren Angehörigen zugestellt, legten sie sich rücklings auf Schilde und einer schlug ihnen den Kopf ab.

Bei ihren Gastmahlen streuen die Kelten [74]) Gras unter und setzen die Speisen auf niedrige, hölzerne Tische; sie essen wenig Brod, aber Fleisch, gekocht oder an Spießen und auf Kohlen gebraten. Sie bringen dieß reinlich herbei, fassen aber ganze Glieder und beißen davon mit den Zähnen ab; wenn aber etwas sich nicht leicht abreißen läßt, so nehmen sie ein kleines Messer zu Hülfe, das an der Scheide (des Schwerdtes) befestigt ist. Die an Flüssen, am Mittelmeere und am Okeanos wohnen, bringen

---

71) B. G. l. I. c. 1.

72) Livius. — V. 35. — indem er die Völkerschaften aufzählt, die nach Italien ziehen, nennt auch nur solche, die zu den Kelten gehören.

73) Ap. Athen. lib. IV. c. 40, daß er hier, indem er Kelten nennt, die Gallier meint, ergiebt sich, da er, bald nachher, Γερμανοὶ von ihnen unterscheidet.

74) Ap. Athen. lib. IV. c. 36.

auch Fische auf den Tisch, und zwar gebraten, mit Salz, Essig und Kümmel, den sie auch in ihr Getränk werfen. Oel gebrauchen sie nicht, weil es selten ist, und deßhalb ist es ihnen auch unangenehm. Wenn mehrere zusammenessen, sitzen sie im Kreise: in der Mitte, gleichsam als Chorführer, der Angesehenste, mag dieß durch Tapferkeit, Geschlecht oder Reichthum seyn; bei ihm sitzt der Gastgeber, dann die Uebrigen zu beiden Seiten, nach ihrer Würde. Ihre Schildträger stehen hinter ihnen; die Speerträger sitzen gegenüber im Kreise und schmausen, wie die Herren. Diener tragen das Getränk umher, in Gefäßen von Thon oder Silber. Auch die Schüsseln für die Speisen sind bei einigen von diesem Metall, bei anderen von Erz, oder sie haben hölzerne und geflochtene Körbe [75]). Die Reichen trinken Wein, den sie aus Italien, oder dem Gebiete der Massilier erhalten, rein oder mit wenig Wasser vermischt; ärmere haben Bier aus Waizen, mit Honig bereitet, die meisten geben Bier, das Corma [76]) heißt. Sie trinken aus demselben Gefäß, nicht viel auf einmal, aber öfter, und der Sklave trägt es herum nach der rechten und nach der linken Seite [77]). Auch die Götter verehren sie, indem sie sich rechts wenden [78]).

Posidonius erzählte auch [79]) von einem Luerius [80]), der auf einem Wagen fahrend, von Tausenden umringt, Gold und Silber ausstreute. Er ließ eine Umzäunung von zwölf Stadien errichten, und häufte so viel Essen und Trinken zusammen, daß mehrere Tage hindurch, wer kam, davon erhielt. Als er einst bekannt gemacht, daß er ein Fest geben wolle, kam ein Dichter zu spät und pries im

75) Vgl. Diod. Sic. V. 28. 26. Plin. XIV. 82. XXII. 19.

76) Dioscorides nennt es Κοῦρμι. — Vossii Etymol. v. Cervisia. Julian. Epigr. in Anthol. IX. 368.

77) Vgl. über die Sitte der Griechen, Athen. lib. XI. c. 10.

78) Plin. XXVIII. 2. In adorando dexteram ad osculum referimus, totumque corpus circumagimus, quod in laevum fecisse Galli religiosius credunt.

79) Ap. Athen. IV. 36.

80) Strab. IV. p. 191. Liv. Epit. LXI.

Gesang des Gastgebers Lob, aber sein Missgeschick, daß er nicht zu rechter Zeit sich eingestellt. Luerius ließ sich einen Beutel mit Gold bringen und warf ihn jenem zu. Der Sänger hob ihn auf und verherrlichte seine Freigebigkeit.

Was Polybius über die Gallier in Oberitalien sagt, darf gewiß auf die Bewohner des jenseitigen Galliens in dieser frühen Zeit angewendet werden [81]). Sie leben, sagt er, in Flecken ohne Mauern, und ihre ganze Einrichtung ist sehr einfach. Sie ruhen auf Lagern von Laub, essen Fleisch, und legen sich auf nichts als auf kriegerische Uebungen und Ackerbau. Sie treiben keine Wissenschaft noch Kunst. Der Reichthum der Einzelnen bestand in Heerden und Gold, da beides nach den Umständen leicht von einem Orte zum andern fortgeschafft werden konnte. Sie halten besonders viel auf Genossenschaften, da bei ihnen derjenige am furchtbarsten und mächtigsten ist, der am meisten Leute um sich hat, die ihn begleiten und bedienen. Sie sind reizbar und es ist nicht selten, daß sie über die im Kriege gemachte Beute unter einander handgemein werden, und neben dem Verlust an Menschen, auch einen Theil des Erbeuteten vernichten.

Durch und seit Cäsar's Unternehmungen in Gallien ward man mit den Völkern östlich vom Rhenus näher bekannt, da man schon früher mit einigen aus diesen Gegenden, den Cimbern und Teutonen, gekämpft, von andern in Gallien gehört hatte, und gegen diese Zeit anfing, sie mit dem allgemeinen Namen Germanen zu bezeichnen, indem man früher sie auch Kelten oder, nach Römischer Art, Galli nannte [82]).

Wie man dazu gekommen, alle Bewohner Galliens und eines großen Theils von Europa, Kelten zu nennen, darüber giebt uns Strabo eine Erklärung [83]): „man sey mit Kelten am Südufer Galliens zuerst bekannt geworden und habe dann den Namen auf alle andern übertragen.“ Die Aehnlichkeit, welche auch Spätere zwischen den Bewohnern beider Rheinufer fanden, würde die Annahme Früherer, daß sie zu einem und demselben Volke

81) Polyb. II. 17. 18. 19.

82) Liv. XXXIX. 22. 54. XL. 53.

83) Lib. IV. p. 189.

gehörten und mit Einem Namen zu benennen seyen, entschuldigen, wenn auch nicht die geringe Bekanntschaft mit diesen Gegenden uns hinlänglich zeigte, wie man den Namen der Kelten, aus Unkunde, weit gegen Osten ausdehnte, wohl nicht ahnend, daß man zufällig auch Richtiges getroffen. In Bezug auf jene Aehnlichkeit bemerkt Strabo [84]): „östlich vom Rhenus wohnen die Germani, die wenig von dem Keltischen Stamme verschieden sind, durch mehr Wildheit, Körpergröße und ihre Blondheit; sonst sind sie an Gestalt, an Sitten und Lebensweise den Kelten ähnlich. Deßhalb scheinen mir, setzt er hinzu, mit Recht die Römer sie Germani genannt zu haben, als Brüder der Galater." Auch an einer andern Stelle bestätigt er diesen Ausspruch [85]): „durch die Natur und die Einrichtung ihrer Verfassung sind Gallier und Germanen einander gleich und verwandt; ihre Länder gränzen nahe an einander, nur der Rhenus scheidet sie, und sie haben fast Alles einander gleich."

Seit dieser Zeit finden wir nun die Namen Kelten, Gallier und Germanen bald im engeren, bestimmteren Sinne, bald im weiteren; je nachdem der Schriftsteller genau ist, je nachdem er von früheren oder späteren Zeiten spricht und auf seine Quellen mehr oder minder achtsam ist.

Römische Schriftsteller gebrauchen selten den Namen Celtae in so umfassender Bedeutung, daß alle Gallier darunter verstanden würden, meistentheils erlauben es sich nur die Dichter [86]), die Anderen unterscheiden, wie Cäsar, oder sie bezeichnen dadurch die östlichen Anwohner des Rhenus, so Vitruvius, der sagt [87]): „in Gallia entspringt der Rhodanus, in Celtika der Rhenus."

Bei den Griechen, die es genau nehmen, hieß ἡ Κελτική das Land von den Pyrenäen zum Rhenus [88]), und weil man nun wußte, daß nur ein Theil der Bewohner mit Recht den Namen Kelten führe, nannte man die

84) Lib. VII. p. 290. 85) Liv. IV. p. 196.

86) Vgl. Sil. Ital. III. 415. 447. I. 45. IV. 153. XI. 45.

87) De archit. VIII. 2. 6.

88) Strab. lib. I. p. 10. lib. II. p. 128. lib. III. p. 137. IV. p. 176.

Bewohner im Allgemeinen *Γαλάται* [89]). Andere erlaubten sich noch ferner das Wort Kelten für alle Gallier zu gebrauchen [90]), und Diodor von Sicilien [91]) meint, die Bewohner des Landes nördlich von Massalia, zwischen Pyrenäen und Alpen, hießen Kelten, die aber nördlich von diesen wohnenden, die am Okeanos und bis zu den Skythen hin, würden Galater genannt, die Römer aber erlaubten sich alle Galater (*Γαλάται*) zu nennen.

Ptolemäus hat in seiner Geographie [92]) den Namen *Κελτογαλατία*, und in einer andern Schrift [93]) findet sich derselbe auch, nachher aber bedient er sich einer abweichenden Bezeichnung; indem er die Länder zusammenstellt, die unter dem Einfluß eines gewissen Gestirnes lie-

89) Strab. lib. IV. p. 181. 192. 210. 315. — lib. IV. 189: *τἆντα μὲν ὑπὲρ τῶν νεμομένων τὴν Ναρβωνῖτιν ἐπικράτειαν λέγομεν, οὓς οἱ πρότερον Κέλτας ὠνόμαζον. ἀπὸ τούτων δ' οἶμαι καὶ τὺς σύμπαντας Γαλάτας Κελτὺς ὑπὸ τῶν ἑλλήνων προςαγορευθῆναι, διὰ τὴν ἐπιφάνειαν. ἢ καὶ προςλαβόντων πρὸς τὔτο καὶ τῶν Μασσαλιωτῶν διὰ τὸ πλησιόχωρον.* — Hesych. T. II. p. 226: *Κελτοί ἔθνος ἕτερον Γαλατῶν.*

90) Diod. Sic. IV. 19. VII. 63. Epit. Diod. de virt. et vit. ex lib. XXVI. T. II. p. 580. Wessel. Barth — Teutschland's Urgeschichte, 1. Thl. S. 224 — will, da Diodorus — Eclog. lib. XXV. III. ed. Wessel. T. II. p. 511 — Kelten und Galater nennt, diese für Gallier und Germanen erklären, es sind aber Gallier in Oberitalien und Gallier von den Alpen, s. Plut. Marcell. c. 3. 5. Polyb. II. 25. etc. Dionys. Hal. ant. Rom. I. c. 38. 74. 89. VII. c. 12. Dionys. Per. v. 280. Plut. vit. Caes. c. 21. vit. Camill. c. 15: *οἱ Γαλάται τοῦ Κελτικὖ γένὖς ὄντες.* Arrian. Alex. I. 1. Appian. B. hisp. p. 421: östlich vom Gebirge Pyrene wohnen *Κελτοὶ, ὅσοι Γαλάται τε καὶ Γάλλοι προςαγορεύονται.* Zu Appian's Zeit scheint auch der Name *Γάλλοι* bei den Griechen gebräuchlicher geworden zu seyn, vgl. Dodwell. de Agathem. §. 9.

91) Lib. V. c. 32.

92) Lib. II. c. 7.

93) *Τετραβίβλῳ.* — Lib. II. fol. 16. ed. Norimb. 1535.

gen, das den Character der Einwohner bestimmt, nennt er zusammen: Βρεττανία μὲν καὶ Γαλατία καὶ Γερμανία καὶ Βαςαρνία, — dann: Ἰταλία δὲ καὶ Ἀπουλία, Γαλλία καὶ Σικελία — endlich Τυρσηνία, Κελτικὴ καὶ Ἰσπανία, so daß hier Γαλατία das nördliche Gallien, Γαλλία Oberitalien und Κελτικὴ das südliche Gallien bezeichnet. Er folgte wohl solchen Angaben, wie eben aus Diodorus angeführt worden. — Die Einwohner hießen Κελτογαλάται [94]).

Andere nannten dann die Germanen Kelten, wie Dio Cassius ausdrücklich bemerkt [95]): „in alten Zeiten hätte man die Völkerschaften östlich vom Rhenus und westlich Kelten genannt, später aber bezeichnete man durch diesen Namen die östlich von demselben lebenden." Er nennt daher die Gallier Galater, die Germanen Kelten und die germanischen Stämme, die sich westlich von Rhenus niedergelassen hatten, heißen ihm Celtici [96]). Auf ähnliche Weise gebrauchen auch Andere diese Namen [97]).

Wie man den Namen Celten und Iberes bald in weiter, bald in engerer Bedeutung gebrauchte, und keinesweges immer daraus mit Sicherheit auf die Ausdehnung dieses oder jenes Volkes geschlossen werden kann, sondern häufig nur auf die Ansicht des Schriftstellers, der den Namen gebraucht, oder dessen, den er als Quelle be-

---

94) Eust. ad Dion. Per. v. 74. 95) Lib. XXXIX. c. 49.

96) Lib. XXXVIII. 34. 36. 40. 47. XL. 31. 32. 42. LVI. 18. XXXIX. 1. 48. LIII. 12.

97) Zuerst Crinagoras. Epigr. 28. Anthol. ed. Jacobs. T. II. p. 135. — Plut. Consolat. ad Apollon. T. II. p. 113. Arrian. de exped. Alex. I. 1. Appian. Praef. lib. I. de bello. civ. — Bell: Illyr. p. 1296. Pausan. I. c. 9. Diog. Laert. I. 1. Julian. or. ad. S. P. q. Athen. — Des Suidas Bemerkung — T. II. p. 294. v. Κελτοί — Κελτοί, ὄνομα ἔθνους, οἱ λεγόμενοι, Γερμανοί, erklärt sich aus dem bisher Angeführten, und Schöpflin, Vindic. Celt. p. 27, bemüht sich vergebens darzuthun, daß auch hier Gallier gemeint sind, man vergl. Suid. T. I. p. 477. — Man darf nicht vergessen, daß Suidas, wie Steph. Byz und Andere, ihre Angaben aus den verschiedensten Schriftstellern entlehnen, sie daher in dem Sinne dieser zu erklären sind.

nutzte, so machte man es später mit den Namen Galli und Germani. Nach Cäsar [98]) wurde der Consul Lucius Cassius von den Helvetiern geschlagen, und zwar von den Tigurinern [99]); Tacitus hingegen [100]) nennt sie Germani [1]). Auch die andern Gallier werden Germani genannt, so von Seneca [2]), Plinius [3]) und Andern [4]).

Hatte man auch, wie wir oben gesehen, die Gränze im Westen gefunden, wie weit Kelten wohnten, so blieb man im Osten lange ungewiß, wo sie mit andern Völkern zusammenstießen, und mit welchen [5]). Strabo versichert noch [6]), das Land jenseits der Elbe sey unbekannt; bis zur Einfahrt des Caspischen Meeres sey, an der Nordküste Europa's hin, Keiner geschifft, und es sey nicht leicht zu sagen, wer das Land östlich von den Germanen bewohne [7]).

Betrachten wir nun wieder aufmerksam und vergleichend die bisher mitgetheilten Nachrichten, so ergiebt sich, daß historisch nicht mehr auszumachen ist, wo das eigentliche Stammland der Kelten sey, daß aber der Name

98) B. Gall. I. 17.

99) L. l. c. 12. Vgl. Liv. Epit. LXV. Oros. V. 15. Appian. Celt. p. 755. 100) Germ. c. 37.

1) Vgl. Freinsheim. ad Flor. c. III.

2) Consol. ad Helv. c. 6. Pyrenaeus Germanorum transitus non inhibuit.

3) Panegyr. c. 14. — Germaniam quidem Pyrenaeus, Alpes, immensique alii montes muniunt dirimuntque. Manche haben hier an den Brenner u. dgl. gedacht, s. Barth, Teutschland's Urgesch. 1. Thl. S. 104, wogegen aber die Erwähnung der Alpen ist.

4) Vgl. Diod. Sic. V. p. 304. — Lips. in Plin. Paneg. c. 14.: Gallorum nomine veteres passim etiam Germaniae quosdam populos, quorum sedes obscure erant, comprehendunt, quoniam in Gallia primum innotuerunt; vid. Voss. ad Vellej. II. 19. Davis. ad Caes. B. G. I. 12. Vir. doctt. ad Flor. lib. III. c. 3.

5) S. im folgenden Theile die Abschnitte: Thraker. Skythen.

6) Lib. VII. p. 294. 7) Vgl. p. 295.

Kelten [8]) frühzeitig einen großen Theil der Bewohner des westlichen Europa's bezeichnete, ohne daß man im Stande gewesen wäre, genau ihre Wohnplätze anzugeben und zu begränzen, und sie gehörig von anderen Stämmen zu unterscheiden. Als man mit diesen Gegenden bekannter war, sah man, daß mehrere von einander verschiedene Völkerschaften dort wohnten und suchte nun genauer die verwandten von den übrigen zu sondern. Da fand man, daß Celtische Stämme sich bis zum westlichen Oceanus angesiedelt hatten, mehr oder weniger mit Iberes vermischt; Keltische Stämme waren es vermuthlich, von denen die Ligures immer weiter gegen Süden gedrängt und auf das Uferland und die gebirgigen Distrikte beschränkt wurden, und jene, an der Südküste Galliens und zwischen Garumna und Liger wohnend, wurden zuerst den Hellenen bekannt. Obgleich in Sprache, Sitten und Gebräuchen, zu der Zeit, als man östlicher lebende Stämme kennen lernte, diese mannichfaltig von jenen abwichen, glaubte man doch bei vielen Stammverwandtschaft aufzufinden, die südlich und nördlich vom Danubius lebten, ja man nahm an, daß Kelten bis zur Maeotis wohnten und dort an Scythen stießen [9]). Die Geschichte schweigt fast ganz darüber, wann und woher die meisten von diesen Keltischen oder Kelten genannten Völkerschaften in die ihnen angewiesenen Gegenden kamen; und wir sind unsicher, ob die, welche sie allmälig von Osten nach Westen vordringen ließen [10]), oder, wie Posidonius [11]), sie von Westen oder Nordwesten nach Osten führten, alten Sagen oder Ueberlieferungen folgten, oder ihren Hypothesen. Es scheint, nach manchen Spuren, in diesen nördlichen Ge-

8) Schon Wernsdorf — de rep. Galat. pag. 61. — bemerkt, dem Namen Kelten sey es bei dem Alten gegangen, wie dem Namen Franken im Mittelalter und jetzt bei den Türken; es ist ein Name, der aus Unwissenheit Vieles und Verschiedenes als Gleichartiges umfaßt. — Const. Porphyr. de Them. lib. I. Them. 6, sagt gar: Γαλαται ἀποικοι εἰσι των Φραγγων. Vgl. Allemands bei den Franzosen, Dutch bei den Holländern.

9) Plut. vit. Mar. c. 11.

10) Plut. l. l.

11) Ap. Strab. lib. VII. p. 293.

genden mehrere Mal eine solche Periode eingetreten zu seyn, wie die, von welcher Polybius spricht, daß um das Jahr 278 vor Chr. eine allgemeine Bewegung, eine Wanderlust die Gallier ergriffen zu haben scheine, und Uebervölkerung so gut, als gewaltige Naturerscheinungen, wie Sturmfluthen u. dgl., in den nördlichen Gegenden, mögen manches Volk die Heimath zu verlassen bewogen haben, „da lange, wie die Alten selbst bemerken, diese Stämme nichts an den Boden fesselte, und sie leicht zu bewegen waren, mit den Ihrigen und der ganzen Habe auszuwandern." Die Lust, aus dem reicheren Gallien Beute zu holen, blieb vorzüglich den östlichen Anwohnern des Niederrheins, und über ihre glücklichen und unglücklichen Versuche finden wir mancherlei Nachrichten.

Wir haben hier im Allgemeinen die Ansichten der Alten über die Verbreitung der Kelten angegeben; die spätere Geschichtschreiber und Geographen, die genauer untersucht hatten, oder zu haben glaubten, nennen bestimmter die einzelnen Völker und ihre Wohnplätze und wir wollen ihre Ansichten kurz zusammenstellen.

In Iberien finden wir die Celtiberen; Varro erklärt [12]: Celten wären nach Hispanien gezogen, er bestimmt aber die Zeit nicht; wir finden die Celtiberen zur Zeit des zweiten Punischen Krieges erwähnt [13]; ihre Ausbildung zu einer so bedeutenden Völkerschaft fällt aber viel früher. Es ist anderswo gezeigt worden [14], daß der Name Celtiberien anfänglich für das diesseitige Hispanien gebraucht ward: später bezeichnet er das Mittelland der Halbinsel, und die Bewohner desselben, deren Zahl groß war, galten allgemein für ein Gemisch von Celten und Iberen [15].

Weiter westlich lebten Celtici, am Anas [16]; nördlich von Durius sind die Artabri, welche man ebenfalls

12) Ap. Plin. III. 1. Vgl. Lucan. IV. 9. Diod. Sic. V. 33.

13) Liv. XXI. 16. Sil. Ital. III. 350.

14) S. Hispanien. S. 350.

15) Strab. lib. III. p. 162. Diod. Sic. V. c. 33. Lucan. IV. 9. 10. Sil. Ital. III. 140. Ptol. II. c. 6. — S. Hispanien. S. 321.

16) Plin. III. 3. 10. Appian. de reb. Hisp. c. 68. Ptol. Geogr. II. c. 4.

für Celten erklärte [17]), und neben ihnen wohnen, am Vorgebirge Nerium, auch Celtici [18]), stammverwandt mit denen am Anas, die, bei einem gemeinschaftlichen Zuge mit den Turdulern, in dieser Gegend blieben, oder, nach Andern [19]), von hier dorthin zogen [20]). Celten sind ebenfalls die Verones [21]), und die Carpetaner wurden auch dafür gehalten, nach Einigen [22]).

Gallier sollen sich an der Südküste Britannien's angesiedelt haben [23]), und dieselben Völkerschaften finden sich, nach Ptolemäus [24]), in beiden Ländern.

Auch östlich von Rhenus ließen sich Gallische Stämme nieder, so die Bojer und Tectosagen [25]); andere Völkerschaften in Germanien fand man sprachverwandt mit den Galliern, z. B., die Gothini [26]).

Große Schaaren aus Gallien ergossen sich über die Alpen [27]). Aus den wenigen uns erhaltenen, zerrissenen Nachrichten scheint zu erhellen, daß um das Jahr 600 v. Chr., als in Asien große Bewegungen unter den Völkern anfingen, auch im westlichen Europa etwas Aehnliches sich ereignete. Die Kelten, in dem nachher Gallien genannten Lande, bis dahin auf das Binnenland beschränkt, dringen allmälig zur Küste vor, und ihre Name, der vorher den Griechen unbekannt war, wird nun allmälig von den Logographen und immer bedeutender genannt.

---

17) Mela III. 1.

18) Strab. lib. III. p. 153.

19) Plin. III. 4. IV. 34.

20) Celtici heißen diese Bewohner des westlichen Hispanien's auch bei Andern, s. Mela III. 1. 68. 86. 6. 21. — Κελτικοὶ nennt sie Strabo, lib. III. p. 151. 153. — Bei Arrian. Exp. Alex. lib. I. p. 11, heißen die Kelten am Adriatischen Meere Κελτοὶ und Κελτικοὶ; — vgl. Dio Cass. oben S. 199.

21) Plin. III. 3. Strab. III. p. 245.

22) Steph. Byz. v. Ἀλέα.

23) Caes. B. G. V. 12. Tacitus Agric. c. 11.

24) Geogr. II. 3.

25) Caes. B. G. V. 26. Liv. V. 34. Tac. Germ. c. 28. — Vergl. Plut. Camill. c. 15. — Ausführlicher s. darüber Germanien.

26) Tac. Germ. c. 43.

27) Bei Italien werden wir ausführlicher darüber handeln und die einzelnen Erzählungen prüfen.

Hekatäus kennt nur Ligyes in dem Küstenstriche am Mittelmeer, und eben so Herodot; später erscheinen aber die Kelten, als Besitzer dieses Landes und die Ligyes sind in die Alpen gedrängt, wo sie allmälig auf die höheren Gegenden beschränkt werden. Wie lange der Kampf mit diesem tapfern Bergvolke dauerte, wann es gelang, sich den Weg durch die von ihnen besetzten Pässe zu bahnen, da scheinen die älteren, uns erhaltenen Griechen kaum gewagt zu haben, ein Jahr zu bestimmen, spätere unternahmen es und mögen abweichende Systeme aufgestellt haben [28].

Nach dem ausführlichsten Bericht, den wir haben, sind es die eigentlichen Celten, die weiter nach dem Süden vordrangen [29]: die Bituriges, Arverni, Senones, Aequi, Ambarri, Carnutes, Aulerci, und von ihnen gilt wohl die Bemerkung Plutarch's [30], die auswandernden Galater, von Keltischem Stamme, hätten lange zwischen den Pyrenäen und Alpen gewohnt, wodurch er den südlichsten Theil Galliens bezeichnet [31]. Auf dieselbe Zeit mag die bei Plinius [32]) erhaltene Nachricht gehen, „die Cenomanni in Italien hätten einmal, in früheren Zeiten, um Massilia, neben den Volcae gewohnt." — Der Handel und Verkehr, der mit Italien stattfand, mochten diese celtischen Völkerschaften zu dem Entschluß bringen, den, nach Livius, ihnen ein Orakel eingab, das reichgesegnete, von verweichlichten Tyrrhenern bewohnte Land in Besitz zu nehmen. Noch als sie in Gallien wohnten, kamen Phocäer, mit denen sie schon früher durch Handel

---

28) Auch über die chronologischen Angaben, so wie über Niebuhr's Ansicht, der Livius zu streng behandelt — Röm. Gesch. Th. II. S. 258. — wird bei Italien ausführlicher gehandelt. — Vergl. Lachmann de fontibus histor. T. Livii. Commentatio prior. p 22.

29) Liv. V. 34. — Ueber Celticum s. Gronov. obss. lib. II. c. 3.

30) Camill. c. 15.

31) Plutarch setzt noch hinzu, sie hätten dort gewohnt, *ἐγγὺς Σενώνων καὶ Κελτορίων*, diesen letzteren Namen erwähnt keiner sonst, vielleicht ist er verschrieben und zu lesen *Κελτων τῶν ὀρείων*, wie Appian. lib. IV. XV., von *Γαλατῶν τῶν ὀρείων* spricht.

32) Lib. III. c. 19.

bekannt geworden, eine Stadt zu gründen [33]); die Celten gestatten es und leisten ihnen Beistand gegen die Ligures, die solche Ansiedelung nicht zugeben wollen. Justinus [34]) ist der einzige, der, nach Trogus Pompejus, die Völkerschaft namentlich erwähnt, die den Phokäern den Platz einräumt, die Segobrigii [35]).

Den auswandernden Schaaren der genannten Völkerschaften folgten später Cenomani, dann Salluvii, Boji, Lingones und endlich Senones.

Mochte früher auch die irrige Ansicht von der Lage der Rhodanusquelle, nicht fern vom Winkel des Adriatischen Meeres, dazu beitragen, Gallier bis in diese Gegend, am Nordabhange der Alpen, anzunehmen; später, bei genauerer Kenntniß der dort wohnenden Völkerschaften, erklärte man ebenfalls mehrere derselben für Kelten oder Gallier [36]), und Livius nennt diejenigen Stämme, die nach und nach durch die verschiedenen Pässe der Alpen, vom westlichsten bis in die Gegend von Aquileja, durchdrangen, Gallier [37]). Auch die Carni heißen Gallier [38]), und eben so ihre Nachbarn, die Taurisci [39]) und Boji [40]). Die Japodes werden ein keltisches Volk genannt [41]), oder ein illyrisch-keltisches [42]), und Strabo spricht von keltischen Völkerschaften [43]), die zwischen den anderen, bis

---

33) Aristot. ap. Athen. lib. XIII. c. 5: ἐν τῇ Μασσαλιωτῶν πολιτείᾳ. Justin. XLIII. 3. Plut. l. l. Solon. c. 2.

34) Lib. XLIII. 3.

35) And. Codd. und Edd.: Segobrii, Segobrigi, Segoreii, über Emendatt. s. Martin hist. des Gaules. T. II. p. 365.

36) Strab. lib. VII. p. 293. 296. 302. 313. 315. IV. p. 207. Justin. XXX. 3. XXIV. 4. Arrian. de exped. Alex. I. 1. Appian. de bell. civ. IV. 2. De reb. Illyr. c. 4.

37) Liv. XXXIX. 22. 45. 54. 55. Bei der Bekanntschaft der Römer mit den Galliern in Oberitalien, darf man wohl nicht zweifeln, daß Verwandtschaft zwischen den Stämmen südlich und nördlich von den Alpen und in diesen Gebirgen stattfand.

38) Fragm. fast. triumphal. ap. Gruter. Inscr. T. I. p. 298.

39) Strab. lib. VII. p. 296.

40) Strab. lib. VII. p. 313. 314.

41) Steph. Byz. h. v.

42) Strab. lib. VII. p. 314. 315.

43) L. l.

zum Pontus, in der Gegend des Ister wohnten. Von den Galliern sollten die Scordisci stammen [44]; ihnen benachbart sind die Bastarnae, und ihnen an Sprache und Sitten gleich; Livius nennt sie auch Galli [45], wie Plutarch [46]; nach Plinius [47] sind sie, nebst den Peucinern, Germanen; Tacitus [48] ist ungewiß, ob er die Peuciner zu denselben rechnen soll, meint indeß: Peucini, quos quidam Bastarnas vocant, cultu, sede, ac domiciliis ut Germani agunt [49].

2) Die Bewohner Galliens in der historischen Zeit.

Erst seit der Zeit, da die Römer als Eroberer in Gallien auftraten, fand man, daß man mit Unrecht die Bewohner dieses Landes als zu einem und demselben Stamme gehörig betrachtet hatte. Man unterschied nun: die eigentlichen Celten, am Mittelmeer und im Innern des Landes, zwischen Garumna, Sequana und bis gegen den Rhenus; die Aquitaner, zwischen Pyrenäen und Garumna; die Belgen nördlich von den Celten; und die Ligures auf den Alpen und in einem Theile des Küstenstriches am Mittelmeer.

Cäsar, der Celten oder Gallier, Aquitaner und Belgen erwähnt, erklärt bestimmt [50], alle drei

---

44) Liv. Epit. LXIII. Justin. XXXII. 3. Strab. VII. p. 293. 313. 314. Vgl. Athen. lib. VI. c. 25. p. 234. — Wernsdorf. Galat. p. 19.

45) Diod. S. Exc. Vales. l. XXVI. p. 33. Liv. XL. 53. XLII. 52. etc.

46) Vit. Paul. Aemil. c. 9. 12.

47) Lib. IV. 28.

48) Germ. c. 46.

49) Spätere erlauben sich wieder den Namen der Kelten in weitumfassender Bedeutung zu gebrauchen, z. E., Zosimus lib. I. c. 2. 11. Socrat. II. 32. Sozom. IV. 6. — Wir werden auf diese Untersuchung über die Kelten bei Germanien zurückkommen, und dort darzuthun uns bemühen, was von den oben mitgetheilten Angaben der Alten und ähnlichen zu halten sey. — Vgl. v. Humboldt, Prüfung der Untersuchungen über die Urbewohner Hispanien's vermittelst der Vaskischen Sprache. 1821. 4to.

50) B. Gall. I. 1.

wären von einander durch Sprache, Sitten, Gebräuche und Gesetze verschieden. Am wenigsten lernte er die Aquitaner kennen, da er die Völkerschaften derselben durch seine Unterbefehlshaber bewältigen ließ; seine meisten Bemerkungen über die Eigenthümlichkeiten des Volkes gehen auf die Gallier oder Celten; von den Belgen sagt er: sie wären die tapfersten in Gallien, weil sie am weitesten von der Cultur und Bildung der Römischen Provinz entfernt lebten, und selten Kaufleute zu ihnen kämen, die ihnen Sachen zuführten, wodurch sie verweichlichten, ihre Nachbarschaft mit den Germanen verwickele sie in ewige Kriege mit diesen. — Bei seinen Nachforschungen erfuhr er [51]: „die meisten Belgen stammten von den Germanen, diese wären über den Rhenus westlich vorgedrungen und hätten die früher dort angesiedelten Gallier vertrieben [52].“

Strabo belehrt uns genauer über die Aquitaner [53], „sie sind, erklärt er, von den Kelten und Belgen ganz verschieden, nicht allein in Hinsicht der Sprache, sondern auch an Körperbeschaffenheit, und mehr den Iberern als Galliern ähnlich [54].“ Die anderen hätten freilich ein gallisches Aeußere, doch wäre die Sprache nicht bei allen dieselbe, sondern hätte Abweichungen, eben so fänden Verschiedenheiten statt, in ihren Einrichtungen des Gemeinwesens und in ihrer Lebensart [55].

---

51) B. Gall. II. 4.

52) Man findet daher bei ihm den Unterschied, daß er Germani cisrhenani und transrhenani nennt. Caes. B. G. IV. 16. V. 2. VI. 2.

53) Lib. IV. p. 176.

54) Vgl. lib. IV. p. 189. Auch Hieronymus — Com. in ep. ad Galat. Prooem. lib. II. p. 254. ed. Paris. 1706. fol. T. IV. — bemerkt: „die Galater in Kleinasien stammten nicht von den Aquitanern, sed a ferocioribus Gallis; für diese Abstammung spricht auch die Uebereinstimmung der Namen bei Cäsar, Plutarch u. s. w., mit den in Kleinasien gefundenen der Inschriften, s. Monumentorum Galaticorum Synopsis. Liburni. 1772. 4to. p. 17. — v. Humboldt, in seiner scharfsinnigen Untersuchung über die Urbewohner Hispanien's, sagt auch, S. 92 und 93: „daß Aquitanien nur eine Fortsetzung Iberischer Wohnsitze war, bestätigt sich auch durch die Vergleichung der Namen u. s. w.“

55) Vgl. v. Humboldt a. a. O. S. 96.

Was die eigentlichen Kelten anbetrifft, so ist Strabo der Meinung [56]), sie wären den Germanen verwandt, und wenn man wissen wolle, wie sie früher gelebt hätten und gewesen wären, so dürfe man nur Germanische Art und Sitten beobachten.

Dieselbe Frage, welche Strabo sich hier vorlegte, hatten auch Andere zu lösen versucht. Varro sammelte viele Nachrichten über die Abstammung der Gallier [57]), die uns verloren gegangen sind, da der heil. Hieronymus sein Werk nicht damit verunreinigen wollte; Anderes hatte Timagenes zusammengestellt, aus welchem Ammianus Marcellinus [58]) Mehreres erhalten hat.

Einige erklärten, sie wären Aborigines (eben so viel als Autochthonen), nach einem Könige habe man sie Celten, nach dessen Mutter, Galati genannt [59]). Die Druiden waren der Meinung [60]), „in der That sey ein Theil des Volkes als eingeboren zu betrachten, andere aber wären von den äußersten Inseln (ab extremis insulis, — im Okeanos —) dazu gekommen und aus den Ländern östlich vom Rhenus, durch Krieg und Ueberschwemmung des Meeres aus ihren Wohnsitzen vertrieben. Eine ähnliche Sage fand Plutarch [61]), nur mit dem Unterschiede, daß umgekehrt, wie es oft bei solchen Erzählungen der Fall ist, hier ein Theil nach Norden wandert: „Die Galater, berichtet er, sind von Keltischem Stamme, und verließen ihr Land, das ihre Menge nicht mehr ernähren konnte, um andere Wohnsitze aufzusuchen. Viele Myriaden junger, streitbarer Männer, brachen mit Frauen und Kindern auf, ein Theil von ihnen zog über die Rhipäen zum nördlichen Okeanos, und besetzten die äußersten Gegenden Europa's; andere siedelten sich an zwischen dem Gebirge Pyrene und den Alpen, und wohnten lange neben

---

56) Lib. IV. p. 195. 196.

57) Hieronym. Com. lib. II. in Ep. ad Galat. ed. Paris. T. IV. p. 255.

58) Lib. XV. c. 9.

59) Diodorus Sic., V. c. 24, leitet den letzten Namen von einem Könige ab; vgl. Parthen. Erot. c. 30. Eucherius de gent. c. 4.

60) Amm. Marc. l. l.

61) Camill. c. 15.

den Senonen und Keltoriern [62]. Später zogen welche von diesen nach Italien."

Wie die Griechen ihre Sagen überall anzuknüpfen liebten [63], so auch hier: Einige erzählten, nach Ammianus [64], der seine Nachrichten aus dem Timagenes entlehnte, daß Dorier, unter dem älteren Herkules, die an den Oceanus stoßenden Gegenden bewohnt hätten; Andere waren der Meinung, daß eine nicht große Anzahl Hellenen, nach Troja's Zerstörung, diese damals leeren Gegenden in Besitz genommen habe; gleicher Art ist die Angabe bei Hieronymus [65], daß Aquitania sich griechischen Ursprunges rühme.

Den Herkules finden wir hier im Westen oft genannt, er soll, nach Ammianus [66], wie die Bewohner dieser Länder behaupten, zum Verderben des Geryon in Hispanien und des Taurisces in Gallien ausgezogen seyn: nach Ueberwindung beider zeugte er, mit edlen Frauen, mehrere Kinder und diese nannten die Gebiete, welche sie beherrschten, nach ihrem Namen [67]. Die Sage ward aber auf verschiedene Art gebildet, und der Galates, dem das Land den Namen verdankte, hieß bald auch ein Sohn des Apollo, oder eines Cyklopen [68]. — Auch als man später das Volk Gallier nannte, wußte man den Namen von einem Gallus abzuleiten [69]; nach einer anderen Etymologie sollen sie den Namen von den Römern als einem Schimpfnamen erhalten haben, der an die Verschnittenen erinnerte [70].

---

62) S. darüber, vorher S. 21. 63) S. Iberien S. 330.

64) Am. Marc. l. l. 65) L. l. T. IV. p. 295.

66) Lib. XV. c. 9.

67) Des Herkules Nachkommen sollen auch Gründer einiger der ältesten Städte seyn, so baute ein Nemausus, nach Parthenius, bei Steph. v. Νέμαυσος. Suid. h. v., die gleichnamige Stadt.

68) Diod. Sic. V. 24. Parthen. Erot. c. 30. Timaeus ap. Etym. M. v. Γαλατία. Eust. ad Dion. Per. v. 74. v. 281. Suid. T. II. p. 605. v. Νέμαυσος.

69) Appian. Illyr. p. 1194. Hieronym. Com. in Epist. ad Galat. p. 253. 255.

70) Hieronym. Com. in Oseam. T. III. p. 1261. — Vergl. über

Was bis jetzt hier mitgetheilt worden, ist das Resultat der historischen Angaben der Griechen und Römer in verschiedenen Zeiten, und wir haben uns bemüht, den Wechsel der Ansichten darzulegen; ehe wir weiter gehen, wollen wir hier kurz angeben, was aus den Untersuchungen über die Sprache sich ergiebt [71]).

Die Aquitaner sind von Iberischem Blute, eben so werden die Ligurier, an der Küste des Mittelmeeres, zu ihnen gehört haben [72]).

Die wahren, ächten Kelten bewohnten, bei'm Anfange unserer Geschichte, theils Gallien und die Britischen Inseln, theils manche Gegenden von Italien (Umbrien. Ausones), und die Länder zwischen den Alpen und der Donau, von Gallien bis Pannonien (Taurisker. Noriker. Vindelikier. Rhätier. Helvetier). Sie scheinen sich selbst Gael oder Gail genannt zu haben. Sie redeten ihre eigene, von allen damaligen Sprachen Europa's, besonders aber von der germanischen, verschiedene Sprache.

In Belgien waren früh Germanen eingewandert, vermischten sich mit den Einwohnern und dieß Mischvolk nannten die Gallier Belgen, sich selbst aber nannte es Kimri, Cimbern. Daß die in Gallien einwandernden Germanen aus den nördlichen Gegenden kamen, zeigen viele Wörter: Ambactus, Altfriesisch Ombecht, Niederdeutsch Ambacht, Hochdeutsch Amt. Ganta bei Plin. Gans, Sapo, Seife u. s. w.

---

andere Ableitungen Du Chesne Rer. Franc. T. I. p. 17. 19. 27. Schedius de Diis Germ. p. 17. 269. S. Name. S. 84.

71) S. Prüfung der Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens, vermittelst der Vaskischen Sprache, v. W. v. Humboldt. Berlin. 1821. 4. — Mithridates von Adelung und Vater Th. II. 8.

72) Vgl. Völkerschaften im Narbon. Gallien. Ligures: daß diese zu den Iberes gehört haben, ist mir nicht wahrscheinlich, da Griechen und Römer, die beide Völker früh und genau kannten, nichts darüber angeben; die wenigen Namen, die auf Verwandtschaft mit Iberes deuten, sind vielleicht aus der Zeit übrig geblieben, als Iberes den Küstenstrich bewohnten, wo sie von den Ligures verdrängt wurden.

Großbritannien ist von Gallien bevölkert, und diese Einwanderer sind die eigentlichen Briten; später kamen wieder andere Gallier, die Kymri und wurden auch Briten genannt. Sie verdrängten jene, die in die nördlichen Gebirge flüchteten, wo sie Caledonier hießen. Sie reden dieselbe Sprache mit den Iren, in Irland, die Sprache heißt Gael, Gail und ist keltisch ihrem Ursprunge nach [73]). Im fünften Jahrhundert nach Christi Geburt wurden die Kymri aus Britannien durch Angelsachsen vertrieben und fanden Aufnahme in der Bretagne. Die Angelsachsen nennen die verdrängten Belgen Walen, Fremde, ihr Land Wales; sie selbst nennen sich Cymri, ihre Sprache Cymreg [74]).

Ueber die Bewohner Gallien's in Hinsicht auf Körperbeschaffenheit, Lebensart, Sitte u. dgl. findet sich bei den Alten Folgendes.

Die Zahl der Menschen ist groß in Gallien, sagt Strabo [75]), die Weiber sind fruchtbar und zur Kinderzucht gut. Um die Kinder abzuhärten, kleidete man sie leicht [76]). Die Gallier sind groß, vollsaftig und weiß von Farbe [77]), ihr Haar ist blond oder röthlich [78]) und

---

73) Die meisten keltischen Wörter lassen sich aus ihr erklären: Vergobretus, ist Fear-go breth, Mann zu Gericht; Vercingetorix ist Fear cin go-toir, Hauptmann bei der Unternehmung.

74) Diese Ansichten sind es auch, die Amédée Thierry, in seiner Histoire des Gaulois, depuis les temps les plus reculés jusqu'à l'entière soumission de la Gaule à la domination Romaine. T. 1-2-3. Paris 1828, in der Einleitung aufgestellt hat, und die von Adelung entlehnt sind, ohne daß dieß angegeben ist. Bei den etymologischen Angaben hat er einige Hülfsmittel gebraucht, die Adelung noch nicht benutzen konnte.

75) Lib. IV. p. 178. 195. Vgl. Veget. de re mil. lib. I. c. 1.

76) Aristot. Polit. VII. c. 17.

77) Callim. H. in Del. 174. Spanh. ad l. l. p. 436. Diod. Sic. V. 27. 28. Ptol. Tetrabibl. IV. c. 11. Exc. Dio Cass. in Scriptt. vett. coll. Vat. ed. Majo. T. II. p. 154. Dionys. Hal. l. l. p. 490. Arrian. Exped. Alex. I. 4. Liv. V. 44. X. 28. XXXVIII. 17. Florus II. 4. Appian. IV. p. 81. ed. Schweigh. Amm. Marc. XV. 12.

78) Manil. IV. 713:

sie suchen die Farbe durch Kunst zu erhöhen [79]). Sie waschen sich die Haare mit Kalkwasser [80]) und ziehen sie von der Stirne nach dem Scheitel in die Höhe [81]), so daß sie Satyren und Panen gleichen [82]), und das Haar wird dadurch so stark wie das der Pferde. Es hing lang herab [83]). Einige scheeren den Bart, andere lassen ihn etwas wachsen; die Vornehmen rasiren die Wangen, ein Schnurrbart bleibt aber stehen, der den Mund bedeckt und sie an Essen und Trinken hindert.

Bei ihrer Größe blickten sie verächtlich auf die kleine Statur der Römer herab [84]), sie ertrugen aber nicht gut anhaltende Anstrengungen und Beschwerden, und da sie an Feuchte und Kälte gewöhnt waren, erlagen sie bald der Hitze [85]).

Sie sind klug und geschickt etwas zu lernen [86]) und Strabo sagt [87]), sie sind gelehrig, sie lassen sich leicht zum Guten bereden, so daß sie Unterricht lieben und Sinn

---

Flava per ingentes surgit Germania partus,
Gallia vicino minus est infecta rubore.

Comae rutilatae Gallorum. Liv. XXXVIII. 17.

79) Virg. Aen. VIII. 659. Sil. Ital. IV. 202. Tacit. Hist. IV. 61. Plin. XVIII. 12. Claudian. in Rufin. II. 110. Galli flavo vertice. Galen. in Hippocrat. de rat. vict. c. 31. Am. Marc. l. l.

80) Τιτάνῳ ἀποπλύματι, Diod. l. l.

81) Claudian. lib. II. in Stilic. 241:

— — Tum flava repexo
Gallia crine ferox. Cfr. in Rufin. II. 110.

82) Cfr. Plin. XXVIII. 12. Spanh. ad Callim. l. l. Lavacr. Pallad. 32. Gronov. in Herod. IX. 109. Casaub. ad Athen. IV. 10.

83) Strab. IV. p. 196. Liv. XXXVIII. 17. Plin. XXVIII. 12.

84) Caes. B. G. II. 30. Hirt. de B. Afr. c. 40. Vergl. Am. Marc. XV. 12.

85) Polyb. III. 79. Livius XXII. 2. XXXVIII. 17. V. 42. 49. X. 28. XXXIV. 7. Flor. II. 4. Oros. V. 16.

86) Diod. Sic. V. 31. Caes. B. G. VII. 22. Servius, ad Virg. Aen. VI. 724, characterisirt sie als pigrioris ingenii, und erklärt dieß aus dem Klima. Ptolemäus (Tetrabibl. lib. IV. c. 11.) nennt sie wild und ohne wissenschaftliche Bildung.

87) Lib. IV. p. 195. 196.

für Wissenschaften bekommen. In Hinsicht auf ihren Charakter werden sie uns als einfach, stolz und reizbar geschildert, sie lieben Putz und Schmuck, sind nicht bösartig, aber leichtsinnig, veränderlich, zu Neuerungen geneigt und daher nie zuverlässig. Sie entschließen sich schnell und oft unüberlegt, sind kriegslustig [88]), tapfer und wegen ihres Leichtsinns unerträglich aufgeblasen, sobald sie siegen, geschlagen aber auch ganz bestürzt [90]). — Spätere, aus der Zeit, als die Gallier durch ruhiges Leben und Luxus verweichlichten, schildern sie als reich und unkriegerisch [91]). Ihr erster Angriff ist, wie die Früheren sagen, am furchtbarsten [92]), und es fehlt ihnen Beharrlichkeit und Ausdauer [93]). Bei ihrem kriegerischen Sinne haben sie wenig Vorsicht, daher sie durch List leicht zu besiegen sind [94]). Sie besitzen große Neugier, fragen Reisende und Kaufleute aus, wo sie nur können [95]). Um die für Alle merkwürdigen Nachrichten schnell mitzutheilen, rufen sie einander zu, und so pflanzt sich, was man verbreiten will, von einem Ende des Landes zum andern rasch fort [96]).

---

88) Liv. XXI. 16: avidae semper armorum Gallicae gentes.

89) Horat. Od. IV. 14. 49. Lucan. I. 460.

90) Caes. B. G. III. 3. 10. 11. 19. IV. 5. Hirt. de B. Afr. c. 73. Strab. IV. p. 178. 179. 195. ej. Epit. lib. II. p. 35. ed. Huds. Mela III. 2. Dio Cass. XXXIX. 45. LXXVII. 6. Polyb. II. 7. Cato ap. Sosip. Charis. ed. Putsch. p. 187. Sallust. B. Catil. c. 41. 53. Cic. de Harusp. resp. c. 9. Diod. Sic. V. 27. Cato Origg. lib. II. fragm. ap. Havercamp. ad calc. Sallust. p. 275. Livius, XXXVIII. 7. XXI. 20. Flor. III. 10. 7.

91) Tacit. An. XI. 18. Agricola c. 11. Vgl. Germ. c. 78.

92) Polyb. II. 33.

93) Caes. B. G. III. 19. Liv. X. 28. Dio Cass. in Scriptt. vett. Coll. Vat. T. II. p. 185. 192. — Auch Spätere schildern sie als widerspenstig, unruhig und zu Empörungen geneigt, Ael. Lampr. Alex. Sever. c. 59. Trebell. Poll. vit. Gallien. c. 9. Vopis. Sat. c. 1. Trebell. Poll. 30. Tyr. vit. Posthum. Claudian. in Rufin. II. 110: truces Galli.

94) Strab. IV. p. 196.

95) Caes. B. IV. 5. VI. 20.

96) Caes. B. G. VII. 3.

Alle Gallier lieben die Pferde sehr [97]), und sie sind bessere Reiter, als Fußsoldaten [98]). Die Tapfersten unter allen sind die, welche im Norden des Landes wohnen. — Wie alle nördlichen Völker haben sie viel Rohes und Wildes [99]), doch sind sie sehr gastfrei [100]).

Ihren Wohnplatz zu verändern, sind sie leicht geneigt, und von Mächtigern vertrieben, brechen sie mit ihrem ganzen Hauswesen auf [1]). Da immer Partheiungen herrschten, so wurde häufig eine Anzahl kampffähiger Männer dieß oder jenes Land zu verlassen genöthigt, die dann als Miethsoldaten, oder Freibeuter, ihr Glück zu machen suchten [2]).

Die Weiber sind schön [3]), mit ihnen sich aber nicht begnügend, treiben die Gallier Knabenliebe [4]). „Wie bei allen Barbaren, so findet man es auch bei ihnen, ist eine Bemerkung Strabo's [5]), daß die Geschäfte und Arbeiten anders unter Männer und Frauen vertheilt sind, als bei uns."

Abweichend von andern Völkern, gestatten sie nicht [6]), daß die Knaben, bis sie herangewachsen und zum Kriegsdienste tauglich sind, öffentlich zu den Vätern kommen; daß beide zusammen sich der Menge zeigen, halten sie für schändlich. Was die Frau als Mitgift erhält, wird geschätzt, der Mann legt eben so viel von seinem Vermögen dazu; über dieß Capital wird Rechnung gehalten und über die Zinsen, wer den andern überlebt, bekommt beides. Die Frauen stehen in großem Ansehen, sie versöhnten manchmal Heere, die eben den Kampf beginnen wollten und schlichteten Streitigkeiten [7]); der Mann hat aber das

---

97) Caes. B. G. IV. 2.

98) Caes. B. G. VI. 15.

99) Strab. IV. p. 178. 197. Mela III. 2. — Cic. Epist. ad Quint. frat. I. 1: nennt die Gallier, nebst den Afrikanern und Hispaniern, immanes ac barbarae nationes.

100) Diod. Sic. V. 36. Nic. Damasc. ap. Stob. Serm. CLXV. p. 470.

1) Strab. l. l.

2) Polyb. II. 7.

3) Diod. Sic. V. 32.

4) Aristot. de rep. II. 9. Diod. Sic. V. 32. Strab. IV. p. 199. Epit. p. 1222. ed. Almelov. Athen. XIII. p. 603.

5) Lib. IV. p. 197.

6) Caesar B. G. VI. 18.

7) Plut. de virt. mul. T. II. p. 246. Polyaen. lib. VII. c. 50.

Recht über Leben und Tod der Frau und Kinder. Stirbt ein Vornehmer, so versammeln sich die Verwandten, hegt man einigen Verdacht gegen seine Wittwe, so wird sie peinlich befragt, und ist sie Schuld an dem Tode, so martert man sie und wirft sie in's Feuer.

Die Männer tragen einen Mantel, sagum, und Beinkleider [8]), ihre Kleider gehen ihnen bis auf die Hälfte der Schenkel [9]). Aus ihrer rauhen und langen Wolle weben sie dichte Gewande, Laenae genannt. Sie haben goldene Halsketten [10]), an den Armen und Handgelenken goldene Ringe und Bänder [11]). Die Kleider sind buntgefärbt und bei den Vornehmen mit Gold gestickt. Am Mittelfinger trug man Ringe [12]).

In ihrer Bewaffnung scheinen nach und nach manche Veränderungen vorgegangen zu seyn, so wie in ihrer Kampfart, und zu Cäsar's Zeit war manches Frühere nicht mehr im Gebrauch, oder fand sich nur bei einzelnen Stämmen, weßhalb er es nicht weiter erwähnt.

Polybius [13]) bemerkt, der Gallische Schild decke den Mann nicht, da er zu klein sey [14]), ihre Schwerdter wären bloß zum Hieb zu gebrauchen, und da sie sich bögen, müßten sie bei jedem Streich erst wieder gerade gerichtet werden [15]). Nach Strabo [16]) hatten die Gallier Hunde,

---

8) Daher bei Cic. pro M. Fontejo, c. 11, sagati et bracati — Sagum. σάγοι. — Varro de ling. lat. IV. p. 79. Caes. V. 42. Diod. Sic. V. 30. Polyb. II. 28. 30. — Virg. Aen. VIII. 660: Galli virgatis lucent sagulis. Tacit. Hist. II. 20. Propert. El. IV. 10. 38—44. et interpp. — Βρακαι. Diod. Sic. V. 30. — Ἀναξυρίδες κ. σάγοι. Polyb. II. 28. 30. Suid. T. I. p. 174. T. III. p. 284. Pollux. VII. c. 13. p. 330. Bei den Belgen lagen die Beinkleider eng an, Strab. IV. p. 196, die Vangiones trugen weite, nach Art der Sarmaten, Lucan. I. 430.

9) Strab. lib. IV. p. 196. — Martial. I. Epigr. 93: Dimidiasque nates Gallica palla tegit.

10) Strab. IV. p. 197.

11) Polyb. II. 28 etc.

12) Plin. XXXIII. 6.

13) II. c. 30.

14) Vgl. Livius XXXVIII. c. 21.

15) Vgl. Polyb. lib. III. c. 114. Dio Cass. XVIII. c. 49. — S. oben S. 198.

16) Lib. IV. p. 200.

die zum Kriege abgerichtet waren, aus ihrem eigenen Lande, oder aus Britannien. In früherer Zeit kämpften sie auch von Wagen [17]). Strabo [18]) bemerkt, die Britannier kämpften auf Streitwagen, wie auch einige Kelten [19]).

Weder die Hunde, noch diese Streitwagen erwähnt Cäsar, und über die Waffen erfahren wir von Anderen: die Bewaffnung der Gallier ist ihrer Körpergröße angemessen [20]), ein langes Schwerdt, nur zum Hieb tauglich [21]), hängt an der rechten Seite, sie haben einen langen Schild [22]), eine Lanze nach Verhältniß und einen großen Wurfspieß, matara [23]). Einige gebrauchen auch Bogen und Schleuder [24]). Eine Art Wurfpfeil [25]), dem Wurfspieß der Römer ähnlich, schleudern sie, ohne Wurfriemen, sehr weit, er dient ihnen vorzüglich auf der Vogeljagd [26]). Manche eilten nackt, bloß mit einem Gürtel um den Unterleib, in die Schlacht [27]), andere hatten Harnische oder Panzerhemden aus eisernen Ringen [28]),

---

17) Essedum. Esseda. Virg. Georg. III. 204: Belgica esseda. Philargyrius bemerkt zu dieser Stelle: Esseda autem vehiculi, vel currus genus quo soliti sunt pugnare Galli. Caesar testis est libro ad Ciceronem III.: Multa millia equitum atque essedariorum habet. Vgl. Diod. Sic. V. 29. Liv. X. 28. XXII. 46. Lucan. I. 426. Lucian. Zeux. T. I. p. 581. T. II. p. 323.

18) IV. p. 200.

19) Die Gallier scheinen viele Arten von Fuhrwerk gehabt zu haben, s. Scheffer de re vehic. v. Benna. Covinus etc.

20) Strab. IV. p. 196.

21) Liv. XXII. 46. Spanh. ad Callim. Hym. in Del. v. 146.

22) Diod. Sic. V. 39. Pausan. VIII. 50. X. 20. Liv. XXXVIII. 21. Virg. Aen. VIII. 662. Ovid. Fast. VI. 136.

23) Die Boji und Tulingi werfen mataras, Caes. B. G. I. 26. Cic. ad Heren. IV. 32. Liv. VII. 24 et Drakenb. ad h. l.

24) Caes. B. G. VII. 31.

25) Λάγκιαι, Diod. Sic. l. l. — Ueber Gaesa s. Nonius h. v. Servius ad Virg. Aen. VII. 664. VIII. 660. Augustin. ad Josua. VIII. 18. Claudian. lib. II. in Eutrop. 248.

26) Strab. IV. p. 136.

27) Polyb. II. 28. Diod. Sic. V. 29. Liv. XXII. 46. Gell. IX. 13.

28) Diod. Sic. V. l. l. Varro de ling. lat. IV.

manche trugen Helme von Erz, mit hochemporstehenden Zierrathen, die Hörnern, Thierköpfen u. dgl. ähnelten [29]). In den Kampf gingen sie mit Geheul und einer Art Gesang, schwenkten die Schilde über dem Kopfe und schwangen die Geschosse [30]). Der Schild hatte bei jedem ein eigenes Zeichen [31]). Eine besondere Art Salpinx wird bei ihnen erwähnt [32]), die einen rauhen Ton hatte [33]). Oben ward im Allgemeinen bemerkt, daß einige Völkerschaften eine eigenthümliche Art von Bewaffnung gehabt hätten, so werden bei den Aeduern die Crupellarii angeführt [34]), die ganz gepanzert waren, kein Stoß oder Stich schadete ihnen.

In der Schlacht bildeten sie große Schaaren von 6000 Mann [35]). Spät erst lernten sie ihr Lager bevestigen [36]). Bei jedem Heere war eine große Anzahl von Fuhrwerken [37]), woraus man bisweilen eine Art von Wagenburg bildete.

Auf der Jagd gebrauchten die Gallier vergiftete Pfeile [38]), und ihre Hunde waren wegen ihrer Spürkraft und Schnelligkeit berühmt [39]).

Ihre Reiterei wird als gut gepriesen [40]), und oft

29) Diod. Sic. V. 30. Vgl. Dion. Hal. in Scriptt. vett. Collect. Vat. T. II. p. 490. 491. — In früheren Zeiten schmückten die Gallier ihre Schwerdter, Helme und Schilde mit Corallen. Plin. XXXII. 12.

30) Liv. XXI. 28.

31) Diod. Sic. l. l. Veget. II. c. 18. Cfr. Sil. Ital. IV. 153.

32) Diod. Sic. V. 30.

33) Eust. in Hom. p. 1139. Hesych. v. Κάρνον.

34) Tacit. An. III. 43.

35) Veget. de re mil. lib. II. c. 2.

36) Caes. B. G. VII. 30: eo tempore primum Galli castra munire instituerunt. — Was man aus Caes. B. G. VIII. 15. III. 17. 18, hat ableiten wollen, über den Gebrauch der Gallier, in der Schlachtordnung auf einem Strohbündel zu sitzen, beruht auf einem Zusatz von späterer Hand.

37) Caes. B. G. VIII. 14.

38) Plin. XXV. 25. XXVI. 76. Celsus V. c. 27. Gellius XVII. 15. Aristot. mir. ausc. c. 87. Theophr. hist. plant. IX. c. 15.

39) Gratian. Cyneg. 203. Ovid. Met. I. 533. Arrian. de venat. c. 3. Vgl. über die Art der Jagd, c. 15.

40) Caes. passim. Vgl. Pausan. X. c. 19.

werden leichte Fußsoldaten erwähnt, die mit ihnen marschirten und fochten [41]).

Als einen Beweis der Rohheit der Gallier führt Strabo an [42]), daß sie den im Kampfe erschlagenen Feinden die Köpfe abschnitten und sie an den Hals ihrer Pferde hingen, oder vor ihren Thüren annagelten [43]). Die Köpfe der Vornehmen bestrichen sie mit Cedernöl, zeigten sie den Fremden als Siegeszeichen und gaben sie nicht hin für ein gleiches Gewicht Goldes. Die Römer brachten diese Sitte ab, so wie manche andere Rohheit beseitigt ward. Livius erzählt [44]), daß die Gallier in Oberitalien die Schädel erschlagener feindlicher Anführer mit Gold verzierten und als heilige Gefäße in den Tempeln gebrauchten.

Die Bewohner der Küstengegenden am Oceanus waren auch zum Seekriege eingerichtet. Ihre stark gebauten Schiffe hatten einen flachern Boden als die Römischen [45]). Vorder- und Hintertheil waren hoch, statt der Ankertaue hatten sie eiserne Ketten, statt der Seegel von Leinwand nahmen sie Leder.

Die Wohnungen der Gallier bestanden aus Brettern und Geflechten, waren rund, und hatten ein großes Dach von Stroh, Rohr oder Schindeln [46]). Sie lagen zum Theil zerstreut, mit Gehölz umgeben, da man, die Hitze zu vermeiden, die Nähe von Flüssen oder Waldungen suchte [47]). In vielen Gegenden waren Flecken, vici [48]), man hatte Castelle, offene und bevestigte Städte, — oppida, urbes [49]). — Die letzteren waren mit dicken und hohen Mauern von Balken und Steinen umgeben [50]), und ein Graben war umhergezogen [51]).

---

41) Caes. B. G. VII. 18. Liv. XLIV. 26.

42) Lib. IV. p. 197. 43) Vgl. Liv. X. 26.

44) Lib. XXIII. c. 24. 45) Caes. B. G. III. 13.

46) Caes. B. G. V. 43. Strab. IV. p. 197. Vitruv. de Arch. II. 1. 4.

47) Caes. B. G. VI. 30.

48) Caes. B. G. I. 28. III. 29. IV. 19. VII. 15.

49) Caes. B. G. VII. 15. Vgl. 16. 21. 36. 68. — IV. 19.

50) Caes. B. G. VII. 23. 14. 15. VI. 6.

51) Caes. B. G. II. 12. — Dieselbe Stadt nennt er bald urbs, bald oppidum, s. B. G. VII. 15. 16. 21. Avaricum. Die Meinung,

Das Hausgeräth mochte sehr einfach seyn [52]; zu Strabo's Zeit schliefen die meisten noch auf der Erde, saßen bei'm Essen auf dem Fußboden, auf Fellen, oder hatten Bänke und Polster an einem Tische [53]. Ihre Nahrung bestand hauptsächlich in Milch und Fleisch, besonders von Schweinen, frisch und gesalzen. Brodt aßen sie wenig [54]. Im Hause war ein Heerd, auf demselben brannte das Feuer, dabei standen Kessel und Spieße mit Fleisch; die tapfersten Männer ehrte man durch die größten Stücke [55].

Cäsar bemerkt schon [56], die Gallier leben nicht so einfach und ärmlich wie die Germanen [56a]; durch die Nähe der Provinz haben sie Manches kennen gelernt, was jenseit des Meeres herkommt, und was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens dient.

---

welche J. A. Dulaure — Mém. de la Soc. roy. des antiquaires en France T. II. p. 96. etc. — aufgestellt, daß oppida bei Cäsar veste Plätze gewesen, die man gewöhnlich nicht bewohnte, sondern wohin man nur zu Kriegszeiten seine Zuflucht nahm, ist nicht haltbar, wenn man alle Stellen, wo oppidum vorkommt vergleicht, und Cäsar würde es eben so wenig unterlassen haben, dieß in Gallien zu bemerken, wie er — B. G. V. 21. — nicht versäumt, indem er von Britannien spricht, anzugeben, in welchem Sinne man das Wort oppidum verstehen solle. Doch waren manche geräumig genug, die aus der Umgegend Flüchtenden aufzunehmen, und Hirtius sagt — B. G. VIII. 5. — Caesar in oppido Carnutum Genabo castra ponit. Als Römische Soldaten in dem Flecken (vicus) Octodurus, den ein Fluß durchströmte, überwintern wollten, nahmen sie die eine Hälfte in Besitz und umgaben diese mit Wall und Graben (Caes. B. G. III. 1. etc.), und er nannte dieß nachher castra (c. 3. 5. 6.) und munitiones.

52) Posidon. ap. Athen. IV. 13.

53) Strab. IV. p. 196. Diod. Sic. V. 28. Athen. IV. c. 12. II. c. 6.

54) Vgl. Athen. IV. 13.

55) Des Posidonius Schilderung von den Mahlzeiten der Gallier, s. oben.

56) B. Gall. VI. 24.

56a) Id. B. G. I. 31: neque hanc consuetudinem victus (Gallorum) cum illa (Germanorum) comparandam.

Die Begräbnisse waren, nach Gallischer Art, prächtig und kostspielig [57]), Alles was dem Lebenden lieb gewesen, warf man in's Feuer, selbst die Thiere; „kurz vor meiner Zeit, sagt Cäsar, verbrannte man sogar die Sklaven und Schutzgenossen, die ihm theuer waren [58]).

Nach den einzelnen Provinzen betrachtet, stellte man die Gallier aus dem Narbonensischen, in Hinsicht auf Bildung, den Römern am nächsten [59]), später lobte man auch die Aquitaner wegen ihrer Cultur [60]), und eine bedeutende Anzahl von Männern, aus beiden Provinzen, die durch Kenntnisse, Talent und Bildung ausgezeichnet waren, wird genannt.

Nach und nach ward immer mehr Römische Sitte und Lebensart in ganz Gallien eingeführt. Strabo schon macht darauf aufmerksam [61]), daß Massalia großen Einfluß auf die Bildung der Gallier habe, und daß diese, nachdem sie zur Ruhe gebracht, Sophisten zum Unterricht hielten, sowohl Privatleute als Gemeinden, und eben so wurden griechische Aerzte besoldet. Später war Massalia der Ort, wo viele junge Leute sich ihrer Bildung wegen aufhielten, so auch in Augustodunum, Tolosa, Vienna [62]); Buchhändler, die Römische Werke feilboten, waren in Lugdunum [63]), und Bibliotheken werden erwähnt [64]).

Man baute allmälig nach Römischer Art, wie die Ruinen in vielen Gegenden bezeugen; blühende Städte gab es später in Menge, von betriebsamen Leuten bewohnt. Ueberall wuchs die Volksmenge, die, seit August nach und nach der Waffen entwöhnt, eifrig sich mit Ackerbau und Viehzucht, Wein- und Bergbau beschäftigte [65]).

---

57) Caes. B. G. VI. 19.

58) Vgl. Mela III. 2. Valer. Max. II. 6. Diod. Sic. 28.

59) Caes. B. G. I. 1.

60) Auson. Mosella 441. de clar urb. XIV. 1—3. VIII. 8. Sulpic. Sever. Dial. I. 20.

61) Lib. IV. p. 181.

62) Tacitus An. III. 43. Martial. lib. IX. Epigr. 101. lib. VII. Epigr. 87.

63) Plin. Epist. IX. 11.

64) Sueton. de illustr. gram. Martial. VII. 87. VIII. 72. IX. 101.

65) Caes. B. G. VII. 22. III. 20. Strab. lib. IV. p. 191. Rutil Itin. I. 153.

Die gewonnenen Metalle wurden auf mannichfaltige Weise verarbeitet [66]); eben so die Wolle und andere rohe Stoffe [67]). Flüsse, Seen und das Meer setzten eine Menge Fischer und Schiffer in Thätigkeit [68]). Bald stand Gallien in engem Verkehr mit Italien, und der Kaiser Claudius erklärte [69]): jam moribus, artibus, affinitatibus nostris mixti, aurum et opes suas inferant potius, quam separati habeant.

In Hinsicht auf die Sprache der Gallier, sagt Cäsar [70]), daß Aquitaner, Gallier oder Celten und Belgen, so wie in Sitten und Gebräuchen, so auch in der Sprache von einander verschieden wären. Die Sprache der Aquitaner war dem Iberischen verwandt; in Belgien hatten sich viele Germanen angesiedelt und dieß konnte nicht ohne Einfluß auf die Sprache bleiben [71]), die der eigentlichen Gallier oder Celten war aber von der der Germanen verschieden [72]). Sie wird uns als dumpf und rauhklingend geschildert [73]), fürchterlich und drohend [74]). Sie reden kurz, sagt Diodorus, räthselhaft und dunkel andeutend; auch sprechen sie viel in Hyperbeln, sich selbst zu erheben, andere herabzusetzen; sie drohen gern, reden stolz und hochfahrend [75]). Cäsar giebt an [76]), daß die Druiden in ihren besondern und öffentlichen Angelegenheiten sich griechischer Schrift bedienten [77]), die man durch den

66) Plin. XXXIV. 48.

67) Plin. XXII. 3.

68) Plin. lib. IX. Auson. Mosella.

69) Tacit. An. XI. 24.

70) Bell. Gall. lib. I. c. 1.

71) Reoux Memoir. sur les questions proposées par l'Acad. roy. de Bruxelles. T. V. p. 109.

72) Caes. B. G. I. 47. Cäsar schickt den C. Valer. Procillus zum Ariovistus, et propter fidem et propter linguae Gallicae scientiam, qua multa jam Ariovistus longinqua consuetudine utebatur.

73) Diod. Sic. V. 31.

74) Am. Marc. XV. 12. Dio Cass. in Coll. Vat. ed. Majo T. II. p. 154.

75) Christ. Guil. Franc. Walchii Commentatio de Massiliensibus trilinguibus, in Act. Soc. lat. Jenens. T. III. p. 115, enthält nichts Bedeutendes.

76) B. Gall. VI. 14.

77) In reliquis fere rebus, publicis privatisque rationibus, Graecis utuntur litteris. — Mehr darf man wohl in dieser viel be-

Verkehr mit Massilien hatte kennen lernen. Die Kenntniß griechischer Sprache mochte nicht sehr verbreitet seyn, besonders nicht in den nördlichen Gegenden, so daß Cäsar, als er fürchtete, Nervier möchten seine Briefe auffangen [78]), seinen Unterbefehlshabern griechisch schrieb.

Nach Cäsar fand Römische Sprache und Cultur allmälig Eingang bei den Galliern, die auch durch Griechen sich zu bilden suchten [79]); und Strabo erklärt [80]), Salyes und Cavari hätten beinahe Römische Sprache und Sitte [81]) angenommen, schwerlich aber ward das Lateinische überall herrschend, wie Einige behaupten [82]), wenn es auch in den größeren Städten gesprochen ward und Viele es schrieben [83]).

Ueber verschiedene Stände und das Verhältniß derselben zu einander in Gallien, erhalten wir erst gegen Cäsar's Zeit und durch denselben Nachricht [84]). Nur zwei Classen von Leuten, sagt der eben genannte Römer [85]),

---

sprochenen Stelle und im Strabo, lib. IV. p. 181, nicht suchen; vgl. Caes. B. G. I. 29 und die Ausleger, V. 48. VI. 14. Polyaen. VIII. 23. Dio Cass. XL. 9. Joh. Müller's Schweizergesch. Th. I. S. 11. Ritter zu Guthrie Th. V. S. 319—330.

78) B. G. V. 48.

79) Strab. lib. IV. p. 181. 195.

80) Lib. IV. p. 178. 186.

81) Horat. Od. II. 20. 19: me peritus discet Iber, Rhodanique potor.

82) S. Schlegel Indische Bibliothek. Bd. 2. S. 183.

83) Was von Behauptungen wie die des heil. Augustinus — de civ. Dei lib. XIX. c. 7: imperiosa civitas Roma non solum jugum, verum etiam linguam suam, domitis gentibus imposuit, zu halten sey, liegt klar vor Augen. — Daß mehrere Jahrhunderte nach Christo noch Gallisch gesprochen wurde, siehe Gellius XI. 7. Ulpian. Digest. XI. 3. Lucian. Pseudomant. p. 494. Sidon. Ep. III. 3. Irenaeus adv. haeres. prooem. ed. Grabe p. 3. Digest. lib. 32. tit. 1. §. 11. Sulpic. Sever. Dial. 1. c. ult. Muratori antiq. Ital. med. aevi. T. II. p. 994. Bonamy sur l'introduction de la langue latine dans les Gaules, sous la domination des Romains, in den Mem. de l'Ac. des Inscr. T. XXIV. p. 582.

84) Diese Angaben beziehen sich wahrscheinlich vorzüglich auf die eigentlichen Celten.

85) B. G. VI. 13.

giebt es, die von Bedeutung sind, Druiden und Ritter (Druidae. Equites), das Volk betrachtet man fast als Sklaven, es wagt für sich nichts und wird zu keiner Berathung gezogen. Die meisten aus demselben, wenn sie durch Schulden, unerschwingliche Abgaben, oder den Druck der Mächtigen zu sehr belastet sind, übergeben sich den Vornehmen als Knechte. Jene haben über diese dasselbe Recht, wie Herren über Sklaven [86]).

Die Druiden haben die Aufsicht über Alles, was den Gottesdienst anbetrifft [87]), sie besorgen die öffentlichen Opfer und eben so die für die Privatpersonen. Sie werden sehr in Ehren gehalten, schlichten Streitigkeiten, sprechen das Urtheil über Verbrecher, Mörder, bei Streitigkeiten über Erbschaften, Gränzen u. s. w.; sie bestimmen Strafen und Belohnungen [88]). Wer sich ihrem Ausspruche nicht fügt, dem untersagen sie die Theilnahme an den Opfern, was die schwerste Strafe ist, da alsdann keiner mit einem solchen umgeht und ihn zu berühren scheut. Die Druiden haben ein Oberhaupt, der das höchste Ansehen genießt; stirbt er, so folgt der, welcher sich durch Würde auszeichnet, sind mehrere Bewerber von gleichem Ansehen, so wird von den Druiden gestimmt, bisweilen entscheiden auch die Waffen [89]).

Zu einer festgesetzten Jahreszeit versammeln sich die Druiden im Gebiet der Carnuten, welches für die Mitte Galliens gerechnet wird, an einem geheiligten Orte und

86) Da die Verfassungen der einzelnen Staaten verschieden waren, scheint auch die Lage des Volkes sich mannichfaltig gestaltet zu haben, und Cäsar's Bemerkung ist nicht so wörtlich zu nehmen, oder gilt nur von den eigentlichen Celten, denn ein König der Eburones, im belgischen Gallien, erkläret (Caes. B. G. V. 27.): sua esse ejusmodi imperia, ut non minus haberet juris in se multitudo, quam ipse in multitudinem. Cfr. B. G. I. 17.

87) Caes. B. G. VI. 13. Vgl. Lucan. Phars. I. 450 etc.

88) Vgl. Barth über die Druiden der Kelten und die Priester der alten Teutschen. Erlangen 1826. 8. — Roberts, the Cambrian popular antiquities. London 1815. The Celtic Druids. By Godfrey Higgins. 8. Lond. 1831.

89) Strab. IV. p. 197.

halten dort Gericht, wo die ihnen vorgetragenen Streitigkeiten entschieden werden [90]).

Freiheit vom Kriegsdienste, von allen Lasten und Abgaben, hatte man den Druiden gestattet, deßhalb drängen sich [91]) viele zu ihnen, und Aeltern geben ihnen gern ihre Kinder zum Unterricht. Diese müssen eine große Anzahl von Versen auswendig lernen, daher manche zwanzig Jahre bei ihnen bleiben, und es ist nicht erlaubt, etwas aufzuschreiben.

Sie lehrten, daß die Seele unsterblich sey und nach dem Tode des einen in einen andern Körper übergingen; sie theilten ihren Schülern ihre Ansichten über die Götter mit, über die Größe der Welt und Erde, über die Gestirne und die Bewegung derselben [92]). Es scheint, als ob dieses Institut der Druiden nur bei den eigentlichen Galliern oder Celten gewesen sey, und dort bedeutenden Einfluß gehabt habe. Auch Druidinnen finden wir bei Verschiedenen angeführt [93]). Augustus verbot den Bürgern Theilnahme am Gottesdienst der Druiden [94]), Claudius untersagte ihn ganz [95]). Druiden werden aber in Gallien noch unter Vespasian erwähnt [96]), Druidinnen noch zur Zeit des Alexander Severus [97]), immer als weissagend, und Ausonius [98]) redet noch einen an: Tu Bajocassis stirpe Druidarum satus. Mela erwähnt [99])

---

90) In der Umgegend von Chartres ist ein Platz durch große, aufgerichtete Felsblöcke ausgezeichnet, der zu solchen Versammlungen dienen mochte. S. Memoires de la Société royale des antiquaires de France. T. I. p. 310. T. II. p. 154.

91) Caes. B. G. VI. 14.

92) Vgl. Strabo IV. p. 136. 197. Δρυΐδαι. Diod. Sic. V. 31. 32. Solin. c. 24. Hard. ad Plin. XXX. 1. Diog. Laert. Prooem. Vgl. Eccard. Cateches. Theotisc. p. 193.

93) Caes. B. Gall. I. 50. De virt. mul. p. 246. Am. Marc. XV. 8. Clem. Alex. Strom. I. p. 305. Gruter. Inscr. p. 62. Ritter zu Guthrie V. 3. p. 282.

94) Suet. Claud. 25.

95) Vgl. Rezzonico Disq. Plin. T. I. p. 139. Plin. XXX. 1.

96) Tacit. hist. V. 54.

97) Lamprid. Alex. c. 60. Vopisc. Aurel. c. 44. Numerian. c. 15.

98) Profess. n. 4.

99) Lib. III. c. 6.

auf der Insel Sena (Sain), den Ufern der Osismii gegenüber, sey ein Orakel einer Gallischen Gottheit. Die Vorsteherinnen desselben, neun an der Zahl, die in beständiger Jungfräulichkeit lebten, hießen Gallicenae; man hielt sie für hochbegabt, durch ihre Formel konnten sie Sturm und Meerestoben erregen, sie konnten sich in Thiere verwandeln, heilten Uebel, wofür Andere keine Mittel wußten, weissagten die Zukunft, aber nur den Seefahrern waren sie hold und denen, die in der Absicht kamen sie zu befragen [100]).

Man sagte, daß das ganze Institut der Druiden Britannien seinen Ursprung verdanke [1]), und wer zu Cäsar's Zeit, alles was damit zusammenhing, sorgfältiger erforschen wollte, ging nach dieser Insel [2]). Die Druiden schrieben der Eichenmistel [3]), dem Schlangenei [4]) und gewissen Kräutern magische Kräfte zu [5]), hielten die Eiche heilig [6]) und hatten heilige Haine [7]).

Das ganze Volk der Gallier war sehr dem Götterdienst ergeben [8]), und Cäsar bemerkt, deshalb opferten gefährliche Kranke oder solche, die sich in Kampf und Gefahr begeben, selbst Menschen, oder geloben solche Opfer. Die Opferpriester sind die Druiden. Alle glauben, die Unsterblichen könnten nicht zufrieden gestellt werden, wenn nicht für ein Menschenleben ein anderes ihnen dargebracht würde, am liebsten opferten sie Missethäter [9]). Die Römer such-

---

100) Strab. IV. p. 198. Dionys. Perieg. 565.

1) Caes. B. G. VI. 13.

2) Mela III. 6. Plin. XXII. 1. Solin. c. 25. Tertull. de ult. virg. c. 10. Herodian. lib. III. p. 301. — Ueber Druiden in Britannien, s. Tacit. An. XIV. 30.

3) Plin. XVI. 95. Cfr. Virg. Aen. VI. 205.

4) Plin. XXIX. 12. 5) Plin. XXV. 59. 9. XXIV. 11.

6) Max. Tyr. Or. 38. 7) Lucan. III. 399.

8) Caes. B. G. VI. 16.

9) Cic. pro Fontejo c. 10. Dion. Hal. Ant. I. 38. Lucan. I. 444. III. 399. Solin. c. 21. Plut. de superstitione, p. 171. Lactant. I. 21. Minut. Fel. c. 30. Eust. ad Il. XXIII. p. 1294. August. civ. Dei. VII. 19.

ten dieses Unwesen abzustellen, und zu Strabo's Zeit hatte man nur noch Gebräuche, die daran erinnerten [10].

Nur beiläufig erwähnen Griechen und Römer, nach ihrer Art, Einiges, was sich auf den Gottesdienst der Gallier bezieht. Sie begnügen sich, einige Gottheiten anzuführen, wenn sie irgend eine Aehnlichkeit mit den ihrigen aufzufinden vermeinten. Ungeachtet einer Menge von Untersuchungen ist daher wenig ausgemacht und den Vermuthungen bleibt ein weites Feld geöffnet. Cäsar [11] berichtet kurz: „Vorzüglich verehren sie den Mercurius, von ihm hat man viele Bilder; er soll Erfinder aller Künste, der Führer auf Straßen und Reisen seyn, er soll den größten Einfluß auf Geldgewinn und Handel haben. Nach ihm verehren sie den Apollo, den Mars, den Jupiter und die Minerva; im Bezug auf sie haben sie fast dieselben Ansichten, wie die übrigen Völker: Apollo wehre Krankheiten ab, Minerva lehre Künste und Handwerke, Jupiter habe die Obmacht über die Himmlischen und Mars sey der Obwalter der Kriege. Ihm weihen sie meistentheils, wenn sie eine Schlacht liefern wollen, das, was sie im Kriege erbeuten sollten. Nach dem Siege opfern sie ihm die Thiere, alles Uebrige tragen sie an Einem Orte zusammen. In vielen Staaten sieht man Sachen der Art an heiligen Plätzen aufgehäuft, und nicht oft ereignet es sich, daß einer, der Götterscheu vergessend, etwas bei sich verberge, oder das Hingelegte wegzunehmen wagte; für solches Vergehen ist qualvolle Todesstrafe bestimmt."

Derselbe Schriftsteller erwähnt noch den Vater Dis,

---

10) Mela III. 2. 3. Plin. VII. 2. XXX. 4. Sueton. Claud. c. 25. — Tertullianus (Apologet. c. 9.) spricht so, als ob zu seiner Zeit noch in Gallien Menschen geopfert würden, wie wenig ihm aber in solchen Angaben zu trauen ist, weiß man. — Vgl. Rhodigin. lect. antiq. XI. 17. Rezzonico Disq. Plin. T. I. p. 139. Observations hist. et crit. sur l'abolition des Druides et des sacrifices humains dans les Gaules par Pelloutier, in der Nouv. Bibl. Germ. T. XXV. p. 438; oder Pellout. hist. des Celtes, ed. par M. de Chiniac, T. VI. p. 230. — Freret in den Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXIV. p. 389.

11) Caes. B. G. VI. 17.

den die Gallier als ihren Stammvater ansahen. Namen anderer Gottheiten kommen in Inschriften vor [12]), nähere Angaben mangeln. Auch über die aus früheren Zeiten erhaltenen Denkmähler, die in Kreisen und Reihen aufgestellten ungeheuren Steine (Dolmen. Peulwans), die Steinsäulen, die großen Steinmassen, die auf kleineren ruhen, die künstlichen Grotten, die auf die Verehrung der Götter u. dgl. Bezug haben mögen, schweigen Griechen und Römer [13]).

Allmälig wurde die Verehrung der Römischen und Griechischen Gottheiten eingeführt, und wir finden, wie in Italien, selbst Isis und Mithras angebetet [14]).

Auf die mannichfaltigste Weise suchte man die Zukunft zu erforschen und den Willen der Götter zu erspähen [15]). Diodorus [16]) und Strabo [17]) erwähnen, neben den Druiden, noch Wahrsager und Barden — *Βάρδοι. Οὐάτεις. Δρυΐδαι* [18]). — Die Barden begleiteten die Krieger in's Feld und verherrlichten ihre Thaten [19]).

---

12) Siehe Gruteri et Reines. Inscriptt. Schoepflin. Alsat. illustr. Orelli Inscr. T. I. p. 348 etc.

13) Vgl. darüber: Memoires de l'Ac. Celtique. — Millin Voyage dans les Dep. du Midi de Fr. Millin Mag. encyclop. an. 1816. 1818. Cambry monumens Celtiques. Paris 1805.

14) Inscriptt. ap. Gruter. et Muratori. — Mém. de la Soc. roy. des antiquaires de France. T. I. p. 109 etc. — Martin, la religion des Gaulois T. 1—2, voll von unhaltbaren Hypothesen. — Mone, Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa. 1.—2. Th. 8.

15) Liv. V. 33. Aelian. h. an. XVII. 19. Justin. XXIV. 4: augurandi studio Galli praeter ceteros callent.

16) Lib. V. c. 3. Cfr. V. 31. 17) Lib. IV. p. 197.

18) Statt der Barden nennt Ammianus — XV. 9. — Euhages, wohl εὐαγεῖς, d. i. Heilige, s. Ritter zu Guthrie V. 3. p. 294. — Pausanias — V. 3. X. 21. — meint, es sey zweifelhaft, ob die Gallier die Zukunft durch Wahrsagen erforschten.

19) Posidon. ap. Athen. VI. 12. p. 246. IV. 13. Appian. T. 1. ed. Schweigh. p. 85. Strab. lib. IV. p. 200. Lucan. Phars. I. 448—450.

Die oben erwähnten Ritter waren Krieger [20]), die, vor Cäsar, bei den immerwährenden Fehden, stets Beschäftigung fanden. Je angesehener und reicher einer war, desto mehr Waffengefährten und Schutzgenossen hatte er um sich [21]). In Aquitanien waren die Herrscher von einer Schaar umgeben [22]), die ihnen auf Tod und Leben sich angeschlossen hatte; wie sie des Lebens Freude und Lust mit ihnen theilten, so folgten sie ihnen auch im Tode, entweder durch eigene Hand, oder, wenn jene im Kampfe geblieben, durch des Feindes Schwerdt [23]).

Gallien war in eine Menge größerer und kleinerer Völkerschaften getheilt, die früher und später oft einander befehdeten, ihre Wohnsitze änderten, häufig auch auswanderten, durch Menschenmenge, Beutelust oder Wunsch nach besserem Besitze getrieben. Manche, die früher genannt werden, verschwinden nachher aus der Geschichte, mochten sie nun das Land ganz verlassen haben, oder aufgerieben seyn, vielleicht auch, daß sie mit andern zusammenschmolzen, oder den Namen änderten.

Ueber die früheren Zeiten fehlen uns Nachrichten der Zeitgenossen, die genau diese Gegenden gekannt hätten, bei dem, was Spätere darüber erzählen, können wir nicht mehr mit Sicherheit nachkommen, ob sie nicht die ihnen überlieferten Angaben insofern geändert haben, daß sie statt der allgemeinen oder veralteten Namen, die specielleren nennen, oder die später bekannt gewordenen Völkerschaften in den Gegenden, wohin man diese oder jene Begebenheit versetzte, aufführen.

Wie man früher, als diese westlichen Länder wenig bekannt waren, alle dort Wohnenden Kelten nannte, davon ist vorher gesprochen worden. Bei manchen Gelegenheiten findet sich dann der Name einer einzelnen Völkerschaft.

---

20) Caes. B. G. VI. 15.

21) Ambactos clientesque. Caes. B. G. VII. 40: Litavicus cum suis clientibus, quibus more Gallorum nefas est, etiam in extrema fortuna, deserere patronos, Gergoviam profugit. — Vgl. Festum h. v. Turneb. advers. XIV. 12. Scherz. Glossar. h. v.

22) Caes. B. G. III. 22: devoti, quos illi Soldurios vocant.

23) Vgl. Athen. VI. c. 13.

Als Phokäer an der Südküste Gallien's Massilien anlegen wollten, fanden sie dort Kelten, Andere, die genauer bestimmen wollen, nennen dort Ligyes, noch genauere Salyes, was Justin berichtet, nachdem er [24]) erzählt, „Massilia sey bei den Ligures und wilden Völkerschaften der Gallier angelegt," in der Gegend, wo sie die Stadt hätten gründen wollen, sey das Volk der Segobriges oder Segoreji gewesen [25]).

Andere Völker werden uns namhaft gemacht, als Gallier in Italien eindringen: Isombres, wie sie bei Polybius [26]) heißen, Gonomani, Boji, Senones. Livius, der ausführlichere Angaben benutzte, berichtet [27]), zuerst wären Bituriges, Arverni, Senones, Aequi, Aulerci, Ambarri, Carnutes nach Italien gezogen, und hätten dort den Namen Insubres angenommen [28]); später kamen Cenomani, Salluvii, Boji, Lingones und zuletzt Senones. Hier haben wir lauter Stämme, deren Wohnplätze im eigentlichen Gallien, im Gebiet der Celten, nachgewiesen werden können. Als später neue Scharen aufbrachen, die nach Griechenland und endlich nach Kleinasien kamen, werden noch genannt: Tectosages, Trocmi, Tolistoboji [29]), oder wie Plinius angiebt [30]): Tolistobogi, Voturi, Ambitui, Trocmi, Tectosages und Teutobodiaci [31]). Indem Strabo von diesen Galatern handelt [32]), macht er darauf aufmerksam, daß mehrere Stämme oder Völkerschaften in Gallien zu Grunde gegangen, wie das oft der Fall bei Völkern sey, die viel wanderten. Am Kemmenongebirge, sagt er, bis an die Pyrenäen, wohnen die Volcae Tectosages; von demselben Stamme sind die Tectosages in Kleinasien, bei der Stadt

---

24) Lib. XLIII. c. 3.

25) Athenäus, XIII. c. 5. p. 576, erzählt, nach Aristoteles — *ἐν τῇ Μασσαλιωτῶν πολιτείᾳ* — dieselbe Geschichte, nennt aber die Völkerschaft nicht.

26) II. 12. 27) V. 34. 28) S. oben S. 204.

29) Liv. XXXVIII. 16. Memnon ap. Phot. Cod. 224.

30) V. 142. 31) Vgl. Solin. c. 41.

32) Lib. IV. p. 187. Vgl. XII. p. 566.

Ancyra; unter ihnen wohnen die Trocmi [33]) und Tolistobogii [34]), und daß diese beiden auch aus Celtika herstammen, zeigt ihre Verwandtschaft und Aehnlichkeit mit den Tectosagen; aus welcher Gegend sie aber sind, das weiß man nicht anzugeben, denn weder in Gallien, noch in den Alpen oder in Oberitalien finden sich Trocmi und Tolistobogii. Vermuthlich sind sie durch die häufigen Veränderungen ihrer Wohnsitze zu Grunde gegangen. Eben so ist es mit anderen: Brennus, der gegen Delphi zog, heißt ein Prauser, man weiß aber auch nicht wo die Prausi sonst wohnten [35])." Eine ähnliche Bemerkung ließe sich bei den Aegosagen machen. Polybius nennt [36]) *Γαλάται Ῥιγοσάγες* und nachher [37]) *Γ. Αἰγοσάγες*, *Αἰγοσάγαι*; Ortelius [38]) und Casaubonus meinten, es sey Tectosages zu lesen, was auch Schweighäuser in den Text aufnahm; später aber erklärt dieser [39]): es würden nur die drei obgenannten Gallischen Stämme erwähnt, die früh nach Asien zogen, und die Tectosages hätten sich am Halys niedergelassen. Die Aegosages aber, deren Name sich in allen Handschriften ohne Abänderung finde, habe Attalus erst aus Europa nach Asien gerufen [40]) und bald nachher, Ol. 140. 4, habe sie Prusias vertilgt. Es sey demnach ein eigener, nicht zahlreicher Stamm der Gallier gewesen.

So ansehnlich auch die Anzahl der Völkerschaften ist, die uns bei Cäsar und nach ihm genannt wird, so sind

---

33) Steph. B. v. *Τρόκμοι* sagt, es sey ein Galatisches Volk, sie hießen auch *Τροκμηνοί*.

34) *Τολιστόβιοι*, bemerkt Stephanus Byz., sind ein Volk der westlichen Galater, die aus Keltogalatien nach Bithynien zogen, Eratosthenes nennt sie *Τολιστοβωγίους*. — Vergl. Salmas. ad Solin. p. 877.

35) Coray liest in seiner Ausgabe *Πράυσοι*, die französischen Uebersetzer bemerken, man müsse wohl *Τράυσοι* lesen, da diese Thrakische Völkerschaft von Gallischem Ursprunge seyn sollte. s. Herod. V, 3. Liv. XXXVIII. 41.

36) V. 53.

37) Lib. V. c. 77. 78.

38) Thes. v. Aegosages.

39) Ad lib. V. c. 53. T. VI. p. 249.

40) Polyb. V. 78. 4. III, 2.

und doch viele nicht erwähnt, die von den bedeutendern abhängig waren [41]), oder mit ihnen als Verbündete und Clienten [42]) im Verhältniß standen. Diodorus von Sicilien sagt nur im Allgemeinen [43]), daß Gallien von vielen Völkerschaften bewohnt werde. Josephus [44]) giebt die Zahl derselben auf 305 an, diese werden, sagt er, durch 1200 Soldaten im Zaume gehalten, und es sind bei ihnen fast eben so viele Städte; Appianus [45]) rechnet 400 Völkerschaften und über 800 Städte; Plutarchus [46]) giebt 800 oder 1000 Städte und über 300 Völkerschaften.

Um die uns namhaft gemachten Völkerschaften besser zu übersehen, wollen wir zuerst die früher bestehende und nachher die von den Römern getroffenen Eintheilungen angeben, und diesem gemäß die Völkerschaften zusammenordnen.

Bei Cäsar werden für das Land zwischen den Pyrenäen, den Alpen und dem Rhenus vier Theile erwähnt [47]).

1) Provincia, das an Italien stoßende Land, westlich von den Alpen, den Römern unterworfen, so daß es auch im Gegensatz gegen Gallia genannt wird [48]), und Cäsar, bei seiner Schilderung Galliens, nur von drei Theilen spricht [49]). Gallia Provincia [50]) wird begränzt: durch den Rhodanus, der sie von den Helvetiern trennt [51]), da die Allobrogen, die, wie Cäsar sagt, kürzlich bewältigt waren, dazu gehören; ihre äußerste Stadt, an den Gränzen der Helvetier, ist Geneva [52]). Auf der Westseite

---

41) Qui sub imperio eorum erant. Caes. B. G. V. 39.

42) Caes. B. G. V. 39. horum socii et clientes.

43) Lib. V. c. 25.

44) De B. Jud. lib. II. c. 16. 4.

45) B. civ. II. c. 150. Hist. rom. lib. IV. c. 2. T. I. p. 73.

46) Vit. Caes. c. 15. Pompej. c. 67.

47) Vgl. Am. Marc. XV. 11.

48) B. G. I. 1. 33. VII. 66, setzt Cäsar omnis Gallia der provinciae entgegen. — Provincia Gallia. B. G. I. 19.

49) B. G. I. 1.

50) B. G. I. 19. 35. 44.

51) B. G. I. 1. 2. cfr. 6.

52) Die Allobrogen bewältigt, 694 a. u. c., s. Dio Cass. XXXVII. p. 50. Epit. Liv. CIII. Cic. Or. de prov. cons. c. 13.

machte ebenfalls der Rhodanus zum Theil die Gränze[53]), dann ging sie am Abhange des Gebirges hin, das im Norden blieb, und Tolosa, Carcaso und Narbo sind, gegen Abend, innerhalb der Provincia[64]). Gegen Morgen war die Gränze östlich von den Vocontiern, und Ocelum lag schon in der provincia citerior[55]). Im Süden bildete das Mittelmeer die Gränze, von den Alpen bis zu den Pyrenäen. Die Volcae Arecomici sind in der Provinz[56]), ein Theil der Ruteni[57]) und vielleicht die Helvii[58]); an die Provinz stoßen Ruteni, Nitiobriges, Gabali[59]) und Cadurci[60]).

Auch Spätere reden von der Römischen Provinz, als ob sie gar nicht zu Gallia gehören, sie nennen immer drei Gallien, bis August alle als gleich betrachtete und Gallien in vier Theile theilte[61]).

2) Aquitania ist zwischen den Pyrenäen und dem Flusse Garumna[62]), dem Oceanus und der Römischen Provinz. — Wie mangelhaft Cäsar's Kenntniß dieser Gegend war, und wie falsch er die Lage betrachtete, ergiebt sich aus seiner Bemerkung: „es liege gegen Nordwest[63]),“ und der Beschreibung[64]): „es sey, sowohl wegen der Ausdehnung des Landes, als auch wegen der Menschenmenge, für den dritten Theil Galliens zu halten.“ Crassus, einer seiner Unterbefehlshaber, eroberte

53) B. G. VII. 64—66. I. 10.

54) B. G. III. 20 ist zu lesen: Tolosa, Carcaso, Narbo, quae sunt civitates Galliae provinciae, finitimae his regionibus.

55) B. G. I. 10: Prov. citerior. — Pr. ulterior.

56) B. G. VII. 7. 8. 64.

57) B. G. VII. 7.

58) B. G. VII. 8.

59) B. G. VII. 7. 31.

60) B. G. VIII 32.

61) Livius Epit. XXXIV: cum Augustus Narbonae conventum ageret, census a tribus Galliis, quas Caesar pater vicerat, actus. Vgl. Dio Cass. LIII. p. 512. — Jener älteren Ansicht aber gemäß, nennt Ammianus Marcellinus, XV. 11., die Gegend am Zusammenflusse des Arar und Rhodanus Exordium Galliarum, und in der Peuting. Tafel (Tab. II.) heißt Lugdunum Caput Galliarum. Vgl. Wessel. ad Itin. p. 368.

62) B. G. I. 1.

63) Vgl. Mela III. 2. Dio Cass. XXXIX. 46.

64) B. G. III. 20.

es [65]), er selbst kam nur auf sehr kurze Zeit dahin und blieb wohl nur an der östlichen Gränze [66]).

3) Celtae oder Galli wohnen zwischen der Garumna, Sequana und Matrona; ihr Land reicht an den Oceanus und auf der andern Seite an den Rhenus, an welchen die Helvetier und Sequaner stoßen, auch bildet der Rhodanus die Gränze. Ihr Land liegt gegen Norden [67]). Dieß Gebiet nennt Cäsar vorzüglich Gallia [68]) und die Bewohner Galli [69]).

4) Die Belgae sind Nachbarn der Gallier, von denen sie durch Sequana und Matrona getrennt werden; ihr Gebiet erstreckt sich bis zum Unter-Rhein, dessen anderes Ufer Germani bewohnen. Das Land derselben liegt gegen Nordost.

Augustus nahm einige Abänderungen mit dieser Eintheilung vor, und Strabo bemerkt darüber [70]), „er theilte Gallien in vier Theile, er ließ die Kelten in Narbonitis, und die Aquitaner, wie sie früher waren [71]), nur fügte er den letzteren vierzehn Völkerschaften hinzu, von denen zwischen der Garumna und dem Liger. Das noch übrige Land theilte er in zwei Theile, den einen ordnete er zu Lugdunum, bis zum oberen Lauf des Rhodanus, den anderen zu den Belgen [72])."

65) B. G. III. 27. 66) B. G. VII. 46.

67) Aus diesen und ähnlichen Angaben erhellet, daß er, wie Strabo und Andere, Pyrenäen und Rhenus einander parallel, von Süden nach Norden hinaufgehen ließ, eben so den Liger, wodurch die westlichen und nordwestlichen Küstenstriche nach Norden kamen.

68) B. G. II. 1. 3. Dio Cass. LIII. p. 503. 69) L. 1.

70) Lib. IV. p. 177. Vgl. p. 189.

71) Aquitania ergriff unter August die Waffen, ward aber wieder bewältigt, 726 a. u. c. Sueton. Aug. c. 21. Tibull. I. 7. 3-12. II. 1. 33. Fasti triumph. Eutrop. VII. c. 9. Aurel. Vict. Epit. I. 7.

72) So ist die Stelle wohl zu verstehen und statt τὺς μὲν Κέλτας τῆς Ναρβωνίτιδος ἐπαρχίας ἀπέφηνεν. Ἀκυϊτανὺς δὲ ὥσπερ κἀκεῖνος. προσέθηκε δὲ τέσσαρες καὶ δέκα ἔθνη etc., muß man lesen und interpungiren: τὺς μὲν Κέλτας τῆς

Unter August war also das ganze Gallien in vier Provinzen getheilt:

Provincia Romana, die auch Gallia braccata genannt worden war, weil die Bewohner, abweichend von der Sitte Italiens, Beinkleider trugen [73]), hieß nun Gallia Narbonensis [74]). Diese Provinz hat fast die Gestalt eines Parallelogramms [75]), gegen Abend sind die

---

Ναρβωνίτιδος ἐπαρχίας ἀπέφηνεν Ἀκυϊτανούς τε ὥσπερ κἀκεῖνος. Προσέθηκε δὲ — νεμομένων. τὴν δὲ etc. Bestätigt wird dieß durch p. 189, wo er schließt, ταῦτα μὲν ὑπὲρ τῶν νεμομένων τὴν Ναρβωνῖτιν ἐπικράτειαν λέγομεν, ὃς οἱ πρότερον Κέλτας ὠνόμαζον. Nach dem, was er über Lugdunensis oben angiebt, sollte man glauben, er rechne Sequaner und Helvetier zu Lugdunensis, was aber in der Folge, wo er ausführlicher über diese Provinzen spricht, nicht klar wird. Er selbst mochte nicht ganz im Reinen seyn, wie eine wunderliche Bemerkung schließen läßt, die er macht (lib. IV. p. 177), indem er sehr unbestimmt über die neue Eintheilung des Augustus gesprochen: „Was nun die natürlichen Eintheilungen anbetrifft, die muß der Geograph angeben, so auch die nach den Völkerschaften und was des Andenkens werth ist; was aber die Herrschenden, in verschiedenen Zeiten, für politische Eintheilungen auf mancherlei Art anordnen, da genügt es, wenn man dieß im Allgemeinen angiebt, das Genauere einem Andern überlassend.“

73) Ueber die Ableitung von braccata war man ungewiß. Isidorus — Origg. XIX. 22. — und Eustathius — ad Il. II. 262. — leiten es aus dem Lateinischen her, da die Kleidung doch barbarisch war, Tacit. Hist. II. 20. Vgl. Casaub. ad Suet. Aug. c. 82. Wessel. ad Diod. Sic. V. 30. Cluver. Germ. ant. p. 56. 114., richtiger verweis't man auf das altdeutsche braec, woher Breeches, Brook, vgl. Voss. zu Virg. Georg. III. 381.

74) Mela II. 5. Strab. IV. p. 178, ἡ Ναρβωνῖτις. Tacit. An. I. 76. Plin. III. 5. Dio Cass. XXXVII. 47. XLVI. 55: ἡ Γαλατία ἡ περὶ Νάρβωνα — ἡ Γαλατία ἡ Ναρβωνησία. Strabo IV. p. 177. 189. 191. 203. Ναρβωνῖτις ἐπικράτεια ἡ ἐπαρχία — Ναρβώνια. Dioscor. III. c. 80.

75) Strab. IV. p. 178. ej. Epit. lib. III. p. 33. ed. Huds.

Pyrenäen, gegen Norden das Gebirge Kemmenon, gegen Süden das Meer, zwischen den Pyrenäen und Massalia, dann das Uferland, welches die Massilier besitzen und die Salyes, bis zu den Ligyes, zur Gränze Italiens und zum Varus. Im Osten machen die Gränze zum Theil die Alpen, dann eine gerade Linie, die einen rechten Winkel mit den Alpen bildet, zwischen diesen und dem Gebirge Kemmenon, das bis an den Rhodanus tritt [76]. An der Südküste halten Einige für den Gränzpunkt im Westen den Tempel der Aphrodite — τὸ ἱερὸν πυρηναίας Ἀφροδίτης, — Andere die Trophäen des Pompejus [77]; im Osten ist es der Fluß Varus [78]. Strabo bemerkt [79], „er sey jetzt die Gränze", vermuthlich war sie früher weiter gegen Osten, und später finden wir auch Abweichungen [80]. — Die hier erwähnten Gränzen geben auch Andere an, nur Plinius [81] nennt, außer dem Gebirge Gebenna, im Norden noch den Jura [82].

Wie groß man sich diese Provinz dachte, von Westen nach Osten, und wie man maß, ergiebt sich aus Folgendem: „vom Tempel der Aphrodite auf den Pyrenäen [83] bis Narbo sind 68 Millien, dann bis Nemausus 88, von dort, durch Ugernum und Tarasko, bis zu den warmen Quellen des Sextius, in der Nähe von Massalia, 53 Millien, dann bis Antipolis und zum Fluß Varus 73 Millien, im Ganzen 277 Millien. Einige rechnen von Aphrodisium bis zum Varus 2,600 Stadien, Andere geben 200 zu, denn man stimmt in den Entfernungen nicht überein." Eine andere Straße führt von Ta-

76) Nach dem Epitomator geht es bis zu den Alpen.

77) Nach Mela II. 5. 78. Portus Veneris in Sinu salso. vgl. Dioscorid. III. c. 80.

78) Strabo l. c. Mela II. 4. 9. Plinius II. 5. nennt Varus und Alpen. 79) Lib. IV. p. 184.

80) Vergl. S. 141 über den Varus. — Das Itin. setzt p. 296 und 404 die Gränze in Alpe summa, östlich von Var, eben so Vet. notit. prov. Vgl. Cluver. Ital. ant. p. 16. und Sirmond Praefat. ad Homil. S. Valeriani. 81) III. 5.

82) Mss. haben Gebenna et Juribus. Vgl. Mela II. 5. Auson. Ordo nob. urb. XII. 4. — 11.

83) Strabo IV. p. 178. 179.

tiolo ab; von dort bis zu den Gränzen der Vocontier und, zum Anfange der Alpen, über die Druentia und durch Caballio, sind 63 Millien; weiter von dort, zu den entgegengesetzten Gränzen der Vocontier, gegen das Land des Cottius, 99 Millien, bis zum Flecken Epebrodunum, dann eben so viele Millien durch den Flecken Brigantium, von Scingomagus und dem Uebergange über die Alpen bis Ocelum, dem Gränzorte vom Gebiete des Cottius. Von Scingomagus geht Italien an, von dort bis Ocelum sind 27 [84]) Millien. Dieser letzte Weg ist der geradeste und kürzeste zu den Alpen, länger ist der am Meere hin, durch das Gebiet der Massilier und Ligystika, dort sind aber die Berge niedriger und der Uebergang bequemer [85]).

Nach Agrippa betrug die Länge dieser Provinz 270 Millien, die Breite 248 Millien [86]).

Aquitania [87]) wird begränzt [88]) von den Pyrenäen, die von Süden nach Norden streichen, gegen Süden vom Gebirge Kemmenon, dessen Mittagsseite Celten bewohnen, und das mit den Pyrenäen einen rechten Winkel bildet. Auf den andern Seiten sind der Oceanus und der Liger, und einige der dazu gehörigen Völkerschaften stoßen an den Rhodanus [89]). In dem eigentlichen Aquitanien, sagt Strabo [90]), wohnen über zwanzig Völkerschaften, sie sind jedoch klein und unberühmt.

Das Land nördlich, oder wie Strabo sagen würde, östlich vom Liger und nördlich von der Quelle des Rhe-

84) κζ, Andere lesen κη.

85) Strab. IV. p. 187.

86) Plin. III, 5. — Mart. Cap. lib. VI. p. 203. — stimmt in der Breite überein, die Länge giebt er zu 370 an. — Missi Theodos. „Juxta Plinium secundum longitudinem Prov. Narb. CCCLXX m. p. Agrippa tradidit, latitudinam CCCXLVIII.

87) Aquitania, Provincia Aquitanica. Tac. Hist. I, 76. Plin. VI, 39. XXVI. 3. Ἀκυϊτανία. Ἀκυϊτανοί, Ἀκυϊτανὴ μερίς. Strab. IV. p. 192. Ἀκυτάνια. Steph. Byz. Marc Heracl. p. 46. — Ueber die Etymol. s. Oinhart. Not. Vasc. III. 2. Surita et Wessel. ad Itin. p. 456. Tzsch. ad Mel III. 2. Vol. III. p. 2. p. 55.

88) Strabo IV, p. 177.

89) Strab. IV. p. 189. — Dio Cass. XXXIX. 46.

90) Lib. IV. p. 177.

nus und Rhodanus und von Lugdunum umfaßte die Prov. Lugdunensis und Belgica.

„Zur Provinz Lugdunensis, erklärt Strabo [91]), gehört das Land von den Quellen des Rhenus und Rhodanus, bis in die Mitte der Ebenen gegen Norden;" bei der Aufzählung der Völkerschaften vergißt er aber zu bemerken, welche zu dieser und welche zur folgenden Provinz gehören.

G. Belgica ist das nördlichste Land Galliens, am Okeanos [92]) und zwar [93]) vom nordwestlichen Theile an, von den Venetern, gehört dazu die Küste bis zum Rhenus. Die Belgier sind in funfzehn Völkerschaften getheilt [94]), nach Strabo, er giebt sie aber nicht genau an [95]).

Cäsar erwähnt [96]) funfzehn Völkerschaften in Belgien, eben so viele führt auch Strabo, wie eben bemerkt ward, an [97]); vorher aber nennt er noch andere [98]), so daß er auch hier keine klare Uebersicht hatte.

Nach Plinius ist das Narbonensische Gallien, von ihm gewöhnlich Narbonensis provincia genannt [99]), im Süden vom Meere bespült — Mare internum [100]), Mare gallicum [1]), — von dem übrigen Gallien trennt es im Norden das Gebirge Gebenna und Jura, gegen Italien sind der Varus und die Alpen. Er rühmt, es sey agrorum cultu, virorum, morumque dignatione,

---

91) Lib. IV. p. 191.
92) Strab. IV. p. 191.
93) Id. p. 194 — 196.
94) Strab. IV. p. 196.

95) Nach seiner Ansicht würden die Sequaner und noch nördlicher wohnende zu G. Lugdunensis gehören, wie Tacitus — An. I, 34. — die Sequaner und Belgier neben einander nennt. Vgl. Tac. An. III. 40. 46. Schoepflin Alsat. illustr. T. I. p. 126. 127. — Die Suessiones sind ihm Belgen, Strab. IV. p. 196. — Man dürfte wohl nicht so ganz Valesius beistimmen, der erklärt — Notit. Gall. p. 196. 520. — Augustus Sequanos et Helvetios Belgicae adjecit, qui fuerant ante Celticae.

96) B. G. II. 14.
97) Lib. IV. p. 196.

98) P. 194. 195.

99) II. 46. III. 5. VIII. 73. IX. 9. IX. 26. XIV. 11. XXXV. 7.

100) III. 5.
1) Lib. III. c. 11.

amplitudine opum, nulli provinciarum postferenda, breviterque Italia verius quam provincia.

Von dem übrigen Gallien [2]) sagt er: Gallia Comata ist unter drei Völkerschaften getheilt, die meistentheils durch Flüsse von einander getrennt werden, und es wird, nach Agrippa, durch den Rhenus, den Ocean, die Pyrenäen, Gebenna und Jura begränzt; hören wir ihn über die Eintheilung selbst [3]): Gallia omnis comata uno nomine appellata, in tria populorum genera dividitur, amnibus maxime distincta. A Scalde ad Sequanam Belgica. Ab eo ad Garumnam Celtica eademque Lugdunensis. Inde ad Pyrenaei montis excursum Aquitanica, Aremorica antea dicta. Man sieht, er hat hier die bei Cäsar erwähnte Eintheilung, nach den drei Völkerstämmen, im Sinn, und vermischt diese mit den Provinzen. Später, indem er die einzelnen Völkerschaften jeder Provinz aufzählt, bleibt er der von Augustus getroffenen Eintheilung getreu, Aquitanien umfaßt die Völkerschaften bis zum Liger, von diesem bis zur Sequana ist G. Lugdunensis, und Belgia [4]) geht bis zum Rhenus, und es gehören dazu die Sequani, Rauraci und Helvetii [5]). Er bemerkt auch [6]) an einer anderen Stelle, daß gleich östlich vom Flusse Scaldis Germanische Völkerschaften wohnen, auch auf den Inseln, die der Rhenus bildet [6a]), setzt aber später [6b]) hinzu, daß diese zu Gallia gehören, so daß für die östliche Gränze, ihm zufolge, der östliche Arm des Rhenus angenommen ward [7]). Er schließt seine Beschreibung

---

2) Reliqua Gallia, III. 5. — Totae Galliae XXXV. 49. Galliae universae. XIX, 2.

3) IV. 31. — Gallia Comata XI, 47. XVIII, 20. XXXIII, 16. XXXVI. 7.

4) Provincia Belgica XXXVI. 14.

5) Plin. IV. 31 — 33.

6) IV. 28.

6a) c. 29.

6b) c. 31. cf 28.

7) Harduin, um Plinius von dem Vorwurf zu retten, daß er sich die ältere Eintheilung nach Völkerstämmen und die spätere nicht ganz klar gedacht, nimmt sonderbar genug an, Plinius habe den Liger hier mit einem anderen, alten Namen Garunna genannt; Ritter — zu Guthrie V. 3. S. 18. — will eine andere Nachläßigkeit des Plinius heben, und meint, es wären einige Worte versetzt, man müsse lesen: eademque Lugdunensis, Are-

Belgiens mit den Worten [8]) Rhenum autem accolentes, Germaniae gentium in eadem provincia, Nemetes, Tribochi, Vangiones: hinc Ubii, Colonia Agrippinensis, Guberni, Batavi et quos in insulis diximus Rheni, und erwähnt eine Eintheilung nicht, die bei Anderen vorkommt, daß man diesen Landstrich, der auch Germania genannt wird, in Germania superior und inferior zertheilte; doch spricht er anders wo [9]) von Germania superior [10]), wie man das Gebiet am Oberrhein nannte. Die Gränze zwischen beiden wird nicht genau angegeben (nur Ptolemäus nennt, wie wir oben sahen, als Scheide einen Fluß Obringa), so wenig als die Zeit wann diese Benennung und Eintheilung aufkam. Dio Cassius erzählt [11]), dem Augustus gehöre: Iberien *καὶ Γαλάται πάντες, οἵ τε Ναρβωνήσιοι καὶ οἱ Λουγδουνήσιοι, Ἀκυϊτανοί τε καὶ Κελτικοὶ* [12]), *αὐτοί τε καὶ οἱ ἄποικοι σφῶν. Κελτῶν γάρ τινες, ὓς δὴ Γερμανὸς καλῦμεν, πᾶσαν τὴν πρὸς Ρήνῳ Κελτικὴν καταςχόντες, Γερμανίαν ὀνομάζεσθαι ἐποίησαν. τὴν μὲν ἄνω, τὴν μετὰ τὰς τῦ ποταμῦ πηγάς. τὴν δὲ κάτω, τὴν μέχρι τοῦ Ὠκεανῦ τοῦ Βρεττανικῦ οὖσαν* [13]), daraus hat man folgern wollen, die Eintheilung sei zur Zeit des Augustus gemacht, was jedoch mit Sicherheit nicht geschlossen werden darf [14]).

Bei Tacitus findet man die Eintheilung in sechs Provinzen. Er unterscheidet auch Gallia comata und G. Narbonensis [15]), dann führt er auf: Provincia Narbonensis [16]) oder Gallia Narbonensis [17]), Aquita-

morica antea dicta. Inde ad Pyren. montis etc. S. darüber später Aremorica. 8) IV. c. 31.

9) XIX. c. 42.

10) XXXIV. 2. nennt er Germania provincia, wohl das Land westlich vom Rhenus. 11) LIII. 12.

12) Die *Κελτικοὶ* sind hier die Belgen u. Germanen, vgl. XXXIX. c. 1.

13) Daraus ist auch lib. LIV. 20. Germania zu erklären.

14) Vgl. Schoepflin. Alsat. illustr. T. I. p. 139.

15) An. XI. 23. 24. 16) Hist. I. 76. 87. II. 32. 12. 14. III. 41.

17) Hist. I. 48. 87. II. 15. 28. III. 42. An. XIV. 57.

nia [18]) oder Prov. Aquitania [19]), Gallia [20]) Lugdunensis [21]), Belgica [22]), Germaniae [23]), auch Germania [24]), hieß das Land westlich am Rhenus, von seiner Quelle bis zu seinem Ausfluß [25]), der im Osten die Gränze macht, die im Westen nicht genau angegeben ist: die Trevirer gehören nicht dazu [26]), die Sequaner sind an der Gränze [27]), eben so die Lingonen [28]).

Germania superior, der südliche Theil, an den Alpen und am Rhenus [29]), Germania inferior [30]). Tacitus erwähnt diese Eintheilung in Ober- und Unter Germanien als schon zu Tiberius Zeiten bestehend, und Inschriften zeigen, daß diese Namen mehre Jahrhunderte hindurch beibehalten wurden [31]). Die Gränze zwischen Ober- und Untergermanien ist nördlich von Moguntiacum, Keiner indeß giebt sie genau an [32]).

Ptolemäus hat die eben erwähnten Provinzen in seiner Geographie [33]).

Wie oben bemerkt ward, daß man Gallien und die

---

18) Hist. I. 76.

19) Vit. Agric. c. 9. 20) Suet. Galb. c. 6. 21) Hist. I. 59. II. 59.

22) Hist. I. 12. 23) An. I. 46.

24) An. I. 47. Hist. I. 75. IV. 15.

25) Auch pars Galliarum quae Rhenum incolit. Tac. Hist. I. 51. — Gallica ripa. Tac. An. II. 6. 26) An. I. 41.

27) An. III. 44. 28) Hist. I. 57.

29) Hist. IV. 70. I. 12. 50. 53. Die Rheingegend durch Ripa bezeichnet, Hist. IV. 55. 59. 70. An. I. 31. 36.

30) An. III. 41. IV. 73. XI. 18. Hist. I. 9. 52. 53. 55. Der Aufstand der Römischen Heere am Rhenus heißt Germanica seditio, Hist. I. 14., Germanica defectio. Hist. I. 19. Die Flotte auf dem Rhenus, Germanica classis, Hist. I. 58. — Das eigentliche Germanien, östlich von dem genannten Fluß, nannte man auch, zum Unterschied, Germania magna und barbara.

31) Schoepflin Alsat. illustr. T. I. p. 140. 271. 272. Hontheim prodrom. hist. Trev. p. 188. Gruter. Inscript. p. 945. 8. 457. 6. 84. 5. 381. 1. Muratori. Corp. Inscr. T. I. 397. u. 4 — Vgl. Am. Marc. XV. 11. 32) Vgl. Flüsse. Obringa. S. 167.

33) Vgl. Agathemer, de Geogr. II. c. 4. Steph. B. v. Βελγική. Oros. I. 2.

Narbonensische Provinz neben einander nannte, so nennen andere Gallien und Aquitanien [14]).

Völkerschaften.

Aquitania.

Caesar	Strabo	Mela	Plinius	Ptolemäus	Andere
Tarbelli	Tarbelli		Tarbelli	Tarbelli	
Cocosates			Cocosates		
Sibuzates			Venami		
			Onobrisates		
			Belendi		
			Monesi		
			Osquidates		
			Sibyllates		
			Camponi		
			Bercorcates		
			Bipedimui		
			Sassumini		
			Vellates	Velauni	
			Tornates		
			Consoranni		
Bigerriones			Begerri		
Preciani			Sediboniates		
Convenae	Convena		Convenae	Convenae	
Ausci			Ausci	Auscii	Aturres
Garumni					
Garites					
Elusates			Elusates		
Sotiates			Sottiates		
			Succasses		
Tarusates			Tarusates		
			Vassei		
			Sennates		
Vocates			Basabocates	Vasatii	
			Aquitani		
				Datii	
Nitiobriges			Antobroges	Nitiobriges	
					Meduli
			Petrocorii	Petrocorii	
Cadurci			Cadurci	Cadurci	
Santones			Santones	Santones	
Ruteni			Ruteni	Ruteni	
Gabali			Gabali	Gabali	
Velauni	Vellaii			Velauni	

14) Vitruv. de archit II. 1. Vgl. Itin. Ant. p. 458. 461. Sext. Ruf. c. 6.

Cäsar	Strabo	Mela	Plinius	Ptolemäus	Andere
Arverni			Averni	Arverni	
Lemovices			Lemovices	Lemovici	
					Cambiovicenses
			Bituriges Cubi	Bituriges Cubi	
Bituriges	Bituriges		Bituriges Vibisci	Bituriges Vibisci	
Pictones			Pictones	Pictones	
			Cambolectri		
			Ambilatri		
			Anagnutes		

Gallia Narbonensis.

Cäsar	Strabo	Mela	Plinius	Ptolemäus	Andere
	Ligyes		Sordones		
			Consuarani		
Volcae Arecomici	Volcae Arecomici	Arecomici	Volcae Arecomici	Volcae Arecomici	
	Volcae Tectosages	Tectosages	Volcae Tectosages	Volcae Tectosages	
			Tasconi		
Helvii			Helvii		
	Salyes		Salluvii	Salyes	
		Avatici	Avatici		
			Anatili	Anatili	
			Desuviates		
			Camatullici		
			Suelteri		
			Verrucini		
	Oxybii		Oxubii		
			Ligauni		
		Deciates	Deciates	Deciates	
			Vediantii		
			Suetri		
			Quariates		
	Albienses. Albioeci		Adunicates		
			Vulgientes		
			Reji Apollinares		
	Cavari	Cavares	Cavari	Cavari	
			Memini	Mimeni	
Vocontii	Vocontii	Vocontii	Vocontii	Vocontii	
			Vertacomicori		
			Segovellauni	Segalauni	
			Tricastini	Tricastini	
Allobroges	Allobroges	Allobroges	Allobroges	Allobroges	
			Avantici		
			Bodiontici		
			Tricori		
			Tricolli		
	Icomii		Iconii		
			Brigiani		
			Sogiuntii		
			Nemaloni		
			Esubiani		
			Veamini		
			Gallitae		

Cäsar	Strabo	Mela	Plinius	Ptolem.	Andere
			Triulatti		
			Ectini		
			Vergunni		
			Eguiturri		
			Nementuri		
			Oratelli		
			Nerusci		
			Vellauni		
			Caturiges		
			Cotti Regnum		
	Meduli		Meduli		
			Ueeni		
			Centrones		
			Grajoceli		
			Cambolectri.		
				Commoni	
				Elicoci	
				Sentii	
					Bebryces
					Sordi
					Segoreji
					Nearchi
					Beritini
					Indivii
					Frauli
					Vordenses

G. Lugdunensis.

Caesar	Strabo	Mela	Plinius	Ptolemaeus
Segusjani	Segusiani		Secusiani	Sigusiani
Aedui	Aedui	Aedui	Aedui	Aedui
			Boji	
Senones	Senones		Senones	Senones
			Trecasses	Tricasii
Meldi	Meldi		Meldi	Meldae
Parisii	Parisii		Parisii	Parisii
Carnutes	Carnutes		Carnuti	Carnutae
Aulerci Eburovices			Aulerci Eburovices	Aulerci Eburovices
Aulerci Cenomani			Aulerci Cenomani	Aulerci Cenomani
Turones			Turones	Turonii
			Atesui	
			Andegavi	Andecavi
Diablintes			Diablindi	DiablintesAulerci
Namnetes			Namnetes	Namnetes
Veneti	Veneti		Veneti	Veneti
Osismii	Osismii und Timii	Osismii	Osismii	Osismii
Curiosolites			Curiosolitae	
			Abrincatui	Abrincatui
Unelli			Unelli	Veneli
			Viducasses	Vadicafsii
			Bodiocasses	
			Vellocasses	Veneliocasii
Redones			Rhedones	Rhedonee

Caesar	Strabo	Mela	Plinius	Ptolemaeus
Lexovii	Lexovii		Lexovii	Lexovii
				Biducenses
				Samnitae
Essui				
Andes				
Mandubii				
Sesubii				
Ambialites				
Aulerci Branovices				
Ambarri				

G. Belgica.

Caesar	Strabo	Mela	Plinius	Ptolemaeus
Helvetii	Helvetii		Helvetii	Helvetii
Nantuates	Nantuates		Nantuates	
Seduni			Seduni	
Veragri	Veragri		Veragri	
			Saruneter	
Rauraci			Raurici	Rauraci
Sequani	Sequani		Sequani	
Lingones	Lingones		Lingones	Lingones
Leuci	Leuci		Leuci	Leuci
Mediomatrici	Mediomatrici		Mediomatrici	Mediomatrici
Tribocci	Tribocchi		Tribocchi	Tribocci
			Nemetes	Nemeti
			Vangiones	Vangiones
Treviri	Treviri		Treviri	Treviri
			Ubii	
			Gugerni	
			Batavi	Batavi
			Tongri	Tungri
			Betasii	
			Sunici	
			Frisiabones	
			Toxandri	
Menapii	Menapii		Menapii	Menapii
Nervii	Nervii		Nervii	Nervii
Remi	Rhemi		Remi	Remi
Morini	Morini		Morini	Morini
			Oromansaci	
			Britanni	
			Castologi	
Caletes	Caleti		Caleti	

Caesar	Strabo	Mela	Plinius	Ptolemaeus
Ambiani	Ambiani		Ambiani	Ambiani
Bellovaci	Bellovaci		Bellovaci	Bellovaci
			Ulmanectes	
Suessiones	Suessones		Suessiones	Suessones
			Sueconi	
Veromandui			Veromandui	Veromandui
Atrebates	Atrebati		Atrebates	Atrebati
				Subanecti
	Sugambri			
Eburones	Eburones			
Tulingi				
Latobriges				
Aduatici				
Condrusi				
Ambivariti				
Segni				
Paemani				
Caeresi				

Zahl der Bewohner.

Wie bevölkert Gallien zu Cäsar's Zeit war, ergiebt sich aus dem Aufgebot des Vercingetorix, der, um ein Heer gegen die Römer aufzustellen, nicht alle waffenfähige Mannschaft zusammenkommen lassen wollte, um nicht eine übergroße, nicht zu leitende Menge zu erhalten, sondern jedem Staate, nach Verhältniß, eine Anzahl Bewaffneter zu stellen befahl. Cäsar giebt folgende Uebersicht [1]):

Die Aeduer mit ihren Schutzgenossen, (Segusiani, Ambivariti, Aulerci Brannovices), stellen 35,000

die Arverni, mit den Eleutheri Cadurci, Gabali, Velauni 35,000

Senones, Sequani, Bituriges, Santoni, Ruteni, Carnutes } jedes Volk 12,000 . . . 72,000

1) B. G. VII. 75.

Volk		Zahl
Bellovaci		10,000
Lemovices		10,000
Pictoni, Turoni, Parisii, Helvii	jedes Volk 8,000	32,000
Suessiones, Ambiani, Mediomatrici, Petrocorii, Nervii, Morini, Nitiobriges	jedes Volk 5,000	35,000
Aulerci Cenomani		5,000
Atrebates		4,000
Bellocassi, Lexovii, Aulerci Eburones	jedes Volk 3,000	9,000
Rauraci und Boji		6,000 [2])
Curiosolites, Rhedones, Ambibari, Caletes, Osismii, Lemovices, Veneti, Unelli	Aremoricae	6,000
		249,000

Bei einer andern Gelegenheit stellen die Belgae ein Heer gegen Cäsar, dazu geben [3])

die Bellovaci, die unter ihnen an Tapferkeit, Ansehen und Menschenmenge am meisten vermochten, und 100,000 aufbringen konnten, nur 60,000.

---

2) Wenn man die Schwäche der Aeduer betrachtet (S. Völkerschaften), so sieht man bald, daß statt triginta, XXX. terna, III, zu lesen sey, damit stimmt auch die im folgenden Capitel angegebene Summe, coactis equitum VIII. millibus et peditum circiter CCXL. Lies't man aber 30,000, so erhält man 274,000 als Gesammtzahl.

3) Caes. B. G. II. 4.

Bellovaci	60,000
Suessiones	50,000
Nervii	50,000
Atrebates	15,000
Ambiani	10,000
Morini	25,000
Menapii	9,000
Caleti	10,000
Velocasses und Veromandui . . .	10,000
Aduatuci	28,000
Germani, d. i. Gondrusi, Eburones, Caeraesi, Paemani . . .	40,000
	307,000 [4])

Als Maaßstab für die Bevölkerung Gallien's giebt Diodorus von Sicilien an [5]): die größten Völkerschaften hätten 200,000 Männer gezählt, die kleinsten 50,000, und man rechnete über 300 Völkerschaften [6]). Pausanias [7]) meint, es gebe kein Volk, das zahlreicher sey, als die Thraker, und nur die Kelten, wie er die Gallier nennt, könnten in dieser Hinsicht mit ihnen verglichen werden.

Verfassung.

Seitdem Griechen und Römer etwas näher mit den Kelten bekannt wurden, finden sich Nachrichten über Könige, die bei ihnen herrschten. Nach Livius [1]) waren, um's Jahr 600 vor Chr., die Bituriges die mächtigste Völkerschaft im Lande der Kelten, und sie gaben dem Lande der Kelten den König [2]), so daß demgemäß über alle Keltische Völkerschaften Einer geherrscht hätte. Polybius, der von späteren Zeiten spricht, erwähnt Könige

4) In den einzelnen Zahlen sind manche Abweichungen in den Handschriften, die Summe im Ganzen bestätigt Strabo, lib. IV. p. 196. 5) Lib. V. c. 25.

6) Plut. vit. Pompej. c. 67. Joseph. de B. Jud. lib. II. c. 16. Appian. B. civ. II. c. 150. 7) Lib. I. c. 9.

1) Lib. V. c. 34.

2) Ii regem Celtico dabant. Vgl. Gronov. Obss. II. c. 3.

der zwischen den Alpen und dem Rhodanus wohnenden Galater [3]), und zur Zeit Hannibal's redet er von Dynasten [4]) der in und westlich von den Alpen wohnenden Kelten, und wie die Römer reguli, so gebraucht er *Βασιλίσκοι* für die Gebieter der Kelten am Padus [5]).

Erst durch Cäsar erhalten wir etwas bestimmtere Nachrichten, obgleich auch seine Angaben nicht die gewünschten Aufschlüsse gewähren. Könige, reges, werden bei den Senonen [6]) erwähnt, bei den Atrebaten [7]), Carnuten [8]), Suessiones [9]), Eburonen [10]), Nitiobriges [11]), Sequanern [12]). Ueber ihre Macht, ihren Einfluß wird nur wenig erwähnt; in vielen Staaten wurden sie durch die Druiden beschränkt, in anderen setzten andere Verhältnisse ihrer Macht Gränzen [13]). Die Erbfolge ward nicht überall beobachtet [14]), und Cäsar erzählt [15]): „die Angesehenen, welche Vermögen haben, Söldner in ihren Dienst zu nehmen, bemächtigen sich gewöhnlich der Herrschaft." Das Gebiet dieser Herrscher war auch bald kleiner, bald größer, ein kriegerischer Regent bewältigte die Umwohnenden, wie der König der Suessiones sich einen großen Theil Belgien's unterworfen hatte und einen District Britannien's dazu [16]).

Bei anderen, wie, z. B., bei den Trevirern, war Aristocratie [17]); die Allobrogen, Remer, Nervier, Veneter, Aulerci, Eburovices, Lexovii standen unter einem Senat [18]). Die Aeduer wählten jährlich einen Vorste-

3) Lib. II. c. 21. 23. 26. 31. 4) *Δυνάςαι*. Lib. III. c. 34.

5) Lib. III. c. 44. 6) Caes. B. G. IV. 21. V. 54.

7) L. l. V. 54. 8) L. l. V. 25. 9) L. l. II. 3. 4.

10) L. l. V. 24. VI. 31. 11) L. l. VII. 31.

12) L. l. I. 3. IV. 12. 13) L. l. V. 27.

14) L. l. I. 3. 15) L. l. II. 1.

16) L. l. II. 4. — Vom Vater des Vercingetorix, dem Celtillus, heißt es — Caes. B. G. VII. 4. — principatum totius Galliae (Celtic.) obtinuerat, et ob eam causam, quod Regnum adpetebat, ab civitate erat interfectus.

17) Caes. B. G. VI. 2.

18) Caes. B. G. II. 5 — 28. III. 16. 17. B. civ. III. 59.

her [19]), der Vergobretus genannt ward [20]). Auch bei den Bojern fand alle Jahr eine Wahl der höchsten Magistratsperson statt [21]). Die Helvetier standen unter gewählten Obrigkeiten, wer sich zum Könige aufwerfen wollte, ward zum Feuertode verdammt [22]). Oft vereinten sich mehrere Staaten unter einen Magistrat, so wie Remi und Suessiones [23]).

Strabo macht die Bemerkung [24]): „sonst waren die meisten Staaten aristocratisch und sie wählten jährlich einen Vorsteher, so wie vom Volke Einer zum Anführer im Kriege bestimmt ward." Ueber den Einfluß der Druiden auf die Regierung sagt er nichts. Ueber die Macht und das Ansehen dieser Priester ist vorher gesprochen [25]); sie waren lange die Bewahrer aller Kenntnisse, zeichneten sich aus durch ihre Einsichten, ihre Rechtlichkeit und bildeten eine hochbevorrechtete Kaste, die als Mittelspersonen zwischen den Göttern und Menschen noch an Ansehn gewann. Zu ihnen, als den einsichtsvollsten und für unpartheiisch geltenden, wendete sich vertrauend die Menge [26]), sowohl in Hinsicht auf gottesdienstliche Handlungen, als um Streitigkeiten aller Art entscheiden zu lassen [27]). In

---

19) Caes. B. G. I. 16. VII. 32. 33.

20) Im Irländischen heißt Fear go breith, Mann zu Gericht, s. O' Brien Irish-English Dictionary. — Von Humboldt — Ueber die Urbewohner Hispaniens. S. 141. — billiget die Erklärung und setzt hinzu, in Niederbretagne heiße breuta Processe führen, Breut Gericht, und in Wales brawd und brawdwr, Richter.

21) Caes. B. G. VII. 32.

22) Caes. B. G. I. 4.

23) Caes. B. G. III. 3.

24) Lib. IV. p. 197.

25) S. 223.

26) Caes. B. G. VI. 14. Strabo l. l.

27) Am. Thierry — Histoire des Gaulois, depuis les temps les plus reculés jusqu'à l'entière soumission de la Gaule à la domination Romaine. T. II. p. 104. — „spricht von einer früheren theocratischen Herrschaft der Druiden in Gallien, die durch Emporkommen der Königsmacht gebrochen ward, die Aristocratie schwächte diese und sie ward wieder von den aufblühenden Städten bekämpft." Der Verf. hat den Gang der Bildung und Entwickelung der Staaten des Mittelalters auf diese älteren Zeiten übergetragen, wozu die wenigen Angaben der Griechen und Römer nicht berechtigen.

einigen Gallischen Staaten wählten sie die Könige [28]), und bei der fürchterlichen Wirkung, die der von ihnen ausgesprochene Bann hatte, mochte von vielen Herrschern gelten, was Dio Chrysostomus sagt [29]): „die Druiden der Kelten beschäftigen sich mit Weissagen und anderen Dingen; ohne sie war den Königen nicht erlaubt, etwas zu unternehmen, nicht einmal zu berathen, so daß in Wahrheit die Druiden herrschten und die Könige ihre Diener und Unterthanen waren, auf goldenen Thronen sitzend, in großen Häusern und in Behaglichkeit lebend."

Bei wichtigen Vorfällen, gefährlichen Kriegen u. dgl., wurden auch allgemeine Versammlungen aller Staaten gehalten, und die Mehrheit der Stimmen entschied [30]). Sobald ein Krieg beschlossen war, versammelten sich alle Erwachsenen mit ihren Waffen, wer zuletzt kam, ward vor den Augen der Menge zu Tode gemartert [31]).

Bei Frieden von Außen bekriegten und befehdeten sich die Staaten unter einander [32]).

Die einzelnen Staaten waren wieder in Gaue, Districte, Cantone, pagi, getheilt, so das Land der Helvetier [33]), der Aeduer [34]), Vocontier [35]), Sequaner [36]). Cäsar bemerkt [37]): „in Gallien waren nicht bloß in allen Staaten, Cantonen und Districten, sondern fast in den einzelnen Familien Partheien, an der Spitze derselben stehen diejenigen, welche man für die klügsten und geschicktesten hält, und diese lenken Alles. Dies richtete man in den frühesten Zeiten so ein, damit keiner aus dem Volke des Schutzes gegen einen Mächtigeren entbehre, denn keiner duldet, daß seine Parthei unterdrückt werde." —

Die mächtigeren Staaten hatten wieder Verbindungen mit den kleinern, die ihnen als Schutzgenossen (Clientes,

---

28) Caes. B. G. VII. 33. 32. — Divitiacus war, nach Cicero (de Divin. I. 41), ein Druide.

29) Orat. 49. ed. Reiske. T. II. p. 249.

30) Caes. B. G. I. 30. VII. 63. V. 53. VI. 20. 13. VII. 21. VIII. 8. Liv. XXI. 20.

31) Caes. B. G. V. 56.

32) Tacit. Hist. IV. 74.

33) Caes. B. G. I. 12. 37. VI. 11.

34) Liv. V. 34.

35) Plin. III. 21.

36) Tacit. An III. 45.

37) B. G. VII. 11. Vgl. Tacit. An. I. 11.

Clientela) zugethan waren, unter ihren Befehlen standen und zum Kriege ihre Bewaffneten ihnen zusendeten [38]). Jene eben erwähnten Partheiungen hatten bei den eigentlichen Galliern, den Celten, wieder Einfluß auf das Ganze, zwei bedeutenden Staaten schlossen sich die andern an und standen so einander feindlich gegenüber. Als Cäsar nach Gallien kam, waren Aeduer und Sequaner an der Spitze der übrigen, jene waren früher die mächtigsten gewesen, damals aber sehr beschränkt [39]).

Als die Römer in nähere Verbindung mit Gallien kamen, änderten sich, durch ihren Einfluß, die Verhältnisse nach und nach. Die Massilier schlossen sich ihnen an und wurden ihre Verbündete, auch die Aeduer traten früh zu ihnen und heißen fratres, socii, consanguinei Populi Romani, schon vor Cäsars Zeit; so war ebenfalls ein König in Aquitanien, der mit ihnen Freundschaft geschlossen hatte und amicus genannt ward [40]). Auch mit dem Ariovistus, der als Eroberer in Gallien auftrat [41]), hatten sie freundschaftliche Verhältnisse angeknüpft, und Ollovico, der König der Nitiobrigen, führte den Titel Freund des Römischen Volkes [42]). Einige Völkerschaften hatten bei ihrer Verbindung mit den Römern ausgemacht, daß keiner ihrer Bürger zu Rom das Bürgerrecht erhalten dürfe [43]).

Sobald der südliche Theil des Landes bewältigt war, ward er zur Provinz gemacht, die Arverner und Rutener nur ausgenommen [44]), und daher sagt Critognatus [45]):

---

38) Cäsar bestimmt dieß Verhältniß auf verschiedene Weise: clientela Aeduorum etc. B. G. VI. 12. I. 31. — Von einer Anzahl Völkerschaften heißt es, erant sub imperio Nerviorum, B. G. V. 39; von einer anderen, in fide Aeduorum civitas fuit, B. G. VI. 4.

39) Vgl. Caes. B. G. I. 31. VI. 12.

40) Caes. B. G. IV. 12.

41) Caes. B. G. I. 35: in Consulatu Caesaris rex atque amicus a Senatu adpellatus erat.

42) Caes. B. G. VII. 31.

43) Cic. pro L. C. Balbo c. 14: at enim quaedam foedera exstant, ut Germanorum, Insubrium, Helvetiorum, Japidum, nonnullorum item ex Gallia barbarorum, quorum in foederibus exceptum est, ne quis eorum a nobis civis recipiatur.

44) Caes. B. G. I. 45.

45) Caes. B. VII. 77.

respicite finitimam Galliam, quae in provinciae formam redacta, jure legibus commutatis, securibus subjecta, perpetua premitur servitute. Diese Provinz ward ganz nach Römischer Art und Gesetzen verwaltet [46]) und hatte Römische Einrichtungeu.

Cäsar unterwarf das übrige Gallien, doch ist Sueton's Angabe [47]): omnem Galliam, quae a saltu Pyrenaeo, Alpibusque et monte Gebenna, fluminibus Rheno et Rhodano continetur, praeter socias ac bene meritas civitates, in *provinciae* formam redegit, nicht so wörtlich zu nehmen. Er ließ den meisten Staaten ihre alten Einrichtungen [48]), sie mußten aber Getraide liefern, Soldaten stellen [49]), er hielt Gerichte, vor welchen ihre Streitigkeiten geschlichtet wurden, und sie hatten 40 Millionen Sestertien zu zahlen — stipendii nomine [50]). — Viele Gallier erhielten nun das Römische Bürgerrecht und wurden in den Senat aufgenommen [51]).

Nach Cäsar's Tode entstanden Kriege in Gallien, Aquitanien ergriff die Waffen [52]), Germanische Völker-

---

46) Caes. B. G. VII. 7.

47) Vit. Caes. c. 25.

48) Caes. B. G. VI. 3. VII. 3. 4. 76. B. civ. III. 59.

49) Cäsar bildete aus tapferen, altgedienten Gallischen Soldaten eine Legion, die er Alauda nannte, Suet. Caes. c. 24. Plin. XI. 44. — Ueber andere Truppen s. Caes. B. civ. I. 39. 18. 51.

50) Caes. B. G. VIII. 4. 23. 46. VII. 33. Dio Cass. XL. 43. Liv. Epit. CXIV. Cic. Ep. ad Attic. XIV. 9. Orat. de prov. cons. c. 16. Vellej. Pat. II. 39. Suet. Caes. c. 25. Eutrop. VI. 17. Sext. Ruf. brev. c. 6.

51) Suet. Caes. c. 80, man sang spottend in Rom:

Gallos Caesar in triumphum ducit, iidem in curiâ
Galli braccas deposuerunt, latum clavum sumpserunt.

Cic. Ep. lib. IX. ad Varron. et cet. 15: ego mirifice capior facetiis, maxime nostratibus; praesertim cum eos videam primum oblitas Latio tum, cum in urbem nostram est infusa peregrinitas, nunc vero etiam braccatis et transalpinis nationibus, et nullum veteris leporis vestigium appareat.

52) Appian. B. civ. lib. V. p. 715. Dio Cass. XLVIII. c. 49.

schaften kamen über den Rhenus und erhielten Land [53]), Alles ward aber bald beruhigt [54]). Augustus schickte nach dem Narbonensischen Gallien, das zu den Provinzen gehörte, die er sich vorbehalten, einen Prätor [55]), nachher trat er es dem Volke ab, das einen Proconsul hinsendete [56]). Nach den anderen Provinzen gingen bald Legaten, bald Prätoren [57]). Im Jahr 727 a. u. verweilte Augustus eine Zeitlang in Gallien [58]), er stellte dort einen Census an, ordnete das Leben der Bewohner, ihre Verfassung und die Eintheilung in Provinzen. Um die Erinnerung an die früher bedeutenden und durch wichtige Begebenheiten gleichsam geheiligten Städte zu vernichten, ließ er diese sinken und hob andere, die er zu Hauptorten bestimmte, auch Veränderung der Namen ward zu Hülfe genommen [59]). Selbst die Eintheilung der Provinzen, wie er sie festsetzte, trug dazu bei, bis dahin verbundene Völkerschaften einander immer mehr zu entfremden, eben so das Uebersiedeln der Germanen nach Gallien [60]).

---

53) Tac. An. XII. c. 27. Strab. lib. IV. p. 194. Procop. rer. Goth. I. c. 16.

54) Dio Cass. LI. 20. 21. Appian. B. civ. lib. IV. p. 611. Tibull. lib. I. Eleg. 8.

55) Strab. lib. XVII. p. 840.

56) Dio Cass. LIII. 12. LIV. 4. Inscript. ap. Gruter. p. IX. In G. Narb. ein Proconsul. Tacit. Hist. I. 48. Plin. XXXV. 7; die Stelle eines Befehlshabers in Aquitanien verschaffte großes Ansehen, Suet. Galb. c. 6. — G. Lugdunensis rector, Tacit. Hist. II. 59. — G. Belg. hat einen Legaten, Tacit. Hist. I. 59. 60. An. XIII. 53. Procurator, Tacit. Hist. I. 12. 58. Plin. VII. 17; über die Procuratores, s. Lips. Exc. B. g. Tacit. An. XII. 60 und Mascow de Procurat. — Germ. super. steht unter einem Legaten. Tacit. An. XIII. 56; — in Germ. inf. wird ein Legat erwähnt, Tac. An. III. 41, später ein Proprätor, Tacit. An. IV. 73. — Vgl. Vales. ad Am. Marc. XV. 11.

57) Plin. XXVI. 3. Tacit. vit. Agric. c. 9. Hist. I. 58 59. Suet. Tib. c. 9. Florus IV. 12. Marini Atti e monumenti dei frat. Arvali II. p. 729. Schoepflin. Alsat. illustr. T. I. p. 271. 272. — Censitor Prov. Lugd. Inquisitor Galliarum v. Orelli Inscr. T. II. p. 140. 141.

58) Dio Cass. LIII. 22.

59) S. unter den Städten Augusta, Augustabona etc.

60) Sueton. Aug. c. 21. Tiber. c. 9.

Zählungen und Schätzungen werden in Gallien mehrere Mal erwähnt [61]), man zahlte Kopfsteuer von allen Besitzungen [62]), auch indirecte Steuern, so den zwanzigsten Theil der Erbschaften, die auf andere als nahe Verwandten übergingen [63]), und die Einkünfte waren sehr bedeutend [64]). Freigelassene drückten oft das Land durch mannichfaltige Erpressungen [65]).

Nicht zu allen Zeiten war das Verhältniß der einzelnen Staaten gleich [66]); manche, die an Empörungen Theil genommen, wurden gestraft, andere erhielten Vorrechte bewilligt [67]). Die Cavares und Salyes waren, nach Strabo [68]), keine Barbaren mehr, sie hatten fast alle Römische Sprache und Sitten angenommen, einige auch die Verfassung der Römer. Massilien blieb autonom [69]), so daß es, mit seinen Unterthanen [70]), nicht den Römischen Statthaltern der Provinz untergeben war. Nemausus [71]), die Hauptstadt der Volcae Arecomici, hatte 24 Flecken unter sich und besaß das Jus Latii, so daß alle, die in Nemausus Quästoren und Aedilen gewesen, Römische Bürger waren [72]), es stand auch nicht unter den Römischen Befehlshabern.

Nach und nach wurden in Gallien mehrere Römische Colonien angelegt [73]), zum Theil mit Veteranen der Legionen bevölkert. Eine Anzahl Städte hatte das Jus Latii [74]). Manche Völkerschaften waren

---

61) Liv. Epit. CXXXIV. Tacit. An. I. 14. 31. II. 16. XIV. 46. Hist. I. 12. IV. 71. 74. Dio Cass. LIV. 21. Gruter. Inscript. T. I. p. 375. 482.

62) Tributa, Tacit. Hist. IV. 71. 74. Vgl. Lips. Exc. K. ad Tac. An. lib. I.

63) Dio Cass. LXXVII. 9. Gruter. T. I. p. 384. Schoepflin. Alsat. illustr. T. I. p. 272. Hontheim. Prodr. p. 47.

64) Vellej. Paterc. II. 39.

65) Dio Cass. LIV. 19. Tac. An. III. 40. Vgl. Senec. Apocolocynth.

66) Strab. lib. IV. p. 203.

67) Strab. IV. p. 184. Tacit. Hist. I. 8.

68) Lib. IV. p. 186.

69) Strab. lib. IV. p. 181.

70) Vgl. Caes. B. civ. I. 35.

71) Strab. IV. p. 186.

72) Vgl. Otto de aedil. Colon. et Municip. ed. 2. c. 3. p. 95.

73) Dio Cass. LIV. 23.

74) Plin. III. 5.

frei, liberi [75]). Die Lingones und Remer waren Verbündete, foederati, Roms, auch die Bataver, socii [76]), und Tacitus sagt von ihnen: „es bleibt ihnen die Ehre und die Auszeichnung der alten Bundesgenossenschaft; denn man würdigt sie nicht herab durch Tribut, kein Finanzpächter reibt sie auf: von Lasten und Abgaben frei, sind sie nur zum Dienste im Kriege bestimmt [77]).“ Drei Städte werden uns in Gallien genannt, die das Jus Italicum hatten [78]), es sind Lugdunum, Vienna und Colonia Agrippina [79]).

In der Römischen Provinz waren mehrere Conventus [80]), eben so in Aquitania [81]) und nach einer in Tarigni, in der Normandie, gefundenen Inschrift, hielten die Gallier noch unter Gallienus, 238 p. chr., ihre Conventus wie ehemals [82]).

Die Völkerschaften und Gemeinden hatten ihre Versammlungen, — Concilia, Tacitus [83]) nennt sie Coetus — über gemeinschaftliche Angelegenheiten zu berathschlagen, und das zu besprechen, was sie den Abgeordneten zu der allgemeinen Versammlung auftragen wollten [84]). Keiner dieser Abgeordneten durfte über etwas Anderes sprechen oder abstimmen, als was ihm aufgetragen war [85]). Früher war kein Ort zu diesen Versammlungen festgesetzt, wie man aus Cäsar sieht; nach Augustus scheint man am

75) Plin. IV. 31, von den Trevirern heißt es quondam liberi.

76) Tacit. Germ. c. 29.

77) Vgl. über Aquitanien und das Lugdunens. Gallien, Plin. IV. 32.

78) S. darüber v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im Mittelalter, 1. Th. S. 51.

79) Pand. lib. VIII. §. 1. 2. D. de Censibus. — Ueber die Magistratspersonen in den Gallischen Municipien, Colonien u. s. w., s. die Inschriften bei Orell. Inscr. T. II. p. 214.

80) Caes. B. G. VIII. 46. Vgl. Gronov. Obs. III. 22. und Oberlin. ad Caes. l. l. Vgl. Hispanien. S. 338.

81) Tacit. Agric. 9.

82) Vgl. Bimard. diss. ap. Murator. Thes. Inscr. T. I. c. 3.

83) An. III. 43.

84) Tacit. Hist. IV. 67.

85) S. die Inschriften bei Bimard. ad Murat. Thes. nov. Inscr. T. I. p. 10. Spon. Miscell. erud. ant. p. 282. Maffei. Gall ant. select. p. 77.

häufigsten in Lugdunum zusammengekommen zu seyn [86]). Bei außerordentlichen Fällen berief ein bedeutender Ort die anderen und bestimmte den Versammlungsplatz [87]).

Im Jahr 48 nach Chr. wünschten die Vornehmen in Gallia Comata, die früher Bündniß mit Rom und Bürgerrecht erhalten hatten [88]), das Recht, Ehrenstellen, honores, in Rom zu bekleiden [89]). Den Aeduern ward zuerst bewilligt, daß sie in den Senat kommen konnten [90]). Claudius gab allen Galliern das Recht, in den Senat einzutreten und alle Stellen im Senate zu bekleiden [91]), Galba bewilligte ihnen insgesammt das Römische Bürgerrecht [92]); nur die Lingones waren hart gezüchtigt und ihnen Land genommen. Otho schenkte aber allen Lingones das Bürgerrecht [93]).

Um Gallia in Unterthänigkeit zu erhalten und die stets gefürchteten Germanen abzuwehren, stand in beiden Germanien, auf dem linken Ufer des Rhenus, ein größerer Heer, als in irgend einer andern Provinz, acht Legionen nebst Hülfstruppen der Gallier und Germanen [94]).

---

86) Vgl. Marca diss. de primatibus §. 101—106.

87) Tacit. Hist. IV. 68.

88) Tacit. An. XI. 23: foedera et civitatem Romanorum pridem assecuti.

89) Es heißt damals von ihnen: jam moribus, artibus, affinitatibus nostris mixti, aurum et opes suas inferant potius, quam separati habeant. Tacit. An. XL. 24.

90) Tacit. An. XI. 25: senatorum jus in urbe — datum id foederi antiquo, et quia soli Gallorum fraternitatis nomen cum Populo Romano usurpant. — Vgl. Tac. l. l. 23.

91) Tac. An. XI. 24. Seneca de Benef. VI. 19.

92) Plutarch. Galba c. 18. Tacit. Hist. I. 8. Heineccii Antiq. rom. ed. Haubold. Append. lib. I. c. 1. §. 12. 13.

93) Tacit. Hist. I. 70. Vgl. IV. 74.

94) Tacit. An. IV. 5: sed praecipuum robur Rhenum juxta, commune in Germanos Gallosque subsidium, octo legiones erant. — Exercitus superior, Tacit. Hist. I. 9. 31. 37. 56. An. I. 37. Legio II. XIII. XIV. XVI. — Ex. inferior, Tacit. An. I. 31. Hist. I. 61. Legg. XXI. V. I. XX. — Germanici exercitus. Tacit. Hist. I. 18. Exercitus apud ripam Rheni

Lugdunum hatte ebenfalls eine Besatzung [95]). Eine bedeutende Flotte lag im Forum Julii an der Südküste [96]) und eine andere war auf dem Rhenus.

1) Völkerschaften in Aquitanien.

Tarbelli. — Die Tarbeller erwähnt Cäsar in Aquitanien [1]), Strabo giebt genauer an [2]), daß sie am Okeanos wohnen, der dort den Galatischen Busen bildet; bei ihnen sind Goldgruben, wo man, in geringer Tiefe, viel Gold findet. Sie stießen an die Pyrenäen [3]) und an den Atur [4]).

> Qui tenet et ripas Aturi, quo littore curvo
> Molliter admissum claudit Tarbellicus aequor [5]).

Bei Plinius [6]) heißen sie Tarbelli Quatuorsignani, und Cellarius vermuthet, es hätten vier Römische Signa in dieser Gegend gestanden [7]). Plinius erwähnt [8]), daß bei ihnen warme und kalte Quellen nahe bei einander wären, wie auch auf den Pyrenäen [9]).

Cocossates. — Sie zählt Cäsar [10]) unter den Aquitanischen Völkerschaften auf, eben so Plinius [11]), Cocossates Sexsignani, neben den Tarbellern. Gleich nachher erwähnt der letztere, Venami, Onobrisates, Belendi, saltus Pyrenaeus; so daß sie wohl an den Vor-

---

Tacit. An. I. 31. Das Heer stand in verschiedenen Lagern, Eumen. orat. pro instaurand. Scholis c. 18: nam quid ego alarum et cohortium castra percenseam, toto Rheno etc. restituta. 95) Tacit. An. III. 41. Hist. I. 60.

96) Tacit. An. IV. 5. Hist. III. 43.

1) B. G. III. 27. 2) IV. p. 190.

3) Tarbella Pyrene. Tibull. I. 8. 9. 4) Lucan. I. 421.

5) Der Schol. sagt: Tarbellicus, civile dixit, est enim Tarbelle civitas in Gallia, quae juxta ripas Aturi constituta claudit aequor admissum molliter per littus curvum.

6) IV. 33.

7) Tarbellus Oceanus. Auson. Parental. IV. 11. 12. Tarbella civitas. Vib. Seq. v. Atur. — Tarbellica origo. Auson. Profess. 7. 8) XXXI. 2.

9) Cfr. Oihenart. Notit. Vascon. p. 467.

10) B. G. III. 27. 11) IV. 33.

bergen der Pyrenäen zu suchen sind. Valesius [12]) sucht die Belendi bei einem Dorfe Belin, auf dem Wege von Bordeaux nach Bajonne. — Die Onobrisates, meint D'Anville [13]), wohnten in der Gegend von Nébousan, einem Canton links am Neste, gegen seinen unteren Lauf.

Stephanus [14]) erwähnt, nach Parthenius, die Beledonii am Okeanos, vielleicht sind es diese Belendi.

Sibuzates [15]). — Sobusse am Adour, zwischen Aqs und Bajonne [16]) zeigt wohl die Gegend an, wo sie gewohnt haben.

Als am Fuß der Pyrenäen wohnend, führt Plinius [17]) eine Anzahl kleiner Völkerschaften auf, die

Monesi, Osquidates montani, Sibyllates, Camponi, Bercorcates, Bipedimui, Sassumini, Vellates, Tornates, Consoranni, Ausci, ohne nähere Bestimmungen.

Monesi sucht D'Anville [18]) in der Gegend von Monein, zwischen Pau und Navarreins.

Außer den Osquidates montani erwähnt Plinius, etwas später, noch Osquid. campestres, zwischen den Sottiates und Succasses. Valesius [19]) will Ossidates ändern und hält sie für des Ptolemäus Datii, wofür er Osdatii vorschlägt; d'Anville meint [20]), das Thal von Ossau, das am Fuße der Pyrenäen sich bis Oleron erstreckt, sey der Wohnsitz der Osquidates montani, die Osquid. campestres sucht er bei Auch, Basas und Aire. Nicht weit von jenen, im Pays de Saule, mochten die Sibyllates wohnen, der District hieß im Mittelalter Vallis Subola [21]). Die Camponi lebten wohl im Thale Campan, in Bigorre [22]).

Bercorcates, wie Harduin liest, Bercorates, nach

---

12) Valesius Notit. Gall. p. 524. 13) Not. p. 505.

14) Steph. B. v. Βεληδόνιοι.

15) Codd. haben auch Siburzates und Sibutzates, Caes. B. G. III. 27. 16) Vales. Notit. p. 524. 17) IV. 33.

18) Not. p. 463. 19) Not. Gall. p. 31.

20) Not. p. 510. 21) Cfr. Oihenart. not. Vascon. p. 402.

22) Papir. Masson. Geogr. Franc. p. 513.

Dalechamp, setzt Valesius [23]) nach Biscarosse, im District Born, an der Gränze von Buch. In der Nähe mochten die Bipedimui seyn, und die Sassumini und Vellates.

Die Tornates dürfte man bei Tournai suchen, einer kleinen Stadt in der Diöcese von Tarbe.

Die Consoranni mochten an der Gränze der Provinz wohnen, wenn sie dieselben sind mit den Consuarani, die Plinius [24]) als in der Prov. Narb., oberhalb der Sardones, wohnend anführt; es wäre wie mit den Rutenern, von denen ein Theil in der Provinz, der andere in Aquitanien wohnte. Es ist le Conserans, jetzt Couserans ausgesprochen [25]), in der Diöcese von Toulouse [26]).

Bigerriones. Begerri. — Unter den Völkerschaften Aquitaniens nennt Cäsar [27]) die Bigerriones, neben den Tarbellern; wahrscheinlich sind sie dieselben mit den Begerri, die Plinius [28]) zwischen Convenae und Tarbelli, an den Pyrenäen, erwähnt.

Sie trugen Pelze [29]).

Die Notit. provinc. Galliae nennt, in der Provincia Novempopulania: Civitas Turba cum castro Bigorra, darnach wären die Begerri in der Gegend von Tarbe [30]).

---

23) Notit. Gall. p. 524. 24) III. 5.

25) Vales. notit. Gall. p. 156.

26) Notic. civ. Gall. hat in der Provinc. Novempopulana die Civ. Consorannorum als die fünfte. — Die Stadt hieß auch im Mittelalter Consoranni, nachher S. Lizier.

27) B. G. III. 27. 28) IV. 33.

29) Paullin. Ep. III. ad Auson. v. 143:

dignaque pellitis habitas deserta Bigerris.

Bigerrica vestis hispida hat Sulpic. Sever. vita S. Martini und Venant. Fortunatus de vita S. Mart. lib. III. v. 49. in Collect. Pisaur. T. VI. p. 182., hirsuta Bigerrica palla; wie noch jetzt die Leute in la Bigorre, solche Kleider tragen, die sie Marlota nennen. — Sidon. Apoll. VIII. ep. 12: erwähnt Bigerricum turbinem. Ausonius (Epist. XI.) in fundo patriae Bigerritanae.

30) S. Scalig. Not. Gall. und Lect. Auson. lib. I. c. 6. II. c. 7.

Preciani [31]) — werden bei Cäsar [32]) zwischen Bigerriones und Vocates erwähnt.

Sediboniates — nennt Plinius [33]) in Aquitanien nach den eigentlichen Aquitanern und nach den Convenae, so daß sie am nördlichen Theile der Pyrenäen zu suchen sind.

Convenae. — Nach Strabo [34]) ist das Gebiet der Convenae, *Κονουένται*, Convenae, an den Pyrenäen, und er nennt als ihre Stadt Lugdunus, *Λούγδουνος*, und bei ihnen sind *'Ονησιῶν θερμά*, trefflich, mit trinkbarem Wasser. Er erklärt auch den Namen durch Zusammengekommene, *συγκλύδων*, und auf sie ist wohl, mit Valesius, die Stelle aus dem Hieronymus zu beziehen [35]): nimirum respondet generi suo, ut qui de latronum et convenarum natus est semine, quos Cn. Pompejus, edomita Hispania, et ad triumphum redire festinans, in Pyrenaei jugis deposuit, et in unum oppidum congregavit: unde et Convenarum urbs nomen accepit. Plinius sagt daher [36]): in oppidum contributi Convenae [37]). Sie hatten das Jus Latii [38]).

Aturres. — Bei Tibull [39]) wird forti milite victus Atur erwähnt, aber bloß durch Scaliger's Aenderung, da alle Handschriften Atax haben, bei Sidonius Apollinaris [40]) findet man Aturres, am Fluß Atur in Novempopnlis. Die Stadt hieß Vicus Julius [41]). Die Notit. civ. Gall. nennt auch, in Novempopulania, Aturensium civitatem. — Nach diesen Angaben sind sie am Adour zu suchen.

Ausci — erwähnt Cäsar [42]) unter den Völkerschaften Aquitaniens, ihr Land ist gut [43]), und Mela [44])

---

31) Codd. Preciani, Ptianii, Pitanii, Laciani, Procianii.

32) B. G. III. 27.

33) Lib. IV. c. 33.

34) IV. p. 190.

35) Lib. adv. Vigilant. ed. Paris. T. IV. P. 2. p. 281. ad Riparium. Cfr. Pagi in Crit. ad 406. Isidor. Origg. lib. IX. col. 1043.

36) IV. 33.

37) Cfr. Itin. Ant. p. 457. Sidon. Apoll. Ep. VII. 6.

38) Strab. IV. p. 191.

39) I. 8. 4.

40) Ep. II. 1.

41) Cfr. Sirmond. ad l. l.

42) B. G. III. 27.

43) Strab. IV. p. 190.

44) III. 2.

nennt sie die berühmtesten unter den Aquitanern. Sie erhielten das Jus Latii [45]). Plinius führt sie auf zwischen den Consoranni und Elusates.

Garumni — werden von Cäsar [46]) zwischen den Ausci und Sibuzates genannt. Valesius [47]) und d'Anville setzen sie in die Gegend, die Rivière heißt, längs der Garonne, unter St. Bertrand de Cominges, bis zu den Gränzen der Diöcese von Rieux.

Garites — Nachbaren der Ausci [48]). Sanson und Valesius [49]) setzen sie richtig nach la Comté de Gauve, in die Diöcese von Auch.

In seiner Beschreibung von Aquitanien geht Plinius erst an der Küste des Oceanus hin, nennt dann die Völkerschaften an den Pyrenäen, und zählt nachher die Mittelreihe auf, zu diesen gehören, nach den eben erwähnten Ausci, die Elusates [50]), Sottiates, Osquidates campestres, Succasses, Tarusates, Basabocates, Vassei, Sennates, Cambolectri, Agesinates, die ihren Wohnplatz neben den Pictonen hatten. Wir wollen suchen, ihre Wohnplätze näher zu bestimmen.

Elusates nennt Cäsar [51]) zwischen Tarusates und Garites, Plinius [52]) als Nachbarn der Ausci und Sottiates [53]), und ihre Lage wird durch die gleichnamige Stadt bestimmt.

Sotiates — erwähnt Cäsar [54]) nicht weit von der

45) Strab. IV. p. 191. Αὔσκιοι, so auch Ptol. II. 7. Ausci. Caes. Plin. IV. 33. Amm. Marc. XV. 11. — Auscenses. Sidon. Apollin. VII. ep. 6.

46) B. G. III. 27. 47) Not. p. 221. 48) Caes. B. G. III. 27.

49) Notit. p. 221. Vgl. D'Anville Not. p. 340.

50) Plin. IV. 33. 51) B. G. 3. 27. 52) IV. 33.

53) Die meisten Codd. und Edd., auch die Interpr. Graec. haben bei Cäsar Flustates oder Frustrates, daß aber Elusates richtig sey, s. Scalig. Auson. lectt. II. c. 7. Surit. ad Itin. p. 358. Hard. ad Plin. IV. 33. — Elusani. Sidon. Apollin. lib. VII. ep. 6. Claudian. in Rufin. I. 137. — Elusana plebs. Sulpit. Sever. hist. sacr. II. p. 165. ed. Franek. 1607. 8.

54) B. G. III. 20. 21. Mehrere Mss. haben Sontiates, Andere, wie Plinius, IV. 33, Soltiates — Nic. Damasc. ap. Athen. lib. VI.

Gränze der Römischen Provinz und als Nachbarn der Vocates und Tarasates, so wie Plinius [55]) sie zwischen Elusates und Osquidates campestres aufführt. Cäsar bemerkt [56]), daß bei ihnen viele Bergwerke sind, und sie daher geschickt wären, unterirdische Gänge zu führen. Sie hatten eine Stadt, die durch ihre Lage und Kunst befestigt war [57]), Cäsar bezeichnet sie aber nicht näher als oppidum Sotiatum.

Oihenart und Valesius [58]) setzen die Sottiates nach Sôs, in der Diöcese von Auch, im Mittelalter hieß es Sotia und Sotium [59]). D'Anville [60]) meint, das Scittium des Itinerars sey das hier erwähnte Sotium. Marca [61]) sucht sie am Atur.

Ihre größte Stärke bestand in Reiterei [62]).

In der Umgegend werden wir auch die Sucasses aufsuchen müssen.

Tarusates — nennt Cäsar [63]) als benachbart den Vocates und Sotiates, wie er sie an einer andern Stelle neben Vocates und Elusates stellt [64]). Plinius [65]) erwähnt als in ihrer Nähe Succasses und Basabocates. Valesius [66]), Mariana [67]) und d'Anville [68]) halten für den Wohnsitz der Tarusaten einen Theil der Diöcese von Air, der Tursan oder Teursan heißt.

Vasates. — Der Name Basabocates bei Plinius [69]) ist vielleicht aus Vasates und Vocates entstan-

---

c. 54. p. 249 hat Σωτιατοὺς, cfr. Casaub. p. 436. Bei Dio Cass. XXXIX. 46, lies't man Σωτιάται, einige Codd. haben Ἀπιάται, Σουτιάται, Ἀσπιάται. Oros. VI. 8. Sontiates.

55) IV. 33. 56) B. G. III. 21. 57) Caes. l. l.

58) Not. Gall. p. 529.

59) Eine andere Stelle, aber unrichtig, weis't ihnen Lancelot an, Hist. et Mém. de l'Ac. des Inscr. et B. lettres. T. V. p. 290. im Pays de Foix. 60) Not. p. 613.

61) Marca hisp. p. 191. 62) Caes. B. G. III. 20.

63) B. G. III. 23. 64) Cap. 27. 65) IV. 33.

66) Notit. Gall. p. 545. 67) Hist. Hisp. lib. III. c. 18.

68) Pag. 634. 69) IV. 33.

den [70]), diese nennt Cäsar [71]), jene kommen bei Späteren vor [72]); sie wohnten an der Garonne, in der Diöcese von Bazas. Bei Ptolemäus [73]) muß Οὐάσσάριοι wohl Οὐασάτιοι heißen.

Die Vocates — werden neben den Sotiates und Tarusates von Cäsar [74]) aufgeführt.

Als Völkerschaften dieser Gegend werden von Plinius [75]) noch die Vassei und Sennates genannt, wohl in der Nähe der Pictonen.

Aquitani — nennt Plinius [76]), und nach der Art, wie er die Völkerschaften aufzählt, müssen sie zwischen den Bituriges, Vibisci und den Pyrenäen gesucht werden; er bemerkt nur, Aquitani, unde nomen provinciae, ohne weiter darauf einzugehen, wie man dazu gekommen, nach ihnen das ganze Land zu benennen.

Datii, — mit der Stadt Tasta, erwähnt nur Ptolemäus [77]), sie sind an der Garonne zu suchen, ungefähr in der Gegend, wo der Tarn, Garonne und Larar zusammenfallen.

Nitiobriges, Νιτιόβριγες, — wohnen zwischen Garumna und Liger [78]), als Nachbarn der Petrocorii und Cadurci [79]). Sie stehen unter einem Könige [80]) und können 5000 Bewaffnete stellen. — Sie wohnten in der Diöcese von Agen.

---

70) Harduin. ad Plin. IV. 33: qui mox pro Basabocates, Basatae, Boates legi putant oportere, Boatiumque civitatem olim Boïum fuisse ex libello Provinciarum Rom. afferunt, teste utuntur admodum dubiae fidei, sua somnia saepe pro vero obtrudente, cujus mendacium hac in parte detegit Valesius in Notit. Gall. p. 329.

71) B. G. III. 27.

72) Auson. Parental. XXIV. 8, Idyll. II. 4. Sidon. Apoll. Ep. VII. 6. VIII. 12. Amm. Marc. XV. 11.

73) Geogr. II. 7.

74) Caes. B. G. III. 23. 27.

75) IV. 33.

76) Lib. IV. c. 33.

77) Geogr. II. 7.

78) Caes. B. G. VII. 7. 37. 75. Strab. IV. 190.

79) Vgl. Ptol. Geogr. II. 7. Bei Plinius, IV. 33, ist Antobroges in Nitiobroges zu ändern, welche Form auch Sidonius Apollinaris, lib. VIII. Ep. 11, hat.

80) Caes. 1. l.

Meduli. — Ihre Gegend schildert Ausonius [81]). Berühmt waren die Austern daselbst [82]). — Sie wohnten am Ausflusse der Garonne, in Medoc, wo jetzt auch die Austern von Soulac berühmt sind [83]).

Oestlicher wohnen dann:

Petrocorii. — Die Petrocorier, Πετροκόριοι [84]), gehörten, zu Cäsar's Zeit, nicht zu den bedeutendsten Völkerschaften Galliens, er erwähnt sie [85]), ohne nähere Bestimmung ihrer Lage. Strabo nennt [86]) sie unter den Völkerschaften zwischen Garumna und Liger und als Nachbarn und in der Nähe Nitiobriges, Cadurci, Lemovices, Arverner, und führt an, daß bei ihnen gute Eisengruben sind. Plinius meint [87]), der Fluß Tarnis trenne sie von den Tolosanern, da es bei ihm heißt, Cadurci, Antobroges, Tarneque amni discreti a Tolosanis Petrocorii. Er giebt ihnen hier ein zu großes Gebiet, und für Harduin's Annahme, daß sie das dazwischen liegende Land der Cadurci und anderer erobert hätten, findet sich kein Beweis. Um Plinius nicht des Irrthums zu zeihen, schlug Scaliger [88]) vor zu interpungiren, Cadurci, Nitiobriges (so ändert er statt Antobroges) Tarne amni discreti a Tolosanis: Petrocorii; wodurch aber das Besitzthum der Nitiobriges zu weit ausgedehnt wird.

Die Petrocorii besaßen die Diöcese von Périgueux und Sorlat.

Cadurci — erwähnt zuerst Cäsar als Nachbarn der Ruteni und der Römischen Provinz [89]), an einer Stelle

---

81) Epist. IV. 1:

Quid geris extremis positus telluris in oris,
Cultor arenarum vates? cui littus arandum
Oceani finem juxta, solemque cadentem.

82) Auson. Ep. VII. 1. 2. IX. 18. Sidon. Apollin. VIII. ep. 12. Richtig corrig. Camill. Peregrin. bei Plin. XXXII. 12 statt edulis, Medulis. — Scalig. lectt. Auson. II, c. 12.

83) Vgl. Thuan. de vita sua, lib. II. p. 23.

84) Münze: Petrucor. Mionnet. I, p. 63, sie ist aber zweifelhaft, s. d. Suppl. T. I. p. 129.

85) B. G. VII. 75.

86) Lib. IV. p. 190. Cfr. Sidon. Apollin. Epist. VII. 6.

87) IV. 33.

88) Ad Auson. lib. II. c. 10.

89) B. G. VII. 4. 64. VIII. 32.

giebt er ihnen den Beinamen Eleutheri Cadurci [90]), ein Beiwort, über dessen Bedeutung man viel gemuthmaßt hat; es für ein Griechisches zu nehmen, ist gewiß unstatthaft, da Cäsar, wie in anderen Fällen, liberi Cadurci gesagt hätte. D'Anville [91]) will Lucterii Cadurci lesen, und meint, der Name des Anführers Lucterius, dem Uxellodunum gehöre, sey vielleicht von dem Volksnamen abgeleitet. Betrachtet man die ganze Erzählung, so möchte hier der Name einer anderen Völkerschaft gestanden haben, und der Lesart der Handschriften nach, wäre zu lesen: parem numerum Arvernis, adjunctis Helviis, Cadurcis, Gabalis, Velaunis, qui sub imperio Arvernorum esse consuerunt [92]).

Strabo nennt unter den Völkerschaften zwischen Garumna und Liger [93]) Καδοῦρκοι, anstoßend an die Nitiobriges [94]).

Sie waren berühmt durch Flachs und Leinwand [95]) und durch Polster, die sie verfertigten [96]).

Nach Valesius [97]), hieß das Land später Cadorsin oder Cahorsin, dann Querci.

Ruteni. — Die Ruteni [98]), Ῥουτῆνοι, sind

90) VII. 75. Codd. Eleutetis. Helvetetis. Heleuteris.

91) Notice, p. 420.

92) Dieselben Helvii kommen freilich gleich nachher wieder vor: octona Pictonibus et Turonis et Parisiis et Helviis; die Codices aber geben Helvicris, Heleutheris, Eleutheris, Helvetiis, Elvetiis, Vossius nahm nach Muthmaßung Helviis auf, was Oudendorp in schedis Pulmanni nachher fand; es dürfte aber hier zu lesen seyn, et Parisiis et Meldis. — Siehe nachher Helvii.

93) Lib. IV. p. 191.

94) Cfr. Plin. IV. 33. Ptol. II. 7.

95) Strab. IV. p. 191. Plin. XIX. 2.

96) Juvenal. Sat. VII. 221. VI. 537. Sulpicia Epigr. Poet. lat. min. ed. Wernsdorf. P. III. p. 86. Vgl. Misc. Obs. Vol. VII. T. III. p. 331. Der Scholiast zum Juvenal bemerkt: Cadurcum, quidam cucullum dicunt candidum, propter hiemes et nives comparatum.

97) Not. Gall. p. 111.

98) Die älteren Edd. des Cäsar lesen Rutheni.

Nachbarn der Cadurci und Volcae Arecomici [99]) und also nahe an der Römischen Provinz [100]), ja ein Theil wohnte in der Provinz [1]); daher sagt Plinius [2]), versus Narbonensi provinciae contermini Ruteni, und an einer andern Stelle [3]) nennt er als oppidum latinorum, im Narbonensischen Gallien, Ruteni. Ptolemäus [4]) hat Rutani. Lucan [5])

Solvuntur flavi longa statione Ruteni.

In der Nähe der Berg Lesora [6]). Bei ihnen waren Silberbergwerke [7]), und der Flachs dieser Gegend war berühmt [8]).

Aus Cäsar [9]) ergiebt sich, daß vor seiner Zeit die Rutener vom Q. Fabius Maximus besiegt worden, daß sie aber ihre Rechte und Freiheiten behielten.

Sie hatten die Diöcese von Rodez inne.

Gabali. — Die Gabali, auch Gabales genannt, Γαβάλεις [10]), wohnen zwischen den Arvernern und Helviern, nicht weit von der Römischen Provinz [11]), benachbart den Rutenern [12]). Sie standen, zu Cäsar's Zeit, unter den Arvernern [13]). Ihr Land ist gebirgig und liefert Silber [14]). In Rom war der Käse aus dieser Gegend berühmt [15]), Lesorae Gabalicique pagi, vom Berg Lozère und der Umgegend.

---

99) Caes. B. G. VII. 64. 100) Strab. IV. p. 191. Plin. IV. 33.

1) Caes. B. G. VII. 7. 31. Ruteni provinciales — die Strabonische Uebers. Ῥυθήνων ἐν τῇ ἐπαρχίᾳ οἰκούντων.

2) IV. 33. 3) III. 5. 4) II. 7. 5) I. 402.

6) Sidon. Apollin. Carm. XXIV. 44.

7) Strab. IV. p. 191. 8) Plin. XIX. 2.

9) B. G. I. 45.

10) Vgl. Mémoire sur l'étendue et les limites du territoire des Gabali, et sur la position de leur capitale Anderitum, par C. A. Walckenaer, s. Mém. de l'Inst. royal. T. V. p. 386.

11) Caes. B. G. VII. 64. Strab. IV. p. 191. Plin. IV. 33.

12) Caes. B. G. VII. 7. 13) Caes. B. G. VII. 75.

14) Strab. l. l. Noch jetzt ist ein Silberbergwerk die Villefort genannt, nicht weit vom Berge Lozère, in der Gemeinde Violas.

15) Plin. XI. 97.

Sidonius Apollinaris singt [16]), sein Buch solle nach Brivas (Brioude), dann rechts über einen hohen Berg (la Margaride) zum gelben Fluß Triobris (la Truyère) gehen:

tum terram Gabalum satis nivosam,
et quantum indigenae volunt putari,
sublimem in puteo videbis urbem.

Das hohe Land ist die hohe Ebene, die in Auvergne la Planése heißt, die Stadt ist Anterieux [17]). Dann sagt er:

ibis Trevidon et caluminosis
vicinum nimis heu jugum Rutenis.

Darauf zum Berge Lesora [18]).

Gévaudan, das jetzige Departement Lozère [19]).

---

16) Carm. XXIV. 27.

17) Eine andere Ansicht hat Cayx aufgestellt (s. Mémoires de la Société roy. des antiquaires de France. T. VII. 8vo. p. 80. Einen Auszug giebt das Bulletin des Sc. Géogr. etc. 1827. Jan. p. 86.), er unterscheidet das eigentliche Gebiet der Gabali, und die Pagi vicini Arvernorum bei Cäsar, so wie die Pagi Gabalici des Plinius, und sucht die Gränzen jener nach der physischen Beschaffenheit des Bodens besonders zu bestimmen: le lit de la Truyére, la croupe de la Margeride, qui par la Villedieu descend au Palais, et se prolonge jusqu'a Grezel sous le nom de Boulène qui signifie borne, limite, et le Lot auraient suivant lui formé la ligne de démarcation entre leur territoire et celui de leurs voisins, au N. à l'E. et au S. Parvenue à Estables sur le Lot à l'endroit où cette rivière entre sur le territoire des Ruthenes, cette ligne aurait suivi les eaux versantes de l'une des croupes des montagnes d'Aubrac, le volcan de Nougaret, les eaux versantes de la montagne de Montasset et de la Rezière, jusques à la rivière de Bez, au territoire de Saint-Urcize, et de là, descendant le long de la Bez, aurait joint avec elle le cours de la Truyère.

18) Sidon. Apoll. Epist. VII. 6. Gabalitani. — Notit. Gall. in prov. VI. Viennens. Civitas Gabalorum. — Notit. Imp. Occid. p. 129. ed. Lugd. 1608. in der Notit. Praepos. Magistri mil.

19) Ein Meilenstein, den man zu Rigdy, auf der Gränze des Au-

Vellavi [20]) — waren, nach Strabo [21]), früher den Arvernern zugeeignet, zu seiner Zeit aber ein Volk für sich, und seiner Angabe nach, wohnten sie zwischen Garumna und Liger. — Jetzt Vellai [22]).

Arverni, Ἀρουέρνοι [23]), wohnen am Gebirge Cevenna, das sie von den Helviern trennt [24]), sie stoßen an die Gabali [25]); nach Strabo [26]) gränzen sie an die Vellauni, Lemovices und Mandubier.

Strabo, der, wie früher bemerkt worden, ganz Gallien falsch orientirt, und die Lage der einzelnen Völker-

---

vergne und Gévaudan gefunden, aus der Zeit des Posthumus, hat die Inschrift. M. P. Gabal. LV., s. Freret. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIV. Hist. p. 152.

20) Caes. B. G. VII. 75. Codd. und Edd. haben Vellaviis, Vellavis, Vellanis, Vallaniis, Vellauniis; nach Inschriften — s. de Boeuf Mém. de l'Ac. des J. XXV. Hist. p. 144. — Vellavii. Strabo, lib. IV. p. 190. nennt sie Οὐελλάϊοι. Coray hat Οὐελλαῦοι aufgenommen, und bemerkt ἐκ τοῦ ἐμοῦ ἀντιγράφου, eben so hat die Französ. Uebersetzung, wo aber in der Anmerkung irrig, nach Vossius, behauptet wird, Plinius nenne diese Völkerschaft Vellates, die offenbar an den Pyrenäen zu suchen sind. Wie Oberlin zu Cäsar a. a. O. nachweiset, findet sich bei Montfaucon, Antiq. expliq. T. III. pl. 197, eine Hand mit der Aufschrift: συμβολόν προς Οὐελαυνίους, eben so hat Ptolemäus, Geogr. II. 7. Οὐέλαυνοι, und der griech. Metaphr. des Cäsar, Βελαυνίοις. — Notit. Imper. Civitas Vellavorum, und Gregor. Turon. X. 25: urbs Vellava.

21) Lib. IV. p. 190.

22) Ptolemäus setzt sie falsch unter die Aquit., wenn man aber seine mannichfaltigen Irrthümer bedenkt, so wird man keineswegs den Vorschlag der Französischen Uebers. annehmen, statt ὑπὸ τοὺς Ἀρουέρνους zu lesen ὑπὸ τοὺς Ἀρουέρνους, da man sonst unzählige Stellen corrigiren müßte.

23) Caes. B. G. I. 31. Viele Codd. haben Averni, daß Arverni richtig ist, zeigen die Fasti Capitol. und Inscriptt. — Ἀρούερνος hat Apollodor. ap. Steph. Byz. h. v.

24) Caes. B. G. VII. 8.

25) L. l. 64. Plin. IV. 33.

26) Lib. IV. p. 190. 191. vgl. 189. 193.

schaften gegen einander nicht richtig kennt, giebt an [27]): „die Völker zwischen Liger und Sequana, jenseit des Rhodanus und Arar, liegen nördlich von den Allobrogen und der Gegend um Lugdunum; die bedeutendsten unter ihnen sind die Arverner und Carnuter, durch beide strömt der Liger und ergießt sich in den Okeanos." An einer andern Stelle [28]) erklärt er: „die Arverner wohnen am Liger, und ihr Hauptort, an demselben Fluß, ist Nemossus [29])."

Die Arverni waren noch zu Cäsar's Zeiten ein bedeutendes Volk [30]), und er führt an [31]), daß nicht lange vor seiner Zeit, einer aus demselben Volke, Celtillus, die erste Stelle in Gallien behauptet hatte [32]). Strabo [33]) bemerkt auch: wie mächtig die Arverner ehemals waren, sieht man aus der Zahl der Krieger, welche sie gegen die Römer aufstellten [34]), und ihre Herrschaft erstreckte sich bis Narbo und zur Gränze des Gebietes von Massalia; auch geboten sie über die Völkerschaften bis zu den Pyrenäen, dem Okeanos und dem Rhenus." Nach ähnlichen Ansichten spricht Livius [35]), wenn er die Arverner als diejenige Gallische Völkerschaft heraushebt, die sich an den Hasdrubal, Hannibal's Bruder, anschloß, die Römer zu bekriegen [36]).

---

27) Liv. IV. p. 193. 28) Lib. IV. p. 191.

29) Der Geograph verwechselt hier Allier und Loire, ein Versehen, das oft bei den Alten vorkommt, daß man, wenn ein Fluß große Nebenflüsse aufnimmt, diese mit dem verwechselte, den man nachher als den eigentlichen Hauptstrom betrachtete.

30) Caes. B. G. I. 31. 31) L. l. VII. 4.

32) Principatum totius Galliae obtinuerat, et ob eam causam, quod Regnum adpetebat, ab civitate erat interfectus.

33) Lib. IV. p. 191.

34) Vgl. Caes. B. G. VII. 76. Dio Cass. XL. 33. Strabo übersieht bei den Zahlen, die er angiebt, daß viele andere Gallische Völkerschaften ihre Mannschaft zu diesen Heeren schickten.

35) Lib. XXVII. c. 39.

36) Ueber den Reichthum und die Macht zweier Arverner, des Luerios und seines Sohnes Bituitus, s. Strab. l. l. Bituitus, — Liv. Epit. 61, nach Handschr. von Strabo Bititas, im Athenäus IV. S. 152, Bitvis genannt, — heißt bei Val. Max. IX.

Plinius erwähnt diese Völkerschaft als frei [37]) und sie rühmten sich gleicher Abkunft mit den Römern [38]):

Arvernique ausi Latio se fingere fratres
Sanguine ab Iliaco populi.

Lemovices. — Cäsar [39]) nennt sie als Nachbarn der Arverner, eben so Strabo [40]), der auch die Petrocorier als in ihrer Nähe wohnend angiebt (Λεμόβικες), und Plinius führt sie an [41]), zwischen den Bituriges und Arvernern.

Cambiovicenses — werden in der Peutingerschen Tafel erwähnt, zwischen Garumna und Liger; da die Charte in der Angabe der Völkerschaften ungenau ist, so kann man nur muthmaßlich ihnen ihre Stelle anweisen, und wenn man die dabei genannten Völkerschaften und Städte in Erwägung zieht, so mögen sie nach der Gegend von Chambon in Combraille gehören [42]).

Bituriges. — Die Bituriges, Βιτούριγες, werden [43]) durch den Liger von den Aeduern getrennt [44]), sind Nachbarn der Carnuten [45]) und haben ein großes Gebiet. Ihre größte und festeste Stadt war, zu Cäsar's Zeit, Avaricum, eine andere hieß Noviodunum, und an einem Tage wurden zwanzig ihrer Städte in Brand gesteckt [46]). Sie waren verbündet mit den Aeduern.

Livius [47]) bemerkt, zu der Zeit des Tarquinius Priscus hätten die Bituriges die höchste Gewalt unter den

---

6. 3. Florus III. 2. Liv. Epit. 61. Oros. VI. 14. rex; bei Eutrop. IV. 22 dux; Appian, Gall. 11, nennt ihn König der Allobrogen. 37) Lib. IV. c. 33: Arverni liberi.

38) Lucan. Phars. I. 426. — Vgl. Sidon. Apoll. Ep. VII. 7.

39) B. G. VIII. 146. Cfr. VII. 4. 40) Lib. IV. p. 190.

41) IV. 33. Ptol. G. II. c. 7.

42) Vales. Not. Gall. p. 120. D'Anv. Not. p. 195. Barailon Recherches. Paris. 1806. p. 1.

43) Dio Cass. XL. 34. Οὐιτούριγες. — Biturix. Lucan. I. 423. Rutil. Itin. I. 353. Inscr. ap. Gruter. p. 382. 9. p. 84. 1. — Populus Biturix. Sidon. Apoll. VII. Ep. 8.

44) Caes. B. G. VII. 5. 11. 45) L. l. VIII. 4.

46) L. l. VII. 11. 13. 15. VIII. 2. 47) V. 34.

Celten in Gallien gehabt, und aus ihnen waren die Könige über Celtika.

Strabo erwähnt diese Bituriges [48]) und sagt, sie heißen Βιτούριγες οἱ Κοῦβοι, zum Unterschiede von anderen, die im eigentlichen Aquitanien, gleich südlich vom Ausflusse der Garumna, am Okeanos, wohnten und die Stadt Burdigala besaßen, und Βιτούριγες Οὐϊβίσκοι genannt wurden [49]). Sie waren ein Celtisches Volk, das einzige von anderem Stamme, das im eigentlichen Aquitanien wohnte. Plinius [50]) nennt sie südlich von den Santonen, Bituriges liberi cognomine Ubisci, Ptolemäus [51]) hat die Form Οὐϊβίσκοι, und die ist wohl richtig, da Ausonius [52]) singt:

> Haec ego, Vivisca ducens ab origine gentem,

und eine Inschrift in Bourdeaux [53]), hat Augusto sacrum et Genio civitatis Bit. Viv., die Harduin, wohl mit Unrecht, für falsch erklärt. Eine andere Inschrift aus Bourdeaux [54]) nennt Julius Lupus C. Biturix Ub., deren Aechtheit Cellar bezweifelt.

Wie diese von Plinius liberi genannt werden, so auch [55]) Bituriges liberi, qui Cubi appellantur; und jene zahlten nicht die Abgaben mit den anderen Aquitanern, nach Strabo [56]).

Strabo [57]) zufolge waren große Eisengruben bei den Bituriges Cubi, was auch Cäsar [58]) erwähnt und hinzufügt, daß sie alle Arten Stollen und Gänge zu führen verstanden; und Plinius spricht von Metallarbeiten bei

---

48) Lib. IV. p. 191.

49) Die Codd. haben Βιτουρίγων τῶν 'Ιοσκῶν, was vermuthlich nur ein Schreibfehler ist, daher Coray, wie schon Andere vorschlugen, jenes aufnahm.

50) IV. 33. 51) II. 7. 52) Mosella. 438.

53) Apud Gruter. p. 227. 4. Orellius Inscr. lat. select. T. I. p. 99.

54) Gruter. p. 731. 3.

55) L. l. — Inscr. ap. Orell. T. I. p. 99. n. 190: Biturix Cubus.

56) IV. p. 190. Cfr. Vinet. Com. in Auson. l. l.

57) IV. p. 191. 58) B. G. VII. 22. Cfr. Rutil. Itin. I. 353.

thürn, die berühmt waren [59]. Sie trieben Weinbau [60].

Santones. — Santones und Santoni [61].

Cäsar [62]) bemerkt nur, sie wohnten nicht weit von den Gränzen der Tolosaten, benachbart den Pictonen; nach Strabo [63]) sind sie südlich von diesen, bis zur Garumna und stoßen an den Okeanos [64]), der auch dort von ihnen den Namen erhielt [65]). Sie sind Burdigala gegenüber [65a]). Plinius [65b]) nennt sie Santones liberi.

Sie wohnten nördlich von der Garonne, am Ocean. Berühmt war von dort der Wermuth, absinthium [66]).

---

59) XXXIV. 17: Album (stannum) incoquitur aereis operibus Gallicarum invento, ita ut vix discerni possit ab argento, eaque incoctilia vocant (Verzinnung?). Deinde et argentum incoquere simili modo coepere (versilbern, plattiren?) equorum maxime ornamentis, jumentorum jugis in Alexia oppido, reliqua gloria Biturigum fuit. Man schmückte nachher auch Wagen damit, ja man nahm Gold dazu.

60) Plin. XIV. 4.

61) Caes. B. G. I. 11. 2. 3. III. 11. c. nott. Voss. et Oudendorp. Lucan. I. 422, gaudetque amoto Santonus hoste, vid. Oudendorp. ad h. l. Mela. III. 2. Plin. IV. 33. Auson. Ep. XXIV. 79, Santones. Σάντονοι, Strab. IV. p. 190. 208. Σάντονες. Marc. Heracl. p. 47. Huds. Σάντωνες πόλις ἐν Ἀκυτανίᾳ. Steph. h. v. — Auson. Ep. II. 15. II. 24. 79. Sidon. Apoll. VIII. ep. 6. — Santonos hat eine Münze bei Havercamp. Oros. VI. 7. Rasche. lex. num. T. IV. P. 2. p. 10. Eckhel doctr. num. P. 1. 1. p. 66. Andere Santono und Sant. Mionnet I. p. 64. Suppl. T. I. p. 129. Num. Goth. — Santonicus, Tibull. Eleg. I. 8. 10. Auson. ep. 14. v. 2. Juvenal. VII. 145, mit kurzem o, Auson. Parental. 21. 7.

62) B. G. I. 10. III. 11.

63) IV. p. 190. 208.

64) Ptol. II. 7.

65) Tibull. Eleg. I. 8. 10.

65a) Marc. Heracl. p. 47.

65b) IV. 33.

66) Plin. XXVII. 38. Diosor. III. 28. Galen. de simp. med. fac. lib. VI. c. 1. Marcell. Empir., c. 28, nennt ihn Santonica herba. Martial. Epigr. IX. 95. Santonica virga.

Man verfertigte eine eigene Art von Mänteln [67].

Pictones, Πίκτονες, — wohnen am Okeanos [68], südlich vom Ausflusse des Liger [69], ihre Nachbarn sind Andes, Limones und gegen Süden Santones [70]. Lucanus singt [71]:

Pictones immunes subigunt sua rura.

Cambolectri. — Indem Plinius [72] die Völkerschaften Aquitaniens nennt, erwähnt er auch Cambolectri und dann Agesinates, die älteren Editionen trennen beide Namen durch ein Comma und erklären sie für verschieden, Harduin lies't Cambolectri Agesinates und meint, dieß sey ein Zuname, wie Plinius [73] in seiner Aufzählung der opp. Latin. in der Narbonensischen Provinz angiebt, Cambolectri, qui Atlantici cognominantur, und seine Muthmaßung möchte nicht ungegründet seyn, da mehrere Völkerschaften durch solche Beinamen unterschieden werden.

Wo aber sind sie zu suchen? D'Anville [74] will Agesinates trennen und meint, dafür ließe sich, nach Namensähnlichkeit, der Platz auffinden, da Keiner noch einen solchen für die Cambolectri angewiesen, die er auch unbeachtet läßt. Für jene nimmt er Aisenai, südlich vom Ausflusse der Loire, in der Diöcese von Luçon. Reichardt sucht die Cambolectri an den Pyrenäen in Cambo-Haut de Clarance und Cambo-Bas de Clarence, und die Agesinates erklärt er für Lusignan.

Das einzige Mittel, da Plinius allein diese Völkerschaft nennt, ihren Wohnsitz ausfindig zu machen, giebt

67) Juvenal. Sat. VII. 144. Vgl. XVII. 13. IX. 39:

— — quo si nocturnus adulter
Tempora Santonico velas adoperta cucullo?

Martial. Apophoret. l. XIV. 126:

Gallia Santonico vestit te bardocucullo;
Cercopithecorum paenula nuper erat.

68) Caes. B. G. III. 11. VII. 4.

69) Strab. lib. IV. p. 190. 191.

70) Vgl. Caes. B. G. VIII. 26. Plin. IV. 33.

71) IV. 436.

72) Lib. IV. c. 33.

73) III. 5.

74) Not. de l'anc. Gaule, p. 39.

auch er uns, indem er eine Art von Ordnung beobachtet in der Aufzählung. Zuerst geht er an der Seeküste herunter, nennt dann Völkerschaften an den Pyrenäen, kehrt nach Norden zurück, um dann die östlichsten, von Norden nach Süden, zu erwähnen. Wir müssen die Cambolectri Agesinates im Norden suchen, was auch der Zusatz Pictonibus juncti zeigt, und ihre Nachbarn auf der Ostseite waren wohl die Bituriges Cubi.

Mir scheint es, als ob sie zwischen Vienne und Creuse zu setzen wären, an den Gartempe und Anglin.

Ambilatri und Anagnutes — erwähnt Plinius [75]) in seiner Beschreibung Aquitanien's zuerst, vor den Pictonen; und so mangelhaft auch seine Angaben sind, so befolgt er doch in der Schilderung des Belgischen, Lugdunensischen und Aquitanischen Gallien's dieselbe Ordnung [76]), er handelt zuerst von den Völkerschaften an der Küste und geht dann über zu denen im Binnenlande. Demnach hätten wir die obengenannten Ambilatri und Anagnutes südlich vom Liger, in der Küstengegend zu suchen, und die letzten sind wohl des Artemidorus Agnótes [77]), der sie als ein Keltisches Volk, am Oceanus erwähnt [78]).

2) Völkerschaften im Narbonensischen Gallien.

Als Hauptvölker in diesem südlichen Theile Gallien's wohnen, nach Strabo's Ansicht, östlich vom Rhodanus, die Ligures, Salyes oder Salluvii und Cavares, westlich von dem Flusse die Volcae, er kennt neben diesen, bis zu den Pyrenäen, noch andere, bemerkt aber [1]), „sie wären klein und unbedeutend." Von diesen letztern haben uns Mela, Plinius und Andere viele namentlich aufgeführt.

Als einen Nachhall aus der Zeit, da Iberische Völ-

75) Lib. IV. c. 33.

76) Vgl. c. 32. 33.

77) Steph. Byz. v. Ἀγνῶτες.

78) D'Anville, Not. p. 41, will die Agnotes nach Finisterre versetzen, wo im Mittelalter ein pagus Agnensis vorkommt, und jetzt ein Hafen, Aberack, ist. — Reichardt nennt die Ambilatri, durch ein Versehen, Ambilates, und setzt sie nach Ambialet am Tarn.

1) IV. p. 186. 187.

kerschaften auch östlich von den Pyrenäen wohnten, finden wir, als gegen Morgen von diesem Gebirge ihren Sitz habend, die Bebrykes genannt, von denen früher gezeigt worden, daß sie auch westlich von demselben lebten [2]), und von Humboldt bemerkt [3]): „der Name hat entschieden Iberischen Laut.“

Dio Cassius erwähnte sie, gewiß nach älteren Berichten [4]), als ein Volk im Narbonensischen Gallien, Zonoras [5]) zufolge hieß das Meer an dieser Provinz das Meer der Bebryker. Oestlich von den Pyrenäen setzt sie auch Silius Italikus [6]).

Das wichtigste Volk im südlichen Gallien waren lange Zeit:

Ligyes. — Aus mehreren der uns nur in Bruchstücken zugekommenen Nachrichten möchte man schließen, daß von den westlich von Italien liegenden Ländern zuerst über die Iberische Halbinsel, und zwar über den südlichen Theil, Kunde in Griechenland verbreitet worden, wahrscheinlich durch Phöniker, die frühzeitig diese Gegenden besuchen mochten. Die Küste weiter gegen Nordosten, am Mittelmeere hin, war vermuthlich im Besitz roherer, kriegerischer Stämme, die den Verkehr dort hinderten und erschwerten; daher man auch später erst über diese und besonders über das Uferland des nachherigen Gallien's Auskunft erhielt. Diese rohen, kampflustigen Stämme waren, allem Anscheine nach, die Ligures, Ligyes, über welche die Samier und Phokäer auf ihren Handelsreisen zuerst einige Nachricht sich verschaffen mochten; bis man, bei gesteigertem Verkehr mit diesen Ländern, mehrere Stämme oder Völkerschaften kennen lernte, von denen man sprach, ohne bestimmt ihre Wohnsitze und Gränzen angeben zu

2) S. Geogr. v. Hispan. S. 473. 483.

3) Ueber die Urbewohner Hispaniens. S. 94.

4) Ap. Tzetz. ad Lycophr. 1305. 516. Tzetzes sagt: εἰσὶ δὲ καὶ ἕτεροι Βέβρυκες, ἔθνος Γαλατῶν, μεταξὺ Πυρήνης καὶ Κεραυνίων ὀρῶν, Gail, — Géogr. min. T. 2. — corrigirt Κεῤῥητανῶν, richtiger Letronne, im Journ. des Sav. 1829. Févr. p. 112. — Κεμμένων.

5) Lib. VIII. c. 21.

6) Lib. XV. 494. Vgl. III. 420.

können, so daß wir auch nicht mit Gewißheit herauszubringen vermögen, wie nach und nach ein Volksstamm den andern verdrängt und beschränkt hat [7]).

Zur Zeit der Hesiodischen Gesänge erschien das ebengenannte Volk der Ligyes so bedeutend, daß man es mit den Scythen und Aethiopen zusammen nannte [8]), jene als die größten Völker im Norden und Süden, diese, um den Westen zu bezeichnen. Lange wies man ihnen ein großes Land an, und noch Eratosthenes hielt dieses Volk für so wichtig [9]), daß er die westlichste unter den drei in Europa gegen Mittag vortretenden Halbinseln die Ligystische nannte [10]). Das Meer südlich von Gallien hieß auch das Ligystische [11]).

Durch Massilien's Handel scheinen die Ligyes vorzüglich bekannt und beachtet worden zu seyn, da sie um's Jahr 500 häufig erwähnt, und mehrere der von Hellenen vom Westen erzählten Sagen mit ihnen in Verbindung gesetzt werden. Aeschylus, der das Heer der Ligyes das unerschrockene nennt, ließ den Herkules, dessen Züge durch das ganze abendliche Europa ausgedehnt wurden, einen Kampf auf dem Steinfelde, in der Gegend von Massilien, mit jenem Volke bestehen [12]). Zu den Län-

---

7) Vergl. meine Geogr. von Hispanien. S. 250 u. f. w. Heyne Exc. I. ad Aen. VII.

8) Hesiod. ap. Strab. VII. p. 300.

9) Ap. Strab. lib. II. p. 92.

10) *Λιγυστική*. — Nach ähnlichen Ansichten, als man Namen, ohne genauere Kunde hatte, heißt es bei Stephanus: *Λιγυστίνη πόλις λιγύων, . τῆς δυτικῆς Ἰβηρίας ἐγγὺς καὶ τῆς Ταρτησσοῦ πλησίον. οἱ οἰκοῦντες λίγυες καλοῦνται.* Cfr. Salmas. ad Solin. p. 286.

11) *Λιγυστικὸν*, Strab. II. p. 106. 123. 128. *Λιγυστιὰς ἅλμη*, Dion. Per. v. 76. Schol. ad h. l. Ligurum aequor. Avien. descr. orb. terr. 113. Priscian. Perieg. 80.

12) Strab. IV. p. 183. Dionys. Hal. Ant. I. 41. Aristot. Meteor. II. 8. Galen. lib. VI. Epid. T. V. p. 454. Eust. in Dionys. Per. v. 76. Tzetz. ad Lycophr. 1312. Theon. in Arat. p. 12. ed. Mosell. Vgl. meine Phys. Geogr. S. 189.

dern, welche Triptolemus besucht, rechnet Sophokles [13]) Ligystika (λιγυϛικη γη), und bei Euripides wird die Circe die Ligystische genannt [14]). Alles beweiset, daß um diese Zeit dieß Volk die Aufmerksamkeit der Hellenen auf sich zog und ihnen groß und bedeutend erschien.

Hekatäus von Milet unterscheidet Ligystica und Celtica [15]), jenes ist für ihn das Uferland, er bestimmt aber die Gränzen weder im Osten, noch im Westen. Als einen Stamm der Ligyes nennt er die Helesyker [16]), wie Herodot auch beide neben einander erwähnt [17]); die Ligyes stoßen im Westen an Iberien [18]). Dieß, so wie das Gebiet jener, lag am Mittelmeer, nördlich von ihnen und westlich noch von den Iberes war das Land der Kelten.

Thukydides läßt Ligyes in Iberien wohnen, wo sie, nach seiner Angabe [19]), die Sikanen vertrieben, die nach Sicilien flüchteten [20]). In der kleinen Schrift des Skylax [21]), der als östliche Gränze der Iberes Emporium nennt, wie auch Spätere, nicht die Pyrenäen, finden wir die Ligyes, mit Iberern gemischt, von der genannten Stadt, bis zum Rhodanus, und Ligyes allein östlich von demselben, bis Antipolis [22]), wo sie an die Tyrrhener stoßen. Er begnügt sich mit dieser allgemeinen Angabe, da seine Zeitgenossen verschiedene Stämme der Ligyes erwähnten, so die Arbaxani, Eubii und Ipsicori, die eine öde Gegend bewohnten [23]).

---

13) Dionys. Hal. I. 12.

14) Troad. 437.

15) Hecat. ap. Steph. B. v. Μασσαλία.

16) Steph. B. v. Ἐλίσυκοι.

17) IV. 165. VII. 165.

18) Herod. I. 163. Namen von Städten der Ligyes, deren Stelle sich nicht nachweisen läßt, finden sich bei Steph. Byz.: Ἄμπελος, Μέδμη, Πύῤῥα, Στουῖνος.

19) Lib. VII. c. 2.

20) Dieß nahmen auch Andere an, s. Hispanien, S. 246. Anm. 22.

21) Geogr. min. ed. Huds. T. I. p. 1. 2.

22) Siehe Celten. S. 187.

23) Theopompus ap. Steph. Byz. v. Ἀρβαξανοί. Εὔβιοι. Ἰψίκουροι.

Das eben erwähnte Volk der Ligyes scheint um die- se Zeit als gesangliebend in Hellas berühmt gewesen zu seyn [24].

---

24) Platonis Phaedrus, p. 237. — ed. Ast. c. 13. Vgl. Schol. Herm. in ed. cit. p. 84. Ruhnk. Schol. p. 58. — Der Scholiast erwähnt eine Sage, daß die Ligyes, selbst wenn es zur Schlacht ging, nicht alle kämpften, sondern daß ein Theil des Heeres in der Zeit einen Gesang anstimmte. Auch die Sage von den singenden Schwänen, und der Verwandlung des Königs der Ligyes, Kyknos, in einen Schwan, gehört nach diesen Gegenden, — vgl. Pausan.. I. 30. p. 76. — dieß ergiebt sich, wenn man die von Voß, in den Mythol. Briefen — Bd. II. Brief 12 und 13. — angeführten Stellen vergleicht. Daß man diese oder eine ähnliche Sage nach den Africanischen Küsten verlegt habe, davon findet sich keine Spur, daher Voß richtig bei Aristoteles, Hist. an. IX. 12. — bei Schneider, T. I. p. 430. — und Aelian, Hist. an. X. 36., Ligyen statt Libyen las. Daß um des Aristoteles Zeit diese westlichen Gegenden Europa's das Fabelland waren, liegt auch in der von ihm angeführten Sage (Hist. an. II. 15., bei Schneider c. 10. T. I. p. 26.), daß die Ligyes eine Rippe weniger hätten, als andere Menschen.

Ueber das Singen der Schwäne ist viel gesprochen worden, es wird unsern Lesern interessant seyn, hier neuere Beobachtungen mitgetheilt zu finden, wodurch die Angaben der Alten, daß die Schwäne singen, bestätigt werden; wir entlehnen sie aus einer Bemerkung des H. Mauduit zum Plinius (Hist. naturelle de Pline, traduction nouvelle par M. Ajasson de Grandsage. Paris 1830. 8. T. VII. p. 381.). Er erzählt von zwei Schwänen in Chantilly: les deux cygnes se placèrent vis-à-vis l'un de l'autre, et se dressèrent sur leurs jambes, étendirent leurs ailes, élevèrent la tête, et se mirent à chanter leur prétendue victoire à plusieurs reprises. Pendant ce temps, ils avoient l'air de se pavaner, de se donner des grâces, à peu près comme le pigeon mâle fait auprès de sa femelle. Ils marquent chaque ton par une inflexion de tête. Leur chant est composé de deux parties alternatives très-distinctes. Ils commencent par répéter à mi-voix un son pareil à celui qui est exprimé par le monosyllabe couq, couq, couq, toujours sur le même ton; on l'entendoit à peine à cinquante toises. Ils élèvent ensuite

Bei dem Pseudoaristoteles [25]) werden sie als zwischen den Iberern und Tyrrhenern wohnend angeführt, er rühmt sie als geschickte Schleuderer, und schildert ihre Weiber als abgehärtet und gleich nach der Niederkunft wieder zur Arbeit eilend.

Bestimmtere Nachrichten über dieses Volk, über die einzelnen Stämme desselben und ihre Wohnsitze erhalten wir, als die Römer das nördliche Italien allmälig bewältigten, und diese Bergbewohner, die häufig Verbündete der Gallier waren [26]), bekriegten, um sie von verheerenden Einfällen in die fruchtbaren Ebenen abzuhalten, und um das mit Rom befreundete Massalia gegen ihre Beeinträchtigungen, zumal da sie auch Seeraub trieben, zu schützen [27]). Ihre Feindschaft gegen Rom machte sie den Karthagern geneigt, und wir finden mehrere Mal, daß sie

---

la voix, en suivant, selon l'observation de l'Abbé Arnaud, les quatre notes mi, fa; re, mi, dont les deux premières sont du mâle, et les deux autres de la femelle.

Quoique leur chant ait quelque analogie, pour la qualité du son, avec le cri déchirant du paon, il ne laisse pas de plaire à l'oreille. Je ne me lassais point de l'entendre. Il est étonnant que ce chant soit agréable; car il est si perçant, qu'on l'entend le soir de la butte d'Apremont, monticule eloigné d'une lieue de la ménagerie. Les cygnes font entendre leur voix le matin, le soir et lorsqu'ils sont affectés de quelques sensations fortes ou extraordinaires: aussi est-elle plus mélodieuse dans le printemps, saison de leurs amours.

Herr Maudnit handelt noch ausführlich über diesen Singschwan, wir wollen hier nur noch seine Bemerkung mittheilen: je crois, après un mûr examen, qu'on peut l'associer au cygne sauvage, et n'en faire qu'une seule et même espèce. (Vgl. eine Nachricht von Paulus Vidalinus, in den Anmerk. zu Callimach. Hymen. in Apoll. v. 5.)

25) Mirab. auscult. c. 91—93.

26) Livius XXXVI. 38: bella Ligurum Gallicis semper juncta fuisse: eas inter se gentes mutua ex propinquo ferre auxilia.

27) 154 a. ch. Polyb. XXXIII. 4.

den Heeren derselben an ihren Küsten zu landen gestatteten, und ihnen Hülfe leisteten[28])

Polybius, der Oberitalien aus eigener Ansicht kannte, sagt: der Appenninus stößt mit den Alpen zusammen, nicht weit vom Sardoischen Meere, oberhalb Massalia [29]), von dort zieht das Gebirge gegen Osten, bis 500 Stadien vom Adriatischen Meere, dann wendet es sich südlich. Das ganze Apenninengebirge bis dahin, vom westlichen Anfange über Massalia an, sowohl den nördlichen als südlichen Abhang, bewohnen die Ligystini; am Meere bis Pisa, der ersten Stadt Tyrrheniens, im Lande bis Arretium, und man schifft an Ligystica fünf Tage, von Pisa bis Massalia [30]). Im Norden sind ihre Nachbaren die Boji [31]), und westlicher die Ananes.

Spätere bestimmen Manches genauer. Strabo handelt sehr kurz von den Ligyes, er räumt ihnen einen Theil der Alpen und Apenninen ein [32]), im Westen begränzt sie der Varus [33]), im Osten der Macra [34]), das Meer an den Küsten heißt das Ligustische [35]). Im früherer Zeit mochten sie auch einen Theil der Ebenen Italien's am Padus besetzt haben, nach einzelnen Angaben zu schließen. Dionysius von Halikarnaß sagt im Allgemeinen [36]): „die Ligyes wohnen an vielen Stellen Italien's, auch besitzen sie einen Theil von Keltika [37]).“ Durch Livius [38]) lernen wir die Kriegszüge der Römer [39]) gegen diese Völkerschaften und zugleich auch diese näher kennen. Seinen Angaben zufolge, besaßen die Ligures einen Theil des Landes nördlich vom Padus, dort werden die Laevi Ligures erwähnt [40]) am Ticinus, zu der Zeit, als die Gallier

28) 263 a. chr. werden *Λιγυστινοὶ* vom Polybius, lib. I. c. 17. 61. III. 33., als Söldner der Karthager genannt.

29) Polyb. II. 14. 16.

30) Id. III. 41.

31) Id. II. 31.

32) Lib. II. p. 128.

33) Lib. IV. p. 178. p. 203.

34) Lib. V. p. 222.

35) *Τὸ λιγυστικὸν Πέλαγος*, Lib. II. p. 106. 122. 123. 128.

36) Lib. I. c. 10.

37) Vgl. Italien.

38) Vgl. Mela II. 4. 16. 102. II. 7.

39) Zuerst 238 a. chr., s. Liv. Epit. lib. XX. Vgl. Flor. II. 5.

40) Liv. V. 35.

über die Alpen zogen, und er nennt sie ein altes Volk (antiqua gens). Sie bauten, vereint mit den Marici, nicht fern vom Padus, die Stadt Ticinum [41]). Sie hatten ferner einen Theil der Seealpen, die südliche Abdachung der Apenninen bis in die Gegend von Luna, den nördlichen Abhang ebenfalls, das jetzige Montferrat und die Gebirge am Trebbia, die nach Piacenza hinziehen, so daß sie in dieser Gegend an den Padus stießen. Die Ebene, am Fuße des Gebirges, hatten die Gallier inne, doch mochten die Gränzen oft streitig und Römern wie Griechen nicht genau bekannt seyn. In ihrem Gebiete legten die Römer Piacenza, Parma, Modena [42]) und Bologna an, und die Umgegend dieser Städte, so wie die von Pisa, litt häufig durch Einfälle der Ligures [43]). Die Römischen Feldherren schlagen oft die Heere der Ligures, was ihnen erleichtert wird, da die einzelnen Völkerschaften selten zusammenhalten. Das Land selbst aber, besonders der östliche Theil, bot, durch die waldbewachsenen Berge und Sümpfe der Schwierigkeiten viele dar [44]).

Lange Zeit hören wir, daß die Feldherren nach Rom berichten, „alle Ligures wären bewältigt," kaum hat sich aber das Römische Heer entfernt, so stehen sie wieder unter den Waffen [45]), und Römische Magistratspersonen, die im Vertrauen auf den Frieden durch das Land reisen, werden gemißhandelt [46]), noch im Jahr 189 a. u. c. Um ihren Streifzügen schneller begegnen zu können, führte man im Jahr 187 die Straßen von Bononia nach Arretium, und von Placentia nach Ariminum. Erst 185 dringt der Consul Sempronius von Pisa aus vor, alles

41) Plin. III. 21.

42) Liv. XXXIX. 55.

43) Die ersten Nachrichten sind vom Jahr 517 a. u. c. 237 a. chr. Liv. XX. 8. Fasti Cap. ap. Gruter. CCXCVII. 2. — Liv. XX. 16. 17. XXII. 33. XXVII. 39. XXVIII. 46. XXIX. 5. XXX. 18. 19. XXXI. 10. 21. 22. XXXII. 29. 30. 31. XXXIII. 37. 43. XXXIV. 22. 48. 56. XXXV. 3. 4. 11. 21. 22. 40. XXXVI. 38. XXXVII. 2. 57. XXXIX. 1. 2. 20. 32. 45. 56. XL. 1. 17. 18. 25. 26. 31. 35. 36. 38 — 56. XLI. 12. 16. 17. 19. XLII. 4. 7. 21. 22. 26. XLIII. 9. XLIV. 27. XLVI. 5. XLVII. 28. 29. Epit. Liv. LX.

44) Liv. XXXIX. 32. XL. 17.

45) Liv. XXXVII. 2.

46) Liv. XXXVII. 57.

verheerend, und öffnet den Bergwald bis zum Fluß Macra und zum Hafen Luna. Im Jahr 180 ergiebt sich ein Theil der Apuani, und 40000 werden nach Samnium versetzt [47], später noch mehr [48]; in anderen Gegenden zwingt man die Bewohner, die Berge zu verlassen, wohin Römische Besatzung gelegt wird, und in den Thälern zu wohnen [49]. Die nördlich vom Apennin lebenden Ligures verlieren im Jahr 177 eine blutige Schlacht [50] am Fluß Scultenna, und in demselben Jahre wird eine Römische Colonie in Luna angesiedelt. Der Consul Claudius triumphirt in Rom, die Ligures aber sammeln sich auf's Neue und erobern Mutina. In den folgenden Jahren führen die Römer mit Nachdruck den Krieg, mehrere Völkerschaften müssen sich ergeben und ein Theil ihres Gebietes wird Römischen Colonisten angewiesen [51]. Nach und nach bemächtigen sich die Römer immer mehr des Landes, und bezwingen auch die auf den Seealpen und in der Nähe von Massalia wohnenden Stämme [52]; sie ordneten alsdann die Verfassung der Ligures und legten ihnen Tribut auf [53]. — Strabo [54] bemerkt: die vom Varus bis Genua am Meere wohnenden Ligures gelten für Italer; zu denen in den Gebirgen wird ein Ritter geschickt als Obrigkeit, wie zu anderen ganz barbarischen Völkerschaften. Ein Procurator Alpium maritimarum kommt bei Tacitus vor [55], und in einer Inschrift [56] ein Praefectus Alpium maritimarum. Die Ligures comati auf den Seealpen, im Jahr 740 a. u. c. bezwungen [57], erhielten von Nero das Jus Latii.

Der spätere Plinius giebt an [58], daß die Ligures zwischen dem Varus und Macra wohnen, und bestimmt die Länge der Küste zu 211 Millien. Er kennt mehr Völkerschaften, als die vorher angeführten und nennt Städte

---

47) Liv. XL. 38. 48) Cap. 41.

49) Cap. 53. 50) Liv. XLI. 12. 51) Liv. 42. 4. 21.

52) Liv. Epit. LX. Polyb. XXXIII. 4. Dio Cass. LIV. c. 24. Sueton. Tiber. c. 9.

53) Strab. IV. p. 203. 54) L. l. 55) Hist. II. 12. III. 42.

56) S. Surita ad Itin. Ant. p. 290. ed. Wessel.

57) Dio Cass. LIV. 24.

58) Lib. III. c. 6. 7. Vgl. Mart. Cap. VI. p. 204.

bei ihnen. Zuerst schildert er die Küste bis zum Hafen des Herkules Monoecus, und setzt dann hinzu: Ligustica ora, so daß er jenen Theil abgesondert, als den von griechischen Colonisten in Besitz genommenen betrachtet. Nach ähnlichen Ansichten bezeichnet Ptolemäus [59]) die Küste von Varus bis Monoecus als Gebiet der Massilier und läßt dann Liguria folgen [60]).

Die Zahl der einzelnen Völkerschaften mag groß gewesen seyn, so daß uns die bedeutendsten genannt, die anderen nur im Allgemeinen bezeichnet werden. Durch die Römer scheint, in Hinsicht der Wohnplätze und der Begränzung der Völkerschaften, manche Veränderung vorgegangen zu seyn [61]).

Fassen wir das bisher Gesagte zusammen, so finden wir Ligurische Stämme: 1) westlich von den Alpen [62]), in dem Küstenstriche, bis zur Druentia: die Salyes oder Salluvii, die Ligures, Oxybii, Ligauni, Deciates.

2) Auf den Seealpen [63]) wohnen: Brigiani, Sogiuntii, Brodontii, Nemalones, Edenates, Esubiani, Veamini, Gallitae, Triulatti, Ectini, Caturiges, Vergunni, Egiturri, Nemanturi, Oratelli, Nerusi, Velauni, Suetri [64]).

Das Reich des Cottius, auf den von ihm benannten Alpen, war ebenfalls von Ligures bewohnt.

3) Oestlich von den Alpen, auf dem Südabhange der Apenninen [65]): Intemelii, Ingauni, Montani, Genuates, Apuani. Nördlicher: Epanterii, Garuli, La-

59) Geogr. III. 1.

60) Vgl. Florus II. 3. Dio Cass. ap. Tzetz. ad Lycophr. v. 1312.

61) Plinius bemerkt bei Italien — lib. III. c. 6. — nec situs originesque populorum persequi facile est, Ingaunis Liguribus (ut caeteri omittantur) agro tricies dato.

62) Man sprach von Ligures diesseits und jenseits der Alpen (Liv. Epit. LX.).

63) Liv. XL. 4. Plut. vit. Paul. Aemil. c. 6. Strabo lib. IV. p. 180.

64) Sie hießen zusammen Alpini, Liv. XXVIII. 46.

65) Im Allgemeinen nennt Plinius die auf den Apenninen wohnenden Ligures montani (Liv. XL. 41, eben so Cic. Agrar. II. 35).

picini, Hercates, Friniates. An der Stura, an den Quellen des Padus und seinem oberen Lauf: Veneni, Vibelli, Vagienni, Taurini. Südlich vom Padus, im jetzigen Montferrat[66]): Euburiates, Statyelli, Magelli, Casmonates, Veliates, Celelates, Cerdiciates, Ilvates, Briniates.

Nördlich vom Padus wohnten am Ticinus die Laevi und Marici; die Erbauer von Novara und Vercelli sollen ebenfalls Ligures gewesen seyn[67]). Auch die Euganei, in den Rhätischen Alpen, hielt man für Ligurischen Stammes.

Im Süden, gegen Etrurien, wird der Fluß Macra oder die Stadt Pisa zur Bezeichnung der Gränzen angegeben[68]). Oestlich wohnten die Ligures bis Arretium[69]), und stießen an die Boji[70]). Vom Varus bis zum Macra rechnete man 211 Millien[71]), wie schon vorher bemerkt ward.

An der Küste hatten sie, im Gallischen Meerbusen, einige kleine Inseln[72]).

Das Land der Ligyes, an der Küste Gallien's, ist, nach Strabo[73]), gebirgig. Bei Massalia bleibt noch eine ziemliche Ebene zwischen dem Meere und den Bergen, je weiter man aber nach Osten geht, desto näher treten diese an's Ufer und lassen kaum eine Straße. Ueber die Alpen selbst führt ein Paß, dem Tyrrhenischen Meere nahe, die Gallische Seite jenes Gebirges ist am steilsten[74]). Das

---

66) Ptol. Geogr. III. 1. Jul. Capitolin. vit. Pertinac. 1. Dio Cass. LXXIII. c. 3. Livius.

67) Strab. V. p. 216. II. p. 128. 137. IV. p. 202. Dionys. Hal. lib. I. c. 27. Dio Cass. ap. Schol. Lycophr. v. 1312. Eutrop. III. 2. Frontin. Strateg. III. 2.

68) Polyb. II. c. 16. Strab. V. p. 222. Plin. III. 6. 7.

69) Polyb. l. l. Strab. V. p. 216.

70) Liv. XXXV. 4. — Ligurische Stämme glaubte man, auch in Germanien zu finden, — Tacit. Germ. c. 43, — in Thrakien, Strab. VII. p. 296, — und in Kleinasien, — Herod. VII. 72.

71) Strab. II. p. 128. V. p. 216. Florus II. 3.

72) Νηαίδια λιγύων, Strab. lib. II. p. 129.

73) Lib. IV. p. 184.

74) Strab. IV. p. 187. 209.

ganze Land ist rauh und unergiebig, und fodert, um es urbar zu machen, angestrengte Arbeit [75]). — Oestlich vom Varus [76]) und den Alpen, vom Hafen des Monoecus bis Tyrrhenien, läuft die Küste ununterbrochen fort und hat keinen Hafen, nur kleine Stellen zum Landen und Ankerplätze. Die gewaltigen Abhänge der steilen Berge treten auch hier nahe an die Küste, und lassen nur einen schmalen Weg am Meere. Das Land ist in diesem östlichen Theil ebenfalls rauh und schlecht [77]), so daß die Leute, nach Posidonius Ausspruch, mehr Steine hauen, als gutes Land mit der Hacke bearbeiten [78]). Ein Theil der Gebirge war mit Wald bewachsen; andere Gegenden hatte man urbar gemacht; in manchen Districten ward Wein gebaut [79]), und an vielen Stellen fanden sich Sümpfe [80]). Die Wege waren überall schmal und steil. Das ganze Land galt für arm. In den westlichsten und nördlichen Distrikten gab es Städte, oppida [81]), die Römer eroberten sechs bei den Ingauni [82]), in den östlichen werden nur Flecken und Castelle erwähnt [83]).

Als man genauer mit diesen Gegenden und Völkerschaften bekannt ward, vertauschte man, nach Strabo [84]), den sonst in so umfassender Bedeutung gebrauchten Namen Ligyes, mit *Κελτολίγυες* [85]) und beschränkte ihn immer mehr; endlich nannte man die um Massalia wohnende Völkerschaft Salyes, die östlicher wohnenden Stämme bis zum Varus, und noch weiter, bis Tyrrhenien, behielten den Namen Ligyes [86]). Bei Polybius heißt das

75) Vgl. Diod. Sic. IV. 20. V. 39. Cic. c. Rull. c. 39.

76) Strab. IV. p. 202.

77) Strab. lib. IV. p. 218.

78) Vgl. Liv. XXXIX. 1. Tacit. Hist. II. c. 13.

79) Liv. XL. 41.

80) Liv. XXXIV. 48.

81) Liv. XXXII. 29. XXXIX. 32.

82) Liv. XXXIX. 32.

83) Liv. XXXV. 21. 22. XL. 17.

84) Lib. IV. p. 203.

85) Vgl. Aristot. mir. ausc. c. 86.

86) Strab. IV. p. 184. Plin. III. c. 5. Livius XXI. 26. — Doch kommen auch Spätere auf die früheren Ansichten zurück, je nachdem sie diese oder jene Quellen benutzten; so sagt Plutarch — vit. Aemil. Paul. c. 6.: — „die Ligyes, welche Einige auch Ligustini nennen, besitzen die äußersten Gegenden Italien's, die

von Ligystischen Stämmen bewohnte Land ἡ Λιγυστική, ἡ Λιγυστίνη [87]). Strabo [88]) hat die erste Form. Andere sagten Λιγυρία [89]).

Die Bewohner heißen bei Polybius [90]) Λιγυστινοὶ bei Andern Λίγυες [91]). Die älteren Lateiner gebrauchten wohl die Form Ligustini [92]), die Späteren haben Ligures [93]). Das Land nennt Plinius [94]) Liguria, Tacitus [95]) Liguris.

Das Land lieferte treffliches Holz, die Bäume hielten oft acht Fuß im Durchmesser [96]), es hatte viel Wild, kleine Pferde [97]) und Maulesel. Man fand Lingurium, das Andere Elektrum nennen [98]).

---

an die Alpen stoßen und den Theil der Alpen, der vom Tyrrhenischen Meere bespült wird und Libyen gegenüber liegt, vermischt mit den Galatern und den an der Küste wohnenden Iberern."

87) II. 32. 41. VII. 9. 88) Lib. II. p. 128. 165 etc.

89) Dioscorides lib. I. c. 7.

90) XXXIV. 10. II. 16. I. 17. 67. III. 33.

91) Strab. II. p. 128. 178. IV. p. 183. 203. 216. 217 etc. Plut. — vit. Paul. Aemil. c. 6. — erwähnt: παραλπίους λίγυας, οὓς ἔνιοι καὶ λιγυστίνους ὀνομάζουσι.

92) So hat Plinius ein einziges Mal, indem er eine Stelle aus den Annalen des Fabius Pictor anführt, lib. X. c. 34.

93) Livius passim. Ligur vanus, Virg. Aen. II. 775. Lucan. I. 442. Ligus, Tacit. Hist. II. 13. Priscian. lib. VI. 15. ed. Krehl. sagt: Ligus, Liguris sey gewöhnlich, doch finde man auch Ligur. — Sallust. ap. Isid. XIV. 6. — Adj. Ligustinus, Liv. XXXI. 10. XL. 27. XXXIV. 8. XLIV. 35. Ligurinae Alpes, Grat. Cyneg. 510. Cic. ad Att. V. ep. 20. Saxa Ligustica, Juvenal. III. 257. Plin. II. 47.

94) Lib. III. c. 7. Cfr. Sueton. Claud. c. 17.

95) Hist. II. 15. Agric. c. 7. Vergl. Eust. ad Dion. Per. v. 76. Paul. Diac. de gest. Longob. II. 15.

96) Strab. IV. p. 202. Diod. Sic. V. 39.

97) Γίννοι. Strab. l. l. Camus z. Hist. des animaux d'Aristot. T. II. p. 181. Schneider ad Varr. p. 467. Ecl. phys. T. II. p. 8.

98) Plin. XXXVII. 11. — Ueber ein Kraut Ligusticum, s. Dioscorid. III. 53. Plin. XIX. 8. XX. 15. Salmas. ad Solin. p. 899.

Der Beschaffenheit ihres Landes gemäß, führen die Ligures [99]), bei harter Arbeit, ein beschwerliches Leben, und die Weiber, die vieles zu ertragen vermögen, strengen sich an wie die Männer [100]). Die Leute sind mager, nervig, abgehärtet, schnell [1]), nicht groß [2]), aber dennoch stark; ein kleiner Ligurer bezwingt oft den größten Gallier, und auf ihren schneebedeckten Gebirgen sind sie gute Jäger [3]). Ihr Kleid (χιτων) ward durch einen Gürtel zusammengehalten, manche ließen das Haupthaar lang wachsen. Die Ligures auf den Alpen müssen sich durch langes Haar besonders ausgezeichnet haben, daher sie auch den Beinamen davon erhielten, Capillati [4]).

---

99) Liv. I. l. Dionys. Hal. Ant. I. 41. Diod. Sic. IV. 20. V. 39. Virgil — Georg. II. 168. — genus, adsuetumque malo Ligurem. — Cic. c. Rull. 35. Serv. ad Virg. l. l. inculta Alpium postrema possident.

100) Aristot. mir. ausc. c. 93. Strab. lib. III. p. 165.

1) Tacit. Hist. II. 12.

2) Aristoteles — Hist. An. I. 15. ed. Schneid. c. 10. p. 26. Camus, T. I. p. 34, will, mit Unrecht, λιγυίων lesen — bemerkt, daß die Menschen acht Rippen auf jeder Seite hätten, was man von Ligyes mit sieben Rippen erzähle, sey von keinem glaubwürdigen Zeugen bestätigt. Vgl. Eustat. ad Dion. Per. 76. Oppian. Cyneg. I. 294. Schneider verweiset auf diesen letzteren, T. IV. p. 293, und T. III. 43 erwähnt er, man behaupte noch jetzt in Kärnthen und in der Moldau, daß es Schafe gebe, die mehr Rippen als gewöhnlich hätten.

3) Cic. Agrar. II. 35. Diod. Sic. IV. 20. V. 39.

4) Plinius (lib. XI. 47) spricht im Allgemeinen darüber, daß von allen Geschöpfen die Menschen die meisten Haare auf dem Kopfe hätten, und fügt hinzu: atque nomina ex eo Capillatis Alpium incolis, Galliae comatae; bestimmter erklärt er, indem er die Gegend von Nicaea schildert (lib. III. 7): auf den Alpen sind populi Inalpini multis nominibus, sed maxime Capillati, und später sagt er (lib. III. c. 24): Capillatorum plura genera ad confinium Ligustini maris. (Dio Cass. LIV. c. 24: τότε καὶ αἱ Ἄλπεις αἱ παραθαλάσσιοι, ὑπὸ λιγύων τῶν Κομητῶν καλουμένων ἐλευθέρως ἔτι τότε νεμόμεναι, ἐδουλώθησαν.)

Später schoren sie das Haar, und Lucanus 5) sang:

> Et nunc tonse Ligur, quondam per colla decora
> Crinibus effusis toti praelate Comatae.

Ein Theil der Leute, sagt Strabo, bebauet das Land, andere leben von Viehzucht, Milch ist ihre Nahrung und sie bereiten sich ein Getränk aus Gerste 6); viele beschäftigen sich mit Holzhauen auf den waldbedeckten Gebirgen, und sie lieferten treffliches Holz zum Schiffbau nach Genua, wohin sie auch Vieh, Honig und Felle verhandelten, wogegen sie Oel und Wein aus Italien zurückbrachten 7).

Ihre Zahl war groß, wie die Heere zeigen welche sie gegen die Römer aufstellten 8); so wie die Kämpfe mit den Tyrrhenern 9) und später mit Rom, ihre Tapferkeit und Freiheitsliebe beurkunden. Sie lebten größtentheils in Flecken und Dörfern, viele hausten in Grotten oder schlechten Hütten 10). Bei ihrem kriegerischen Sinne waren sie gute Hopliten 11) und leichte Soldaten 12). Ihre Waffen waren leichter als die Römischen 13), die Schilde von Erz 14), lang, nach Gallischer Art, das Schwert nicht groß. Manche Stämme vertauschten später ihre Waffen mit Römischen. Selten zogen sie zu Pferde in den Krieg. Mit elenden, kleinen Schiffen befuhren sie das Sardoische und Libysche Meer 15), boten allen Gefahren Trotz und trieben Seeraub bis zu den Säulen des Herkules 16).

Sie verfertigten Tuniken und Mäntel 17).

---

5) Phars. I. 442.

6) Strabo V. p. 218.

7) Strab. IV. p. 202.

8) Liv. XXXII. 29. XXXIV. 56. 57. XXXV. 3. XL. 1. 25. 26. XLI. 12 etc.

9) Strab. lib. V. p. 223.

10) Flor. II. 3. Diod. Sic. V. 39. Tacit. Hist. II. 13.

11) Dionys. Hal. Ant. I. 41. Plut. vit. Paul. Aemil. c. 6. Florus l. l.

12) Liv. XXXIX. 1 — gute Schleuderer. Arist. mir. ausc. c. 92.

13) Sil. Ital. I. 628. — Tac. Hist. II. 12, nennt sie auch vilia arma.

14) Strab. IV. p. 202.

15) Diod. Sic. V. 39.

16) Vgl. Liv. XL. 18. 26.

17) Strab. IV. p. 202.

Alle, die wir bis jetzt angeführt haben, zeigen, indem sie die Ligurer von den umwohnenden Völkern abgesondert anführen, daß sie sie für einen von denselben verschiedenen Stamm ansehen. Als man sie näher kennen lernte, sprach man bestimmt aus, daß sie von einem andern Stamme als die Kelten, ihre Nachbarn, wären [18], ihnen jedoch an Lebensart gleich. Man warf auch die Frage auf, woher sie stammten, die man verschieden beantwortete. Dionysius von Halikarnaß meinte, ihr Vaterland sey unbekannt [19]; Andere behaupteten [20], sie wären Hellenen, weil sie eherne Schilde trügen. Artemidorus [21], der sie Ligyes nennt, bemerkt, sie hätten den Namen vom Flusse Ligyr, wahrscheinlich der Liger, der um diese Zeit bekannt geworden, so daß er sie aus dem nördlichen Theil des Landes nach dem Süden ziehen ließ [22]. Eine ähnliche Sage hat Avienus aufbewahrt [23], der am nördlichen Ocean die Gegend bezeichnet, von wo die Celten die Ligures vertrieben, die dann lange in den südlichen Gebirgen und Felsen sich aufhielten, fern vom Meere, bis sie endlich es wagten, auch an die Küsten hinabzuziehen [24]. Für die Abstammung aus nördlicheren Gegenden ist auch die Erzählung bei Plutarch [25], daß, als die Ambronen (die Einige, mit den

---

18) Strab. II. p. 128.

19) Ant. rom. I. 10.

20) Strab. IV. p. 202.

21) Ap. Steph. B. v. Λίγυρες.

22) Vgl. Eust. ad Dion. Perieg. v. 76, der dieselbe Etymologie hat, und noch eine andere, von einem gewissen Ligyr.

23) Ora marit. 132—145. cfr. 196.

24) Denkmähler, die man den eigentlichen Ligures zuschreiben könnte, sind mit Sicherheit im südlichen Frankreich nicht aufzufinden; anführen wollen wir, daß wie man in der Bretagne, große aufgerichtete Steine trifft, auf denen andere liegen, die man dort Dolmen, in anderen Gegenden Peulvans nennt, solche auch in der Provence, bei Aix, sich finden und bei Vauvenargues. Der untere Stein gehört hier, wie in Bretagne, zu den Felsarten, die in der Gegend vorkommen, der obere hingegen ist von einer Steinart aus entfernten Brüchen. — Statist. du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 368.

25) Vita Marii c. 19.

Cimbern aus den nördlichen Gegenden kommen lassen, mit den Teutonen vereint, gegen die Römer in der Schlacht angingen, mit dem Geschrei Ambrones! die im Römischen Heere fechtenden Ligures dasselbe Geschrei erhoben, da sie von Alters her einen Stamm bei sich so nannten [26]).

Ueber ihre Sprache wissen wir fast nichts, nur einzelne Wörter sind uns erhalten. Im Herodot [27]) wird bemerkt, daß die Ligyes um Massalia Krämer Σίγυνναι nennen [28]); Polybius erzählt [29]), der Padus heiße bei den Eingebornen Bodenkus, und Plinius [30]) macht die Bemerkung, nach Metrodorus, Ligurum lingua amnem ipsum Bodincum vocari, quod significet fundo carentem. Cui argumento adest oppidum juxta Industria, vetusto nomine Bodincomagum, ubi praecipua altitudo incipit. Seneca scheint anzunehmen [31]), daß die Sprache in Corsica, wohin Ligures ausgewandert waren, zu seiner Zeit noch zum Theil die der Ligures war.

Von den Römern werden uns die Ligures als trügerisch geschildert [32]), wozu Vorfälle, wie sie Livius anführt, daß sie nach friedlichen Unterhandlungen plötzlich die Waffen ergriffen u. dgl., Anlaß gegeben haben mögen [33]).

---

26) S. Germania.

27) Lib. V. c. 9.

28) Vgl. Schol. Apoll. Rhod. II. 99.

29) II. 16. 12.

30) III. 20.

31) Consol. ad Helv. c. 8. Vgl. Sallust. ap. Isid. XIV. 6.

32) Cato ap. Servium ad Virg. Aen. XI. 701: Apenninicolé Auni, quia Liguria majore sui parte in Apennino est constituta. Ligures autem omnes fallaces sunt, sicut ait Cato in secundo Originum libro. — Nigidius ap. Serv. ad Aen. XI. 715. Nigidius: „nam et Ligures, qui Apenninum tenuerunt, latrones, insidiosi, fallaces, mendaces.“ Cato Originum secundo, quum de Liguribus loqueretur: „sed ipsi unde oriundi sunt, exacta memoria, illiterati, mendaces, quae sunt et vera minus meminere. Auson. Technopegnion, de histor. v. 22.

33) Auch die Genuesen gelten noch für treulos. (Grosley) Observations sur l'Italie. T. II. p. 413. 414.

An der Südküste Gallien's wohnten ferner:

Sordones. Consuaranni. — Westlich von Leucata, was ein Uferstrich ist [34]), und vom Atax ist die Küste der Sordones (Ora Sordonum), die kleinen Flüsse Telis und Tichis und die Colonie Ruscino. Plinius [35]) nennt dieß Land regio Sordonum — Roussillon [36]). — Es sind wahrscheinlich die Sordi des Avienus [37]), die er als ein Gebirgsvolk schildert, und Pyrene als eine Stadt daselbst [38]); das Land unmittelbar östlich von den Pyrenäen nennt er das Cynetische [39]), vom Fluß Roschinus durchströmt [40]).

Weiter im Lande, nördlich von den Sordones, sind die Consuaranni [41]). Ein District heißt noch jetzt Conserans und Couserans.

Volcae. — Ein großes Volk im südlichen Gallien sind die Volcae, die in zwei Theile zerfallen, die Arecomici und Tectosages [42]); sie wohnten von den Pyrenäen bis zum Rhodanus, und, nach Livius's Angabe [43]), der wohl, so wie Plinius [44]), aus Cato schöpfte, zu Hannibal's Zeit auch noch östlich von diesem Fluß. Vermuthlich ist es diese Völkerschaft der Kelten, die den Stamm der Ligures, der früher diese Gegend inne hatte, weiter nach Osten drängte und ihn in die Gebirge warf [45]).

---

34) Littoris nomen. Mela II. 5. 35) Lib. III. c. 5.

36) Sordones haben die Mss., Harduin will Sardonum.

37) Or. marit. 552.

38) V. 558, in Sordicenis cespitis confinio.

39) Arenae littoris Cynetici. v. 566.

40) V. 568, hoc Sordicenae, ut diximus, glebae solum est.

41) Plin. III. 5. — Die Notit. provinc. erwähnt civitas Consorannorum in Novempopulania.

42) Volcae bei Caes. B. G VI. 24, einige Codd. haben Volgae. — *Οὐολκαί*, Strab. lib. IV. p. 186. — Vulcae, Cic. pro Fontejo c. 8. Cfr. Garaton. Auson. de clar. urb. Narb. XIII. 9:

Usque in Tectosagos primaevo nomine Belcas.

Vgl. aber Scalig. Auson. lectt. lib. I. c. 23.

43) Lib. XXI. c. 26. 44) Lib. III. c. 23.

45) Polybius, II. 41 etc, erwähnt nur im Allgemeinen Kelten zwischen den Pyrenäen und dem Rhodanus und nennt keine einzelnen Völkerschaften.

Cäsar kennt die Arecomici und Tectosagen [46], spricht aber von ihnen nur kurz; Ausführlicheres finden wir bei Strabo [47]. Ihm zufolge besaßen die Volcae Arecomici [48] einen großen Theil des Landes auf der Westseite des Rhodanus, ihnen gegenüber sind die Salyes und Cavari. [49], und zwischen ihnen und den Pyrenäen wohnen unberühmte Völker. Ihre Hauptstadt ist Nemausus [50], ihr Hafen Narbo; sie stehen nicht unter dem Römischen Befehlshaber der Provinz [51] und haben das Jus Latii. Früher waren sie durch Pompejus Massilien untergeben [52].

Die Volcae Tectosages [53] wohnen bis an die Pyrenäen und an's Gebirge Kemmenon, dessen Südseite sie ganz inne haben, so wie einen Theil der Nordabdachung. Ihr Land ist reich an Gold. Sie scheinen einst mächtig und zahlreich gewesen zu seyn, so daß sie, bei einem Aufstande, eine Menge Leute fortschickten, von diesen stammen die Tektosagen in Kleinasien [54]. Die in Gallien haben im Lande die Stadt Tolosa [55], Carcaso [56] und an der Küste Agathe.

46) B. G. VI. 24. VII. 7. 8. 64. B. civ. I. 35.

47) Lib. IV. p. 186. 187.

48) Οὐόλκαι οὓς Ἀρικομίσκους προσαγορεύουσι, Coray hat aufgenommen Οὐόλκαι Ἀρηκόμικοι. Interpr. gr. Caes. de B. G. VII. 7. Ἀρεκόμικοι. Mela. Plin. Arecomici. Inscript. ap. Gudium. p. 40. c. 2: Aricom. Nemaus. Ptol. Geogr. II. 10. Ἀρικόμιοι. — Münze mit Volcae Arec., s. Mionnet I. 79. Suppl. T. I. p. 146. — Num. Goth. —

49) Cfr. Mela II. 5. 50) Vgl. Mela l. l. Plin. III. 5.

51) Strabo l. l. p. 203. 52) Caes. B. civ. I. 35.

53) Οἱ Τεκτοσάγες, Τεκτοσάγαι. Steph. B. h. v. Τεκτοσάξ. — Τεκτοσάγης. — Tectosages. Bei Livius, XXXVIII. 16, haben Codd. Tectosages und Tectosagi, diese letzte Endung findet sich bei Justin. XXXII. 3. Florus II. 11. Auson. de clar. urb. XIII.

54) Ueber die Schätze der Tectosagen in Gallien, siehe Strabo l. l. Freinsh. in Suppl. Liv. LXVI. 40—42. Justin. XXXII. 3.

55) Vgl. Plin. III. 5. Mela II. 5. Justin. XXXII. 3. nennt sie die Vaterstadt der Tectosagen. 56) Plin. l. l.

Tarn — erwähnt Plinius[57]), sie wohnten wahrscheinlich am Tescon und Tesconnet[58]), die in den Tarn fallen, bei Montauban.

Helvii. Die Helvier[59]) sind durch das Gebirge Cevenna von den Arvernern getrennt[60]), und stoßen im Osten an den Rhodanus[61]), auf einer andern Seite an die Gabali[62]) und Volcae-Arecomici[63]).

Zu Cäsar's Zeit scheint die Römische Provinz noch nicht so weit nach Norden, westlich vom Rhodanus, sich zu erstreckt zu haben, daß die Helvier mit dazu gehört hätten[64]), wie Valesius meint[65]). Ihr Gebiet und das daran stoßende der Volcae-Arecomici erhielten eine Zeitlang die Massilier[66]).

Später gehörten sie zu Gallia Narbonensis[67]) — Vivarez.

Oestlich vom Rhodanus wohnten, in dem Lande zwischen dem Meere und dem Druentias, bis zum Varus, mehrere große und kleine Völkerschaften, von denen Strabo nur einige nennt. Das bedeutendste Volk sind

die Salyes. Bei der Untersuchung über die Salyes, Σάλυες[68]), oder wie man, der Folge der Buchstaben nach, bei Stephanus Byzant. lesen muß, Σάλλυες[69]), kann man von Strabo's richtiger Bemerkung ausgehen[70]): „die früheren Hellenen hätten die Salyes

57) Lib. III. c. 5.

58) D'Anv. Not. p. 635.

59) Caes. Helvii, ein Theil der Codd. hat aber Ilvi, Elvi, Helvetii, so daß die Editoren den Namen bald mit, bald ohne Aspiration geben. Bei Strabo, IV. p. 190. haben die Mss. Ἐλυοί, Casaubonus bemerkt, lego Ἑλουΐοι. Coray hat Ἑλουοι.

60) Caes. B. G. VII. 7. 8.

61) Strab. lib. IV. p. 190.

62) Caes. B. G. VII. 64.

63) Caes. B. civ. I. 35.

64) Caes. B. G. VII. 7. Vgl. Cadurci.

65) Notit. Gall. p. 244.

66) Caes. B. civ. I. 35.

67) Plin. III. 5. cf. XIV. 4.

68) Vgl. oben Ligyes.

69) Vid. Holst. ad Steph. B. Not. p. 278. so haben auch Codd. des Strabo, lib. IV. und die Tast. Capit.

70) Lib. IV. p. 203.

im Allgemeinen Ligyes genannt; so wie das Land, welches die Massilier besitzen, Ligystice, bei den Späteren hießen sie Keltoligyes." Man sieht, bei der Unkunde der Gegend bezeichnete man alle dort wohnenden Stämme mit einem gemeinschaftlichen Namen; später, bei genauerer Bekanntschaft, fing man an zu unterscheiden, und die Verbindung der Römer mit Massilien, und ihre Kriege mit diesen Küstenbewohnern, mochten zur nähern Kunde dieser Stämme beitragen, auch finden wir den Namen erst bei späteren Schriftstellern, nur Livius [71]) trägt ihn auf frühere Zeiten über, da er, nach den Ansichten seiner Zeit, sagt, in der Gegend, wo die Massilier landeten, als sie ihre Stadt gründen wollten, wohnten Salyes [72]).

Sie wohnten [73]), von Antipolis im Osten an, bis Massalia [74]) und noch weiter gegen Abend [75]), selbst bis zum Rhodanus. Sie besaßen die Alpen in der genannten Gegend [76]), das gebirgige Land nördlich von Massalia bis zum Druentias [77]), oder, wie Strabo an einer andern Stelle sagt [78]), „von Massalia bis zum Druentias, eine Strecke von 500 Stadien, in den Gebirgen und Ebenen [79]), da wo sie an den Rhodanus sto-

---

71) Lib. V. 34.

72) Bei Ptolomäus, Geogr. II. 5, steht Σάλυκες, Cod. Coisl. lief't aber richtig Σάλυες.

73) Strab. IV. p. 174. 180. 203.

74) Liv. XXI. 26. Am. Marc. XV. 11.

75) Livius XXI. 26.

76) Cfr. Strab. IV. p. 185.

77) Strab. IV. p. 181. 184.

78) Lib. IV. p. 185.

79) Die Stelle bei Strabo, lib. IV. p. 185, οἱ μὲν οὖν Σάλυες ἐν αὐτοῖς, will Groskurd (Uebers. des Strabo 1. Th. S. 318.) ändern, er macht mit Recht auf die Worte ἐν αὐτοῖς aufmerksam, die von den Uebersetzern entweder übergangen oder ausgelassen sind, und bemerkt: „Coray läßt Strabo sagen: Les Salyes sont répandus tant dans la plaine que dans les montagnes du pays qu'ils occupent. Das ist freilich wahr. Aber weder Strabo sagt solches, noch kann er es sagen wollen. Er will vielmehr sagen, welches Volk binnen jenen 700 Stadien wohnt. Nämlich hier wohnten, wie er selbst kurz vorher ge-

sen, wohnen ihnen auf dem anderen Ufer die Volcae-Arecomici gegenüber. Ihre Nachbarn im Norden sind die Cavares und Vocontii [80]). Salyes und Cavarer sind keine Barbaren mehr, sondern haben meistentheils Römische Sitten und Sprache, einige auch die Römische Verfassung angenommen."

Bei den Römern scheint man dieß Volk Salyes, nach griechischer Art, aber auch Sallyi, Salluvii und Salluvieis zu nennen [81]). Plinius [82]) nennt sie, nebst den Oxybiern und Deceaten, die berühmtesten der Ligures westlich von den Alpen, und erwähnt als Stadt in ihrem

---

sagt hat, die Kavarer; folglich muß statt Σάλυες gelesen werden Καούαροι. Nun erst paßt auch der Zusatz, welcher lehren soll, welche Völker östlich über den eben genannten Kavarern im höheren Gebirge wohnten." Die Worte ἐν αὐτοῖς, wenn sie anders richtig sind, müssen wohl auf die Räume zwischen den Flüssen, von denen Strabo hier spricht, bezogen werden, und Σάλυες darf nicht geändert werden, da er gerade im Gegensatz heraushebt, daß die Salyes die westlichen Ebenen und die östlicheren Gebirge inne hätten, die Kavarer aber nur das Land am Rhodanus; und daß östlich von ihnen, in den gebirgigen Gegenden andere Völkerschaften wohnten.

80) Strab. IV. p. 178. 186. 203.

81) Cfr. Drakenb. ad Liv. V. 34: die abweichenden Lesarten hier und bei andern Schriftstellern sind: Saluvini, Salvinii, Salvini, Savini, Salamini, Saliviumori, Salinies, Samni, Salues, Salies, Salini, Saluvi, Salvies. Die Codd. des Plinius haben (l. l.) Salvi, nach Rezzonico, einige Salii, er bemerkt: sufficiat non ignorare quod Salvi apud Plinium (ibique Alexandro Benedicto Salyi; Gelenio, Manutio, Dalecampio Sallyi) ipsissimi sunt ac Salyes, Sallyes, Salii, Sallii, Sallui-ci, Salluvii, Salubii, Solinii, Sollinii, in quorum nominum orthographiâ veterum historias exscribentes invicem dissident. — Inscr. ap. Gruter. p. 298. n. 3. L. de Ligurib. Vocontieis Salluvieisque. Cfr. Drakenb. ad Epit. Liv. LX. LXI. Salmas. ad Solin. p. 66. Oudend. ad Jul. Obseq. c. 90. Vellej. Pat. I. 15. a Turre Rezzonico Disq. Plin. T. II. p. 16. p. 82. Florus II. 3. III. 2.

82) III. 7.

Gebiete Aquae Sextiae [83]. Mehrere Schriftsteller unterscheiden die Ligures in Italien und die Salyes [84]), und Livius nennt sie [85]) auch Gallier, und der vorher angeführte Name Keltoligyes zeigt, daß man, bei genauerer Bekanntschaft sie für ein Mischvolk erklärte, wie auch Strabo [86]) sagt: „die Römer hätten diese zuerst von den Kelten, westlich von den Alpen, bewältigt, nachdem sie lange mit ihnen und den Ligyes Krieg geführt. An einer andern Stelle bezeichnet sie Livius aber als Ligures [87]).

Nach Strabo [88]) zogen sie nicht nur mit Fußvolk, sondern auch mit Reuterei in 10 Abtheilungen in den Krieg. Die Römer kämpften lange mit ihnen und den Ligyes, weil sie die Straße nach Iberien, an der Küste, sperrten, zu Lande und zu Wasser auf Raub ausgingen, und so mächtig waren, daß der Weg kaum großen Heeren offen stand. Nach einem Kampfe von 80 Jahren setzten es die Römer mit Mühe durch; daß eine öffentliche Straße, 12 Stadien breit, frei war. Später wurden sie bewältigt; es war C. Sextius [89]), der die Salyes bezwang, in ihrem Lande Aquae Sextiae baute und die Straße erhielt, die an den Stellen, wo gute Häfen sind, zwölf Stadien breit war, an den andern acht [90]).

---

83) Cfr. Strab. IV. p. 180. Am. Marc. XV. 11.

84) Strab. lib. IV. p. 178. Liv. XXI. c. 26: praeter oram Etruriae Ligurumque et inde Salyum mox pervenit Massiliam.

85) Epit. Liv. LX. 86) Lib. IV. p. 203.

87) Epit. XLVII. 88) Lib. IV. p. 203.

89) Strab. IV. p. 180.

90) Wenn wir das oben Angeführte beachten, so wird man es nicht auffallend finden, daß bei Livius (XXXI. 10.) die Salyes, als die bedeutendsten unter den Ligurischen Völkerschaften, die mit den verwandten Stämmen in Italien in Verbindung standen, mit diesen und den Galliern gegen die Römer auftraten: Insubres, Cenomaniqub et Boji, excitis Salyis, Ilvatibusque et ceteris Ligustinis populis. Clüver wollte Statiellis ändern, daß dieß nicht annehmlich sey, zeigt Gronov. diss. epist. ad Livii loc. geogr. ep. IV. p. 32. Cfr. Liv. XLII. 8. J. Fr. Gronov schlug vor Celelatibus, was indeß von den Lesar-

Verschiedene Stämme dieses Volkes führten wohl verschiedene Namen; so erwähnt Ptolemäus [91]) als Uferbewohner von Massilia bis Forum Julii die Commoni oder Comoni, die bei Anderen nicht angeführt werden [92]).

Einen andern Stamm finden wir noch angeführt, und vermuthlich sind diese Angaben aus verschiedenen Zeiten, die Segoregii — in der Gegend wo die Phocäer Massilia gründeten [93]), — die sonst nicht erwähnt werden. Mit Recht erklärt sich d'Anville [94]) gegen die Annahme, daß sie dieselben mit den Reii wären, die in der Gegend von Riez zu suchen sind.

Avatici. — Mela nennt diese Völkerschaft [95]) zwischen Massilia und dem Rhodanus, an einem See, östlich vom Canal des Marius; dasselbe giebt Plinius [96]) an, der den See Mastramela nennt, und nach beiden ist nördlich das Steinfeld.

Die Avatici wohnten demnach am Etang de Marthe, de Berre und südlich von der Ebene la Crau [97]).

Nearchi ist der Name eines Volkes, das Avienus [98]) zwischen dem Rhodanus und dem Sulges aufführt [99]).

---

ten der Codd. zu sehr abweicht, und die Völkerschaft wär wohl zu unbedeutend. 91) Geogr. II. 10.

92) Vales., Not. p. 319, will Cenomani ändern, da bei Plinius (III. 23.) es heißt: Cenomanos juxta Massiliam habitasse in Volcis. — Die Statist. du Dép. des Bouches du Rhône, T. II. p. 197, stimmt ihm bei, ja, will die Commoni auch für die Secoani des Stephanus Byzant., die Segobrigii Justin's und die Anamari des Polybius erklären!

93) Justin, XLIII. 3; andere Editoren lesen: Segobrigii oder Segoregii; daß ein g oft eingeschaltet worden, bemerkt schon Valesius, not. Gall. p. 9, so setzt man Sagii statt Saii, Novigentum statt Novientum, Vigenna hat Tab. Peut. statt Vienna, Aquilegia statt Aquileia, Tolistobogii statt Tolistoboii.

94) Not. p. 438. 95) II. c. 5. 96) Lib. III. c. 5.

97) Vgl. Statist. du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 197.

98) Or. marit. 690.

99) Ob der Name richtig sey, läßt sich, beim Mangel anderer Hülfsmittel, nicht ausmachen; einen der bei Plinius u. s. w. vorkommenden Namen statt desselben zu setzen, was man ver-

Anatili. — Anatili wohnten an der Küste des Mittelmeeres 100), östlich von Maritima Avaticorum und dem Steinfelde, nördlich von ihnen sind die Desuviates, gegen Osten, zwischen ihnen und Massilia, hatten die Tricorii das Land inne.

Nach diesen Angaben, und denen bei Ptolemäus hätten wir dieser Völkerschaft ihren Wohnort in der Gegend des Etang de Berre anzuweisen 1).

Desuviates — erwähnt nur Plinius 2), zwischen den Anatili im Süden, den Cavares im Norden, östlich sind die Tricolli und Vocontier.

Harduin sucht sie bei Tarasco, d'Anville 3) südlich von der Durance, in der Diöcese von Arles; die Verfasser der Statistik des Depart. der Rhonemündungen setzen sie 4) nach der Ebene la Crau, le nom ancien de l'étang de Déseaumes ne laisse aucun doute sur cet emplacement des Desuviates.

Albici, Albioeci, Albienses. — Nördlich von Massalia beginnt das Gebirge, das von dort, immer mehr dem Ufer sich nähernd, gegen Osten zieht. Dieß Gebirge

---

sucht hat, erlaubt schon der Vers nicht. Vossius, dem Wernsdorf folgt, hat mit Unrecht Veragri aufgenommen, da diese an den Quellen des Rhodanus wohnen, und bei'm Avienus vom Uferlande die Rede ist.

100) Plin. III. 5. Ptol. II. 10.

1) D'Anville setzt sie zu weit gegen Westen, eben so Papon (Hist. de Prov. T. I. p. 77.) und Reichardt, der Anatilia in Alais sucht. D'Anville (Not. p. 65.) will die Anatili zwischen die Rhonemündungen bringen, was gegen die Angaben der Alten ist. Hon. Bouche, Chorogr. de Prov. p. 158, führt eine Inschrift an, eben so Spon. Misc. p. 158. du Cange Chron. Pasch. p. 572, die zu St. Gilles, westlich von der Rhone gefunden, woraus sich ergebe, daß die Anatili dort eine Stadt, Heraclea besaßen, Tillemont und die Benedict., in der Hist. de Languedoc. T. I. p. 643, erklären sie für unächt, was D'Anv., p. 65, mit nicht sehr haltbaren Gründen, zu widerlegen sucht. — Die Statist. du Dép. des Bouches du Rhône, T. II. p. 195, meint: les Anatiliens occupaient la Basse-Crau et les iles du Rhône y compris la Camargue.

2) Lib. III. c. 5. 3) Not. p. 260. 4) T. II. p. 195.

bewohnten, in die Umgegend der Stadt, die Albiei [5]), wilde und rohe Leute, Hirten, die sehr kriegerisch waren [6]) und mit den Massiliern, von Alters her, in gutem Vernehmen standen. Es sind die Ἀλβιεῖς (Albienses), Ἀλβιοικοι des Strabo [7]), von denen er angiebt, nachdem er bemerkt, daß die Salyes den Südabhang jenes Gebirgszuges bewohnten, sie beide, nebst den Vokontiern, hätten die nördliche Abdachung im Besitz. Man hat die Frage aufgeworfen, ob man sie für die Reii halten dürfe, deren Ort Nearchi Reiorum Apollinarium hieß; sie mochten diese Gegend inne haben, wo, nach d'Anville [8]), sich noch jetzt der Ort Albiosc findet. —

Folgen wir dem Plinius in seiner Beschreibung des östlichen Theiles der Südküste Galliens [9]), so setzt er gegen Morgen vom Vorgebirge Zao, das Gebiet (regio) der Camatullici, darauf Suelteri und nördlich von ihnen Verrucini; dann Forum Julii, mit dem Fluß Argenteus und das Gebiet der Oxubii und Ligauni, und nördlich von diesem die Suetri, Quariates, Adunicates. An der Küste ist wieder Antipolis, Regio Deciatium bis zum Fluß Varus.

Um hier zu einiger Sicherheit zu gelangen, muß man besonders die Itinerarien zu Hülfe nehmen, so wie die Folge der Städte in den Küstenbeschreibungen genau zu beachten ist.

Die Camatullici wohnten demnach in der Gegend von Ciotat und weiter östlich an den Bergen von Ollioules. D'Anville [10]) setzt sie wohl zu weit nach Osten, wenn er sie, wie Menard [11]) und Papon [12]), bei Ramatuelle sucht, wo eher die Suelteri, die Selteri der Peutingerschen Tafel [13]), hingehören [14]); nach den Ver-

---

5) Stat. du Dép. des B. du Rhône, T. II. p. 200, weiset ihnen la vallée de l'Huveaune über Massilia an.

6) Caes. B. G. I. 56. B. civ. I. 34. 57.

7) Lib. IV. p. 203.

8) Not. p. 47.

9) III. 5.

10) Not. p. 194.

11) Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVII. p. 130.

12) Hist. de Prov. I. 120.

13) Segm. II.

14) Cfr. Honor. Bouche lib. VII. c. 7. — Suelteri nennt Papon (hist. de Prov. T. I. p. 129.) Bewohner der Umgegend von

gen von Fréjus. — Wirklich finden sich Verucini in der Gegend von Verignon [15].

Oxybii. — Die Oxybii, Ὀξύβιοι, sind, nach Ptolemäus und Anderen [16], Ligures; sie wohnten östlich von den Massiliern [17], welche ihnen Antipolis und Nicaea nehmen. Ihre Nachbarn sind Salluvii und Deciates [18].

Sie hatten die Küstengegend vom Flusse Argens bis zum Loup, am Berge [illegible]. Neben ihnen, an der Küste weiter gegen Osten, wohnen Ligauni, nach Plinius [19], deren Nachbarn, gegen Morgen, dann die Deciaten sind.

Deciates. — Sie wohnten nach Polybius an der Grenze Italiens [20]; Stephanus nennt sie nach Artemidor [21], und so nennt sie auch Strabo [22]. Mela [23] sagt: Nicaea tangit Alpes, tangit oppidum Deciatum, tangit Antipolis; Plinius [24] zählt an der Küste auf: oppidum Latinum Antipolis, regio Deciatium, amnis Varus; so daß das Gebiet der Deciaten am Var zu suchen wäre, und die Stadt nennt Stephanus Δεκιήτιον. Ptolemäus benennt die Δεκιάτιοι gleich westlich von Varus und als ihre Stadt Antipolis. Ihm folgend will Pintianus [25] bei Mela lesen oppidum Deciatum Antipolis, weil auch der Geogr. Raven. [26] Decearum urbs Antipolis habe; beide indeß sind keine sichern Gewährsmänner, und wir müssen der Lesart der Handschriften folgen, da auch die älteren Schriftsteller immer Antipolis für sich nennen.

Frejus, auf dem Berge Esterel, dagegen bemerkt D'Anville (Not. p. 619.), Esterel sey ein mauvais passage entre Frejus et Cannes und schwerlich hätten dort die Suelteri gewohnt, er suche sie bei Luc und Brignole près de l'Argens.

15) Menard T. I. p. 131. Papon, Hist. de Prov. T. I. p. 119.

16) Steph. B. v. Ὀξύβιοι. Liv. Epit. XLVII. Strabo lib. IV. p. 185. 17) Polyb. XXXIII. 7. Plin. III. 5.

18) Plin. III. 7. Florus III. 3. 19) III. 5.

20) Polyb. ap. Strab. IV. p. 202. 21) Ap. Steph. B. h. v.

22) Siehe Coray ad h. l. Tzsch. ad Mel. Vol. II. P. 2. p. 377. Schweigh. ad Polyb. XXXIII. 23) II. 5.

24) III. 5. 25) Ad Mel. l. c. 26) V. 3.

Ebenfalls an der Küste zu suchen sind

die Vediantii, — die Plinius [27]) erwähnt, und ihren Wohnplatz näher bestimmt, indem er ihre Stadt Cemelion nennt. Bei Ptolemäus [28]) heißen sie Vediantii; aber eine Inschrift zu Torretta, bei Cimiez [29]), enthält die Worte Matronis Vediantiabus, was für die Form spricht, die man im Plinius findet.

Beritini. — Am Varus, erwähnt in einer Inschrift zu la Penne bei Glandères [30]).

Die folgenden Völkerschaften wohnen im Lande.

Suetri, Quariates und Adunicates — haben ihre Wohnsitze, nach Plinius [31]), nördlich von den Oxubiern und Ligauniern. Die Suetri werden auch unter den Alpenvölkern in einer Inschrift mit aufgeführet [32]); Ptolemäus nennt sie Σουητριοι, in den Seealpen [33]), und als ihre Stadt Salinae. Sie wohnten in der Gegend von Castellane und am Esteran, der in den Var fällt [34]).

Quariates, — vielleicht dieselben mit den Quariates, die in der Inschrift zu Susa erwähnt werden [35]); dann hätten wir sie im Thal von Queiras zu suchen.

In der erwähnten Berggegend mögen auch die Adunicates gewohnt haben; Durandi meint [36]), es wären dieselben mit den Edenates der Inschrift auf den Trophäen [37]) und den Adanates, die auf dem Bogen des Cottius erwähnt werden.

Vulgientes — erwähnt Plinius [38]), und bestimmt

---

27) Lib. III. c. 7. 28) Geogr. lib. III. p. 9.

29) Goffredi Nicaea p. 12. Bouche III. c. 2. Spon. Misc. erud. ant. p. CIV. n. 75.

30) Papon hist. de Provence. T. I. p. 108. — Die Bewohner von la Penne heißen noch leïs Beritins.

31) Lib. III. c. 5. 32) Plin. III. 24.

33) Geogr. III. c. 1.

34) Vgl. Papon, Hist. de Prov. T. I. p. 116. Bouche, Hist. de Prov. III. c. 2. Durandi il Piemonte transp. antic. p. 28.

35) Mus. Veron. T. I. p. 234. Vgl. Menard in den Mém. de l'Ac. d. Inscr. T. XXVII. Hist. p. 133. Papon. l. l. p. 118. — D'Anville, Not. p. 536. Durandi il Piemont. antic. p. 31.

36) Il Piemonte cispad. antico. p. 24.

37) Plin. III. 24. 38) Lib. III. c. 5.

ihren Wohnplatz durch die Angabe, daß Alba Julia ihre Stadt sey.

Reii Apollinares — östlich von jenen [39]) bei Riez.

Geht man über den Druentias, so findet man bis zum Isaras eine Menge von Völkerschaften, Strabo hebt wieder nur einige heraus, und, seiner Angabe nach, wohnen [40]) am Rhodanus Cavares, östlich von ihnen die Vocontii, schon in den Gebirgen und ganz in denselben, gegen Morgen von jenen, sind die Iconii, Tricorii, Meduli, auf den höchsten Höhen.

Vom Isaras bis Lugdunum findet man Allobrogen, in den Ebenen und in den Thälern der Alpen; östlich von ihnen, nördlich von den Salassern, auf den Gipfeln der Berge, sind die Centrones, Caturiges, Veragri, Nantuates und der Lemanische See.

Die Cavari, *Καούαροι*, Cavares, — wohnen [41]) nördlich von den Salyes, zwischen Druentias und Isar, in einer Strecke von 700 Stadien, am Rhodanus hin [42]). Ihr Land ist nicht breit, meistens eben, hat gute Weideplätze und nur an einigen Stellen ist es gebirgig. Zwischen Isar und Druentia eilen mehrere von den Alpen kommende Flüsse dem Rhodanus zu. Ihre Nachbarn im Osten sind die Vocontier, im Norden die Allobrogen. Strabo bemerkt [43]): man gebrauche den Namen Cavari auch in umfassender Bedeutung, und bezeichne damit alle Barbaren östlich vom Rhodanus, auch die Salyes [44]), obgleich sie keine Barbaren mehr wären, sondern meistentheils Römische Art und Sitten angenommen hätten und Sprache der Römer, einige regierten sich auch nach Weise der Römer.

---

39) Plin. III. 5.

40) Lib. IV. p. 185. 203.

41) Strab. IV. p. 185.

42) Plinius, lib. III. c. 5, nennt als ihre Stadt Valentia, und dehnt demnach ihr Gebiet eben so weit aus als Strabo; dagegen ist D'Anville, Notice v. Valencia, ihm widerspricht, mit Recht, Menard in den Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XXIX. p. 232.

43) Lib. IV. p. 186.

44) In dieser Ausdehnung gebraucht Mela, II. 5, den Namen Cavari, da er sagt, der Rhodanus ergieße sich zwischen den Volcae und Cavari in's Meer.

Memini — haben die Stadt Carpentoracte [45]; bei Ptolemäus [46]) wird Forum Neronis als Stadt der Μεμηνοὶ genannt. Ihr Gebiet nennt Plinius [47]) als gut zum Anbau des Waizens, so wie das der Allobrogen.

Sie scheinen ein schmales, weit von Osten nach Westen ausgedehntes Gebiet besessen zu haben. — D'Anville [48]) setzt sie zwischen die Vulgientes und die Durance, in die Diöcese von Sisteron.

Vordenses — werden in einer Inschrift zu Apt erwähnt [49]). — Sie wohnten in der Gegend von Gordes [50]).

Vocontii, Ὀυοκόντιοι [51]), in der Narbonensischen Provinz [52]), stoßen im Westen an die Cavarer [53]), und die Gränzen werden bestimmt durch Dea Vocontiorum, Vasio und Catuiaca, im Osten berühren sie das Reich des Cottius, bei Embrun [54]), im Süden sind die Salyes, zum Theil wohl Albieis und Albioeci, im Norden von ihnen wohnen die Allobrogen. Sie haben große und schöne Thäler in den Gebirgen [55]).

Sie waren Verbündete der Römer [56]) und lebten nach eigenen Gesetzen.

Vertacomicori, — ein Canton der Vocontier [57]), bei Vercors in der Dauphiné, nördlich von Die, zwischen Valence und Grenoble [58]).

---

45) Plin. III. 5. 46) Geogr. lib. II. c. 10.

47) Lib. XVIII. 20. 48) Not. p. 467.

49) Spon. Misc. erud. antiq. p. 164.

50) Papon. hist. de Prov. T. I. p. 126.

51) Einige schreiben Vocuntii, die richtige Schreibart ist Vocontii, s. Caes. de B. G. I. 10. Liv. XXI. 31. Plin. III. 5. Tzsch. ad Mel. II. 5. Not. crit. — Sil. Ital. III. 466: rura Vocontia. 52) Plin. XIV. 11.

53) Strab. IV. p. 185. 179. 54) Strab. IV. p. 179. 187.

55) Vgl. Mela II. 5. Cic. ep. ad div. X. 23. Plinius war selbst bei den Vocontiern, II. 59. — Caes. B. G. I. 10. Tacit. Hist. I. 66.

56) Civitas foederata. Plin. III. 4. VII. 18. Strab. IV. p. 203. 187. 57) Plin. III. 21.

58) Chorier. descr. Delfin. I. p. 11.

Segovellauni, — nennt Plinius 59) im Lande, zwischen den Vocontiern und Allobrogen. Ptolemäus 60) führt Segalauni an, so daß südlich von ihnen die Cavari, nördlich die Allobrogen und östlich Vocontier sind, und giebt ihnen als Stadt Valentia, die Plinius bei den Cavarern erwähnt; sie waren also Nachbarn derselben und gehörten wohl zu ihnen 61).

Tricastini, — erwähnt Livius 62) bei dem Zuge des Bellovesus nach Italien: er kommt mit seinem großen Heere zu den Tricastinern; Alpes inde oppositae erant — ibi cum velut septos montium altitudo teneret Gallos, circumspectarentque quonam per juncta coelo juga in alium orbem terrarum transirent, dann erfahren sie, daß die Salyes dort an der Küste landende Phocäer angegriffen und sie leisten diesen Beistand, darauf heißt es: ipsi per Taurinos saltusque invios Alpes transcenderunt. Vergleicht man die Angaben desselben Schriftstellers über Hannibal's Zug 63), dann den Ptolemäus 63a), so erhellet bald, daß man die Tricastini nicht suchen kann, wo Harduin und Andere wollen, in der Gegend von St. Paul de Tricastin, das auch St. Paul, St. Paul en Trecastaip, St. Paul de trois Chateaux heißt, da dieß nicht weit nördlich von Orange, nicht sehr fern vom Rhodanus liegt 64). Sie hatten ein schma-

---

59) III. 5: rursus a mari Tricoriûm et inter Tricollorum, Vocontiorum et Segovellaunorum.

60) Geogr. II. c. 10.

61) Die Not. Imper führt an Tractum Segolaunorum.

62) V. 34.

63) Lib. XXI. c. 31. Cfr. Sil. Ital. Punic. III. 466, und den Anhang über Hannibal. 63a) Geogr. II. c. 10.

64) Schon die Beschaffenheit dieser Gegend paßt gar nicht; nach der oben aus Livius angeführten Stelle ist man, bei den Tricastinern, dicht an den Alpen. Larauza (Hist. crit. du passage des Alpes par Annibal, p. 73. Not. 2.) bemerkt: en descendant le Rhône, arrivé en face du Saint-Paul-Troix-Chateaux, j'eus soin d'observer en cet endroit l'aspect du pays, qui est plat, découvert, et n'offre aucun des caractères du canton décrit par Tite-Live. On est là loin des Alpes; on ne peut les voir en aucune manière.

les Gebiet zwischen Drome und Isere. Aouste dort ist das Augusta Tricastinorum, sie waren in der Mitte zwischen Cavares und Vocontiern [65]), und vielleicht zog sich ihr Gebiet südlich bis Vasio herab.

Allobrogen [66]). — Zuerst erwähnt sie Polybius [67]): als Hannibal zu der sogenannten Insel kam, die der Rhodanus und Isaras bilden, zieht er, nachdem er einem Königssohne dort Beistand geleistet, durch das Land der Ἀλλοβρίγων nach den Alpen; jene wohnen in den Ebenen und auf den Gebirgen, und Polybius unterscheidet sie von den Bewohnern der Insel, die er nur im All-

65) Val. Sidon. Apollin. lib. VI. ep. 12. Notit. prov. Gall. ap. Vales. Notit. p. 60. — Cluver. Ital. ant. T. I. p. 372: ultra Vocontios, versus septentriones atque Allobriges incoluêre Tricastini atque Tricorii. Equidem haud dubitaverim quin Tricorii fuerint in valle, quam Dracus amnis secat; ubi oppidum etiamnum vulgo dicitur Cors. Juxta hos, in occidentem versus, fuisse Tricastinos, quorum oppidum facit Plinius Augustam, ex itinerariis aperte patet, ubi eadem Augusta inter Valentiam et Deam Vocontiorum ponitur.

66) Der Name hat verschiedene Formen. Polybius hat Ἀλλοβρίγες, nach Stephanus (h. v.), Charax gebraucht Ἀλλόβρογας, die Meisten, sagt derselbe Lexicograph, haben Ἀλλοβρίγες, Apollodor Ἀλλόβρυγες, ὁ τεχνικὸς, Ἀλλόβρυξ. Casaubonus will bei Strabo Ἀλλόβριγες, Coray Ἀλλόβρογες (cfr. Berkel. ad Steph. p. 102. Schweigh. ad Appian. Vol. III. p. 174.), Allobroges, Allobrox, Horat. Epod. XVI. 6. Juvenal. Sat. VII. 214: Ciceronem Allobroga dixit. — Inschriften haben Allobrog. Gruter. p. 225. 5: de Galleis et Allobrogib. Bei Späteren findet sich Allobrogae, Schol. Juvenal. VIII. 233: Allobrogae, Galli sunt. Ideo autem Allobrogae dicti, quoniam brogae Galli agrum dicunt, Alia autem aliud. Dicti igitur quia ex alio loco fuerant translati. Cfr. Bochart. Geogr. s. p. 753. Cramer in seiner Ausgabe des Scholiasten zum Juvenal meint: est vocabulum mere germanicum, ex al sive el et brock, brook, bruch, et etiamnum alnetum nostris rusticis ellbroeck appellatur. — Ueber den Accus. plur. auf as, s. Schneider's lat. Gram. 1, 2. S. 313.

67) III. 49.

gemeinen Barbaren nennt [68]. Sie scheinen in mehrere Völkerschaften getheilt gewesen zu seyn [69]. Die Angaben haben der Schwierigkeiten viele, wir handeln darüber bei'm Zuge des Hannibal.

Genauer waren die Allobrogen den Römern gegen Cäsar's Zeit bekannt, da sie kurz vorher unterjocht worden [70]. Jener giebt an, daß sie durch den Rhodanus, der dort an manchen Stellen durchwatet werden konnte, von den Helvetiern getrennt wurden [71] und an der Gränze lag die Stadt der Allobrogen, Geneva, wo eine Brücke über den Fluß war. Sie hatten aber auch noch Flecken und Besitzungen auf dem andern Ufer des Rhodanus [72], und ihre Nachbarn sind die Segusiani [73], auf einer anderen Seite, gegen Mittag, die Voconitier [74].

Im Süden stoßen sie auch an die Cavares [75], wohl durch den Isar getrennt [76]; ihr Hauptort ist Vienna, 320 Stadien vom Isar, 200 Stadien von Lugdunum.

Strabo [77]) bemerkt: „in früherer Zeit zögen die Allobrogen mit vielen Myriaden in's Feld [78], jetzt bebauen sie die Ebenen und auch die Thäler in den Alpen. Die anderen leben in Flecken; die Angesehensten, die Vienna [79]) besitzen, das früher ein Flecken war, aber doch die Metropolis des Volkes genannt ward, haben es zur Stadt gemacht [80])

Livius, indem er von Hannibal's Zuge durch Gallien spricht [81]), erwähnt, wie Polybius, die Insel und sagt auch: in der Nähe wohnten die Allobrogen, die an Ruf und Macht keinem Gallischen Volke nachstanden. Den

68) Cap. 49. 50. 69) Cap. 50.

70) Caes. B. G. I. 6. Civ. de prov. Cons. c. 13. Liv. Epit. CIII. Vellej. II. 10. Florus III. 10. 71) B. G. I. 6.

72) B. G. I. 11. Vergl. Callisthenes ap. Stob. Tit. 100. ed. Gaisf. Lips. T. III. p. 271.

73) B. G. I. 10. Strab. IV. p. 186. 74) Plin. III. 5.

75) Strab. IV. p. 186. 76) Cfr. p. 185. 77) l. l.

78) Cfr. Liv. XXI. zum Polyb. III. 50. Als mächtigste Nation Gallien's nennt sie Apollodorus, ap. Steph. B. v. Ἀλλόβρυγες.

79) Plin. III. 4. Vienna Allobrogum.

80) Cfr. Plin. III. 6. 81) Lib. XXI. 31.

Landstrich, welchen er die Insel nennt, läßt er durch Arar und Rhodanus bilden.

Nach Dio Cassius [82]), der schildert, wie sie im J. 693 a. u. c. von Cajus Pomptinus bezwungen wurden, wohnten sie nördlich und südlich vom Rhodanus und am Isar.

So viel erhellet aus diesen verschiedenen Angaben, daß Polybius, weniger mit diesen Gegenden bekannt, ihnen ein größeres Gebiet einräumte als die Späteren, vielleicht daß sie auch in früherer Zeit mehr Land besaßen und nach und nach beschränkt wurden. Ihr Hauptsitz war zwischen Isère und Rhone, dem Leman und einem Theil der Alpen, wo Dauphiné und Savoyen sind [83]).

Plinius erwähnt Weinbau bei ihnen [84]).

Sie standen, nach Strabo [85]), unter den Römischen Befehlshabern, die nach dem Narbonensischen Gallien gingen, mit den Ligyes.

Da ihre Macht durch die Römer gebrochen war, finden wir manche Aeußerungen der Sieger, die den wechselseitigen Haß darthun [86]: man schalt sie ungetreu [87]), auf Neuerungen und Krieg sinnend [88]), und noch Seneca spricht [89]) von ihrem alten und angebornen Haß.

Für ihre Sitten ist folgende Erzählung Appian's [90]) interessant: Ein König der Allobrogen schickte einen prächtig geschmückten Gesandten an die Römer, ihm folgte ein Speerträger und Hunde, auch war ein Sänger (μουσικὸς ἀνὴρ) bei ihm, der im barbarischen Gesange erst den König, dann die Allobrogen, darauf den Gesandten selbst, in Hinsicht auf Geschlecht, Mannhaftigkeit und Reichthum

82) Lib. 37. c. 47. 48.

83) Menard, descr. de la Prov. Narbonnoise, Mém. de l'Acad. T. XXVII. p. 129. Joh. v. Müller Schweizergeschichte. Th. I.

84) Hist. nat. XIV. 4.

85) IV. p. 203.

86) Caes. B. G. I. 6. VII. 64. Cic. in Catil. III. 9. De prov. cons. c. 13. Cic. pro Fontejo. Corte ad Sallust. c. 40.

87) Horat. Epod. XVI. 6.

88) Sallust. B. Jug. c. 41.

89) De Benef. V. 16.

90) Lib. IV. 12.

besang; in solcher Absicht hatten vornehme Gesandten solche Sänger bei sich [91]).

Oestlich von den Vokontiern sind:

Avantici. — Plinius [92]) setzt am Ende seiner Beschreibung von dem Narbonensischen Gallien hinzu: adjecit formulae Galba Imperator ex Inalpinis Avanticos atque Bodionticos, quorum oppidum Dinia.

Harduin bemerkt: formulae, hoc est tabulae et indici sive syllabo provinciarum Galliae, adjecit Galba ex populis Inalpinis Avanticos atque Bodionticos. Avanticorum pagus hodie Avançon, inter Vapincum et Ebrodunum. Bodionticorum Dinia oppidum haud ignobile, Digne [93]). D'Anville [94]) meint, die Verbindung und Nachbarschaft der Avantici und Bodiontici lasse vermuthen, daß sie den Theil der Diöcese von Gap inne hatten, der sich südlich von der Durance erstreckt, und der zwischen diesem Fluß und der Diöcese von Digne ist, es ist dort ein Fluß Vançon, der in die Durance fällt, in der Gegend von Sisteron.

Der Wohnplatz der Bodiontici ist durch die Stadt Dinia bestimmt, vielleicht sind die Bodiontii, die als Alpenbewohner in der Inschrift bei Plinius [95]) vorkommen, dieselben, wie auch D'Anville [96]) vermuthet.

Ptolemäus [97]) giebt die Stadt Dinia dem Sentii, die wohl in der Gegend von Senez zu suchen sind.

Tricorii. — Indem Strabo [98]) von den Lande zwischen Druentias und Isar, östlich vom Rhodanus, spricht, nennt er, wie vorher angeführt ward, als gegen Morgen von den Cavares die Vokontii und die Tricorii, Ikonii und Meduli; vergleicht man eine andere Stelle [99]), wo dieselben wieder genannt werden, so sind die Ikonii und Trikorii östlich von den Vokontiern und auf den höch-

91) Vgl. Lips. in epist. ad Belgas. Centur. I. ep. 44. T. II. Opp. ed. Vesal. p. 779.

92) III. 5.

93) Dasselbe hat Chorier, Hist. Delphin. lib. I. p. 12. lib. IV. p. 197; und Bouche, vgl. Vales. Notit. Gall. p. 171.

94) Notice, p. 112.

95) III. 24.

96) Not. p. 166.

97) Geogr. II. 10.

98) Lib. IV. p. 185.

99) Strab. lib. IV. p. 203.

sten Höhen der Alpen wohnen die Meduli. Durch Livius [100]) erfahren wir, daß Hannibal von den Tricastinern, längs den Gränzen der Vokontier, zu den Trikoriern zog. — Wir müssen sie daher am Drac, nördlich von Gap suchen [1]).

Denselben Namen einer Völkerschaft, aber in einer ganz andern Gegend, führt Plinius an [2]). Indem er die Völker des Narbonensischen Galliens, östlich vom Rhodanus, aufzählt, nennt er mehrere Reihen, wie sie, nach seiner Ansicht, von Süden nach Norden wohnten; nachdem er die Anatilii, nördlich von ihnen Desuviates und Cavares genannt, fährt er fort: rursus a mari Tricoriûm et intus Tricollorum, Vocontiorum et Segovellaunorum, mox Allobrogum. Dann kehrt er wieder zur Küste zurück und nennt Massilia [3]). Er sucht sie also in der Gegend des Meeres, und ist seine Angabe richtig, so wohnten sie in der Umgegend von Marseille [4]).

100) Lib. XXI. c. 31. Vgl. Am. Marc. XV. 53.

1) Vgl. Vales. Not. p. 138. Bimard. Diss. I. p. 24. in Muratori nov. Thes. Inscr. T. I. im Pays de Triéves.

2) Lib. III. c. 5.

3) Ganz irrig erklärt Menard, Mém. de l'Ac. d. Inscr. T. XXVII. Hist. p. 129, des Plinius Worte, rursus a mari Tricoriûm, durch plus loin de la mer. Harduin hat, nach Plinius, Recht zu sagen: ubi nunc Massiliensis ager, Aquisextiensis ut supra Druentiam Aptensis, falsch ist sein Zusatz: in Aptensi fuere Saltus Tricorii, quos Hannibal, dum peteret Italiam, superavit.

4) Stat. du Dép. des B. du Rhône. T. II. p. 195: ce peuple n'est mentionné que par Pline. Il en fait mention après avoir parlé des Cavari, et en revenant vers la mer. Or, cette position convient à la région de la Trévaresse, dont la chaîne forme la fourche, et se compose de trois principales collines qui s'avancent en longues pointes vers la Durance. Il y a lieu de croire que ce mot de Tricolli étoit un surnom appliqué aux Salyes qui habitaient les trois collines de S. Canodet, de Puy-S.-Reparade et de Beaulieu ou de Rognes.

In der aus Plinius angeführten Stelle meint D'Anville

Iconii, Ἰκόνιοι. — Es ist vorher schon angegeben, wohin Strabo sie setzt [4a]); er kommt später darauf zurück [5]), nur nennt er, nach den Vocontiern, Siconii, μετὰ δὲ Οὐοκοντίους Σικόνιοι, καὶ Τρικόριοι, καὶ μετ' αὐτοὺς Μεδοάλοι, wo offenbar dieselben, wie vorher, gemeint sind, und das S nur aus dem vorhergehenden Worte angehängt ist, so daß Coray mit Recht Ἰκόνιοι aufnahm, was schon Ortelius vorschlug.

Wahrscheinlich wohnten sie nördlich von Gap, am Drac [6]).

Von den Alpenvölkern, die Plinius erwähnt [7]), gehören folgende hierher:

Brigiani — in Briançonet, südwestlich von Glandèves [8]), man hat dort Inschriften gefunden mit Ord. Brig. [9]).

Sogiuntii, — zu Sauze, rechts vom Varus, nordöstlich von Briançon, unter St. Martin D'Entraunas, eine Stadt in der Gegend, Souches, erinnert an die alten Bewohner [10]).

Nemaloni, — setzen Bouche, der Nemolani schreibt, und D'Anville, nach Meolans oder Miolans, Durandi [11]) nach Melanes, östlich von Miolans [12]).

— Notice p. 659. — Tricollorum wären nur eine Wiederholung von Tricorium, Tricoriorum.

4a) Lib. IV. p. 185. 5) Pag. 203.

6) Bimard, Diss. I. p. 23, in Muratori Thes. Inscr. T. I., las Sicorii und sucht sie bei dem Flecken Sigoyes, 2 Lieues von Gap.

7) Lib. III. c. 24.

8) Harduin ad Plin. Durandi, il Piemonte cispad. ant. p. 22.

9) Bouche IV. c. 3. Wesseling. ad Itin. p. 341, bezieht sie unrichtig auf Briançon.

10) Durandi, l. l. p. 22, bemerkt mit Recht: trattandosi di antichi abitatori di montagne, dove gli antichi nomi, come pure i costumi sono meno soggetti ad essere alterati, rimangono tuttavia nelle appellazioni de' moderni luoghi tali vestigie degli antichi, che giunta la corrispondenza del sito, ci rappresentano sovente le antiche posizioni de' popoli de' quali facciam ricerca.

11) L. l. p. 26. 12) Vgl. D'Anv. Not. p. 476.

Esubiani, — wohl die Vesubiani, die auf dem Bogen zu Susa [13]) erwähnt werden, sie sind im Thale der Vesùbia zu suchen [14]). D'Anville setzt die Esubiani an den Fluß Ubaye und den Ubayette, die sich bei Barcelonette vereinigen, die Vesubiani sucht er am Vesubia, der in den Var fällt.

Veamini, — nach D'Anville bei Colmars, am Verdon, und Torreamenos, nach Durandi [15]) bei Menonville, links vom Verdon.

Gallitae, — bei Gillette, zwischen dem Var und Esteron, nicht weit oberhalb des Einflusses des letzteren in den Var [16]).

Triulatti — zu Triola, im Thale des Rutuba oder Roja [17]).

Ectini, — wohl die Egdini der Inschrift zu Susa, am Fluß Tinea, oberhalb Nizza. Im Thale der Tinea hat man viele Römische Inschriften gefunden [18]).

Vergunni, — bei Vergon, zwischen Senez und Glandèves, was noch im Mittelalter Vergunnum und Vergonium hieß, am rechten Ufer der Vaire.

Eguiturri, — im Gebiete von Gatters oder Gattieras, am rechten Ufer des Var, es hieß im Mittelalter Castrum de Gatteriis oder de Guatteriis.

Nementuri, — suchen Einige bei Menton, was aber zu nahe am Meere ist, sie wohnten eher in Demandois, oberhalb Castellane und unter Vergon. Papon setzt sie auf das linke Ufer der Tinea bis zu den Vesubii.

Oratelli, — bei Utelle, zwischen Var, Tinea und Vesubia.

Nerusci, — oder Nerusi, bei Vence, da ihre Hauptstadt Vintium war.

---

13) Maffei l. l. 14) Durandi l. l. 15) Pag. 26.

16) Durandi p. 27. — Nach Papon, Hist. de Prov. T. I. p. 111, zwischen Alloz und Colmars.

17) Bouche setzt sie nach les Téoles, im Thale von Barcelonette, Papon von Allius bis an die Gränzen der Vergunni, zwischen dem Verdon und Var.

18) Durandi l. l. p. 52 etc. — Papon, Hist. de Prov. T. I. p. 112, setzt die Ectini nach Puget de Tenurs.

Vellauni, — setzt Bouche nach Beuil, das auf alten Charten Belio heißt, und D'Anville [19]) stimmt ihm bei; Durandi [20]) sucht sie bei Guillaume, was nicht weit von Beuil ist.

Caturiges, *Κατόριγες*, — erwähnt zuerst Cäsar [21]), der von Ocelum, nach Kämpfen mit den Centrones, Grajocelern und Caturiges, zu den Vocontiern eilt. Strabo hat sich, wie früher bemerkt ward, indem er von den Völkerschaften dieser Alpengegend spricht, durch zwei gleichnamige Flüsse (Doria) irre leiten lassen, und führt die Caturiges an, als ob sie in der Nähe der Salasser wären. Plinius setzt sie richtiger [22]), und eine Angabe, wie die des Strabo, mochte den Ptolemäus [23]) verleiten, die Caturigides, wie er sie nennt, nach den Grajischen Alpen zu verlegen, da er ihnen doch als Hauptort Ebrodunum giebt, in dessen Umgegend sie wohnten, wo ein Ort Chorges an den alten Namen erinnert, und eine dort gefundene Inschrift heißt: F. Inv. Aug. II. Cos. Procos. Civit. Catur. [24]). Sie zogen zum Theil mit den Galliern nach Italien [25]).

Das Reich des Cottius — [26]) lag auf beiden Seiten der Alpen. Strabo ist der erste, der es erwähnt, seine Schilderung der Gegend ist aber nicht ganz richtig, da er die zwei zum Padus strömenden Flüsse (Dora Baltea und D. Ripera) mit einander verwechselt. Er bemerkt [27]), auf der nach Italien gewendeten Seite der Alpen wohnten die Tauriner, ein Ligystisches Volk und andere Ligyes, zu dem Lande der Ligyes gehören auch die Untergebenen des Kottius (*ἡ τε Ἰδεόννε λεγομένη γῆ, καὶ ἡ τοῦ Κοττίε*). In der Nähe nennt er Salasser,

19) Not. p. 684. 20) Pag. 87. 21) B. G. I. c. 10.

22) III. 24. 23) Geogr. III. 1.

24) Spon. Misc. erud. p. 161. Vgl. Itin. Ant. p. 342. p. 555, und die Anmerkung von Wesseling. Ueber eine Inschrift, worin Cathirig steht, und die man auf die Caturiges bezieht, s. Bull. des Sc. hist. 1828 Juin. p. 450. Osann in der Schulzeitung 1828 S. 975. Vgl. Orell. Inscr. T. II. p. 424.

25) Liv. V. 34. Vgl. Plin. III. 21. 7.

26) Vgl. Cottische Alpen. S. 106. 27) Lib. IV. p. 204.

Centronen und Katuriges. Gegen Westen stößt das Land des Kottius an die Vokontier [28]) und die Gränze war bei Ebrodunum, im Osten ging es bis Ocelum [29]), wo es an Gallien diesseits der Alpen stößt. Im Norden war das Gebiet der Centronen, nach Plinius [30]), im Süden der Caturiges [31]).

Als die Römer Gallien bewältigten, lebte M. Jul. Cottius verborgen in den engen Thälern der Gebirge [32]) und vertraute auf die rauhe, unwegsame Gegend; später, als er dem Augustus befreundet war, legte er Straßen an, und blieb Herrscher über das von ihm besessene Gebiet. Dem Augustus errichtete er einen Ehrenbogen zu Segusio — Susa, — vermuthlich seiner Residenz, im Vereine mit den vierzehn ihm untergebenen Gemeinden [33]). Seinen Vater Donnus nennt er König [34]) (Regis Donni F.), sich selbst nur Praefectus civitatum quae subscriptae sunt [35]), und Strabo erwähnt ihn auch ohne Titel.

---

28) Strab. IV. p. 179.

29) Ὤκελον τὸ πέρας τῆς Κοττίου γῆς. — Auch, V. pag. 217, nennt Strabo Ocelum als Gränzstadt von Gallia Cisalpina. Casaubonus irrt, wenn er meint, die Gränze vom Gebiete des Cottius wäre bei Ocelum im Westen, bei Ticinum im Osten gewesen. 30) III. 24.

31) Simard bestimmt die Gränzen vom Lande des Cottius, Diss. 2. p. 78, in Muratori Inscr. T. I., auf folgende Weise: im Osten war der Ort Fines zwischen den Taurinern und Segusinern, im Westen der Fluß Romanchia oder die Stadt Catorissium; im Süden waren die Alpes maritimae, im Norden die Alpes Grajae. 32) Am. Marc. XV. 10.

33) Civitates, s. Maffei Mus. Veronens. p. CCXXXIV.

34) Nach dieser Angabe will Maffei in der oben aus Strabo angeführten Stelle, τούτων δ'ἐστὶ καὶ ἡ τοῦ Ἰδεόννου λεγομένη γῆ, καὶ ἡ τοῦ Κοττίου, lesen ἡ τοῦ Δόννου λεγ., ἡ τοῦ Κοττίου, richtiger wohl ἡ καὶ τοῦ Κοττίου. Vgl. Simard diss. 2. p. 74. — Eine Inschrift, s. Murat. XXII. 6. Orelli Inscr. T. I. p. 159. n. 627.

35) Vielleicht war der Vestalis sein Bruder, der am Ister im Römischen Heere gefochten, den Ovid anredet — ex Ponto IV. 7. 6.

Suetonius spricht unter Tiberius [35 a]) vom Reiche des Cottius [35 b]), Cottii Regnum — und wir sehen, daß Römische Soldaten dort standen. Dem M. Jul. Cottius, dem Sohne oder Enkel des ebengenannten, vergrößerte Claudius das Gebiet und nannte ihn damals zuerst König [36]). Als dieser gestorben war, machte Nero das Reich zur Römischen Provinz [37]). Es wurden Procuratoren hingeschickt [38]). Bald ward die Provinz mit den Seealpen vereint [39]), und später heißt Ebrodunum, in den Cottischen Alpen, die Metropolis der Alpes maritimae [40]).

Die Bewohner vom Reiche des Cottius hatten das Jus Latii [41]), es waren zwölf Civitates ihm zufolge; in der Inschrift auf dem Bogen zu Susa [42]) nennt sich

---

Alpinis juvenis regibus orte, und v. 29 —
progenies alti fortissima Donni.

35 a) Vit. Tiber. c. 37.

35 b) Das Grab des Königs Cottius war nahe bei den Mauern von Segusio, Am. Marc. XV. 10, und Ammianus sagt, „man verehrte ihn, weil er gerecht regierte und, als Bundesgenosse der Römer, dem Lande den Frieden erhielt.“ — Auch bei andern Ländern erlauben sich Römische Schriftsteller Regnum zu gebrauchen oder beizubehalten, ohne daß von einem Könige die Rede war, so Regnum Noricum. Suet. Tib. c. 16. Vellej. Pat. II. 109. Vgl. Inscript. ap. Orell. Inscr. T. I. p. 139.

36) Dio Cass. LX. c. 24. Reimarus verwechselt ihn, in der Note zu dieser Stelle, mit dem Armenischen Cotys.

37) Sueton. Nero c. 18. Vgl. Tacit. Hist. I. 61. Vopisc. in Aurelian. c. 21: sub Nerone Alpes Cottiae Romano nomini tributae. — Hieron. Chron. Eutrop. lib. VII. c. 14. Aurel. Vict. de Caes. V. 2. Messalla Corvinus c. 34. p. 87. ed. Tzsch. — Maffei Epist. in Antiq. Gall. — Die Tab. Peut. erwähnt Cottii regnum.

38) Inscr. ap. Gruter. p. 497. n. 7. p. 403. n. 5.

39) Inscr. ap. Spon. Misc. p. 161.

40) Notit. utr. Imperii.

41) Plin. III. 24.

42) Am genauesten mitgetheilt in Maffei, Mus. Veronense. 1749. fol. in Musei Taurinens. append. p. ccxxxiv. Nicht so genau steht die Inschrift in Muratori Thes. Inscr. T. I. p. 74. p. 1094.

Cottius: Praefectus civitatum quae subscriptae sunt: Segoviorum, Segusinorum, Belacorum, Caturigum, Medullorum, Tebaviorum, Adanatium, Savincatium, Egdiniorum, Veaminiorum, Venisamorum, Jemeriorum, Vesubianiorum, Quadiatium [43]. Man hat sich bemüht, die Gegenden aufzufinden, wo diese Gemeinden wohnten; und Bouche nennt, als ihnen gehörig, folgende Alpenthäler: Val de Grana, V. de Braite, V. de Gilde, V. de Isase, V. de Pau, V. de Angeoyne, V. de Pragelas und de Luserne, V. de Peruse, V. de Suze, V. de Lans, Val de Melon, V. de Pont.

Um die Wohnsitze genauer anzugeben, bemerken wir, daß manche frühere Versuche, dieselben zu bestimmen, als nicht passend erscheinen, sobald man die vorher angegebenen Gränzen vom Reiche des Cottius beachtet; am wahrscheinlichsten ordnet man sie auf folgende Weise:

Segovii, — zwischen Oulx und Susa [44].

---

43) Dieselbe Inschrift hatte Maffei auch an Joh. Alb. Fabricius mitgetheilt, der Brief ist abgedruckt, mit einigen Bemerkungen, in der Sammlung Galliae antiquitates quaedam selectae atque in plures epistolas distributae. Veronae. 1734. 4to. p. 18 etc. Einige Abweichungen finden sich, statt Jemeriorum, steht in der Epistel Iriorum, die nachfolgenden Bemerkungen beziehen sich auf diese Lesart, es ist aber ein Druckfehler, nach Mus. Veronens. p. 234, wo Imeriorum für das Richtige erklärt wird, statt Vesubianiorum steht Esubianiorum, und statt Quadiatium, Quadiarium. — Auch in seine Hist. diplom. p. 1. hat Maffei diese Inschrift wieder aufgenommen; da steht ebenfalls Iriorum, und so lies't auch Bimard, Diss. II. p. 74. in Murator. Thes. Inscr. T. I. — In neuer Zeit hat Napione die Inschrift wieder verglichen; darüber bemerkt Millin — Voy. en Savoye. T. I. p. 107. — M. Napione lit Emeriorum et non pas Iriorum, comme l'a cru et écrit par mégarde le savant Abbé Andrès dans ses Cartas familiares T. V. p. 122, ainsi que je l'ai appris par une note qui m'a communiquée M. Napione, et qui est tirée d'un de ses ouvrages encore inédits, intitulé: Monumenti scritti antichi.

44) Durandi, il Piem. ant. p. 32: le ville di Souse e di Senyes, tra Oulx et Susa, rappresentano il siti de' Segovii, i quali si stendeano a mezzodi ne' monti fin verso la sorgente del-

Segusini, — bei Susa; Ptolemäus [45]) nennt sie Segusiani, Nazarius [46]) Segusienses [47]); auch findet sich Segusini [48]).

Belaci, — nach Beaumont [49]), im Thal von Barbonnche, nach Durandi [50]), bei Beaulard, oberhalb Oulx, westlich von den Segovii [51]).

Tebavii, — an der Ubaye [52]), ein Ort daselbst heißt Tevaches [53]).

Adanates, — bei Plinius Edenates, bei Seyne, das im Mittelalter Sedena hieß [54]).

Savincates, — bei Jouvinceaux, südlich von Oulx, bis zum Thal von Pragelas [55]).

Egdinii, — in der Nähe [55a]).

Veaminii [56]).

Venisamori, — bei Sta. Maria de Comerio, im Gebiet von Briançon [57]).

Jemerii, — in der Gegend des Thales von Perosa, bis nach Pignerol zu [58]).

Vesubiani [59]).

Quadiates, im Thal von Queiras [60]).

Medulli [61]), Μέδυλλοι [62]), — sind Nachbarn

---

la Dora Riperia, dove in alcune ville e siti altri vestigi rimangono del lor nome. — Bimard ap. Murat. p. 75. und Maffei, Mus. Veronens. T. I. p. 337, setzen sie falsch.

45) Geogr. III. 1.

46) Paneg. Constant. c. 17.

47) Eben so Anon. Paneg. c. 5.

48) Spon. Misc. p. 199.

49) Alpes grecques et cottiennes. T. I. p. 62.

50) L. l. 33.

51) Zu entfernt suchen sie Bimard, p. 75, und Maffei, Select. antiq. Gall. p. 20.

52) Vgl. Durandi p. 33.

53) Maffei, Mus. Veron. T. I. p. 336, setzt sie nach St. Thibaud, nicht weit von Chambery.

54) S. oben S. 301.

55) Durandi p. 33. D'Anville, Not. p. 584, setzt sie in die Gegend von Embrun, nach Savines.

55a) S. oben S. 311.

56) Ebendas.

57) Durandi l. l. p. 34. — Maffei, Mus. Veron. T. I. p. 337, sucht sie in der Nähe von Chambery.

58) Durandi l. l. p. 34.

59) S. oben S. 311.

60) S. vorher S. 301.

61) Plin. III. 20. 7.

62) So haben, nach Coray ad Strab. IV. p. 185, einige Codd., An-

der Cavarer, in den Alpen [63]), und der Trikorier. Sie bewohnen die höchsten Höhen des Gebirges, so daß der Hinaufweg 100 Stadien beträgt und man eben so viel, auf der anderen Seite, nach Italien hinabgeht. Sie wohnen ungefähr der Gegend, wo die Isère in den Rhodanus fällt, gegenüber. In ihrem Lande ist ein großer See [64]), und zwei Quellen, des Druentias und Durias, tiefer liegt die Quelle des Padus. Auf der entgegengesetzten Seite des Gebirges, in Italien, wohnen, die Tauriner [65]). — Bei den Medulern ist eine Art von Wasser, wer davon trinkt, bekommt einen Kropf [66]).

Sie hatten also die Thäler zwischen Briançon und St. Jean de Maurienne, D'Anville setzt sie etwas zu nördlich [67]).

Uceni [68]), — zwischen Meduli und Caturiges, also in der Gegend von Bourg d'Oisans [69]), nach D'Anville; Durandi [70]) bemerkt aber, Oisans habe [70 a]) Asincium und Sincium geheißen, er sucht die Uceni im Gebiet von Oze, das im Mittelalter Ossis hieß [70 b]), oder bei Huez, das Uesium hieß; beide sind rechts vom Fluß Romanche,

---

dere haben *Μεδουαλοι*, *Μεδούαλλοι* und *Μέδυλλοι*, s. Gronov. in Var. geogr. p. 177. Casaubonus ist sich nicht gleich geblieben, lib. IV. p. 203, hat er *Μεδαῦλοι* aufgenommen, p. 204, *Μεδουλοι*.

63) Vitruv. de Arch. VIII. 3: in Alpibus natio Medullorum. — Ptol., Geogr. II. c. 10, erwähnt, die Allobrogen wohnen unter den Medulern.

64) Strab. IV. p. 203.

65) Strab. IV. p. 204. Die Inschrift auf den Trophäen des Augustus (Plin. III. 24.) erwähnt sie zwischen den Acitavones und Uceni.

66) Vitruv. de Archit. VIII. 3.

67) Beaumont, alpes grecques et cottiennes. T. I. p. 61, sucht sie in la Maurienne entre la Combe de la Valloire, le Glandon et la Romanche en Dauphiné. Vgl. Durandi, il Piemonte antico, p. 30.

68) Plin. III. 24.

69) D'Anv. Not. p. 681, nach Bouche.

70) Il Piemonte cispadano antico, p. 14.

70 a) Saic. XI. und XII.

70 b) Chartar. Ulciens. n. IV. n. CCLXVI.

das erste östlich von Oisans, das zweite nördlich, und das paßt gut für die Uceni.

Centrones. — Die Centrones, Κέντρωνες, eine Völkerschaft der Alpen [71], haben, nach Strabo [72], ihr Gebiet oberhalb der Salasser, auf den Höhen des Gebirges und durch ihr Land führt eine Straße von Italien nach Gallien, die mit Wagen befahren werden kann, sie geht nach Lugdunum. Als Cäsar von Italien nach Gallien eilte, qua proximum iter in ulteriorem Galliam per Alpes erat [73], kommt er durch diese Gegenden, da Centrones, Grajoceli und Caturiges ihn aufzuhalten suchen. Plinius [74] erwähnt unter denen, welchen auf den Alpen das Jus Latii erhalten, zusammen Octodurenses, et finimiti Centrones, Cottianae civitates. Auffallend ist, daß in der Inschrift auf den Alpen [75], worin alle umwohnenden Völkerschaften aufgezählt werden, die Centrones fehlen, man hat daher geschlossen, die Acitavones, die zwischen den Veragri und Salassi genannt werden, wären die Centrones, und der Name sey entstellt durch Abschreiber, in Dalechamp's Ausgabe wird auch der Cod. Chiflet. am Rande citirt, als ob darin Centrones stehe [76].

Die Notit. Gall. [77] bemerkt, Civitas Centronum, i. e. Tarantasia, und die Centronen hatten ihr Gebiet im obern Thale der Isère, in la Tarantaise und Moustier.

Die von den Centronen bewohnten Alpen lieferten Aurichalcum [78] und berühmten Käse [79].

---

71) Plin. XXXIV. 2. in Centronum alpino tractu.

72) Lib. IV. p. 204. 205. 208.

73) Caes. B. G. I. 10.

74) Lib. III. c. 24.

75) Plin. l. l.

76) Vgl. Durandi, il Piemonte antico. p. 40.

77) S. Varia Geographica. Lugd. Bat. S. p. 84.

78) Plin. XXXIV. 2.

79) Plin. XI. 97. Centronicae Alpes Vatusicum caseum mittunt. — Beaumont (Alpes grecques et cottiennes. T. I. p. 55.) meint, Vatusium sey in der Gegend von Bourg de Tignes zu suchen, am Mont Iseran, die noch jetzt trefflichen Käse liefere; Dalechamp (D'Anv. Not. p. 680.) hält es für Passy, in Fau-

Die Garoceli 80), — mochten in den Thälern vom Cenis und Iserau bis St. Jean de Maurienne wohnen, dies letztere hieß im Mittelalter Sanctus Joh. Garocellius 81).

Cambolectri. — Plinius, in seiner Schilderung des Narbonensischen Galliens, erwähnt 82): Cambolectri, qui Atlantici cognominantur, und Harduin bemerkt, sie führten diesen Beinamen, sie von einer andern Völkerschaft in Aquitanien zu unterscheiden, die derselbe Schriftsteller anführt 83): Cambolectri Agesinates Pictonibus juncti 84). Wo aber jene gewohnt haben, darüber fehlen alle näheren Bestimmungen.

3) Völkerschaften im Lugdunensischen Gallien.

Segusiani. — Die Segusiani, Σεγοσιανοί 1), stoßen an die Aeduer und die Römische Provinz 2) und

---

cigny; dagegen bemerkt Durandi (il Piemonte antico, p. 40.), dieß könne es nicht seyn, weil es in der Diöcese von Genf liege und den Allobrogen gehörte; er sucht Darusium in Versey, in den Bergen von Tarantaise, oberhalb St. Maurice, hinter dem kleinen Bernhard.

80) Caes. B. G. I. 10. Die Cod. lesen Garoceli, die griech. Uebers. Γαροκέλυς, in vielen Codd. steht Graioceli und die Abschreiber machten ad Alpes Graias daraus; von Humboldt — Ueber die Urbewohner Hispaniens S. 92. — meint, „der Name Garoceli stamme von einer Baskischen Wurzel, und er hält die Form für richtiger, als Graioceli.

81) Vgl. Theatrum Sabaudiae. Vol. II. p. 19. — D'Anville, Not. p. 341, setzt sie in die Gegend von Ureau; Beaumont, Alpes gr. et cott. T. I. p. 61, nach dem Thale von Lanzo, wo zwei Dörfer Oscaly und Ossoli sind; Durandi sucht sie in Maurienne, il Piemonte antico, p. 38; Bimard setzt sie zu weit gegen Westen, da er sie bei Goncelin, in der Gegend von Grenoble, wohnen läßt, s. Diss. I. p. 22, in Muratori Thes. Inscr. T. I.

82) Lib. III. c. 5. 83) Lib. IV. c. 33.

84) Vgl. Aquitan. S. 273.

1) Corah, Strab. T. IV. p. 76, bemerkt, man müsse den Namen mit ε, oder η schreiben, nicht mit αι.

2) Caes. B. G. VII. 64.

der Rhodanus trennt sie von den Allobrogen [3]). Bei Plinius [4]) heißen sie Secusiani liberi und bei ihnen war die Colonie Lugdunum angelegt, am Zusammenflusse des Rhodanus und Arar [5]).

Sind es die Sebusiani bei Cicero [6]), von denen er sagt, sie wären in Gallien, jenseits der Alpen, über 700 Millien von Rom? Der Römische Redner kannte, wie seine Briefe zeigen, Gallien sehr wenig [7]).

Ambarri. — Cäsar erwähnt sie [8]) als mit den Aeduern verwandt (necessarii et consanguinei Aeduorum), auch nennt sie Livius [9]) unter den auswandernden Galliern. Sie wohnten östlich von den Aeduern [10]), zwischen diesen und den Allobrogen, und waren Bundesgenossen jener.

Aedui. — Die Aeduer [11]) heißen, nebst den Se-

---

3) Id. I. 10. Strab. IV. p. 186. 4) IV. 32.

5) Strab. l. l., er sagt, lib. IV. p. 192, die Stadt, oder wenn man, mit Xylander, [illegible] liest, das Volk der Segusianer wohne zwischen dem Rhodanus und Dubis, was falsch ist, daher man das ändern wollen, was man nicht darf, da auch in den folgenden Angaben manches Irrige sich findet, es zeigt, daß Strabo kein deutliches Bild dieser Gegend hatte.

6) Pro P. Quint. c. 25.

7) Den Segusiani gehört wohl die Münze, die Mionnet (Descr. des Med. T. I. p. 78) anführt bei der Stadt Segusia, auf einer steht Segusiavus, auf der andern Segusia, neben einem Kopfe der Minerva mit einem Helme. Auf der Rückseite ist Herkules mit der Keule, dabei steht Arus. Auch in den Supplementen, T. I. p. 145 führt er noch zwei Münzen auf, und meint, sie gehörten nach Segusia, dem jetzigen Suze.

8) B. Gall. I. 11. 9) Lib. V. c. 34.

10) Caes. B. G. I. 1. Cfr. c. 14.

11) Cod. haben Aedui und Hedui bei Caes. I. 11. Cic. ad div. VII. 10. ad Att. I. 19. Oros. VI. 11. Inscr. ap. Gruter. Vol. I. p. 3718. Reines. Class. I. n. 176. Aedui. — Αἴδουοι, Strabo nur lib. IV. p. 793 Ἔδουοι, wo Coray aber geändert hat. — Ptol. II. 8. Dio Cass. XXXVIII. 32. Αἴδουοι. Steph. B. Αἰδούσιοι σύμμαχοι Ῥωμαίων πρὸς τῇ Κελτικῇ. Apollod.

gustaniern, bei Cäsar [10]), benachbart die Provinz; sie wohnen westlich von den Sequanern [13]), von denen sie der Arar trennt [14]), ihre Nachbarn sind die Bituriges [15]), durch den Liger von ihnen geschieden [16]). Oestlich von ihnen sind die Ambarri [17]) und gegen Nordosten die Lingonen [18]).

Ihre Besitzungen sind demnach zwischen dem Arar und Liger, was auch aus den bei ihnen genannten Städten sich ergiebt. Strabo irrt daher [19]), wenn er die Aeduer zwischen Arar und Doubis setzt [20]).

Mela sagt [21]): clarissimi Celtarum Aedui; sie hatten seit den frühesten Zeiten die erste Stelle unter den Gallischen Staaten, ehe sie sich um die Freundschaft der Römer bemühten [22]), von diesen wurden sie Brüder und Verwandte genannt [23]). Sie waren die ersten Gallier, die sich an die Römer schlossen [24]), Plinius nennt sie foederati [25]). Als Cäsar nach Gallien kam, waren sie durch eine andere Parthei, an deren Spitze die Sequaner standen, geschwächt [26]), er gab ihnen ihr früheres Ansehen wieder, und auch später waren sie bedeutend.

Chron. IV. — Ausonius Parental. IV. 5, hat Aeduus und bildet davon Aeduicus.

12) B. G. VII. 64. 75.

13) Id. B. G. I. 11.

14) Id. I. 12. Strab. IV. p. 186.

15) Caes. B. G. VIII. 2.

16) Id. B. G. VII. 5.

17) L. l. I. 14.

18) Strab. IV. p. 193. Tacit. hist. I. 64.

19) Lib. IV. p. 192.

20) Palmer. bemerkt: hic locus errore non vacat: vel scripsit Strabo μεταξὺ τȣ̃ Λίγηρος καὶ τȣ̃ Ἄραρος vel habuit in mente, vel habere debuit; ein Anderer, Mag. Encycl. 1805. T. IV. p. 228, will statt Arar Ἐλάονηρος lesen; vermuthlich ist es ein Versehen Strabo's.

21) Lib. III. c. 2.

22) Caes. B. G. I. 31. 43.

23) Fratres, consanguineique; Caes. l. l. I. 33. Cic. ep. ad Att. lib. I. 7. 19. ad div. VII. 11. Plut. Caes. c. 26. Cfr. Manut. zum Cic. ad Att. VII. 10.

24) Caes. B. G. I. 31. Strab. IV. p. 192. Tacit. An. XI. 25. c. nott. Lips. Eumen. Paneg. III. 4. VI. 22. VII. 2. 3.

25) IV. 32.

26) Caes. B. G. VI. 12. I. 31.

Tacitus schildert ihr Gemeinwesen (civitas) als reich [27]) und sie durch Wohlleben verweichlicht [28]).

Sie wechselten jährlich den Vorsteher [29]), der Vergobretus hieß und Recht über Leben und Tod seiner Untergebenen hatte, er durfte die Gränzen des Landes nicht überschreiten [30]), ihn wählten die Priester. Auch hatten sie einen Senat [31]).

Als Clienten der Aeduer werden genannt [32]): Segusiani, Ambivareti, Aulerci Brannovices. Vermuthlich wohnten die Ambivareti nördlich an der Gränze der Aeduer [33]).

Die Aeduer mochten in mehrere Districte, pagi, getheilt seyn, wie die Helvetier, deren Namen uns unbekannt sind, erwähnt werden die Insubres [34]), denen vielleicht das zwischen Forum Segus. und Lugdunum liegende Mediolanum gehörte; und Pagus Arebrignus [35]). D'Anville [36]) sucht diesen in der Umgegend von Beaune und Nui, nach Arnai le Duc hni.

Unter Constantin schildert Eumenius das Land als in einem traurigen Zustande [37]): „das Land ist nicht fruchtbar, sagt er, selbst der Pagus Arebrignus, der wohl gelobt wird, als Wein tragend, hat diesen nur in einem Bezirk, sonst sieht man nur Wälder und Felsen. Die Ebene bis zum Arar ist auch verödet und versumpft; selbst die Reben sind alt und tragen nichts mehr. Die Landstraßen sind schlecht, es ist schwer darauf fortzukommen, und die Berge sind steil.

Boji. — Die Bojer, welche uns in dieser Gegend genannt werden, sind, nach dem unglücklichen Versuche der Helvetier sich neue Wohnplätze zu erobern, da sie sich

---

27) An. III. 43. 28) L. l. c. 46.

29) Caes. B. G. I. 16. 30) Id. VII. 33.

31) Tacitus bemerkt noch, An. XI. 25: primi Aedui Senatorum in urbe jus adepti sunt: datum id foederi antiquo.

32) Caes. B. G. VII. 75. 33) L. l. VII. 90.

34) Livius — V. c. 34 — nennt agrum Insubrium in Italia cognominem Insubribus pago Aeduorum, ibi omen sequentes loci, condidere urbem: Mediolanum appellarunt.

35) Eumenii gratiarum actio Constant. Aug. c. 6.

36) Pag. 90. 37) Grat. act. l. l.

diesen angeschlossen hatten, zurückgeblieben, indem Cäsar den Aeduern, auf ihre Bitten, erlaubte, die durch Tapferkeit berühmten Bojer in ihren Gränzen anzusiedeln [38]. Sie gaben ihnen Land und gestatteten ihnen nachher gleiches Recht und gleiche Freiheit, wie sie selbst besaßen [39].

Ueber die Lage ihres Landes finden wir, daß sie Nachbarn der Bituriges sind [40]), so daß sie zwischen diesen und den Aeduern wohnten. Ihre Macht war nicht bedeutend [41]).

Wäre die Lesart Boja, bei Cäsar [42]), richtig, so wäre es der Name des Landes der Bojer, wie Venetia für Venetorum terra gebraucht wird [43]); der Zusammenhang gestattet aber nicht, an die Bojer oder ihr Land zu denken, vielleicht stand a Romanis abgekürzt, woraus Boia gebildet ward.

Plinius [44]) nennt zusammen, in Gallia Lugd. Carnuti, Boji, Senones. Tacitus erwähnt noch die Boji [45]) als Nachbarn der Aeduer.

D'Anville [46]) setzt sie, mit Recht, zwischen Allier und Loire.

---

38) Caes. B. G. I. 28.

39) Lib. VII. c. 9 sagt Cäsar von ihnen, indem ihre Stadt Gergovia genannt wird, Bojos, quos ibi Helvetico proelio victas Caesar conlocaverat, Aeduisque adtribuerat. — Sie gehören wohl, c. 10, zu den stipendiariis Aeduorum.

40) Caes. B. G. VII. 9.

41) B. G. VII. 17, tenuitas Bojorum. — Bojorum civitas exigua erat et infirma: deshalb ist auch, wenn später, c. 75, von den Bojern wieder die Rede ist, und es heißt, daß sie, gleich den Rauracern, 30,000 Mann stellen sollen, offenbar III statt XXX zu lesen, was auch aus dem Verzeichnisse selbst hervorgeht, da die Völkerschaften, die am wenigsten Mannschaft stellen, zuletzt genannt werden, so wie dann die im folgenden Capitel angegebene Summe richtig ist.

42) B. G. VII. 14.

43) Die Codd. haben fast alle a Boja, einige ab ora, ab hora. Die Griech. Uebers. ἀπὸ τῆς Βοΐας. Ursinus und Ciacconius corrigiren ab hoste, Davisius hält die Worte a Boiis quoquo versus für eine in den Text gerathene Randbemerkung.

44) IV. 32. 45) Hist. II. 61. 46) Eclairciss. p. 206.

Mandubii. — Cäsar erwähnt die Mandubii [47]), und nennt als ihre Stadt Alesia. Sie wohnten in der Nähe der Lingones und Sequaner [48]), so wie der Aeduer [49]). Strabo macht sie irrig [50]) zu Nachbarn der Arverner.

Senones. — Die Senones [51]), Σένονες, infandi Senŏnes [52]), Σέννονες [53]), gränzen an die Belgae [54]), Parisii [55]), Carnutes [56]), Lingones und Mandubii [57]). Sie wohnen westlich von den Trevirern [58]). Ihr Staat war, zu Cäsar's Zeiten, stark, und hatte großes Ansehen unter den Galliern [59]). Sie standen unter einem Könige.

Tricasses. — Sie werden zuerst von Plinius [60]) erwähnt, dann von Ptolemäus [61]), der sie Τρικάσιοι nennt [62]).

District um Troyes.

Vadicassii. — Ptolemäus [63]) erwähnt sie als Nachbarn der Meldi und an Belgien gränzend; so arg auch häufig seine Irrthümer sind, in der Bestimmung der Lage der Völkerschaften Gallien's, so ist doch kein Grund da, mit Belley [64]) anzunehmen, daß er hier, wo er ausdrück-

---

47) B. G. VII. 68. 48) Vgl. Plut. Caes. c. 27.
49) Caes. B. G. VII. 90. 50) Strab. lib. IV. p. 191.
51) Ueber den Namen s. Festus s. v. und Serv. ad Virg. Aen. 8. 656.
52) Juvenal. Sat. VIII. 234. Sil. Ital. Punic. IV. 160.
53) Steph. B. h. v. 54) Caes. B. G. II. 2.
55) Id. VI. 3. 56) Id. V. 56. VI. 2.
57) Id. VII. 68. — Cfr. Strab. IV. 194. Plin. IV. 32.
58) Strab. IV. p. 194. 195. Vgl. Ptol. Geogr. II. 8. Ueber ihre Städte s. Caes. B. G. VI. 46. VII. 10. 11. 57. 58. 61.
59) Caes. B. G. V. 54. 60) Lib. IV. c. 32.
61) Geogr. II. 8.
62) In der Notit. civ. Gall. heißt es, Civitas Tricassium, und bei Ammianus Marcellinus (lib. XVI. c. 1. 2.), ad Tricassinos teudebat, und venerat Tricassos. Inscr. ap. Grut. p. 371. 8: Tricassini. — Eumenii Panegyr. Constant. dict. c. 21. Ej. gratt. act. 6. Vgl. Pithoei advers. subsec. II. 1.
63) Geogr. II. 8.
64) Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXI. p. 228.

lich bemerkt, daß sie neben den Meldi und an der Gränze Belgien's zu suchen sind, im Innern des Landes, von den Vadicasses, Vadiocasses oder Vodiocasses des Plinius rede [64a]), und daß alles nach der Gegend von Bayeux gehöre. Man geht wohl am sichersten, wenn man den Angaben des Ptolemäus folgt und diese Völkerschaft in der Gegend des Quellgebietes der Seine sucht, wo ein Neuville die Stadt Novomagus seyn möchte [65]).

Meldi. — Cäsar, um nach Britannien überzugehen, läßt in dem nordwestlichen Theile Gallien's Schiffe bauen, und als er diese im Hafen Itium versammelt, fehlen ihm, durch Sturm, 40, quae in Meldis factae erant [66]). Dieß ist das erste und einzige Mal, daß diese Völkerschaft bei ihm erwähnt wird, und wir können darnach nicht näher ihren Wohnplatz bestimmen, als daß er etwa an oder nahe der Küste, oder an einem Fluß, gegen Britannien hin, gewesen sey. Strabo dann [67]) nennt die Parisier, darauf καὶ Μέλδοι, καὶ Ληξόβιοι, παρωκεανῖται οὗτοι; Plinius [68]) zählt in Gallia Lugdunensis die Völkerschaften auf, und erwähnt im Binnenlande Aulerci, Meldi liberi, Parisii, Trecasses und eben so führt Ptolemäus [69]) die Meldae südlich von Parisii und Tricasii an.

Die beiden letzten Schriftsteller offenbar setzen diese Völkerschaft fern von der Küste; Strabo's Worte kann man erklären, wie schon Merula that, daß er nur die Lexovier am Ufer wohnen läßt, und um nicht anzunehmen, daß Cäsar sie allein an den Okeanos versetzt, hat man bei diesem ändern wollen und statt Meldis Belgis gelesen. Die ältesten und besten Handschriften aber und die grie-

---

64a) Siehe diese Völkerschaften.

65) Sanson und Brietius setzten die Vadicassii nach Nivernois, Ortelius nach Charollais, Valesius, Not. p. 127, nach Chalons an der Marne; Scaliger erklärte Noeomagus für Noyon in der Picardie, Cluver für Nuits in Burgund, Harduin sucht die Vadicassii bei Chateau-Thierry; D'Anville (Not. p. 667. 487.) meint, ihr Wohnsitz sey Valois, das im Mittelalter Vadisus oder Vadensis hieß und das jetzige Vez sey ihr Hauptort.

66) B. G. V. 5. 67) Lib. IV. p. 194. 68) IV. 32.

69) Geogr. II. 8.

chische Uebersetzung haben Meldis [70]), und daß Belgis nicht aufzunehmen sey, ergiebt sich aus dem Vorhergehenden, da [71]) gesagt wird, Cäsar in Belgis omnium legionum hiberna constituit, er befiehlt dort allen Befehlshabern [72]), so viele Schiffe als möglich bauen zu lassen, und findet dieß gethan, als er zurückkommt [73]) circuitis omnibus hibernis; so daß, da alle Schiffe bei den Belgen gebaut werden, dieser Zusatz die 40 nicht auszeichnen würde, was doch Cäsar beabsichtigt. D'Anville, um der gezeigten Schwierigkeit auszuweichen, erklärt [74]), die von Cäsar erwähnten Meldi wären von den bei Andern genannten verschieden, und er setzt sie nach Flandern, in den District Meld-felt, oder Maldeg-hemvelt, etwas südlich vom Ausflusse der Schelde. Es ist aber, abgesehen von der Willkührlichkeit dieser Annahme, sehr zu bezweifeln, daß die Römer in diesen nördlichen Districten Belgien's, die eben von ihnen verheert worden, gestanden und Schiffe gebaut haben; eher ist wohl zu glauben, daß theils die Meldi ein bedeutenderes Gebiet besaßen, als später, bis zur Sequana, und daß ein großer Theil der Schiffe auf diesem Flusse gebaut worden, wie die zum Kriege gegen die Veneter auf dem Ligeris [75]). Strabo ist auch für diese Erklärung; da er [76]) die nördliche Küste schildert, nennt er den Rhenus, dann den Sequanas und setzt hinzu, „dort legte Cäsar das Schiffwerft an, als er nach der Britannischen Insel schiffen wollte." Man darf nicht vergessen, daß auch die Seeschiffe der Alten nicht mit den unserigen verglichen werden können, so daß sie auf Flüssen und weit von der Küste gebaut werden konnten [77]).

---

70) Vgl. Bonamy, Mém. de l'Ac. des Inscr. Hist. T. XXXI. p. 220. 71) Lib. IV. c. 38.

72) Lib. V. c. 1. 73) Cap. 2. 74) Notic. p. 452.

75) B. G. III. 9. 76) Lib. IV. p. 293.

77) Vgl. Dio Cass. 39. 40: der erzählt von den Zurüstungen Cäsar's zum Kriege gegen die Veneter: καὶ πλοῖα ἐν τῇ μεσογείᾳ κατασκευάσας, διά τε τοῦ Λίγρου ποταμοῦ κατεκόμισε. Vgl. Bonamy l. l. p. 221. — Mamertin. Paneg. c. 12. Eumen. Paneg. Const. Caes. c. 14.

Parisii. — Die Parisii, Παρίσιοι, gränzen an die Senones [78]), Meldi [79]) und Tricasses, sie wohnen am Flusse Sequanas und auf einer Insel desselben [80]). Cäsar sagt von ihnen [81]), sie wären früher mit den Senonen verbunden gewesen.

Carnutes. — Die Carnutes, Καρνοῦτοι, wohnen nördlich am Liger [82]), Nachbarn der Turones und Senones [83]) und ihr Land betrachtet man als die Mitte Gallien's [84]). Sie sind Schutzgenossen der Remer [85]).

Bei Plinius heißen sie [86]) Carnuti foederati, und bei Tibull [87]) Carnuti flavi. Plutarch [88]) hat Καρνουτίνοι, Ptolemäus [89]) Καρνοῦται [90]).

Livius zählt sie unter den Völkerschaften mit auf, von denen welche nach Italien zogen [91]).

Ihre Stadt war Genabum, am Liger, über den dort eine Brücke führte [92]).

In der Umgegend von Orleans.

Aulerci. — Unter den Gallischen Völkerschaften, die nach Oberitalien ziehen, werden uns die Aulerci genannt [93]) und als der Stamm, der sich dort angesiedelt, die Cenomani [94]). Cäsar ist der erste, welcher uns die verschiedenen Stämme kennen lehrt, und wir sehen, daß sie im nordwestlichen Gallien wohnten [95]), es sind Aulerci Eburovices, Genomani, Brannovices; zu ihnen

---

78) Caes. B. G. VI. 3. VII. 34. 4. 79) Plin. IV. 32.

80) Strab. lib. IV. p. 194. Ptol. G. II. 8.

81) B. G. VI, 3.

82) Strab. IV. p. 191. 193. Tibull. Eleg. I. 8. 4.

83) Caes. B. G. VIII. 3. 5. 46. V. 56. VI. 2.

84) Caes. B. G. VI. 13. 85) L. I. V. 4. 25.

86) IV. 32. 87) Ad Messall. Eleg. I. 8. 12.

88) Caes. c. 25. 89) Geogr. II. 8.

90) Inscript. Bononiae: Vettio Peregrini Carnutaeno.

91) V. 34. 92) Caes. B. G. VII. 11.

93) Liv. V. 35.

94) Κενομάνοι. Polyb. II. c. 19. Strab. V. p. 216. Liv. XXXIII. 23.

95) Caes. B. G. II. 34. nennt unter den Völkerschaften, quae sunt maritimae civitates Oceanumque attingunt, Venetos, Unellos, Osismios, Curiosolitas, Sesuvios, Aulercos, Rhedones.

Ptolemäus noch A. Diablintae, Αὐλίρκιοι Διαβλῖται, rechnet.

Die Aulerci Eburovices nennt Cäsar [96]) neben Veneti, Unelli und Lexovii [97]), Plinius [98]) nennt Aulerci, qui cognominantur Eburovices, neben Senonen [99]). Bei Ptolemäus [100]) werden sie Αὐλέρκοι Ἐβουραϊκοί genannt und ihre Stadt Mediolanum [1]).

Aulerci Cenomani [2]), Nachbarn der vorigen [3]).

Aulerci Brannovices werden als Schutzverwandte der Aeduer aufgeführt [4]). Bei dem Mangel aller anderen Nachrichten kann man nicht entscheiden, wo sie wohnten; D'Anville [5]) stellt als Muthmaßung auf, daß ihnen der District Briennois, an der Loire, in der Diöceſe von Maçon, gehört hätte, und daß jener District davon den Namen erhalten.

Turones. — Die Turones oder Turoni [6]), auch Turonii [7]), wohnten in der Nachbarschaft der Andes [8])

---

96) B. G. III. 17.

97) L. I. VII. 75, steht Aulerci Eburones, es ist aber wohl Eburovices zu ändern, s. Vales. Not. Gall. p. 66, auch III. 17 haben mehrere Codd. verschrieben Eburonices.

98) IV. 32. 99) Oros. VI. c. 8. 100) II. 8.

1) Itin. p. 384. Mediolanum Aulercorum. Amm. Marc. XV. 11. Tab. Peut. Segm. II. — Auf Münzen findet sich, Mionnet. T. I. p. 81, Aulircu. Aulirco Eburovico, und Aulirco Eburovicciv. id. Suppl. T. I. p. 147.

2) Caes. B. G. VII. 75. Plin. IV. 32. Ptol. Αὐλίρκιοι οἱ Κενόμανοι.

3) In le Mans. Vales. not. p. 64.

4) Caes. B. G. VII. 75: imperant Aeduis, atque eorum clientibus Segusianis, Ambivaretis, Aulercis Brannovicibus, Brannoviis milia XXXV militum; alle Codd. interpungiren: Aulercis, Brannovicibus, Brannoviis und die Griech. Uebers. hat τοῖς Αὐλέρκοις, τοῖς τε Βραινοΐκξι, καὶ τοῖς Βραννοΐοις, und statt Brannoviis haben einige Codd. Blannoviis oder Blamnoviis, Blantionis.

5) Not. p. 129.

6) Auf Münzen lies't man Turonos. Mionnet. I. 64. Suppl. T. I. p. 130. Vgl. Oudendorp. ad Caes. B. G. VIII. 46.

7) Tacit. An. III. 41. 46.

8) Cfr. Tacit. An. III. 41.

und an den Gränzen der Carnutes [9]), so daß Römische Legionen, die dort stehen, die Völkerschaften am Ocean im Zaum halten. Benachbart sind sie den Aulerci [10]) und Pictones [11]). Lukan [12]) nennt sie

Instabiles Turones [13]).

Essui, Sesuvii, Atesui. — Die Essui nennt Cäsar nur an einer Stelle [14]), wo davon die Rede ist, wie das Heer, das im nördlichen Gallien steht, in die Winterquartiere verlegt wird; die andern Legionen bleiben alle im nordöstlichen Theil, bei den Belgen, und liegen so, daß sie gleich gegen die Eburonen und Nervier aufbrechen können, eine aber, unter L. Roscius, die bei den Essui steht, ist, wie es am Ende des Capitels heißt, in pacatissima et quietissima parte und fern von den andern. Weil der Name des Volkes sonst nicht vorkommt, hat man ändern wollen, und Vossius schlug Aedui vor, was Einige aufnahmen, ohne zu bedenken, daß diese zu entfernt wohnen. Vergleicht man Cap. 53, wo angegeben wird, daß den Roscius das Heer aus Armorica habe angreifen wollen und schon nahe bei ihm stand, so sieht man, daß die Essui westlich statt südlich zu suchen sind und wohl gegen Abend von der Sequana. — In dieser Gegend finden wir ein Volk mit ähnlich klingendem Namen. Cäsar erzählt [15]), P. Crassus, der bei den Andes stand, habe, um Getraide zu erhalten, zu den Curiosoliten, Venetern und Esubiern geschickt. Statt des letztern Namens findet sich in der Griechischen Uebersetzung und in einigen Edd. Uneller, aber die Handschriften haben: Eusubii, Eusebii, Esubii, Essbii, Esbii, Subii, Sesubii.

---

9) Caes. B. G. II. 35. VIII. 46. 10) B. G. VII. 4.

11) L. l. c. 75. Cfr. Plin. IV. 32. 12) I. 437.

13) Vgl. Sidon. Paneg. Maiorian. v. 210. Ptolemäus (Geogr. II. 8.) hat Ταυρούπιοι, Codd. Τουρόγιεις, richtiger Τουρόνιοι, und das letztere wohl aus Ταυρόνεις entstanden. — Im Goth. Münzkabinet ist eine Silbermünze, auf der einen Seite steht, bei einem Weiberkopfe, Turonos, auf der andern Cantorix, bei einem laufenden Pferde.

14) B. Gall. V. 24.

15) B. G. III. 7.

Stellen wir gleich noch eine andere Angabe Cäsar's damit zusammen, so nennt er [16]) als Staaten im nordwestlichen Gallien und zum Theil am Meere: Venetos, Unellos, Osisimos, Curiosolitas, Sesuvios, Aulercos, Rhedones, und wir erhalten hier wieder einen dem oben angeführten ähnlichen Namen, die Sesuvios [17]). Vielleicht ist in diesen drei Stellen Essui der richtige Name, der durch Abschreiber entstellt ward. Den Wohnplatz dieser Völkerschaft können wir nicht näher ermitteln, als daß wir sie westlich von der Sequana, in der Nähe der andern, eben angeführten, suchen, ungewiß bleibt, ob man sie für die in der Notitia Prov. Gall. vorkommenden Saii oder Sagii [18]) halten soll. Des Plinius Atesui [19]) oder Itesui, die man für unsere Essui erklären möchte, scheinen südlicher gewohnt zu haben.

Andecavi. Andes. — Andes wohnen in der Nachbarschaft der Carnutes und Turones [20]) und nicht weit entfernt sind die Veneti [21]), vielleicht hießen sie auch Andi [22]).

Der Lage nach sind sie dieselben mit den Andecavi oder Andegavi des Tacitus [23]) und Plinius [24]). Ptolemäus hat unrichtig Ὀνδικάουαι statt Ἀνδικάουαι, und nennt als Stadt Juliomagus [25]).

---

16) B. G. II. 34.

17) Die Codd. haben: Sesuvios, Sesunios, Sesinejos, Sesuivos, Sesunios, Sesuinos, Esbios. Vossius wollte Lexovios lesen, die mehrere Mal mit den Aulerci zusammen genannt werden.

18) In der Diöcese Sees, s. Vales. Not. Gall. p. 485. D'Anville, p. 565.

19) Plin. Lib. IV. c. 32: Harduin meint, der Name sey aus item verschrieben und man müsse lesen, item Segusiani.

20) Caes. B. G. II. 35. 21) Id. III. 7.

22) v. Oudendorp. ad Caes. B. G. VII. 4. Man findet Turones und Turoni, Teutones und Teutoni, vgl. Oudend. ad Caes. B. G. I. 11. Gabales, Gabali, Caes. VII. 75. Lucan. I. 439:

In nebulis Meduana tuis marcere perosus
Andus, jam placida Ligeris recreatur ab unda.

Oudend. erklärt aber den Vers für falsch.

23) An. III. 41. 24) IV. c. 32.

25) Auf Münzen steht Andec, nach Mionnet, I. p. 80. [illegible] Num.

Dieß ist das jetzige Angers, und D'Anville bemerkt [26], um die Gränzen der Andecavi zu bestimmen, müsse man beachten, daß der Canton les Mauges, der jetzt zu Angers gehöre, ehemals zu den Pictavis gerechnet worden, nach mehreren von Lobineau, in seiner Hist. de Bretagne angeführten Urkunden.

Arvii. — Ptolemäus [27] nennt sie allein. Valesius [28] hält sie für dieselben mit den Curiosoliten, weil Ptolemäus diese nicht anführt, was indeß kein genügender Grund ist. D'Anville [29] setzt sie an einen Fluß, der in Urkunden Arva heißt, jetzt Erve, und in die Sarthe fällt. Sie wohnten also, nebst den Cenomans und Diablintes, in der Diöcese von Mans, westlich von le Mans, südöstlich von Mayenne.

Diablintes. — Indem Cäsar von dem Kriege gegen die Veneter spricht [29 a], bemerkt er, daß sie zu Bundesgenossen die Staaten am Ocean gehabt hätten, und indem er diese aufzählt, nennt er Morinos, Diablintes, Menapios [30]. Nehmen wir an, daß er die Völker hier nennt, wie sie nach und neben einander wohnen, so wären diese Diablintes in Belgien zu suchen; daß er aber sie nicht an der gehörigen Stelle anführt, ergiebt sich aus den übereinstimmenden Angaben Späterer: Plinius [31] nennt zusammen Curiosalites, Diablindi, Rhedones, Turones, und seine Diablindi sind wohl des Cäsar's Diablintes, wie des Ptolemäus [32] Αὐλίρκιοι Διαυλῖται. Die Notit. prov. Gall. führt an, in Lugdunens. 3, Civitas Diablintum. Ptolemäus allein hat die Angabe, daß sie Aulercer sind, was auch der Gegend

Gath. — und Andecav., er fand aber auf einigen, die ganz dasselbe Gepräge hatten, Andob und Andobru.

26) Notice pag. 67. 27) Geogr. II. 8.

28) Not. Gall. p. 107.

29) Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XXVII. Hist. p. 110. Dort ist auch ein Grundriß von den Ruinen der Hauptstadt dieses Volkes beigefügt. 29 a) B. G. III. 9.

30) Codd. auch Diabrintres, Diablintres. 31) IV. 32.

32) Geogr. II. 8.

nach paßt, da sie keinesweges, wie Mittei behauptet [33]), ganz getrennt von den übrigen wären. D'Anville [34]) muthmaaßt, und wohl nicht mit Unrecht, daß sie in Jubleins zu suchen wären, einige Lieues von Mayenne, nach der Richtung von Mans.

Rhedones — führt Cäsar mit auf [35]), indem er die Staaten angiebt, welche P. Crassus im nordwestlichen Gallien den Römern unterwarf, und indem er zuletzt Sesuvios, Aulercos, Rhedones erwähnt, setzt er hinzu: sunt maritimae civitates Oceanumque adtingunt. Auch bei Plinius [36]) kommen sie vor und Ptolemäus [37]), der sie indeß mitten in's Land hineinsetzt und als ihre Stadt Condate nennt. — Sie gehören nach der Gegend von Rennes.

Armorica oder Aremorica [38]). — Cäsar ist der erste, der diesen Namen gebraucht und scheint ihn selbst erst später erfahren zu haben, da er die durch denselben bezeichneten Staaten in den frühern Büchern erwähnt, ohne sie damit zu benennen, erst im fünften Buche [39]) heißt es, er habe gehört, daß viele Truppen zusammengekommen wären, earum civitatum, quae Armoricae adpellantur. Näher erklärt er sich [40]), als er die Zahl der gegen Cäsar gesammelten Truppen angiebt, 6000 Krieger werden gefordert von universis civitatibus, quae Oceanum attingunt, quaeque eorum consuetudine Armoricae adpellantur, quo sunt in numero Curiosolites, Rhedones, Ambibari, Caletes, Osismii, Lemovices, Veneti,

33) Zu Guthrie, Th. V. 3. S. 81.

34) Notic. p. 267. cfr. 287.

35) B. G. II. 34.

36) IV. 32.

37) Geogr. II. 8.

38) Am Schlusse des Itin. Hierosolym. (bei dem Itin. Ant. ed. Wessel. p. 617.) heißt es: Aremorici, ante mare. Are, ante; More dicunt mare, et ideo Morini, Marini. — Vgl. Wachter Gloss v. Meer und v. Ar. — Aremoricae ist zusammengesetzt aus Ar, air, was im Kymrischen und Galischen am heißt und muir, moir, mór, das Meer, es sind also die Seestaaten, wie Cäsar sie auch schildert, als ausgezeichnet vor den andern durch ihre Kunde des Seewesens, was von den Belgiern damals weniger beachtet zu seyn scheint.

39) Cap. 53.

40) B. G. lib. VII. c. 75.

Unelli; und später [41]) heißt es auch, ceterae civitates, positae in ultimis Galliae finibus, Oceano conjunctae, quae Armoricae adpellantur.

Außer den hier aufgeführten nennt Cäsar noch als Bewohner der Seestaaten, die den Ocean berühren [42]), Sesuvii, Aulerci, Eburovices [43]), dann [44]): Nannetes, Ambiliati, Morini, Diablintes, Menapii, Lexovii [45]). Vergleicht man diese und die obigen Angaben, so bezeichnete der Name eigentlich die Küstenvölker zwischen dem Liger und der Sequana, bisweilen aber mochte man ihn auch in umfassenderem Sinne gebrauchen. Plinius jedoch, der vielleicht an Beispiele der letzteren Art dachte, irrt offenbar, wenn er [46]) den Namen auf Aquitanien beschränkt: inde (Garumna) ad Pyrenaci montis excursum Aquitanica, Aremorica antea dicta, und wenn er die ganze Provinz so nennen will. Ausonius [47]) unterscheidet ausdrücklich Pictonen und Santonen von Aremorica, und dagegen heißt der Rhetor Attius Patera bei ihm [48]) Bajocassis, und dessen Vater Beleni aedituus gentis Armoricae [49]).

Selbst die Notit. Imper. [50]) obgleich, sie den Namen im weiteren Sinne nimmt, da dieser Dux fünf Provinzen, die zum Theil tief im Lande liegen, befehligte, Aquitaniam utramque, Senoniam, secundam et tertiam Lugdunensem, beschränkt doch den Namen auf das Land zwischen Sequana und Liger [51]).

Man sieht also, daß man nicht sagen kann, wie Mannert [52]): „dieser lateinische Name (Aquitania) der

41) Lib. VIII. c. 31. 42) II. 34. 43) B. G. III. 17. 29.
44) B. G. III. 9. 45) L. 1. 17. 7. 46) Lib. IV. c. 31.
47) Epist. IX. 35. 36.
48) Carm. X. de Prof. Burdigal. v. 24.
49) Cfr. Rutil. Numatian. Itin. lib. 213. Sidon. Apollin. Carm. VII. 369. 545. Broweri Comment. ad Venant. Fortun. lib. III. carm. 6. — Eutrop., IX. 21, nennt neben einander tractum Belgicae et Armoricae. Zosimus VI. 5: ὁ Ἀρμόριχος ἅπας καὶ ἕτεραι Γαλατῶν ἐπαρχίαι.
50) De duce tractus Armoricani.
51) Die Stellen Späterer, s. bei Vales. not. Gall. p. 43.
52) Geogr. d. Gr. u. Röm. Th. 2. S. 112.

Provinz ist nichts als eine Uebersetzung des keltischen Armorika," wobei er sich auf die oben aus Plinius angeführte Stelle beruft, die irrig ist, wie gezeigt worden, und bald darauf nennt Plinius selbst [53]), eine andere Ableitung angebend, unter den Völkerschaften Aquitanien's, Aquitani, unde nomen provinciae, und keineswegs am Ocean.

Namnetes [54]), — *Ναμνῆται* [55]), wohnen am Oceanus, nördlich vom Liger, der sie von den Pictonen trennt. Sie sind außerhalb der Halbinsel, auf welcher die Osismier wohnen [56]). Zu Cäsar's Zeit waren sie Verbündete der Veneter.

Veneti, *Οὐένετοι*, — wohnen am Ocean [57]), auf der Halbinsel noch wo die Osismier sind [58]), ihr Land heißt Venetia [59]). Meerarme dringen tief in's Land, und die Städte lagen vorn auf der Spitze der Landzungen und Vorgebirge, so daß man bei der Fluth zu Lande nicht zu ihnen kommen konnte, noch zur Zeit der Ebbe mit Schiffen, die auf den seichten Stellen strandeten.

Sie haben unter den Staaten am Ocean das größte Ansehen [60]), besitzen die meisten Schiffe, mit denen sie nach Britannien zu fahren pflegen und sie sind des Seewesens am kundigsten. Da das Meer dort offen und tobend ist und jene Gegend wenige Hafen hat, die sie in ihrer Gewalt hatten, so waren alle, die den Ocean beschifften, zu Cäsar's Zeit, ihnen steuerpflichtig.

Nach einem Irrthum, über welchen wir schon früher gesprochen, hielt Strabo [61]) diese Veneter für Belgen; und er erklärt sie für das Stammvolk der Veneter am Adriatischen Meere, die Andere für Paphlagonen ausgaben. Doch bemerkt er selbst, „er gebe dieß nur als Muth-

53) IV. 33.

54) Eine Inschrift zu Mannheim, s. Act. Acad. Theod. Pal. T. I. p. 21. Orell. Inscr. lat. select. T. I. p. 98., hat Namnis.

55) Caes. B. G. III. 9. Strab. lib. IV. p. 290.

56) Plin. IV. 32.

57) Caes. B. G. II. 34. Strab. IV. p. 194. 195. Dio Cass. XXXIX. 40.

58) Plin. IV. 32.

59) Caes. B. G. III. 9.

60) Caes. B. G. III. 8.

61) Lib. IV. 195.

maaßung, da man über so etwas nicht mit Gewißheit absprechen könne."

Pytheas war wohl einer der ersten, der ausführlich über die Küsten Europa's am westlichen Okeanos sprach, die er selbst beschiffte, und wie es Allen ging, die unbekannte Gegenden zuerst befuhren, er schätzte alles zu groß. So auf seiner Fahrt durch den Biskayischen Meerbusen scheint er die nordwestlich von Gallien vorspringende Halbinsel viel zu weit nach Westen haben vortreten lassen, so daß Eratosthenes, der ihm in diesen Gegenden folgte, seine Annahme der Länge der bewohnten Erdinsel mit dadurch vertheidigte, daß er sagte [62]): man müsse (zu den anderen Distanzen) noch die Krümmen Europa's außerhalb der Säulen des Herkules dazuthun, die den Iberern gegenüberliege, gegen Abend aber vorspringe, nicht unter dreitausend Stadien; eben so die andern Vorgebirge und das der Ostidamnier, das Calbium heiße [63]), und die Inseln bei demselben, deren äußerste Uxisama, nach Pytheas, drei Tagefahrten entfernt sey." Strabo [64]) tadelt ihn mit Recht, und meint, „die Länge gewinne nichts dadurch, denn dieß alles sey nördlich, gehöre zum Keltenlande, nicht zu Iberien, oder sey vielmehr Erfindung des Pytheas."

Halten wir uns an jene, wenn auch irrige, Vorstellungen, so werden sich die zerstreut vorkommenden Angaben aus Pytheas erklären lassen. Da er die Halbinsel so weit nach Westen vorspringen ließ, so war auch seine Nordküste Keltika's viel größer, als die Späteren sie angaben, was schon seine Schätzungen überhaupt vermuthen lassen, da er von Gadeira zum heiligen Vorgebirge fünf Tagefahrten annahm, indeß Andere die Entfernung nur auf 1700 Stadien schätzten [65]). Die nordwestliche Halbinsel räumte er wohl [66]) den Ostiaeern ein (Ὠστιάιοι), so daß Strabo [66a]) Anfang und Ende der Nordküste Kel-

---

62) Strab. I. p. 64.

63) Coray, ed. Strab. T. I. p. 82, lies't, auch nach Handschriften, Κάβλιον.

64) L. l. 65) Strab. III. p. 148. 66) Vgl. S. 19.

66a) Lib. I. p. 63.

tika's nennt, wenn er sagt: „was Pytheas über die Ostiaeer und die Gegenden jenseits des Rhenus sage, sey alles erdichtet." Ist diese Ansicht richtig, so wäre eine andere Stelle Strabo's zu ändern [67]): nachdem dieser über die Veneter auf jener nordwestlichen Halbinsel gehandelt, setzt er hinzu: *ἐνθένδε οἱ Ὀσίσμιοι δ' εἰσὶν, οὓς Τιμίους ὀνομάζει Πυθέας*, sie wohnten auf einem ziemlich weit in den Okeanos vorspringenden Vorgebirge, das jedoch nicht so weit vorgehe, als Pytheas meine und die ihm Glauben geschenkt. Hier möchte ich lesen: *οὓς Ὠστιαίους ὀνομάζει Πυθέας* (*OΥCTIMIOΥC-ΩCTIAIOΥC*), da das Eine leicht in das Andere verändert werden konnte. Daß die Ostiaeer nach dem Westen und an den westlichen Okeanos gehören, zeigt auch eine Stelle, die Stephanus aus Pytheas erhalten hat [68]): *Ὠστίωνες, ἔθνος παρὰ τῷ δυτικῷ Ὠκεανῷ, οὓς Κοσσίνους Ἀρτεμίδωρός φησι, Πυθέας δὲ Ὠστιαίους. — τούτων δὲ ἐξ εὐωνύμων οἱ Κόσσινοι λεγόμενοι Ὠστίωνες, οὓς Πυθέας Ὠστιαίους προσαγορεύει.*

Wenn die Ostidamnier des Eratosthenes [69]) nicht dasselbe Volk sind, so gehören sie doch wenigstens hierher, in dieselbe Gegend, und das Vorgebirge Calbium oder Cablium ist eins der westlichen Vorgebirge der Bretagne [70]).

---

67) Lib. IV. p. 195. 68) Steph. B. v. Ὠστίωνες.

69) Strab. lib. I. p. 64.

70) Hagenbuch (J. Casp. Hagenbuchii exercitatio geographico-critica, qua Ostiones nec Germaniae, nec Britanniae populum, sed Galliae Celticae Osismios esse conjicitur, abgedruckt in der Sammlung: Varia Geographica. Lugd. Bat. 1739. 8.), in seiner ermüdend weitschweifigen Abhandlung über die Ostionen, zeigt, mit Recht, daß Cluver irrt, wenn er sie für die Istaevones hält, und ist auch der Meinung, daß Ostiones, Ostiaeer und Osismier dasselbe Volk sind. Statt *Κάλβιον* will er, um mehr Aehnlichkeit mit Ptolemäus, der ein Vorgebirge *Γόβαιον* nennt, zu erhalten, *Κάβαιον* lesen.

Τιμίους, wie bei Strabo steht, will er in *Ὠσιμίους* umändern, und bei Stephanus auf folgende Weise: *Ὠσίμωνες, ἔθνος παρὰ τῷ δυτικῷ Ὠκεανῷ, οὓς καὶ Ὀσίσμους Ἀρτε-*

Osismii. — Die eben erwähnten Osismii, Ὀσίσμιοι [71]), wohnen also am Ocean, neben Veneten, Unellern und Curiosoliten [72]), ganz im Nordwesten [73]), und die Küste bespült der Britannische Ocean. (Diocese de Leon et de Kimper. D'Anv. Not. p. 509.)

Daß diese Ecke eine Halbinsel bildet, weiß Plinius [74]), da er sagt, an Gallia Lugdunensis sey eine bedeutende Halbinsel, die in den Oceanus vorspringe, von der Gränze der Osismier an, sie habe 625 Millien im Umfange und der Isthmus sey 125 Millien breit; außerhalb derselben wohnten die Nannetes. Es ist also die nordwestliche Ecke Gallien's, und der Isthmus etwa zwischen S. Brieux und L'Orient.

Curiosolitae. — Unter den Staaten am Oceanus, im Nordwesten Gallien's, nennt sie Cäsar [75]), in der Nähe der Veneti, Rhedones, Unelli u. s. w.; in Armorica [76]).

Bei S. Malo, in der Gegend von Corseult, wo man im J. 1800 Ruinen einer großen Stadt fand.

Abrincatuii, — wohnen, nach Plinius [77]), der sie zuerst nennt, im Lugdunensischen Gallien, und indem er die Völker von Westen nach Osten gehend, angiebt, stellt er sie zwischen die Veneti und Osismii.

μίδιοι φησι, Πυθέας δε Ὠστιμίους. Τούτων δ' ἐξ ἐναντίας οἱ καὶ Ὀσίσμιοι λεγόμενοι Ὠστίμιοι, οὓς Πυθέας Ὠστιμίους προσαγορεύει. — Salmas. in Holsten. nott. ad Steph. Byz. p. 363 u. ad Marc. Heracleot. ap. Hudson. Geogr. gr. min. T. I. p. 87, wollte statt Κόσσινους lesen Ὠσίους oder Ὠσίμους.

71) Strab. IV. p. 195. 72) Caes. B. G. II. 34.

73) Mela III. 2. 6. Cf. Strab. IV. p. 195. Plin. IV. 32. Ptol. II. 8. Oros. VI. 8.

74) IV. 32. 75) B. G. II. 34.

76) Vergl. Caes. B. G. III. 7. 8. 9. 11. 12. VII. 75. Plin. IV. 32. Viele Codd. lesen Coriosolites. — Die Coriosopiti, welche die Notit. prov. Gall. nur nennt, gehören nach der Diöcese Kimper. D'Anv. Not. p. 248.

77) Lib. IV. c. 32. Vgl. Ptol. G. II. 8.

Unelli. Veneli. — Unelli erwähnt Cäsar [78]) neben den Curiosolitae und Lexovii; sie gehören zu Armorica, und Plinius [79]) setzt sie zu den Bodiocasses. Der Lage nach sind sie des Ptolemäus Οὐένελοι [80]).

Im jetzigen Cotantin.

Um die Wohnplätze einiger Völkerschaften im nördlichen Theile des Lugdunensischen Gallien's zu bestimmen, müssen wir, da sie viel bestritten sind, ausführlicher die Angaben der Quellen mittheilen. Plinius [81]) nennt an der Nordküste, von Osten nach Westen, Lexovios, Vellocasses, Galletos, Venetos, Abrincatuos, Osismios: flumen clarum Ligerim. Nachher setzt er hinzu: Intus autem Hedui foederati, Carnuti, Boji, Senones, Aulerci, qui cognominantur Eburovices, et qui Cenomani, Meldi liberi, Parisii, Tricasses, Andegavi, Viducasses, Bodiocasses, Unelli, Cariosvelites, Diablindi, Rhedones, Turones, Atesui, Secusiani liberi, in quorum agro colonia Lugdunum.

Offenbar hatte Plinius, wenn man die mit Sicherheit bestimmten Völkerschaften vergleicht, keine mangelhafte Charte vor sich, oder zählte die Völker nach einer verworrenen Vorstellung von der gegenseitigen Lage derselben auf. So viel man nachkommen kann, ist es unbezweifelt, daß am Meere, von Osten nach Westen, neben einander, die Lexovii, Vellocasses, Galleti, Veneti wohnen; dann, wenn man den Gang verfolgt, den er bei der Aufzählung der folgenden nimmt, wohnten ihm wohl südlich von den genannten, oder neben denselben, die Andegavi, Viducasses, Bodiocasses, Unelli, Curiosolites; so daß wir hier an der nordwestlichen Küste und in der Nähe derselben sind.

In Hinsicht der Richtigkeit der Lesart bemerkt Harduin: Viducasses, Bodiocasses, ita quidem Mss. omnes: sed vox ea prior inepta quaedam posterioris repetitio nobis videtur: quam qui confidentes expunxerit, etsi de Viducassibus ante statuerim, quod timide feci, non ei dicam injungam. In libris post Hermolaum editis, pro Bodiocasses, Vadicasses legitur,

78) Bell. Gall. III. 11. I. 34. VII. 75. 79) IV. 32.
80) Geogr. II. 81) IV. 32.

Ptolemaei Βιδουκέσιοι, qui cum Viducassibus Plinii habere nominis affinitatem videantur, in inferiorem Britanniam prope Osismios, fanumque S. Brioci ablegandi sunt.

Belley [82]) hat Folgendes: Bodiocasses lesen sechs Codices der Königlichen Bibliothek, von denen einer aus dem neunten Jahrhundert; fünf der Vatikanischen Bibliothek, von denen der älteste aus dem neunten oder zehnten Jahrhundert; ein Mspt. in Wien, eins in Venedig und zwei in Oxford. Bodicasses findet man in 4 Codices der Königlichen Bibliothek, aus dem 14. und 15. Jahrhundert, 7 der Vatikanischen Bibliothek und 16 andern, die Grazlani verglichen hatte.

Vadiocasses hat allein Dalechamp in einem Manuscript, das ihm Chiflet gab, gefunden.

Die ältesten Editionen lesen Bodicasses; Vadicasses findet sich in der Veneter Ausgabe vom 1497 und den folgenden. Bodiocasses liest nur Harduin in seinen Ausgaben von 1685 und 1723.

Bodiocasses haben demnach die ältesten Handschriften, die meisten der Zahl nach Bodicasses; Vadiocasses hat nur Ein Manuscript, Vadicasses haben die Ausgaben seit 1497, so daß wohl für Bodiocasses zu entscheiden ist. Spätere, so Ausonius [83]), haben die Form Bajocasses, und Sidonius Apollinaris [84]) praedia Bajocassina.

Wenden wir uns zum Ptolemäus, zu sehen, inwiefern er uns Aufschluß darüber giebt, wo jedes der genannten Völker zu suchen sey; so bemerken wir bald, daß er ähnliche Angaben vor sich haben mochte, wie die waren, welche Plinius benutzte, und die ihn verleiteten, durch die Unbestimmtheit der Angaben, mancher Völkerschaft einen ganz falschen Platz anzuweisen.

Nach seiner Art, bei der Schilderung Gallien's, nennt er erst [85]) Hafenörter, Flußmündungen, Städte der Küste nahe, Vorgebirge, um dadurch die Küste zu bestim-

82) Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXI. Hist. p. 258.

83) Profess. 4.

84) Lib. IV. ep. 18. Mit d. Anmerkung v. Savaro.

85) Lib. II. c. 8.

nien, nachher giebt er die an derselben wohnenden Völker an, und die Städte im Lande. So erhalten wir:

Σηκοάνα ποτ. ἐκβολαί.	Σηκ. ποτ. ἐκβ.
	Καλῆται, ὧν πόλις Ἰουλιόβονα.
Νοιόμαγος (Codd. Pal. ad. λιμήν.) λεξοβίων.	Μεθ' οὓς οἱ Λεξόβιοι.
Ὀλίνα ποτ. ἐκβολαί.	Εἶτα
Οὐενελῶν. — Κρουκιατονὸν λιμήν.	Οὐένελοι, μεθ' οὓς
Βιδουκασίων, — Ἀριγένους.	Βιδουκάσιοι.
Τίτου ποτ. ἐκβολαί.	Καὶ τελευταῖοι μέχρι τοῦ Γοβαίου ἀκρωτηρίου
Στάλιοκανὸς λιμήν.	Ὀσίσμιοι, ὧν πόλις
Γόβαιον ἄκρον.	Οὐοργάνιον.

Später erst nennt er, nach den Segusianern, als östlich von ihnen wohnend, die Meldae, mit der Stadt Iatinum, und fährt fort: *μεθ' οὓς, πρὸς τῇ Βελγικῇ, Οὐαδικάσσιοι, καὶ πόλις Νοιόμαγον.*

Mit den Angaben des Plinius zusammengehalten, finden wir hier zum Theil dieselben Völkerschaften, nur in etwas anderer Ordnung aufgeführt: Lexovii, *Λεξόβιοι*, — Galleti, *Καλῆται*, — Unelli, *Οὐένελοι*, — Osismii, *Ὀσίσμιοι*. — Die *Βιδουκάσιοι*, oder wie der Cod. Pal. richtiger hat *Οὐιδουκάσιοι*, sind des Plinius Viducasses, seine Vellocasses sind wohl die *Οὐελιοκάσσιοι* bei Ptolemäus; und die Bodiocasses, die Ptolemäus nicht erwähnt, mögen nicht bloß durch einen Schreibfehler entstanden seyn, wie Harduin will, sondern als ein Volk in der Nähe der Viducasses aufgesucht werden müssen; nichts berechtigt aber wohl, wie Belley annimmt [86]), die Viducassii des Ptolemäus für die Bodiocasses bei Plinius zu erklären.

Ueber die einzelnen Völkerschaften ergiebt sich demnach Folgendes:

Bodiocasses. — Bodiocasses [87]) nennt Plinius zwischen den Unelli und Viducasses, bei Späteren heißen sie Bajocasses, und gehören nach der Gegend von

86) Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXI. Hist. p. 231.

87) S. oben. S. 338.

Bajeux, die Gränze zwischen ihnen und den Viducasses bezeichnet der Ort Fins, Fines [88]).

Viducasses, — nach Plinius, Nachbarn der eben erwähnten Bodiocasses; eine im Jahre 1580 im Dorfe Vieux, südlich von Caen, aufgefundene Inschrift bestimmt ihren Wohnplatz näher [89]).

Vellocasses. — Unter den Belgen nennt Cäsar [90]) die Vellocasses, zwischen den Caleti und Veromandui, und sagt, daß sie, im Verein mit diesen letztern, 10,000 Bewaffnete stellen konnten. Später werden Velliocasses erwähnt, mit Caleti und Atrebatae zusammen [91]), die man für dieselben mit den Vellocasses erklärt. Plinius [92]), indem er von Gallia Lugdunensis spricht, führt neben einander auf Vellocasses und Galleti, so daß vermuthlich August beide Völkerschaften zu dieser Abtheilung Gallien's rechnete. Es sind die Οὐενελωκάσιοι des Ptolemäus, die von ihm genannte Hauptstadt Rotomagus zeigt uns, daß sie in der Gegend von Rouen wohnten.

Lexovii. — Als nicht fern von einander wohnend, am Oceanus, nennt Cäsar die Lexovii, Unelli, Curio-

---

88) Notit. Imper. Bajocae, Pagus Bajocassinus, le Bessin.

89) Die Inschrift ist bekannt unter den Namen Marbre de Torigni, weil sie in dem Schlosse Torigni, nicht weit von Caen, aufbewahrt ward, s. Spon. Miscell. erud. antiq. p. 282. Maffei Galliae ant. select. 1733. 4to. p. 6. Muratori Thes. Inscr. und Bimard. Diss. I. c. 3. in Muratori nov. Thes. Inscr. T. I. p. 10. Besser findet man sie in den Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXI. p. 495. T. XXXI. Hist. p. 250 etc. und Nouv. Mém. sur le monument antique autrefois connu sous le nom de marbre de Thorigny, actuellement transferé dans la ville de Saint-Lo; par M. Boileau de Maulaville, in den Mém. de la Société royale des Antiquaires de France. T. VII. p. 278. Titus Sennius heißt darin Sacerdos ex civitate Viduc., und in den Worten Locum ordo civitatis VDSSLBR ded., sind wohl die Buchstaben zu erklären, Viducassium liberae, wie kurz vorher Provincia Lugd. und Provincia LGD steht. — Ueber alte Römische Straßen u. dgl. in der Umgegend, s. Mém. de l'Ac. l. I. und T. I. Hist. p. 290.

90) B. G. II. 4.

91) B. G. VIII. 7.

92) H. nat. IV. 32. Cfr. Am. Marc. XV. 11.

solitae [93]), Aulerci [94]) und Caleti auf der Westseite der Sequana [95]), westlich von den Meldi [96]).

4) Völkerschaften im Belgischen Gallien.

Helvetii. — Ueber dieses Volk, das erobernd in Germanien einfiel, werden wir noch an einer andern Stelle reden [1]), hier bemerken wir nur, daß Cäsar der erste ist, welcher genauere Nachrichten über sie giebt. Die Helvetier, sagt er [2]), eine Gallische Völkerschaft, den übrigen Galliern an Tapferkeit vorgehend [2a]), bewohnen ein Land, das der tiefe und breite Rhenus von den Germanen trennt [3]), der sehr hohe Jura macht die Gränze gegen die Sequaner, und von der Römischen Provinz scheidet sie der See Leman und der Rhodanus. Das Land ist 240 Millien lang und 180 Millien breit; vom Ausfluß des Leman bis zum Jura sind 19 Millien [4]). Ungefähr dieselben Gränzen giebt Strabo an [5]), und bemerkt noch: „die Helvetier umwohnen einen großen Theil des Sees, der zwischen den Quellen des Isters und Rhenus ist [6]), neben ihnen sind die Vindeliker. Diese, wie jene, besitzen meistentheils Bergebenen (ὀροπέδια), ein Theil des Landes der Hel-

---

93) Bell. Gall. III. 11.

94) Id. III. 9. 17. V. 75. Die meisten Codd. haben Lexovii, nicht Lexobii.

95) Strab. IV. p. 189. Ληξόβιοι und Ληξοούιοι. Ptol. Geogr. II. 8. Λιξόβιοι.

96) Strab. IV. p. 194.

1) S. Germanien.

2) Helvetii, B. G. I. 2. 3. 17. III. 1. Vgl. Liv. Epit. LXV. Tac. Hist. I. 67. Ἐλουήτιοι. Strab. IV. p. 192. 193. Dio Cass. XXXVIII. 31. Ἐλβήττιοι. Plut. Caes. c. 18. — Eutrop. VI. 14: Caesar primo vicit Helvetios, qui nunc Sequani appellantur. — Der Name Helvetia für das Land ist erst sehr spät in Gebrauch gekommen.

2a) Tacit Hist. I. 67: Helvetii, Gallica gens, olim armis virisque, mox memoria nominis clara.

3) Caes. B. G. I. 1. 8.

4) Florus III. 10: Helvetii Rhodanum inter et Rhenum siti.

5) Lib. IV. p. 193.

6) Der Bodensee. Vgl. Strab. VII. p. 292.

weiter ist ohne Gebirge [7]), die Rhätier und Noriker wohnen bis auf die Gipfel der Alpen. Den Helvetiern benachbart sind [8]) die Sequaner, Aeduer, Rauracer, Tulinger, Latobriger, Nantuaten.

Wie weit die Helvetier in die Gebirge hinein sich angesiedelt hatten, darüber fehlen die genaueren Angaben; wahrscheinlich mochten nur die größeren Flußthäler hier und da angebaut seyn; daß sie die höheren Gebirge nicht bewohnten, erhellet aus der eben angeführten Stelle des Strabo. „In dem Gebirge der Waldstette, sagt Joh. v. Müller [9]), wo mehrere freie Völkerschaften blühen, ist wenige Spur, daß es bewohnt war; die Ufer vieler Seen waren von hohen Wäldern finster [10]).“

Die Helvetier hatten, nach Cäsar [11]), zwölf Städte, gegen 400 Flecken und viele einzelnstehende Häuser. Das Volk war zahlreich [12]), und als sie aufbrachen, bessere Wohnsitze zu suchen, zogen aus [13]):

---

7) Strab. IV. p. 208. 8) Caes. B. G. I. 5. 28.

9) Schweizergesch. Th. 1. S. 22.

10) Die höchste Gegend, — fügt derselbe Geschichtschreiber in einer Anmerkung hinzu, — wo Spuren so alter Bewohnung angetroffen werden, ist (unseres Wissens) Ellrichsried bei Schwarzenburg; in einer Ebene sind Merkmale eines runden Erdwalls und eines zwölf Schuh breiten Grabens; vier Schuh tief in der Erde werden viele vier Finger breite Ziegel und anderes Mauerwerk gefunden; in einem Grabe ruhete der Todte auf einem bis zwanzig Pfund schweren, gelben Stein; ein sehr feiner, sanft anzufühlender blauer Staub lag zu dessen Füßen. Diese Denkmahle der Stadt Helisee (so nennt sie die Sage) scheinen weniger gewiß, als die am Unterwaldner Seegestade gefundenen Dinge aus Römischen Zeiten zu kommen, sie könnten älter seyn. — Escher, in der Encyklopädie von Ersch und Gruber, sagt: „Ueber Amsoltingen, südwestlich von Thun, hat man, aufwärts gegen das Berner Oberland, nie eine Spur Römischer Ansiedelungen entdeckt; denn einzelne Münzen können durch Flüchtlinge dahin gekommen seyn. Eben so unbekannt ist das Entlebuch und überhaupt der größte Theil des Cantons Luzern, so wie die übrige innern Cantone. Des Vierwaldstädtersees gedenkt kein alter Schriftsteller.

11) B. G. I. 5. 12) L. I. 2. 13) L. I. 29.

Helvetier	263,000,	ihnen schlossen sich an:
Tulinger	36,000	
Latobriger	14,000	
Rauracer	23,000	
Bojer	32,000	

so daß im Ganzen . 368,000 auswanderten, worunter 92,000 die Waffen tragen konnten. Die Zahl derer, welche in ihre alten Wohnsitze durch Cäsar genöthigt wurden zurückzukehren, schätzt er selbst auf 110,000 [14]). Sie sollten verhindern, daß Germanen dort sich niederließen. Die Pässe nach Gallien zu sichern, legte Cäsar die Colonie Noviodunum an, später Augustus Raurica, und seit der Zeit scheint der Einfluß der Römer auf die Helvetier, die vorher wenig erwähnt werden, bedeutender geworden zu seyn. Landstraßen werden durchgeführt, Römische Soldaten standen in verschiedenen Gegenden, und Römische Sitten, Gebräuche und Religion fanden Eingang [15]).

Helvetien war in vier Theile (Distrikte) getheilt [16]), von denen uns Cäsar aber nur zwei mit Namen anführt, Pagus Tigurinus und Pagus Verbigenus; man hat sich umsonst bemüht, die Namen der beiden andern aufzufinden, da keine Angaben darüber erhalten sind.

Pagus Tigurinus, Tigurini, werden von Cäsar bloß genannt [17]), ohne Bestimmung ihres Wohnplatzes, er bemerkt nur, sie hätten früher, aus ihrer Heimath aufbrechend, den Consul L. Cassius getödtet und sein Heer unter das Joch geschickt. Eben so wenig Auskunft giebt uns Strabo [18]), der die Τιγυρῆνοι als Verbündete der Cimbern nennt [19]). Florus erwähnt, die Cimbern wären

14) Andere haben abweichende Zahlen, nach Strabo, lib. IV. p. 193, kamen 400,000 um, vgl. Plut. Caes. c. 18. Appian. Celt. IV. 2. Polyaen. Strateg. VIII. 23.

15) Tacit. Hist. IV. 61. I. 69. Meilenstein vom J. 98 p. chr., s. Orell. Inscr. T. I. p. 108. n. 278.

16) Caes. B. G. I. 12: omnis civitas Helvetia in quatuor pagos divisa est. Cäsar gebraucht hier bald pagus, bald pars.

17) B. G. I. 12. 18) Lib. VII. p. 293.

19) Vgl. Flor. III. 3. Appian, de reb. Gall. c. 3, hat Τιγύριοι. Liv. Epit. LXV.: Tigurini, pagus Helvetiorum.

in Italien eingebrochen [20]) und geschlagen; dann fügt er hinzu: tertia Tigurinorum manus, quae quasi subsidio Noricos insederat Alpium tumulos, in diversa lapsi, fuga ignobili et latrociniis evanuit. Man kann keineswegs, wie Einige versucht haben, die Gränzen des von ihnen bewohnten Gaues bestimmen, und setzt sie nur muthmaaßlich nach der Gegend von Zürich [21]).

Der Pagus Urbigenus wird ebenfalls bei Cäsar erwähnt [22]), ohne daß man angeben kann, wo er zu suchen sey; Einige dachten an Orbe und den gleichnamigen Fluß im Waadtlande, v. Haller setzt ihn westlich von dem vorhergenannten, an die Aar [23]).

Ebenfalls als Helvetier, die sich den Cimbern anschlossen, erwähnt Strabo [24]) die Τωΰγενοι [25]). Wo

20) Tridentinis jugis in Italiam pervoluti ruina descenderant.

21) Tchudi Gall. com. p. 73. Williman. de reb. Helvet. p. 103. Cluver. Germ. antiq. II. c. 4. v. Haller, Darstellung von Helvetien unter Römischer Herrschaft. Th. II. S. 109. — Schoepflin (Hist. et Com. Acad. Elect. Theod. Palat. Vol. III. Hist. p. 169.) will die Tiguriner nach der Waadt versetzen, da man in Wiflisburg eine Inschrift gefunden, Genio Pag. Tigor., s. Gruter. Inscr. T. I. p. cxi. 1. Plantin. p. 266. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 120.

22) B. Gall. I. c. 27. Die meisten Handschriften und älteren Editionen lesen Verbigenus oder Virbigenus, Verbiginius, die Griechische Uebersetzung Βεββιγίνη φυλή, Schöpflin führt eine Inschrift an — Hist. et Com. Acad. Elect. Theod. Palat. Vol. III. Hist. p. 171. — worin, nach seiner Angabe, Gen. Verbig. erwähnt wird, über dieselbe Inschrift aber, die zu Solothurn ist, sprechen auch Glutz Blotzheim und Orellius — Inscr. lat. T. I. p. 124. n. 403. — und zwei Freunde des letztern, die sie selbst sahen, fanden Vrbig. geschrieben. Cluver — Germ. ant. II. 4. — und Andere lesen daher richtig Urbigenus.

23) Vergl. v. Haller, Versuch einer Geschichte der Helvet. S. 189. Dess., Helvet. unter den Römern. Th. II. S. 353.

24) Lib. VII. p. 293.

25) Vgl. IV. p. 183. Marius erhielt Unterstützung von den Massiliern, im Kriege πρὸς Ἄμβρωνας καὶ Τωΰγενοὺς. Joh. v. Müller — Schwzgesch. 1 Th. S. 15 — bemerkt: „diese Stelle ist eher unvollständig als unächt." — In der unlängst bei Sisseron entdeckten Inschrift, Moniteur 1804. Nov., wird bei Erwähnung des Cimbrischen Krieges, das zweite Volk mit TV bezeichnet. Müller zweifelt aber an der Aechtheit dieser Inschrift.

ihr Wohnort zu suchen sey. Hören wir darüber Joh. v. Müller: „im Uebrigen wissen wir nichts von den Toggenern, Tuggen an der Lint, in der March, ist alt genug; wer kann erweisen, wer widerlegen, ob und welche Verwandtschaft mit Toggenburgern, Zugern je gewesen.“

Wir wollen hier gleich einige der Völkerschaften erwähnen, die südlich von den Helvetiern, am obern Laufe des Rhodanus, im Penninischen Thale und auf den dasselbe bildenden Gebirgen wohnen, jedoch nicht zu den Helvetiern gehören. Es sind Nantuates, Veragri, Seduni. Sie vertrieben den Legaten Cäsar's, der bei ihnen stand, um die Pässe über die Alpen daselbst zu sichern [26]. Unter Augustus wurden sie bezwungen [27]; später stehen sie mit Rhätien unter einem Prolegatus [28].

Ueber die Wohnplätze der einzelnen Völkerschaften ist man streitig, da die Stellen bei Griechen und Römern, worin sie erwähnt werden, zum Theil unbestimmt, zum Theil verschrieben sind, besonders gilt dieß von den Nantuates.

Cäsar sagt [29]: Nantuateis [30], Veragri, Seduni, ab finibus Allobrogum et lacu Lemanno et flumine Rhodano ad summas Alpes pertinent. Sie haben Castelle; durch ihr Land, das der Römischen Provinz benachbart ist [31], gehen Wege, und Cäsar's Wunsch ist, daß diese, auf welchen die Kaufleute, mit großer Gefahr und durch starke Abgaben gedrückt, ihre Waaren fortschafften, geöffnet würden; die Bewohner der Gegend aber sagen, als die Römer dort die Winterquartiere beziehen, diese versuchten, nicht bloß der Straßen, sondern des steten Besitzes wegen, die Spitzen der Alpen zu besetzen. — Eine Angabe über die nahe wohnenden Völkerschaften findet sich in Cäsar's Erzählung [32]: „die dorthin verlegte Legion habe Galba von den Veragrern zu den Nantuates [33], dann zu den Allobrogen geführt.“ An einer an-

---

26) Caes. B. G. III. 1. 6. 27) Plin. III. 24.

28) Gruter. CCCLXXVI. 6. Maffei Verona illustr. T. I. p. 33. Mus. Veron. 113. 2. 29) Bell. Gall. III. 1.

30) Mss. plerique et Edd. vett. usque ad Ed. Plant. hic et infra male Antuates vel Mantuates. 31) Cap. 2.

32) B. Gall. III. 6. 33) Andere lesen Nantuatos.

dern Stelle bemerkt er [34]): „der Rhein entspringt bei den Lepontiern, die auf den Alpen wohnen, und strömt rasch durch die Gränzen der Nantuaten [35]), Helvetier, Sequaner u. s. w.

Nach seiner Ansicht mochten sie einen bedeutenden Theil vom südlichen Ufer des Lemanischen Sees bewohnen, und da die Gebirgsgegenden wenig bekannt waren, erstreckten sie sich, wie er annahm, bis zum Rhenus und an demselben hin zu den Helvetiern, so daß diese im Norden und Nordwesten ihre Nachbarn waren.

Strabo alsdann bemerkt [36]), nachdem er die Salasser genannt: „Oberhalb derselben, auf den Gipfeln der Berge, wohnen Centrones, Catoriges, Varagri und Nantuatae und dann ist der Lemanische See, durch welchen der Rhodanus strömt, und die Quelle des Flusses." Nicht fern von denselben, setzt er hinzu, sind die Rheinquellen und der Berg Adulas, an welchem sie liegen.

Er betrachtete also ebenfalls die Nantuaten als Anwohner des erwähnten Sees und des Rhodanus. Die Bemerkung, daß der Rhenus am Adulas entspringe, wiederholt er an einer andern Stelle [37]), und nennt in der Gegend eine Völkerschaft, deren Name streitig ist: *τὴν δ᾽ἐπὶ τῷ Ῥήνῳ πρῶτοι τῶν ἁπάντων οἰκȣσιν Ἀιτȣάτιοι, παρ᾽ οἷς εἰσὶν αἱ πηγαὶ τȣ ποταμȣ ἐν τῷ Διαδȣέλλᾳ ὄρει.* Xylander schlug vor zu lesen *Ναντουάτιοι*, nach Cäsar, und Casaubonus ist ebenfalls der Meinung, daß man ändern müsse und schlägt vor *Ναντουάται* und *ἐν τῷ Ἀδούλᾳ;* dieß letztere nahm auch Cluver an [38]), der hingegen *Ἑλουήττιοι* statt *Ναντουάται* lesen will. Die Französ. Uebersetzer bemerken: Il est vrai que Strabon, dans la suite [39]), parle de

---

34) B. G. IV. c. 10.

35) Nantuatium, so haben die Mss., oder Natuantium, Vatuantium, Mantuantium. — Glar. Aetuatium. — Cluver, Germ. ant. II. 6, will Nemetum lesen. Oberlin, ad Caes. l. 1., Sarunetium. —

36) Lib. IV. p. 204.

37) Id. p. 192.

38) Germ. ant. lib. II. c. 6. Ital. antiq. lib. I. c. 32.

39) Pag. 204.

ces Nantuates, mais il faut remarquer qu'il les nomme sans variation de leçon et qu'il les place entre les Veragri et le lac Leman. D'un autre côté, si Cesar semble nommer les Nantuates les premiers parmi les peuples qui habitent le long du Rhin, il dit en même temps, et d'une manière positive, que ce fleuve prend sa source chez le Lepontii [39 a]). Ces considérations me porteroient à croire que les Aetuatii du texte de Strabon (*οἰκοῦσιν ΑΙΤΟΥΑΤΙΟΙ*) doivent plutôt être remplacés par les Lepontii (*οἰκ. ΛΗΠΟΝΤΙΟΙ*) que par les Nantuates.

Coray lies't im Texte, *πρῶτοι τῶν ἁπάντων οἰκοῦσιν Ἑλουήτιοι*, und meint in den Anmerkungen [39 b]), es sey offenbar, daß Strabo hier von den Helvetiern rede, und dieß werde auch wahrscheinlich, durch das bald nachher Kommende: *φασὶ δὲ καὶ πολυχρύσους τοὺς Ἑλουητίους εἶναι* etc., was voraussetze, daß früher die Helvetier erwähnt worden.

Was Coray's Grund anbetrifft, „daß die Helvetier vorher erwähnt seyn müßten," halte auch ich für wahrscheinlich, nur dürften sie nicht an der von ihm emendirten Stelle vorgekommen seyn, sondern die folgende Periode ist wahrscheinlich verschrieben, und statt, *καὶ ὁ Ῥῆνος δὲ εἰς ἕλη μεγάλα καὶ λίμνην ἀναχεῖται μεγάλην ἧς ἐφάπτονται καὶ Κερετοὶ καὶ Οὐιδολάγοι, τῶν Ἀλπείων τινὲς, καὶ τῶν ὑπεραλπείων*, wo neuere Editionen *καὶ Ῥαῖτοι καὶ Οὐϊνδελικοὶ* haben, muß man wohl, wenn man eine andere Stelle [40]) vergleicht, lesen *οἱ Ῥαιτοὶ, καὶ Ἐλουήττιοι καὶ Οὐινδελικοὶ*, da es nicht wahrscheinlich ist, daß Strabo gerade das Volk, von dem er sagt, daß es den größten Theil der Ufer, wie die Vindeliker, bewohne, nicht erwähnt haben sollte, und die Rhäter angeführt hätte, die, wie er selbst angiebt, nur einen kleinen Uferstrich besitzen, zumal da gerade die Gegend, von der er hier ausführlich spricht, die Erwähnung der Helvetier fordert, und diese hier die jenseits der Alpen wohnenden sind.

Ist aber *Ἑλουήτιοι* nicht statt *Αἰτουάτιοι* aufzunehmen (wogegen auch ist, daß, wie vorher schon darge-

39 a) Caes. IV. 10. 39 b) T. IV. p. 77. 40) Lib. VII. p. 292.

than werden, die Helvetier nicht im Hochgebirge wohnten), so fragt es sich, welcher Name hier gestanden? Λεποντίοι hat man, wie bemerkt ward, vorgeschlagen; beachtet man aber, was Strabo über diese sagt 41), daß sie nämlich mehr auf dem Südabhange der Alpen wohnen, nordwestlich von Comum, westlich von den Rhätiern, mit den Camuni; so wird er schwerlich sie in der oben erwähnten Stelle genannt haben, wo er die Völker des Nordabhanges schildert; daher ist ein anderer Name zu suchen, und nach Cäsar's Nantuates ist wohl Ναντουάτοι zu lesen. Vielleicht sind es auch die Nantuates der Inschrift auf den Trophäen auf den Alpen 42), da sie neben den Lepontii erwähnt werden, wie Seduni und Veragri. Dann hätten nun die Nantuates vom Lemanischen See 43), am rechten Ufer des Rhodanus bis zum Rhenus hin gewohnt, die Seduni auf dem linken Rhodanusufer, und so ließe sich auch die Reihenfolge der Völkerschaften in der Inschrift der Trophäen des Augustus erklären 44). Es kommt noch dazu, daß die Gegend an den Quellen des Rhenus und seines obern Laufs auch damals sehr unbekannt war.

Veragri. — Cäsar 45) nennt Nantuates, Veragri, Seduni, als von den Gränzen der Allobrogen und dem Lemanus bis auf die Höhen der Alpen wohnend. Die Nantuaten waren am See selbst; also weiter an der Rhône hinauf haben wir die Veragri zu suchen, und Cäsar's fernere Angabe, ihr Flecken sey Octodurus, führt uns nach der Gegend von Martinach, wo Dranse und Rhône sich vereinen. Strabo 46) nennt die Οὐάραγροι zwischen Κατόριγες und Ναντουᾶται; Plinius 47), unter den Alpenvölkern, zwischen Seduni und Salassi.

41) Lib. IV. p. 204. 206.

42) Plin. III. 24.

43) D'Anville, Eclairc. p. 473. bemerkt richtig: une inscription en l'honneur d'Auguste, que Guichenon témoigne avoir été trouvée à St. Maurice, peut servir d'indice que les Nantuates tenoient la partie du Walais, qui touche au lac Léman. — Guichenon, Hist. de Savoye. T. I. p. 48. Spon. Misc. p. 192. Ueber eine andere, ähnliche Inschrift, s. Orell. Inscr. lat. select. T. I. p. 102.

44) Plin. III. 24.

45) B. G. III. 1.

46) IV. p. 204.

47) III. 20.

Livius 48) bemerkt im Allgemeinen, sie wohnten auf den Penninischen Alpen. Dio Cassius 49) sagt: „sie wohnten am Leman, und an den Allobrogen, bis zu den Alpen," vielleicht gränzten sie, wenn er genau spricht, im Westen mit den Allobrogen.

Sedumi. — Seduni wohnen, nach Cäsar 50), weiter an der Rhone hinauf, östlich von den Veragri 51), in der Gegend von Sion oder Sitten 52).

Die Lepontii, — haben wir schon erwähnt und bemerkt, daß Cäsar 53) bei ihnen den Rhenus entspringen lasse. Strabo jedoch 54) spricht über die Quellen dieses Flusses, auf dem Adulas, ohne dieß Volk dabei zu nennen und führt es später an, als auf dem Südabhange der Alpen lebend 54a). Wir werden bei Italien davon handeln.

Die Sarunetes — setzt Plinius 55) an den Ursprung des Rhenus; Harduin will Suanetes lesen, weil ein Volk des Namens in der Inschrift auf den Alpen vorkommt 56). D'Anville 57) sucht sie bei Sargans, wahrscheinlich wohnten sie höher hinauf in Graubündten, im Schamser Hochgericht.

Tulingi, Latobrigi — nennt Cäsar 58) als Nachbarn der Helvetier, so wie die Rauraci, und wahrscheinlich sind sie am Rhein zu suchen 59). Die Latobrigi besitzen Städte und Flecken 60), eben so die Tulingi, von

48) XXI. 38. 49) XXXIX. 5. 50) B. G. III. 1.

51) Vgl. Plin. III. 24.

52) Man hat zu Sion eine Aufschrift gefunden, Civitas Sedunorum Patrono. — Lips. Auctar. p. 17. Gruter. Inscript. p. 226. 6. Murat. 1080. 4. Orellius Inscr. lat. sel. T. I. p. 105, der sie richtiger erklärt, als Casaub. ad Suet. Aug. c. 58. — Vergl. Eckhel doctr. num. VI. p. 112.

53) Bell. Gall. IV. 10.

54) Lib. IV. p. 204.

54a) Id. p. 206.

55) Lib. III. c. 20.

56) Plin. III. 24.

57) Notic. p. 583.

58) B. G. I. 5.

59) So auch Haller, Helvet. unter den Römern. Th. 2, S. 514.

60) Caes. B. G. I. 5. Oros. VI. 7. Die Codd. Caes. und Edd. haben, I. 5, statt Latobrigis finitimis, Latocibus, Latobibus,

diesen zogen 36,000 aus) von jenen 14,000, und Cäsar nöthigte sie, in ihre Heimath zurückzukehren [61].

Rauraci, — Rauraci [62]; bei Anderen Raurici [63], sind Nachbarn der Helvetier [64] und stoßen an den Rhein [65], auf der andern Seite an die Sequaner. Ihre Menschenmenge war beträchtlich, da 23,000 mit den Helvetiern auszogen [66]. Cäsar ist nicht ganz genau in seinen Angaben, da er die Sequaner als an den Rhein stoßend nennt, ohne diese Völkerschaft zu erwähnen, so wie er auch in einer andern Stelle [66a] sie nicht mit anführt, indem er angibt, welche Völkerschaften der Rhenus in seinem Laufe bespült.

Sie wohnten in der Gegend von Basel, vom Hauenstein herab [67].

Die Sequani, Σηκουανοί [68], wurden durch den Rhodanus von der Römischen Provinz getrennt, durch den Jura von den Helvetiern [68a], und ein Paß (bei Fort les

---

Latocibis, Latobicis, Latoricis, aber c. 28 und 29 haben die besten Codd. Latobrigos, und die Lesart ist wohl die richtige.

61) Mit Recht bemerkt Joh. v. Müller, Schweizergesch. Th. I. S. 25, über diese Völker: „Die Wohnsitze dieser kleinen Völkerschaften sind nicht bestimmt genug; kaum ist es begreiflich, wie (die Ausleger, Clüver, German. antiq. II. c. 4. [illegible] zu nennen, nicht ihre Nachschreiber) solchen Völkerschaften, eben wie den Ambronen, Gaue, Städte und Flüsse, ohne auch nur eine Sylbe aus den Quellen, durch bloßen Hypothesentraum, zugeschrieben werden.“

62) Caes. B. G. I. 5. VII. 75. Am. Marcell. XIV. 10. Ant. Itin. p. 353. Tab. Peut. Segm. II.

63) Plin. IV. 24. 31. Ptol. — im Museo Munat. Planc. Raurica Colonia; in einer anderen Inschrift Cohors XIV. Rauracorum, so auch in anderen Inschriften, s. Schoepflin Alsat. illustr. T. I. p. 37. Gruter p. 339.

64) Caes. B. G. I. 5. VI. 25. Plin. IV. 31.

65) Caes. B. G. VI. 25. Am. Marc. XIV.

66) Caes. B. G. I. 29., über eine spätere Zahl, s. L. I. VII. 75.

66a) Lib. IV. c. 10.

67) Joh. v. Müller, Schweizergesch. Th. I. S. 25.

68) Dio Cass. XXXVIII. 32. 68a) Caes. B. G. I. 8. 38.

Cluses) führte zwischen diesem Gebirge und dem Rhodanus von den Sequanern zu den Helvetiern [69]), sie stießen an den Rhenus [70]). Ihr Gebiet durchströmen Arar und Dubis [71]). Im Norden und Westen sind ihre Nachbarn Leuci, Lingones und Aedui [72]), und von den letzteren schied sie der Arar, der immer Streitigkeiten verursachte, da beide Völkerschaften die Zölle auf demselben erheben wollten [73]). Nach Strabo [74]) soll auch der Sequanas, der von den Alpen komme, das Land der Sequaner durchströmen.

Cäsar rechnet sie zu den Celten oder Galliern [75]), später gehörten sie zu Belgica [76]).

Ihr Land war trefflich, sie hatten mehrere Städte [77]), die größte war Vesontio [78]). Ein Hauptproduct, das sie nach Rom lieferten, war gesalzenes Schweinefleisch [79]).

Seit früher Zeit waren sie Feinde der Aeduer, die Ansprüche auf das Principat in Gallien machten, und schlossen sich an die Germanen an [80]), auch bei den Einfällen derselben in Italien. Die Germanen jedoch hatten, zu Cäsar's Zeit, ihnen ein Drittheil ihres Landes genommen, und verlangten noch mehr, da neue Schaaren über den Rhein nachzogen.

Sie standen wohl unter Königen [81]).

Als ein Zeichen scheinen sie den Eber gehabt zu haben und sie verehrten den Mercur, unter dem Namen Nimnus [82]).

Lucan erwähnt [83]):

Optima gens flexis in gyrum Sequana fraenis.

---

69) Caes. B. G. 10.

70) L. II. I. 1. IV. 10. Strab. IV. p. 192. — Vgl. vorher über die Rauraci. 71) L. I. 12. 38. Strab. IV. 186.

72) Caes. B. G. I. 40. Tacit. hist. IV. 67. Ann. III. 45.

73) Strab. IV. p. 192. 74) L. l.

75) B. G. I. 1. 76) Plin. IV. 31.

77) Oppida. Caes. B. G. I. 31. 32. 78) Cap. 38.

79) Strab. IV. 192. Varro de re rust. II. 4.

80) Strab. IV. p. 192. Caes. B. G. I. 31.

81) Caes. B. G. I. 3.

82) S. d. Münzen bei Havercamp. nott. ad Oros. VI. 7. p. 388.

83) I. 425.

Die Lingones, *Λίγγονες* [84]), — wohnen am Gebirge Vosegus [85]), an den Quellen der Mosa [86]), vier Tagemärsche von Bibracte [87]), an den Gränzen der Trevirer [88]), ihnen benachbart sind Leuci [89]) und Sequani [90]), sie sind westlich von den Helvetiern und Sequanern [91]) und ein Theil von ihnen und die Leuci wohnen westlich von den Mediomatrikern. Strabo [92]) giebt an, der Arar, der auch von den Alpen komme, mache die Gränze zwischen den Sequanern, Aeduern und *Λιγκασίοι*, ehe er den Dubis aufnehme, vielleicht ist dieß eine ältere Form des Namens der Lingones, daher Tzschucke ihn beibehalten, Coray hingegen hat Lingones aufgenommen [93]). Bei Plinius [94]) werden sie als Verbündete der Römer aufgeführt; der Kaiser Otho gab allen Lingonen das Römische Bürgerrecht [95]).

Cäsar rechnet die Lingones zu dem celtischen Gallien [96]), Plinius [97]) und Ptolemäus [98]) zu den Belgen.

Frontinus [99]) erwähnt den Staat der Lingones als sehr reich, zur Zeit des Jul. Civilis [100]) und nach Livius [100 a]) zogen von ihnen welche mit den übrigen Galliern nach Italien. Lucan [1]) nennt die Lingonen kampflustig und erwähnt ihre bunten Waffen.

Die Wolle von dort war berühmt zu Polstern [2]).

---

84) Lingŏnes. Lucan. I. 397. Tac. Hist. IV. 55. Lingon. Lingonus. Martial. Epigr. VIII. 75. 2.

85) Lucan. I. 397. 86) Caes. B. G. V. 10.

87) Id. I. 26. 88) Id. VI. 44. 89) Tac. hist. I. 64.

90) Caes. B. G. I. 40. Tac. hist. IV. 64.

91) Strab. IV. p. 193. 208. Tacit. hist. IV. 67.

92) IV. p. 186.

93) S. seine Anmerkungen zum Strabo. Th. 4. S. 74.

94) IV. 31. 95) Tacit hist. I. 78. cfr. I. 54. 64.

96) B. G. I. 26. 40. IV. 10. 97) IV. 31. 98) II. 9.

99) Stratag. IV. 3. 14. 100) Tacit. hist. I. 59.

100 a) V. 35. 1) I. 398.

2) Plin. VIII. 73. Martial. lib. II. Epigr. 57. 9. Cfr. 14. 159.

Leuci, *Λεῦκοι*, civitas Leucorum, — wohnen neben den Lingones und Mediomatrici [3]. Plinius [4]) nennt sie frei (liberi). Sie waren geübte Lanzenwerfer [5]).

Mediomatrici, *Μεδιοματρικοὶ*, — nur Ptolemäus [6]) nennt sie *Μεδιομάτρικες*, — am Rhenus, und nach Cäsar [7]), stoßen an dieselben, südlich von ihnen, die Sequani, nördlich die Tribuci; jenes giebt auch Strabo an [8]), der die Tribochi bei ihnen wohnen läßt, westlich von ihnen sind Leuci und Lingones [9]). Tacitus [10]) nennt als ihre Stadt Divodurum, und sie sind [11]) socii populi Romani [12]).

Germani [13]). — Es gab eine Zeit, die sich aber chronologisch nicht bestimmen läßt, da die Gallier die Völkerschaften östlich vom Rhein an Tapferkeit übertrafen [14]), sie bekriegten und, wegen Ueberfluß an Menschen und Mangel an Land, Colonisten dorthin schickten. So nahmen die Volcae Tectosages den fruchtbarsten Strich weg, am Hercynischen Walde, und Cäsar erklärt, sie hätten noch jetzt dieß Gebiet, und würden wegen ihrer Tapferkeit und Gerechtigkeit sehr gelobt; sie wären eben so arm und ausdauernd, als die andern Bewohner jenes Landes, lebten eben so und hätten dieselbe Kleidung; die Gallier hingegen hätten manche fremde Bedürfnisse kennen gelernt, wären verweichlicht und stellten sich selbst nicht einmal jenen an Tapferkeit gleich.

Die ersten Versuche der Völker östlich vom Rhenus, in Gallien einzudringen, sind wahrscheinlich am Unterrhein gemacht, was wohl aus einer anderen Erzählung Cäsar's hervorgeht. Die meisten Belgen stammen, ihm zufolge [15]),

---

3) Caes. B. G. I. 40. Strab. IV. p. 193. Tacit. hist. I. 63. 64.
4) IV. 31.
5) Lucan. I. 424.
6) Geogr. II. 9.
7) B. G. IV. 10. VII. 75.
8) IV. p. 193.
9) Cf. Schoepflin. Alsat. illustr. T. I. p. 41. Cluver. Germ. ant. II. 9.
10) Hist. I. 63.
11) IV. 70. Vgl. Plin. IV. 31.
12) Münzen, mit der Inschrift Medioma und Medio, s. Mionnet. Descr. T. I. p. 83.
13) Die ausführlichen Untersuchungen s. im folg. Theil Germanien.
14) Caes. B. G. VI. 24.
15) B. G. II. 4.

von den Völkerschaften östlich von jenem Flusse, sie kamen herüber, die Fruchtbarkeit der Gegend gefiel ihnen, sie vertrieben die Gallier und siedelten sich an. Sie allein von allen in Gallien wehrten die Cimbern und Teutonen von ihren Gränzen ab und galten für äußerst kriegerisch. Cäsar zählt dann die Völkerschaften in Belgien auf, giebt die Zahl der waffenfähigen Mannschaft an und bemerkt zuletzt, „die zu ihnen gehörigen Condrusi, Eburones, Caeraesi, Paemani nenne man mit Einem Namen Germani;" eben so [16] die Segni. Sucht man ihre Wohnsitze auf, so sind diese vom Rhein bis zur Maas [17], oder zwischen den Trevirern und Eburonen [18], wahrscheinlich sind dieß die ersten Eroberer, die das Land zwischen diesen Flüssen besetzten und behaupteten, indeß später nachkommende Schaaren immer weiter vordrangen, bis das Meer und die Sequana, oder tapfere Völkerschaften ihren Fortschritten Gränzen setzten [19].

Vergleichen wir nun eine Angabe des Tacitus, so wird deutlich, wie gerade diese Völkerschaften, die so ausgezeichnet in der späteren Zeit nicht erscheinen, den Namen Germani erhielten und behielten, der ja allen zuzukommen scheint und wirklich auch zu Theil ward.

„Der Name Germania, sagt Tacitus [20], ist neu und kein ursprünglicher (recens et nuper additum), weil die, welche zuerst über den Rhein gingen und die Gallier aus ihren Sitzen vertrieben und jetzt Tungri heißen, damals zuerst Germani genannt wurden. Der Name, der nur einer Völkerschaft, nicht dem ganzen Volke zukam, ward allmälig allen in dem Lande östlich vom Rhein lebenden Völkerschaften gegeben, und die Benen-

16) B. G. VI. 32. 17) Caes. B. G. V. 24.

18) B. G. VI. 32.

19) Wie diese Völkerschaften vorzüglich Germani genannt würden, so finden wir weiter westlich eine Strecke Belgium genannt, wo gerade die tapfersten Belgen wohnten, die vermuthlich den eindringenden Schaaren mit Erfolg Widerstand leisteten, vgl. Caes. B. G. II. 4.

20) German. cap. 2. — Lipsius bemerkt zu dieser Stelle: fluctuare hic interpretes et fluctuaturos aeternum.

nung, welche die siegenden Ankömmlinge zuerst, um Furcht und Schreck zu erregen [21]), für sich gebrauchten, den sie selbst erfunden, ward nun zur allgemeinen Bezeichnung für alle, und man nannte die jenseit des Rheins wohnenden Germani [22])."

Gegen Cäsar's Zeit waren von den Arvernern und Sequanern, im eigentlichen Gallien, Schaaren der Germanen gegen die Aeduer zu Hülfe gerufen. Zuerst kamen etwa 15,000 Mann, bald mehrere, und als Cäsar die Helvetier geschlagen hatte, waren 120,000 Germanen in Gallien, mit Weibern und Kindern [23]). Sie standen unter Ariovist, der ihr König heißt, hatten den Sequanern ein Drittheil ihres Landes genommen, und verlangten noch ein Drittheil, um 24,000 Haruden, die kürzlich zu ihnen gestoßen, Wohnsitze (locum ac sedes) zu verschaffen. Als unter jenem Kriegsfürsten zu Felde ziehend werden uns genannt: Harudes, Marcomanni, Tribocci, Vangiones, Nemetes, Sedusii, Suevi. Die gegen die Römer verlorene Schlacht nöthigt die Schaaren, ihr Heil auf der Flucht zu suchen [24]). Wahrscheinlich aber hatten schon damals Tribocci, Vangiones, Nemetes auf dem westlichen Rheinufer sich angesiedelt; Cäsar selbst nennt später [25]) die

---

21) Germani, Wehrmänner, Kriegsmänner, Speermänner. Cluver. Germ. ant. II. 20. p. 425.

22) Später kamen noch oft Germanen nach Gallien; so versetzte Augustus Ubii und Sicambres in die Gegenden westlich vom Rhein, nachher wieder 40,000 Germanen eben dahin. (Dio Cass. LV. 6. Sueton. Aug. c. 27. Tacit. An. II. 26. XII. 39. Aurel. Vict. Epit. I. 7. Strab. VII. p. 290. — Sueton. Tib. c. 9. Oros. VI. 21. Eutrop. VII. 9.

23) Caes. B. G. I. 31—37. 51.

24) Cäsar erzählt übertreibend, wie Römer oft, — B. G. I. 53. — sie hätten nicht eher fortzueilen aufgehört, bis sie zum Rhenus kamen, ibi perpauci aut viribus confisi transnatare contenderunt, aut lintribus inventis sibi salutem repererunt. In his fuit Ariovistus, qui, naviculam deligatam ad ripam nactus, ea profugit; reliquos omnes consecuti equites nostri interfecerunt..

25) B. Gall. IV. 10. Der gegen die Aechtheit dieses Capitels erho-

Tribocci als mit den Mediomatrikern und Trevirern am Rhein wohnend, und ohne daß irgend eine Nachricht vom Eindringen Germanischer Stämme in diese Gegend sich findet, ist gleich die Rede auch von Vangionen und Nemeten bei Strabo und Anderen, als ob sie längst dort angesiedelt gewesen; wenn man nicht Strabo's allgemeine Angabe: längs des ganzen Rhenus wohnten auf der Ostseite Sueven, die von ihnen Vertriebenen hätten sich auf das entgegengesetzte Ufer geflüchtet, hierauf beziehen will; wahrscheinlich dachte er aber an Cäsar's Angaben von den Sueven, die mehrere Völkerschaften über den Unterrhein zu gehen nöthigten. Dem Cäsar mochten jene Völkerschaften unbedeutend und deßhalb der weiteren Erwähnung nicht würdig scheinen, wie er auch andere kleine Völkerschaften übergeht; so kennt er die Rauraci am Rhein, und dennoch sagt er [26]): die Celten stoßen bei den Sequanern und Helvetiern an den Rhein.

Strabo [27]) giebt auch an, nördlich von den Helvetiern wohnen Sequaner am Rhenus und Mediomatriker, bei diesen sind an dem Fluß die Tribocci, aus Germanien, angesiedelt, weiter gegen Norden sind die Trivagri, östlich davon wohnten die Ubier, die Agrippa auf das westliche Rheinufer versetzte, noch weiter nördlich wohnen die Nervier, ebenfalls Germanen. Plinius [28]) erwähnt auch als Germanier die Nemetes, Tribochi, Vangiones und Ubii, und Tacitus [28a]) erklärt sie für unbezweifelt Germanischen Ursprunges.

Indem wir genauer die Wohnplätze dieser Germanischen Völkerschaften auszumitteln versuchen wollen, ist die Frage zu erwähnen, die man bei einer Stelle des Persius aufgeworfen, ob die Anwohner des Rheins auch Rheni genannt worden. Der erwähnte Dichter sagt [29]):

> Jam chlamydes regum, jam lutea gausapa captis,
> Essedaque, ingentesque locat Caesonia Rhenos.

Casaubonus erklärt Rhenos durch Rhenanos, Rheni

---

dene Zweifel ist nicht begründet, und er wird durch Strabo, lib. III. p. 193, widerlegt.

26) B. G. I. 1. 27) Lib. IV. p. 193. 28) IV. 31. 28a) Germ. c. 28. 29) Sat. VI. 46.

accolas, und Passow übersetzt: „Riesen vom Rheinstrom." Plum aber, in seiner Ausgabe des Persius [30]), ist dagegen, und meint, es sey hier an die Römische Sitte zu denken, daß bei'm Triumph Darstellungen von Bergen, Städten, Flüssen u. s. w. getragen worden [31]); aber schwerlich hätte sich Persius dann hier durch den Plural ausgedrückt, und die Erklärung des Casaubonus ist wohl die richtige; auch Stephanus Byzantinus [33]) sagt: „die Rheni sind ein Volk, das am Rhenus wohnt und von ihm den Namen hat." Der Name ist auf ähnliche Art gebraucht, wie Indus Fluß und Volk bezeichnet, eben so Lixus, Thurius, Hister, Ἴστροι und andere [34]).

Tribocci. — Unter den Germanischen Völkerschaften, die schon zu seiner Zeit auf dem linken Rheinufer angesiedelt waren, nennt Cäsar die Tribuci [35]), zwischen den Mediomatrikern und Trevirern [36]). Nach Strabo [37]) wohnen sie im Lande der Mediomatriker (ἐν οἷς) und er nennt sie Τρίβοκχοι, wie Plinius [38]) Tribochi, Inschriften Triboci [39]), Ptolemäus [40]) Τριβόκκοι. Plinius [41]) erwähnt sie in Gallia Belgica zwischen Nemetes und Vangiones, und mit den letzteren zusammen führt sie auch Tacitus an [42]).

---

30) Pag 528.

31) Er hätte, außer den von ihm angeführten Stellen, noch auf Claudian. de laud. Stilic. III. 23 und Burm. ad Anthol. lat. T. I. p. 230 verweisen können.

33) V. Ῥῆνοι.

34) V. Steph. Byz. v. Ἀγάθη. Schol. Theocrit. Id. V. 1, und Taubm. ad Plaut. Pseudol. IV. 7. 44.

35) So haben alle Codd. Caes. B. G. IV. 10.

36) Vgl. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XV. p. 456. und Mém. T. XVIII. Hist. p. 238.

37) IV. p. 193.

38) IV. 31.

39) Gruter. Inscr. T. I. p. 647. T. II. p. 850. 1010. a. Spon. rech. des antiq. de la ville de Lyon. c. 3. p. 62. Miscell. erud. ant. p. 188. Schoeflin. Alsat. illustr. T. I. p. 134. und Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XV. p. 456.

40) Geogr. II. 8.

41) IV. 37.

42) Hist. IV. 70. Germ. c. 28. Vgl. Cluver. Germ. ant. II. c. 11.

Sie scheinen Anfangs ein kleineres Gebiet besessen zu haben, dieß erweiterten sie, und ihre Nachbarn sind dann die Sequaner, Nemeter, im Osten stoßen sie an den Rhein, im Westen an die Vogesen. Plinius und Tacitus nennen sie wohl nicht in der Folge, wie sie wohnten, eine Inschrift zu Brumat spricht von Civ. Tribocor. [43]).

Die Schriftsteller stimmen nicht mit einander überein, in Hinsicht der Folge, wie die Germanischen Völkerschaften auf dem linken Rheinufer neben einander wohnten. Von Süden nach Norden wohnen:

Nach Plinius u. Tacitus:	Nach Ptolemäus:	Nach Ammianus [44]):
Raurici	Rauraci	Argentoratum
Nemetes	Tribocci	
Tribochi	Vangiones	Vangiones
Vangiones	Nemeti	Nemetae.
Ubii	Ubii	
Batavi.	Batavi.	

Nemetes. Vangiones [45]). — Beide Völkerschaften erwähnt Cäsar [46]). Plinius und Tacitus schildern sie uns, als ächt Germanischen Stammes, auf dem linken Rheinufer wohnend [47]), im Belgischen Gallien, eben so Ptolemäus [48]).

Ueber die Tracht der Vangiones bemerkt Lucan [49]):
et qui te laxis imitantur Sarmata bracis.

Tacitus berichtet [50]), Tutor habe das Heer der Trevirer verstärkt, recenti Vangionum, Caracatium, Tribocorum delectu. Keiner erwähnt sonst die Caracates, daher Cluver [51]) Nemetum lesen will, was aber schwer-

43) S. Brucomagus.

44) XV. 11.

45) Tac. An. XII. 27. Cfr. Grotefend lat. Gram. Th. 1. S. 33 ꝛc. Cellar. Geogr. Vol. I. p. 246. Am. Marc. XV. 11. Νέμητες. Ptol. II. 9. — Οὐαγγίονες. Die Etymol. von Nemetes, s. Fortunat. lib. I. c. 9. Lancelot, Mém. de l'Acad. des Inscr. T. VI. p. 666.

46) B. G. I. 51.

47) Plin. IV. 31. Tacit. An. XII. 27. De mor. Germ. c. 28.

48) Geogr. II. c. 9.

49) Phars. I. 430.

50) Hist. IV. c. 70.

51) Germ. ant. II. 12.

sich ein Abschreiber so entstellt hätte, daher Schoepflin [52]) es mit Recht verwarf. Die Codd. des Tacitus haben keine Abweichung, als daß Caeracates und Ceracates sich findet. Der Auct. not. vet. Als. [53]) liest Saracatium, und setzt einen unbekannten Namen für den andern. Die Herausgeber des Zweibrücker Tacitus schlagen Sarvatium vor, vom Flusse Saravus, da das Itinerar Pons Saravi erwähnt. D'Anville will mit Recht, da alle Hülfsmittel fehlen, nicht ändern und sucht die Caracates in der Gegend der Vangiones und Tribocci.

Treviri [54]) — wohnen am Rhenus, südlich von ihnen die Mediomatrici und Triboci [55]), nördlich Nervii, und zwischen den Trevirern und Eburonen sind Segni und

---

52) Alsat. illustr. T. I. p. 72.

53) Languillii hist. Als. p. 9.

54) So liest, nach Codd., Oudend. ad Caes. B. G. I. 37. II. 24. u. Haverc. ad Oros. VI. 10. — Treveri haben Codd. u. Edd. bei Mela III. 2, eben so Plin. h. n. IV. 31. Tacit. hist. IV. 70. 37. An. I. 41. Auson. — Inscriptt. ap. Gruter. p. 482. Reines. I. 264. Alting not. Germ. infer. p. 40. — Strabo IV. p. 194. Τρηούϊροι, die älteren Editionen haben Τρίουάγροι, Casaubonus bemerkt, omnino puto esse Treviros, de quibus passim historiae Rom. loquuntur. Mirum autem paullo post eosdem Τριουΐρους recte dici, quum toties Τριουάγροι. An potius Τρίουαιροι ubique legendum? Tzschucke nimmt, wie Coray, richtig Τρηούϊροι in den Text und erklärt: vestigia hujus lectionis, quam auctoritate Casaub. in textum recepi, exstant in Vat. A. B. Stroz. A. B. Bemb. qui Τρηουίγροι exhibent. Vers. pr. Triusgri exhibent. Alii Τυγγροι malunt, quod non probo. — Ptol. G. II. c. 9. Τρηβίροι, cfr. Cluver. Germ. ant. II. 14. — Ueber die Sage, der Name sey abzuleiten von Trebeta, Semiramidis privigno, der von der Stiefmutter aus seiner Heimath vertrieben worden, s. Wernsdorf. poet. lat. min. Tom. V. 3. p. 1382. Schoepflin. Alsat. illustr. Tom. I. p. 100. Hetzrodt, die alten Trierer. S. 17. — Trevir, Lucan. Phars. I. 441. Tacit. Hist. III. 35.

55) Caes. B. G. III. 11. IV. 10. VII. 63. V. 3. VIII. 25. Strab. lib. IV. p. 194.

Condrusi [56]), die, nebst den Eburonen, ihre Schutzverwandten sind [57]). Sie stoßen an die Remi [58]). Vom Rhenus an zog durch ihr Land, bis zu den Nerviern, der Arduenna-Wald [59]). Zu Strabo's Zeit war im Lande der Trevirer eine Brücke über den Rhein [60]).

Sie hatten eine tapfere, berühmte Reiterei und zahlreiches Fußvolk [61]) und Hirtius bemerkt [62]), wegen der Nähe der Germanen lebten sie mit diesen in beständigem Kriege und wären an Cultur und Wildheit nicht sehr von ihnen verschieden; und was Cäsar verlangte, thaten sie nur durch Waffengewalt gezwungen. Mela [63]) nennt sie die berühmtesten der Belgen. Cäsar erkennt sie nicht für Germanen, sondern bezeichnet sie stets als Gallier, Tacitus [64]) bemerkt, sie möchten gerne für Germanen gelten, wie die Nervier [65]).

---

56) Caes. B. G. VI. 32. 57) Id. IV. 6.

58) Id. V. 3. 24. 53.

59) Caes. B. G. VI. 29. Tacit. An. III. 42. Saltus Arduenna. Oros. VI. 10. 60) Strab. lib. IV. p. 194.

61) Caes. B. G. V. 3. II. 24.

62) Bell. Gall. VIII. 25. Vgl. Cic. epist fam. VII. 13.

63) Lib. III. c. 2. 64) De mor. Germ. c. 28.

65) Treveri et Nervii circa affectationem Germanicae originis ultro ambitiosi sunt; tanquam per hanc gloriam sanguinis a similitudine et inertia Gallorum separentur. — Hieronymus, Praef. ep. II. c. 3. ad Galat. ed. Paris. 1706. T. IV. p. 255, fand Aehnlichkeit zwischen der Sprache der Galater und Trierer, — propriam linguam eandem paene habere, und er hielt demnach die Trierer auch für Gallier. — Hontheim — Prodr. hist. Trev. p. 8. — Hetzrodt — Nachricht über die alten Trierer. S. 1. — und Andere stellen den Satz auf: „die Trierer waren ein Deutsches Volk. Strabo zählt sie, so wie die Nervier, unter die Germanen, welche nach Gallien übergegangen waren.“ Der erwähnte Geograph behauptet dieß aber nicht; lib. IV. p. 194 sagt er: Τρηουΐροις δὲ συνεχεῖς Νερούϊοι, καὶ τοῦτο Γερμανικὸν ἔθνος, was man übersetzt, als wenn Strabo sagen wolle, diese (die Nervier) wären eben so ein Germanisches Volk, als die Trevirer; da aber, seiner Ansicht nach, am Rhenus Gallische Völkerschaften wohnen, so

Bei Plinius [66]) heißen sie liberi antea und sie waren Verbündete der Römer [67]). Sie standen ihrem Lande und andern Provinzen als Beamte vor, und führten Römische Legionen [68]). Sie hatten einen Senat [69]), noch spät wird Curia Trevirorum erwähnt und sie heißen frei [70]).

Das von ihnen eingenommene Gebiet ward allmälig durch Germanische Ansiedler beschränkt [71]), so durch die Ubier [72]), die Agrippa, im J. 37 a. chr., zwischen ihnen und den Tungern wohnen ließ [73]): Nemetes und Vangiones ließen sich am Rhenus in der Gegend von Speier und Worms nieder [74]). Schoepflin [75]) meint, die Trevirer wären ganz vom Rhenus zurückgedrängt worden, und er, wie Andere, berufen sich auf Plinius [76]), der, indem er die Germanischen Völkerschaften auf dem linken Ufer des erwähnten Flusses angiebt, gleich nach den Vangiones die Ubier nennt, ohne die Trevirer zu erwähnen, er hielt aber wahrscheinlich diese, die er vorher aufgeführt, ebenfalls für keine Germanen, und so berechtigt uns nichts aus dieser Stelle zu schließen, daß sie kein Gebiet mehr an dem Flusse besessen hätten; aus einer andern Angabe nach Plinius, bei Suetonius [77]), folgt

---

hat er vorher, als Ausnahme, p. 193, die Triboci als vom Germanischen Stamme angeführt, und indem er nun weiter geht und die anderen Völkerschaften angiebt, erwähnt er die Nervier als ebenfalls Germanischen Ursprunges, so daß dieß nicht von den Trevirern gilt.

66) IV. 31. 67) Socii. Tacit. An. I. 63.

68) Tacit. Hist. IV. 71. 69) Id. Hist. V. 19.

70) Vopisc. in Florian. c. 5.

71) Vergl. Hontheim. Hist. dipl. Trevir. Hetzrodt, Nachrichten über die alten Trierer. 72) Tacit. Hist. IV. 28.

73) Strab. IV. p. 194. Tacit. An. XII. 27.

74) Vgl. Schoepflin. Alsat. illustr. T. I. p. 137.

75) L. I. p. 146. 76) Lib. IV. c. 31

77) Calig. cap. 8. Pl. Secundus in Treveris, vico Ambiatino, supra Confluentes, C. Caesarem genitum scribit. — Da auch die Bischöflichen Diöcesen oft dieselben Gränzen mit den alten Provinzen hatten, so läßt sich auch anführen, daß das Bisthum

auch, daß er sie an demselben wohnen ließ. Eher hätte man sich auf Ptolemäus [78]) berufen können, der sie ganz vom Rhenus entfernt, er ist aber bei vielen Angaben, wie bekannt, zu ungenau, als daß er hier zum Beweise dienen könnte.

Andere haben im Gegentheil angenommen, daß die Trevirer ein Gebiet östlich vom Rhein gehabt hätten: Tacitus berichtet [79]), während der Kriege des Civilis wäre Mainz von einem Heere angegriffen, das aus Catten, Usipiern und Mattiacern bestand, sie hoben die Belagerung auf und litten auf dem Rückzuge durch die Römer, quin et loricam vallumque [80]) per fines suos Treveri struxere, magnisque invicem cladibus cum Germanis certabant; wer dieß unbefangen lies't, wird gewiß an die Trevirer diesseits des Flusses denken, die den Germanen verhaßt waren, wäre das jenseitige Ufer gemeint, so hätte Tacitus nicht versäumt, dieß anzugeben. In der Anmerkung zu jener Stelle in der Ed. Bipont. heißt es aber „per fines suos," int. Transrhenanos; ad utramque Loganae ripam, veram Treverorum patriam; e qua quamvis Rhenum in Belgicam transgressi, civitatem Germanicam retinuere. De qua Hirtius lib. VIII. 25. Caesari lib. V. 3 et Tac. Germ. c. 28 cae-

---

Trier sich von der Maas bis zum Rhein erstreckte, und von der Aar unter Andernach, bis Bingen. Schoepflin. Alsat. illustr. T. I. p. 344. Bucher. Belg. rom. lib. XX. c. 3. Hontheim. pr. 4. — Cluver, Germ. ant. II. 14, zeigt, daß ihr Gebiet auch zu Tacitus Zeiten an den Rhenus stieß.

78) Geogr. II. 9.

79) Hist. IV. 37.

80) Solche Mauern möchte man in mehreren Gegenden zur Vertheidigung aufführen, und von der Art ist wohl die, welche man im Departement der Vogesen, in der Gegend der Stadt Ribauville, aufgefunden hat, die nicht aus der Römerzeit ist, und 6 Fuß breit über Berge und Felsen fortläuft. Schoepflin, Alsat. illustr. T. I. p. 289, hielt sie, mit Unrecht, für ein Römisches Werk. S. Mémoire sur quelques anciennes fortifications des Vosges, où l'on examine la question de savoir, quel peuple, au temps de Jules Cesar, étoit établi dans la haute Alsace. Par Phil. de Golbery. Strasbourg 1823. 8. Vgl. Heidelb. Jahrb. 1824. S. 719.

tera consentiens. Hinc eadem Loganensis provincia a Rheno ad Giessam usque et Dillenburgium hodienum est dioecesis Trevirensis. Complectebatur ea pagos Heinrich, Loganensem inferiorem, Engersgoviae et Heigerensem. Nemo Geogr. aut Historicorum illud ante hac vidit. Provinciam vero Loganensem ex monitis meis (in Act. Ac. Pal. Tom. III. p. 358 et in Diss. victrice an. 1770 ad Acad. ill. Palatinam missa, sed adhuc inedita) longius dein pro egregia doctrina illustravit Chr. J. Kremerus in opere exemplari, historia Franciae Rhen. 1778 a summo suo meoque A. Lameio edita. Hetzrodt [81]) ist ebenfalls der Meinung des erwähnten Commentators, in der aus Tacitus angeführten Stelle liegt aber kein Beweis und eben so wenig in anderen [82]).

Sauromatae. — Ausonius [83]) sagt, er habe auf seiner Reise gesehen:

Arvaque Sauromatum nuper metata colonis,

und zwar zwischen Tabernae und Novomagus. Die Notit. Imp. nennt Sarmatische Soldaten in mehreren Gegenden Gallien's. Vielleicht wurden sie durch Gratian in jener Gegend angesiedelt, der von Ausonius [84]) Sarmaticus genannt wird [84 a]).

Die Ubier — Ubii, Οὔβιοι, — wohnten zu Cäsar's Zeit noch östlich am Rhenus [85]), den Trevirern gegenüber, und ihre Macht war bedeutend gewesen. Cäsar [86]) berichtet, sie wären gebildeter als ihre Nachbarn, da sie häufig von Handelsleuten besucht würden und durch die Nachbarschaft hätten sie sich an Gallische Sitten gewöhnt. Mit den Sueven führten sie häufig Krieg und obgleich es diesen nicht gelang, sie aus ihren Gränzen zu vertreiben,

---

81) Nachrichten über die alten Trierer. Trier 1821. S. 50.

82) Tac. de m. Germ. c. 29. Eutrop. VIII. 2. Am. Marc. XVII. 1. Spartian. in Hadrian. c. 12. Vopiscus in Tacito c. 3. in Probo c. 13.

83) Mosella v. 9.

84) Ad Gratian. Imp. grat. actio pro consulatu. c. 2.

84 a) Cluver, Germ. ant. 2. 11. p. 370; ihm folgten D'Anville, Not p. 581, und Troß zu Auson. S. 5.

85) Caes. B. G. I. 54.

86) B. G. IV. 3.

so waren sie doch schon geschwächt, ihr Ansehen war gesunken und sie mußten den Sueven Tribut zahlen. Sie wendeten sich an Cäsar um Hülfe [87]) durch Gesandte, schlossen Freundschaft mit ihm, gaben Geißel und suchten ihn zum Uebergang über den Fluß zu bewegen, wozu sie Schiffe anboten. Sein Zug nach Germanien mochte sie auf kurze Zeit sichern. Wir finden später, daß sie nach Gallien übergingen, wo Agrippa, ihrem Wunsche gemäß, ihnen sich am Ufer anzusiedeln gestattete [88]), und sie wurden Nachbarn der Trevirer. Nördlich von ihnen wohnen die Cugerni [89]). Bei den Ubiern war Colonia Agrippina, daher erhielten sie den Namen Agrippinenses [90]), und sie wurden von den Germanen vorzüglich mit deßwegen gehaßt, weil sie einen Römischen Namen angenommen hatten [91]).

Die Gugerni, Gugerni [92]), — oben als nördliche Nachbaren der Ubier erwähnt, wohnten zwischen diesen und den Batavern [93]). Cäsar nennt sie noch nicht; vermuthlich waren es auch Germanen, die, wie die Sicambri, über den Rhenus geführt und angesiedelt wurden [94]).

---

87) B. Gall. IV. 16.

88) Strab. lib. IV. p. 194. — Tacit. de mor. Germ. c. 28: Ubii transgressi olim, et experimento fidei super ipsam Rheni ripam collocati, ut arcerent, non ut custodirentur. — Tac. An. XII. 27. Suet. Aug. c. 21.

89) Plin. IV. 31.

90) Tacit. Hist. IV. 28.

91) Vgl. Plin. IV. 31. — Civitas Ubiorum. Tac. An. I. 37. Oppidum Ubiorum. Tac. An. I. 36. Dio Cass. XXXIX. 48. XLVIII. 49.

92) Plin. IV. 31. Gugerni, Guberni. Tacit. Hist. IV. 26. V. 16. 18. — Wesseling — ad Itin. p. 373 — bemerkt: moneamus Taciti Mss. Gugernos et Cugernos edere, posterius autem verum videri et Plinio reddendum ob lapidem Edinburgensem qui „Coh. 1. Cugernos," — in Britannia Romana. lib. II. c. 3. p. 203 — inscriptus est.

93) In der Gegend von Geldern und Goch, s. Cluver. Germ. ant. II. c. 18. Ledebur, Brukterer. S. 161.

94) Strab. VII. p. 291. Tac. An. II. 26. XII. 39. Suet. Aug. c. 21. Tiber. c. 9. Eutrop. VII. 9. — Cluver meint, l. l. p. 410,

Batavi [95]. — Cäsar [96]) sagt: wo der Rhenus sich dem Oceanus nähere, theile er sich in mehrere Arme, und nachdem er viele und große Inseln gebildet, von denen ein großer Theil von wilden und barbarischen Nationen bewohnt werde, unter denen einige sind, die von Fischen und Vogeleiern leben sollen (existimantur), ergieße er sich mit vielen Armen in den Oceanus. Rhenus und Mosa bilden die Insel der Bataver [97]). Erst Tacitus belehrt uns [97 a]), daß diese Germanen sind und zwar Catti [98]), die früher östlich vom Rhenus lebten; durch Unruhen genöthigt, ihre Heimath zu verlassen, nahmen sie die äußersten Küsten Gallien's, die unbewohnt waren, und die Insel, welche von ihnen den Namen erhielt [99]), in Besitz. Einen Theil dieses Eilandes bewohnten, zu Tacitus Zeit [100]), die Canninefates. Die Bataver besaßen auch einen nicht großen Theil des Landes südlich von der Waal [1]). Sie werden, nach Tacitus [2]), zu Gallia gerechnet [3]) und sind pars Romani Imperii [4]). Plinius [5]) läßt sie und die Canninefater ebenfalls eine Insel des Rhenus bewohnen, auf den andern Inseln dort

---

die nach Gallien versetzten Sicambri möchten dort Gugerni genannt worden seyn, da jener Name später nicht mehr vorkommt.

95) S. über die Insel der Bataver. Flüsse. S. 152.

96) B. G. IV. 10.

97) Batăvus, Lucan. I. 431. Batāvus, Sil. Ital. III. 607. Juvenal. VIII. 51. Martial. VIII. Epigr. XXXIII. Βατάουοι, Dio Cass. LIV. 32. LV. 24. Βαταβοὶ, Ptol. Geogr. II. 8. Plut. Otho. c. 12.

97 a) Hist. IV. c. 12. Germ. c. 12.

98) Vgl. Plin. IV. 31. Plut. Otho. c. 12.

99) Nach Dio Cassius, LV. 24, hätten sie von der Insel den Namen erhalten.

100) Tacit. Hist. IV. 15. 32.

1) Tacit. Hist. IV. 12. 19. Plin. IV. 16: — non multum ex ripa. Tac. Germ. c. 29.

2) Hist. IV. 32.

3) Die Frisii, die Nachbaren der Bataver, sind jenseits des Rhenus (Tacit. Hist. IV. 15. — V. 16 ist als Gegensatz: Batavi Cugernique und Transrhenani.).

4) Tac. Germ. c. 29.

5) Hist. n. IV. 29.

leben die Frisii, Chauci [6]) u. s. w. Nach Ptolemäus aber [7]) sind die Bataver westlich vom Rhenus [8]).

Südlich von der Insel hatten sie Städte [9]); auf der Insel ist ein heiliger Hain, wo sie Opfermahle hielten [10]). Die Römer hatten auf der Insel Castelle, am Rhenus, und am Oceanus Winterlager [11]).

Die Bataver waren gelbhaarig [12]), groß [13]) und gut gewachsen [14]), wild [15]), ungebildet [16]) und tapfer [17]). Ihre Waffen waren Bogen und Pfeile [18]). Lucan [19]) schildert sie:

> — — Batavique truces, quos aere recurvo
> Stridentes acuere tubae.

Sie hatten treffliche Reuterei, die bewaffnet durch den Rhein schwamm [20]).

Sie zahlten den Römern keine Abgaben, stellten ihnen aber Soldaten [21]) und Ruderer [22]). Sie waren Socii und heißen fratres et amici Romani imperii [23]).

---

6) Plin. IV. 31.
7) Geogr. II. c. 9.
8) Incerti Panegyr. Maximian. et Constantin. c. 4: „Batavia cis Rhenum.“
9) Oppida, Tacit. Hist. V. 19.
10) Tacit. Hist. IV. c. 14.
11) Id. 15. 16.
12) Rufus, Martial. XIV. Epigr. 176. Auricomus, Sil. Ital. III. 608. — Martial. Epigr. VIII. 33. 20: et mutat Latias spuma Batava comas. Eben solche Seife lieferten die Mattiaken, die von gleichem Stamme mit den Batavern waren, Martial. XV. epigr. 27. cfr. 26.
13) Tacit. Hist. V. 18.
14) Tacit. Hist. IV. 14.
15) Id. I. 59.
16) Martial. Epigr. VI. 82.
17) Tac. Hist. IV. 12. Germ. c. 29.
18) Tac. Hist. IV. 29. 61.
19) Phars. I. 431.
20) Plut. vit. Othon. c. 12. Dio Cass. LV. 24. LXIX. 19.
21) Tacit. Germ. c. 29. Hist. IV. 12. 17. V. 15.
22) Id. IV. 16.
23) Tacit. Hist. II. 27. Inscript. ap. Jun. p. 34. Gruter. p. 72. n. q. Cluver. de trib. Rheni alv. p. 173. Germ. ant. II. 30. p. 456.

Canninefates [24]) — werden zuerst von Vellejus Paterculus [25]) erwähnt. Tacitus nennt sie, als mit den Batavern eine und dieselbe Insel bewohnend und in Hinsicht auf Abstammung, Sprache und Tapferkeit ihnen gleich, nur an Zahl geringer [26]). Sie hatten vielleicht den nördlichen Theil der Insel [27]), ihr Land war niedrig und sumpfig [28]).

Eburones. Tungri. — Die meisten Belgae waren Germanen, die über den Rhein kamen und dieß Land besetzten, unter ihnen sind die Eburones [29]), die, nebst Condrusi, Caeraesi, Paemani, mit einem Namen Germani hießen und 40,000 Bewaffnete stellen konnten. Es ist wohl kein Zweifel, daß die genannten Völkerschaften neben einander wohnten; Cäsar giebt von den Eburones an [30]), der größte Theil derselben sey zwischen der Mosa und dem Rhenus, sie stießen an den Rhein, 30 Millien nördlich von der Stelle, wo Cäsar zum zweiten Mal über diesen Fluß gegangen war [31]); die Aduatuci [32]), die Menapii [33]) und Segni und Condrusii wohnen zwischen ihnen und den Trevirern [34]), im Westen sind ihnen die Remer [35]). Das Land der Eburonen ist voll von Wald und Sümpfen [36]).

Zu Cäsar's Zeit stehen sie unter Ambiorix und Cativolcus, jeder beherrschte die Hälfte [37]), Ambiorix den Theil, der an die Aduatuci stieß, denen er Tribut zahlen

24) Der Name wird verschieden geschrieben, Harduin liest (Plin. l. l.) Cannenufates, Gruter (p. 385) Cannanefates, bei Reinesius hat eine Inschrift (Synt. Inscr. p. 513. 514) Cananivates und Aeth. Ister nennt sie Cannifates.

25) Lib. II. c. 105.

26) Tacit. Hist. IV. 15. 32. 56. 79. An. XI. 18. Caninefas.

27) Cfr. Plin. IV. 29. 31.

28) Tac. Hist. IV. 12. V. 23.

29) Caes. B. G. II. 4.

30) V. 24. Ἐβȣ́ρωνες. Strab. IV. 194.

31) Caes. B. G. VI. c. 35.

32) V. 38.

33) VI. 33.

34) VI. 32.

35) Strab. IV. p. 194.

36) Strab. l. l. Caes. B. G. VI. 34. 35. Dio Cass., XL. c. 5, nennt es Ἐβȣρωνία, was Ortel. Thes. h. v. für eine Stadt nahm.

37) Caes. B. G. V. 24. VI. 31.

mußte, was die Römer aufhoben [38]). Cäsar nennt sie [39]), freilich im Vergleiche mit den Römern, civitas ignobilis atque humilis, und sie, nebst den Condrusern, waren Schutzgenossen der Trevirer [40]).

Sie wohnten in Flecken und einzeln stehenden, von Wald umgebenen Häusern [41]), und fast in der Mitte ihres Landes lag [42]) castellum Atuatuca.

Cäsar führte einen Vernichtungskrieg gegen sie [43]), und es scheint, daß das Volk aufgerieben ward, denn der Name kommt nicht weiter vor.

Statt dessen finden wir für die nachherigen Bewohner dieser Gegenden den Namen Tungri gebraucht [44]), die als Nachbarn der Ubier und Nervier genannt werden [45]), und Tacitus, indem er [46]) sie erwähnt, denkt gewiß an die oben aus Cäsar mitgetheilten Angaben über die Eburones. Die Stadt Aduaca Tongrorum, die im Itinerar [47]) vorkommt, und das Aduatucum des Ptolemäus, sind wohl die oben angeführte Veste der Eburonen.

Aduatuci, Aduatici, Ἀτουατικοὶ [48]) — stammen von den Cimbern und Teutonen [49]), die, als sie

38) Man hat Münzen mit der Inschrift Eburo. Bald steht dabei Ambiorix, bald Tambix, s. Mionnet. Descr. Tom. I. p. 83. Suppl. T. I. 149. — Num. Goth. —

39) V. 28.

40) Daß sie Clienten der Trevirer waren, will Cluver, Germ. ant. II. 14. p. 394, nicht zugeben, und bezieht es bloß auf die Condruser, vgl. Caes. IV. 6.

41) Caes. B. G. VI. 43.

42) Id. 32.

43) Id. 40—43.

44) Plin. IV. 31.

45) Tacit. Hist. IV. 55. 79. Ptol. II. c. 9. Am. Marc. XV. 11. XVII. 8. Tungricani. XXVII. 1.

46) German. c. 2.

47) Pag. 378.

48) Caes. B. G. II. c. 4. Mss. et Edd. vett. Catuacos, Catuatos. Cod. Cujac. Aduatucos: cfr. Schotti Obss. III. 19. — Oudendorp. ad Caes. l. l. — per d malo, quia hinc nata est corruptio ad Vaticam, lib. VI. c. 32, et apud Antonin. Itin. p. 378. Aduaca. Aduaticos pro Catuacos emendavit etiam P. Divaeus de Galliae Belg. antiq. lib. I. p. 28. — Dio Cass. XXXIX. 4.

49) Caes. B. G. II. 29.

aus Gallien nach der Römischen Provinz und Italien zogen, zur Bewachung des Gepäckes, das sie nicht mitnehmen konnten und westlich vom Rhenus zurückließen, 6000 Mann beorderten, die, nach vielen Kämpfen mit den Umwohnenden, die Gegend, wo sie standen [50], im Besitz behielten [51]. Ihre Nachbarn waren die Eburonen und Nervier [52].

Als Cäsar in Gallien Krieg führte, verbanden sie sich mit den Belgiern und versprachen 28,000 Mann, oder wohl richtiger [53] 19,000 zu stellen. Cäsar erwähnt bei ihnen Städte und veste Burgen, und wie bedeutend die Menschenmenge war, erhellt aus seiner Erzählung, daß, als er eine Stadt, wohin sich die Leute aus der Umgegend geflüchtet hatten, erobert, wobei 4000 das Leben einbüßen, noch 53,000 Gefangene verkauft werden. Vertilgt waren sie aber dadurch keinesweges, denn später erwähnt sie Cäsar wieder [54], sie stellen Krieger gegen die Römer [55]. Ihr Gebiet muß nur schmal gewesen seyn [56]. Nach Cäsar kommen sie nicht weiter vor; Cluver ist daher der Meinung [57], sie wären später Betasii genannt, eine Völkerschaft, die wenigstens in der Gegend sich findet, wo die Aduatici wohnen mußten.

Sunuci, Sunici [58], — wohnen zwischen den Trevirern, Ubiern, Tungrern und Nerviern.

Betasii — erwähnt Plinius [59]) neben den Tungri,

---

50) Cäsar, l. l., spricht von einer Vestung der Aduatuci, nachdem er diese geschildert, die Abstammung und Geschichte der Leute angegeben, setzt er hinzu: consensu eorum omnium (mit denen sie bis dahin Krieg geführt) pace facta, hunc sibi domicilio locum delegerunt, also wahrscheinlich den vesten Platz.

51) Dio Cass. XXXIV. 'Ατουατικοί. — Appian., de reb. Gall. IV. c. 4, erzählt dieß mit Unrecht von den Nerviern.

52) Caes. B. G. V. 27. 38. 39. II. 4. 16. VI. 2. 33.

53) Caes. B. G. II. 4. 16. Metaphr. graec. — Oros. VI. 7. 10.

54) B. G. V. 38.

55) Vgl. c. 39 und lib. VI. c. 2. 33.

56) Caes. B. G. V. 38.

57) Germ. ant. II. c. 21. p. 429.

58) Plin. IV. 31. edd. vulg. Rinuci, Cod. Lond. Sunuci, Cod. Oxon. Sinuci. Vgl. Cluver. Germ. ant. II. 19. p. 417.

59) IV. 37.

und aus Tacitus ergiebt sich [60]), daß sie neben diesen und den Nerviern zu suchen sind [61]).

Am richtigsten erklärt wohl Diväus für ihren Wohnsitz Beetz, auf dem linken Ufer der Gette, zwischen Leauve und Halen in Brabant, was auch Cluver [62]) und D'Anville [63]) annehmen.

Frisiabones — nennt Plinius [64]) zwischen Sunuci und Betasii. Harduin [65]) setzt sie nach Limburg, Alting [66]) will sie nicht nach Gallien setzen, und Cluver [67]) erklärt den Text des Plinius für unrichtig. Cannegieter [68]) meint, es wären die Frisaei, die bei Anderen erwähnt werden [69]).

Condrusi, Caeraesi, Paemani, Segni, — im Allgemeinen Germani genannt, stellen bei einem Aufgebot 40,000 Mann [70]). Die Condrusi sind Schutzverwandte der Trevirl [71]) und wohnten, nebst den Segni, zwischen den Trevirern und Eburonen [72]). Valesius sucht sie an den Ardennen [73]) am Fluß Urta; D'Anville [74]), im Archidiaconat Condros, im Sprengel von Lüttich, an der Maas und Ourthe. Die Segni müssen in der Nähe gewohnt haben; es giebt noch eine kleine Stadt Sinei oder Signeï, bei Condroz, an der Gränze von Namur.

Die Paemani sind unweit der Condrusi, zu suchen, und eben so die Caeraesi, die Orosius nach Handschriften [75]) Cerosi nennt [76]).

---

60) Hist. IV. 56. 66.

61) Inscr. ap. Gruter. p. 520. Betasii cives.

62) Germ. ant. II. 20. p. 429. 63) Notice, p. 155.

64) IV. 31. 65) Ad l. l. 66) Not. Germ. inf.

67) Germ. ant. III. 17. 68) De Brittenburgo, p. 26.

69) Inscr. ap. Gruter. p. 600. 13: Hilarus — natione Frisaeo.

70) Caes. B. G. II. 4. 71) Id. IV. 6.

72) Id. VI. 32. cfr. II. 4. — Davis. zu IV. 6 meint, da viele Codd. Condrusonum lasen, man habe vielleicht Condruso und Condrusus gesagt, wie Teuto, Teutonus, aber die andern Stellen bei Cäsar sind dagegen. Oros. VI. 17 hat Havercamp Condrusi aufgenommen, in Handschr. findet sich Condurses, Conduses, Condureses. 73) Notit. p. 154.

74) Not. p. 240. 75) IV. 7. Havercamp lies't Caeresi.

76) Samson setzt sie an den Fluß Chiers, der zwischen Sedan und

Ambivariti, — westlich von der Maas [77]), woh in der Gegend von Namur [78]).

Toxandri. — Der erste, welcher diese Völkerschaft deren Wohnsitz so verschieden bestimmt ward, erwähnt, ist Plinius, er sagt [79]): a Scaldi incolunt extera Toxandri, pluribus nominibus, deinde Menapii, Morini — Betrachten wir, wie Plinius bei der Beschreibung dieser Gegenden verfährt, so finden wir, indem er die Nordküste Europa's schildert, wohnen ihm Germanische Völkerschaften [80]), toto autem hoc mari ad Scaldim usque fluvium, Germanicae accolunt gentes, und er zählt dann bis zu dieser Gränze die Völkerschaften auf. Dann fährt er fort [81]): a Scaldi incolunt extera etc.; vergleicht man einige Zeilen weiter, daß diesem extera ein introrsus entgegensteht, so ergiebt sich, daß er extera hier für Küstengegend gebraucht [82]), und nachdem er die dort wohnenden Völker aufgezählt, führt er die im Binnenlande auf, und als dritte Reihe, die am Rhein wohnen-

---

Mouson in die Maas fällt, er hieß aber früher Chares oder Chara. — Bertholłet, hist. de Luxemb. lib. I. 7. p. 18, sucht die Paemani bei Famenne, aux environs de Marche, Condrusi bei Condros, die Segni bei Salin, die Caeresi bei Caros oder Caroscou in der Eifel, bei Pruym.

77) Caes. B. G. IV. 9. Die Codd. haben Ambibariti, Ambimarati, Ambivarriti, die Griech. Uebers. Ἀμφιβαρίτων; sie sind ganz verschieden von den Schutzgenossen der Aeduer, den Ambivaretis, Caes. B. G. VII. 75. 90.

78) Bruining. Com. perpet. in res. Belg. p. 16. — Cluver, Germ. ant. II. c. 16. p. 399, hält den Namen für verschrieben und ändert ad Aduaticos. In den Misc. Lips. nov., T. II., will C. H. lesen Ambitavinos und meint, es seyen die incolae vici Ambiatini, bei Suet. Calig. c. 8, wo der Cod. Vindob. hat Ambitavino. — Browerus, Annal. Trever. p. 136 u. 378, fand in einem Diplom von Pipin Ambitivo; statt trans Mosam ändert aber J. C. H. trans Mosellam, da der vicus Ambiatinus bei den Trevirern war.

79) Lib. IV. c. 31. 80) Id. c. 28. 81) c. 3[illegible]

82) Wie II. 67, extera Europae, die Küstengegenden am Ocean, eben so IV. 27.

den Germanischen Völkerschaften. Die Toxandri wären also in der Gegend von Gent und Brügge zu suchen [83]).

Menapii. — Die Menapii, Μενάπιοι, wohnten, zu Cäsar's Zeit, auf beiden Ufern des Rhenus, an seinen Mündungen [84]), Nachbarn der Morini [85]), Eburones [86]) und Toxandri [87]). In großen Waldungen und Sümpfen [88]) haben sie theils einzeln stehende Wohnungen, theils Flekken [89]). Usipetes und Tenchteri, Germanische Stämme, vertrieben die Menapii vom rechten Rheinufer und überfielen sie auch auf dem linken.

Da Cäsar nur nach Erkundigungen über diese Gegenden sprechen konnte, und genaue Charten ihm fehlten, dürfen wir wohl, wenn wir seine Nachricht über die Insel der Bataver vergleichen, annehmen, daß die Menapier südlich von derselben wohnten, und daß also seine Angabe über die Rheinmündungen so wörtlich nicht zu nehmen ist. Strabo hat ihn hier nur übersetzt.

Der oben erwähnte Anfall Germanischer Völker schwächte vielleicht die Menapier, so daß sie genöthigt wurden, vom Rhenus weiter westlich zu ziehen. Plinius setzt sie

83) Harduin (ad Plin. l. l.), D'Anville (Not. p. 649.) und Andere erklären extera hier für außerhalb, also auf dem rechten Ufer der Schelde, und Cluver (de Rheni alveis, p. 10. Germ. ant. II. c. 29. p. 449.) sucht die Toxandri auf den Seeländischen Inseln. Brower (ad Venantii Fortunati, lib. 3. c. 12.) setzt sie nach Tassender=Lo, bei Lüttich und Mastricht. — Valesius (Not. Gall. p. 558.): Toxandria ad tertium lapidem ab oppido Tungrorum Trajecto incipiens, ad Mosae Vacalisque confluentes expandebatur, regio magna ex parte vastis paludibus invia, ac ob id ne finitimis quidem satis nota. Mosa auctus parte Rheni quae adpellatur Vacalis, non procul ab Oceano Britannico Toxandros ceterasque ejus regionis nationes a Frisiis citerioribus dividebat.

84) Caes. B. G. IV. 1. 4.

85) Strab. IV. p. 194. Tac. hist. IV. 28. Caes. B. G. IV. 22. Dio Cass. XXXIX. 44.

86) Caes. B. G. VI. 5.

87) Plin. IV. 31.

88) Caes. B. G. III. 28.

89) Id. IV. 4. VI. 5. 6. Strab. IV. p. 194.

westlich von der Scaldis, an die Küste [90]), Tacitus [91]) nennt sie westlich von der Mosa.

Bei der allgemeinen Bewaffnung der Belgen stellen sie 9000 Mann, die Morini 25,000 [92]).

Ptolemäus hat diese Völkerschaften falsch geordnet.

Die Nervii, Νερούϊοι [93]), Νερβίοι [94]), — wohnen neben den Atrebaten, Veromanduern [95]), Aduatici und Ambianern, und Cäsar [96]) nennt sie die wildesten und entferntesten unter den Belgen [97]). Sie gestatteten den Kaufleuten keinen Zugang [98]), duldeten nicht, daß Wein oder irgend ein Luxusartikel zu ihnen gebracht werde, weil sie glaubten, daß dadurch der Muth und die Tapferkeit geschwächt würden. Sie galten für roh und sehr tapfer. Ihr Gebiet, das an den Ocean stößt [99]), durchströmt der Fluß Sabis [100]), es ist waldig [1]) und hat Sümpfe und Aestuarien, wohin die Wehrlosen in Kriegszeiten flüchteten. Als von ihnen abhängig werden genannt [2]): Grudii, Leuaci, Pleumoxii, Geiduni, Ceutrones [3]).

---

90) IV. 31. 91) Hist. IV. 28. 92) Caes. B. G. II. 4.

93) Dio Cass. XXXIX. 3. XL. 7. 94) Appian. IV. 4.

95) Caes. B. G. II. 15. 16. 96) Id. 4.

97) Nimiumque rebellis Nervius. Lucan. Phars. I. 429.

98) Caes. B. G. II. 15. 99) Id. 28. 100) Id. 16.

1) Bei ihnen silva Arduenna. Caes. B. G. VI. 29.

2) Caes. B. G V. 39.

3) So haben die meisten Codd., Abweichungen sind: Centrones, Pleumoximi, Pleumaxiti, Geudunni, Cleimosii. — Cluver, Germ. ant. II. c. 23. p. 433, setzt sie westlich von den Nerviern, in die Gegend von Armentières, Lille, Tournay, Oudenarde und Arth. — Cruquius, in seiner Epistel an den Senat von Brügge (vor seinem Horatius Antverpiae 1578. 4to.), worin er die ältere Geschichte von Brügge aufzuhellen sucht, meint, der Ort habe Leauburg geheißen und dort hätten die Leuaci gewohnt, die Grudii weiter nach dem Meere, die Pleumosii gegen Süden bis zum Fluß Lisa und westlich bis an die Moriner, er habe in einem Cod. des Cäsar gefunden Cleimosii, und hielte das für richtig, a tenacitate terrae Cleyf mose; Gorduni oder besser Gonduni. Südlich von den Leuaci waren

Die Nervii waren gute Fußsoldaten, besaßen aber keine Reiterei [4]), und um die Reiter der Nachbarn bei den Raubzügen aufzuhalten, hatten sie junge Bäume eingehauen und niedergebogen, die Zweige unter einander, und mit Dornen durchflochten und so sich einen dichten, schützenden Zaun gemacht. Sie konnten 60,000 Mann stellen [5]); die Schlacht gegen Cäsar, worin sie wie Verzweifelte kämpften, brachte sie so herunter [6]), daß er sagt, „ihr Volk und Name sey fast vernichtet,“ von 600 Senatoren wären nur drei übrig, von 60,000 Waffenfähigen kaum 500 [7]). Er ließ ihnen ihre alten Gränzen und ihre Städte (oppida).

Nach Strabo [8]) wohnen am Rhenus die Trevirer, dann die Nervii, ein Germanisches Volk, und nördlich von ihnen die Menapier, und westlich von den Trevirern und Nerviern setzt er Senones und Remi, Atrebates und Eburones. Da er in diesen Gegenden wenig genau ist, dürfen wir dieß so buchstäblich nicht nehmen. Daß sie stolz auf Germanische Abkunft waren, versichert Tacitus [9]), der jedoch diese ihnen nicht unbezweifelt zugesteht. Bei Lucanus [10]) heißt der Nervier nimium rebellis.

Plinius [11]) erwähnt sie als Nervii liberi, und er führt sie auf zwischen Atrebates und Veromandui. Zu Tacitus Zeit waren wohl Tungri ihnen benachbart [12]).

Remi, Rhemi [13]), Ῥῆμοι, — gehören zu den

---

die Gorduni, Centrones und Mempisci, und sie wären, nach Becanus, die Curtrabenses und Tiletani.

Die Grudii sucht D'Anville (Notice, p. 362.) im Land von Groede, bei Cadsand, nördlich von der Schelde.

4) Caes. B. G. II. 17. 5) Id. 18. 6) Id. 28.

7) Cfr. Plut. Caes. c. 20. 8) IV. p. 194.

9) De mor. germ. c. 28. 10) I. 428. 429.

11) IV. 31.

12) Hist. IV. 66. 79. D'Anville (Notic. p. 483.) bemerkt, um die Ausdehnung des Landes der Nervier zu kennen, müsse man beachten, daß die alte Diöcese von Tournay auch die neuen von Gent und Brügge umfaßte und durch das Meer begränzt ward.

13) Ueber die Form s. Oudend. ad Caes. B. G. II. 4. Plin. IV. 17. — Burm. ad Lucan. I. 424. hat Rhemus vorgezogen.

Belgae [14]) und sind von diesen den Celten am nächsten [15]). Ihnen benachbart und untergeben sind die Suessiones [16]), ihnen nahe wohnen die Bellovaci [17]), sie stoßen an die Trevirer [18]) und Nervier [19]). Der Fluß Axona geht durch ihre Gränzen [20]), und die Stadt Bibrax [21]) ist acht Millien von demselben.

Strabo [22]) erklärt sie für die bedeutendste Völkerschaft in jenen Gegenden, und nach Cäsar [23]) waren in ihrem Lande viele Flecken und einzelne Häuser. Ihre Hauptstadt ist, nach Strabo [24]), Duricortora. Plinius nennt sie als Verbündete der Römer [25]).

Sie haben einen Senat [26]).

Um sie zu characterisiren, sagt Lucanus [27]):

optimus excusso Leucus Rhemusque lacerto.

Morini, Μορινοὶ, — wohnen in Belgien am Oceanus, und dort sollte die kürzeste Ueberfahrt nach Britannien seyn [28]), sie betrug, nach Cäsar [29]), 30 Millien [30]), nach Plinius [31]) 50 Millien, nach Strabo [32]) 320 Stadien, nach Dio Cassius [33]) 56 Millien. Sie galten, da man die östlichern Völker nicht weiter gegen Norden wohnend dachte, für die äußersten der Menschen [34]),

14) Caes. B. G. II. 1. III. 11. 15) Id. II. 3.

16) Caes. B. G. II. 12. VIII. 6. 17) Id. VII. 90.

18) Id. V. 24. 19) Strab. IV. p. 194.

20) Caes. B. G. II. 5. 21) II. 6. 22) IV. 194.

23) B. G. II. 7. 24) L. l.

25) Plin. IV. 31. Remi foederati. — Inscr. apud Spon. Miscell. erud. antiq. p. 203: Civit. Remi foederata. — Münzen: Remo. Num. Goth.

26) Caes. B. G. 2. 5. 27) I. 424.

28) Caes. B. G. IV. 21: tertia fere vigilia solvit — ipse hora diei circiter quarta cum primis navibus Britanniam adtigit.

29) B. G. V. 2.

30) Cfr. Casaub. ad Strab. IV. p. 293. 299. Camdegit. diss. de Brittenb. p. 70.

31) IV. 30. 32) IV. p. 199. 33) XXXIX. 50.

34) Virg. Aen. VIII. 727. Plin. XIX. 2. Vib. Seq. 36.



oder das äußerste der Gallischen Völker [35]. Bei ihnen waren große Waldungen und Sümpfe [36]. Wie ihre Nachbarn, die Menapier [37], lebten sie, zu Cäsar's Zeit, in einzeln stehenden Wohnungen in den Wäldern und in Flecken [38], und waren in Cantone (pagi) getheilt [39]. Gegen Cäsar stellten sie 25,000 Krieger [40], als sie besiegt waren, untergab er sie den Atrebaten [41].

Sie waren sehr zum Kriege geneigt [42], erklären Spätere, und nach einer Empörung, besiegte sie, 725 a. u. c., C. Carinas.

Von den Morinern trieb man Gänseheerden nach Rom [42 a].

Ambiliati. — Unter den Völkern im westlichen Gallien, die sich mit den Venetern gegen Cäsar verbinden, nennt dieser [43], zwischen Nannetes und Morini, die Ambiliati, der Name selbst ist in den Handschriften aber sehr verschieden, Ambiliati, Ambiliates, Amburuiti, Ambiani, Orosius hat Ambivariti [44], ein Name, den wir unter den Völkerschaften an der Mosa wiederfinden.

Oromarsaci. Britanni. — Oromarsaci [45], an der Nordküste Gallien's, Plinius bestimmt ihre Lage näher, durch den Zusatz juncti pago, qui Gessoriacus vocatur, und durch die Folge der Völkerschaften, die er aufzählt; sie wohnten in der Umgegend von Boulogne. D'Anville [46] erwähnt noch, daß der District nach Calais hin, terre de Mark oder Merk heiße.

Neben ihnen, und zwar westlich, nennt Plinius [47] Britanni, die wir demnach am Ausflusse der Canche zu suchen hätten. Wie Belgen nach Britannien übergingen, mögen an dieser Küste sich Bewohner jener Insel nieder-

---

35) Mela. III. 2. — Freta Morinum, Grat. Falisc. in Cyneget. 174. Cfr. Nic. Loënsis Miscell. epiphyll. VI. 21.
36) Caes. B. G. III. 28.
37) Cfr. Strab. IV. p. 195.
38) Caes. B. G. II. 4. III. 9. Dio Cass. XXXIX. 44.
39) Caes. B. G. IV. 22.
40) Id. II. 4.
41) Id. IV. 76.
42) Cfr. Dio Cass. LI. 21.
42 a) Plin. X. 27.
43) B. G. III. c. 9.
44) Lib. VI. c. 8.
45) Plin. IV. 31, so Mss. Harduin liest Oromansaci.
46) Not. p. 508.
47) IV. 31.

gelassen haben. Vielleicht dürfen wir damit in Verbindung setzen, was Plinius [48]) von einem Kraute, Herba Britannica [48 a]), sagt, das als Heilmittel gegen mancherlei Uebel diente, und dessen Kräfte die Römer durch die Friesen kennen lernten; seinen Namen mochte es von in diesen Gegenden angesiedelten Britanniern erhalten haben. Plinius erwähnt auch [49]), indem er von der Größe Gallien's spricht und einen Ort am nördlichen Ocean nennen will, Portum Morinorum Britannicum [50]).

Caleti. — Als eine nicht unbedeutende Völkerschaft in Belgien nennt Cäsar [51]) die Caleti [52]) mit den Morinern und Velocasses zusammen, und Strabo [53]) bemerkt, sie wohnten am Ocean, bei'm Ausflusse der Sequana, östlich von ihnen die Suessiones. Ptolemäus [54]) setzt sie auch an den Ausfluß der Sequana, rechnet sie jedoch zu Gallia Lugdunensis, wie Plinius [55]) früher, der sie Galleti nennt, an einer andern Stelle aber [56]) Caleti. Sie waren durch Flachsbau berühmt [56 a]).

Sie wohnten im Pays de Caux, das bei Schriftstellern des Mittelalters Caletinsis oder Caletensis pagus genannt wird.

---

48) Lib. XXV. c. 6.

48 a) Großer Sauerampfer, s. darüber Sprengel, Geschichte der Arzneikunde. 3te Aufl. Th. II. S. 391.

49) IV. 37.

50) Gegen Cluver — Germ. ant. II. c. 27, s. Cannegieter de Brittenburgo, c. 5. 6. — Die neue Französ. Uebersetzung von M. Ajasson de Grandsagne, T. III. p. 266, hat die oben angeführte Lesart im lat. Text beibehalten, in der Uebers. heißt es bloß: et de là au port des Morins, und in den Anmerk. findet sich auch nichts darüber.

51) B. G. II. 4. VIII. 7. Sie stellen 10,000 Krieger.

52) So haben die Codd. l. l.; Oros., VI. 11, und Plin., IV. 32, nennen sie auch Caleti, und Strab., IV. p. 189. 195, Καλέτοι.

53) Lib. IV. p. 189. 195.

54) II. c. 8. Καλεταί.

55) IV. 32.

56) XIX. 2.

56 a) Eine Münze im Gothaischen Münzkabinet hat auf der einen Seite einen jugendlichen Kopf, auf der andern ein Pferd, dabei steht *ΚΑΛΕΤ.*

Veliocasses [57]), — Nachbarn der Caleti.

Atrebates, Ἀτρέβατοι [58]), bewohnen ein Land, das an die Nervier, Veromanduer [59]) und Moriner stößt [60]), mit Waldungen und Sümpfen bedeckt. Zu Cäsar's Zeit konnten sie 15,000 Krieger stellen. Als im Binnenlande, zwischen Castologi und Nervii, führt sie Plinius auf [61]).

Spätere nennen Atrebatische Kriegskleider und Mäntel, als ausgezeichnet [62]).

Weil Commius der Atrebate dem Cäsar wichtige Dienste geleistet hatte, bewilligte er den Atrebaten Freiheit von Abgaben und sie durften nach ihren Einrichtungen und Gesetzen leben [63]).

Ambiani. — Am nördlichen Okeanos wohnen die Ambiani, Ἀμβιανοὶ [64]), umgeben von Atrebates, Morini, Menapii, Caleti, Veromandui und Nervii, südlich von ihnen sind die Bellovaci [65]). Sie stellten 10,000 Krieger gegen Cäsar.

Bei Amiens.

Bellovaci, Βελλοάκοι, — sind umgeben von den Suessiones [66]), den Aedui [67]), den Ambiani [68]). Sie waren ausgezeichnet unter den Belgen durch Tapfer-

57) S. oben. S. 341.

58) Caes. B. G. IV. 35, V. 22. Atrebas. — Mss. haben, B. G. II. 4, Atrebates und Atrebatas, wie II. 16: Atrebatibus und Atrebatis, cfr. G. Voss. ad Vellej. Pat. c. 105. — Sidon. Apollinar. Panegyr. Majoriani, V. 212:

— — — qua Cloio patentes
Atrebatum terras pervaserat.

Ptol. II. 9. Ἀτριβάτιοι.

59) Caes. B. G. II. 4. 16.

60) Strab. IV. p. 194. Vgl. Nervii.

61) IV. 31.

62) Atrebatica saga. Trebell. Pollio Gallien. c. 6. Atrebatum birri. Vopisc. in Carin. c. 20.

63) Caes. B. G. VII. 76.

64) Caes. B. G. II. 4. 15. Strab. IV. p. 194. Plin. IV. 31.

65) Caes. B. G. II. 15. Strab. IV. p. 208. Plinius, IV. 31, setzt sie zwischen Britanni und Bellovaci. Ptol. Geogr. II. 9.

66) Caes. B. G. II. 14.

67) Id. 5.

68) Caes. B. G. II. 14. Strab. IV. p. 195.

keit, Ansehen und Menschenzahl, da sie hunderttausend Bewaffnete stellen konnten [69]). Plinius [70]) nennt sie neben den Ambianern, in der Küstengegend.

Als ihre Stadt erwähnt Cäsar [71]) Bratuspantium, und bemerkt auch, sie wären immer Freunde und Verbündete der Aeduer gewesen [72]).

Belgium. — Im Lande der Belgen hieß ein District Belgium [73]), er umfaßte die Bellovaci, nach den angeführten Stellen, und die Atrebaten, und da die Ambiani zwischen beiden wohnten, gehörten diese wahrscheinlich auch dazu [74]).

Ulmanetes. Silvanectes. — Im Belgischen Gallien nennt Plinius [75]): Suessiones liberi, Ulmanetes

---

69) Caes. B. G. II. 4. VIII. 6. 59. Strab. IV. p. 195. 196.

70) IV. 31. 71) B. G. II. 14.

72) Bei Plinius, IV. 31, haben, nach Harduin nott. et emend. CX. Ed. Parm. Bellovaci, Bassi; Froben. Bellovaci, Hassi, den Zusatz hat aber kein Manuscript. D'Anville hat aber doch die Hassi in seine Charte aufgenommen. Er sagt (Not. p. 263.) es gebe in der Diöcese Beauvais einen Canton Namens Haiz oder Hez, dort sucht er die Hassi.

73) Caes. B. G. V. 24. 25. VIII. 46. 49. 54.

74) Cfr. Vales. not. Gall. p. 79. 80. Bucherii Belg. rom. lib. I. c. 3. p. 7. Cluver. Germ. ant. II. c. 2. — Diese Gegend bezeichnet auch wohl Lucan, I. 426, der, nachdem er mehrere Völkerschaften der Belgen genannt, hinzusetzt:

Et docilis rector rostrati Belga covini.

Serv. ad Virg. G. III. 204: Belgica esseda, Gallicana vehicula, nam Belgae civitas est Galliae, in qua hujusmodi vehiculi repertus est usus. Martial. XII. 24.

Caes. B. G. VIII. 46: ad legiones in Belgium se recipit hibernatque Nemetocennae.

Indem Cäsar (B. G. V. 12.) von Britannien handelt, bemerkt er, daß ein Theil der Bewohner des Südens von diesem Lande aus Gallien herübergezogen sey, er sagt pars ex Belgio, oder, wie Andere lesen, ex Belgis, Davisius und Andere nahmen das erste auf (vgl. Wesseling. ad Itin. p. 478.), vergleicht man den Ptolemäus (Geogr. II. 1.), so möchte Belgio, was auch bei Cäsar die älteren Handschriften haben, vorzuziehen seyn.

75) Lib. IV. 31.

liberi, Tungri. Für die Ulmanetes findet sich keine andere Angabe: Harduin [76]) erinnert an die Subanecti des Ptolemäus [77]), welche dieselben mit den Silvanectes der Notit. eccles. zu seyn scheinen [78]).

Die Suessiones [79]) sind der nördlichen Küste nahe, benachbart den Bellovakern und Remern [80]), deren Brüder und Blutsverwandte sie Cäsar [81]) nennt, und nach ihm haben sie dasselbe Recht, dieselben Gesetze, eine Herrschaft und eine Obrigkeit mit jenen. Sie sind, nächst den Bellovakern, die tapfersten unter den Völkerschaften der Belgen [82]), haben ein sehr großes und äußerst fruchtbares Gebiet, können 50,000 Bewaffnete stellen und besitzen 12 Städte (oppida). Kurz vor Cäsar beherrschte sie ein König Divitiacus, der der mächtigste in ganz Gallien war und seine Gewalt über einen großen Theil der Umgegend und selbst über Britannien ausdehnte; zu Cäsar's Zeit war Galba König [83]). Plinius [84]) nennt sie Suessiones liberi.

Sueconi. — Zwischen Veromandui und Suessiones nennt Plinius [85]) die Sueconi [86]).

Veromandui, Viromandui [87]), — Nachbarn der

---

76) Ad Plin. l. l. Emend. CXI. 77) Geogr. II. 6.

78) Vgl. Wessel. ad Itin. p. 381. D'Anv. Not. p. 608.

79) Caes. B. G. II. 3, so die meisten Codd., Andere haben auch Suessones, Liv. Epit. 104, bei Strab. Σουεσσιῶνες und Σουεσιῶνες, Lucan. I. 423:

— longisque levos Suessones in armis,

aber die Handschriften stimmen nicht überein. Die Codd. des Ptolemäus, Geogr. II. 9, haben die Lesart: Οὐέσσονες; vgl. über Namen, die bald mit, bald ohne s geschrieben werden, Casaub. ad Strab. lib. I. p. 60.

80) Caes. B. G. II. 12. Strab. IV. p. 195. 196.

81) B. G. II. 3. cf. VIII. 6.

82) Caes. B. G. II. 4. Strab. IV. p. 196.

83) Caes. B. G. II. 4. 13. 84) IV. 31. 85) IV. 31.

86) Harduin bemerkt: ita libri omnes, at sequentis vocis corrupta quaedam repetitio ea esse videtur, cum de Sueconis caeteri sileant.

87) Liv. Epit. CIV.

Nervii [88]), können 10,000 Bewaffnete stellen [89]), ihre Stadt heißt Augusta Veromanduorum [90]).
In Vermandois bei St. Quentin.

1) Städte in Aquitanien.

Bei den Tarbellern.

Aquae Augustae [1]), wohl derselbe Ort, den Ausonius [2]) Aquae Tarbellae [3]) nennt, Andere Aquae Tarbellicae [4]), Tarbella civitas [5]), Aquensis civitas [6]), berühmt durch warme und kalte Quellen, die nicht weit von einander aufsprudelten [7]). — Jetzt Dax oder Daqs [8]).
Nördlich davon lag Mosconnum [9]), dann Segosa [10]), jetzt Escoussé oder Escoursé [11]), Losa [12]), der District Leche. — Boji [13]), jetzt ein Flecken Buch.
Südlich von Aquis Tarbellicis lag Lapurdum [14]), daß nachher Bayonne hieß.
Der Richtung der Straße nach, muß Coequosa nörd-

88) Caes. B. G. II. 16. 89) Id. II. 4.

90) Itin. Ant. p. 397. Tab. Peut. Notit. Prov. Gall. Civitas Veromanduorum. Ptolemäus, Geogr. II. 9, hat irrig οἱ Ῥομάνδυες.

1) Ptol. II. 7. 2) Praefat. v. 6.

3) Cfr. Scaliger lect. Auson. lib. I. c. 6.

4) Itin. p. 455. 5) Vib. Seq. v. Atur.

6) Anthol. lat. Epigr. lib. IV. 42. Tom. 2. p. 33. Notit. civitat. Galliae. — Die Tab. Peut. ist hier beschädigt, sie hat in dieser Gegend das Zeichen der Bäder und dabei steht Aquae, vermuthlich diese Stadt. 7) Plin. XXXI. 2.

8) Vgl. Oinehart. not. Vasc. lib. III. c. 9. Volkman, Reise in Frankreich. Th. 2. S. 71. 90. Millin. Mag. Enc. VI. 3. p. 163.

9) Itin. p. 456. Codd. haben auch Mosconnium und Mostomium.

10) Itin. p. 456. 11) D'Anv. Notice. p. 593.

12) Itin. p. 456. D'Anv. Not. p. 419.

13) Itin. p. 451. Paullin. epist. IV. ad Auson. v. 241:
— placeat reticere nitentem
Burdigalam, et piceos malis describere Bojos?

14) Sidon. Apollin. lib. VIII. ep. 12. Notit. Imper. — Vergl. D'Anv. Not. p. 398.

lich von Aquis Tarb. gelegen haben [15]. D'Anville [16]) muthmaaßt, es sey die Stadt der Cocosates, die Plinius anführt, und will Cocosa lesen. Weiter gegen Norden ist Tellonum [17]).

An den Pyrenäen, wo viele kleine Völkerschaften wohnen, werden folgende Oerter genannt:

Imum Pyrenaeum [18]), — S. Jean Pied de Port; — nördlich davon Carasa, jetzt Garis [19]).

Forum ligneum, jetzt Urdos [20]); Aspaluca [21]), Acous am Gave d'Aspe [22]); Iluro, — Oleron [23]).

Beneharnum, Lescar [24]). Oppidum novum, in der Gegend von Peyrousse und Lourdes [25]).

Weiter südlich wohnten die Convenae, in ihrem Gebiete werden erwähnt, Aquae Convenarum [26]), vielleicht derselbe Ort mit Aquensis vicus; mehrere Inschriften, die man zu Bagnères gefunden, zeigen, daß dieser Ort zu der Römer Zeit bestand, und die Einwohner hießen

15) Itin. p. 456. 16) Notice, p. 230.

17) Itin. p. 456. Codd. Telonnum. Thelominum.

18) Itin. p. 455. Die Distanz von Sum. Pyr. muß X statt V heißen.

19) Marca hist. Beneharn. lib. I. c. 11.

20) Itin. p. 452. D'Anv. Not. p. 324.

21) Itin. p. 453. Codd. lesen auch Aspallum, Aspa Luca, Aspalluga. 22) De Marca l. l. lib. I. c. 12.

23) Itin. p. 453. Acta Sanct. Junius. p. 354. Holorona civitas.

24) Itin. p. 453. 457. Scalig. ad Auson. erklärt es für Ortez, ihm stimmt D'Anville, Notice. p. 150, bei. De Marca hist. Beneh. I. c. 11. Oinehart Vascon. lib. 3. c. ult. Vales. Not. Gall. p. 82, meinen, es sey Lascar, Reichard glaubt, es sey Navarreins. Das einzige Mittel, hier zu entscheiden, sind die Distanzen, behält man die Angabe bei Aq. Tarb. — Beneharnum XVIIII, so reichen die folgenden nicht aus, ein Cod. weicht aber in der Zahl ab, und wahrscheinlich muß man statt XVIIII ändern XXXII, eine Verwechselung wie sie oft in den Itinerarien sich findet, dann stimmt Alles zusammen.

25) D'Anville, Not. p. 504, will Nay oder Cap bern.

26) Itin. 457. Notit. Gall. Inscr. ap. Gruter. p. 549. 5.

Aquenses [27]). Turba [28]) — Tarbe [29]). — Lugdunum [30]) — St. Bertrand de Comminges [31]). Strabo erwähnt bei den Convenae τὰ τῶν Ὀνησιῶν ϑερμά, die herrliches, trinkbares Wasser hätten; Xylander, an des Plinius Monesi denkend, will Μονησίων lesen, Mannert [32]) und Wesseling [33]) Κονουένων; wir haben keinen hinreichenden Grund zur Aenderung, und da die ganze Gegend reich an warmen Quellen ist, dürfen wir diese wohl bei Cauterêts oder Barrèges suchen.

Zwischen den erwähnten Völkerschaften und dem Garumnas wird ein Ort Vicus Juli, — Aire, — genannt, den wir hier anführen wollen, weil er, nach der Notit.

---

27) Oinehart. Notit. Vascon. p. 506. Reisen in die Französ. Pyrenäen. Aus dem Französ. Straßburg 1790. 8. S. 178 u. f. w. Millin, Voyage dans les Départ. du Midi de la Fr. T. IV. 2 p. 488.

28) S. über Aquae Tarbellicae und Turba, nach Inschriften Scalig. Lection. Auson. I. c. 6. 2. c. 7. Notit. prov. Gall. Civitas Turba ubi Castrum Bigorra.

29) D'Anv. Not. p. 663. Millin. IV. 2. p. 483.

30) Λούγδουνον. Strab. IV. p. 190. Itin. p. 4. 462. Lugdunum Convenarum. — Hieronymus adv. Vigilantium. opp. ed. Paris 1706. fol. T. IV. p. 282: Convenarum urbs, von Pompejus gegründet. — Greg. Tur. Mirac. lib. I. c. 105: Conveniensis urbs; id. Hist. VII. c. 34: Convenae — est urbs in cacumine montis sita, nullique monti contigua, fons magnus ad radices montis erumpens, circumdatur turre tutissima, ad quem per cuniculum descendentes ex urbe latentes latices hauriunt. Notit. Prov. Novempopulanae: nomen ex eo, quod latrones Cneus Pompejus edomita Hispania et ad triumphum redire festinans, de Pyrenaei jugis deposuit, et in unum oppidum congregavit, unde et convenarum urbs nomen accepit.

31) Ueber eine Inschrift dort f. Hist. de l'Acad. des Inscr. T. III. p. 438. T. V. p. 292. T. VII. p. 252. Man findet in der Gegend viele Römische Alterthümer, f. Mém. de l'Ac. des Inscr. l. l. — D'Anv., Notice, p. 425. Millin, Mag. Enc. VI. 3. 433—442.

32) Th. 2. S. 136.

33) Ad Itin. p. 457.

prov. Gall., auch Civitas Aturensium genannt ward [34]), und man die Atures, die Sidonius Apollinaris [35]) erwähnt, auch bei Tibull [36]) zu finden meinte,

quem tremeret forti milite victus Atur,

was aber nur von Scaliger gegen die Handschriften, die Atax haben, corrigirt ist.

Bei den Ausci wird uns als Stadt Elimberrum, Climberrum genannt [37]), Ptolemäus nennt die Hauptstadt des Volkes Augusta, Spätere Civitas Auscius [38]), da, wie häufig, der Name des Volks für die Hauptstadt gebraucht ward. — Auch. —

Ad Sextum [39]), bei einem Flusse Ratz oder Arratz. — Nördlich von Auch Vanesia [40]), wohl das Besino der Tab. Peuting. [41]). Man findet in dieser Richtung noch Spuren der alten Straßen [42]) und der Ort ist da, wo man über die Baise geht, die den Weg durchschneidet. — Südlich von Auch Belsinum [43]), die Straße lief wohl, wie jetzt, am Gers fort, und der Ort ist vermuthlich Masseure [44]).

Bei den Elusates ist die Stadt Elusa [45]), jetzt

---

34) Vgl. Vales. Notit. Gall. p. 53. 35) Lib. II. Ep. 1.

36) Eleg. I. 8. 4.

37) Mela. III. 2. 40. Codd. haben beide Formen, v. Humboldt, in seiner Untersuchung über die Urbewohner Hispanien's, S. 56, bemerkt: Die Lesart Elimberrum scheine nicht bloß der Baskischen Etymologie, sondern auch dem Zeugnisse der Handschriften nach, die richtige. — Das Itin. hat, p. 462, Climbernum. die Tab. Peut. Segm. I. Cliberre.

38) Itin. p. 550. — Am. Marcell. XV. 11. Ausci. cf. Sirmond. ad Sidon. Apollin. lib. VIII. Ep. 6.

39) Itin. Hieros. p. 550. 40) Mutatio. Itin. p. 550.

41) Segm. 2. 42) D'Anv. Not. p. 671.

43) Itin. p. 462. Die Distanz bis Climberrum ist in den Codd. XV, X und XII. 44) D'Anv., Not. p. 149, will Bernet

45) Claudian. in Rufin. lib. I. 137. Am. Marc. XV. 11. Sulpic. Sever. hist. sacra. lib. II. ed. Drusii. p. 165. Nott. p. 278. Elusana plebs. Sidon. Apoll. lib. VII. ep. 6. S. die Anmerk. v. Savaro und Sirmond. Elusani. Itin. Hieros. p. 550. Scalig.

Cuse oder Eause, die neue Stadt liegt aber nicht ganz an der Stelle der alten, die Ruinen heißen Cieutat [46]). Lactora, — Leitoure [47]).

Bei den Vasates Cossio, Cossium [48]), auch Vasatae [49]) in einer sandigen Gegend [50]), jetzt Bazas [51]). — Tres Arbores, mutatio [52]). — Oscineio, ebenfalls eine Station [53]), Esquies.

Fines [54]), Gränzort gegen die Cadurci, in der Umgegend von Damazan, am Flusse Baise.

Scittium erwähnt das Itinerar [55]), als Station zwischen Elusa und Oscineium [56]).

Ussubium, östlich von Vasatae [57]), wohl bei Meilhan; Wesseling sucht es bei la Reole, D'Anville [58]) bei Urs.

Die Bituriges Vivisci wohnen am Ausflusse des Garumna; als Städte daselbst finden wir erwähnt:

Nott. Auson. lib. VII. 7. — De Marca hist. Benehar. lib. I. c. 6. — Tab. Peut. Segm. I. — Civis Elusensis. Instr. ap. Gruter. p. 708. n. 7.

46) D'Anv. Not. p. 289.

47) Itin. p. 462. Tab. Peut. Segm. I. Die Distanz fehlt, es muß nach dem Itin. heißen XV. — Man sieht noch die alte Straße, die von Agen dahin führte. — Die Einwohner hießen Lactorates. Grüter. Thes. XXIX. 14. XXXI. 2. XXIX. 2: Lector. Notit. prov. Gall. — Oinehart. Notit. Vasc. lib. III. c. 10.

48) Ptol. II. 7. Auch Auson., Parental. XXIV. 8, hat Cossio Vasatum.

49) Itin. p. 550.

50) Paullin. ep. IV. ad Auson. v. 247. Sidon. lib. VIII. ep. 12. — Vasates Auson. Praef. 5. Auson. Parental. XXIV. 8. — Am. Marc. XV. 11. Itin. p. 550. Civitas Vasatae.

51) Cfr. Marca. hist. Benehar. I. 10. Volkmann, Reisen in Frankreich. Th. II. S. 89.

52) Itin. l. l.

53) Itin. p. 550.

54) Id. p. 461. Tab. Peut. Segm. 1.

55) Pag. 550.

56) Vgl. Sottiates. S. 261.

57) Itin. p. 461. Tab. Peut. Segm. 1.

58) Not. p. 726.

Burdigala [59]), auf der Südseite des Garumnas [60]), an einer Bucht (λιμνοθάλαττη), welche die Mündung des Flusses bildet, die Stadt [61]) treibt Handel [62]).

Noviomagus [63]), vielleicht bei Castelnau [64]). Südöstlich von Burdigala ist Mutatio Stomatas [65]) und Mutatio Sirione [66]), wohl bei Ceron; Valesius und Wesseling meinen Barsac, D'Anville [67]) die Brücke über den Ciron. — Alingo [68]), Alengon, auch Lengon und Langon. — Salomaco, südlich von Burdigala [69]), ist Sales [70]), und östlich von Burdigala Vatedo, jetzt Bakres, auf dem linken Ufer der Dordogne [71]). — Condate [72]) bei Libourne, am Zusammenflusse der Isle und Dordogne, die Ruinen eines alten Schlosses daselbst heißen noch Condat [73]).

Bei den Nitiobriges ist Aginnum [74]), Agen [75]). — Excisum [76]), jetzt Ville neuve d'Agenois, das an der

59) Βουρδίγαλα. Strab. IV. p. 190. Auson. Mos. 18. Clar. Urb. 14. Paullin. Ep. IV. ad Auson. v. 240. Itin. p. 449. 453. 456. 457. 458. Am. Marc. XV. 11. Eutrop. IX. 10. Tab. Peut. Segm. I.

60) Marc. Heracl. p. 47. Vgl. Lebeuf in den Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVII. Hist. p. 145.

61) Ihr Lob preist Ausonius, Clar. Urb. XIV.

62) Ueber eine Inschrift, Augusto sacrum et Genio civitatis Biturigum Viviscorum, s. Caila, im Mag. Encycl. XI. 2. 366. Vgl. über andere Millin, Voy. T. IV. 2. p. 644 etc.

63) Ptol. Geogr. II. 7.

64) S. D'Anv. Not. p. 495.

65) Itin. p. 549.

66) Id. p. 550. p. 461. Tab. P. S. I.

67) Not. p. 609.

68) Sidon. Apoll. lib. VIII. ep. 12.

69) Itin. p. 457. Cod. auch Salamocum.

70) D'Anville, Not. p. 572.

71) Tab. Peut. Segm. I.

72) Auson. Ep. V. 30.

73) D'Anv. Notice. p. 238.

74) Ptol. Itin. p. 461. Tab. Peut. Segm. I. Auson. Ep. XXIV. 79. Not. prov. Gall. Civitas Agennensium. Vgl. Savaro ad Sidon. Apoll. VIII. Ep. II.

75) Ueber Alterthümer, Inschriften u. s. w. daselbst, s. Mémoires de la Soc. roy. des antiq. de France. T. II. p. 368. — Ueber den Weg von Aginnum nach Lactura, den das Itin. Ant angiebt, s. die Bemerkung von Chaudruc de Crazanes l. l. p. 392.

76) Itin. p. 461. Tab. P. Segm. I.

Stelle eines alten Ortes steht; dessen Kloster Monasterium Exciense genannt ward, jetzt Nôtre Dame d'Eisses [77].

Cadurci. — Uxellodunum [78] lag auf einem steilen, felsigen Berge, um den herum eine Ebene sich zog [79], welche ein Fluß durchströmte, zu welchem die Städter nur auf einem abschüssigen Pfade kommen konnten, um Wasser zu holen. An der Stadtmauer selbst sprudelte eine starke Quelle hervor. — Nach D'Anville Puech d'Issolu, im nördlichen Theile von Querci, gegen die Gränze von Limousin [80]; Capdenac nach Caylus [81], nach Anderen Cahors oder Luzech, am besten paßt die von Hirtius gegebene Beschreibung auf Capdenac, wie Champollion zeigt.

Divona [82]. Ausonius [83], indem er von einer Quelle in Burdigala spricht, sagt:

> Divona, Celtarum lingua fons addita Divis.

Es ist das jetzige Cahors, wo noch ein Platz las Cadurceas heißt [84] und sich viele Römische Alterthümer finden [85].

Varadeto [86], Puijourdes [87]; Cosa [88], Caussa-

---

77) Vales. not. p. 376. D'Anv. Not. p. 295.

78) Caes. B. G. VIII. 32. 33. — Cadurcorum civitas, Frontin: Stratag. III. 7. Oros. VI. 2.

79) Caes. c. 40. 41.

80) S. D'Anv. Not. p. 729. Und besonders Nouvelles recherches sur la ville Gauloise d'Uxellodunum, rédigées d'après l'examen des lieux et des fouilles récentes et accompagnées de plans topographiques et de planches d'antiquités, par M. Champollion-Figeac. à Paris 1820 4to.

81) Recueil d'antiq. T. V. p. 277 etc.

82) Ptol. Δείουα, wohl zu lesen Διούονα, wie schon Scaliger vorschlug. Tab. Peut. Bibona verschrieben — nachher Cadurci — Not. prov. Gall.: Civitas Cadurcorum.

83) Urb. XI. 4. 31.

84) Vales. Not. p. 111.

85) Eine starke Quelle bei der Karthause. D'Anv. Not. p. 271.

86) Tab. P. S. I.

87) Nach Astruc, p. 125, und D'Anville, Not. p. 673, Varaie.

88) Tab. Peut.

de [89]). — Fines [90]), die Gränze des Gebiets von Toulouse gegen die Cadurci, bei Montauban [91]).

Rutener. — Segodunum, Σεγόδουνον, ihre Hauptstadt [92]), — Rodez. — Carantomago [93]), jetzt Campolibat, bei Villefranche, oder, wie aufgefundene Alterthümer beweisen sollen, südlich von Villefranche, bei dem Dorfe Carenton [94]).

Gabali. — Hauptstadt Anderitum [95]), das Dorf Anterieux, das auf einer kleinen Anhöhe, in einem rings von Bergen eingeschlossenen Thale liegt, daher Sidonius sagt:

Sublimem in puteo videbis urbem.

So Walkenaer [96]). Cayx hingegen [97]), erklärt es für Malzieu, das in der Tiefe, rings von Bergen umgeben, liegt; er unterscheidet Urbs Gabalitana, Urbs Gabalitum, und meint, dieß sey Javons oder Gavons, Ande-

89) Nach D'Anv., Not. p. 251. Cos, am Aveiron, er folgt Astruc, hist. nat. de Lang. p. 124, der die Straße nicht richtig angiebt, nach der Peuting. Tafel. 90) Tab. Peut. Segm. I.

91) Die Zahl XXVIII muß in XXIV geändert werden, der Ort hieß Mons Aureolus. Im Leben des H. Theodardus, Archiep. Nemaus., heißt es, wie Valesius anführt: est autem Monasterium S. Martini, in Caturcensi territorio, in monte qui Aureolus nuncupatur; ad cujus montis radicem fluvius quidam decurrit, quem indigenae regionis ipsius Tasconem vocant; hic suo decursu confinia Tolosani Caturcensisque ruris, liquido dirimit patentes influxu, qui a praedicto monte recedens, post modicum terrae spatium Tarno immergitur flumini.

92) Ptol. II. 7. Tab. P. hat Segodum, mit dem Zeichen der Hauptstadt. Notit. Prov.: Civitas Rutenorum.

93) Tab. Peut. Segm. I.

94) Bulletin des Sc. hist. T. XIII. p. 57.

95) Ptol. II. 7. Tab. Peut. S. I. Not. Prov.: Civitas Gabalûm. — Sidon. Apollinar. Ep. V. 13. Sirmond. ad Sidon. l. l.

96) Hist. et Mém. de l'Inst. roy. de France etc. des Inscr. T. V p. 400 etc.

97) Mém. de la Soc. roy. des antiquaires en France. T. VII. p. 80 etc.

ritum aber sey ganz davon verschieden, dieß sucht er bei Marjevols, wo er auf Mont Rodat die Stelle zu finden glaubt [98]. — Condate [99]), Chanteuges bei Langeac; nach Cayx [100]) Conat. — Ad Silanum [1]), Salmon, bei Canourge [2]).

Vellavi. — Ruesium [3]), Valesius will Ruesio lesen und hält es für das Revessio der Peutingerschen Tafel [4]). Später heißt der Ort [5]) civitas Vellavorum, Vellava urbs. — St. Paullen oder Paulhan [6]).

Icidmago [7]) — Mayères bei Arlon [8]).

Santoni. — Mediolanum [9]). Saintes [10]).

---

98) Andere hielten es für Javols oder Javoux, bei Serverette, oder für Mende. — Astruc. p. 125.

99) Tab. F. 100) S. Note 97. 1) Tab. P. S. I.

2) D'Anville, Not. p. 607, will Estables, Astruc, Hist. nat. de Langued. p. 125, meint, es sey bei S. Cosme am Lot. Nach Cayx (l. l.) ist es Aurillac, auf dem linken Ufer des Lot. Er will es durch die Distanz beweisen und durch die Etymologie; er sagt: Aou, préposition dans la langage du pays, répond *a* la préposition *ad* des latins ou *au* des français, et *rillac*, sauf le changement de l'M en C, n'est autre que Silanum.

3) Ptol. Geogr. II. 7. 4) Segm. I.

5) Notit. Prov.

6) Mabillon. Act. Sanct. Ord. Bened. Som. IV. p. 758. Ueber Alterthümer u. s. w. daselbst, s. Annales de la Société d'agriculture, arts et commerce du Puy 1826, vergl. Bulletin des Sc. hist. T. XII. n. 35. p. 49. — Lebeuf, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXV. Hist. p. 144. 7) Tab. Peut. S. I.

8) D'Anville, Not. p. 377, hält es für Issingiaux oder Issinhaux.

9) Strab. IV. pag. 190. *Μεδιολάνιον*. Marc. Heracl. pag. 47. — Steph. B. *Μεδιόλανον*, *οἱ οἰκοῦντες*, *Μεδιολάνιοι*. — Amm. Marc. XV. 11. Cfr. Wessel. ad Itin. pag. 384. Auson. Epist. XXIV. 78. Ep. VIII. 3: Urbs Santonica. Tyro in notis. Sanctonus. Itin. p. 459. Mediolanum Santonum. Ptol. II. 7.

10) Nach dieser Stadt benannten die Gallier die Stadt Mediolanum in Oberitalien. Liv. V. 34. — Ueber Röm. Ruinen bei Saintes, s. Vollmann, Reisen in Frankreich. Bd. 2. S. 59. Antiquités de la ville de Saintes etc., par M. le Baron Chau-

Novioregum [11]), die Distanz führt nach Arvert; D'Anville [12]) erklärt es für Royan —. Tamnum [13]), Tallemont [14]) — Blavia [15]), an der Garonne [16]), Blaye. Aunedonnacum [17]), Aulnay. — Brigiosum [18]), Brioux. — Haven der Santonen [19]), an der Serre, nördlich von Rochelle [20]); — Condate [21]), Coignac, westlich von Saintes. — Sarrum [22]), Charmans, nordöstlich von Saintes — Jculisma [23]), Angoulème.— Seranicomagus [24]), St. Claud [25]).

druc de Crazannes. Paris 1820. Millin, Voy. T. IV. 2. p. 672. De la Sauvagère, Recueil d'antiquités dans les Gaules. à Paris 1770 4to. p. 1.

11) Itin. p. 459. Scaliger, lectt. Auson. II. c. 6, will Pago Noverio oder Novero lesen, was Ausonius Ep. XXIV. 95 nennt.

12) Not. p. 497.

13) Itin. p. 458. Die Tab. Peut. hat Lamnum, aber die Distanz XXII ist richtig, das Itin. hat verschrieben XVI.

14) Vales. Not. p. 502. D'Anv. Not. p. 630.

15) Itin. p. 458. Tab. Peut. Blavia. Auson. Ep. X. 16. militaris Blavia. — Cf. Scalig. lectt. Auson. II. c. 6. —

16) Gregor. Tur. Glor. Confess. c. 46. Blaviense castellum super litus amnis Garumnae. — Testam. Bertichrami in Analect. Mabill. ed. nov. p. 259: Castrum Blavit super alveum Garumnae. — Cf. Vales. Not. p. 89.

17) Itin. p. 459. Tab. P. Auedonnaco. — Belley, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 696.

18) Tab. P. S. I. Belley, Mém. l. l. p. 697.

19) Ptol. II. c. 7.

20) Nach D'Anville, Not. p. 578, die Mündung der Seudre, nach Gosselin, Recherch. T. IV. p. 71, Rochelle.

21) Tab. P. S. I.

22) Tab. P.

23) Auson., XV. 22, nennt es devium ac solum locum. Notit. Imp. hat: Civitas Ecolismensium in Aquitania secunda.

24) Tab. P.

25) Nach Belley, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 715, Chermez, zwischen zwei kleinen Flüssen, nordwestlich von Mansle, wo noch Spuren einer alten Straße sind.

Petrocorii. — Vesunna[26]; Perigueux[27]; westlich davon Crinacco[28], Sourgac. — Corterate[29]; Coutras[30]. Südlich von Vesunna sind Trajectus[31], Bergerac[32]. — Fines, Gränze zwischen den Petrocoriern und Lemovicen[33], Firmier, im Gebirge[34].

Südöstlich von Vesunna ist Diolindum oder Biolindum[35] — Belves[36].

Pictones. — Lemonum, Limonum[37], jetzt Poitiers[38]. — Segora, westlich davon[39], Bressuire. — Rauranum, südlich von Limonum[40], Rom oder

---

26) Ptol. II. 7. Inscr. ap. Gruter. p. cv. 1. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXII. Hist. p. 201. T. XXVII. Hist. p. 171. Itin. p. 461. Tab. P. I. Savaro et Sirmond ad Sidon. Apoll. lib. VIII. Ep. 11. Belley, Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XIX. p. 710.

27) Ueber Röm. Ruinen daselbst, s. Vollmann's Reisen in Frankreich. Th. 2. S. 65. Antiquités de Vesone, cité Gauloise — par M. le Comte Wigrin de Taillefer. 1821. 458 S. 11 Kupfer: nicht zu gebrauchen. 28) Tab. P. 29) Tab. P.

30) Vales. p. 160. D'Anv. Not. p. 251. 31) Itin. p. 461.

32) D'Anville, Not. p. 651, meint, es sey Pontous, dann liefe die Straße über alle Berge, wo die Quellen der zur Dordogne gehenden Nebenflüsse liegen.

33) Itin. p. 462. — Tab. Peut. S. I., wo für die Entfernung von Vesunna bis Fines XXI statt XIIII zu lesen ist.

34) Nach Belley, Mém. l. l., Firbéis sur la Drone.

35) Tab. P.

36) D'Anville, Not. p. 461, erklärt es für la Linde, die Distanzen passen aber nicht.

37) Caes. B. G. VIII. 26. 27. Cfr. Oudendorp. Ptol. II. pag. 49. Itin. p. 459. 460. Tab. P. S. I. hat falsch Lemuno, die Distanz ist aber bis Rauranum richtig XV, und so ist das Itin. zu verbessern. Am. Marc. XV. 11, Pictavi. — Cfr. Vales. Not. Gall. p. 449. Belley, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 692. 697. 720. D'Anv. Not. p. 459.

38) Ueber Inschriften und Alterthümer daselbst, s. Millin, Voy. IV. 2. p. 712. 39) Tab. P. S. I.

40) Itin. p. 459. Tab. P. S. I. Paulin. Ep. IV. ad Auson. V. 249.

Raum bei Chenay [41]). — Fines, östlich von Limonum, Gränze zwischen den Pictonen und Bituriges [42]); in der Gegend von St. Savin [43]).

Hafen Secor [44]), Havre de la Cachere, nördlich von Sables d'Olonne; nach Gosselin [45]) Pornic.

Ratiatum oder Ratiastum [46]), im Mittelalter findet man Unterschriften von Bischöfen, Pictavi de civitate Ratiaticâ, auch de Ratiate, und Gregor von Tours sagt [47]), intra Pictavorum terminum qui adjacet civitati Namneticae, vicum Ratiatensem. Pagus Ratiatensis ist le pays de Retz. Nach Belley [48]) lag Ratiatum in der Gegend, wo die beiden Kirchen, St. Pierre und St. Opportüne de Retz, sind, bei Machecoul, am Tenu.

Lemovici. — Augustoritum [49]), später Lemovices [50]), jetzt Limoges [51]).

---

41) Wessel. ad Itin. l. l. Belley, Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XIX. 697. D'Anv. Not. p. 541. Man hat nicht nöthig die Distanzen zu ändern, wie D'Anville meint.

42) Tab. P. S. I. Die Distanz zwischen Argantomagus und Fines fehlt, ist aber aus Itin. p. 460 zu ersetzen, es muß XXI heißen.

43) D'Anville, Not. p. 306, will, nach Belley, l. l. p. 700, S. Michel de Hains, die Charten haben Haims, was zu südlich ist.

44) Ptol. II. 7. Σικὸρ, Marc. Heracl. p. 48.

45) Rech. T. IV. p. 72.

46) Ptol. II. 7. hat es unrichtig zu den Lemovicern gesetzt. S. Augustoritum.

47) De gloria confess. cap. 54.

48) Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 729.

49) Ptol. II. 7. Die Codd. setzen es zum Theil falsch zu den Pictonen und nennen Ratiatum als Hauptort der Lemovici, Belley, Mém. de l'Ac. T. XIX. p. 702, führt aber zwei Pariser Handschriften an, Cod. Ms. 1403 und 1404, die beide Orte richtig stellen, eben so Ed. Vien. 1541. Cfr. Belley, l. l. p. 715.

50) Magno, nach Valesius, Lemofex Augustoretum, i. e. Lemovix, cujus caput est Augustoritum.

51) Itin. p. 462. Fines — Augustoritum XXVIII, andere Codd. XXI. Tab. P. Fines — Ausrito XIIII, in beiden muß man XVIII lesen.

Westlich davon Cassinomagus [52]), Chassenon [53]) bei Chabanais. Oestlich von Limoges Pretorio [54]), bei Sauviat [55]). — Acitodunum [56]), Ahun [57]).

Andecamulum, Rançon an der Gartempe [58]), in der Diöcese von Limoges.

Bituriges Cubi. — Avaricum nennt Cäsar [59]) die größte und besteste Stadt der Bituriges und fast die schönste ganz Gallien's. Sie ward beinahe rings vom Fluß und Sumpf umgeben, so daß nur von einer Seite ein schmaler Zugang war. Die Gegend umher war ausgezeichnet fruchtbar [60]). In der Stadt waren 40,000 Menschen [61]). Nach Constantin des Großen Zeit nannte man sie Biturigae [62]), jetzt Bourges, am Flusse Auron und Evre, dessen Name noch an Avaricum erinnert [63]). — Südlich davon Ernodorum [64]) — Saint Ambrois sur Arnon [65]). — Alerta [66]), D'Anville las Alerea, bei

---

52) Tab. P.

53) Belley, Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XIX. p. 714, der auch Nachrichten über Alterthümer daselbst hat.

54) Tab. P.

55) Nach D'Anville, Not. p. 533, Arènes. Belley bestimmt keinen Ort, Mém. de l'Ac. l. l. p. 715. Barailon, Recherches, Paris 1806. 8. p. 157, meint es sey Pontarion, wo viele alte Straßen zusammen kommen, nur die Distanzen wären vertauscht, sagt er, von Limoges bis Pontarion wären 18 Gallische Leugen und von Pontarion bis Ahun eben so viel.

56) Tab. P. S. I.

57) Vales. Not. Gall. p. 163. Belley, Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XIX. p. 716.

58) Inscr. ap. Gruter. p. 112. n. 6. Andecamulenses.

59) Caes. B. G. VII. 13.

60) Id. 15.

61) Caes. l. l. c. 28. — Cfr. Florus III. 10. Dio Cass. XL. 34. Itin. p. 460. Tab. Peut. Seg. I. Notit. prov. Gall.

62) Am. Marc. XV. 11. Sidon. Apoll. lib. VII. ep. 5. Vgl. Savaro ad VII. 9. p. 431.

63) Andere haben es für Vierzon oder Viaron erklärt; s. Scalig. ap. Vales. not. Gall. p. 85. — Auf den Münzen steht Avarico. Mionnet. I. 63.

64) Itin. p. 460. Später Ernotrum, vid. Labbe, Bibl. nov. p. 430 vita S. Ambrosii.

65) Vgl. Vales. Not. p. 189.

66) Tab. Peut. Segm. I.

Strechel am Indre, zwischen Chateauroux und Ardentes. — Argantomagus [67]), Argenton [68]), — Mediolanum [69]), Chateau-Meillan.

Südöstlich von Bourges sind Tinconcium [70]), Sancoins [71]), — Aquae Bormonis [72]), Bourbon l'Archembaut, — es führt die Straße durch, die von Orleans nach Autun ging, und Aquae Nisineii waren wohl in der Nähe [73]). — Aquis Neri [74]), Neris [75]).

Nordwestlich von Bourges ist Gabris [76]), jetzt Chabris, am Flusse Cher [77]). — Tasciaca — Thesée [78]).

Noviodunum [79]) — Nouan, drei Lieues östlich von Bourges [80]).

---

67) Itin. p. 460. 462. Tab. Peut. Segm. I. Die Distanz muß aber, II. p. 462, statt XXI heißen XLI.

68) Cfr. Vales. Not. p. 40. Belley in Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 712.

69) Tab. P. S. I.

70) Itin. p. 460. Tab. P. Tincollo.

71) D'Anv. Not. p. 645.

72) Tab. Peut., mit dem Zeichen der Bäder.

73) Vielleicht bezieht sich darauf eine Inschrift, die man zu Bourbon les Bains gefunden, Borvoni et Monae Deo, vid. Dunod. hist. des Sequan. p. 221. — Die Distanz zwischen Decetia und Aquae Borm. muß in der Tab. P. XXII leug. heißen, statt XXX.

74) Tab. P. S. I.

75) Ueber Römische Ruinen bei Neris und in der Umgegend, siehe Caylus, Rec. d'Antiq. T. IV. und Barailon, Recherches. p. 115.

76) Tab. P. S. I.

77) Vgl. D'Anv. Not. p. 336.

78) Tab. Peut. nennt es zwischen Bourges und Tours, die letzte Distanz fehlt:

Gabris
Tasciaca XXIII
Caesaroduno.

Sieht man die Charte an, so ist wohl Tasciaca gleich Thesée oder Tezée (D'Anv. Not. p. 635), und dann ist zu verbessern:

Gabris
Tasciaca XII
Caesaroduno XXIIII.

79) Caes. B. G. VII. 12. Oppidum, vgl. nach der Gergovia.

80) D'Anville, Eclairc. géogr. sur l'anc. Gaule. p. 237. Notice, p. 490. — Lancelot, Mém. de l'Ac. T. VI. p. 642, hält es für

Arverni. — Als ihre Hauptstadt nennt Strabo [81]) Nemossus, Νεμωσσός, und ihm zufolge lag sie am Liger [82]); Ptolemäus [83]) erwähnt als Hauptort Augustonemetum, und bei Ammianus [84]) heißt er, wie das Volk, Arverni [85]). — Im Mittelalter hieß eine Veste, welche die Stadt der Arverner vertheidigte, Clarus mons [86]), und daher der jetzige Name Clermont.

Westlich davon ist, nach der Peutingerschen Tafel, ein Ort, dessen Name nicht deutlich zu lesen ist, Ubi.....um; — Ublium oder Ulbium, wie Belley meint [87]), kann es nicht heißen, eher Uvirnum, die Gegend bestimmt er aber richtig, bei Olbie oder Pont-Gibaut.

Gegen Norden ist Aquis calidis [88]), jetzt Vichy. — Cantilia [89]), Chantelle. — Vorogio [90]) — Varennes.

Die Gränze im Westen, zwischen den Arvernern und Lemovices und Bituriges, Fines [91]) war bei S. Avit d'Auvergne, im Gebirge.

Cäsar nennt als eine Stadt der Arverner Gergovia [92]), dieselbe erwähnt Strabo [93]) Γεργουΐαν πόλιν τῶν Ἀρυέρνων [94]); man hat sie an verschiedenen Stel-

---

Nouan le Fuzelier, Vales. Notit. Gall. für Neuvi sur Baranjon. 81) Lib. IV. p. 191.

82) S. über Irrthümer Strabo's in dieser Gegend. Völkerschaften S. 229. 268. 83) Geogr. II. 7. 84) Lib. XV. c. 11.

85) Eben so bei Sidon. Apollin., lib. VII. Ep. 2. lib. III. Ep. 12: urbs Arverna. Magno, nach Vales., Arvernus, Agustonemetum. Plinius — XXXIV. 7 — spricht von einem Coloß des Mercurius in civitate Galliae Arvernis, und bei Gruter, Inscript. p. LII. n. 11, findet sich eine Inschrift, Mercurio Arverno. — Mém. de l'Ac. des Inscr. T. VI. p. 635.

86) S. Vales. Notit. Gall. p. 46.

87) Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 717.

88) Tab. Peut. 89) Tab. P. 90) Tab. P.

91) Tab. P.

92) Caes. B. G. VII. 4. 34. 44. 45. 93) Lib. IV. 191.

94) Vgl. Liv. Epit. CVII: Gergovia Arvernorum. Dio Cass. XL. 35. 36. Φρούριον Γεργουία, Codd. haben auch Γοργοθυΐα, bei Polyaen. VIII. c. 9. 10: Γεργοβΐνια, Γεργοβίνη. — οἱ Γεργοβινᾶτοι.

len gesucht, und da, nach einigen Handschriften, noch ein zweiter Ort des Namens nicht weit entfernt war, so ist dadurch Verwirrung entstanden. Suchen wir, was zur Entscheidung, nach den bis jetzt vorhandenen Quellen, führen kann, zusammenzustellen.

Am Ende des Feldzuges gegen den Ambiorix [95]), verlegt Cäsar sein Heer in die Winterquartiere, zwei Legionen zu den Trevirern, zwei zu den Lingonen, sechs nach Agendicum, im Lande der Senonen. Er selbst geht nach Italien. Die Gallier halten die Zeit für günstig, ihre Freiheit wieder zu erringen, da sie hören, Cäsar könne Italien nicht verlassen [96]). Die Carnuten erbieten sich, den Krieg zu beginnen [97]), ermorden am bestimmten Tage die Römer in Genabum, die Nachricht verbreitet sich schnell, und am Ende der ersten Nachtwache weiß man es schon bei den 160 m. p. entfernten Arvernern [98]).

Vercingetorix, ein Arverner, wiegelt seine Landsleute auf [99]), die Parthei, welche den Frieden will, vertreibt ihn aus Gergovia, bald aber sammelt er auf dem Lande eine Schaar, verjagt seine Gegner aus dem Gebiete und viele Völkerschaften schließen sich ihm an. Sein Heer wächst schnell, einen Theil schickt er, unter dem Lucterius, gegen die Rutenі, er selbst zieht gegen die Bituriges, diese (erant in fide Aeduorum) fordern Hülfe von den Aeduern, als die nicht erscheint, vereinigen sie sich mit den Arvernern.

Als Cäsar dieß erfuhr, eilt er nach Narbo [100]), sichert die Römische Provinz gegen den Angriff des Lucterius, geht schnell über die mit Schnee bedeckten Sevennen, von den Helviern zu den Arvernern, die, gegen alle Erwartung ihn in ihrem Lande sehend, den Vercingetorix zu Hülfe rufen, der sich auch von den Bituriges zu ihnen wendet. Cäsar überläßt den Oberbefehl in dieser Gegend dem Brutus, geht ohne Aufenthalt nach Vienna, durch's

95) Caes. B. G. VI. c. 44.

96) Lib. VII. c. 1.

97) Cap. 2.

98) Andere Codd. haben 60, die Griech. Uebers. 750 Stadien, s. Lips. Cent. III. ad Hisp. et Ital. Ep. LIX.

99) Cap. 4.

100) Cap. 7.

Land der Aeduer zu den Lingonen, und versammelt dort alle Legionen, ehe noch die Arverner von seiner Ankunft daselbst etwas wußten.

Als Vercingetorix Nachricht von diesen Ereignissen erhielt, führt er sein Heer in's Gebiet der Biturigen zurück, atque inde profectus [1]) Gergoviam, Boiorum oppidum, quos ibi Helvetico proelio victos Caesar conlocaverat Aeduisque adtribuerat, oppugnare instituit. Die Codd. weichen hier ab, man findet Gergonia, Gergobinna, und die Griech. Uebersetzung hat auch Γεργοβίνναν, in anderen steht Gortona, Gorbobina, Gorgobina, so daß man, in Hinsicht dieses Namens, ungewiß bleibt.

Cäsar, obgleich er Mangel an Lebensmitteln fürchtet, da der Winter noch nicht vergangen war [2]), bricht dennoch auf, um den Aufstand sich nicht weiter verbreiten zu lassen. Zwei Legionen bleiben, mit dem Gepäck, zu Agendicum, er selbst, mit den anderen, eilt den Bojern zu Hülfe (praemittit ad Bojas. — ad Boios proficiscitur). Ueber seinen Marsch geben uns die Städte, welche er berührt, Aufschluß. Er erobert Vellaunodunum, oppidum Senonum, in zwei Tagen steht er dann vor Genabum Carnutum (oppidum pons Ligeris continebat), bemächtigt sich der Stadt, plündert und verbrennt sie und führt das Heer über den Liger, in's Gebiet der Bituriges. Darauf belagert er Noviodunum [3]). Als Vercingetorix dieß hört, giebt er die Belagerung der Stadt der Bojer auf und rückt dem Cäsar entgegen. Seine vorauseilende Reiterei schlagen die Römer bei Noviodunum und die Stadt ergiebt sich dem Cäsar, der sich dann gegen Avaricum wendet [4]), indem er hofft, wenn er diese be-

1) Cap. 9. 2) Cap. 10.

3) Ille oppidum Biturigum, positum in via, Noviodunum oppugnare instituerat. Weil die Worte Biturigum, positum in via, in den meisten Codd. und in den alten Ausgaben fehlen, will Oudendorp sie streichen, und bemerkt, non Biturigum fuisse oppidum, sed Aeduorum, in finibus Biturigum, quo occupato demum in fines Biturigum Caesar profectus sit.

4) Cap. 13: Oppidum maximum munitissimumque in finibus Biturigum, atque agri fertilissima regione.

deutende Stadt erobert habe, so würde das ganze Gebiet der Bituriges in seiner Gewalt seyn. Vercingetorix folgt dem Cäsar in kleinen Märschen [5]), bleibt ihm nahe, ihm Abbruch zu thun, die Stadt wird aber endlich von den Römern erobert [6]).

Das Römische Heer erholt sich dann in Avaricum [7]); Cäsar selbst eilt, auf Bitten der Aeduer, zu diesen, um ausgebrochene Streitigkeiten zu schlichten. Dieß geschieht in Decetia, er stellt die Ordnung her [8]), und bricht dann von Avaricum mit sechs Legionen auf, VI ipse in Arvernos, ad oppidum Gergoviam, secundum flumen Elaver, duxit: — qua re cognita Vercingetorix, omnibus interruptis ejus fluminis pontibus, ab altera Elaveris parte iter facere coepit. Cäsar war in Verlegenheit, da er vor dem Herbste keine Furt zu finden hoffen durfte, durch List gelingt es ihm, eine der Brücken herzustellen und auf das andere Ufer zu gelangen [9]). Vercingetorix, damit er nicht gegen seinen Willen zum Kampfe genöthigt würde, eilte voraus: Caesar ex eo loco [10]) quintis castris Gergoviam pervenit, equestrique proelio eo die levi facto, perspecto urbis situ, quae posita in altissimo monte omnes aditus difficiles habebat, de expugnatione desperavit.

Sehen wir auf diese Angaben zurück, so giebt es ein doppeltes Gergovia, oder die eine Stadt führt wenigstens einen ähnlich klingenden Namen; die eine bei den Bojern, die andere bei den Arvernern. Gergovia der Bojer wäre östlich vom Liger, oder wenigstens vom Elaver zu suchen [11]), das Gergovia der Arverner läge südlich von den Bituriges [12]).

Um die Lage von Gergovia bei den Arvernern näher zu bestimmen, sehen wir noch bei Cäsar, daß es westlich oder südwestlich vom Elaver liegt [13]), auf einem sehr hohen Berge [14]), den man von allen Seiten nur mit Schwierigkeit erstei-

---

5) Cap. 16. 6) Cap. 28. 7) Cap. 32.
8) Cap. 34. 9) Cap. 35. 10) Cap. 36.
11) Caes. B. G. I. 28. VII. 5. 53. 64. 75. I. 12.
12) S. Völkerschaften S. 268. 13) B. G. VII. 35.
14) Vgl. Sidon. Apoll. Carm. VII. 154.

gen kann; in der Nähe ist eine Bergreihe. (Vercingetorix, castris prope oppidum in monte positis, mediocribus circum se intervallis separatim singularum civitatium copias collocaverat; atque omnibus ejus jugi collibus occupatis, qua despici poterat, horribilem speciem praebebat.) Der Stadt gegenüber [15]) war ein Hügel, am Fuße des Berges selbst, sehr steil, die Besatzung dort konnte Cäsar's Soldaten zum Theil vom Wasser abschneiden [16]), ein anderer Hügel war ganz nahe. Von der Ebene und unmittelbar vom Fuße des Berges hatte man, in gerader Richtung, bis zum Fuße der Stadtmauer 1200 Schritte zu steigen. — Cäsar gebraucht [17]) zwei bis drei Tage, um an den Elaver von dort mit seinem Heere zu kommen.

Untersuchungen im Lande der Arverner haben zu abweichenden Ansichten geführt. Valesius [18]) bemerkt: Gergoviam Arvernorum ab Augustonemeto differre Joh. Scaliger et Massonus et Savaro aliique asserunt, et aliquot stadiis ab urbe Arvernis distare, ac veterem appellationem hodieque servare, et in eo monte superesse antiquitatis quaedam vestigia et ruinas aedificiorum. Certe mons altissimus prope urbem Arvernos, in quo fuit sita Gergovia, vocatur etiamnum Gergoye, u vocali elisa. Er citirt eine Urkunde, die vollständiger von D'Anville [19]) angeführt ist, darin heißt es: Nos — dederimus et damus monasterio nostro B. Andreae Apostoli — quaecumque habemus et habebamus in Saulzeto, in Jussiaco, in Gergobiâ et nec amplius solvent tributum nostro castro de Monterigoso, sive de Montrognon, ratione arcis quam dedimus et damus in Gergobiâ et in circuitu ipsius, et in monte seu podio qui est supra, usque et comprehendendo veterem mazuram Gergobiae [20]). Ca-

15) VII. 36.　16) Vgl. Cap. 44.　17) VII. 53.

18) Notit. Gall. p. 46.

19) Eclairc. geogr. sur l'anc. Gaule, p. 261.

20) Zweifel gegen die Aechtheit dieser Urkunde, s. Baluze, Hist. de la maison d'Auvergne. T. I. lib. 1. p. 62. Vgl. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. VI. p. 655.

briel Simeoni [21]) setzte zuerst Gergovia nach diesem Berge; er gab eine Charte von Auvergne, die, weil sie die erste war, von Vielen nachgestochen ward, und seiner Meinung über Gergovia Eingang verschaffte.

D'Anville [22]) stimmt auch für die angegebene Gegend und sucht die Ruinen von Gergovia bei'm Schloß Montrognon, zwischen Perignal, Jussat und le Crest, einige Lieues südöstlich von Clermont. Nach Lancelot [23]) stimmt die Lage des Puy de Mardogne ziemlich mit Cäsar's Beschreibung überein, was man aber für Ruinen von Straßen und dgl. gehalten hat, erklärt er für Felsstücke [24]). Mandajors suchte Gergovia auf einem Berge bei Alagnon und Brioude, nicht weit vom Allier [25]).

Brivas [26]) — Brioude, nicht weit vom Allier, südlich von Clermont.

Martialis, zu Sidonius Apollinaris Zeit [27]) Violvascensis pagus genannt, jetzt Volvic, nordwestlich von Clermont.

Calentes aquae [28]) — Chaudes aigues, im Departement Cantal.

Eborolacum [29]), Evreule, am Flusse Sioule.

Inseln auf der Westseite von Aquitanien.

Nach Mela [30]) ist in der Garumna eine Insel, Antros genannt, von welcher die in der Gegend Wohnenden glauben, daß sie schwebt und von dem anschwellenden Wasser gehoben werde, weil man bemerkt haben wollte, daß man die Gegenstände, vor denen sie liege, zu Zeiten sehen könnte, dieß aber nicht der Fall sey, sobald das Wasser

21) Dialogo pio e speculativo 1560. p. 160. 22) L. l. p. 262.

23) Mém. de l'Ac. l. l. p. 664.

24) S. dagegen Lebeuf, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXV. Hist. p. 139.

25) Ueber Reichardt's Ansicht, s. N. Geogr. Ephem. VII. S. 65 ꝛc.

26) Sidon. Apollin. Propempt. s. Carm. XXIV. 16. Vgl. die von Savaro dabei angeführten Stellen, p. 205.

27) Lib. II. Ep. 14. 28) Sidon. Apollin.

29) Id. Ep. III. 5. 30) III. 2.

stiege, da die Insel selbst doch nicht höher wie vorher vom Wasser umspült sey. — Insel Jau, nach D'Anville [31]).

Im Aquitanischen Busen.

Ins. Uliarus [32]), Olarionensis insula [33]) — Oleron.

2) Städte im Narbonensischen Gallien.

Im Allgemeinen bemerkt Mela [1]) über diese Provinz: „sie habe bedeutende Städte, an der Küste aber lägen nicht viele, weil man wenige Hafenplätze finde, und das Ufer dem Notus und Auster ausgesetzt sey."

Wo der erste Ort im Westen an der Küste sey, schwankte man, da die Pyrenäen im Ganzen als Gränze angenommen wurden [2]), von Einigen aber die Trophäen des Pompejus, die er auf den Höhen des Gebirges errichtete, als Gränze genannt wurden [3]), von Anderen Cervaria — Cervera [4]), — und wieder Andere sie bei einem Tempel der Aphrodite auf einem Vorgebirge suchten, wohl bei dem Hafen der Venus [5]).

An den Pyrenäen, im Lande der Sardones, das Ptolemäus zu den Volcae rechnet, ist Ad Stabulum [6]);

---

31) Not. p. 70. Er bemerkt, daß sie jetzt fast mit dem Ufer zusammenhänge, ehemals aber durch einen breiten Flußarm getrennt war. — Valesius (Not. p. 25) glaubt, es sey ein Irrthum Mela's, daß er diese Insel Antros in der Garumna nenne, sie sey in der Loire und heiße jetzt Aindre, im Mittelalter Antrum. Bergerop erklärt sie für die Insel, worauf der Phare de Cordouan stehe. Vgl. seine Bemerkungen über die an dieser Küste vorgegangenen Veränderungen, in Millin Mag. Enc. VIII. 3. 235.

32) Plin. IV. 33.

33) Sidon. Apollin. lib. VIII. ep. 6.

1) Lib. I. c. 5.

2) Strab. III. p. 166. Sil. Ital. III. 413.

3) Strab. III. p. 160. IV. p. 178. Hispanien. S. 386. 424.

4) Mela II. 5.

5) Ptol. Geogr. II. 6. Mela II. 5. Plin. III. 5. — Des Stephanus Aphrodisias — Port Vendre.

6) Itin. p. 389. Die Distanz ist zu groß angegeben, sie muß XXVIII heißen, statt XLVIII.

jetzt Boulou [7]). Wenn man die im Itinerar [8]) angegebene Straße verfolgt, so findet man eine Station ad Centuriones, dieselbe nennt die Peutingersche Tafel [9]) ad Centenarium, wie aus den übereinstimmenden Distanzen erhellt, wenigstens mußten sie nahe aneinander seyn. Wir haben sie in der Nähe von Ceret zu suchen, an einer Stelle, wo alte Ruinen sind [10]), am Ufer des Tech, wo sich ein Thal öffnet, das bis Bellegarde führt.

Oestlicher ist Illiberris [11]), im Lande der Sardones, in früherer Zeit ein großer, bedeutender Ort, gegen August verfallen und nur ein Flecken [12]). An der Stelle desselben finden wir später einen Flecken oder eine Stadt Helena [13]), das jetzige Elne [14]). —

Ruscino [15]), Ruscinon, *Ῥουσκίνων* [16]), am gleichnamigen Fluß, in einer sumpfigen Gegend, wo Salzquellen sind; Mela [17]) nennt den Ort Colonia [18]), nach Plinius [19]) ist es oppidum Latinorum [20]). Nach Avienus [21]) hieß diese Gegend das Cynetische Ufer:

> — — post Pyrenaeum jugum
> Jacent arenae litoris Cynetici,
> Easque late sulcat amnis Roschinus.

---

7) Val. Marca, hisp. lib. I c. 11. D'Anv. Not. p. 615.

8) Pag 397. 9) Segm. I. 10) D'Anv. Not. p. 223.

11) *Ἰλλίβεϱϱις*, s. Coray ad Strab. IV. p. 182. Tzsch. ad Melam T. II. P. 2. not. crit. p. 409. — Polyb. ap. Athen. VIII. c. 4. und Eliberris. Ptol. II. 10. *Ἴλιβεϱις*.

12) Plin. III. 5. Mela II. 5. Cf. Liv. XXI. 24. 25. Tab. P. S. 1.

13) Eutrop. X. 9. Zonaras XIII. 6. Zosimus II. 42. 9. Victor Epit. c. 41. Oros. VII. 29.

14) Valesius, not. p. 251, und Harduin erklären Illiberris für Collioure, daß dieß falsch sey, zeigen Marca hisp. I. 6. 2. Menard, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXV. Hist. p. 26. D'Anville Not. p. 380.

15) Foem. Prisc. p. 643.

16) Strab. lib. IV. p. 182.

17) II. 5.

18) So auch Münzen, Mionnet. T. I. p. 78. Col. Rus. Leg. VI.

19) III. 5.

20) Cf. Polyb. ap. Athen. VIII. c. 4. Liv. XXI. 24. Itin. p. 397. Tab. Peut. Segm. 1. Geogr. Rav. IV. 28. Ptol. II. c. 7. — Priscian. lib. VI. p. 683. ed. Putsch. nennt es irrig eine Stadt in Hispanien.

21) Or. mar. v. 565.

Von der alten Stadt ist noch ein Thurm übrig, le Tour de Roussillon, in der Nähe von Perpignan.

Combusta [22]), in der Umgegend von Rivesaltes.

Salsulae fons erwähnt Mela [23]), das Itinerar hat als eine Station [24]) Salsulae, jetzt Salçes.

Ad Vigesimum [25]), bei la Palma und Roquefort de Corbières [26]).

Leucate heißt ein Küstenstrich [27]), wo jetzt die Stadt Leucate und der davon benannte See.

Bei den Volcae Tectosages:

Tolosa, Τολῶσσα [28]), in der Römischen Provinz, nahe an Aquitanien [29]), an der Garumna [30]), in der Gegend, wo der Isthmus zwischen dem Mittelmeer und dem Oceanus am schmalsten ist, und die Breite, nach Posidonius [31]), keine 3000 Stadien beträgt. Ausonius [32]) preiset sie:

Innumeris cultam populis, confinia propter
Ninguida Pyrenes, et pinea Cebennarum
Inter Aquitanas gentes et nomen Iberum.

Sie war im Lande der Tectosagen [33]), Plinius nennt

22) Itin. p. 397. 23) II. 5. 24) Pag. 389.

25) Itin. p. 397.

26) Vgl. D'Anv. Not. p. 705. Wesseling meint, ad Itin. l. l., es sey Leucate, was zu entfernt ist. 27) Mela II. 5.

28) Ptol. II. 10 Τολῶσα, die adject. haben nur das einfache s, s. Marmor. Pisaur. p. 57, und Münzen bei Rasche, Lex. num. T. V. P. I. p. 1388. — Tholosa, Itin. p. 551. Inscr. ap. Gruter. p. 413. Gellius N. Att. III. 9. — Man findet Tolosates. Caes. B. G. I. 10. Sidon. Apollin. lib. IV. ep. 22. — Tolosanus, Cic. de N. D. III. 30. Tolosonai Tectosagum. Plin. III. 5. Gruter. p. 392, — Tholosanus, Gruter. p. 413, 4. 5. — Tolosensis, Gruter. p. 929, 3. 1093, 5.

29) Caes. B. G. I. 10. III. 20. Plin. III. 5: Tolosani Tectosagum, Aquitaniae contermini; vgl. IV. 33.

30) Auson. clar. urb. XII. 31) Ap. Strab. IV. p. 188.

32) Clar. urb. XII. 4. 5.

33) Strab. IV. p. 188. Mela II. 5. Plin. III. 5. Als Vaterstadt

sie oppidum latinum, Ptolemäus [34]) allein Colonie. Sie ward früh ihres Reichthums wegen berühmt, es war daselbst ein heiliger Tempel, den die Umwohnenden sehr hoch hielten, viele brachten Weihgeschenke dahin, die Keiner anzurühren wagte [35]). Die Sage ließ einen Theil der Schätze dort aufbewahrt seyn, welche Brennus aus Delphi fortgeführt haben sollte; sie lagen in einem Teiche [36]) versenkt [37]). Ausonius noch rühmt die Stadt als reich [38]), groß [39]) und er sagt [40]):

— — — et mox
Quincuplicem socias tibi Martie Narbo Tolosam.

Sie hatte eine Mauer von Ziegelsteinen [41]). Bei Späteren führt sie den Beinamen Palladia [42]).

Zwischen Tolosa und Narbo, in einer Gegend, wo Wein gebaut ward, lagen die Flecken Cobiomachus, Crodunum, Vulchalo [43]).

---

der Tectosagen erwähnt sie Justin., XXXII. 3, in Prov. Viennensis. Am. Marc. XV. 11. Cf. Itin. p. 458.

34) Geogr. II. 10.

35) Strab. l. l.

36) Wo dieser Teich gewesen, ist viel gestritten, die Meisten suchen ihn an der Stelle, wo nachher die Kirche St. Sernain gebaut ward. Vgl. Dumège, sur les antiquités des Pyrénées.

37) Valer. Max. IV. 7. 3. VI. 9. 13. Justin. XXXII. 3. Dio Cass. XXXIV. 97. Gellius. III. c. 9. Aurel. Vict. I. 73. — Die Römer sollen das Gold fortgeschafft haben; vgl. Auri Tolosani quaestio. Cic. de nat. D. III. c. 30.

38) Prof. XVI. 11.

39) Auson. Clar. urb. XII. 7—9:

Quae modo quadruplices ex se quum effuderit urbes,
Non ulla exhaustae sentit dispendia plebis:
Quos genuit cunctos gremio complexa colonos.

40) Ep. XXIV. 83.

41) Auson. clar. urb. XII.

42) Martial. Epigr. IX. 101. Sidon. Apollin. Carm. VII. 437. Auson. Parental. III. 6. de Profess. 17. 7.

43) Cic. pro M. Fontejo, c. 6.

Westlich von Tolosa ist:

Ad Jovem [44]), bei Guerin [45]). — Mutatio Bucconis [46]). — Mutatio Hungunverro [47]), Giscaro.

Casinomago liegt, nach der Peutingerschen Tafel [48]), zwischen Auch und Toulouse, und die Straße scheint, nach den angegebenen Biegungen, noch eine Station gehabt zu haben, das ist jedoch nicht immer, da solche Fehler der Zeichnung mehrere sich finden; nehmen wir daher die Straße, wie sie angegeben ist, so wären von

Tolosa bis Casinomago	XVIIII
Eliberre	XV
	XXXIV leugae

eben so weit ist, nach Itin. Hieros., von Tolosa bis Auscius, und Casinomago fiele beinahe zwischen Hungunverro und ad Sextum, also ungefähr in die Gegend von Gimont [49]).

Nordwestlich von Tolosa: Sa..ali [50]), D'Anville [51]) ergänzt Sartali, jetzt Sarrant.

Nördlich von Tolosa ist Fines, Bonrepos am Leicou, die Gränze gegen die Cadurci [52]).

Südlich von Tolosa: Aquae Siccae [53]) — Seiches [53 a]).

Vernosole [54]) — Vernose [55]).

Calagorris [56]), vielleicht den Convenae gehörig, — Cazeres oder Martres, was nicht weit entfernt ist, und

---

44) Itin. Hieros. p. 551. — Hier fangen Leugae an.

45) Vgl. D'Anv. Not. p. 387.

46) Itin. p. 552.

47) Itin. p. 550.

48) Segm. 1.

49) D'Anville, Not. p. 206, sagt unrichtig, die Tab. Peut. habe für die Distanz von Tolosa bis Casinomago XXVIII und sucht den Ort daher bei Sombez.

50) Tab. Peut. 1.

51) Not. p. 582.

52) Tab. Peut. Segm. 1.

53) Itin. p. 458.

53 a) Wessel. ad l. l.

54) Itin. p. 458. v. Aq. sicc. XV, aber man muß nach Codd. XII lesen.

55) D'Anv. Not. p. 691.

56) Itin. p. 457. Hieronym. adv. Vigilant. erwähnt oft einen aus dieser Gegend, der ihm Calagurritanus heißt; ex Convenarum gente. Cf. Op. de Marca p. 373. Pagi Crit. an. 406.

wo man neuerlich viele Ruinen, Mosaikboden, Statuen u. dgl. gefunden hat [57].

Südöstlich von Tolosa liegen: Mutatio ad Nonum, bei Castanet [58]. — Badera [59]), nach D'Anville's Ergänzung, da die Tab. nur Bad. deutlich enthält, die halb verwischten Züge deuten aber eher auf Badino oder Badum; jetzt Basiège. — Ad Vicesimum, bei St. Rome [60]. — Mansio Elusio [61]), wohl in der Gegend des Bassin de Nauraouze [62]). Ist D'Anville's Annahme richtig, daß die im Itin. Hieros. [63]) verzeichnete Straße und die der Tab. Peut. [64]) zwischen Carcaso und Tolosa dieselbe ist, nur mit einigen anderen Stationen, so fällt Fines [65]) in die Gegend des Bassin de Nauronze. — Sostomagus [66]), bei Castelnaudari [67]). — Hebromagus [68]) ist das Eburomagus der Tafel [69]), der Name Hebromagus wird wohl im Ausonius erwähnt, als Aufenthaltsort des heil. Paullinus [70]), man hat es [71]) bei Embrau, an der Mündung der Garonne, gesucht, es ist aber wohl das im Itinerarium genannte, bei Bram oder Villerazons [72]). — Mutatio Cedros [73]), bei Villesequelande.

Carcaso [74]), bei Plinius [75]) Carcasum, im Itinerar [76]) Carcasso [77]), Ptolemäus [78]) Καρκασώ, jetzt Carcassone.

Tricensimum [79]), in der Gegend von Trebes [80]),

---

57) Pädagog. philol. Litteraturblatt. Abth. 1. N. 43. S. 832.

58) Itin. p. 551.

59) Tab. Peut. S. 1.

60) Itin. p. 550.

61) It. Hieros. p. 551. Mit Unrecht erklären es Einige für denselben Ort mit Elusa, s. Sirmond. ad Sidon. lib. VII. ep. 6. — Paullinus, ep. 6, hat Eluso.

62) Vales. not. p. 188, will Luz oder Luzes. Cf. Menard, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXIX. p. 245.

63) Pag. 551.

64) Segm. 1.

65) Tab.

66) Itin. Hieros. p. 551.

67) Astruc, Hist. nat. de Languedoc, p. 104.

68) Itin. l. l.

69) Segm. 1.

70) Ep. XXII. 35. XXIV. 124.

71) Vinetus ad Ep. XXII. 35. Marca Hist. Beneharn. lib. 1. c. 8.

72) Astruc. l. l.

73) Itin. Hieros. p. 551.

74) Caes. B. G. III. 20.

75) III. 5.

76) Pag. 551.

77) Tab. Peut. Carcassio.

78) Geogr. II. 10.

79) Itin. p. 552.

80) Astruc. l. l. p. 107.

dreissig Millien von Narbo. — Liviana [81]), bei Capenda [82]). — Mutatio Hosverbas [83]), das Usuerna der Tafel [84]), die Distanz führt bis zu einem Bach Jourre oder Jourve [85]).

Volcae Arecomici. — Narbo, ἡ Ναρβὼν, Narbona [86]); die Stadt war früh als Handelsort berühmt, als solchen erwähnt ihn Hekatäus [87]), und er war dem Pytheas bekannt [88]). Nach Avienus war Narbo die Hauptstadt der Elesyker [89]). Sie lag am Atax und dem

81) Tab. Peut. Sidon. Apoll. Ep. VIII. 3.

82) Nach Astruc, l. l. p. 109, Marseillette.

83) Itin. p. 552.

84) Tab. P. S. 1.

85) D'Anv. Not. p. 726. Astruc, l. l. p. 110, erklärt es für das Dorf Tourousele am Aude.

86) Die Stadt ἡ Ναρβὼν, der Fluß ὁ Ναρβὼν, vid. Schweighäuser ad Polyb. T. V. p. 567. — Narbona, — eine Inschrift hat Haller, Helvet. Th. 2. S. 534. Orellius, Inscr. lat. select. T. I. p. 103. — S. über solche und ähnliche Formen, Caes. B. G. III. 20. Quintil. Inst. or. I. 5. Burm. ad l. l. u. z. I. 4. Suet. Tiber. c. 4. Oudend. ad Frontin I. 3. 6. III. 7. IV. 6. II. 36. id. ad Jul. Obseq. c. 74 u. z. Lucan. I. 214. Drakenb. ad Liv. I. 18. XXXIV. 61. 10. Casaub. ad Strab. p. 181. Salmas. ad Trebell. Poll. Diocl. c. 8. Muncker. ad Hygin. poet. astron. II. 13. Staveren. et Heusing. ad Corn. Nep. Themist. 2. Miscell. Obs. VIII. p. 90. Perizon. ad Sanct. Min. IV. 14. — Davis ad Cic. Quaest. Tusc., I. 46, behauptet, die Form Narbona komme auch im bessern Latien vor, sie findet sich aber erst in späteren Zeiten, Amm. Marc. XV. 11. Rasche, Lex. num. T. 3. P. 1. p. 1083.

87) Ap. Steph. v. Ναρβὼν, er nennt die Bewohner Ναρβαῖοι. — Ob sie auch Ναρβωνησία (vgl. Suid. T. II. p. 597.) genannt ward, wie Stephanus (l. l.) will, bezweifeln Berkel, p. 581, und Holsteinus, p. 64: Marcianus nennt so den vierten Theil Gallien's, nicht die Stadt. — Ναρβωνίτης, Steph. Ναρβωνῖτις, Strab. IV. 189. Ναρβωνήσιος, Dio ap. Tzetz. ad Lycophr. v. 516. — Narbonensis.

88) Strab. IV. p. 195. 186.

89) Or. marit. 585.

Narbonitischen See [90]), zwölf Millien vom Meere [91]), ungefähr so weit von Aphrodisium, dem Vorgebirge der Pyrenäen, als Arelate von Massilien [92]), auf demselben Parallel mit Massilien [93]), 63 Millien von den Trophäen des Pompejus, 88 Millien von Nemausus [94]). Der Atax ist bis zur Stadt schiffbar [94 a]), die, durch ihre Lage begünstigt, einen großen Handel trieb [95]), bis Britannien [96]).
634 a. u. c. führten die Römer eine Colonie hin [97]), Mela [98]) erklärt, vor allen Städten Gallien's zeichne sich aus Atacinorum Decimanorumque colonia, unde olim his terris auxilium fuit, nunc et nomen et decus est, Martius Narbo [99]). — Die Colonie erhielt später noch die Beinamen Julia Paterna [100]). Man ist bei einigen dieser Beinamen ungewiß, woher sie abzuleiten, bei anderen, wie sie zu schreiben. Ob eine Stadt Atax früher hier gewesen, oder ob die Anwohner des Flusses Atax unter Atacini gemeint worden, ist unsicher [1]).

---

90) Caes. B. G. III. 20. VIII. 7. Strabo. IV. p. 181. *Λίμνη Ναρβωνῖτις*, Suid. T. II. p. 597.

91) Plin. III. 5. 4.

92) Strab. IV. p. 182.

93) Strab. II. p. 106.

94) Strab. IV. p. 178. Cf. Itin. p. 389. 397. 552. Tab. Peut. Segm. 1. Ptol. II. 10.

94 a) Mela II. 5.

95) Strab. IV. p. 186. Vib. Seq. p. 4. Auson. clar. urb. XIII. Sidon. Apoll. Carm. 23.

96) Diod. V. 38.

97) Vellej. Pat. I. 15. II. 8. Cic. Brut. c. 43. Eutrop. IV. 23. Vergl. Savaro ad Sidon. Apoll. Carm. XXI. Isidor. Origg. XV. 1. Cic. pro Fontejo, c. 1, nennt sie: Coloniam civium Romanorum, speculum Populi Romani et propugnaculum istis ipsis nationibus obpositum et objectum. Vid. Graev. ad l. l.

98) II. 5.

99) Cf. Plin. III. 5. Narbo Martius, Decumanorum colonia. Auson. Ep. XXIV. 83. — Decumani Narbonenses. Inscr. ap. Murator. 242. 2. Maffei, Ant. Gall. p. 65. Orelli. Inscr. T. I. p. 203. T. II. p. 151.

100) Ap. Gruter. Inscr. 229. 266, 7.

1) Hieronymus in Chron. Euseb. ad Ol. 174. 2. sagt: P. Terentius Varro, vico Atace in Provincia Narbonensi nascitur, hingegen Porphyrius ad Horat. Sat. I. 10. 46: Terentius Varro, Narbonensis Atacinus ab Atace fluvio dicitur. — Varro

Bei Martialis heißt die Stadt pulcherrima Narbo [1 a]), auch Spätere erheben sie sehr [2]) und nach Sidonius Apollinarius [3]) ist sie berühmt:

— — civibus, ambitu, tabernis,
Portis, porticibus, foro, theatro,
Delubris, Capitoliis, monetis,
Thermis, arcubus, horreis, macellis,
Pratis, fontibus, insulis, salinis,
Stagnis, flumine, merce, ponte, ponto.

Man hatte dort gute Austern [4]).

Besara erwähnt als Stadt in dieser Gegend Avienus [5]), setzt aber hinzu, eine alte Sage gebe an, daß sie dort gestanden.

Baeterrae [6]), eine veste Stadt am Obris, nicht weit von Narbo, nach Plinius eine Römische Colonie, Beter-

Origg. XV. 1. — Den Beinamen Martius will man entweder von dem Consul Q. Marcius, zu dessen Zeit sie angelegt ward, ableiten und mit einem c schreiben, so Tzschucke ad Mel., l. l., oder man nimmt an, sie sey wegen der wilden Umwohner so genannt, Vales. Not. Gall. p. 369. Sirmond, ad Sidon. Apollinar. ep. ad Carm. 21. 23. Wernsdorf ad Ausonium de clar. urb. 12. Id. ad Avien. or. marit. 586. Poet. lat. min. T. V. p. 3, gegen die sie kriegerisch sich zur Wehr setzte; noch Andere denken an eine Legio Martia, so Burm. ad Vellej. II. 8, der sich auf eine Münze bei Goltz., p. 241, und eine Inschrift bei Gruter, p. 229, beruft; gegen ihn ist Savaro ad Sidonium P. 2. p. 168, da die Leg. Martia nicht hieher gehört, weil sie erst unter August gebildet ward, und Cicero den Beinamen schon erwähnt, s. Cic. ad Div. X. 33. Tzsch. ad Mel. Vol. III. P. 2. p. 463. — Gegründet ward die Colonie in dem eben angegebenen Jahre, unter dem Consul Q. Marcius, von L. Licinius Crassus, später führte, als Julius Cäsar Dictator war, der Vater des Tiberius neue Colonisten hin. Suet. Tiber. c. 4.

1 a) VIII. 72. 4.

2) Auson. ord. nob. urb. XII.

3) Carm. 23.

4) Ausonius, Epist. IX. 28: quae Narbo ad Veneris nutrit. Cfr. Xenocrat. de alimento ex aquatilibus, c. 26. in Fabric. B. G. T. IX. p. 467.

5) Or. mar. 589.

6) Strab. IV. p. 182.

rae Septimanorum [7]. Der Wein daselbst war gut [8]. Jetzt Béziers [9].

Araura erwähnt das Itinerar und setzt hinzu, es heiße auch Cesarona [10], und Plinius [11] nennt Cessero als oppidum latinum [12]; der alte Ort lag bei S. Uberi oder S. Tiberi am Herault auf einem Berge, wo man noch Ruinen findet [13].

Agatha, Ἀγάθη, am Arauris [14], Colonie der Massilier, oder Phocäer [15]. Stephanus [16] nennt sie eine Stadt der Ligyes oder Kelten, und Timosthenes [17] sagt, sie habe den Namen Ἀγαθὴ τύχη geführt. Phi-

---

7) Mela II. 5. Plin. III. 5. — XVI m. p. von Narbo, s. Itin. p. 389, so ist auch, p. 397, statt XII zu lesen; und Tab. Peut. Segm. 1., ist XXI in XVI zu ändern. — Der Name ist auf mancherlei Weise in Handschriften entstellt, s. Holsten. ad Steph. p. 62. Casaub. ad Strab. IV. p. 182. Coray hat im Text Βηττέρα, corrig. aber im Register, T. IV. p. 394, Βητήῤῥα — Steph. Byz. Βαίταῤῥα. Inscr. Mus. Veronens. p. 418. n. 5: Urbi Jul. Baeter. — Baeterrenses. Inscr. ap. Gruter. p. 272. n. 10. Münzen haben Βηταῤῥα, s. Holsten. ad Steph. h. v. Pelerin. Rec. T. I. Tab. III. p. 20. 14. Rasche, lex. num. T. I. P. 1. p. 1517. Eckhel. P. 1. Vol. I. p. 67. Harduin, ad Plin. III. 5. 4, widerlegt Liebe, Gotha numar. p. 167. — Num. Goth. — Beterrae, Itin. p. 389. — Cf. Savaro ad Sidon. Apoll. VIII. ep. 4. — IX. ep. 10. Biterrensis urbs. — Βαιταῤῥίτης.

8) Plin. XIV. 8. 5.

9) Auf dem Wege findet man Spuren der Römischen Straße, die durch den Sumpf von Capestang geht. D'Anv. Not. p. 136.

10) Itin. p. 389. p. 396. It. Hieros. p. 552. Cessarone. Tab. Peut. Segm. 1.

11) III. 5.

12) Ptol. II 10. Κεσσερώ.

13) S. die Stellen aus d. Vita S. Tiberi. Mabill. Diplom. p. 541 etc. bei Vales. Notit. Gall. p. 6. p. 34. p. 199.

14) Strab. IV. p. 180. 182., wenn der Name in der ersten Stelle nicht ganz auszustreichen ist, als Einschiebsel des Abschreibers. — Mela II. 5. Plin. III. 5. Cf. Vib. Seq. p. 8.

15) Scym. Ch. v. 206, 207.

16) h. v.

17) Ap. Steph.

ko [18]) erwähnte noch eine andere Ligystische Stadt Agathe, die aber Stephanus, nach Eudoxus, für die schon vorher genannte erklärt. Ptolemäus [19]) mochte aber eine solche Angabe, wie die des Philo, benutzen, da er an der Küste eine Stadt Agathe nennt, und vor derselben eine gleichnamige Insel [20]).

Forum Domiti [21]). Valesius [22]) erklärt es für Frontignac; man kann aber keinen bestimmten Ort angeben, da die alte Straße hier nicht mit der neuen zusammenfällt.

Bei Avienus [23]) werden einige Oerter angeführt, die Wernsdorf östlich vom Rhodanus sucht, nach der Art aber, wie Avienus seine Beschreibung zu entwerfen pflegt, westlich von demselben liegen müssen. Er hat eben bemerkt, daß ein See Taphros, Etang de Tau, nicht weit westlich vom Rhodanus sey, daß dieser Fluß das Land der Iberer und Ligyes von einander trenne, und sagt dann:

> — — hic sat angusti laris
> Tenuisque censu civitas Polygium est.
> Tum Mansa vicus, oppidumque Naustalo
> Et urbs — — haesice gen sale.

Dann fehlen mehrere Verse und er führt fort:

> At Cimenice regio descendit procul
> Salso ab fluento, fusa multa cespite,
> Et opaca silvis nominis porro auctor est
> Mons dorsa celsus: cujus imos aggeres
> Stringit fluento Rhodanus, atque scrupeam
> Molem imminentis intererrat aequore.
> Ligures ad undam semet interni maris,
> Setiena ab arce et rupe saxosi jugi
> Procul extulere. Sed quasi exposcit locus
> Rhodani ut fluentum plenius tibi edisseram.

---

18) Ap. Steph.

19) Geogr. II. 10.

20) Menard, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVII. p. 119, läßt ihn unrichtig von einer Stadt Agathe auf dieser Insel reden, den Irrthum hat die lat. Uebersetzung veranlaßt.

21) Itin. p. 389. p. 396. Tab. Peut., Segm. 1, hat Forum Domini, wie auch mehrere Mss. des Itinerariums.

22) Not. p. 199.

23) Or. mar. 610 — 614.

Wie er gewöhnlich pflegt, bestimmt er erst die Gränzen, wie weit das Gebiet sich erstreckt, dessen Flüsse, Städte u. s. w. er nachher angeben will, daher erwähnt er vorher, v. 608, den Rhodanus, nennt dann was zwischen diesem Fluß und dem See Taphros ist, und kehrt dann zur genauern Schilderung des Flusses zurück[24]. Dieß nicht beachtend, erklärt Wernsdorf Naustalo für Forum Julii und Ciminice regio für Cimiez, bei Nicaea. Daß er irre und die oben angegebene Ansicht richtig sey, ergiebt sich, wenn man weiter liest: nachdem er den Fluß vollständig beschrieben, fängt er wieder an, die Küstengegend östlich vom Rhodanus zu schildern, und beginnt, wie er pflegt, mit dem nahe liegenden und geht langsam weiter gegen Osten[25], erst nennt er die Salyes, dann Mastramela, darauf Massilia, Oerter, die uns bekannt sind.

An welcher Stelle die drei angeführten Oerter, Polygium, Mansa, Naustalo, genau zu suchen sind, dazu fehlen uns die Hülfsmittel, nach seiner eigenen Angabe waren sie klein, und Plinius[26] bemerkt, wegen der Seen wären hier wenig Städte, nur so viel läßt sich bestimmen, daß sie östlich von Cette lagen, bis in die Gegend des Rhodanus. Menard[27] erklärt Polygium für Bourigues, einen Flecken am Etang de Tau; Mansa vicus trennt Astruc durch ein Komma, und vicus soll Vic seyn, besser nimmt man es wohl für zu Mansa gehörig, wie Polygium als civitas angeführt wird, Naustalo als oppidum. Mansa ist wohl das Mesua bei Mela. Statt Naustalo will Astruc lesen Magalo, und es soll Maguelonne seyn.

Bei dem folgenden hat Schrader mit Recht an das Gebirge Kemmenon, das, der alten Vorstellung gemäß, von den Pyrenäen bis zum Rhodanus zog[28] und an diesen Fluß trat, so daß des Avienus Beschreibung paßt, wenn wir uns in die früheren Vorstellungen versetzen. Von dem Gebirge, das an den Fluß stößt, dacht sich das Land ab zum Mittelmeer, eine bedeutende Strecke, mit

24) V. 624. 25) V. 691 etc. 26) III. 5.

27) Mém. de l'Ac. des Insc. T. XXVII. p. 117.

28) S. vorher S. 92.

dichten Wäldern und das Land hat nach dem Gebirge den Namen; und in diesem Landstriche haben Ligures sich angebaut.

Castellum Latara nennt Mela[29]) in der Gegend der Stagna Volcarum, zu denen wohl Stagnum Latera, der bei Plinius [30]) erwähnte See, gehört; jetzt Chateau de la Latte [31]).

Sextantio [32]), nördlich von Montpellier, wo auf einer Anhöhe die Ruinen sind, am Lez [33]).

Ambrussum [34]), die Distanzen führen zum Fluß Vidourle, wo Reste einer Römischen Brücke sind, die man noch jetzt Pont Ambruis oder Pont Ambrois nennt [35]).

Nemausus, Nemausum, Νέμαυσος, — Nismes — die Hauptstadt der Arecomisci [36]), in Hinsicht auf die Menge der Fremden und Handeltreibenden Narbo weit nachstehend, in Hinsicht der Bürgerschaft und des Gemeinwesens es übertreffend: der Stadt sind 24 Flecken untergeben, die eine zahlreiche Bevölkerung haben, an Nemausus Abgaben entrichten und das Jus Latii haben, so daß die, welche zu Nemausus Aedilen und Quästoren sind, als

---

29) II. 5.   30) IX. 9.

31) Cfr. Vales. Notit. Gall. p. 263. Menard, Hist. de l'Acad. T. XXVII. p. 117.

32) Eine Inschrift, die man zu Nismes gefunden, hat Sextant. Menard, Hist. de Nimes. T. I. Notes, p. 22. Das Itin. hat Sextatio. p. 389. 396. Sostantio, It. Hieros. p. 552. Tab. P. Sertatio. Theodulp. Paraenes. ad Judic. v. 132:

Inde Nemausiacas sensim properamus ad arces,
Quo spatiosa urbs est, resque operosa satis:
Hinc Madalona habuit laevam, Sextantio dextram,
Hic scabris podiis cingitur, illa mari.

33) Vgl. D'Anville. Not. p. 603. — Ueber einen Flecken Constantion, im Gebiet von Montpellier, s. de Marca lib. 2. Conc. Sacerd. et Imp. c. 3. Vales. Not. Gall. p. 351.

34) Itin. p. 389. 396. Ambrosio, Itin. Hieros. p. 552. Ambrusium, Tab. Peut. Segm. 1.

35) Vales., not. Gall. p. 618, erklärt es für Ambres. Catel, hist. de Languedoc. lib. 2. c. ult., will Lunel le vieil.

36) Strab. IV. p. 186.

Römer betrachtet werden. Deßhalb steht auch das Volk der Arecomici nicht unter dem von Rom nach der Provinz Narbon geschickten Befehlshaber [37]). Ptolemäus [38]) nennt den Ort Colonia, so auch Münzen [39]).

Die Stadt liegt, bemerkt Strabo [40]), auf der Straße von Iberien nach Italien, die im Sommer gut ist, im Winter aber sumpfig und von Flüssen überschwemmt. Ueber einige derselben geht man mit Fähren, über andere sind Brücken von Holz oder Stein gebaut [41]).

Ausonius [42]) führt unter den reinen und klaren Quellen und Flüssen mit auf:

— vitrea non luce Nemausus
Purior,

vielleicht die Quelle, die noch jetzt die Stadt mit gutem Trinkwasser versieht [43]).

---

37) Cfr. Mela II. 5. Plin. III. 5. — Plinius, XI 97, spricht auch von Provincia Nemausensis, wozu Pagus Lesura, am Berg Lozère, gehört. 38) Geogr. II. 10.

39) Eckhel, P. 1. Vol. I. p. 69. Rasche, Lex. num. T. III. P. 1. p. 1176. Col. Aug. Nem. — Mionnet. I. p. 77. Suppl. T. I. p. 141. — Num. Goth. — Inscr. ap. Gruter. p. 323, 5. 467, 3. Cfr. Millin. Mag. Enc. 1. 2. 537. — Nemausenses, Inscr. ap. Gruter. p. 323, 5. 6. Suet. Tib. c. 13. — Νεμαύσιος und Νεμαυσῖνος. Steph. B. v. Νέμαυσος.

40) IV. p. 187.

41) Nemausus von Narbo 88 Millien, Strab. IV. p. 178, oder 720 Stadien, Id. IV. pag. 187, vom Rhodanus etwa 100 Stadien, von Nemausus, durch Ugernum und Tarasco, bis zu den warmen Quellen des Sextius 53 Millien, id. IV. p. 187. — Vgl. Itin. p. 188. 396. Itin. Hieros. p. 554, wo der Ort Civitas heißt. Tab. Peut. S. 1. Nenniso, wohl nach der damaligen Aussprache, da die Stadt im Mittelalter auch Nemse hieß. Geogr. Rav. IV. 28. Nemaus. — Itin. p. 396 ist statt XIIII zu lesen XIX. — Ueber Alterthümer daselbst v. Sallengre, Thes. Ant. Rom. T. I. p. 1065. Menard, Hist. de Nismes.

42) Ord. nob. Urb. XIII. 33.

43) Valesius, Not. Gall. p. 618, meint, es sey der Fluß le Vistre. Vgl. Bimardi diatriba, p. 55, in Muratori nov. Thes. Inscr.

Lettinones will Hagenbuch in einer Inschrift lesen, die zu Ledemon, bei Nismes gefunden ist [44].

Ugernum, Οὔγερνον [45]. Die Straße ging von Nemausus, über Ugernum und Tarasco, nach Aquae Sextiae, 53 Millien [46], in der Nähe von Beaucaire [47], wahrscheinlich floß damals der Rhodanus weiter westlich. Toulouzan [47 a]) meint, es sey la grande Argence.

Ponte Aerarium [48], in der Gegend von Bellegarde, wo eine Brücke über einen alten Canal ist [49].

Im Lande, nördlich von Araura, ist: Piscenae, opp. Latinum [50] — Pezenas — wo die Schafe grobe Wolle hatten [51].

Luteva [51 a]), des Plinius [52] Lutevani, qui et Foro Neronienses, jetzt Lodève. Weiter gegen Nordwesten,

Condatomagus [53] wohl bei Creissels und Milhau,

Tom. I. — Ein Epigramm auf die Quellen daselbst, Gruter. XCIII. 9.

44) Orellius, Inscr. lat. select. T. I. p. 100. Reines. p. 1007, 2. Spon. Misc. p. 80, 17.

45) Strab. IV. p. 178.

46) Itin. p. 552, vgl. die dort aus Schriftstellern des Mittelalters angeführten Stellen, und Greg. Turon. Hist. lib. VIII. c. 30. Cfr. Geogr. Rav. IV. 26. Tab. Peut. Segm. 1. Sidon. Apoll. Carm. VII. 572.

47) Reste einer Römischen Straße und Meilensteine daselbst, s. Galliae antiquitates quaedam selectae etc. p. 36. D'Anville, Not. p. 697. Menard, Hist. de Nimes. T. I. Not. p. 25. Millin, Voy. T. III. p. 412. — In der Hist. du Languedoc. T. I. 197. 198, wird Ugernum für Bellegarde erklärt. Vgl. Astruc, Hist. nat. de Languedoc p. 114.

47 a) Stat. du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 313.

48) Itin. Hieros. p. 552. Man hat es für denselben Ort mit Ugernum halten wollen, wogegen sich schon, weil die Distanzen nicht passen, Pagi Crit. an. 584, 4, erklärt.

49) Bouche, Hist. Prov. lib. III. c. 4. Astruc, Hist. nat. de Langued. p. 216. D'Anv. Not. p. 524.

50) Plin. III. 5. VIII. 73.

51) Vgl. Astruc, Hist. nat. de Languedoc. p. 63.

51 a) Tab. P. Segm. 1.

52) III. 5.

53) Tab. P.

am Zusammenflusse des Tarn und Dourbie; Astruc [54]) sucht es bei Vabres.

Vindomagus [55]), östlich von jenen, jetzt Vigan, wo man Ruinen u. s. w. gefunden [56]).

Andusia [57]), — Anduse, am Gardon.

Trevidon [58]), — Trève, am kleinen Fluß Trevesel. Der Berg Lesperou, wo der Trevesel entspringt, ist des Sidonius, jugum vicinum Rutenis [59]).

Ucetia [60]), [61]) — Uzez.

Bei den Helvii. — Alba Helvorum [62]), oppidum latinum, an einer andern Stelle [63]) heißt sie bei Plinius Alba Helvia, wo es eine Rebe gab, die an einem Tage abblühte, so daß sie am wenigsten durch den Wechsel der Witterung Schaden leiden konnte, sie erhielt den Namen Narbonica, war, als Plinius schrieb, erst vor einigen Jahren bekannt geworden, aber, setzt er hinzu, nun pflanze sie die ganze Provinz. Der Ort heißt jetzt Alps, Aps, zwei Lieues nordwestlich von Viviers, wo Wein gebaut wird. Man findet viele Römische Alterthümer [64]).

Plinius [65]), indem er die Städte aufführt, die das Jus Latii hatten, nennt Umbranici, die Peutingersche Tafel hat Umbranica [66]), nur ist sie in der Stellung dieser Namen nicht sehr genau; folgen wir ihr, da andere Hülfsmittel fehlen, so wären die Umbranici in der Gegend westlich von Nimes zu suchen, nach D'Anville [67]) in der Diöcese von Albi und Castres.

Oestlich vom Rhodanus, an der Küste und bis zum Druentias hinauf, bei den Salyes:

---

54) Hist. nat. du Languedoc, p. 127.

55) Ptol. II. 10.

56) D'Anv. Not. p. 708.

57) Inscr. ap. Menard, hist. de Nimes. T. I. p. 22.

58) Sidon. Apollin. Propempt.

59) D'Anv., Not. p. 653.

60) Hat eine Inschrift zu Nimes.

61) Menard, hist. de Nimes. T. I. Notes, p. 22. Cf. D'Anv. Not. p. 681. Not. prov. Gall. Castrum Uceciense.

62) Plin. III. 5.

63) XIV. 4.

64) Millin, Voy. T. II. p. 112. Lancelot, Mém. de l'Ac. T. VII. p. 235.

65) III. 5.

66) Segm. 1.

67) Not. p. 713.

a) Küstenstädte.

An den Mündungen des Rhodanus selbst werden uns mehrere Oerter genannt.

Plinius [68]) bemerkt, östlich von Agathae habe Rhoda gelegen, eine Colonie der Rhodier, wovon der Rhodanus seinen Namen habe [69]). Andere nennen den Ort Rhodanusia, Ῥοδανουσία [70]). Wahrscheinlich erwähnte Strabo, in einer verschriebenen Stelle, diesen Ort [71]), indem er die Städte der Massilier westlich vom Rhodanus nennt, giebt er an Ῥόην Ἀγαθὴν, wo wohl Casaubonus richtig verbessert hat τὴν δε Ῥόδην καὶ Ἀγαθὴν [72]).

An der Mündung des Rhodanus soll eine Stadt Heraclea gelegen haben [73]), wohl dieselbe, welche bei Stephanus [74]) als eine Stadt in Keltika erwähnt wird. Nach einer Inschrift bei Bouche [75]), die bei St. Remy gefunden ward, hätte dort Heraklea gestanden [76]).

Fossae Marianae Portus [77]), Spuren davon sucht man bei Galejon [78]), besser bei Foz [79]).

---

68) III. 5.

69) Vgl. Hieronymus prolog. in epist. ad Galat. T. IV. ed. Paris. 1706. Fol. p. 254.

70) Ῥοδανούσιοι. — Steph. B. h. v., der die Stadt auch Ῥοδανουσία (h. v.) nennt, und sagt, sie gehöre den Massiliern. Cfr. Sidon. Apollin. lib. 1. Ep. 5. Scym. Ch. 207. — Meurs. Crit. P. 2. p. 7. 71) Lib. IV. p. 180.

72) Münzen führt an Mionnet, T. I. p. 73. Suppl. T. I. p. 145.

73) Plin. III. 4, in ostio Rhodani fuisse (ultra fossam ex Rhodano centum passibus C. Marii opere et nomine), liest Rezzonico, Disq. Plin. T. II. p. 12.

74) V. Ἡράκλεια. 75) Hist. Prov. III. 5.

76) Cfr. Spon. Miscell. erud. antiq. p. 159. Du Cange, Chron. Pasch. p. 572; man hat aber Zweifel gegen die Aechtheit der Inschrift erhoben, s. D. Devic und D. Vaissette, Hist. du Languedoc, T. I. p. 643. 77) Itin. p. 299. 507.

78) S. Hon. Bouche, hist. Prov. lib. 3. c. 5.

79) Stat. du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 320. a Dilis Fossis Marianis XX m. p.

Südlich von Arles [80]) war ein Ort zum Anlegen, ad Gradus oder ad Gradum Massilitanorum, wenn es nicht zwei verschiedene Landungsplätze waren [81]).

Calcaria [82]) ist, nach dem Itinerarium XIV m. p. von Massilien, und nach demselben und der Peuting. Tafel XXXIV oder XXXIII m. p. von Fossae Marianae entfernt. Beobachtet man dieß, so kann es nicht, wie Bouche [83]) will, Carry seyn, was offenbar das Incarus des Itinerarium ist, daher er dieß und Calcaria für denselben Ort erklärt, wobei er auch die Distanz bis Fossae Mar. ändern will. D'Anville [84]) ist mit Recht gegen ihn und zeigt, wie die Angaben der Entfernungen darthun, die Straße laufe um den Etang de Martigues; er sucht aber Calcaria bei dem kleinen Fluß Cabière, indeß Papon [85]) bemerkt, daß ein solcher Fluß nicht existire. Vergleicht man den Geogr. Ravenn., der ebenfalls die Straßen, nur ohne Zahlen, angiebt, so hat dieser [86]) Massilia, Solarium, Calcaria, ad Vicesimum, Colonia Maritima, Fossis Marianis, Arelatum. Ein Hülfsmittel sind dann noch die aufgefundenen Spuren der alten Römerstraßen. Die Via Aurelia von Septimes bis Cal-

de la Couronne vieille au Cap Couronne	2 m. p.
au Cap Bonieu	4
au port de Lauron	1
au port de Panthéau	2
à la tour de Bouc	4
à la pointe de la Léque	2
aux mines de Stomalimné vers le Pont du Roi	3
à Foz	2
	20 m. p.

80) XX. m. p. nach Itin., p. 507, nach Amm. Marc. XV. 11, nur XVIII. m. p.

81) Gradus, ein Kay am Wasser, Landungsplatz, s. du Cange ad Alexiad. Annae Comm. p. 313. Wessel. ad Itin. p. 507. — Nach Toulouzan, bei Galejon. Statist. du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 320

82) Itin. p. 299. Tab. Peut. S. 2.

83) Hist. prov. lib. III c. 4.

84) Not. p. 190.

85) Hist. de Prov. T. I. p. 43.

86) Lib. IV. c. 28.

caria besteht fast noch ganz [87]) und heißt le chemin d'Eguilles. Von Septimes aus trifft man diese Straße bei la Bédule, und bis Calas ist sie noch beinahe Römerwerk. Weiter läuft sie dann gerade nach Calissane und durchschnitt die jetzige Straße von Marseille nach Salon bei Pont de l'Arc. Von Calissane bis St. Chamas fällt die alte Straße fast mit der jetzigen zusammen, ging dann, wie jetzt, über Pont Flavien [88]), ließ die Stadt Astramela links, wegen der sie umgebenden Sümpfe. Von St. Chamas lief die Straße hinauf bis Marles, zog sich dann wieder südlich, am Rande der Ebene Crau hin, bis zur Spitze der Halbinsel, die zwischen den Etangs d'Engrenier und de l'Estomac ist. Von Fossis Marianis bis Arles lief die Straße am Canal hin bis Grabus, dann gerade gegen Norden nach Arles. Die Distanzen stimmen ganz mit den Itinerarien, und man sieht noch Reste der alten Straße zwischen Foz und Arles.

Demnach wäre Solarium etwa bei la Bédoule zu suchen, Calcaria, nach dem Meilenmaaße, bei Calas, ad Vicesimum weiter westlich [89]).

In dieser Gegend erwähnt Strabo [90]) einen mit dem Meere zusammenhängenden See, ohne den Namen anzugeben, zwischen dem Rhodanus und Massalia [91]), bei Plinius heißt er Mastramela [92]), und so nannte ihn auch Artemidorus [93]), der eine gleichnamige Stadt anführt, die auch Avienus [94]) kennt. Vermuthlich ist es

---

87) Statist. du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 309.

88) Pont Flavien nennt man, des Erbauers wegen, die Brücke von St. Chamas, sie führt über den Touloubre, eine Inschrift nennt als Erbauer, L. Donnius C. F. Flavos. Statist. du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 424. Vergl. Papon's Reise durch die Provence. S. 128. deut. Uebersetzung.

89) Die Tab. Peut. hat für die Distanz zwischen Massalia und Calcaria XXX (III), vielleicht eine Correctur, da XXX zu viel ist und XIII paßt. das Itin. hat XIIII. Papon, Hist. de Prov. T. I. p. 44, hält Calcaria für Calessane, wo große Kalksteinbrüche sind.

90) Lib. IV. c. 184. Vgl. Casaub. ad l. l.

91) Mela II. 5. Stagnum.

92) Lib. III. c. 5.

93) Ap. Steph. Byz. v. Μαςραμέλη.

94) Or. marit. 691.

bei Cap d'Oeil zu suchen, wo die alte Römische Straße von Arles nach Marseille durchging, zwischen der Mündung des Flusses Arc und der Durançole [95].

Als Stadt der Avatici wird in dieser Gegend Maritima angeführt [96], Ptolemäus [97] nennt sie Colonie [98] und läßt sie im Gebiete der Anatili liegen. — Der Ort ist in der hügeligen Gegend westlich vom Etang de Berre zu suchen, südlich von Istres, zwischen den Seen von Valduc, Poura, Citis und Rassuin. Dort trifft man, bei einer Capelle St. Blaise, viele Ruinen, Römische Ziegeln, Münzen, Kais, wo noch eiserne Ringe sind, um Schiffe anzubinden und das Meer ging ehemals bis in diese Gegend [99].

Dilis [100], — bei Cap Carro [1].

---

95) Papon, Hist. de Prov. T. I. p. 87. — Man findet viele Ruinen bei Cap d'Oeil, s. Statist. du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 184—187. p. 295. 915 etc. D'Anville sucht Mastramela bei Martigues, gegen ihn argumentirt Cappeau, Diction. d'Achard, v. Istres, und setzt es nach Istres, da er behauptet, daß bei Cap d'Oeil sich keine Ruinen finden, gerade dort aber sind welche und nicht bei Istres, s. Statist. l. l. p. 295.

96) Plin. III. 5. Vgl. Rezzonico, Disq. Plin. T. II. p. 13. Mela II. 5.

97) Geogr. II. 10.

98) Eben so der Geogr. Rav. IV. 28.

99) Man hat eine Griechische Inschrift aufgefunden und mehrere Römische, eine, die Dubois Aimé und Toulouzan fanden, s. Stat. du Dép. T. I. p. 67. 117; vgl. 882, heißt Junoni Verrius C. Verrii filius, Curator Maritimae, sextumvir Augustalis Avaticorum. — Andere suchten die Stadt bei Martigues, so Vales., Not. p. 316. Menard, Hist. de l'Ac. T. XXVII. p. 127. D'Anv. Not. p. 435; bei Berre oder Marignane, Bouche, Chorogr. de Prov. III. 6. Hard. und Rezzonic. ad Plin. l. l. Papon, hist. de Prov. T. I. p. 86. Vgl. Hist. de Languedoc. T. I. p. 643. — Mannert, Th. 2. S. 80, setzt sie etwas höher als Istres, zum Dorfe Miramas.

100) Itin. marit. p. 507.

1) Vgl. Statist. du Dép. etc. T. II. p. 320. — Nach D'Anville Port de Panthéou, nach Papon, hist. de Prov. T. I. p. 30, Lauron.

Incaro positio [2]), bei Carry, Port de Carry [3]).

Cenicenses oppidum latinum [4]), Harduin meint, man müsse vielleicht Caenienses lesen, die Anwohner des Flusses Caenus, den Ptolemäus zwischen Maritima und Massilia erwähnt.

Massalia, Μασσαλία [5]), von Phokäern erbaut [6]), in einer felsigen Gegend [7]). Der Hafen ist gegen Süden gewendet, von Felsen theaterförmig umgeben und hat nur

---

2) Itin. marit. p. 507.

3) Bouche, hist. Prov. III. 5. Statistique etc. T. II. p. 319.

4) Plin. III. 5.

5) Die Griechen gebrauchen gewöhnlich Μασσαλία, so findet es sich auch in Inschriften, s. Spon. Misc. erudit. antiq. p. 349, und auf Münzen, Mionnet, I. p. 67. Μασσιλία hat Apostol. Proverb. VII. 71. — Bei den Lateinern ist gewöhnlich Massilia, Codd. haben auch Massalia, v. Schott. ad Itin. p. 299. Oudendorp. ad Lucan. III. 308. Tzschucke ad Mel. III. 2. p. 471. — Μασσαλιώτης und Μασσαλιεύς, Μασσαλιήτης, Steph. Byz. v. Μασσαλία. Münzen haben Μασσαλιητων, s. Eckhel. Doctr. num. P. 1. Vol. I. p. 67. Mionnet I. p. 71. n. 102 etc. n. 145. Suppl. T. I, p. 136. Grosson, Rec. des antiq. et monum. Marseillois. à Marseille 1773 4to. — Num. Goth. — Schweigh. ad Appian. Tom. III. p. 149. ad Athen. Not. T. I. p. 201. ad. Polyb. XXXIII. 4. 1. Diod. Sic. XIV. 93. Lobeck. ad Phryn. p. 700.

6) Scym. Ch. 209. Vgl. Salmas. ad Solin. p. 66. — Die Massilier blieben lange ihrer Eigenthümlichkeit als Hellenen getreu, doch bemerkt Livius, XXXVIII. 17: Massilia, inter Gallos sita, traxit aliquantum ab adcolis animorum. — Ueber die Geschichte von Massilien, s. Henderich, Massilia in Gronov. Thes. ant. gr. T. VI. p. 2947. — Raoul-Rochette, histoire critique de l'établiss. des Colonies Grecques. Tom. III. p. 94 etc. — V. Johoansen, J. Chr., veteris Massiliae res et instituta ex fontibus adumbrata. Kiliae 1817. 8. — Historia reipublicae Massiliensium scripsit Aug. Brückner. Gottingae 1826. 4to. — Historia reipublicae Massiliensium a primordiis ad Neronis tempora. Scripsit Henricus Ternaux. Gottingae 1826. 4to.

7) Strab. IV. p. 179.

eine schmale Einfahrt [8]), er hieß Lacydon, ὁ Λακύδων [9]).

Die Stadt selbst ragte in's Meer hinein [10]), so daß es sie an drei Seiten bespülte, und hing durch einen fünfzehnhundert Schritte breiten Isthmus mit dem Lande zusammen [11]). An diesem lag die Burg, hoch und von Natur sehr vest. Stadt und Hafen waren mit guten Mauern umgeben, der letzte war sicher und bequem [12]), für treffliche Werfte, Arsenal u. dgl. war gesorgt [13]). Die Stadt war groß, die Häuser meistens sehr einfach [14]), zwei Tempel standen in der Burg [15]).

Das Stadtgebiet bringt Wein [16]), der nach Athe-

---

8) Eumen. Panegyr. Const. c. 19.

9) Scylax p. 2. Mel. II. 5. Dionys. Per. 74 et Eust. Strab. XIV. p. 653. Pellerin, recueil de Medailles de peuples etc. T. I. p. 23. Eckhel doctr. num. I. I. p. 68. Mionnet, T. I. p. 73. Suppl. T. I. p. 123. cfr. Tab. X. — Gosselin, ad Strab. IV. p. 179, bemerkt, die alte Stadt habe nicht gerade an der Stelle der jetzigen gelegen, sondern in der Gegend des Cap Geireste, wo man noch Ruinen fände; die Statist. du Dép. des Bouches du Rhône, T. II. p. 209, zeigt, daß dies ein Irrthum sey. Die Umgegend ist etwas verändert durch das Meer, das Stellen weggerissen hat, s. Grosson, Rec. des antiq. et monum. Marseill. Disc. prélim. und Martin, in den Mém. de l'Ac. de Marseille. T. VII. p. 43.

10) Caes. B. civ. II. 1. Avien. Or. marit. 694 etc. Eumen. Paneg. l. l. Vgl. Lucan. Phars. III. 375 etc.

11) Ueber die Breite Massilien's, die Pytheas beobachtete, s. Strab. lib. I. p. 63. II. p. 71. 115. Vgl. Ptol. Geogr. lib. II. c. 10. lib. VIII. Europ. Tab. 3. — Letronne, im Journ. de Sav. 1818. pag. 691. — De Zach, l'attraction des montagnes etc. Avignon 1814. T. II. p. 515—542.

12) Strab. IV. p. 185.

13) Strab. XIV. p. 653.

14) Strab. IV. p. 179. Vitruv. II. 1. 5. I. 1. 3.

15) Ueber Alterthümer der Stadt, s. Millin, Voy. en France. T. III. p. 142. Mag. Encycl. V. 3. p. 369. Auffallend ist, daß man so wenig Antiquitäten aus Griech. und Röm. Zeit findet. Statist. du Dép. T. II. p. 373. 384 etc. Vgl. darüber Grosson, Rec. des Antiq. et Mon. Marseil. Disc. prélim. p. 3.

16) Plin. XIV. 8.

náus [17]), gut war, fleischig, aber an Menge nicht ergiebig. Auch das Oel war bekannt [18]). In der Umgegend gab es viele Kaninchen [19]). Das Meer war fischreich und man fing besonders Thunfische [20]). Der Hafen lieferte gute Austern [21]).

Vor Massalia lag eine Insel, wo auch Schiffe vor Anker gehen konnten [22]).

Als von Massilia abhängig werden angeführt:

Alonis, Stadt und Insel Massilien's [23]), nach Valesius, Maguelone.

Azania, eine Stadt Massiliens, nach Philon [24]).

Cyrene [25]) hält man für Courens oder Correns.

Troezene [26]) erklären Einige für Tretz (vgl. Tritia), daß dieß nicht seyn kann, zeigt der Zusatz bei Stephanus, es liege in Italien, was auch Eustathius angiebt [27]).

In der Umgegend von Massilien wird das Steinfeld erwähnt, Campus lapideus, es war frühzeitig den Griechen bekannt [28]), die hier den Herkules mit dem Albion und Bergion, Neptun's Söhnen, kämpfen ließen [29]), oder nach Andern [30]) war es Ligys, des Albion's Bruder [31]). Es ist die Ebene la Crau, oberhalb der Rho-

---

17) Lib. I. c. 48. Μασσαλιήτης, Guys, Marseille ancienne. Guerin, in Mém. de l'Acad. de Marseille. T. VI. p. 121.

18) Auson. Epist. IX. 27.

19) Strab. III. p. 99. Schneider ad Eclog. phys. p. 33.

20) Aelian. h. an. XIII. 16. Oppian. Hal. III. 620. Strabo.

21) Auson. Epist. IX. 27.

22) Caes. B. civ. I. 56. II. 22. — Die Tab. Peuting. nennt die Gegend von Massilia Graecia, und bei späteren Schriftstellern heißt das Meer dort Mare graecum.

23) Steph. B. h. v.

24) Steph. B. h. v.

25) Steph. B. v. Κυρήνη.

26) Steph. B. v. Τροιζήν.

27) Ad Il. II. 566. p. 287 ed. Rom. Bei Stephanus ist zu lesen, statt πόλις ἐν Μασσαλίᾳ τῆς Ἰταλίας, — πόλις τῆς Μασσ. ἐν Ἰταλίᾳ ἣν Χάραξ Τροιζηνίδα χώραν φησί.

28) s. S. 10. 176.

29) Mela II. 5.

30) Schol. ad Dion. Per. v. 76.

31) Cfr. Eust. ad l. l.

bannmündungen; Strabo schildert sie am genauesten [31 a]): „zwischen Massilien und den Mündungen des Rhodanus [32]) ist eine Ebene, etwa hundert Stadien vom Meere, fast rund, und ihr Durchmesser beträgt auch gegen hundert Stadien. Sie heißt Steinfeld [33]), campi lapidei [34]), campi lapidarii [35]), da sie voll von faustgroßen Steinen ist, zwischen denen Quecken wachsen, und sie gewährt den Heerden eine treffliche Waide. In der Mitte ist Wasser, Salzquellen und Sand. Die ganze Umgegend ist windig, aber vorzüglich hier tobt der Melamborias (la Bise) mit großer Heftigkeit, so daß er Steine fortrollt, Wagen umwirft und Menschen, und ihnen die Kleider abreißt. Nach Aristoteles hat ein Erdbeben die Steine emporgeworfen, nach Posidonius ist es der Grund eines ehemaligen Sees; das Wasser hat die Steine, meint er, abgerundet, wie in Flüssen und im Meere [36]): nach Anderen [37]) war es eine Steinmasse, die durch Blitze oder aus der Tiefe hervorbrechenden Wirbelwinde (Typhon) in kleine Stücke zerbröckelt ward [38]).

---

31 a) lib. IV. p. 182.

32) Eust. ad Dion. Per. 76: τὸ λίθινον πέδον μεταξὺ Μασσαλίας καὶ Ῥηγίνης, and. Codd. haben Ῥιγήνης und Ῥιγίνης, Bernhardy, ad Dion. T. II. p. 860, bemerkt, Valesius habe, nach Strabo, Ῥοδανοῦ corrigirt, was auch Cluver hat.

33) πεδίον λιθῶδες, λίθινον πέδον.

34) Plin. 3. 5.

35) Solin. c. 2, der sie nach Ligurien versetzt. Cfr. Mart. Capella.

36) Mela II. 5. Seneca n. qu. V. 12. Gellius II. 22. Hygin. Astron. II. Engonasis. Mart. Cap. c. 6. Dionys. Hal. I. 41. Eudocia p. 214. Aristot. de Mundo 4. Arist. mir. ausc. c. 92. Fisch, Briefe über das südliche Frankreich.

37) Eust. ad Dion. Per. v. 76.

38) S. über dieß Steinfeld Statist. du Dép. des Bouches du Rhône T. I. p. 65. — T. II. p. 190. wird bemerkt: nous avons lieu de croire, que Craou est un mot ligurien qui a été donné à tous les champs pierreux par les peuples du pays. En effet, il y a en Provence une multitude de lieux qui portent ce nom, et on peut dire même qu'il n'y a pas un village qui ne compte dans son territoire une Craou.

Immadrus positio [39]); — jetzt Ile de la Maire [40]). Carsicis [41]), oder richtiger Carcici [42]), eine Mille

39) Itin. marit. p. 506. — Zur Bestimmung dieses und anderer Punkte an der Küste, da hier die Maaße nach der Seefahrt angegeben sind, wollen wir eine Bemerkung der Statist. du Dép. des Bouches du Rhône T. II. p. 317 mittheilen: Quant aux distances, M. Toulouzan s'est convaincu, soit par ses mesures et ses observations, soit par le rapport des bateliers qui naviguent sur la côte, que les nombres indiqués dans l'Itinéraire sont de la plus rigoureuse exactitude. Ainsi donc il n'y a point ici d'hypothèse ni de suppositions à faire. En longeant la côte, selon la route que suivent encore les bateaux pour passer d'un lieu à un autre, on est sûr de retrouver les positions de l'Itinéraire, et cette certitude a toujours été confirmée par la découverte des ruines et des différens objets d'antiquité. Les bateliers évaluent les distances par heures. Dans une heure un bateau à la rame mené par deux hommes parcourt trois milles avec un temps ordinaire. La route qu'ils suivent est rarement en ligne droite; elle est déterminée par les sinuosités du rivage, de telle sorte qu'ils se dirigent ordinairement par une suite des lignes tirées d'une pointe à l'autre, excepté dans les grandes promontoires, qu'ils dépassent à plus ou moins de distance pour éviter la houle et les écueils.

40) Vgl. Stat. le T. II. p. 319. Im Itin. maritim. sind, durch die Schuld der Abschreiber, Orte zwischen Telo Martius u. Immadrus versetzt; Cluver, Ital. ant., auf seiner Charte Alpium Cott. et marit., hat sie richtig geordnet, daher Wessel. ad Itin. p. 506 ihn mit Unrecht tadelt. Diese nöthige Versetzung geben auch an d'Anville, Papon hist. de Prov. T. I. p. 14 und die Statist. du Dép. etc. T. II. p. 317. Die Zahlen sind im Itin. richtig.

Im Itinerar muß es heißen:

a Telone Martio Aemines positio	m. p.	XII.
Tauroento portus	. . . .	XII.
Citharista portus	. . . .	VI.
Carsicis portus	. . . .	XII.
Immadrus positio	. . . . . .	XII.
Massilia	. . . .	XII.

41) Itin. Marit. p. 506.

42) In einer Inschrift, welche Barthelemy D'Anville mittheilte, Notit. p. 202, steht: Tutelae Carcitanae.

östlich von Cassis; man findet dort, an einer sicheren Bucht, große Ziegeln, Frescomalereien, Marmorstücke, Mosaikboden u. s. w. Der Platz heißt jetzt les Arènes [43]).

Citharista, nach Mela [43 a]), zwischen Tauroïs und Lacydon, ein Hafen, nach Plinius [44]), den Itinerarien [45]), und nach Ptolemäus [46]) ein Vorgebirge, κιθαριςής. Der Hafen war l'anse de Ciotat, südlich von Ceireste, das Vorgebirge Cap de l'Aigle [47]).

Tauroeis, ein Castell der Massilier [48]), jetzt Tarento [49]).

---

43) Marin, hist. de la ville de la Ciotat, angehängt s. Mém. sur l'anc. ville de Tauroentum, p. 177; vgl. Statist. du Dép. etc. T. II. p. 319, 834. 43 a) II. 5.

44) III. 5. 45) p. 506. 46) Geogr. II. 10.

47) In Ceireste, das in einer Bulle vom J. 1084 Cisarista heißt, findet man Römische Ruinen, Papon, hist. de Prov. T. I. p. 20. Menard, hist. de l'Acad. T. XXVII. p. 30. Marin, hist. de la ville de Ciotat p. 73. 174. d'Anv. Not. p. 227. — Nach der Statist. du Dép. etc. T. II. p. 225 fand man 1821 bei Ciotat alte Kai's von Römischer Bauart, Münzen u. dgl. Die Schiffer, welche von Ciotat nach Cassis fahren, gebrauchen zwei Stunden, das Cap de l'Aigle zu doubliren, und eben so viel Zeit, um dann an der Küste nach Cassis zu fahren, vgl. S. 838.

48) Caes. B. civ. II. 4. Steph. B. v. Ταυρόεις nennt es eine Celtische Stadt, Colonie von Massilien. — Ταυροέντιοι — Ταυροέντιον, Strab. IV. p. 180. 184. Mela II. 5. Scym. Ch. 214. Itin. p. 506. Taurento. Ptol. II. 10.

49) Man hat es an sehr verschiedenen Stellen gesucht, bei Ciotat, Cap Cepe, C. Sicies, im Golf von Toulon, zu Toulon selbst, vgl. Sanson, Bouche, chorogr. de Prov. III. 5. p. 159. Marin, Mém. sur l'anc. ville de Tauroentum. Avignon 1782. Achard Mém. sur Taur. in den Mém. de l'Acad. de Mars. T. III. p. 184. Wessel. ad Itin. p. 506. Oberlin. ad Caes. B. civ. II. 4. Marin im Journal des Savans. 1782. T. I. p. 349. d'Anv. Not. p. 637. Millin Voy. en France T. III. p. 366. — Die Statist. du Dép. T. II. p. 226. cfr. p. 318: la pointe Baussier, qui termine aujourd'hui le Cap S. Louis, s'avançait autrefois de plus d'un demi-mille vers le Sud, et ne laissoit entre elle et la pointe Carbonière qu'une passe de moins de six cents mè-

Portus Aemines [50]; bei der Insel Embiez [51].

Telo Martius [52], ein Hafen [53], — Toulon [53 a].

Pomponianis portus [54], die Bucht westlich von der Halbinsel Giens.

Olbia, Ὀλβία [55], nach Stephanus eine Stadt in Ligurien, dabei ein Berg Olbianos [55 a]. Jetzt Eoubes, nicht weit von Hières [56].

Pergantium, eine Ligystische Stadt [57]. — Brégançon, kleine Insel mit einem Schlosse, durch einen schmalen Canal vom Festlande getrennt [58].

---

tres. Le port s'étendoit fort loin dans les terres dans la direction du Nord-Est; il occupait une grande partie d'une plaine qui a retenue encore le nom du Plan de la Mer. Les bastides de ce quartier sont encore appelées leis Tauréous. Toulouzan fand Ruinen aller Art. — Die Schiffer gebrauchen zwei Stunden von Léques bis la Ciotat. Das Itin. hat richtig VI. m. p.

50) Itin. marit. p. 506. Codd. haben auch Mines und Minus.

51) And. s. Bouche, chor. prov. lib. IV. c. 4. p. 334. Voss. ad Mel. II. 5. Papon, hist. de Prov. T. I. p. 29. Statist. du Dép. T. II. p. 363.

52) Itin. p. 505.

53) Notit. Imp. Occid. p. 65. Telonensis. Cfr. Wessel. ad Itin. l. l. nec videtur tamen portus prorsus ignotus fuisse Romanis aevi prioris: plane enim mihi persuadeo, Telonem hinc dictum apud Lucanum III. 592 et Silium XIV. 443, sicuti egregie nuper conjecit Oudendorpius et ante eum Hon. Bouche, Hist. Prov. lib. IV. c. 3. p. 337.

53 a) Vgl. Millin, Voy. T. II. p. 386. Pons rech. sur l'origine de Toulon s. Bullet. des Sc. Géogr. 1828. n. 6. p. 271. — Die alte Stadt lag, nach Toulouzan, wo nun das Lazareth ist. Statist. du Dép. des Bouches du Rhône, T. II, p. 363.)

54) Itin. marit. p. 505.

55) Strab. IV. p. 180. 184. Mela II. 5. Scym. Ch. 215. Ptol. Geogr. II. c. 10.

55 a) Steph. B. v. Ὀλβία. — Ὀλβιοπολίτης. Ὀλβιανός.

56) So, nach D'Anville, Papon, hist. de Prov. T. I. p. 89. Millin, Voy. T. II. p. 452.

57) Steph. B. h. v.

58) d'Anv. Not. p. 514.

Aleonis [59]), — Cap du Marveau [60]).

Bormanni nennt Plinius [61]) als oppidum Latinum, und D'Anville [62]) erklärt es für Bormes, nicht weit von St. Tropez. Plinius führt gleich nachher Comacina an; da er aber die Namen nach dem Alphabet angiebt, so ist daraus nichts für die Lage zu entnehmen; und D'Anv.'s Muthmaßung paßt nicht, da Plinius von Städten im Lande spricht, Bormes aber an der Küste liegt.

Heraclea Caccabaria Porbaria portus [63]), — Plage de Cavalaire [64]).

Athenopolis [65]) — vielleicht auch Athenae genannt [65a]), Stadt der Massilier, — Golfe de Grimaut [66]).

Forum Julii, Φόρον Ἰούλιον [67]), mit einem guten Hafen, gegen sechshundert Stadien von Massilien [68]); bei Plinius [69]) heißt der Ort Octavanorum colonia, quae Pacensis appellatur et Classica [70]), von Julius Cäsar angelegt, um's J. 710, a. u. c. [71]). Am Fluß

---

59) Itin. p. 505.

60) Nach Bouche Cavalaire, nach D'Anv., Not. p. 48, eine Bucht, Aiguebore genannt, bei Cap Vailler.

61) III. 5. 62) Not. p. 171. 63) Itin. p. 505.

64) Nach Bouche und D'Anv., Not. p. 369, St. Tropez; nach Millin, Voy. T. II. p. 466, Golfe de Grimaud.

65) Mela II. 5. Plin. III. 5.

65a) Varro de ling. lat. VII. 18. ed. Spengel VIII. 18. p. 418: cum trinae fuerint Athenae, ab una dicti Athenaei, ab altera Athenienses, a tertia Athenaeopolitae. Vgl. Steph. Byz. v. Ἀθῆναι.

66) So auch Vales. Not. p. 146. Bouche, hist. de Prov. III. 6. — Menard, Hist. de l'Ac. T. XXVII. p. 131, hält es für Napoule, D'Anville, Not. p. 109, für Agay, Martin, Hist. des Gaules T. I. p. 306, für Toulon. Durandi, Piemonte cispadano antico p. 16, meint, es sey Napoule, das im Mittelalter Avenionetum hieß, nachher Neapolis.

67) Strab. IV. p. 184. 185. ναυσάθμον — Tacit. Hist. III. 43.

68) Vgl. Itin. p. 297. 505. Tab. Peut. 69) III. 5.

70) Vgl. Cicer. Epp. ad Div. X. 17. ed Schütz T. VI. p. 251. Gols. p. 240. Thes. rei antiq. p. 150.

71) Plancus ad Cic. X. 15. 16.

Argenteus [72]). Es lag dort ein Theil der Römischen Flotte [73]). — Jetzt Frejus, am Fluß Argens [74]).

Der Hafen der Oxybier [75]), eine der Buchten zwischen dem Fluß Argenteus und Antipolis, vielleicht bei Cap Roux, am Fuß des Berges Montuby. D'Anville hält ihn für das von Polybius [76]) erwähnte Αἴγιτνα [77]), und sucht ihn bei Canes, westlich von Antibes [78]). Es ist kein Grund vorhanden, beide für denselben Ort zu nehmen, es fehlt aber auch an Hülfsmitteln, ihn näher zu bestimmen. Durandi [79]) meint Aegitna sey Agay, westlich von Frejus, im Mittelalter habe es Agathon portus geheißen, auch Portus Agazus und Portus de Agazes [80])

ad Herrea [81]), — jetzt Napoule [82]).

Antipolis, Ἀντίπολις [83]), von Massilia gegrün-

---

72) Mela II. 5. Ptol. II. 10: Oppidum Forojuliense. Tac. An. II. 63. Forum Julium Narbon. Galliae Colonia. Tac. An. IV. 5. Colonia Forojuliensis. Tac. Hist. II. 14. III. 43. claustra maris — dort navale Augusti, id. Hist. III. 43. Col. vetus et illustris. Tacit. Agric. c. 1. S. Walch zu dieser Stelle. Civitas Forojuliensium. Gruter. Inscr. p. 410. 6.

73) Tac. An. IV. 5.

74) Man findet dort überall Römische Ruinen. S. Papon, hist. de Prov. T. I. p. 15. Bouche, Choregr. lib. IV. c. 2. Phil. a Turre in Graev. Thes. Ital. T. VI. p. 4. Millin, Voy. T. II. p. 478 — 494. — Man verfertigte dort Garum. Plin. XXXI. 44.

75) ὁ Ὀξύβιος λιμήν. Strab. IV. p. 185. 202. Steph. Byz.

76) XXXIII. 7.

77) Notic. p. 610. p. 35.

78) So schon Cluver, It. ant. lib. I. c. 8.

79) Il Piemonte cispadano antico, p. 16.

80) Nach Papon, hist. de Provence T. I. p. 118, ist Aegitna jetzt Gouffe Jean oder Gourjan, nach Bouche, hist. de Prov. T. I. lib. 3. c. 16, ist es Theolé oder Napoule.

81) Itin. p. 297. Tab. Peut. Segm. 2.

82) Bouche, Hist. Prov. lib. III. c. 4, erkl. es für Grasse, D'Anv. Not. p. 378, für Canes.

83) Strab. IV. p. 178. 180. 184, von Aquae Sextiae bis Antipolis und zum Varus 73 m. p. — vom Fluß Varus 60 Stadien. Vgl. Itin. p. 297. 503. Tab. Peut. Segm. 2. — Inscr. ap. Gruter.

der, aber zu Strabo's Zeit, ihrer Gerichtsbarkeit entnommen. Plinius [84]) erwähnt sie als oppidum latinum, Tacitus [85]) als Municipium. Nach Ptolemäus [86]) war sie eine Stadt der Deciates. — Die Muria dort war berühmt [87]). Jetzt Antibes, das die Eingebornen Antiboul nennen [88]).

Oppidum Deciatum, nach Mela [89]) zwischen Nicaea und Antipolis [90]). — Papon sucht es, wie Valesius, bei Villeneuve, Menard [91]) liest: oppidum Deciatium Antipolis, und setzt nur hinzu: die Deciaten hätten einen Theil der Diöcese von Grasse bewohnt.

Nicaea, *Νικαια*, wird, da der Varus, zu Strabo's Zeit, die Gränze zwischen Italien und Gallien war, von dem eben erwähnten Geographen [92]) zu Italien gerechnet, eben so von Plinius [93]) und Ptolemäus [94]). Da aber die Stadt, eine Colonie von Massilia, der Gerichtsbarkeit der Mutterstadt untergeben blieb, so zählen sie Mela [95]) und Stephanus [96]) zu Gallien [97]). — Nizza [98]). —

---

p. 172, 10. p. 325, 16. 332, 4. Antipolitanus. Gruter. p. 410, 1. T. 75. 79. Münzen, bei Mionnet I. p. 63. Sestini. T. Suppl. T. I. p. 130. Ramus, Cat. num. vet. Reg. Daniae T. I. p. 14. Num. Goth.

84) Lib. III. c. 5.

85) Hist. II. 15.

86) Geogr. II. 10, vgl. Florus Epit. 45. Am. Marc. XV. 11.

87) Plin. XXXI. 43. Martial. Epigr. XIII. 103.

88) Papon, Hist. de Prov. T. I. p. 11. Millin Voy. T. II. p. 508.

89) II. 5. 3.

90) *Δεκιητον* erwähnt Steph. Byz. als Stadt, aber in Italien; vielleicht war das Verhältniß dasselbe wie mit Nicäa; s. diesen Namen.

91) Mém. des Inscr. T. XXVII. Hist. p. 133.

92) Lib. IV. p. 180. 184.

93) Lib. III. c. 7.

94) Geogr. III. c. 1.

95) II. 5.

96) v. *Νικαια*. — *Νικαιευς*, *Νικαευς*, — Nicaeensis.

97) Vgl. Suid. v. *Νικαια*. Liv. Epit. XLVII. Am. Marc. XV. 11.

98) Spanh. de us. et pr. T. I. p. 580. Inschriften s. Papon, hist. de Provence T. I. p. 10. Spon. Misc. erud. antiq. p. 193. Jo-

Anao [99]), die Bucht la Tonnara, am Cap San Souspir.

Olivula [100]), das Dorf Mont Olive, bei Ville Franche [1]).

Vintium, Stadt der Nerusii [2]), — Vence [3]).

Cemelion [4]), Cemenelion, Stadt der Vediantii [5]), östlich vom Var. In der Gegend von Nice, anderthalb Milles gegen Norden; an der Stelle der alten Stadt ist die Kirche Nôtre Dame de Cimiez [6]). Maje [7]) hält ἡ πόλις Κεμελετῶν, die, nach Diodor von Sicilien, von Räubern und Flüchtlingen erbaut seyn soll, für diese Stadt.

Sanagenses [8]) will Harduin für die Bewohner von Sanitium erklären, das Ptolemäus [9]) als Stadt der Vediantii nennt.

b) Städte östlich vom Rhodanus, im Lande.

— Avatilia nennt Plinius [10]) als oppidum latinum, in den Handschriften findet sich auch Avatilia; vermuth-

---

fridus in Graev. Thes. Ital. T. IX. p. 6. Millin, Voy. T. II. p. 537.

99) Itin. marit. p. 504. 100) Itin. marit. p. 504.

1) Papon, hist. de Prov. T. I. p. 8.

2) Ptol. — Inschriften haben Civit. Vint. Spon. Miscell. p. 202. Galliae Antiqq. quaed. select. p. 63. — Ordo Vintiensium — Civ. Vintiensium. Notit. Prov.

3) Ueber Alterthümer daselbst s. Millin Voy. en France. T. III. p. 5. 4) Plin. III. 7.

5) Κεμενέλεον Οὐεσδιαντίων bei Ptol. Geogr. III. 1., der sie zu Italien rechnet. Itin. p. 296. Cemnelo — Tab. Peut. Segm. 2. Gemenello. — Inschriften Cemenelensis. Spon. Misc. p. 109. Bouche, hist. Prov. III. 2, 3. Papon, hist. de Prov. T. I. p. 30. Durandi, il Piemonte antico, p. 71 etc. — Incola Cemenaei. Muratori Nov. Thes. Inscr. T. I. p. 45, 5, richtiger, nach Millin, Voy. T. III. p. 10, Cemenel. —

6) Jofredi, Nicaea illustrata, c. 5 — in Millin, Voy. T. II. p. 544. 7) Scriptt. vett. Vatic. Collect. T. II. p. 71.

8) Plin. III. 5. 9) Geogr. III. 1.

10) Lib. III. c. 5.

lich lag es im Gebiet der Anatili, und ist wohl am Etang de Berre zu suchen, vielleicht in der Gegend von Allanch, doch fehlen nähere Bestimmungen [11].

Arelate [12]), Ἀρελάτα [13]), eine Handelsstadt am Rhodanus, nach Strabo so weit von Massilien, als Narbo von Aphrodisias [14]). Cäsar, der erste, der sie nennt, ließ dort Kriegsschiffe für seine Flotte bauen [14 a]). Später ward der Ort Römische Colonie [15]), und hieß, nach Mela [16]) und Plinius [17]), Colonia Arelate Sextanorum [18]), da dorthin Colonien der sechsten Legion geführt wurden, nach 708 a. u. c. [19]); diese ältere Stadt lag auf dem linken Ufer des Flusses, Constantin der Große bebaute auch das rechte Ufer, und eine Schiffbrücke verband beide Thei-

11) Es für Mornas zu halten, wie in der Hist. de Languedoc T. I. p. 60 und Hist. de Nimes T. I. notes p. 28 geschieht, geht nicht, da dieß Gebiet den Cavarern gehörte, und wie oben gezeigt worden, S. 298, die Anatili können nicht auf die Westseite des Rhodanus gesetzt werden, daher man Anatilia auch nicht mit Béran, Mag. Encycl. XIV. 2, 360, in la Camarge, anderthalb Lieues südlich von Arles, suchen kann, obgleich dort Grundmauern, Münzen u. dgl. gefunden werden.

12) Caes. B. civ. I. 36.

13) Strab. IV. p. 182, nach der Form Ἀρελάται hat man in manchen Römischen Schriftstellern Arelatae geändert, wo die Codd. Arelate haben, und Surita ad Anton. Itin. p. 290 wollte umgekehrt bei Strabo l. l. Ἀρελάτε lesen. Bei Späteren findet sich auch Ἀρελᾶτον, Ptol. Geogr. II. 10. Favorin. ap. Philostr. Suid. T. III. p. 572 ed. Küst. Arelatum, Arelatus, Arelas. Plin. III. 5. Am. Marc. XIV. 10. Suet. Tib. c. 4. Cassiodor. Var. VIII. 10. ἡ Ἀρελάτος, Zosim. V. 31. Avien. Or. marit. 679. Eumen. Paneg. in Const. c. 18. Auson. Epist. XXIV. 81. Prudent. Peristeph. IV. 35. Oros. I. 2. Sidon. Apollin. Ep. VII. 12. Spon. Miscell. p. 165. — Arelatensis.

14) Vgl. Itin. p. 299. 344. 388. 552. Tab. Peut. S. II.

14 a) Ueber spät. Zeit s. Inscr. Millin, Voy. III. p. 601.

15) Sueton. Tiber. c. 4.

16) II. 5.

17) III. 5.

18) Vgl. Inscriptt. ap. Gruter. p. 257. Seguin. des antiq. d'Arles, p. 5.

19) Ueber die Zeit s. Suet. Tiber. c. 4.

le [20]), und die eine Hälfte hieß Dextra ripa [21]. Die ganze Stadt nennt Ausonius [22]) Gallula Roma und duplex [23]). Als Constantin sich dort aufhielt, nannte man sie auch Constantina urbs [24]).

Nach Avienus [25]) ward die Stadt früher von Griechen bewohnt und hieß Theline; Inschriften geben ihr den Beinamen Colonia Julia Paterna Arelatensis [26]).

Gargarius locus [27]) wird in einer Inschrift aus Adrian's Zeit erwähnt: Pagani pagi Lucreti qui sunt finibus Arelatensium loco Gargario. — Es ist Garguies, im Kirchspiel Gemenas, am Fuße des St. Pilon, die Ebene von dort bis Aubagne heißt la Crau, und ist vielleicht Pagus Lucretus [28]).

---

20) Auson. Clar. urb. VIII. 5. Cassiodor. Var. VIII. 10.

21) Auson. Mosell. 481. Inscr. ap. Gruter. p. 426. 4.

22) De clar. urb. VII. 2. Vgl. Savaro ad Sidon. Apollin. I. ep. II. 23) Auson. l. l. XII. Epist. XXIV. 81.

24) Scalig. lect. Auson. I. 24. 25) Or. marit. 679.

26) Gruter. Inscriptt. p. 448. 5. 469. 3. 547. 8. Spon. Miscell. p. 165. Caylus Rec. T. VII. p. 263. Orell. Inscr. T. I. p. 100. n. 200. — Col. Jul. Arel. s. Galliae antiq. quaedam selectae. p. 62. Millin, Voy. T. III. p. 494. 602. — In einer Inschrift bei Gruter, p. 159. 8., las Scaliger, s. Auson. lect. II. 30. Mamillaria, vgl. Muratori Nov. Thes. Inscr. p. 465. 5., daß dies falsch sey, zeigte Marca hist. Bearn. lib. I. c. 13. §. 14., und besser, nach eigener Ansicht, Reines. Var. lectt. lib. III. c. 16. Maffei. Galliae antiq. select. p. 39. — Ueber Römische Alterthümer in Arles s. Papon hist. de Prov. T. I. 49. Millin Voy. T. III. p. 480. Mag. Encycl. XIII. 2. p. 181. Anciens monumens d'Arles en Provence, par M. Veran. Arles 1824. Bulletin des Sc. histor. 1828. Juin p. 446. Statist. du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 427. etc.

27) Spon. Misc. p. 165. 1. Eine genaue Abschrift der Inscription erhielt D'Anville, s. Notice p. 339, von Barthelemy, Orellii Inscr. lat. T. I. p. 100.

28) Vgl. Papon T. I. p. 88. Nach der Statist. du Dép etc. T. II. p. 299 ist St. Pierre der Pagus Lucretus; dieselbe Statistik giebt Nachricht über alte Straßen in der Gegend, s. T. II. p. 232. 286. 298. — Nördlich von St. Pilon, in St. Zacharie, fand Barthelemy die Inschrift matribus Ubercabus, s. Ukert S. 141.

Tarascon, Ταράσκων [29]), am Rhodanus, auf der Ostseite. — Tarascon.

Ptolemäus [30]) nennt die Stadt Ταρουσκών, bei den Salyes und nach Gronovius [31]) hat die Med. Handschrift des Strabo auch Ταρούσκων [31 a]), was Tzschucke und die anderen Editoren nicht beachtet haben. Im Plinius [32]) werden erwähnt, indem er oppida latina aufzählt, Tarusconienses, oder, wie vier Handschriften haben, Taracunonienses [33]). Da Andere diese nicht erwähnen, und aus Plinius, der in alphabetischer Ordnung die Städte aufzählt, für die Lage nichts zu entnehmen ist, so schwankt die Wahl, ob man es auf des Ptolemäus Taruscon beziehen soll, oder, wie D'Anville [34]), es an die Pyrenäen versetzt, wo, im Mittelalter, ein Castrum Tarasco, in Pays de Foix, genannt wird, jetzt Tarascon am Arriège.

Ernaginum [35]), Stadt der Salyes [36]), — St. Gabriel, bei St. Remy [37]).

Glanum Livii, oppidum Latinum [38]), nach Ptolemäus [39]) bei den Salyes [40]). Die alte Stadt lag eine halbe Lieue gegen Süd-Süd-Ost von St. Remy.

---

29) Strab. IV. p. 187.

30) Geogr. II. 10.

31) S. dessen Animadv. in Strabonis geogr. libros novem depromptae e Ms. Cod. Mediceo in der Sammlung Varia Geographica. Lugd. Bat. 1739. 8. p. 173

31 a) p. 178. 179. 187.

32) Lib. III. c. 5.

33) Libri vulgati, Tascodunitani, Cononienses.

34) Not. p. 634.

35) Itin. p. 344. — p. 552. Arnagine.

36) Ptol. G. II. 10. Tab. Peut. Segm. 2. — Ernaginenses. Inscr. ap. Gruter. p. 473. 4. Thom. Reines. Inscr. Class. XI. 64. Scalig. lectt. Auson. lib. I. c. 30. Millin, Voy. T. III. p. 410.

37) Vgl. über die Straße: Statist. du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 311. — Ueber Alterthümer daselbst l. l. p. 443.

38) Plin. III. 5.

39) Geogr. II. 10.

40) Itin. p. 343. Tab. Peut. S. 2. — eine Inschrift hat Reipublicae Glanicorum, sie ward zu St. Remy gefunden. Caylus Rec. VII. 263. Millin Voy. T. III. p. 407. Der Geogr. Rav. hat, IV. 28, Calum statt Glanum, s. Menard Mém. de Litt. T. XXXII. p. 650. — Ueber Alterthümer daselbst s. Bouche, hist. III. 3. Hist. de l'Ac. des Inscr. T. VIII. p. 264. Montf. ant. expl. T. V. P. I. p. 132. Supplem. T. IV. c. 4. Spon. rech.

Bellinto [41]), — Lauzac oder Barbantane [42]).

Tuiciae oder Cuiciae [43]). Die Römische Straße ging von Pisavis nördlich, bis an den Fuß der Hügel von St. Croix, über Salon, um diese Hügel bis in die Gegend von Lamanon, lief dann an den Hügeln von Aiguières und Aureille hin bis Tericiae, das eine Mille weiter lag an einer Stelle, Jean-Jean genannt, wo man viele Ruinen findet [44]).

Pisavae [45]), lag in der Gegend von Pelissane, bei der Capelle St. Jean de Bernasse, wo man Alterthümer ausgräbt [46]).

Aquae Sextiae, τὰ Θερμὰ ὕδατα τὰ Σέξτια bei Strabo [47]) — Aix. — Cajus Sextius, der die Salyes bezwang, erzählt der eben genannte Geograph, baute nicht weit von Massilien, bei den warmen Quellen, von denen einige kalt geworden seyn sollen, diesen Ort, und legte eine Besatzung dahin [48]). Florus [49]) sagt, sie liege am Fuße der Alpen. Sie war im Gebiet der Sallubier an-

---

curieus. n. 1. 3. Papon's Reise durch die Provence. S. 135. Millin Voy. T. III. p. 395. — Eine Silbermünze hat das Gepräge von Massilia und die Inschrift Γλανικων, s. Statist. du Dép. etc. T. II. p. 237. 292. 443. — Ueber alte Straßen daselbst s. Statist. T. II. p. 311.

41) Itin. p. 553.

42) Papon, hist. de Prov. T. I. p. 73. Statist. etc. T. II. p. 313.

43) Tab. Peut. S. 2. — D'Anv., Not. p. 640, liest Tericiae.

44) Statist. du Dep. T. II. p. 311.

45) Tab. Peut. Segm. 2.

46) Spuren der alten Straße findet man noch bei Aix, der 14. u. 15. Meilenstein stehen noch. S. Statist. du Dép. etc. T. II. p. 310. Vgl. d'Anv. Not. p. 521. 47) Lib. IV. p. 180.

48) Vgl. Strab. IV. p. 178. Itin. p. 298. Tab. Peut. Segm. 2. Aquis Sextis, so hat auch eine Inschrift bei Fabrett. c. v. 31. Gruter. p. 546. 6. 369. 5. — Solin. c. 2. nennt sie Aquae Sextiliae, vgl. Salmas. p. 66. — Die alte Straße von Aix nach Marseille ging bei Milles über den Arc, wo eine Brücke war; Spuren der Straße finden sich dann am Bach St. Antoine und bei Septimes. Statist. du Dép. etc. T. II. p. 309.

49) Lib. III. c. 3.

gelegt [50]). Plinius nennt sie oppidum Latinum, Ptolemäus [51]) Colonie, und eben so eine Inschrift [52]). Sidonius Apollinaris [53]) singt:

Nuper quadrupedante quum citato
Ires Phocida, Sextiasque Bajas,
Illustres titulis proeliisque
Urbes per duo consulum tropaea.

Fauris de St. Vincens [54]) sucht in der Gegend von Aix die Stellen nachzuweisen, wo Marius die Cimbern schlug, und bestimmt sie nach den Namen. Meirargues, zwei Lieues von Marseille, hieß im Mittelalter Campus de Marianicis, im fünfzehnten Jahrhundert locus de Meiranicis, und St. Vincent erklärt es durch Marii ager.

Die ersten Gefechte wurden östlich von Aix geliefert, wo warme Quellen sind, und die ganze Strecke von ¼ Lieue von der Stadt bis 3 Lieues von derselben ist hügelig und vom Arc durchströmt, so daß dieß alles auf Plutarch's Angaben paßt. Marius vernichtete die Feinde zuletzt, nachdem er sie immer zurückgedrängt, in einer Gegend Campi putridi genannt. In einer Urkunde wird der Abtei des h. Victor zu Marseille ein Stück Land geschenkt, quod est in campo de Putridis, prope montem qui dicitur Victoriae, vel Santo Venturi. Der Berg de la Victoire ist am Ende des Districts de Pourrières, der Berg heißt jetzt Santo Venture [55]). — Die Schilderungen der

50) Plin. III. 5. Liv. Epit. LXI. Vellej. Paterc. I. 15. Plut. Marius c. 18. 19. Oros. V. 13. 51) Geogr. II. 10.

52) Ap. Gruter. p. 413. 4. Col. Jul. Aug. Aquis Sextiis. — Ueber Römische Alterthümer daselbst s. Papon., hist. de Prov. T. I. p. 39. Millin, Voy. T. II. p. 196. Mag. Encycl. XI. 1. 413. XIII. 2. 180. Statist. du Dép. T. II. p. 247. 278. 407. 862.

53) Carm. XXIII. 13.

54) Sur les lieux de Provence où les Cimbres, les Ambrons et les Teutons ont été vaincus par Marius, in Recherches historiques, militaires, géographiques et philologiques par J. B. Gail., T. I. p. 328. etc. Magas. encycl. 1814. IV. p. 314. Dänisch, mit Zusätzen von Münter, in Antiquariske Annaler. 1815. II. 2. S. 210.

55) Vgl. Statist. du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 250. etc.

Alten sind zu unvollständig, um darnach die Gegend der Gefechte aufzufinden, und die etymologischen Beweise erscheinen bald als unhaltbar, daher Rühs [55 a]) nicht Unrecht hat, wenn er sagt: „Alle diese Spuren können doch nur der feurigen Einbildungskraft überpatriotischer und starkgläubiger Alterthumsforscher genügen; sie haben sogar eine noch geringere Bedeutung als die Erinnerungen, die man bei uns in ähnlichen Anzeichen von den Niederlagen des Varus mit so großem Eifer nachzuweisen versucht hat [56])."

Nordöstlich von Aquae Sextiae sind: Griselum, — eine Inschrift, worin Nymphis Griselicis vorkommt, hat man in den Bains de Greoulx gefunden, am Verdon [57]).

Reii Apollinares, — Riez. — Plinius [58]), indem er die oppida latina der Narbonensischen Provinz aufzählt, erwähnt Alebece Reïorum Apollinarium [59]), in Inschriften findet man Col. Reior. Apollinar. und Col. Jul. Aug. Apollinar. Reior [60]). Ries Apollinarinis hat die Tab. Peut. [61]) und Sidonius Apollinaris [62]) erwähnt Reienses und [63]) Reii [64]).

Oestlich von Reii Apollinaris wohnen die Suetrii.

Salinae nennt Ptolemäus [65]) als Stadt der Suetri. Es ist Castellan am Verdon, in der Diöcese von

55 a) Zum Tacitus S. 43.

56) Nach der Statistique etc. (T. II. p. 255.) war das Lager des Marius, dans une langue de terre, qui s'avance aujourd'hui entre les étangs de l'Estomac et d'Engrenies, sur un coteau qui a retenu le nom de Mariset ou de Mariet.

57) Spon. misc. erud. antiq. p. 94. Maffei, hist. crit. lapid. 426. Mag. Encycl. 1811. 3. p. 259. 5. p. 56.

58) III. 5.

59) So Harduin nach Mss., frühere Edd. lesen Alebeceriorum Apollinarium.

60) Gruter., p. 428, 9. Spon. Miscell. erud. p. 178. Menard, hist. de Nismes T. VII. p. 278. Maffei, Galliae antiq. quaedam selectae, p. 61.

61) Segm. 2.

62) Lib. VI. ep. 12.

63) Lib. IX. ep. 9.

64) Ueber Alterthümer daselbst s. Papon, hist. de Prov. T. I. p. 60. Millin, Voy. T. III. p. 45. Mag. Enc. V. 1. p. 36.

65) Geogr. III. 1.

Senez, in den Seealpen, wo salzige Quellen sind, und Spon fand eine Inschrift, Decc. Civitatis Salin. [66]).

Oestlich von Aquae Sextiae sind.

Tegulata [67]) jetzt Peigière oder Grande Pagère [68]).

Trittia oder Trittis [69]), jetzt Trets [70]).

Ad Turrem [71]), — Tourves.

Matavonium [72]), wohl in der Gegend von Montfort. Die Straße führte wahrscheinlich über le Canet, le Luc und Cabasse, wo man Römische Meilensteine gefunden, in die jetzige Hauptstraße hinein [73]).

---

66) Vgl. Bouche, hist. de Prov. III. c. 2. Spon. Miscell. p. 198. Orell. Inscr. T. I. p. 101. Menard, Mém. de l'Ac. T. XXVIII. p. 131. Durandi, il Piemonte transpad. antico p. 128. Papon, hist. de Prov. T. I. p. 92. Durandi, l. l. p. 66, führt noch eine andere Inschrift an, die zu Lucerano, an den Quellen des Paglione, gefunden ward, C. Julio Valenti J. F. Fabr. VI. viro civit. Saliniens... Alpium marittimarum patrono optimo. — Andere hielten Salinae für Seillans, in der Diöcese von Frejus, d'Anville Not. p. 568, oder Saluces, vgl. Menard l. l., Holstenius meint, es sey Senez.

67) Itin. p. 298. Tab. Peut. S. 2.

68) Bouche und d'Anv., p. 638. Statist. etc., T. II. p. 265. 309.

69) Spon. Misc. ant. p. 188. Maffei, ant. lap. 427.

70) Millin, Voy. en France etc., T. III. p. 115. Statist. du Dép. des Bouches etc., T. II. p. 232. Die Inschrift, welche Spon anführt, und die man für verloren hielt, hat Pons wieder gefunden.

71) Itin. p. 296. Tab. P. Segm. 2.

72) Itin. Anton. p. 296. Tab. Peut. Segm. 2.

73) Papon, hist. de Prov. T. I. p. 37, sucht es in der Gegend von Cabasse, weil eine Inschrift dort heißt: Pro Salute C. Caesaris Germanici F. Germanici Pagus Matav. C. V. S. Bouche setzt es nach Cabasse selbst, weil man dort einen Meilenstein mit der Zahl XXXIIII. fand; dieß ist die gerade Distanz von Frejus nach Cabasse, es ist aber nicht glaublich, daß eine Straße so lief, weil sie dann drei, vier Mal über den Fluß Argens und am steilsten Abhange der Berge hingezogen wäre. Ist die Zahl 34 richtig, so bezog sie sich vielleicht auf eine südlich, nach der Seeküste, führende Straße. — D'Anville, Not. p. 442, meint, es sey Vins.

Forum Voconii nennt, als oppidum latinum, Plinius [74]) – bei Bulauban, östlich von Canet [75]).

Nördlich von Forum Voconii liegt

Anteis, was die Peuting. Tafel [76]) als Station zwischen dem ebenerwähnten Orte und Reii Apollin. nennt, liegt bei Ampits im Gebirge, worauf bei den Distanzen Rücksicht zu nehmen ist [77]).

Weiter gegen Norden sind die Elicoci [78]), bei ihnen die Stadt Alba Augusta, Ἀλβαυγούςα. Plinius [79]) erwähnt Alba Helvorum und [80]) Alba Helvia [81]), und da sonst die Elicoci nicht vorkommen, schloß man, dieß Alba und jenes sey eins und dasselbe, die Elicoci wären die Helvii, und Ptolemäus habe den gewaltigen Fehler begangen, sie vom rechten Rhoneufer auf's linke und in die Alpen zu versetzen [82]). So wenig auch der genannte Geograph die richtige Lage der Völkerschaften gegen einander getroffen hat, so ist dieß Versehen doch zu arg, um ohne anderen Beweis es ihm aufzubürden. Ehe ist wohl anzunehmen, daß er die Helvier, als eine weniger bedeutende Völkerschaft überging, ihr Gebiet den Volcae mit einräumte, und daß die Elicoci eine von den kleinen Völkerschaften waren, deren er mehrere nennt, die sonst keiner erwähnt, und daß sie ungefähr in der ihnen angewiesenen Gegend zu suchen sind.

---

74) III. 5. Nach Cic. ad Div. X. ep. 17, ed. Schütz T. VI. p. 291 ist es XXIV. m. p. von Forum Julii entfernt, (darnach ist, Itin. p. 298, statt XII zu lesen XXII., Tab. Pent. Segm. 2.); Schütz lies't Forum Vocontium, und bemerkt recte sic edidit Strothius pro vulg. Voconii, was wohl nicht zu billigen ist.

75) Bouche, hist. de Prov. III. 4. Papon, hist. de Prov. T. I. p. 36. meint, es sey le Canet, D'Anville, Not. p. 327, erklärt es für Gonfaron, aus Voconforon verdorben.

76) Segm. 2.

77) d'Anv. Not. h. v. will Argenteis lesen, da die Straße über den Fluß Argens führt.

78) Ptol. Geogr. II. c. 10.

79) III. 5.

80) XIV. 4.

81) S. oben S. 427.

82) S. Ortel. thes. Geogr. v. Elicoci, Helvii, Alba. Hard. ad Plin. l. l. Cellar. Geogr. T. I. p. 186. Vales. Notit. p. 145. Lancelot, Mém. de l'Ac. T. VII. p. 235. d'Anv. Not. p. 44.

Nach derselben Analogie, wie man Alba Helviorum für Aps, Alps erklärt, möchte Albaaugusta für Aulps zu halten seyn.

Nördlich vom Druentias.

Bei den Cavares:

Avenio, Ἀυενιὼν — Avignon [83]. Nach Stephanus eine Stadt Massilien's, am Rhodanus, ein bedeutender Ort [84], und oppidum latinum nach Plinius [85]; dem Ptolemäus zufolge [86] Colonie [87].

Vindalum, Οὐινδαλον [88], nach D'Anville Bedennes, nicht weit davon der Fluß Sorgue, den Florus davon Vindalicus nennt; Mengrd [89] sucht, mit Scaliger [89 a] und Valesius [90], der Angabe der Alten, daß der Ort am Ausfluß des Sulgas liegen, genauer folgend, Vindalum bei Port de la Traille, wo sich auch Römische Ruinen finden sollen, die man bei Bedene, Bedarvides und Caderousse, die von Anderen für Vindalum erklärt sind [91], nicht trifft.

Cypresseta [92], nach Einigen Bartelasse; da dieß zu nahe ist, hält Papon [93] es für Port de la Traille.

---

83) Strab., lib. IV. p. 185. — Steph. Byz. Ἀυενιωνήσιος τῷ ἐπιχωρίῳ, καὶ Ἀυενίτης Ἕλληνι τύπῳ. Vgl. d. Anmerk. von Berkel. — Avennicus. Sidon. Apollin. VI. Ep. 12.

84) Mela, II. 5.

85) III. 5.

86) Geogr. II. c. 10.

87) Colonie nennen die Stadt auch Münzen. Münzen mit der Inschrift Ἀουε, und einem Eber, s. Mionnet, I. p. 65; vgl. Pelerin, Rec. I. T. III. 10. V. 2. — Num. Goth. — Itin. p. 553. Civitas Avenione Tab. Peut. S. II. — Ueber Alterthümer daselbst s. Millin, Voy. T. II. p. 163.

88) Strab., lib. IV. p. 185. Liv. Epit. LXI. Oros. V. 13.

89) Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXII. p. 745.

89 a) Auson. lect. lib. I. p. 147.

90) Notit. p. 538.

91) S. Moneti, Gallia antiqua.

92) Itin. p. 553.

93) Hist. de Prov. T. I. p. 75.

Arausio, Ἀραυσίων [94]), Colonia Arausio Secundanorum [95]) — Orange [96]).

Aeria, Ἀερία, erwähnte Apollodorus [97]) als eine Stadt in Keltika; nach Artemidorus [98]) führte es seinen Namen mit Recht, da es so hoch und luftig lag. Strabo nennt es als Stadt der Cavares, Plinius [99]) als oppidum latinum. Es ist früher schon über Strabo's Angabe in Bezug auf diese Stadt gesprochen [100]), und da die Cavares kein breites Gebiet besaßen, ist Aeria wohl nördlich vom Mont Ventoux, wo Gebirgsarme dem Rhodanus nahe treten, zu suchen [1]).

Cabellio, Καβελλίων, nach Artemidorus [2]) eine Stadt Massaliens, am Druentias [3]), bei Strabo Καβαλλίων, Plinius [4]) sagt Cabellio oppidum latinum, und

---

94) Strab. IV. p. 185.

95) Mela II. 5. Plin. III. 5. Ptol. G. II. 10. Itin. p. 553. Tab. P. Arusione. — Arausionensis urbs, Sidon. Apollin. Ep. VI. 12. — Arausiensis. Spon. Misc. p. 156. Civit. Araus. Gruter. p. 457. 2.

96) Ueber Alterthümer daselbst s. Papon, hist. de Prov. T. I. p. 75. Leboeuf in Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXV. Hist. p. 150. Millin, Voy. T. II. p. 131.

97) Lib. IV. Chron. ap. Steph. B. h. v.

98) Ap. Strab. lib. IV. p. 185. 99) Lib. III. c. 5.

100) S. S. 137. 138.

1) D'Anville, Not. p. 37, erklärt es für Mont Ventoux; Andere — Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXIX. Hist. p. 237 — für das Schloß Lers, auf dem linken Rhoneufer, Roquemaure gegenüber, vgl. Fortia d'Urban, Passage d'Hannib. p. 9. Papon, Hist. de Prov. T. I. p. 77. meint, Aeria sey in der Dauphiné zu suchen, zwischen Orange und der Drôme, auf einer Anhöhe. Nach der Statistique etc. T. II. p. 279. soll es Aurans seyn, das aber südlich von der Durance liegt.

2) Ap. Steph. B. v. Καβελλίων. — Καβελλιωνήσιος, Καβελλιωνίτης, jenes nach einheimischer, dies nach Hellenischer Weise. — Münzen haben Cabe, und auf einigen Col. Mionnet I. 66. Suppl. T. I. P. 132. — Num. Goth. —

3) Strab. lib. IV. p. 179. 185. 4) III. 5.

Ptolemäus[5]) hat Καβελλιῶν κολώνια. Eine Straße führte dort durch, und man ging mit einer Fähre über den Fluß[6]). — Cavaillon[7]).

Fines[8]), in der Gegend von Oppede, wenn man mit dem Itin. VI. m. p. lies't; nach Toulouzan aber[9]) ist die Straße von Apt bis l'Isle noch größtentheils die alte Römische, folgt man dieser von Apt am Coulavon hin, so trifft man bei der XII. Mille la Grande Begudo, auf dem linken Ufer des Coulavon, das alte Fines und viele Alterthümer. Es war die Gränze zwischen dem Gebiete der Vulgientes und Vordenses, die der Lamergues macht, der von N. nach S. strömt, und bei Grande Begudo in den Coulavon fällt; auch die Pfeiler der Brücke daselbst sind römisch.

Petronii vicus[10]), Pertuis, nördlich von Aix, auf dem rechten Ufer der Durance.

Nördlich von Avenio, an der Straße, die am Rhodanus hinaufführte, liegen:

Ad Lectoce[11]), — Mondragon[12]).

Senomagus[13]), — die Brücke bei St. Esprit[14]).

Novem Craris[15]), — Pierrelate.

Acunum[16]), wahrscheinlich das Acusion, Ἀκου-

5) Geogr. II. 10.

6) Vgl. Itin. p. 343. 388. Tab. Peut. — Vermuthlich bestanden diese Fähren meistentheils aus Schläuchen, vgl. Chr. G. Schwarz de Collegio Utriculariorum 1714 und Calvet Diss. sur un monument singulier des Utriculaires de Cavaillon. à Avignon. 1766. 8. — Ueber die Römerstraßen dieser Gegend, jetzt Camin Arlatan genannt, s. Statist. du Dép. etc. T. II. p. 312.

7) Ueber Alterthümer daselbst, s. Menard, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXII. p. 756 etc.

8) Itin. p. 343. Tab. Peut.

9) Statist. du Dép. etc. T. II. p. 312.

10) Inscr. ap. Bouche.

11) Itin. p. 555.

12) D'Anv., Not. p. 404, will die Distanz XIII. in VIII. umändern und meint, es sey die Uebergangsstelle über den kleinen Fluß Lez.

13) Tab. Peut. S. II.

14) Man muß XXIII. statt XVIII. lesen.

15) Itin. p. 553.

16) Itin. p. 553. Tab. P. S. 2. Geogr. Rav. IV. 26.

Οὐαρ κολώνια, des Ptolemäus [17]) — Anconne an der Rhone [18]).

Vancianis [19]), in der Peuting. Tafel [20]) Batiana, und Vatiana bei'm Geogr. Ravenn. [21]). D'Anville läßt, ohne hinreichenden Grund, die Straße auf dem westlichen Ufer der Rhone hingehen und erklärt den Ort für Bair, die Station war aber auf dem östlichen Ufer, bei Mirmande.

Umbennum [22]), — la Paillasse [23]).

Cerebelliaca [24]), östlich von dem vorhergenannten Orte, zwischen Livron und Aler, wo sich auch jetzt die von Osten kommende Straße vom Fluß abwendet, um in schräger Richtung nach der am Rhodanus hinlaufenden zu gehen [25]).

Valentia nennt Plinius [26]) als Colonie, im Gebiet der Cavari, Ptolemäus [27]) bei den Segalauni [28]); — Valence. — Die Bürger hatten das Recht, Ehrenstellen in Rom zu erhalten [29]).

---

17) Geogr. II. 10, vgl. Holsten. not. ad Ortel. Thes. h. v. d'Anv. Not. p. 33.

18) Vgl. früher S. 138, wo gezeigt ist, daß der Name bei Strabo herzustellen ist.

19) Itin. p. 554.

20) Segm. 2.

21) IV. 26.

22) It. p. 554.

23) Andere suchen es auf dem westlichen Ufer, bei Beauchastel.

24) It. Hieros. p. 554.

25) D'Anville, Not. p. 222, erklärt es für Chabueil, Wesseling, ad It. l. l., für Monthaison, und ihm stimmt bey Fr. Drojat (S. Eclaircissemens sur un lieu du département de la Drôme etc. in den Mém. de la Soc. roy. des antiq. de France. T. VII. p. 156), der außer dem Zutreffen der Distanzen, noch die Etymologie zu Hülfe nimmt, Mont-Aison heiße tumulus aquosus, und Cerebelliaca sey Cere belli Aiga, was Monticule-belles-eaux heiße.

26) III. 5.

27) Geogr. II. 10.

28) Vgl. Am. Marc. XIV. 10. Itin. p. 358. 554. Ammianus rechnet es, wie die Notit. Provinc., zur Provinc. Narbon. — D'Anville, Not. p. 670, will die Interpunction bei Plinius ändern, damit Valentia nicht als im Lande der Cavari liegend angegeben werde, von denen es die Tricastini und Vocontii trennten; daß dieß falsch ist, s. aber die Völkerschaften S. 301.

29) Tacit. Annal. II. 23. Hist. I. 66.

Oestlich von den Cavares, nördlich vom Druentias, bei den Vulgientes ist:

Apta Julia [30]), oppidum latinum, nach Inschriften Colonia [31]) — Apt.

Caudellenses erwähnt eine Inschrift, die man zu Cadenet nebst Römischen Alterthümern gefunden hat [32]).

Vordenses [33]) — Gordes bei Apt und Cavaillon [34]).

Catuiaca [35]) — Reillane [36]).

Im Lande der Memini:

Carpentoracte Meminorum [37]) — Carpentras [38]).

---

30) Plin. III. 5.

31) Spon. Miscell. p. [illegible], nach [illegible] IX. [illegible] Colonia, und S. [illegible] eine Inschrift an, worin die Stadt Colonia heißt. [illegible] Weitl. ad Itin. p. 343. Bouche, hist. de Prov. lib. IV. c. 2. p. 221. Orelli Inscr. T. I. p. 100. Tab. Peut. Segm. 2. Ueber Alterthümer daselbst s. Papon, hist. de Prov. T. I. p. [illegible]. Millin, Voy. T. III. p. 83. Auf dem Wege von Apt nach Avignon trifft man noch Stellen der alten Römischen Straße, jetzt [illegible] genannt.

32) Journal des Sçavans 1728. Août. Papon, hist. de Prov. T. I. p. 128.

33) Inscr. ap. Spon. Misc. er. antiq. p. 164.

34) d'Anv. Not. p. 719. Es ist angebildet, wie aus Vadum ward gue, aus Vardo Gardo, aus Vapincum Gap.

35) Itin. p. 343. Tab. Peut. Segm. 2.

36) Bouche meint Caseneuve, was aber zu nahe bei Apt liegt; D'Anville, Not. p. 215, sucht es in Caireste. Papon, Hist. de Prov. T. I. p. 66, setzt es richtig auf Reillane, wo ein Platz Carluec heißt.

37) Plin. III. 5.

38) Notit. Civ. Gall. hat Civitas Carpentoratensium, nunc Vindausca, und im Concil. Cabilonensi an. DCL unterschreibt sich Licerius Vindauscensis. Menard (Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXIX. p. 239) führt eine zu Orange gefundene Inschrift an, worin steht: Col. Jul. Meml., und er erklärt: Colonia Julia Meminorum. S. Maffei, Gall. antiqq. quedam selectae P. 6. Papon, hist. de Provence, T. I. p. 82. Ueber Alterthümer zu Carpentras, s. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXII, p. 740. Osservazioni sul bassorilievo fenico-egizio che si conserva

Forum Neronis [39]) — Forcalquier [40]).

Bei den Tricastinern.

Augusta Tricastinorum [41]), oppidum latinum, bei Andern

Augusta [42]), Augustum, Auguston [43]), auch Tricastina urbs [44]) — Aouste oder Hoste, am Fluß Drôme. Nach Monetus soll ein großer Theil der alten Stadt von einem nahen See verschlungen seyn; D'Anville bezweifelt es, da genaue Charten dort keinen See angeben [45]).

Naeomagus nennt Ptolemäus [46]) als Stadt der Tricastiner; Scaliger, Holstenius, Sirmond, Harduin erklären es, mit Recht, für einen von dem oben genannten Augusta verschiedenen Ort; D'Anville aber [47]) und früher Valesius [48]) nehmen beide für eine und dieselbe Stadt, und halten sie, wie oben bemerkt ward, für St. Paul Trois Chateaux, und D'Anville glaubt einen Hauptbeweis darin gefunden zu haben, daß die Peutingersche Tafel von Arausio bis Senomago XV. m. p. rechne, so weit sey von Orange bis St. Paul; Senomago sey verschrieben für Naeomagus, und so bezeichneten die drei Namen denselben Ort. Dieß willkührliche Verfahren bedarf keiner Widerlegung [49]), und nähere Untersuchungen der Gegend am Drôme zeigen vielleicht, wo Naeomagus gelegen hat; wenn

---

in Carpentrasso, fatte da Michel-Angelo Lanzi. Roma 1825. vgl. Kopp Bilder und Schrift. II. 227. 157.

39) Ptol. II. 10.

40) d'Anv. Not. p. 306. Vales. Not. p. 109. erklärt es für denselben Ort mit Carpentoracte, Andere für Sutevani des Plinius, s. Volcae Arecomici.

41) Plin. III. 5.

42) Itin. p. 358. It. Hieros. p. 554.

43) Tab. P. S. 2. Geogr. Rav. IV. c. 27.

44) Sidon. Apoll. VI. ep. 12. Civitas Tricastinorum, Notit. Prov.

45) D'Anville, Not. p. 120, meint, es sey S. Paul trois chateaux, das auch S. Paul en Treçasteaux, S. Paul de Tricastin genannt wird, an der Rhone nördlich von Orange. Dort aber nennt keiner Tricastiner (vgl. Völkerschaften S. 304.), und daß es dieser Ort nicht sey, zeigt schon Maffei (Galliae antiquitates quaedam selectae etc. p. 52. 53).

46) II. 10.

47) Notice p. 120.

48) Not. p. 60.

49) S. Senomagus.

nicht, was man aus einer Angabe des Ptolemäus [50]) schließen möchte, das Gebiet der Tricastiner sich zwischen den Cavares und Vocontiern südlich herabzog, bis an den oberen Lauf des Aigues, da alsdann Naeomagus Nions seyn dürfte.

Darentiaca [51]), — in der Gegend von Saillans.

Im Lande der Vocontii.

Dea Vocontiorum [52]) — Die. — Zu dem Weichbilde der Stadt gehörte ein Dorf Epotium, jetzt Upays oder Upoys [53]).

Lucus, Lucus Augusti, ein Municipium [54]). — Luc en Die [55]).

Vologatis [56]) — Beaurière [57]).

Cambonum [58]), — in der Gegend von S. Pierre [59]).

---

50) Geogr. II. 10.

51) Itin. Hieros. p. 554. — Die Distanz von Saillans bis Die ist richtig, da der Weg sich im Thale, an der Drôme, hinschlängelt, die Distanz von Augusta aber bis Darentiaca muß VII. heißen statt XII.; so wie in der Tab. Peut. die Entfernung zwischen Luco und Bocontiorum statt XII. in XXII. umzuändern ist.

52) Itin. p. 357. It. Hieros. p. 554. Tab. P. Segm. 2. blos Bocontiorum. Spon. Misc. erud. ant. p. 164. Curat. ad Deam Aug. Voc. Gruter. Thes. inscr. p. 322. 2. Col. Dea Aug. Voc. — Bimard bei Muratori Thes. nov. Inscr. T. I. Diss. I. p. 22. Cfr. diatriba p. 63. Hist. de l'Ac. des Inscr. T. VII. p. 232. Millin, Mag. Enc. III. 4. 201. — Bales. Not. p. 169, meint, bei Steph. B. sey Δία, πόλις Ἰταλίας περὶ τοὺς Ἄλπεσιν dieß Dea, und er will Γαλλίας statt Ἰταλίας lesen.

53) S. Spon. Misc. p. 164. Bimard l. l. p. 22.

54) Tacit. Hist. I. 67. Plin. III. 5. Itin. p. 356. p. 554. Tab. Peut.

55) Die Stadt ward durch einen herabstürzenden Felsen zum Theil zerstört, und es bildeten sich Seen, durch die aufgehaltene Drôme.

56) Itin. Hieros. p. 555.

57) Cluver., Ital. ant. I. c. 33. p. 372, irrt, wenn er es mit Vilargonis zusammenstellt: Bouche will Lethes oder Beaumont, D'Anville, Not. p. 719, Lesches, was aber zu weit westlich vom Col de Cabres ist.

58) Itin. p. 554. Mutatio.

59) Cluver., Ital. ant. l. l. setzt es ganz falsch nach les Combes;

Mons Seleucus [60]) — jetzt La bâtie Mont Saléon [61]).

Segustero [62]) — Sisteron.

Theopolis, einige Stunden von Sisteron, bei dem Dorfe Saint Geniez, berühmt durch die Inschrift, die dem Dardanus zu Ehren in einem Felsen ausgehauen ward, da er den Weg bessern ließ und der Stadt Mauern und Thore baute [63]). — Die Stelle heißt noch jetzt Théou und man findet dort Ruinen.

Alaunio [64]) — Lurs oder La Brillanne [65]).

Vasio nennt Mela [66]) eine reiche Stadt, nach Plinius [67]) ist sie eine der Hauptstädte der Vocontier [68]) — Vaison [69]).

---

richtiger sucht es Bouche bei Aspres, wohin die Distanzen nicht ganz führen; die Topogr. et ant. des hautes Alpes. Paris 1828. 8. p. 91 bei la Beaume des Arnauds, das auch in der Nähe ist, und wo sich altes Gemäuer aus behauenen Steinen findet.

60) Itin. p. 357. 555, hier ward Magnentius von Constantius geschlagen. Vgl. Sirmond ad Sidon. Apollin. V. ep. 6. Hist. tripart. V. c. 10. — Im Chron. Paschal. p. 292. und bei Theophanes Chronogr. p. 37. haben das Vatican. u. Barberin. Mss. ἐν Μόντῳ Σελεύκῳ, wie Wessel., ad Itin. p. 357, zeigt.

61) Man findet dort viele Alterthümer, ganze Straßen entlang den Grund von Häusern, auch eine alte Römische Landstraße. Als Erinnerung an die Schlacht gegen Magnentius zeigt man le Champ l'Impeiris, das Hauptquartier, dann le Champ Batailles, Campi puri etc. — S. Topogr. et antiq. des h. Alpes, p. 97. 103.

62) Itin. p. 342. 388, nach demselben muß Tab. Peut. die Distanz zwischen Segustero und Alaunio XXIV. statt XIV. heißen.

63) Spon. Misc. erud. ant. p. 160. Gruter. CLI. 6. Papon, Hist. de Prov. T. I. p. 94. Millin, Voy. en France T. III. p. 65 — 74.

64) Itin. p. 343. 388. Tab. P. S. 2.

65) Man hat in der Gegend von Lurs Römische Mauern gefunden, und in Urkunden heißt der Platz Aulun. Papon, hist. de Prov. T. I. p. 66.

66) II. 5.

67) III. 5.

68) Ptol., II. 10, Οὐασιών. Oppidum Vasionense, Sidon. Apollin. V. ep. 6. VII. 4. Cfr. Savaro und Vales. not. p. 587. — Vasiensis, Spon. Misc. p. 201. Gruter. p. 1090. 21.

69) d'Anv. Not. p. 679. — Papon, hist. de Prov. T. I. p. 95. setzt

Bei den Tricorii.
Alamon [70]) — jetzt Monetier Allamond [71]).
Ictodurum [72]) — La Batie vieille [73]).
Davianum [74]) — Veynes [75]).
Ad Fines [76]) — la Roche des Arnauds.
Vapincum [77]) — Gap.
Bei den Caturiges.
Caturigae [78]), Catorimagus [79]). — Chorges [80]).
Geminae [81]).

---

es nach der Grafschaft Venaissin und sucht die Ruinen bei la Villasse. Cfr. Menard, Hist. de l'Ac. T. XXIX. p. 246.

70) Itin. p. 388, und so ist auch p. 342. statt Alabonte zu lesen. — D. Tab. Peut. hat Alarante zwei Mal, mit derselben Zahl, wahrscheinlich ein Schreibfehler, und es ist wohl Alamon, obgleich Bouche und Valesius, Not. p. 7, es für Tallard erklären.

71) Bouche, hist. Pr. III. 3. 3. In dem Itin. Card. Ostiensis bei Labbe Bibl. nov. p. 357 heißt es: fuit in Monasterio Alamoni, et distat a civitate Vapincensi IV. leucis, in sero fuit in civitate Cisterciensi, seu de Cisteron, et distat a loco Alamoni, IV. leucis. Vgl. Bimard Diss. I. p. 23, bei Muratori Nov. Thes. Inscriptt. T. I. Hist. de l'Ac. des Inscr. T. VII. p. 232.

72) Tab. Peut. S. 2.

73) Nicht weit von Avançon, was D'Anville, Not. p. 329, für Ictodurum erklärt. Topogr. et Antiq. des h. Alpes, p. 76.

74) Itin. p. 555.

75) Nicht Montmaur, d'Anv. Not. p. 263.

76) It. Hieros. p. 555.

77) It. pag. 342. 357. 555. Tab. P. S. 2.

78) It. p. 342. 357. 555. Inscr. ap. Spon. Miscell. p. 161. Civit. Catur.

79) Tab. Peut. S. 2. Geogr. Rav. IV. 27. Canduribagus. — Es ist wohl das Rigomagus der Not. Prov., s. Holsten. und Bouche, Chorogr. Prov. III. 3. P. 117.

80) S. über Alterthümer und Inschriften daselbst Topogr. Antiq. etc. des h. Alpes, p. 73.

81) Die Tab. Peut. (Segm. 2) führt auf

Luco	
Geminas	XVIII.
Geminas	XIIII.
in Alpe Cottia	XIIII.

D'Anville ändert Gerainae (Not. p. 344.), und hält es für Ja-

Im Lande der Avantici.

Dinia nennt Plinius [82]) oppidum Bodionticorum, nach Ptolemäus [83]) ist es eine Stadt der Sentii. — Digne. —

Sanitium [84]) nennt Ptolemäus in den Seealpen, als Stadt der Vesdiantii, östlich vom Varus; man hat es für Senez erklärt; Ptolemäus hat in diesen Gegenden mancherlei Irrthümer [85]).

In den Cottischen Alpen.

Ebrodunum, Ἐβρόδουνον [86]), ein Flecken, von Strabo genannt, nach Inschriften ein Municipium [87]).

Rame [88]), bei la Roche [89]).

Brigantium, Βριγάντιον [90]), ein Flecken, später heißt es Castellum [91]). Ptolemäus [91 a]) setzt es zu den Segusianern [91 b]). — Briançon.

Gesdao [92]) — Cesanne.

---

rain, im Val Godemar, am Bach Severasse, der in den Drac fällt, Lesdiguières gegenüber; Geminae für Mans, die Distanzen sind aber zu kurz, die Tafel offenbar fehlerhaft, und andere Angaben mangeln, da auch Geogr. Rav. IV. 27. nicht aushelfen kann.

82) III. 5.

83) II. 10.

84) Ptol III 1.

85) S. Italien.

86) Strab. IV. p. 179. — Itin. p. 342. Eburoduno p. 357. Ebreduno. It. p. 555. Hebriduno. Tab. Peut. S. 2.

87) Bouche, Chorogr. Prov. lib. IV. c. 3. Topogr. hist. ant. des hautes Alpes, p. 63.

88) Itin. p. 347. 555. 356. Tab. P.

89) D'Anville nennt Rame an der Biesse und Durance, das die Charten nicht angeben.

90) Strab. IV. p. 129. Itin. p. 341. 556 356.

91) Am. Marc. XV. 10. — Inschriften s. bei Spon. Misc. p. 60. Bouche, hist. prov. lib. IV. c. 3. p. 281, und Addend. ad Chorogr. Prov. p. 928. Papon, hist. de Prov. T. I. p. 80.

91 a) II. 10.

91 b) Julian. in ep. ad pop. Athen. p. 286. ed. Spanh. Βριγαντία. Marcellinus: ἐν τῇ Βριγαντίᾳ τοσοῦτον ἕτερον περὶ τὰς Κοττίας ἄλπεις. — Hist. antiq. etc. des Hautes Alpes. Paris 1820. 8. p. 53. Vgl. d. dort gegebenen Nachrichten über eine alte Straße.

92) Itin. p. 555. Tab. Peut. Segm. 2. Gac. one.

Ad Martis [93]), in der Gegend von Oulx.

Segusio, Residenz des Cottius, später wohl Municipium [94]). — Susa [95]).

Fines [96]), wohl die Gränze des Cottischen Reiches gegen Italien. — St. Ambrogio.

Scingomagus, Σκιγγόμαγον, finden wir zuerst bei Strabo erwähnt [97]); indem er von den Straßen durch die Alpen spricht, sagt er, von dem Flecken Ebrodunum, durch Brigantium und Scingomagus und den Uebergang über die Alpen bis Ocelum, der Gränzstadt des Cottischen Gebietes, sind 99 Millien. Aber von Scingomagus an, fährt er fort, nennt man das Land schon Italien, und von dort bis Ocelum sind 27 Millien. Auch Plinius [98]) spricht von Scingomagus [98 a]), indem er über die Länge der bewohnten Erdinsel handelt, die vorhergehende Distanz rechnet er Alpes usque ad Scincomagum, und dann bestimmt er die Breite Galliens von dort bis Illiberis [99]). Wahrscheinlich lag es westlich von Susa, und dieß letztere, Segusio, mochte sich durch Cottius so gehoben haben, daß Spätere es vorzüglich nennen, jenes übergehen [100]).

---

93) Itin. p. 341. 356. 555. Am. Marc. XV. 10.

94) Plin. III. 17. Ptol. III. 1. Am. Marc. XV. 10. Nazarius in Panegyr. Constantin. c. 17. Segusiensis civitas. Anonymi Panegyr. c. 5. Nazar. l. l. c. 21. sub ipsis Alpium jugis. Incert. Paneg. Const. c. 5. Spon. Miscell. p. 159 Civitas Segusina. p. 199. — Itin. p. 341. 356. 556. Tab. Peut. Segm. 2.

95) Mionnet, Descr. des Med. T. I. p. 78. und Suppl. T. I. p. 145, führt Münzen an mit der Aufschrift Segusia und Segusianus, und meint, sie gehören nach Susa; ist Segusianus richtig gelesen, so möchten sie wohl dem Volke der Segusiani beigelegt werden müssen, s. S. 316. 319.

96) Itin. p. 341.

97) Lib. IV. p. 179.

98) II. 112.

98 a) Die Codd. haben Cincomagus.

99) Auch bei Agathemerus, lib. I. p. 11. Geogr. min. ed. Huds. T. II., ändert Tennulius ἕως τὸ μάρυ wohl richtig um, in Σκιγγομάγυ, und das liegt ihm ὑπὸ ταῖς Ἄλπεσιν.

100) Bouche und Harduin erklären Scingomagus für Segusio, ohne haltbaren Grund, D'Anville, Not. p. 688, meint, es sey Chamlat de Siguin, nicht weit von Cezanne.

Das eben erwähnte Ocelum, Ὤκελον, wovon Cäsar sagt[1]: est citerioris provinciae extremum[2]), ist, wie man sieht, auch für die Bestimmung von Scincomagus wichtig; da es zu Italien gehört, werden wir ausführlicher bei diesem Lande darüber handeln[3]).

Bei den Allobrogen.

Tegna[4]). — Tein oder Tain[5]).

Ursolis[6]), nach D'Anville[7]) S. Valier, am Fluß Galaure[8]).

Figlinis[9]) — St. Rambert[10]).

Vienna[11]), Οὐϊένα[12]) Οὐϊέννη[13]), früher ein Flecken, dann Metropolis der Allobrogen, am Rhodanus, vom Isar 320 Stadien, von Lugdunum gegen 200 Stadien zu Lande, zu Wasser etwas mehr[14]). Mela nennt

---

1) B. G. I. 10.

2) Vgl. Strabo IV. p. 179.

3) Cluver hält es für Exilles; daß dieß nicht seyn kann, zeigt Bimard, Diss. 2. p. 75, in Muratori Thes. Insc. T. I., da nie eine Hauptstraße durch Exilles ging, die führte durch Oulx, was Andere dafür nehmen. — Itin. Card. Ostiens. ap. Labbaeum Bibl. Mss. T. I. p. 354. — Durandi, delle antiche città di Pedona, Caburro etc. diss. p. 178, erklärt Ocelum für Usselio, im Thale des Viu.

4) Tab. Peut. S. 2.

5) Die angegebene Distanz von Tegna bis Figlinis XVI. und bis Vienna XVII. ist zu kurz; ein Meilenstein bei Tain hat die Zahl XXXVIII. von Vienna angerechnet, es ist also wohl zu lesen:

Tegna — Figlinis XVI.
Vienna . . . XXII.

Vgl. Millin. Voy. T. II. p. 70.

6) Itin. p. 358.

7) Not. p. 724.

8) Vales. wollte Roussillon.

9) Tab. P. S. 2.

10) Vgl. d'Anv. Not. p. 300. Millin, Mag. Enc. 1812. III. p. 160 etc.

11) Caes. B. G. VII. 9. 10.

12) Strab. IV. p. 185. 186. Steph. B. — Βίεννος, der eine Sage hat, die Stadt sey von Kretern am Rhodanus gebaut. — Er leitet davon ab, Βιέννιος, Βιεννήσιος, Βιενναῖος.

13) Dio Cass. 46. 50.

14) Vgl. Tab. Peut. S. 2. Itin. p. 358. Seneca de morte Claudii c. 6; das Itinerar, wie Seneca, giebt für die kürzeste Entfer-

sie eine bedeutende Stadt [15]). Spätere erwähnen sie als blühende Colonie [16]). Vienna und Lugdunum waren eifersüchtig auf einander und haßten sich [17]). — Vienne.

Turecionnum, östlich von Vienne. — Chatonnay [18]).

Bergusia [19]) — Bourgoin.

Morginnum [20]) — Moirans [21]).

Ventia, bei den Allobrogen [22]) — Vinai, an der Isère, zwischen Moirenc und S. Marcellin [23]).

Augustum [24]) — Aouste [25]). Bimard [26]) bemerkt,

nung 16 Millien an, für einen Umweg 83 Millien, so daß Casaubonus mit Unrecht in Strabo ändern will.

15) II. 5.

16) Tacit. An. II. 24. et Lips. ad l. l. Hist. I. 66. Plin. 3. 5. Cfr. Pulchra Vienna, Martial. VII. 87. 2. Sueton. Vitell. c. 9. vitifera, Mart. Epigr. XIII. 107. Auson. de clar. urb. VII. 3. Parental. IV. 6. Alpino quaque Vienna jugo. Am. Marc. XV. 11. Spon. Miscell. p. 203. Gruter. Inscr. p. 502.

17) Tacit. hist. I. 65. — über die Alterthümer daselbst s. les recherches du S. Chorier sur les antiquitez de la ville de Vienne. Lyon. 1659. 12. — Millin, Voy. T. 2. p. 50. — Monumens romains et gothiques de Vienne en France, ancienne et puissante colonie romaine, dessinés et publiés par C. Roy. 1828. fol. — Inscr. ap. Gruter. p. 98. 8. 322. 9. 283. 6. 502. — Provincia Viennensis. l. l. p. 451, 6. Eine Münze bei Mionnet I. p. 79. — Pelerin. Mel. I. p. 246. — Num. Goth. —

18) Tab. Peut., man muß aber XXIIII. statt XIIII lesen. D'Anville, Not. p. 664, will Ornacieu.

19) Itin. p. 346. Tab. P. — 20) Tab. Peut.

21) Cfr. Bimard. Diss. 2. p. 27. ap. Muratori Thes. n. Inscr. T. I.

22) Dio Cass. XXXVII. 47.

23) Vales. Not. p. 529. d'Anv. Not. p. 689. — Durandi (il Piemonte antico p. 42) meint, Venton, im eigentlichen Savoyen, das den Allobrogen gehörte, sey Ventia.

24) Itin. p. 346. Tab. Peut. Geogr. Rav. IV. 26. Auguston.

25) Daß es dieser Ort ist, wo auch viele Alterthümer gefunden werden, bestätigt die zweite Straße, die, nach der Tab. P., von hier nach Geneva führte.

26) Epistola in Muratori nov. Thes. Inscr. T. I. p. 112.

nach den Ruinen zu urtheilen, müsse Augustum die größte Stadt nach Vienna gewesen seyn [27]).

Solonium, Σολώνιον [28]), bei Livius [29]) Solon, eine Stadt der Allobrogen, lag nördlich vom Rhodanus, und ist vermuthlich in der Gegend von S. Sorlie zu suchen [30]).

Labisco [31]) — les Echelles [32]).

Lemincum [33]) — Lemens bei Chambery [34]).

Etanna [35]) — Yenne oder Hyenne, nordwestlich von Chambery [36]).

Condate [37]) — Seissel, am Zusammenflusse des Sier und des Rhone [38]).

Geneva, die äußerste Stadt der Allobrogen, an der Gränze der Helvetier, zu denen, da sie am südlichen Ufer des Rhodanus lag, eine Brücke führte [39]). — Genf.

---

27) Chorier IV. p. 199. Hist. de l'Ac. des Inscr. T. VII. p. 234.

28) Dio Cassius 37. 48. 29) Epit. CIII.

30) Duranti (il Piemonte antico, p. 42) sagt: Solonium sembrami rappresentata dalla terra di Soudon vel Bugey tra Langien e Roussillon; denn die Römer gingen über den Rhodanus und schlugen dort die Allobrogen.

31) Itin. p. 346.

32) D'Anville, Not. p. 403, meint, es sey passage de la petite Laisse, bei Novalèse. — De Luc, Passage d'Hannibal p. 110, setzt es nach Chevelu, am See von Bourget, nördlich von Chambery.

33) Itin. p. 346. Tab. Peut.

34) d'Anv. Not. p. 406. Vgl. Millin, Voy. en Savoye T. I. p. 32.

35) Tab. Peut. S. 2.

36) Jetzt nehmen Wenige diese Straße, seitdem die große des Echelles angelegt ist, was 1670 geschah; bis dahin war die über Yenne die einzige, um nach Chambery zu gelangen. S. Beaumont, description des Alpes grecques et cottiennes. T. II. p. 426.

37) T. Peut. S. 2.

38) Vales., Not. p. 474. will Chana, was nicht paßt.

39) Caes. B. G. I. 6. Vgl. Itin. p. 347. Genava. Tab. Peut. Gennava. — Genavenses, Inscr. ap. Orell. Inscr. lat. select. T. I. p. 104. 106. u. and. l. l. hat Genevens. provincia; cfr. Grut. 477, 4. — Abauzit bei Spon. Hist. Gen. p. 388. Mit Unrecht nennen sie Einige, wie Valesius, Not. p. 229, bemerkt

Die Angaben Cäsar's [40]) über eine Mauer, die er in der Umgegend von Genf aufführte, und über den Auszug der Helvetier sind auf mancherlei Weise erklärt worden. Wie sie zu verstehen sind, ergiebt sich aus genauer Beachtung seiner Anstalten und der Oertlichkeit der Umgegend von Genf.

Der großen Macht der Helvetier hat Cäsar nur Eine Legion entgegenzustellen, und um sich in der Provincia, wo er steht, gegen einen Angriff zu sichern, befiehlt er, die Brücke über den Rhodanus, bei Genevа, abzuwerfen, was keinen Zweifel läßt, daß er südlich von dem genannten Flusse stand. Von den Helvetiern nördlich von demselben heißt es [41]): erant omnino itinera duo, quibus itineribus domo exire possent: unum per Sequanos, angustum, et difficile inter montem Juram et flumen Rhodanum, vix qua singuli carri ducerentur; mons autem altissimus impendebat, ut facile perpauci prohibere possent: alterum per Provinciam nostram. Die Ansicht der Charte ergiebt, daß der erste Weg der durch Fort les Cluses sey, den anderen einzuschlagen mußten sie über den Rhodanus gehen. Dieß zu verhindern, wollte Cäsar versuchen, da er erwarten konnte, daß sie diesen wo möglich wählen würden, denn er war multo facilius atque expeditius, propterea quod Helvetiorum inter fines et Allobrogum, qui nuper pacati erant, Rhodanus fluit, isque nonnullis locis vado transitur: und die Helvetier hofften, die Allobrogen leicht zu bereden, ihnen den Durchgang zu gestatten, weil sie den Römern auch eben nicht günstig gesinnt schienen, oder ihn mit Gewalt zu erzwingen.

Die Helvetier verlangen vom Cäsar, Erlaubniß zum Durchzug durch die Provinz; sie erklären: sibi esse in animo, sine ullo maleficio iter per Provinciam facere, propterea quod aliud iter haberent nullum: rogare,

---

Aurelia und Colonia Allobrogum. Ob sie in der Inschrift, die zu Genf gefunden ward, durch Col. bezeichnet wird oder Col. Equestr. gemeint sey, ist ungewiß, s. Grut. 408, 6. 425, 7. Spon. Hist. de Gen. T. 2. p. 313. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 106. n. 256. 40) B. G. lib. I. c. 7. 8. 10.
41) C. 6.

ut ejus voluntate id sibi facere liceat. Cäsar fodert Zeit zur Ueberlegung, und benutzt diese, schnell Sicherheitsmaaßregeln zu treffen. Durch die Legionsoldaten und die Miliz aus der Provinz [42]), a Lacu Lemanno qui in flumen Rhodanum influit, ad montem Juram, qui fines Sequanorum ab Helvetiis dividit, millia passuum decem novum murum, in altitudinem pedum sedecim fossamque perducit. Eo opere perfecto, praesidia disponit, castella communit, quo facilius, si se invito transire conarentur, prohibere possit. Wo diese Mauer aufgeführt sey, hat man gestritten: aus dem bisher Mitgetheilten erhellt, da keine Aeußerung Cäsar's, den wir südlich vom Rhodanus fanden, uns berechtigt, anzunehmen, daß er in's Land der Helvetier eingerückt sey, daß er südlich vom Flusse dieß Werk ausführen ließ, darauf deutet auch, was er sagt: si se invito transire conarentur, und bestätigt wird es durch das Folgende. An dem zur Antwort bestimmten Tage erscheinen Helvetische Abgeordnete; Cäsar, der ihren Antrag ablehnt und Gewalt mit Gewalt abzutreiben droht, erzählt: Helvetii, ea spe dejecti, navibus junctis ratibusque compluribus factis, alii vadis Rhodani, qua minima altitudo fluminis erat, nonnunquam interdiu, saepius noctu, si perrumpere possent, conati, operis munitione et militum concursu et telis repulsi, hoc conatu destiterunt. Nur wenn die Befestigungswerke auf dem südlichen Ufer angelegt waren [43]), läßt sich ein versuchter Uebergang, der abgewehrt wird, denken [44]), nicht, wenn man die Mauer südlich von Nion, wie Einige wollen, oder gleich nördlich von Genf, wie Hottomann's Meinung ist, annimmt. Nördlich vom Rhodanus paßt auch die von Cäsar angegebene Länge der Mauer nicht, da der Raum zwischen dem See und den Bergen zu schmal ist, dahingegen

42) C. 8.

43) Vgl. Dio Cass. 38 32.

44) Vgl. Dissertation sur le lieu, par où passoient les Lignes, que Jules Caesar fit faire près de Genève, pour empêcher le passage des Helvetiens bei Spon. hist. de Genève. ed. 4to. T. II. p. 289.

südlich die Distanz von Genf bis zum Berge le Vache groß genug ist [45]).

Eine Schwierigkeit, die oben gegebene Erklärung anzunehmen, fand man in dem Ausdrucke Cäsar's, die Mauer sey geführt: ad montem Juram, von dem er eben richtig bemerkte, er sey die Gränze zwischen den Helvetiern und Sequanern, was man südlich vom Rhodanus nicht sagen könne. Daß diese Art sich auszudrücken nicht auffallen dürfe, zeigen viele Stellen im Cäsar und Anderen, die so haarscharf in Bestimmungen der Art nicht sind. Der Name Jura bezeichnete die Gebirgskette dieser Gegend, und von dem größten Theil gilt vollkommen, was Cäsar angiebt.

Nachdem der Versuch, durch die Römische Provinz zu ziehen, mißlungen, blieb den Helvetiern nur der andere Weg inter montem Juram et flumen Rhodanum, der, nach dieser Stelle kein anderer seyn kann, als der Paß durch das Fort les Cluses [46]); Joh. Müller bemerkt: „Der Paß bei les Clés würde sie von der Gränze der Allobrogen und Römer zu weit ab, und für die Friedsamkeit ihres Marsches zu nahe an das Teutsche Heer Ariovist's geleitet haben [47]).

Bautae [48]) — Vieux Annecy.

Albinnenses heißen die Bewohner des jetzigen Alby [48 a]).

---

45) Man hat statt XIX. m. p. ändern wollen IX., jene Zahl ist aber richtig und wird durch Appian. excerpt. de legat. p. 353. bestätigt.

46) Vgl. Joh. Müller Schweizergesch. Th. I. S. 29.

47) Depping, An. des Voy. T. V. p. 323, zweifelt mit Unrecht, daß der Paß nach dem Lande der Sequaner führe, will, gegen alle Handschriften, statt Rhodanum lesen Danum, und meint: il me semble que, pour pénétrer dans la Séquanie, les Suisses n'avoient nullement besoin de passer le long du Rhône et des retranchemens de la légion romaine; ils pouvoient suivre la route qui du Lac Léman conduit directement en Séquanie, c'est à dire entre le côté opposé du Jura et entre la rivière de l'Ain.

48) Itin. p. 347.

48 a) Inscr. ap. Murat. 485. 3. Maffei Ant. Gal. sel. p. 21. Orell. Inscr. T. I. p. 100.

Casuaria [49]) — in der Gegend von Sellener, südlich vom See von Annecy [50]).

Ad Publicanos [51]) — nördlich von Tours und la Tour, in der Gegend von Conflans [52]).

Mantala [53]) — St. Jean la Porte [54]).

Cularo, später Gratianopolis, — Grenoble, — am Isar, an der Gränze der Allobrogen, gegen die Vocontier [55]). Nicht fern von der Stadt war eine Quelle [56]), die brennende Fackeln auslöschte, nicht brennende, die man daran hielt, entzündete, wie eine ähnliche in Epirus seyn sollte [57]).

Der Name Gratianopolis findet sich zuerst in den Unterschriften des Conciliums zu Aquileja, vom J. 381 p. Chr., unter Gratian, weswegen er aber angenommen ward, ist unbekannt [58]).

49) Itin. p. 347. ein Cod. hat auch Cesuaria, And. Cavaria.

50) D'Anville, Not. p. 212, setzt es nach derselben Gegend und nennt den District Ceserieux.

51) Itin. p. 316. Tab. P.

52) Nach D'Anville, p. 535, am Fluß Arli; nach Beaumont (Descr. des Alpes gr. et cott. T. I. p. 103) le village des Fontaines.

53) Itin. p. 34[illegible].

54) Andere wollen Bourg Evescal, D'Anville, p. 433, oder Gressi an der Isère; vgl. Millin, Voy. en Savoye T. I. p. 58.

55) Tab. Peut S. 2. Inscr. ap. Gruter, p. 167. Geogr. Rav. IV. 27. Sidon. Apollin. lib. III. ep. 14. Vgl. Sirmond und Savaro. Millin, Mag. Enc. XI. 1. 143.

56) Augustin de civ. Dei XXI, 7. in Gallia non longe a Gratianopoli civitate. Cfr. Boissieu y. mirac. Delphinat. p. 1.

57) Vgl. über die Stadt Bimard de la Bastie in Muratori Thes. Inscr. I. p. 73. — Scaliger, Opusc. p. 34. Sirmond ad Sidon. Apoll. lib. III. ep. 14, und Gronovius, zu Cicero (Ep. ad Div. lib. X. 23. Die meisten Codd. lesen Civarone, Cujarone, Cujaciron) wollen Cularone aufnehmen, eben so Vales., notit p. 165. Bimard ist auch für Cularone, und zeigt, daß die Stadt am rechten Ufer des Isar lag, daß später aber auch ein Theil der Stadt auf dem anderen Ufer stand. Cularonenses. Inscr. ap. Gruter. 167. 2. Orelli T. I. p. 234. n. 1052.

58) Cfr. Bimard, p. 80. 81.

Aquae Gratianae, Aquae Allobrogum, — Aix, nördlich von Chambery [59].

Bei den Meduleen.

Durotincum [60]) — la Grave [61]).

Mellosecium [62]) — Bourg d'Oysans, oder nach D'Anville [63]), Mizoin, was nicht weit entfernt ist.

Stabatio [64]) — le Monetier.

Catoriessium [65]) — Vizille [66]).

Bei den Centronen.

Ptolemäus nennt [67]) bei den Centronen zwei Städte, und zuerst Forum Claudii, das wohl die Hauptstadt war; da diese gewöhnlich den Namen des Volkes erhielt, so ist es Centron.

Bergintrum [68]) — S. Maurice.

Axima [69]) — Aime.

Darantasia [70]) — Moutier, das Land heißt Tarantaise.

Oblimum [71]), nördlich von Aubley oder Albens [72]).

In Alpe Graja [73]) — die höchste Stelle der Straße über den kleinen Bernhard.

---

59) Notice sur la ville d'Aix en Savoie, par M. Francoeur, s. Revue encycl. 1825. Mai. p. 313. Observations concernant la notice historique sur la ville d'Aix en Savoie — Journal de Savoie 1826. p. 649. 739. — Ueber Römische Ruinen in der Nähe s. Beaumont, Descr. des Alpes Grecq. et Cott. P. I. T. I. p. 266. Millin, Mag. Enc. 1811. V. 51.

60) Tab. Peut. S. 2. Statt VII. ist wohl XIII. zu lesen.

61) D'Anville, Not. p. 282, will Villards d'Arène, was in der Nähe ist.

62) Tab. P. Segm. 2. Die Distanz muß wohl XX. statt X seyn.

63) Not. p. 453. 64) Tab. P.

65) Tab. P. Die Distanz ist wohl XI. statt V.

66) Vales., p. 138, meint unrichtig, es sey la grande Chartreuse.

67) Geogr. III. c. 1. 68) It. Ant. p. 345. Tab. Peut. S. 2.

69) Ptol. G. III. 1. T. Peut.

70) Itin. p. 346. 347. Tab. P. — Tarantasia, oppidum Alpibus vicinum. Ennodius, vita Epiphanii p. 1020.

71) Itin. p. 346. Tab. Peut. Segm. 2.

72) D'Anville, p. 498, will lesen Obilunum, und setzt es in die Gegend von Conflans. 73) Tab. Peut. Segm. 2.

Ariolica [74]) — la Colletta, nördlich von la Tuille.

Arebrigium [75]), in der Gegend von Ponteu, westlich von la Salle, die Straße lief nördlich an der Doire hin, über welche bei Ponteu eine Brücke führt.

Inseln an der Südküste Gallien's.

Im Ganzen bezeichnet sie Strabo [1]) als kleine Inseln der Massilier und Ligyes, an einer anderen Stelle spricht er [2]) von dem Gallischen Busen, den das Vorgebirge Setium in zwei Hälften theile, und nahe an dem Vorgebirge sey die Insel Blascon, *Βλάσκων* [3]) — Insel Brescou.

Agatha [4]), eine Insel vor der gleichnamigen Stadt; es giebt aber jetzt daselbst keine Insel [5]).

Metina [6]), erwähnt Plinius als eine Insel in dem Ausflusse des Rhodanus; da er aber [7]) diesem Flusse drei Mündungen giebt und die Insel weiter nicht erwähnt wird, so läßt sich nicht genau bestimmen, welche er meinte [8]).

---

74) Tab. Peut. Segm. 2. wo von Arebrig — Ariolica die Distanz VI. statt XVI. gesetzt ist, nach Vergleichung mit It. Ant. p. 345.

75) Itin. p. 347. 345. Tab. Peut. S. 2. — Cod. Bland. Ereburiarum; Neap. Areburicum.

1) Lib. II. p. 129. 2) Lib. IV. p. 181.

3) Vgl. Plin. III. 11: in Rhodani ostio Metina, mox quae Blascon vocatur. Die Angabe ist so schwankend, daß Mart. Capella, lib. VI., sie wohl misverstand; er sagt: in Rhodani ostio Metina, quae Blescorum vocatur, wenn nicht et ausgefallen ist und er schrieb et quae etc. — Ptol. Geogr. II. 10: *Βλασκών*. Avien. Or. marit. 600: Blasco. 4) Ptol. G. II. 10.

5) S. oben S. 411. 412.

6) Codd. haben auch Metania. Plin. III. 11. 7) S. 5.

8) Man hat la Camargue oder l'Angerillade dafür erklärt (Hard.); Dahle und D'Anville, Not. p. 460. wollen Metapina lesen. Astruc, Hist. nat. de Langued. p. 48. sucht Metina in Lignes, welchen Namen ganz kleine, niedrige Inseln, am Ausfluß des Rhodanus, führen. Mannert glaubt, 2. Th. S. 110. es sey das Inselchen Tamaris, das, mit zwei anderen, vor der östlichen

Stoechades, αἱ Στοιχάδες νῆσοι [9]), nach Strabo vor der Küste östlich von Massilia [10]), fünf an der Zahl [11]), drei große und zwei kleine [12]); sie werden von den Massiliern angebaut. Plinius [13]) bemerkt, die benachbarten Massilier hätten ihnen jenen Namen gegeben, wegen der Ordnung, worin sie lägen; drei hießen Prote, Mese und Pomponiana, auch Hypaea [14]). Mela [15]) umfaßt unter dem Namen Stoechaden alle Inseln, die von der Küste der Ligures bis Massalia zerstreut liegen, und erklärt, sie wären die einzigen an der Südküste Gallien's, die angeführt zu werden verdienten. Nach Ammianus [16]) sind sie in der Nähe von Nicaea und Antipolis.

Die zwei kleineren, welche Strabo ohne Namen anführt, sind wohl mit unter den drei enthalten, die Plinius nach den genannten aufzählt; Sturium, Phoenice, Phila, und nach Agathemerus [17]) sind sie nahe bei Massilien.

Die Stoechaden [18]) hießen auch Stichades [19]) und

Mündung des Rhône liegt. Die Statist. du Dép. des Bouches du Rhône T. II. p. 184 sagt: l'île Marseillès ou Lorento, sur laquelle est bâtie le Tour de Bouc, est l'île Metapine de Pline et l'île sur laquelle se trouve la ville de Martigues est l'île de Blascon du même auteur. Le quartier central de Martigues s'apelle encore Blescon ou Brescon.

9) Strab. lib. IV. p. 184. Steph. Byz. h. v. — Lucan. Phars. III. 516. Stoechados arva.

10) Vgl. Dioscorid. III. 31. Agathemer. ap. Huds. Geogr. T. II. p. 13. Er sagt: sie liegen in gerader Linie vor den Städten der Massilier. Oros. I. 2.

11) Steph. B., v. Στοιχάδες, giebt nur drei an, und sagt, sie liegen bei Massalia.

12) Fünfe giebt auch Ptol., II. 10, an, ohne sie einzeln zu nennen.

13) Lib. III. c. 11.

14) Vgl. Schol. Apoll. Rhod. IV. 553.

15) Lib. II. c. 7.

16) XV. c. 11.

17) l. l.

18) Στιχάδες. Dioscor. III. 31.

19) So heißt auch ein dort wachsendes Kraut Στιχάς, Dioscor l. l. und Stoechas. Plin. XXVII. 107. Galen. de Antidot. lib. I. c. 7.

Ligystides [20]), und wurden von Ligyes bewohnt [21]). Tacitus bezeichnet sie [22]) als Massiliensium insulae [23]).

Vergleicht man diese Angaben, so zeigt sich bald, wie schwankend die Bestimmungen sind, und wir dürfen uns nicht wundern, daß nach diesen, oder ähnlichen Ptolemäus die Inseln falsch setzte. Wahrscheinlich sind die drei grossen, von Plinius namentlich angeführten [24]) Inseln, die Hierischen [25]), Porquerolle, Portcroz und Ile du Levant, oder du Titan; die beiden kleineren sind wohl Ratoneau und Pomègue [26]).

Oestlich von den Stoechaden sind Planasia und Leron, ἡ Πλανασία καὶ Λήρων [27]), beide bewohnt. In Leron ist auch ein Heroon des Leron. Die Insel liegt vor Antipolis. Strabo fügt noch hinzu, es giebt noch andere kleine Inseln, einige vor Massilien selbst, andere vor dem erwähnten Ufer, sie sind aber des Anführens nicht werth.

---

20) Λιγυστίδες. Apollon. Rhod. IV. 553. Schol. Steph. B. v. Στοιχάδες.

21) Nach Plinius, XXXII. 11, sind sie in Gallico sinu; der Schol. des Apollonius, l. l., nennt das Meer πέλαγος λιγυστικόν.

22) Hist. III. 43.

23) Vgl. Lucan III. 5, 6.

24) Martianus Capella, der gewöhnlich dem Plinius folgt, weicht bei diesen Inseln ab (lib. VI. p. 206): et tres Stoechades quarum haec sunt nomina singularum; prima Themista, secunda Pomponiana, tertia Hypaea, ceteraeque exiguae adversum Antipolim. — Doch Wesseling, ad Itin. Anton. p. 513 bemerkt: Themistam, modo ita scripserit, primam adpellat, quae Plinio Prote; ego vero deseruisse Plinium et ita scripsisse dubito; codex enim scriptus Prothemisto offert, unde Proten et ex Misto Mesen formarem: et fuerit, prima Prote, Mese secunda et Pomponiana, quemadmodum Plinius. — Das Itinerarium erwähnt (p. 513): Insula Crinis et Stoechadis, und Wesseling sagt: ita nostri: Erinis Lugdunensis editus. Itali insulas Eri vocant, quas Galli Hieres. Forte illae sub Erinis nomine latent. Vid. Notit. Gall. Hadr. Vales. p. 534.

25) Hon. Bouche, Hist. Prov. lib. I. c. 7. d'Anv. Not. p. 617.

26) Vgl. Millin, Voy. en France. T. II. p. 453.

27) Strabo IV. p. 185.

Plinius [28]) nennt Lero und Lerina, Antipolis gegenüber, in qua (Lerina) Vergoani oppidi memoria, beide erwähnt auch das Itinerarium [29]), Lero et Lerinus insulae, und Ptolemäus [30]) nennt ληρώνη, vor dem Varus [31]). — Lero ist St. Marguerite, Lerinus ist St. Honorat [32]).

Städte im Lugdunensischen Gallien.

Segusiani.

Lugdunum, τὸ λούγδουνον — Lyon [1]) — am Zusammenfluß des Rhodanus und Arar [2]) — von jenem Fluß Rhodanusia genannt [3]), bei den Secusianis liberis [4]), ungefähr 200 Stadien nördlich von Vienna, keine

28) III. 11.

29) p. 504.

30) Geogr. II. 10.

31) Wessel., ad Itin. p. 504, zeigt, daß Lerina dieselbe sey, welche Strabo Planasia nennt, nach Ennodius vita Epiphanii Ticinensis, p. 1008. Caesarii Arelatens. Homil. XX.

32) Bouche, hist. de Prov. Lib. I. c. 7.

1) Ueber den Namen bemerkt Klitophon, bei Plutarch, — de flum. v. Arar. Vgl. Stob. Floril. Serm. X. p. 98 — „am Arar ist ein Berg, Lugdunos genannt, worauf eine Stadt gebaut ist, die Lugdunum heißt, λοῦγον nennen sie einen Raben (darnach will man eine Münze von Albinus erklären, s. Harduin numism. Aug. p. 799. Spon. rech. des antiq. de Lyon c. 1. Falconet in Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XX. p. 18) und δοῦνον eine Anhöhe. — Andere Etymol. s. Itin. Anton. ed. Wessel. p. 617. Savaro ad Sid. Apoll. lib. I. Ep. 8. — Ueber Lugudunum s. Dio Cass. XLVI. c. 50. c. nott. Reimari: τὸ λουγούδουνον νῦν δὲ λούγδουνον καλούμενον. — Lugdunus in Lugdunensis prima, Amm. Marcell. XV. 11. — Steph. Byz. λούγδουνα (Cod. Rhedig. Lectt. ed. Passow. p. 34. λούγδονος.) πόλις Κελτογαλατίας. Πτολεμαῖος — Λουγδουνήσιος.

2) Strab. lib. IV. p. 186. Vgl. Seneca de morte Claud. Caes. c. 7.

3) Sidon. Apollin. lib. I. ep. 5.

4) Plin. IV. 32.

2000 Stadien vom Ausfluß des Rhodanus [5]), 1000 Stadien von Sequanas [6]), an einem Hügel [7]), wo sich zuerst Flüchtlinge aus Vienna niedergelassen hatten [8]). Die Römer führten 711 a. u. c. eine Colonie hin [9]). Strabo bemerkt [10]), die Stadt sey gut bevölkert und habe nach Narbo die meisten Einwohner. Sie liege in der Mitte des Landes [11]), wie eine Burg, wegen des Zusammenflusses der Ströme und weil sie allen Theilen Gallien's nahe sey. Eine Straße führe aus Italien, durch die Salasser, nach Gallien, und zwar nach Lugdunum, eine, für Wagen brauchbar, etwas weiter um, durch die Centronen, die andere, steiler und kürzer, über den Poeninus. Agrippa legte auch von Lugdunum aus Straßen an; eine durch das Gebirge Kemmenon, zu den Santonen und nach Aquitanien, eine zweite führte zum Rhenus, die dritte nach dem Oceanus zu den Bellovakern und Ambianern, die vierte nach dem Narbonensischen Gallien und zum Uferlande von Massilia [12]). Die Stadt war schön, und nach mehren Bränden war sie gut wieder aufgebaut [13]). Sie bildete mit ihren Besitzungen einen eigenen Distrikt für sich [14]). Der

5) Strab. IV. p. 193. Vgl. du Theil und Coray ad l. l.

6) Lugdunum von Vienna ad sextum decimum lapidem. Senec. de morte Claud. Caes. c. 6.

7) Strab. IV. p. 192: ὑπὸ λόφῳ ändert Coray in ἐπὶ λόφῳ, weil die Stadt am rechten Ufer des Flusses, auf der Seite eines Hügels lag, der noch jetzt Fourviere, von Forum vetus, heißt. Die alte Italienische Uebersetzung hat auch, supra una colle. Die Frage ist aber, ob Strabo das so genau wußte und beachtete, daß es uns zu ändern berechtigt.

8) Dio Cass. XLVI. 50.

9) Senec. Ep. 91. Dio Cass. XLVI. 50. Inscr. ap. Gruter. p. 439. n. 8. Pighii Herc. Prod. p. 320. Schoepflin. Alsat. illustr. T. I. p. 155. Orell. Inscr. T. I. p. 154. u. 590. — Lugdunensis Colonia. Tacit. Hist. I. 51.

10) Lib. IV. p. 192.

11) Id. p. 208.

12) Vgl. über diese Straßen, d'Essigny, im Mag. Encycl. 1811. T. VI. p. 241.

13) Senec. Ep. 91. Herodian. III. 17.

14) Seneca. l. l. Ptol. Geogr. II. c. 8.

Handel daselbst war bedeutend; die Römischen Statthalter schlugen hier goldene und silberne Münzen [14a]).

Wo Arar und Rhodanus zusammenfließen, stand das dem Augustus von allen Galliern gewidmete Heiligthum, ein merkwürdiger Altar [15]).

Trinurtium [16]) — bei Lugdunum; daher Andere von der Schlacht gegen Albinus bei Lugdunum reden [17]).

Westlich von Lugdunum.

Aquis Segete [18]). — Moingt bei Montbrison, wo eine Mineralquelle ist.

Forum Segusianorum [19]). Gruter [20]) führt eine Inschrift an: Fabri Tign. qui Foro Segus. consistunt, und La Mure, in seiner Geschichte von Forez, erwähnt hier

14a) Num. Goth.

15) Strab. IV. p. 192. Liv. Epit. CXXXVII. Sueton Claud. c. 2. Calig. c. 20. Dio Cass. LIV. 32. Juvenal. I. 44. Inscr. ap. Gruter. XIII. 15. Ara ad confluentes Araris et Rhodani. Spon. Curiosit. de Lyon, p. 161. C. F. Walchii de arae Augusti Lugdunensis situ Com. in Act. Soc. lat. Jenens. T. III. p. 294. — Hall. L. Z. 1821. Nov. n. 283. — Discours sur les Médailles d'Auguste et de Tibère ou revers de l'autel de Lyon, par F. Artaud. à Lyon. 1818. 4to. — Ueber ähnliche Altäre s. Quintil. VI. 4. Phlegon v. Tralles c. 13. — Ueber eine Inschrift, die sich darauf bezieht, s. Nouv. rech. sur la ville Gauloise d'Uxellodunum — par M. Champollion Figeac. 4to. p. 105. Vgl. Gruter. Inscr. p. 13. 15. 235. n. 5. — Ueber Alterthümer und Inschriften in Lyon, s., außer den angeführten Werken, Spon. Miscell. p. 171. Antiquitez de la ville de Lyon par le P. de Colonia. Lyon 1738. II. 8. Millin, Voy. T. I. p. 428 etc. Artaud im Mag. Encycl. 1811. T. VI. p. 337. — Wie andere Inschriften zu lesen sind, zeigt eine bei Millin, Voy. T. II. p. 73 angeführte: Colon. Copiae Claud. Aug. Vgl. damit T. I. p. 422. 504. Spon. Misc. p. 173, 2. 170, 3. Orell. Inscr. lat. select. T. I. p. 99.

16) And. s. Tiburtium. Ael. Spartian. vit. Severi c. 10.

17) Dio Cass. LXXV. c. 6. Herodian. III. 7. Capitolin. vit. Albin. p. 12. Eutrop. VIII. 10.

18) Tab. P. S. I.

19) Tab. P. S. I. hat das Zeichen einer Hauptstadt, der Name ist verschrieben Segustavarum. Ptol. II. 8.

20) Inscr. p. 112, 1. Cfr. Spon. p. 187. 199.

Meilensteine, worauf L (Leuga). I. II. III. IV. und C. Jul. F. Seg. Libera steht, wonach der Ort eine Colonie wäre. — Feurs [21]).

Roidomna [22]), Rodumna [23]) — Rouanne. —

Mediolanum [24]) — Arbreste [25]). —

Ambarri.

Ass. Paulini [25 a]), später Ansa [26]), — Anse, nördlich von Lyon.

Lunna, Ludna, nördlich von Lugdunum [27]), — südlich von Leynes.

Aulerci Brannovices.

Cariloens, bei den Aeduern [28]), — Charlieu, nicht weit von der Loire, in der Diöcese von Maçon [29]).

Ariolica [30]) — Avrilli.

Aedui.

Matisco, Stadt der Aeduer, am Arar [31]), — Maçon [32]).

Tinurtium [33]), Tenurcio [34]) — Tournus.

---

21) Vales. Not. p. 200. d'Anv. p. 327.

22) Tab. P. S. I. 23) Ptol. G. II. 8.

24) Tab. P. S. I.

25) D'Anville, Not. p. 444, nimmt hier eine Umstellung vor, und sucht es in Meys. — Vielleicht ist dies Mediolanum der Ort, den Livius (V. 34) andeutet, bei den Insubres, die ihm Pagus Aeduorum sind; Venamy sucht es ganz im Norden, auf der Gränze von Autun und Langres, in der Stadt Malain, das in einer Urkunde, vom Jahre 1140, Mediolanum genannt wird. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVIII. p. 473.

25 a) Itin. p. 359.

26) Diplom. Caroli Crassi in Miscell. Baluzii lib. II. p. 361.

27) Itin. p. 380. Tab. P. S. 2. 28) Ptol. Geogr. III 8.

29) d'Anv. Not. P. 203. 30) Tab. P. S. 1.

31) Caes. P. G. VII. 90. Itin. p. 359. Tab. P. 1.

32) Vgl. Vales. Notit. p. 323. Millin, Voy. T. I. p. 403.

33) Itin. p. 359.

34) Tab. P. — Spart. vita Severi c. 11. Greg. Tur. Glor. mart. I. 54. Castrum Trinorciense XL. a Cavillonensi urbe milliario; die Distanz ist hier falsch, das Itinerarium hat richtig XXI. m. p. XIV. leng. — Cfr. Vales. Not. p. 554.

Cabillonum, Stadt der Aeduer, am Arar[35]), *Καβυλλῖνον*[36]), *Καβάλλινον*[37]). Später lag eine Römische Flotte dort, daher Portus Cabillonensis[38]). Die Stadt trieb Handel[39]). — Chalons sur Saone[40]). —

Vidubio[41]) — St. Bernard Arnay, an der Vouge[42]).

Pocrinio[43]) — Perigny an der Loire, nach D'Anville, Grivaud de la Vincelle meint[44]), es sey 1½ Lieues von Perigny, bei dem Dorfe de la Brosse, wo man alte Ruinen gefunden, und der Ort heißt in alten Urkunden Pont Bernachon, an der Loire.

Telonnum[45]) — Toulon sur Arroux[46]).

Bibracte erwähnt Cäsar[47]), als die bei Weitem größte und volkreichste Stadt der Aeduer[48]). Strabo[49]) bemerkt, zwischen Dubis und Arar wohnten die Aeduer, ihre Stadt sey Cabyllinum am Arar, eine Veste hätten sie,

35) Caes. B. G. VII. 42. 90, über die verschiedene Schreibart s. Vales. Not. Gall. h. v.

36) Strab. IV. p. 192.

37) Ptol. G. II. 8. Am. Marc. XIV. 10. miles omnis apud Cabillona collectus. Cfr. XV. c. 11. XVI. c. 2. — Cabillonus in Lugd. prima, Am. Marc. XV. c. 11. Cabillonum Sidon. Apollin. lib. IV. ep. 25. c. nott. Savar. Ambros. Ep. 27.

38) Notit. Imp.: In Provincia Lugdunensi prima, Praef. Classis Araricae Caballoduno. Mionnet (Descr. des Med. T. I. p. 81, und Suppl. T. I. p. 147.) führt Münzen an mit der Aufschrift Caballo. Eumen. Paneg. Const. Aug. c. 18. Inscr. ap. Gruter. p. 375. Vgl. Itin. p. 360. Tab. P. Segm. 2.

39) Caes. B. G. VII. 42.

40) Ueber Alterthümer daselbst s. Millin, Mag. Enc. 1812. 2. p. 90—116. — Ueber die Römische Straße von dort nach Besançon s. Girault im Mag. Enc. 1812. T. I. p. 131.

41) Tab. P.

42) Vgl. über die alte Römerstraße in dieser Gegend, Grivaud de la Vincelle, Recueil de monumens antiques dans l'anc. Gaule. Paris 1817. T. I. p. 221.

43) Tab. P.

44) l. l. p. 236.

45) Tab. P. T. . . lonnum.

46) Grivaud de la Vincelle, l. l. p. 236.

47) B. G. I, 23.

48) Cfr. VII. 55.

49) IV. p. 192.

Bibrax [50]. Mela [51], der etwas später schrieb als Strabo, sagt, die angesehenste Stadt der Aeduer sey Augustodunum, dieselbe nennt Tacitus [52] als Hauptstadt (caput) dieses Volkes, das zu seiner Zeit bedeutend war, und Ptolemäus [53] erwähnt ebenfalls Augustodunum als Stadt der Aeduer. Sanson, Holstenius und Andere erklären Bibracte und Augustodunum für denselben Ort; Valesius, Cellar, Longuerue und Andere meinen, es wären zwei verschiedene. Die Letztern halten den einige Meilen gegen Westen entfernten Berg Beuvrai, der früher M. Bifractus hieß, für das alte Bibracte; er ist aber überall steil, und die oben befindliche Fläche hat nur 600 Toisen im Durchmesser, 1800 Toisen im Umfang, so daß für eine zahlreich bevölkerte Stadt kein Raum ist, man möchte denn diesen Berg für die Burg erklären, an dessen Fuße die eigentliche Stadt gelegen. Da diese Gegend oft verheert ward, so könnte man annehmen, daß nach einer Zerstörung die neuere Stadt am Arroux erbaut sey, und dieser eigentlich der Name Augustodunum zukomme, das jetzige Autun [54].

Später war sie als Sitz der Bildung berühmt, sie führte die Beinamen Flavia [55] und Aurelianus [56].

---

50) πόλιν Καβυλλῖνον — καὶ φρούριον Βίβρακτα — im Register hat Coray Βίβρακτα φρούριον und verweist auf diese Stelle, die Folge der Buchstaben zeigt, daß es kein Druckfehler ist, in den Anmerkungen T. IV. p. 76 sagt er jedoch nichts.

51) Lib. III. c. 2. 52) An. III. 43.

53) G. II. 8.

54) Itin. p. 360. 460. Tab. Peut. — Notit. Imperii: Augustodunum. Vita S. Eligii c. 35: Civitas quae olim Edua, nunc autem Augustodunus vocatur und Henricus lib. I. Vit. S. Germani c. 3:

Augustidunum demum concepta vocari,
Augusti montem transfert quod Celtica lingua.

65) Eumenii orat. pro restaur. schol. c. 14. Mal. Lips. Exc. III. ad Tacit. Schwarz nott. ad Eumen. l. l. Eumen. grat. act. c. I. Dunkel ist die Stelle bei Eumenius, Gratiar. act. ad Constant. Aug. c. 14: Bibracte quidem huc usque dicta est Flavia, Pola, Florentia, sed Flavia est civitas Aeduorum. — Cfr. Ritter ad Cod. Theodos. T. I. p. 150. T. IV. p. 55.

56) Savaro ad Sidon. Apollin. V. ep. 18. p. 352.

Die Gegend umher war unfruchtbar [57]).

Augustodunum mußte eine warme Quelle haben [58]) bei'm Tempel des Apollo; Eumenius spricht von ferventibus undis, und erwähnt [58 a]) illos Apollinis lucos et sacras sedes et anhela fontium ora, quorum scaturigines leni tepore nebulosae sunt: — calentes aquas, sine ullo soli ardentis indicio, quarum nulla tristitia est saporis aut halitus, sed talis haustu et odore sinceritas, qualis fontium frigidorum [58 b]). —

Ad Duodecimum [59]) ist wohl auf der Straße zwischen Augustodunum und Cabillonum zu suchen.

Boxum [60]) — Büssiere [61]). Grivaud de la Vincelle [62]) meint, es sey l'étang de Bussy, da er auf der Röm. Straße sey; und eine alte Sage erzählt, daß dort eine Stadt gewesen sey.

Alisincum [63]) — Chateau Chinon [64]).

Aquae Nisineii [65]); die Peuting. Tafel setzt das Zeichen der Bäder dazu, Samson, Wesseling und Andere

---

57) Eumenii grat. act. Const. c. 6. — Ueber Antiquitäten und Inschriften s. Montfaucon, Antiq. expl. T. II. p. 236. — De antiquis Bibracte seu Augustoduni monimentis libellus, extractus e Museo D. Thomae. 1650. 4to. — Millin, Voy. T. I. p. 287. Die Stadt liegt am Fuße von drei hohen Bergen, Montjeu, Montdru und Mont Cenis. — Nach Millin, Mag. Encycl. T. IV. p. 328, will Prunelle die Stelle im Strabo ändern, doch ohne hinreichenden Grund, da Strabo häufig Falsches über die Lage der Völker und Städte in Gallien anführt. — Ueber ein sonst in Autun befindliches altes Denkmal, worauf eine Landcharte war, s. Lempereur im Journ. de Trevoux 1706. Decemb. p. 2097. Boze in der Hist. de l'Ac. des belles lettres T. XVIII. p. 440. Millin, Mag. Enc. 1. 5. 232.

58) Eumen. Panegyr. Const. Aug. c. 21. 58 a) c. 22.

58 b) Ueber die Römische Straße zwischen Chalons und Autun s. Grivaud de la Vincelle, Recueil de Monumens antiques, dans l'ancienne Gaule. T. I. p. 213. 236 etc.

59) Tacit. an. III. 45. 60) Tab. P.

61) d'Anv. Not. 62) Recueil. de Mon. T. I. p. 235.

63) Itin. p. 460. 366. And. Codd. haben Asilincum, Asilinicum.

64) Wessel., ad l. l., und D'Anv., p. 51, halten es für Anizi.

65) Tab. P, S. 1.

erklären den Ort für das Alisincum des Itinerariums, was D'Anville mit Recht nicht annahm, es ist Bourbon l'Anci, wo man auch Römische Bäder gefunden hat [66]).

Noviodunum, in einer günstigen Lage, am Ligeris (Stadt der Aeduer) [67]), hieß später

Nevirnum [68]), von dem Fluß Nièvre, Niveris, der dort in die Loire fällt [68 a]). — Nevers an der Loire.

Decetia, Stadt der Aeduer [69]). — Decize.

Sidoleucus, Sedelauco [70]), Sidoloucus [71]), — Saulieu [72]).

Aballo [73]) — Avalon [74]).

---

66) Ueber die alten Römischen Straßen in dieser Gegend Grivaud de la Vincelle, Recueil de Mon. T. I. p. 233.

67) Caes. B. G. VII. 55. Dio Cass. XL. c. 38.

68) Itin. p. 367. Tab. Peut, wo aber Ebrino steht. Die Codd. des Itin. haben auch Nevunnum und Neivirnum.

68 a) Scalig., ap. Vales. Not. Gall. p. 384. führt eine Notit. Galliae an, worin es hieß: in Lugdunensi IV. Nivernensium civitas, i. e. Noviodunum; andere Stellen aus Schriftstellern des Mittelalters s. bei Vales. l. l. u. Wessel. ad Itin. l. l.

69) Caes. B. G. VII. 33. And. Mss. haben Decisa. — Itin. p. 367. 460. Tab. Peut. Decenna. — In der Tafel ist wohl statt Tinconnum — Decetia XXXIII zu lesen XXII. D'Anville, Not. p. 646, bemerkt, die alte Straße zwischen Sancoins und Decize mache einen Bogen nach der Seite von S. Pierre — le Moutier, und heiße dort chemin de Brunehaut.

70) Amm. Marc. XVI. 2. Cfr Vales. ad l. l.

71) Itin. p. 360. Wessel. ad h. l. Tab. Peut. S. 1.

72) Ueber Reste der Römischen Straße daselbst s. Grivaud de la Vincelle, Recueil de Mon. ant. dans l'anc. Gaule. T. I. p. 215.

73) Itin. p. 360. Tab. P. cfr. Wessel. ad Itin. Vales. Not. h. v. Dieselben Oerter, welche das Itinerarium erwähnt, auf dieser Straße, kommen auch bei Jonas in Vita S. Columbani c. 22 vor: per Urbem Bisantionum Augustodunumque ad Avallonem castrum pervenit, deinde ad Choram fluvium properans etc., deinde ad Autissiodorum properavit. Cfr. Baluz. ad Lupi Ep. 28.

74) Vgl. Herissant, nouvelles recherches sur les villes de France T. I. p. 44. — Millin, Voy. T. I. p. 179. Man findet in der

Arbor . . . . Ammianus erzählt [75]), Julian wollte schnell von Augustodunum nach Rheims, und man hatte zwei Wege dahin; einer ging über Sidolocus und Chora, der andere über Arbor . . . ., jener führt etwas westlich ab, dieser lief wohl gerade nördlich, und so würden wir den Ort gegen Norden von Augustodunum suchen [76]). Grivaud de la Vincelle [77]) meint, es sey Arnay.

Mandubii.

Alesia, *'Αλεσία*, Stadt der Mandubier [78]), lag auf einem hohen Berge, dessen Fuß zwei Flüsse bespülten; vor der Stadt war eine Ebene, ungefähr drei Millien lang; an allen übrigen Seiten war die Stadt, in nicht großer Entfernung, von Bergen eingeschlossen [79]). Diodor von Sicilien [80]) läßt *'Αλησία*, sogenannt *ἀπὸ τῆς κατὰ τὴν στρατείαν ἄλης*, vom Herkules bauen, auf seinem Zuge von Iberien nach Italien. Er siedelt dort, außer einem Theile seiner Begleiter, auch viele Eingeborne an; alle Bewohner werden Barbaren, die Celten betrachten die Stadt als *ἑστίαν καὶ μητρόπολιν Κελτικῆς*, und sie blieb frei und unzerstört, bis auf Cäsar [81]); dieser soll sie,

---

Umgegend ein altes Römisches Lager, le camp des Alleux, s. Pasumot, Memoires géographiques. Paris 1765. Spuren der Römischen Straße, Statuen u. s. w. Die Straße ging in die Vorstadt von Avalon, nicht in die Stadt, sie machte dort eine Biegung, ging durch Girolles, Sermiselle, über den Fluß Cure, zum Dorfe St. Moré, nach Bazarre, über die Yonne, bog sich bedeutend westlich bei dem Dorfe Champ und führte dann nach Auxerre. — Eine Münze im Pariser Kabinet hat die Inschrift Aballo. Pellerin, villes T. I. pl. 3. n. 1. Mionnet I. p. 80. Num. Goth.

75) XVI. c. 1.

76) Vgl. Pithoei Advers. II. 1. p. 75. d'Anv. Eclairc. géogr. sur l'anc. Gaule, p. 377.

77) Recueil de monum. ant. dans l'anc Gaule. T. I. p. 242.

78) Caes. B. G. VII. 13. 68. 69.

79) Cfr. Strab. IV. p. 191.

80) IV. c. 19.

81) L. V. 24. Dio Cass. XL. 39. 40. Polyaen. VIII. 23, 2. Vellej. Pat. II. 47. Alexia. Plut. Caes. c. 27. Oros. VI. 11.

nach Florus [82]), abgebrannt haben, dann muß sie wieder aufgebaut seyn, da Plinius [83]) sie wegen mancherlei Erfindungen, die dort gemacht werden, rühmt. Im neunten Jahrhundert lag sie wieder in Ruinen [84]). Diese sieht man noch auf dem Berge Auxois, bei Flavigni in Bourgogne; am Fuße desselben sind die kleinen Flüsse Oze und Ozerain. Die Stadt hatte den Namen St. Reine d'Alise erhalten [84 a]).

Boji.

Sitillia [85]), nach der Distanz ungefähr Tiel, zwischen Perigny und Bourbon l'Archambaud [86]).

Gergovia; wenn der Name bei Cäsar auch richtig ist [87]), so ist doch die Lage nicht auszumachen. Mannert [88]) sagt: wenn bloße Analogie der Namen zum Beweise hinlänglich wäre, so würde ich die Bojer in das heutige Beaujolois, und ihre Stadt Gergovia nach Charlieu, an die Loire, setzen.

Turones.

Caesarodunum, *Καισαρόδουνον*, Hauptstadt der Turones [89]), später Turoni [90]) — Tours, nur lag der alte Ort wohl auf einer anderen Stelle, auf einer Anhöhe

---

82) III. 10.

83) Hist. nat. XXXIV. 48 (17).

84) Erricus, in vita S. Germani, sagt:
nunc restant veteris tantum vestigia castri.

84 a) Vgl. Mémoires de Trevoux 1739. p. 1643. Belley, Eclaircissemens géogr. sur l'anc. Gaule. Paris 1741. 12. d'Anv. Eclairc. géogr. sur l'anc. Gaule, p. 438. Guischard, Mém. mil. sur les Grecs. et Romains. T. I. p. 282. Mémoires sur plusieurs points d'antiquités militaires T. IV. p. 131. Inschriften von dort haben Spon. Misc. p. 109. Reines. Syntag. inscr. ant. 1. 189. Schoepflin Alsat. illustr. 1. 71. Millin, Voy. T. I. p. 207. Von Alesia gehen vier Römische Straßen aus, nach Saumaise, nach Flavigni und Autun, nach Sens, und nach Pont de Ravouse und Langres. Vgl. Grivaud de la Vincelle, Recueil de Monumens antiques dans l'ancienne Gaule T. I. p. 243.

85) Tab. P. S. 1.

86) d'Anv. Not. p. 610.

87) S. vorher Gergovia S. 395.

88) Geogr. II. S. 181.

89) Ptol. G. II. 8. Tab. Peut.

90) Am. Marc. XX. 11. 12. Sulpic. Sever. 3. 8.

in der Nähe [91]) oder vielleicht auf dem anderen Ufer, da Gregor von Tours sagt [92]): una civitatum quae super Ligeris alveum sita est in dextra ejus parte [93]).

Senones.

Agendicum [94]), Ἀγήδικον [95]), Agetincum [96]), Stadt der Senonen; später Senones [97]) und Civitas Senoni [97a]); — Sens [98]).

Nördlich von Agendicum sind:

Agredicum, das Itinerarium giebt an [99])

Condate — Agredicum XIII.

Clanum . . . . XVII.

Surita und Andere, auch Wesseling, corrigiren Agendicum, die Distanzen sind aber alsdann zu kurz. Die Peutingersche Tafel hat den Ort nicht, giebt aber von Condate bis Riobe XIIII an und führt dann erst die Straße süd-

91) Vgl. Lancelot in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. T. VI. [illegible]

92) Hist. lib. V. c. 14.

93) Ueber Alterthümer in der Gegend s. de la Sauvagère, Recueil d'antiquités dans les Gaules. à Paris 1770. 4to p. 131. etc., und er meint, das alte Caesarodunum habe auf dem rechten Ufer der Loire gelegen, an der Stelle von Luines, wo Reste einer Wasserleitung, Mauern u. dgl. sind, da man zu Tours keine Alterthümer findet. Er bemerkt auch, p. 155, daß man 2600 Toisen von Luines, gegen les Hayes rouges hin, im Norden, eine Straße findet, le chemin de César genannt, die von Serin kommt, in der Richtung nach Luines. Walckenaer in seiner Abhandlung über die Loire (Mém. de l'Inst. Roy. T. VI. p. 373) nimmt an, daß es auf der Stelle des jetzigen Tours lag.

94) Caes. B. G. VI. 44. VII. 10. 57 und Cod. Agedici.

95) Ptol. G. II. 8.

96) Tab. P. S. 1.

97) Am. Marc. XV. 11. XVI. 3.

97a) Eutrop. X. 12. Zosimus II. 54. 4. — wie Santoni und Santones hat man auch Senoni und Senones gesagt.

98) Ueber die alte Straße von Sens bis Auxerre s. Pasumot, mémoires géographiques sur quelques antiquités de la Gaule. Paris 1765. 8. Ueber fünf Römerstraßen, die von Sens ausgingen, siehe Almanach historique du Départ. de l'Yonne et de la ville de Sens pour 1823. 18. — Ueber Alterthümer daselbst s. Millin, Voy. T. I. p. 67. 126.

99) p. 383.

lich über den Fluß nach Agedincum. Es ist wohl ein Ort in der Nähe von Riobe gewesen, bei Provins, vielleicht dieß letztere selbst, wo man viele Römische Mauern, Münzen, Alterthümer rc. findet [100]).

Riobe, die Peuting. Tafel nennt dieß als einen Ort, wo die Straßen sich schneiden, ohne Städtezeichen, und D'Anville sucht es mit Recht [1]), nach den alten Römerstraßen, auf der Gränze von Meaux und Sens, in Orbi, oder bei Vieux Champagne.

Eburobriga, südlich von Sens [2]), die alte Straße führt nach Avrolles [3]).

Bandritum [4]) — Pontigny [5]).

Antissiodorum [6]) — Auxerre [7]).

Etwas südlicher ist Chora oder Cora,

Chora, nach Ammian [8]) ein Ort zwischen Saulieu und Auxerre, er kommt noch im Mittelalter vor [9]), am Fluß Cora, der jetzt Cure heißt und in der Gegend von Vermanton in die Yonne fällt [10]).

---

100) S. darüber T. M. Doë in den Mém. de la Société roy. des antiquaires de France T. 2. p. 397, der unrichtig Provins für Agendicum erklärt. 1) Not. p. 556.

2) Itin. p. 361. Tab. Peut. II. Phlegon de Longaevis c. 1. Zolog. Αἰβυροβισογγησία.

3) Grivaud de la Vincelle T. I. p. 219. Vgl. Autessiodorum. D'Anville nimmt St. Florentin am Armençon dafür, Pasumot. Mém. géogr. p. 110. Bac à Poulet. — Cfr. Almanach historique du Départ. de l'Yonne et de la ville de Sens. 1813.

4) Tab. Peut. 5) Vgl. Millin, Voy. T. I. p. 147.

6) Itin. p. 361. Tab. Peut. Ammian. Marc. XVI. 2.

7) Vgl. Vales. Notit. Gall. p. 70. Wessel. ad Itin. le Boeuf, Mémoires. — Ueber Alterthümer u. dgl. s. Millin, Voy. T. I. p. 151. Grivaud de la Vincelle, Rec. de mon. T. I. p. 217. Ueber Römische Straßen l. l. p. 249. Man hat Münzstempel und einen Schmelzofen gefunden, so daß die Stadt Münzen schlug. Mag. Encycl. An. III. T. V. p. 114. — Im neunten Jahrhundert heißt die Stadt Icauna, Hionna, Junia, und eine Inschrift hat Icauni. Millin Voy. T. I. p. 167.

8) XVI. 1. 9) Ionae vita S. Columbani c. 22.

10) Vgl. Vales. Notit. p. 145. d'Anville, Eclaircis. p. 264. No-

Nordwestlich und westlich von Sens liegen:

Aquae Segeste [11]), nach D'Anville Ferrières, besser paßt Fontainebleau [12]).

Salioclita [13]) — Saclas [14]).

Fines [15]) — Courcy.

Vellaunodunum, Stadt der Senonen [16]), — Beaune am Gatinois [17]).

Brivodurum [18]) — Briare.

Condate [19]) — Cosne sur Loire, wo der kleine Fluß Nouain hineinfällt.

Massava [20]) — Mesve, ein kleiner Fluß, der neben dem Ort in die Loire fällt, heißt Masau.

Nördlich von Sens:

Condate [21]), hieß nachher Monasteriolum [22]), daher Montereau sur Yonne [23]).

Melodunum, eine Stadt der Senonen, auf einer

---

tice, p. 226. — Notizen über die alten Straßen in diesen Gegenden findet man bei Pasumot, und Berichtigungen im Almanach historique du depart. de l'Yonne et de la ville de Sens pour 1823. Vgl. Bulletin des sc. géogr. 1824. Cah. X. p. 101. Pasumot zeigt, daß es nicht Cravan ist, wie Lebeuf meint, sondern daß es auf einer Höhe lag, die Ville-Auxerre heißt.

11) Tab. Peut.

12) Vgl. Almanach historique du Départ. de l'Yonne etc. pour 1823.

13) Itin. p. 368.

14) Lancelot, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. VI. p. 640. Man findet noch an manchen Stellen die Römische Straße, le vieux chemin genannt, cfr. d'Anv. p. 569.

15) Tab. P.

16) Caesar. B. G. VII. 11.

17) d'Anv. Eclairciss. sur l'anc. Gaule, p. 219. Notic. p. 681. Andere hielten es für Chateau-Landon, oder Chateau-Renard, oder Montargis, diese widerlegt le Boeuf p. 208. 209. Cfr. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. VI. p. 637.

18) Itin. p. 367. Tab. P.

19) Itin. p. 367. Die Distanz muß XIV heißen, statt XVI.

20) Tab. Peut. Brivoduro — Massava XVI, lies XXI.

21) Itin. p. 383. Tab. Peut.

22) S. Wessel. ad l. l.

23) Vgl. d'Anv. Not. p. 236. Millin, Voy. T. I. p. 53.

Insel der Sequana[23 a)], später Mecledunum[23 b)] — Melun.

Um über Metiosedum urtheilen zu können, und um zu entscheiden, ob wir es mit Melodunum für denselben Ort halten dürfen, ist nöthig, etwas ausführlicher Cäsar's Erzählung zu betrachten. Die eigentlichen Gallier sind im Aufstande gegen ihn, die übrigen Völker sind geneigt, das Römische Joch abzuwerfen; indeß nun Cäsar selbst südlich von der Loire beschäftigt ist, soll Labienus die Völkerschaften zwischen dem erwähnten Fluß und der Seine in Zaum halten und die beiden wichtigsten Punkte dort sind für dieß Unternehmen Agendicum und Lutetia. Jenes, wo das Gepäcke der Legionen steht, sichert er durch eine Besatzung und zieht mit vier Legionen gegen Lutetia[24], das, auf einer Insel der Sequana gelegen, durch Brücken mit beiden Ufern in Verbindung stand[25]. Er marschirt auf dem linken Ufer, trifft aber bei der Stadt das feindliche Heer, unter dem Aulercer Camulogenus, durch einen Sumpf gedeckt, wohl südlich von Lutetia[26], so daß er vergebens sich einen Weg zum Angriff zu bahnen sucht. Als dieß nicht gelingt, eilt er in der Nacht den Weg, den er gekommen war, zurück[27] nach Melodunum[28], das ebenfalls auf einer Insel der Sequana liegt, eine Stadt der Senonen. Er erscheint unvermuthet, bekommt gegen 50 Schiffe in seine Gewalt, setzt über, die Stadt ergiebt sich und er stellt die Brücken wieder her, welche die Feinde vorher abgeworfen hatten. Nun zieht er auf dem andern Ufer gegen Lutetia hin, die Feinde, sobald sie es hören, verlassen den Sumpf, befehlen, daß Lutetia angezündet und die Brücken zerstört werden, und lagern sich auf dem linken

23 a) Caes. B. G. VII. 58.

23 b) Itin. p. 383. Tab. P. Meteglo. Greg. Tur. VI. 31. Mecledonense castrum.

24) Bell. G. VII. 10. 34. 25) c. 57. 58.

26) Wohl die Gegend am Fluß Bièvre. 27) c. 58.

28) So die meisten Codd. und alten Edd., auch Mellodunum, Meledunum, Miladunum. Cod. Oxon. hat Metiosedum, was Scaliger aufnahm, und Leid. p. Meodunum sedum. Der Metaphrast hat Νοβιόδυνον, nachher Μελόδουνον.

Ufer der Stadt gegenüber, indeß Labienus auf dem rechten Ufer steht. Dieser erfährt dort, daß Cäsar in einer gefährlichen Lage sey, und ihm drohen im Rücken die Bellovaci; sein Wunsch bleibt daher nur, über den Fluß zurückzugehen, ehe diese heranrücken, und sich mit seinen Soldaten in Agendicum zu verbinden. Er nimmt zu einer List seine Zuflucht: die Schiffe (naves), die er von Melodunum mitgebracht, müssen 4 Millien stromabwärts in aller Stille fahren, um ihn zu erwarten; einige Cohorten bleiben im Lager, das nicht abgebrochen wird; eine halbe Legion muß zugleich, mit allem Gepäck und mit großem Geräusch, stromaufwärts ziehen, auch bringt er Kähne (lintres) zusammen, die ebenfalls gegen den Strom, mit den Rudern lärmend, fahren müssen. Er selbst zieht mit drei Legionen in aller Stille dahin, wo die Schiffe (naves) lagen (also stromabwärts), es gelingt ihm, die Aufmerksamkeit der Feinde zu theilen, und ehe diese es hindern können, ist er mit den drei Legionen auf dem linken Ufer. Der Feind schickt eine kleine Schaar gegen Metiosedum, die so weit vorrücken soll, als die Kähne rudern (Cäsar gebraucht hier naves statt lintres), eine Abtheilung bleibt dem Römischen Lager gegenüber, und die übrigen Truppen ziehen gegen Labienus, da die aufgestellten Wachen fast zu gleicher Zeit gemeldet hatten: „im Römischen Lager sey mehr Bewegung als sonst, ein großer Heerhaufen ziehe stromaufwärts, und in derselben Richtung höre man das Geräusch der Ruder, weiter unterhalb würden Soldaten auf Schiffen übergesetzt.“

Wenn man dieß beachtet, und bedenkt, daß der eigentliche Uebergang unternommen ward, wo der Feind es am Wenigsten erwartete, so ergiebt sich, daß der Ort, wohin die Kähne ruderten, von Lutetia aus den Strom hinauf zu suchen sey, keineswegs der Mündung näher, wie Valesius, der es für Meudon erklärt, oder le Boeuf [29]), der, wie Glareanus, es für Josny hält. Da der Ort hier als bekannt von Cäsar angeführt wird, gleichsam als wenn er vorher schon erwähnt worden, so ist wohl Melodunum zu lesen [30]).

29) Recueil de divers écrits servant à l'hist. de France. T. I. p. 159.

30) Die Codd. haben Metiosedum, Elisedum, Eliosedum, Glosedum, Josedum.

Oestlich von Gens:

Clanum [31]), in der Gegend von Bulaine, oder Villeneuve für Vanne.

Nördlich:

Anciaca [32]) — Arcis für Aube.

Nordöstlich:

Corobilium [33]) — Corbeille.

Tricasses.

Augustobona [34]), später wird sie mit dem Namen des Volkes bezeichnet, Tricassis, Tricassae [35]). Die Umgegend war fruchtbar [36]). — Troyes.

Vadicassii.

Noeomagus [37]) — Neuville.

Parisii.

Lutetia [38]), Stadt der Parisii, auf einer Insel der Sequana; bei Strabo [39]) Λουκοτοκία [39a]); bei Spätern Castellum Parisiorum, Lutetia und Parisii [40]);

---

31) Itin. p. 383.

32) Itin. p. 361. Vgl. Vales. p. 44.

33) Tab. P. Die Distanz zwischen Rheims und Corobilium fehlt; es führt aber eine alte Römerstraße gerade südlich herab, von Rheims nach Corbeille, was Corobilium ist, und die Distanz muß XXXVI heißen. Val. d'Anv. Not. p. 250.

34) Ptol. Geogr. II. 8. nennt so den Ort, die Stadt der Tricasser Αὐγουστόβωνα, Tab. haben Augustobona; vgl. Itin. p. 383. Tab. Peut. S. 1. — Festus de verb. signif. v. Manuere, [illegible], qui dictum mane putabant, quod manum bonum dicebant; vgl. Macrob. Sat. I. 3. Serv. ad Virg. Aen. III. v. — Vales. Notit. Gall. p. 562.

35) Amm. Marc. XVI. 2. Julian eilt von Autissiodorum ad Tricassinos et venit Tricassas, die Stadt hat Mauern und Thore. Cfr. Sidon. lib. VI. c. 1. Bergier de viis lib. 3. c. 39.

36) Eumen. gratiar. act. Const. Aug. c. 5.

37) Ptol. Geogr. II. 8.

38) Caes. B. G. VII. 57. 58. VI. 3.

39) IV. p. 194.

39a) Vgl. Ptol. Itin. p. 383. 385. 368. Tab. Peut. Segm. 1.

40) Amm. Marc. XV. 11. XVII. 2. XX. 4. — πολίχνη. Julian. Misopog. p. 340. Vib. Seq. p. 17. Notit. dign. utriusque imperii, etc.

sie hatte zwei hölzerne Brücken, wie früher, so auch zu Julianus Zeit. Die Stadt lag 900 Stadien von Okeanos, und das Klima war milde [41].

Cale erwähnte Sallustius [42] als eine vom Perperna eroberte Stadt, ohne nähere Bestimmung; Gregor von Tours [43] nennt Villa Calensis hundert Stadien von Paris entfernt, und dieselbe heißt Cala Parisiacae civitatis villa [44]; wir finden aber auch ganz im Süden einen ähnlichen Namen, der Geogr. Rav. [45] bemerkt: juxta suprascriptam civitatem, quae dicitur Fossis Marianis, est civitas quae dicitur Calum.

Meldi.

Jatinum, *Ἰάτινον*, nach Ptolemäus [46] Hauptstadt der Meldi, die Peuting. Tafel [47] nennt einen Ort Fixtuinum, und die Distanzen führen nach Meaux; daher schließt D'Anville [48], daß beides ein und derselbe Ort sey.

Calagum [49] — Chailly.

Carnutes.

Genabum, Stadt der Carnutes, am nördlichen Ufer des Liger [50]; nach Strabo *Γήναβον* [51], ungefähr in der Mitte desselben, ein Handelsort [52]. Später heißt die

---

wähnt eine Flotte, in provincia Lugdunensi Senonia, praefectus classis Anderitianorum Parisiis. — Anderitium wohl Andrési, am Zusammenflusse der Oise und Seine. d'Anv. Not. p. 427. Vgl. Bonamy Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XV. p. 656.

41) Julian, Misopog. p. 340.

42) Ap. Serv. ad Virg. Aen. VII. 728.

43) Hist. franc. VI. 46.

44) V. 40. Vgl. Ej. gesta reg. Franc. c. 35. — Bouquet bemerkt: locus priscum nomen retinet, vulgo Chelles, quatuor leucis ab urbe distans ad Matronam fluvium. De hoc Beda lib. III. Hist. c. 8.

45) IV. 28.

46) Geogr. II. c. 8.

47) Segm. 1.

48) Notice p. 376.

49) Tab. Peut. S. 1.

50) Caes. B. G. VII. 3. 11. VIII. 5.

51) IV. p. 191.

52) Die [illegible] wohnen 260 Meilen davon. Caes. B. G. VII. 3. der Anon. hat LX, die griechische Uebersetzung [illegible] Cfr. Lips. Cent. III. ad Hisp. et Ital. Epist. LIX.

Stadt Genabum 53), auch Ptolemäus 54) nennt sie Κηνάβον. Im Mittelalter wird Aurelianensis urbs 55) gewöhnlich, Civitas Aurelianorum — Orleans 56).

Nördlich von Genabum liegen:

Autricum 57) — Chartres 58).

Durocasis 59) — Dreux,

Diodurum 60) — Jouarre 61)

Fines, nordöstlich von Genabum 62).

Südöstlich von Genabum:

Belca 63) — Baugy, das im Mittelalter Belciacum heißt 64).

Aulerci Eburovices.

Mediolanum Aulercorum 65), Ptolemäus 66) nennt *Μεδιόλανιον* als Hauptort der Aulerci Eburovices 67). — Evreux 68). —

53) Oros. VI. 11. vid. Havercamp. Itin. p. 367. Tab. P. Cenabo, mit dem Zeichen einer Hauptstadt. 54) Ptol. G. II. 8.

55) Sidon. Apollin. Epist. VIII. 15.

56) Daß es Orleans sey, zeigen die Distanzen und andere Angaben, s. Valesius Notit. p. 225. Lancelot, Mém. de l'Acad. IX. p. 376. d'Anv. Eclaircissem. géogr. sur l'anc. Gaule, p. 167. Einige behaupten, ohne Grund, es sey Gien. — Man sieht noch Stellen der alten Römerstraße, die gerade von Orleans nach Tours führte, und jetzt la Voie Charrière heißt, d'Anv. Not. p. 346.

57) Ptol. G. II. 8. Tab. P. hat falsch Mitricum statt Autricum.

58) Vales. Not. p. 71.

59) Itin. p. 384. 385. Tab. P. cfr. Vales. p. 180. d'Anv. p. 279. Inscript. ap. Gudium in lapidibus Ligorianis p. 153, 7: Durocases; p. 172, 2. Durocas. 60) It. p. 384.

61) D'Anville, Not. p. 270. erklärt, es sey Jouarre bei Pontchartrain, dann passen aber die Distanzen nicht. 62) Tab. P.

63) Itin. p. 367. Tab. P.

64) Von Orleans sind in gerader Richtung 26 m. p., so daß es XVII leug. wären. Das Itiner. und die Tafel haben aber beide XXII, daher wohl ein Umweg anzunehmen ist.

65) Itin. p. 384. Tab. P. S. 1. 66) Geogr. II. 8.

67) Cfr. Am. Marc. XV. c. 11. 12. Notit. Provinc. hat Civitas Ebroicorum, Ebroica.

68) Mémoire sur les ruines du Vieil-Evreux par Rever. 1827. 8.

Condate 68) — Condé sur Iton.

Uggade 70) — Igoville bei Pont de l'Arche 71). Nach Lever 72) am Zusammenfluß der Eure und Seine.

Aulerci Cenomani.

Subdinnum 73), D'Anville lies't 74) Suindinum, nach Valesius 75), das Vindinum des Ptolemäus, die Hauptstadt der Cenomani. — le Mans. —

Fines 76), — ungefähr bei Chateau de Loire.

Andecavi.

Juliomagus, Hauptstadt der Andecavi 77), — Angers.

Combaristum 78) — Combre.

Robrica 79) — Pont de Longue über den Latan, oder Rosiers. — Die Straße von Juliomagus nach Cäsarodunum führte über Robrica, und Walckenaer 80) zeigt, daß die alte Straße auf derselben Seite des Flusses wie jetzt hinlief, aber an manchen Stellen von der jetzigen abwich 81). Zwischen Tours und St. Patrice fallen die alte und neue Straße zusammen, nur ging jene durch Luines, sie lief dann durch Langeais, Restigné, Pont de la Tronne, la Chesnaie, la Butte, durch die Moräste von la Chappe nach Beaufort.

Arvii.

---

68) Vgl. Bulletin des sc. hist. T. VIII. n. 327. T. IX. n. 124. T. XI. n. 235.

69) Itin. p. 385. Tab. Peut. Im Itinerar ist XXIV statt XXVII zu lesen. 70) Itin. p. 384.

71) Nach D'Anville, Not. 698, Pont de l'Arche selbst.

72) Bullet. des Sc. hist. 1828. Octob. p. 303.

73) Tab. P. S. 1. 74) Not. p. 621.

75) Notit. p. 64. 76) Tab. P. S. 1.

77) Ptol. G. II. 8. Tab. Peut. S. 1. Notit. Prov. Gall. Civitas Andicavorum in Lugdunens. 3.

78) Tab. P. S. 1.

79) Tab. P. S. 1.

80) Mém. sur les changemens qui se sont opérés dans le cours de la Loire, entre Tours et Angers in den Mém. de l'Inst. Roy. de VI. p. 373, wo zwei Charten den ehemaligen und jetzigen Lauf der Loire darstellen.

81) la Sauvagère, Recueil des dissertations etc. 8vo. p. 108.

Vagoritum, Hauptstadt der Arvii [82]; Eine Erve oder Arve in Maine, am Fluß Erve, heißt noch jetzt die Stelle, wo die alte Stadt stand, und wo man viele Grundmauern findet [83]). Mannert [84]) sucht die Arvii in der südlichen Normandie und hält die Stadt für Argentan.

Diablintes.

Noeodunum, Hauptstadt der Diablintes [85]), und wahrscheinlich ist es das Nudionnum der Peuting. Tafel [86]). — Jubleins, einige Meilen von Mayenne, wo Römische Ruinen sind [87]).

Rhedones.

Condate, Hauptstadt der Rhedones [88]), — Rennes [89]).

Südöstlich:

Sipia [90]) — Lisseiche bei Laguerche. —

Westlich:

Ad Fines [91]), Gränzen gegen die Osismii, bei la Trinité.

Wir müssen hier, zur Bestimmung mehrerer nachher vorkommenden Oerter, von den Straßen reden, die von Condate abgehen, und die man auf verschiedene Art erklärt, interpolirt und verlegt hat. Ohne diese Versuche anzugeben, bemerken wir, wie es sich bald ergiebt, daß einige Fehler von den Abschreibern begangen sind; dieß berechtigt jedoch nicht, die Oerter zu versetzen und beliebig die Distanzen zu ändern; es ist auch hier unerläßlich, den Handschriften so treu als möglich zu bleiben.

---

82) Ptol. II. 8.

83) d'Anville. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVII. Hist. p. 111.

84) II. S. 166.

85) Ptol. II. 8.

86) Segm. 1. — Notit. prov. Civ. Diablintum, später oppidum Diablintis.

87) d'Anville, Not. p. 486. Vgl. Wessel. ad Itin. p. 387. v. Condate.

88) Ptol. II. c. 8. Itin. p. 387. Tab. P. Segm. 1.

89) Not. Prov. Civitas Redonum.

90) Tab. P. Segm. 1.

91) Itin. p. 386.

Die hier zu berücksichtigenden Straßen sind folgende:

Condate [92])

Legedia XLVIIII.	Fano Martis XXV.
Cosedia XIX.	Reginea XIIII.

und an der Küste steht, ohne Straße:

Coriallo XXIX.

Condate [93])	Condate [94])
Ad Fines XXIX [95]).	Araegenue.
Fano Martis XXVII.	Augustoduro XXIIII.
Cosediae XXXII [96]).	Crosciaconnum XXI.
Alauna XX.	Alauna VII.

Noch eine andere Straße hat die Tab. Peut.:

Caesarodunum.
Lemuno XLII.
Segora XXXIII.
Portuamneto XVIII.
Duretie XXIX.
Dartoritum XX.
Sulim XX.
Veiginum XXIV.
Gesocribate XLV.

Zu beachten ist nun noch, daß auf der Peutingerschen Tafel die Hafenörte, die Endpunkte dieser Straßen, in folgender Ordnung von Norden nach Süden liegen: am nächsten am Liger, Gesocribate, dann Coriallo, darauf Alauna, nicht weit von der Sequana. Versucht man nach diesen Angaben die Straßen zu zeichnen, so sieht man, daß Coriallo wohl nach Reginea folgte, daß es dieselbe Straße ist, welche das Itinerarium angiebt, und daß sie nach diesen zu ergänzen ist, da alsdann alle Maaße passen: Man setze also:

92) Tab. P. 93) Itin. p. 386. 94) Tab. P.

95) Vier Manuscripte der königlichen Bibliothek zu Paris lesen: das eine XVII, zwei XVIII, und eines XVIIII, s. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XLI. p. 564.

96) Eine Handschrift der königlichen Bibliothek liest XXX. l. l. p. 564.

Condate.
Ad Fines XXIX.
Fano Martis XXV.
Reginea XIV.
Coriallo XXIX.

Zugleich ist ersichtlich, daß das [illegible] des Itinerarium ein anderes sey, als das, welches die Peutingersche Tafel aufführt, wie sich im nordwestlichen Frankreich mehrere Oerter finden, die Alonne, Valogne, heißen, und wo es Römische Ruinen giebt. Versuchen wir auf diese Weise, da uns Anfang und Ende der Straßen gegeben sind, und die Reihe wie die Küstenorte von Westen nach Osten einander folgen müssen, so führen die Distanzen zu den nachher angegebenen Städten. Mir scheint die Hauptstraße nach Westen gegangen zu seyn, da Andere sie nördlich, bis zum Cap la Hague führten; die abweichenden Meinungen dieser, sollen kurz mit angegeben werden. Neuere Untersuchungen an Ort und Stelle verschaffen vielleicht noch Aufschlüsse [97]).

Namnetes.

Portunamneto [98]) — ist wohl am Ausfluß des Liger, oder nördlich an der Küste zu suchen.

Corbilon, *Κορβίλων* [99]), nach Strabo ehemals eine Handelsstadt am Liger, wovon Polybius sprach. — Man hält es für Covéron, am nördlichen Ufer der Loire, zwei Lieues westlich von Nantes.

Condivicnum nennt Ptolemäus [100]) als Hauptort

---

97) Zu beachten ist für diese Gegenden, was in dem Rapport fait à l'Académie roy. des Inscr. et B. L. par sa Commission des antiquités de la France, vom J. 30. angegeben ist. H. v. Fréminville hat das nordwestliche Frankreich für seine antiquarischen Forschungen gewählt: il n'a pu découvrir dans le Finistère ni vestiges d'anciennes routes, ni bornes milliaires, ni inscriptions des premiers siècles, ni, ce qui doit paraître étonnant, de médailles antérieures au moyen âge: c'est assurement le seul département de la France où la domination romaine ait laissé si peu de traces.

98) Tab. P. S. 1.

99) Strab. IV. p. 190.

100) Geogr. II. 8.

der Namneten, aber tiefer im Lande; nach der ziemlich allgemein gültigen Regel, daß der Hauptort in späteren Zeiten den Namen des Volkes erhalten habe, erklärt man Condivicnum für Nantes [1]).

Brivates portus [2]), Bay de Pinnebe [3]).

Veneti.

Dariorigum [4]) — Vannes, bei den Bretons Wenet oder Guenet genannt [5]).

Duretie [6]) — Rieux.

Sulim [7]) — Josselin [8]).

Osismii.

Vorginum [9]), vielleicht das Vorganium des Ptolemäus [10]), — Guemené [11]).

Blabia [12]), der Hafen an dem Ausfluß des Blavet [13]).

Gesocribate [14]) — Cnojan bei Quimper [15]).

Vindana portus [16]), Bay von Douarnez [17]).

---

1) Vales. Notit. p. 367. d'Anv. Not. p. 239. Reichardt will Chateau Gonthier; Mannert, II. 167, entscheidet sich nicht. Zu Nantes hat man viele Ruinen aus alter Zeit und Denkmäler gefunden: Millin, Mag. Encycl. 1810. T. p. 365.

2) Ptol. II. c. 8.

3) D'Anville, p. 175; nach Ortelius, meint Croisic. Gosselin, — Rech. T. IV. p. 72, — erklärt, die Gegend von Croisic, Bätz rc. sey früher eine Insel gewesen, und er findet den ehemaligen Hafen, 1200 Toisen vom Meere, bei dem kleinen Dorfe Brivain.

4) Ptol. II. c. 8. Tab. P.

5) d'Anv. Not. p. 262. Vales. p. 591. vgl. de la Sauvagere Recueil d'antiq. dans les Gaules. p. 278.

6) Tab. P. 7) Tab. P.

8) Nach D'Anv. p. 622, die Vereinigung des Flusses Sevel mit dem Blavet. 9) Tab. P. 10) Geogr. II. 8.

11) Nach D'Anville, Not. p. 720, Carhez.

12) Notit. Imp. Rom.

13) Ortelius Thes. geogr. d'Anv. Not. h. v.; nach de la Sauvagère (Recueil d'antiquités dans les Gaules. à Paris. 1770. 4to. p. 294) ist es Blaye in Saintonge. 14) Tab. P.

15) Nach Mannert, 2, 152, Brest. 16) Ptol. II. 8.

17) Nach D'Anville, Not. p. 707, le Morbihan; nach Mannert, 2. Th. S. 150, an der Mündung des Flusses Benaudet, südlich von Quimper; nach Gosselin, Rech. T. IV. p. 74, die Mündung des Blavet.

Coriallo [18]), Crozon, Breſt gegenüber, oder Breſt ſelbſt [19]).

Staliocanus portus [20]), — Bucht bei Ploscat. D'Anville [21]) ſucht ihn weſtlicher, er bemerkt, auf einer Zeichnung der Anse du Conquet, nördlich von Cap Mahi, heiße eine Stelle des Ufers, in der Tiefe der Rhede von Lop Chriſt, Port Sliocan; Lobineau, in ſeiner Geſchichte von Bretagne, ſage, der Name bedeute weißer Thurm, und man ſehe dort Spuren eines Hafens, der mit Kalk und Ziegeln angelegt war. Nach Goſſelin [22]) wäre es die Mündung des Fluſſes Morlaix.

Reginea [23]) — Chateauneuf [24]).

Cosedia [25]) — Carhaix, wo viele Römiſche Ruinen ſind [26]).

Alauna [27]) — Lannion, am Meere [28]).

Legedia [29]) — Corlay [30]).

---

18) Tab. P.

19) d'Anv. p. 246; Gourie, e. kl. Hafen am Cap de la Hague; nach Sanſon und Anderen Cherbourg, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XVI. Hist. p. 131.

20) Ptol. II. 8.

21) Not. p. 616.

22) Rech. T. IV. p. 84.

23) Tab. Peut.

24) d'Anv. Not. p. 542: Esquies.

25) Tab. Peut. Itin. p. 386.

26) Nach Anderen, ſ. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XVI. Hist. p. 126. T. XLI. p. 568. Mannert, Th. II. S. 155, Coutances; D'Anville, Not. p. 253, wagt es nicht, ſich für Coutances zu erklären, und meint, vielleicht habe es in der Gegend von Montgardon gelegen. Belley, Mém. l. l. T. XLI. p. 569, glaubt, Coſedia ſey derſelbe Ort mit Caſtra Conſtantia, ſeine Gründe ſind aber keineswegs überzeugend.

27) Tab. P. Itin. p. 366.

28) Nach D'Anville, Not. p. 43, Moutiers d'Alonne, ihm ſtimmt bei Belley, Mém. de l'Ac. T. XLI p. 568.

29) Tab. P.

30) Nach D'Anville, Not. p. 405, le havre de Lingreville, er bemerkt zugleich: l'opinion de Sanson, que Legedia est le même lieu qu' Ingena, capitale des Abrincatui, n'est soutenue d'aucune preuve: elle n'est point convenable aux distances que marque la Table, sans laquelle néanmoins on n'auroit aucune connoissance de Legedia. — Dieß iſt zugleich die Bi-

Fanum Martis [31]) — le Faouet [32]).

Abrincatui.

Ingena [33]) — Avranches.

Curiosolitae.

Aletum [34]), — auf einer Landspitze bei St. Servan; die Stelle heißt jetzt Guich-Alet; man findet viele Ruinen.

Unelli.

Alauna [35]) — Aleaume, in der Gegend von Valogne, wo viele Römische Ruinen sind [36]).

Crociatonum [37]), ein Hafen, wohl das Cronciaconnum der Peutingerschen Tafel, jetzt Carentan [38]).

Constantia castra [39]) — Coutances.

---

derlegung von Belley, der, Mém. de l'Ac. T. XLI. p. 576, Sanson's Meinung wieder vertheidigt.

31) Tab. P. Segm. 1. Itin. p. 386.

32) Nach D'Anville, Not. p. 296, Mont Martin, nach Belley, l. l., le Bourg de St. James.

33) Ptol. G. II. 8. Not. Imper. Abrincatae.

34) Not. Imp. — Vales. Notit. p. 12. d'Anv. Not. p. 50.

35) Tab. Peut. Segm. 1.

36) Merc. de France 1743. Février, p. 311. Es sind wohl dieselben, von denen es im Bullet. des Sç. hist. Janv. 1829 p. 123 heißt: dans la forêt de Barnavast, à 1½ lieues de Valognes, M. de Gerville a remarqué les vestiges d'une ville antique qui n'a été mentionnée par aucun géographe, et dont l'étendue paraît comparable à celle des villes actuelles de Bayeux ou de Coutances.

37) Ptol. Geogr. II. c. 8.

38) Vgl. Belley, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVIII. p. 476. Vgl. 483. Die alte Römische Straße lief südlicher als die jetzige, und die Brücke über den Fluß Vire war bei Menil-Vitté, zwischen St. Fromond und Airel, wo in dem ehemaligen Bette des Flusses die alte Brücke noch ist, jetzt Pont St. Louis genannt. Mém. de l'Ac. l. l. p. 477. Nach Gosselin. Recherch. T. IV. p. 79, ist es Barneville, an der Mündung des Flusses von Gerefleur.

39) Am. Marc. XV. c. 11. Notit. prov. Gall. Civitas Constantia in Lugd. II. — Greg. Turon. V. 19. Civitas Constantina, cfr. VIII. 31.

Grannonum [40]). — Port en Bessin [41].

Bodiocasses

erwähnt Plinius, bei Spätern heißen sie Bajocasses [42]), und die Not. Imp. nennt Bajocae.

Augustoduro, was die Peutingersche Tafel nennt, war vermuthlich der Hauptort, der, wie viele andere, später den Namen des Volkes erhielt. — Bajeux [43]).

Viducasses, des Plinius, die Ptolemäus Οὐϊδουκάσσιοι nennt.

Streitig ist, ob Ptolemäus, indem er hier einen Namen anführt, einen Fluß oder eine Stadt bei ihnen bezeichnen will. Der Griechische Text der Ed. pr. [44]) liest: Ἀργένυς Βιδδυκεσίων, die Ed. Bert. [45])

τῆτυ ποτ' ἐκβολαί.
Βιδαυκεσιων
Ἀργένυς.

der Cod. Coisl.: Ἀριγένους Βιδουκαισίων, und Ἀριγένους haben auch 3 Pariser Codd. n. 1402. 1403. 1404 [46]). Man sieht, der Griechische Text giebt keine Ursache, an einen Fluß zu denken, und ist etwas ausgefallen, so ist es das Wort πόλις. Die lateinischen Uebersetzungen aber beziehen es auf einen Fluß, bei Donis liest man:

Titi fl. ostia.
Biducensium
Argenue fl. ostia

---

40) Notit. Imp. in littore Saxonico; nach Sanson Granville; nach Vales., p. 236, Guerrande bei Nantes; nach la Barre, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. VIII. p. 419, lo Grenan, zwischen Brest und Quimper, was aber eigentlich Loc Renan heißt.

41) d'Anv. Not. p. 359.

42) Auson. Prov. IV. 7. X. 21.

43) Ueber Römische Ruinen zu Bajeux s. Caylus, Recueil d'Antiq. T. III. p. 384. Millin, Mag. Enc. IV. 6, 340. Vgl. Vales. Notit. p. 74. d'Anv. Not. p. 130. — Belley, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVIII. p. 478, setzt es nach St. Fromond; Reichardt nach Aulney.

44) Bas. 1533. p. 110.

45) p. 50. (46. 47.)

46) Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXI. Hist. p. 235.

und bei [illegible] ostia

Biducesium

Argenis fl. ostia

und diesen sind mehrere Geographen gefolgt. Halten wir uns an den Griechischen Text, so war Argenus oder Arigenus die Hauptstadt der Viducasses, vermuthlich derselbe Ort, der in der Peutingerschen Tafel Araegenue genannt wird. Die bedeutenden Römischen Ruinen, die man bei dem Dorfe Vieux, am Fluß Orne, südlich von Caen gefunden, die alten von dort ausgehenden Straßen zeigen, daß hier ein Hauptort stand, und wahrscheinlich ist dort Argenus zu suchen [47].

Lexovii.

Noeomagus erwähnt Ptolemäus [48]) als einen Ort der Lexovier, wodurch er die Küste bestimmt, und der Codr. Pal. setzt hinzu, es sey ein Hafen; hat Ptolemäus nicht geirrt [49]), so war dieser Ort dem Meere näher, als Noviomagus, das im Itinerarium angeführt wird [50]), das bei Lisieux zu suchen ist. Eine Viertelstunde von Lisieux, auf einem Felde, das Les Tourettes heißt, findet man Römische Mauern und Münzen, von denen die spätesten aus Constantin's Zeit sind [51]).

Breviodorum [52]) — Pont Authou [53]).

47) Mém. de l'Ac. des Inscr. T. I. Hist. p. 290. T. XXI. p. 489. XXVIII. p. 478. XXXI. Hist. p. 238. Vgl. über die Erklärung der Inschrift p. 255. — D'Anville, Not. p. 702, erklärt Argenus für die Bucht, die den Aure und Vire aufnimmt, und Araegenue soll Bajeux seyn.

48) Ptol. Geogr. II. 8.

49) Wie unsicher er und seine Vorgänger oft in bekannten Gegenden sind, vgl. über Rhamnus in Attica, Ptol. III. 15; über Lupiae in Calabrien, Strab. lib. VI. p. 282. Mela II. 4. 7. Plin. III. 16. 11. Ptol. Geogr. lib. III. c. 1; Ardea in Italien, Mela II. 4. 9. Strab. V. p. 232. Ptol. Geogr. III. 1.

50) Itin. p. 385.

51) Millin, Mag. Enc. VIII. 3. 305. Geogr. Ephemeriden Bd. XI. S. 102. Mongez in Histoire et Mém. de l'Inst. roy. de France T. V. Hist. p. 73. Gosselin, Rech. T. IV. p. 77, sucht es bei Port en Bessin, wo jedoch schwerlich noch Lexovier wohnten.

52) Itin. p. 385. Tab. Peut. S. 1.

53) Belley, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 638, hält es für

4) Städte im Belgischen Gallien.

Im Lande der Helvetier.

Es ist früher schon bemerkt worden, daß das Römische Helvetien nur den nordwestlichen Theil der jetzigen Schweiz umfaßt, und daß man über die eigentlichen Gebirgsgegenden fast keine Nachrichten findet. Eine Linie vom östlichen Ende des Genfersees über Zürich nach Constanz scheidet den bekannten und bewohnteren Theil von dem unbekannteren. Der Gränzort im Osten, gegen Rhaetia prima, war Ad Fines (Pfyn im Thurgau), wo die große Heerstraße von Gallien nach Syrmium durchführte. Zürich hat in Inschriften den Namen Statio turicensis quadragesima Galliarum, eine zu Zonen, bei Rapperschwyl, gefundene Inschrift thut dar, daß diese Gegend zur Zeit der Römer bewohnt war [1]), am Ufer des Walenstattersees hat man Spuren einer alten Straße gefunden, und die Orte Seguns, Terzen, Quarten. Quinten haben offenbar ihren Namen aus dem Lateinischen, wohl von Römischen Stationen [2]).

Octodurus — Martinach — ein Flecken, vicus, der Veragrer, in einem nicht weiten Thale, das überall von sehr hohen Bergen eingeschlossen; ein Fluß trennt es in zwei Hälften [3]). Sie erhielt das Jus Latii, daher Joh. Müller bemerkt [4]), den Octodurensern gaben die Römer Rechte, welche Latium durch alte Verwandtschaft und große Kriege kaum erworben [5]).

Pont Audemer und führt eine alte Straße an, die von Lillebonne nach Lisieux ging und Chemin perré genannt wird. D'Anville, Not. p. 173, und Mannert, II. S. 158, sind derselben Meinung wie Belley. Reichardt erklärt es für Brianne.

1) Haller, Helvet. unt. d. Röm. I, 9.

2) Ueber Spuren alter Römerstraßen im Lande der Helvetier s. v. Haller, histor. und topogr. Darstellung von Helvetien unter der Römer Herrschaft, Th. II. S. 81 u. s. w. Diction. des ponts et chaussées etc. par Henry Exchaquet. à Lausanne et Paris. 1789. 8.

3) Caes. B. G. III, 1. Plin. III. 24. Oros. VI. 8. — Itin. p. 351. Tab. Peut. S. 2.

4) Schweiz. Gesch. Th. I. S. 41.

5) Vallis Poenin. Orell. Inscr. T. I. p. 136. n. 428. — Seviri Val-

Tarnaja [6]) — St. Moritz im Wallis [7]). In der Nähe war Agaunum, wo das Kloster St. Moritz gegründet ward [8]).

Pennelucos [9]) — Villeneuve am Genfersee [10]).

Viviscus [11]), zwischen Vevay und dem Schlosse Gerolles [12]).

Lacu Lausonio [13]), Lacum Losonne [14]), der Ort hieß wohl Lousonne [15]) — Lausanne [16]).

---

lis Poeninae, Inscr. ap. Bochat, Mém. sur la Suisse, T. I. p. 296. im dritten Jahrhundert Forum Claudii Vallensium Octodurensium, l. l. p. 142. Orellius Inscr. lat. T. I. p. 116. n. 237. p. 123. n. 224. 225. 226. Not. prov. Gall. Civitas Vallensium Octoduro. Vgl. Cluver, Germ. ant. II. 4. d'Anv. Not. p. 501. v. Haller, Helvetien unter den Römern. Th. II. S. 522. 530. Man hat viele Alterthümer gefunden; Münzen von Cäsar bis Honorius. Die Meilensteine sind erst aus der spätern Kaiserzeit. Ueber ein altes Lager bei Octodur. s. Mém. de l'Ac. des Inscr. Hist. T. XIV. p. 98.

6) Itin. p. 351. Tab. P.

7) D'Anv., Not. p. 632, will Tarnadae lesen.

8) Die Regel dieses Klosters hieß Tarnatensis. Acta S. Maurit.: Agaunum XII. m. p. ab Octoduro. — Eucherius in Martyr. Agaunens. hist. c. 3: Acaunus LX. ferme millibus abest a Genavensi urbe: XIV vero m. p. distat a capite Lemani lacus quem influit Rhodanus. Vgl. Cluver G. ant. II. 5. v. Haller, Helvet. unter den Römern, Th. 1. S. 55. Th. 2. S. 532.

9) Itin. p. 351. Pennolucos Tab. P. S. 2.

10) Cluver, Germ. ant. II. c. 4. d'Anv. Not. p. 513. Williman de reb. Helvet. p. 42. Bochat, Mém. crit. sur l'hist. anc. de la Suisse T. I. v. Haller, Helvet. unter den Röm., Th. 1. S. 247. Th. 2. S. 233. Man hat einen Römischen Meilenstein zu Dion gefunden, zu Villeneuve viele Alterthümer.

11) It. p. 352.

12) Man hat Alterthümer dort gefunden. v. Haller, Th. 2. S. 234.

13) Itin. p. 348. 14) Tab. P.

15) Inscr. Vicanorum Lousonnensium, vid. Bochat epistolica diss. qua declaratur lapis antiquus, in loco ubi Lousonna quondam fuit effossus. Lausannae 1741. 4. Ej. Misc. crit. I. p. 537. Murat. 1054, 1. 2053, 6. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 114.

16) Der alte Ort stand näher am See, bei dem Dorfe Vidy, wo

der Colonia Equestris 18), [illegible] Equestres, oder bei den Sequanern [illegible]), Colonia Equestris [illegible] Equestribus 20), Civitas Equestrium Nojodunum 21), Colonia Julia Equestris Noviodunum, Nojodunum oder Neviodunum, jetzt [illegible] Nion 23).

Bromago 24), Viromagus 25). Guillman und Simler erklären es für Promasens bei der Stadt Rue.

[illegible] man Alterthümer und Spuren einer alten Straße gefunden. Vgl. d'Anv. Not. p. 396. v. Haller, Helvetien, [illegible] 215. Ein Meilenstein bei S. Saphorin, in der Nähe von Vevay, hat die Zahl XXXVII, wobei nur von Col. Equestr. aus gerechnet seyn kann. In den Distanzen auf im Itin. Equestribus — Lacu Lausonio XX, wo die Codd. auch XXX haben, das statt XX gelesen werden, und in der Tab. Peut. Lac. Losn. — Col. Equ. XII, statt XII ebenfalls XXX. — [illegible], Voy. dans la Suisse [illegible]. T. I. p. 317, erklärt [illegible] für das Dorf Alleman bei Aubonne.

18) G. II. 9.

19) Inscr. ap. Spon. Hist. de Gen. T. II. p. 319. Orell. Inscr. lat. T. I. p. 112. n. 369.

20) Itin. p. 318. Tab. Peut. Segm. 2. Civitas Equestrium. Inscr. ap. Gruter. 258, 9. 10. Murator. 1045, 7. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 112. Gruter. p. 478. 3. 454.

21) Notit. Prov.

22) Norisius de Cenotaph. Pisan. Diss. II. c. 2. — [illegible] Orell. Inscr. T. I. p. [illegible]

23) Cluver, Germ. ant. II. c. 4. Spon. hist. Genev. T. II. p. 300. 331. Rezzonico, Disq. Plin. T. I. p. 74. Vgl. Vales. Notit. p. 149. — Nach Guichenon, hist. de Savoie p. 8, heißt die Umgegend Pagus Equestricus, und nach Spon, l. l., nennt man sie noch jetzt Enquestre. Vgl. v. Haller, Helvet. unter den Römern, Th. 2. S. 207. über dort gefundene Münzen u. s. w. — In einer Inschrift aus der Zeit des Gordian, Bochat, Mém. crit. T. I. p. 81, hat man falsch Col. Arpon. gelesen, und erklärt es für Aubonne, mit Unrecht, s. Bochat, T. III. p. 619. v. Haller, Helvet., p. 197, und Orellius, Inscr. lat. sel. T. I. p. [illegible]

24) Itin. p. 353.

25) Tab. P. S. 2.

[illegible] im [illegible] findet 26).

Minnodunum, Minnidunum 27) [illegible] Moudon, [illegible] 28) [illegible] ist; man hat [illegible] Alterthümer [illegible] gen u. dgl. gefunden 29) [illegible]

Eburoduno 32) — Yverdün [illegible] — [illegible]

Aventicum nennt, als Hauptstadt der Helvetier, [illegible] Ptolemäus [illegible] legt sie [illegible] zu den Sequanern [illegible] zu [illegible] Zeiten verödet 38). Inschriften nennen sie Col. Pia Fla-

---

26) v. Haller, Helvet. Th. 2. S. 236. Die Distanz ist zu kurz, und muß statt VIII wohl XIIII heißen.

27) Itin. p. 352. [illegible] Tab. P. S. [illegible]

29) Simler, Cluver. Germ. ant. II. c. 4. — Eine Inschrift in Galliae antiquitates quaedam selectae. Veron. 1734. p. 63. Die Einwohner hießen Minnodunenses. Murat. 1102. n. 5. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 115. u. Haller, Helvet. Th. 1. S. 242. 2. S. 239.

30) Itin. p. 352. — Urbs ultra Juram [illegible] Annal. Bertin. ad 877.

31) Guillim. vet. Helvet. lib. I. c. 3. Cluver. Germ. ant. II. c. 4. p. Haller, Helvet. Th. 2. S. 221.

32) Tab. P. Segm. [illegible]

33) Die Distanz der Tafel muß wohl statt XVIII heißen XXII; ein Meilenstein [illegible] Yverdun, [illegible] gegen Aventicum hin, hat die Inschrift Aventico XXI. n. Orelli, Inscr. T. I. p. 118. n. 352. — Notit. prov. Castrum Ebrodunense. — Notit. imp.: Classis Barcariorum Ebruduni Sapaudiae; Valesius und Cellarius wollen es auf Embrun beziehen, D'Anville Not. p. 284, mit Recht auf Yverdun, da die Durance bei Embrun nicht schiffbar ist, s. Liv. XXI. 32. — Vgl. v. Haller, Helvetien Th. II. S. 255. Cluver. G. ant. [illegible] Vicani Eburodunenses, Inscr. ap. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 117. n. 344. 345.

34) Itin. p. 348. Tab. Peut. S. [illegible] 35) Hist. I. 68. 69.

36) II. c. 9.

37) Inscr. ap. Gruter p. [illegible] Murat. 1102. 5. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 116. n. 339 [illegible] Aventicum Helvetiorum. Itin. p. 352, wo aber, auch Tab. Peut., XVIII, statt XIII, zu lesen ist.

38) Lib. XV. c. 11. — Aventicum habent, desertam quidem ci-

via. Constans Emerita Av. Helvetior.[39]), auch Colonia Pia Flavia Aventicum Helvetiorum[39 a]). — Avenche, auch Wiflisburg genannt.

Noidenolex[40]). — wohl Vieux Châtel bei Neuchatel; man hat Grundmauern alter Gebäude, Säulen, Münzen u. dgl. gefunden[41]).

Petinesca[42]). — In der Gegend von Bürglen und Aarberg[43]).

Salodurum[44]). — Solothurn[45]). Eine Inschrift v. J. 219 p. Chr. hat Vico Salod.[45 a]).

---

vitatem, sed non ignobilem quondam, ut aedificia semiruta nunc quoque demonstrant.

39) Muratori Inscr. fol. MCII. 6. Orellius Inscr. lat. sel. T. I. p. 119 n. 363. v. Haller, Helvetien Th. 1. S. 251, 1. S. 14[illegible].

39 a) Grut. 427, 12. Orell. T. I. p. 119 n. 364. A. Cluver. Germ. ant. II. c. 4, und da auf Münzen und in Inschriften der eigentliche Name der Colonie oft weggelassen wird, so findet sich auch: Col. Pia Flavia Constans Emerita Helvetior. — Man hat viele Ruinen und Alterthümer gefunden, einen Plan der Stadt s. bei Ritter, Mém. abrégé et recueil de quelq. antiq. de la Suisse. Berne 1788. Revue encycl. 1823. Mars, p. 662. — Die alte Straße lief anders als die jetzige. Haller I. 1. S. 244. — Von Aventicum bis Baden 85 mil. p. nach einem Meilenstein bei Stumpf, Schweizerchronik Bd. IX. c. 21; s. Haller S. 141.

40) Notit. prov. orb. Rom. Noidenolex Aventicum; eine Inschrift bei Sinner, Voy. litt. T. I. p. 369. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 118 n. 360, zu Neuchatel heißt: Publ. Martius Miles Veteranus Leg. XXI, Civium Noidenolicis Curator.

41) Millin, Mag. Enc. XIV. 3 sqq. Haller, Helvetien Th. II. S. 487.

42) Itin. p. 353. Tab. Peut. S. 2.

43) Menso Alting. S. über die alte Römerstraße: v. Haller, Helvetien Th. 2. S. 283. — Wildman de reb. helvet. p. 38 hält es für Büren, Cluver, Germ. ant. II. 4, für Biel.

44) Itin. p. 353. Hagiologium ap. Labbe Bibl. nov. T. II. prid. Kal. Oct. in civitate Salodoro. — Eucherius hist. Agaunens. c. 6: Salodorum castrum est, supra Arulam Fluvium, neque longe a Rheno positum. Tab. P. S. 2.

45) Cluver. G. ant. II. 4: Viele Ruinen und alte Denkmäler dort, v. Haller, Helvetien Th. 2. S. 356 u. s. w.

45 a) Schoepflin, Als. ill. T. I. p. 542. v. Haller 1. S. 211. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 124 n. 402.

Ultina — Olten [46].
Vindonissa [47] — Windisch [48].

Tacitus erwähnt [49], indem er erzählt, daß Caecina mit einem Heere aus Obergermanien in Helvetien eingerückt sey; dieses habe einen Ort geplündert und der wird geschildert, locus, longa pace in modum municipii exstructus, amoeno salubrium aquarum usu frequens, der Name wird nicht angeführt; wahrscheinlich ist es Baden an der Limmat [50].

---

46) Inscr. — Vicani Ultinatenses, s. von Haller, Helvetien Th. 2. S. 368; aber gegen die Inschrift sind manche Bedenklichkeiten, s. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 127. n. 434.

47) Tacit. hist. IV. c. 60. Dort stand die XXI leg. Tacit. hist. IV. c. 70. — Breitinger, Com. in ant. mon. Tigur. §. 13 et 18. ap. Schelhorn amoen. litt. T. VII. p. 36. 49. — Itin. p. 238. Tab. Peut. 1. 2. Die Distanz ist wohl richtig im Itin. l. l. 1. XXX leug. angegeben, daher p. 251 richtig nach m. p.

Finibus — Vituduro .	XXII —	XV leug.
Vindonissa . . .	XXIIII —	XVI
	XLVI —	XXXI

48) Cluver. Germ. ant. II. 4. Guilliman I. 1. rer. Helvet. c. 3. Ueber Alterthümer daselbst und einen Plan der alten Stadt und Gegend, s. v. Haller, Helvetien Th. 1. S. 149. II. S. 373. — Inschriften s. Tschudi Gall. comat. fql. 143. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 128. Fisch in d. Helvetia. Neue Folge II. 417.

49) Hist. I. 67.

50) Mannert, G. Th. 2. S. 225, meint, „dieß Baden könne es nicht seyn, daß liege zu weit östlich, die Römer würden sich nicht so weit von ihrer Straße entfernt haben, vielleicht sey es das Flüen-Bad, zwei Meilen südlich von Basel." Das lag aber bei den Rauraci. — Die Inschrift mit Respublica Aquensis, welche Plantin. Helvet. ant. et nov. p. 229. Museum Helvet. T. VII. p. 344. Bochat. T. II. p. 390. v. Haller, Helvet. 1. Th. S. 203. 2. Th. S. 474. vgl. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 130, auf dieß Baden beziehen, gehört, wie Schöpflin, Als. illustr. T. I. p. 571, richtig darthut, nach Baden bei Durlach, das Vicus Aquensis in einer Inschrift heißt, die in der Nähe gefunden ward, s. Grut. 82, 9. Orell. Inscr. lat. T. I. p. 131. n. 457.

Statio Turicensis — Zürich 51). — Vitudurum 52) — das Dorf Ober-Winterthur, wo man viele Alterthümer gefunden hat 53).

Ad Fines 54) — Pfyn, im Thurgau, wohl gegen die Rhätier angelegt 54 a).

Forum Tiberii 55) — man hält es für Zurzach am Rhein, wo viele Römische Mauern sind 56); Leichtlen erklärt es für Steckborn am Bodensee 57).

Ganodurum 58) — Burg bei Stein am Rhein 59).

---

51) Eine Inschrift zu Zürich, in der Stadtbibliothek, erwähnt praepositum Stationis Turicensis XL (quadragesimae) Galliarum. (Orellius Inscr. lat. select. T. I. p. 132.) Römische Alterthümer hat man noch an vielen Stellen in der Schweiz gefunden, ohne daß man den Namen des Ortes angeben kann, so zu Kloten und Lunnern bei Zürich. — s. Breitinger's zuverlässige Nachricht von dem Alterthum der Stadt Zürich. Zürich 1741. 4. — Breitinger com. in antiq. monum. in agro Tigurino eruta in Schelhorn Amoen. litt. T. VII. 1.

52) Itin. p. 251.

53) Williman de reb. Helv. p. 26. Cluver. Germ. ant. II. c. 4. v. Haller, Helvetien Th. 2. S. 121. Nach einer Inschrift, Grut. 166. 7. besser bei Orelli Inscr. lat. sel. T. I. p. 133. n. 457, gehörte Vitudurum zur Prov. Max. Sequan.

54) Itin. p. 238. 251. Tab. Peut. Segm. I.

54 a) Wessel. ad Itin. p. 238. Forte fines qui Rhaetiam a Maxima Sequanorum separabant intelligenda sunt, certe Notit. Imp. occid. p. 155. Vallonibus in hac provincia, Arborem felicem in illa locat. Beat. Rhenan. l. 3. rer. Germ. p. 135 non longe ab hac sententia abest. — Vgl. v. Haller, Helvet. Th. 2. S. 119. Arbor Felix gehört schon zu Rhätien.

55) Ptol. Geogr. II. 9.

56) v. Haller, Helvetien 2. Th. S. 137.

57) Weick., Römische Niederlassungen u. s. w. S. 47. — Cluver. G. ant. II. c. 4, D'Anville, Not. p. 327, suchen es bei Kaiserstuhl, wo keine Ruinen sind.

58) Ptol. G. II. 9.

59) Guillim. rer. Helvet. IV. 3. Bochat, Mém. crit. T. I. p. 103. v. Haller, Helvet. 2. Th. S. 131.

Rauraci.

Rauricum [60]), Colonia Raurica oder Rauriaca [61]), Raurica [62]), Rauracum [63]), Rauraci [64]), Ptolemäus hat [65]) *Ῥαυρικῶν Αὐγοῦστα*, und eben so Andere Augusta Rauracum [66]), lag am Rhein, im Lande der Rauraci, oder, da Andere auch sich erlauben, das Gebiet der Sequaner bis an den Rhenus auszudehnen, im Lande der Sequaner [67]). Eine Colonie, Munatius Plancus hatte sie hingeführt [68]). — Augst, östlich von Basel [69]).

Basilia, erwähnt zuerst Ammianus [70]), Valentinian baut eine Veste prope Basiliam — Basel [71]).

---

60) Der Danubius entspringt, nach Plin. IV. 24, auf dem Abnoba, ex adverso Raurici Galliae oppidi.

61) Plin. IV. 31. Rezzonico Disq. Plin. T. II. p. 65.

62) Inscr. ap. Orell. Inscr. lat. sel. T. I. p. 127. Gruter. p. 439. 8.

63) Am. Marc. XIV. 10. 64) Id. XV. 11. XX. 10.

65) II. c. 9.

66) Itin. p. 251. 353. Eunapius Sardianus in Exc. Const. Porphyrog. de legat. Scriptt. Byz. T. I. p. 12. setzt: *πρὸς τοῖς Ῥαυράκοις, ὅ ἐςι φρούριον*. Not. Prov. a Sirmond ed. ap. Du Chesne Scriptt. rer. Franc. T. I. p. 4. hat Castrum Rauracense. G. Rav. IV. 26. Augusta. Tab. Peut.

67) Am. Marc. XV. 11.

68) Inscr. ap. Gruter T. I. p. 439. Pighii Herc. Prod. p. 320. Schoepfl. Alsat. illustr. T. I. p. 155. Orell. Inscr. T. I. p. 154. n. 590.

69) Guilliman de reb. Helvet. III. c. 2. Cluver. Germ. ant. II. c. 5. Wetsten. Diss. de Ursula et XI. M. Virg. Schoepflin, l. l. p. 149. Recherches historiques sur les antiquités d'Augst. trad. de l'allemand par M. G. J. Kolb et augmenté d'observations critiques et d'une notice de M. Aubert — Parent. Rheims 1823. 8. avec 5. planches. Einen Grundriß der alten Stadt und Nachrichten über Ruinen und die dort gefundenen Alterthümer hat Schöpflin, T. I. p. 160. Beschreibung der Ruinen s. Brückner Merkw. der Landschaft Basel, 23 St. Cfr. Mag. Encycl. IX. 2. p. 502. 70) XXX. 3.

71) Nach Vales., Notit. p. 75, findet sich der Name in mehreren Notit., und Joh. v. Müller meint, Schweiz. Gesch. Th. I. S.

Robus haut Valentinian, a. 374, bei Basel [71]). — Schöpflin und Andere meinen, es habe an der Stelle der Cathedrale gestanden [73]); Joh. v. Müller sagt [74]), es ist entweder Wartenberg, auf einer der äußersten Vorspitzen des Jura, oder der viereckte Thurm im Hard am Rhein, wovon 1751 die Trümmer entdeckt worden sind. Nach Preuschen [75]) soll es das Dorf Eichen seyn, nahe bei Schöpfheim und beim Flüßchen Wieß.

Olino [76]) — Holé bei Basel [77]).

Arialbinnum, Artalbinnum, — in der Gegend von Binning bei Basel [78]).

Larga [79]), — die Distanzen führen nach der Gegend von Largitzen und Ober- und Unterlarg [80]).

---

71) Civitas Basiliensium ist wohl zuerst bei Sirmond not. prov. et civ. Galliae. Vales. p. 75. will bei Salvian de gubern. Dei lib. VI. statt Massiliensium lesen Basiliensium. — Vgl. Schoepfl. Alsat. Ill. T. I. p. 184. — Der Geogr. Rav. hat lib. IV, c. 26. Bazela.

72) Am. Marc. XXX. 3. cf. Cod. Theodos. lib. XXXIII. de curs. publ. und lib. XXX.

73) Als. Illust. T. I. p. 181.

74) Schweiz. Gesch. Th. I. S. 80.

75) Denkmäler der alten phys. und polit. Revolut. in Deutschland. Frankf. 1787.

76) Notit. Imp. occid. p. 135. und Panciroll. — Vales. Notit. p. 599, will Vesontio lesen.

77) Schoepflin Als. illust. T. I. p. 189.

78) Cluver, G. ant. II. 5, erklärt es für Killden, auf der rechten Seite des Rheins; daß es auf dem linken Ufer zu suchen sey, ergiebt sich aus der Straße Itin. p. 251. vgl. mit p. 349. und der Tab. Peut. S. 2. — p. 238. hat das Itin. Vindonissa — Artalbinno XXIII, And. Codd. haben XXVI und XXXIII, richtig ist XXVI, als Leugae, was auch nachher bei Vindonissa angegeben ist; p. 251. muß es heißen:

Vindonissa Rauracis XXIII leug.
Artalbinno . . . . VI leug.

wie Tab. P. richtig angiebt. — Daß es bei Basel zu suchen sey, s. Wetsten. diss. de Ursula etc. p. 41. und d'Anv. Not. p. 100.

79) Itin. p. 349. Tab. P. Segm. 2.

80) Vgl. Schoepflin Alsat. illustr. T. I. p. 200.

Cambes [81]) — Kembs [82]).

Uruncis [83]) — Kitzheim oder Ricsen [84]).

Stabulis [85]), — die Distanzen führen nach Chalompré, was in der Gegend von Banzheim ist, wo man, nach Rhenanus [86]), Spuren alter Gebäude findet, ad publicam illam in campis viam, quam altam vocant [87]).

Mons Brisiacus [88]) — Breisach [89]).

Argentaria [90]), Argentovaria, Argantovaria, Ptolemäus [91]) bei den Raurakern 'Ἀργεντυαρία [92]) — Artzheim unter Markolsheim [93]).

---

81) Itin. p. 354. Tab. P.

82) Rhenan. rer. Germ. lib. III. p. 277. Cluver. Germ. ant. II. c. 5. Schoepfl. l. l. T. I. p. 189.

83) Itin. p. 252. 349. Die Codd. Paris. lesen nach Schoepflin Als. ill. T. I. p. 51. 201. Uruncis, Urincis, Orincis, Utirencis, Utirensis und Virincis.

84) Cluver, G. ant. III. 4. und Spener, Not. Germ. IV. c. 2, wollen Zaunzen, bei Breisach, Schöpflin, l. l., Illzach, bei Mühlhausen.

85) Itin. p. 354. Tab. Peut. Ueber solche Stabula auf den Röm. Straßen s. Ritter ad Cod. Theodos. lex IV. de opp. publ. Interpp. ad Petron. Sat. c. 6. und Wessel. ad Itin. l. l.

86) Rer. Germ. lib. 3. p. 278.

87) Vgl. Schoepfl. Als. ill. T. I. p. 190.

88) Itin. p. 252. 350. p. 239, wo es statt XXX heißen muß XXXV. Geog. Rav. IV. 20. Brececham. — Brisiaci lib. 8. Cod. Theodos. de Priv. eor., qui in sacro Palat. — Lib. VI. Tit. XXXV.

89) Simler. d'Anv. Not. p. 464. — S. darüber, daß der Rhein in dieser Gegend seinen Lauf verändert hat, Schoepflin. Als. ill. T. I. p. 101. 191. p. 52. Eleutheria od. Freiburg. Literar. Blätter 2. Bd. 2. Heft S. 145. und S. 150.

90) Am. Marc. XXXI. 10. Victor. Epit. c. 47. Argentarium.

91) II. 9.

92) Itin. p. 354. Tab. Peut. Hieron. in Chron. ap. Scalig. ad an. 378. Argentuaria. Oros. VII. 33. Argentaria. Civit. ap. du Chesne Scriptt. rer. Franc. T. I. p. 7. 10. Castrum Argentariense.

93) Ueber eine alte Straße dahin, am Rhein, s. d'Anv. Not. p. 97;

Rufiana nennt Ptolemäus [94]) als Stadt der Nemeter; man hat es an verschiedenen Stellen gesucht; die Meisten erklären es für Rufach, im Ober-Elsaß, dann wäre es aber noch im Gebiete der Rauraci [95]).

Sequani [96]).

Vesontio — Besançon — nennt Cäsar [97]) die größte Stadt der Sequaner, der Fluß Dubis umgiebt sie fast überall, bis auf einen Raum von 600 Fuß; dort ist ein hoher Berg, den der Fluß an zwei Seiten bespült, er dient als Burg und ist mit einer Mauer umgeben, die ihn mit der Stadt verbindet [98]). Ptolemäus [99]) hat Οὐισόντιον, Ammianus [100]) Visontii, Vesuntii, Besantio, Ausonius [1]) Visontio [2]).

Filo Musiaco [3]) — zwischen Chantrans und Ornans.

über Ruinen Schoepflin. Als. illustr. T. I. p. 52. 193. Eckardt, diss. de Apolline Granno p. 20, erklärt es für Unterherken, wo aber keine Ruinen aus Römischer Zeit sind. Cluver, G. ant. 2. 8, will Colmar. 94) G. II. 9.

95) Vgl. Schoepflin. Als. illustr. T. I. p. 202. d'Anv. Not. p. 561. Es bleibt ungewiß. Cluver, G. ant. II. 8, sagt richtiger: de isto oppido Rufiana quid faciendum sit, vit reperio, als wenn er nachher für Rufach es nehmen will.

96) Civitas Sequanorum. Inscr. ap. Gruter. p. 13. 15. p. 53. 5.

97) B. G. I. 38.

98) Cfr. Julian ep. XXXVIII. ad Maximum philosoph. p. 414, er hat Βικεντίωνα. Die Beschreibung paßt auf Besançon, nur der Berg ist breiter, fast 1500 Röm. Fuß, so daß MD. statt DC. sich ergebe, wenn Cäsar genau reden wollte, vgl. d'Anv. Not. p. 691. 99) II. 9.

100) XV. 11. XVI. 9. XX. 10.

1) Gratiar. act. p. 240. ed. 1588. 8.

2) Βεσόντιων. Dio Cass. 38, 35. 63, 24. Reimarus bemerkt: pro Οὐεσοντίωνα scripsi Βεσοντίωνα, quod hodierno nomine et animalis bisontis, a quo nomen accepit, confirmatur. Varie tamen scribitur apud veteres, ostendente Chifletio in Vesontione P. I. c. 12. Tab. P. S. 2. Itin. p. 38. — Später hieß s. Chrysopolis, vgl. Vales. Notit. Gall. p. 599.

3) Tab. P.

Ariorica, Abiolica [4]) — Pont Arley am Doubs.
Crusinie [5]) — bei Orchamps [6]).
Ponte Dubis [7]) — Pontoux [8]).
Loposagium [9]) — Luxiol, bei Baume les Dames [10]).
Velatodurum [11]) — Pont Pierre bei Clerval.
Epamantadurum [12]), Epamanduo [13]) — jetzt Mandeure [14]), in einer herrlichen, von Hügeln umschlos=

---

4) Itin. p. 348. Tab. Peut., wo die Distanz von Col. Equestr. bis Abiolica XLI statt XVI heißen muß. 5) Tab. P.

6) D'Anville, Not. p. 255, sucht es bei Crissey, Grivaud de la Vincelle, Recueil de mon. ined. T. I. p. 227, zu Orchamp. Er giebt auch Nachrichten über die alten Straßen in dieser Gegend. Girault im Mag. Encycl. 1812. T. I. p. 146. erklärt es auch für Orchamps, und bemerkt, den Maaßen und der Straße nach sey es weder Crissey bei Dôle, noch Crissey bei Châlons. Bei Orchamps sind Römische Ruinen. Vgl. Caylus Antiq. T. V. p. 302. Pl. CVIII. 7) Tab. P.

8) Man sieht, bei niedrigem Wasserstande, noch Reste einer alten Brücke, zu der mehrere Straßen führten. (Grivaud de la Vincelle, Recueil de mon. ant. T. I. p. 226. Cfr. Girault im Mag. Encycl. 1812. T. I. p. 131 etc. 9) Tab. P.

10) D'Anv., Not. p. 419, will Baume les Nones. — Die Straße ist wohl dieselbe, welche das Itiner., p. 350, angiebt, wo es aber eine andere Station, Velatodurum, nennt.

11) Itin. p. 349. Cod. Reg. Vetatudoro. Der Ort kommt sonst nicht vor; nimmt man die Distanzen wie sie angegeben sind, so sind sie zu klein, es ist wohl statt XXII zu lesen XXVII, wie gleich nachher XVI statt XII.

12) Itin. p. 349. 386.

13) Tab. Peut. Ein Meilenstein dort, aus Trajan's Zeit, Schoepflin, Alsat. illustrat. T. I. p. 542, hat die Inschrift Vesont. M. P. XXXXIIK, wodurch die obige Emendation bestätigt wird, und man muß im Itinerar lesen:

Vesont. — Velatoduro XXVII statt XX.
Epamantadurum . . XXI statt XII.

14) Ueber Ruinen daselbst, Inschriften u. dgl. s. Schoepflin l. l. T. I. p. 198. Catellus hist. Lang. lib. II. c. 10. Millin, Mag. Enc. 1. 2. 95. X. 3. 118. Antiquités Romaines des pays limitrophes du Haut-Rhin par M. Th. de Golbery. Livr. 1. 2.

senen Gegend. Der Doubs durchschnitt die Stadt, und über ihn führten drei Brücken. Die Stadt war gegen zwei Lieues lang, ein Viertel Lieue breit. Man hat Säulen, Statuen, Inschriften gefunden, ein Theater aufgegraben rc.

Das Schlachtfeld, wo Cäsar den Ariovist schlug[15]), ist wohl in der Gegend von Mümpelgard zu suchen[16]).

Gramatum, das im Itinerarium[17]) vorkommt, in einem Codex aber fehlt, wird in der Peuting. Tafel nicht erwähnt, und nach den Distanzen muß es eine Seitenstation seyn. Es ist wohl Giromagny[18]).

Magetobria — Admagetobria nennt Cäsar[19]) als eine Stadt, wo die Gallier eine Niederlage von den Germanen erlitten, und zwar kämpften diese für die Sequaner und Arverner gegen die Aeduer, so daß der Ort vermuthlich in den Gränzen der Sequaner gelegen war[20]), da die Germanen gleich als im Gebiete derselben befindlich genannt werden, wovon sie sich einen Theil zueigneten, ohne daß von weiterem Vordringen oder neuen Kämpfen die Rede ist. Chifflet[21]) machte aufmerksam, daß bei Pontallier an der Saone ein Ort sey, Moigte de Broie

---

Colmar. 1829. Fol. Morgenblatt 1820. N. 267. Dazu, das Literaturbl. N. 77. Revue Encycl. Livr. 31. p. 216.

15) B. G. 1. 41.

16) Vgl. Antiquités de l'Alsace. Supplement par M. Golbery. 1. Livr. Cluver. Germ. ant. II. c. 8. Schoepflin Alsat. illustr. T. I. p. 106.

17) p. 349.

18) Schöpflin, Als. ill. T. I. p. 199, erklärt es für Charmont, ändert aber die Distanzenangaben, eben so auch D'Anville, Not. p. 401, der es für Granvillars erklärt.

19) B. G. 1. 31, so haben die meisten Codd. und alten Edd., And. Amagetobria, Interpr. Graec. ἐν τῇ Ἀμαγετοβρίᾳ. Oberlin hat Magetobria. Magetobria billigt Held und Jacob, ad Lucian. Alexand. p. 133 cfr. Caes. VI. 32.

20) Man hat ihn in verschiedenen Gegenden gesucht; vgl. Schoepflin. Alsat. illustr. T. I. p. 104, selbst bei Bingen, da man Auson. Mosell. v. 3. darauf bezog. Minola in seiner Uebersicht dessen, was sich unter den Römern am Rhein zugetragen, 8. p. 24, ändert Magetobria in Mogontobriga, und läßt die Schlacht bei Mainz vorfallen.

21) Vesontio, P. I. c. 35.

genannt, wo der Sage nach eine große Stadt gestanden, und daß dieß das Admagetobria möge gewesen seyn. Spätere Nachforschungen zeigten, daß die Stadt auf beiden Seiten der Saone gebaut war, bis zum Mont Ardoux (Mons arduus); man stieß überall dort auf alte Mauern, Gewölbe, Säulen, fand Urnen u. s. w, und auf einem Bruchstücke die Inschrift Magetob. Die angetroffenen Münzen zeigen, daß die Stadt in der Mitte des 5. Jahrhunderts zerstört seyn mußte [22]).

Segoboduum [23]) — Seveux an der Saone.

Portus Abucini [24]) — Port sur Saone [25]).

Didattium oder Dittatium [26]) nennt Ptolemäus allein als Stadt der Sequaner, und man hat auf mancherlei Art die Lage des Ortes zu bestimmen gesucht. Man hat es für Hasenburg, Tachsfelden, Talenberg u. s. w. erklärt [27]). D'Anville [28]) glaubte, es habe nach den Vogesen hin, nicht weit von Passavant gelegen, wo Ruinen einer alten Stadt wären, die man Cité nenne, und man habe Sachen von Marmor, Wasserleitungen u. dgl. gefunden. Später meinte ein Forscher [29]), die Stelle bei den Dörfern Annois und Pourlans gefunden zu haben, wo eine Lieue gegen Süd-Südwest von der Stadt Seurre ein 60 Fuß hoher Hügel sey, der Vieux Seurre heiße, wo ehemals die Stadt gestanden, und die Umgegend habe viele Alterthümer [30]). Mannert [31]) erklärt es für Dole, am Fluß Doux.

---

22) Vgl. Dissertation historique et critique sur la position de l'ancienne ville d'Amagetobria, et sur l'époque de sa destruction, par M. Girault. 1810. 8. Millin, Mag. Enc. VIII. 3, 222. IX. 4, 228. 522.

23) Tab. P.

24) Notit. prov. Gall.

25) Vales. Notit. Gall. p. 456. d'Anv. Not. p. 529.

26) Ptol. Geogr. II. 9.

27) Vgl. Schoepfl. Als. illustr. T. I. p. 42. Cellar, G. ant. lib. II. c. 3, meint, frustra hujus loci situm inquiri.

28) Notice p. 268.

29) Girault bei Millin, Mag. Enc. 1811. T. II. p. 106. und in den Mém. et diss. sur les antiquités nationales etc. publ. par la Soc. roy. des antiq. de France T. I. p. 267.

30) Vgl. Dunod, Hist. des Sequanois. T. I. p. 104.

31) II. 228.

Luxovium, jetzt Luxeu [32]).
Lingones.
'Ανδομάτουνον [33]), Hauptstadt der Lingonen, Andematunno [34]), civitas Lingonum [35]).
Varcia [36]) — Vars, südöstlich von Champlitte [37]).
Filena [38]) — Til-Chatel [39]).

---

32) Caylus schrieb an D'Anville, Not. p. 430, man habe zu Luxeu Inschriften mit den Namen Luxovium oder Lixovium und Brixiae gefunden, dieß letztere ist Breuche, ein kleiner Fluß dort heißt Breuchin. Bei Luxeu sind warme Bäder, und Jonas in Vita S. Columbani, ap. Vales. Not. p. 310 sagt: Columbanus in eremo Vosago castrum invenit, quod munitissimum fuerat — priscis temporibus Luxovium nuncupatum, ubi etiam thermae eximio opere exstructae habebantur. Multae illic statuae lapideae erant etc.

33) Ptol. 2. 9.

34) Itin. p. 380. 385. Tab. P. Segm. 1.

35) Notit. Eccl. Ueber den Namen im Mittelalter s. Savaro ad Sidon. Apollin. lib. IX. ep. 10. Eutrop. IX. c. 23. Eine Inschrift auf einem Meilenstein, in Sacquenay, hat And. m. p. XXII, und man bezieht sie auf Andematunnum, cfr. Gruten thes. p. CLIII. 5. Muratori Nov. Thes. Inscr. p. 444. a. b. Journal de Trevoux 1704. Sept. Ueber die Inschrift mit Colonia Lingonum, die Valesius für unächt erklärt, s. Hist. de l'Ac. des Insc. T. IX. p. 140.

36) Itin. p. 386. Tab. Peut.

37) D'Anv., Not. p. 625, erklärt es für Larrets. — Die Straße in der Peut. Tafel hat dann zwei Stationen, mit X und XI ohne Namen, und seitwärts steht Andematunno, das an die Straße gehört; das Itinerar hat von Varcia bis Andemat. XVI Leugae, jene X und XI sind also für die Zwischenstationen, auf einem Umwege.

38) Tab. Peut.

39) D'Anville, Not. p. 644, las File, corrigirt Tile und erklärt es für Til le Chateau; nach Grivaud de la Vincelle (Recueil de Monumens antiques dans l'ancienne Gaule. T. I. p. 223), der bemerkt, man müsse wohl Tilena lesen, ist es auch Til-Chatel (Trichâteau), nicht die Ruine zwischen Lux oder Lux und Trichateau, wo man Münzen, Vasen u. dgl. gefunden, das aber nicht auf der Römischen Straße liege. Vgl. Hist. de l'Ac. T. IX. p. 138.

Dibio [40]) — Dijon.

Nördlich von Andematunnum:

Mosa [41]) — Meuse [42]).

Segessera [43]) — Suzannecourt.

Leuci.

Τούλλον, Tullum, nennt Ptolemäus als Stadt der Leuci [44]). — Toul.

Südlich davon:

Novimagus [45]) — Neufchateau an der Meuse [46]).

Solimariaca [47]) — Soulosse [48]).

Westlich von Toul:

Νάσιον, Nasium [49]) — Nancois le grand, östlich von Ligny, am Ornaſn [50]).

Caturigis [51]) — bei Bar le Duc.

Die Peutingersche Tafel nennt dann einige Orte mit Zahlen, rechts von Caturices, ohne die Straße zu bezeichnen; vergleicht man das Itinerarium, so war es wohl folgende:

---

40) Inscr. ap. Vales. Not. p. 172. Fabri ferrarii Dibione consistentes. Vgl. Millin, Voy. dans le midi d. Fr. T. I. p. 246.

41) Itin. p. 385.

42) Vita Eustasii Luxoviensis c. I: venit ad quendam virum, nomine Gundeonem, qui eo tempore ad villam, quam Mosam vocant ob amnem in eo fluentem, morabatur. — D'Anville, Not. p. 466, nennt d. Ort Meuvi au passage de la Meuse.

43) Tab. P.

44) II. c. 9. Itin. p. 365. Tab. Peut. S. 2. Tullio. Notit. Prov. Gall. Civitas Leucorum Tullo.

45) Tab. Peut.

46) Die Distanz IX muß wohl XIII heißen.

47) Itin. p. 385.

48) Man findet Stellen der alten Straße in dieser Gegend. d'Anv., Not. p. 611.

49) Itin. p. 365. Tab. Peut. S. 2. Nasie. Chron. Divionense ed. d'Achery p. 366: Nasio castrum ad Ornam fluvium situm.

50) d'Anv., Not. p. 475. Vales. p. 371. Bei Nas oder Nais am Ornez ausgegrabene Inschriften haben Nasienses, s. Hist. du Toul du P. Benoit.

51) Itin. p. 365. Tab. Peut. S. 1.

Caturices.
Nasie IX.
ad Fines XIIII.
V.

der letzte Name fehlt, es findet sich aber das Zeichen, welches die Tafel gewöhnlich zu Bädern und Quellen setzt. Verfolgt man die Straße von Nancois an südlich, so wäre ad Fines ungefähr in der Gegend von Joinville und in der Umgegend sind Mineralquellen, z. B. bei dem Dorfe Attancourt u. s. w., und nicht fern sind die Quellen der Meuse, Marne, Aube. Vielleicht war in diesem Distrikt ein Badeort.

Mose erwähnt die Peuting. Tafel zwischen Bar le Duc und Toul; die im Itinerarium angegebene Straße wendete wahrscheinlich früher östlich ab nach Toul, diese lief, in der Richtung der jetzigen, südlicher herunter, am Ornain: die Distanz führt nach Menancourt, südlich von Ligny [52]).

Noviomagus [53]) — Haudelaincourt, wo jetzt auch die Straße über den Ornain führt.

Nördlich von Toul:

Scarponna [54]) — Charpagne [55]).

Triboci.

Helvetum [56]) ist, wie die dabeiliegenden Orte und

---

52) D'Anville, p. 469, hält es für Mosomagus und will die Distanzen ändern.

53) Tab. Peut. Segm. 2.

54) Am. Marc. XXVII. 2. Zosimus. Itin. p. 361. Tab. Peut. S. 2. Diese setzt es XIV leugae von Metz, jenes XII, dieses letztere hat Paul Warnefried, de Metens. Episcop. init. .... audientes Hunni, qui duodecimo exinde milliario situm castrum, quod Scarponna dicebatur, obsidebant, Metensis urbis moenia corripiunt.

55) Ueber Reste der alten Straße bei Charpagne s. Hist. de Metz. T. I. p. 182, über die alte Straße zwischen Langres, Toul nach Metz s. Calmet. hist. de Lorraine. T. I. p. XXIV. Zu Charpagne hat man die Inschrift gefunden:

IIII Vir Viarum curand.
Sabell. V. S. P. M.
Scarp. Civit. Leuc.

56) Itin. p. 252. p. 350. Schoepflin. Alsat. illustr. T. I. p. 34.

Distanzen zeigen, ein von dem Helellum der Peutingerschen Tafel verschiedener Ort: er ist wohl westlich von Schlettstadt, bei Ilzbach, oder Ville zu suchen.

Helellum [57]), vielleicht das Ἔλκηβος des Ptolemäus [58]), ist der Flecken Ell, Bennfeld gegenüber, wo man viele Römische Ruinen und Alterthümer gefunden hat [59]).

Argentoratum [60]), Ἀργεντοράτον setzt Ptolemäus [61]), der erste der die Stadt nennt, zu den Vangionen; Ammianus [62]) nennt es municipium, bei Julianus [63]) heißt es eine Veste, τεῖχος, nicht weit von den Vogesen [64]). — Straßburg. —

Tabernae [65]) — Saverne [66]).

---

er verglich Codices zu Paris von dem Itinerarium, die Wesseling nicht kannte, und bemerkt, miro consensu Helvetum exprimunt, vix unus Elvetum, nullus Elcebum.

57) Tab. Peut., ist wohl dasselbe mit dem Elbeium oder Helvetum des Itin. p. 354, das in einigen Codd. und Edd. ganz fehlt.

58) G. II. 9.

59) Cluver, G. ant. II. c. 11. Schoepflin. Als. illustr. T. I. p. 19. 54. 204. — Nach Eckardt, diss. de Apoll. Granno p. 21, ist es das Alaja des Geogr. Rav. IV. c. 26.

60) Ueber die Ableitung des Namens s. Hist. de l'Ac. des Inscr. T. IX. p. 130.

61) II. 9.

62) XV. 11. XVI. 2. cfr. Wernsdorf ad Poet. lat. min. T. I. p. 192.

63) Ep. ad Athen. p. 972.

64) Zosimus, hist. III. 3, erwähnt πόλιν Ἀργέντορα, am Ufer des Rheins; Geogr. Rav. IV. c. 26. Argentaria, quae modo Stratisburgo dicitur. — Cfr. Itin. p. 239. 252. 350. 354. 372. 374. 241. 346. 368. — Schoepflin. Alsat. illustr. T. I. p. 55. 206. Ptolemäus erwähnt bei Argentoratum λεγίων ὀγδόη σεβαστή, daß die erste Legion dort stand, ergiebt sich aus mehreren Denkmälern, s. Schoepflin, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. X. p. 457.

65) Itin. Ant. p. 240. Tab. Peut. Segm. 2. Die Zahl fehlt, es ist XIIII leug. = XXI m. p. zu ergänzen.

66) Wessel., ad Itin. l. l., bemerkt richtig: Tabernae hoc loco ac apud Ammian. XVI. 2. Alsaticae non Rhenanae intelligendae sunt, sicut contra Cluverium — G. ant. II. 12. — Petavius ad Juliani Ep. ad Athenienses p. 100. et H. Valesius ad

Brocomagus, Βρευκόμαγος, setzt Ptolemäus [67]) zu den Tribocern [68]) — Brumat [69]). Freret [69a]) hält das Brocomagus des Itin. für verschieden von dem in der Peut. Tafel genannten.

Nemetes.

Saletio [70]) — Selz [71]).

Concordia bei den Tribocern [72]) — bei Weißenburg [73]).

Tribunci [74]). Nach Ammian hatte der König der Alemannen, Chnodomarius, sein Lager prope Tribuncos et Concordiam, so daß beide Orte nicht sehr entfernt seyn mußten. Beatus Rhenanus [75]) erklärt es für Kirchheim, Schöpflin [76]) für Lauterburg, und D'Anville [77]) sucht es am Ausfluß der Lauter, nach Leichtlen ist es Beinheim, und ihm stimmt bei Weick [78]).

Tabernae [79]) — Rheinzabern [80]).

Am. M. XVI. 2. ostenderunt. Scalig. lib. I. lect. Auson. — Schoepflin. Als. illustr. T. I. p. 235. 67) II. 9.

68) Am. Marc. XVI. 2. Itin. p. 252. ist, nach Tab. Peut. VII leug. statt XX zu lesen.

69) Eine Säule dort hat die Inschrift Imp. Caes. Publ. Licin. Valeriano — civitas Tribocorum. Cfr. Schoepflin, Alsat. illustr. T. I. p. 87. 231. 550. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XV. p. 456.

69 a) Mém. de l'Ac. T. XVIII. Hist. p. 240.

70) Tab. P. Segm. 2. Itin. p. 354. Die Distanz von Argentor. bis Saletio ist in den Codd. bald VII bald XIII, es muß aber wohl XX heißen.

71) Freher Orig. Pal. lib. II. c. 16. Cluver. G. ant. II. 12. Schoepflin. Als. ill. T. I. p. 226.

72) Amm. Marc. XVI. 12. Vgl. XVII. 1. Itin. p. 253.

73) Schoepflin. Als. ill. T. I. p. 232. — Simler will Kochersberg, Valesius und Cluver, Germ. ant. II. c. 12, Drusenheim.

74) Amm. Marc. XVI. 12.

75) Rer. Germ. lib. 3. p. 288.

76) Als. ill. I. p. 228. 77) Not. p. 654.

78) Römische Niederlassungen S. 65.

79) Am. Marc. XVI. 2. Itin. Ant. p. 354. Tab. Peut. S. 2.

80) Vales., Not. Gall. p. 542. Cluver. G. Ant. II. 12. Schoepfl. Als. ill. I. 229. d'Anv. Not. p. 629.

Vicus Julius[81]) — Germersheim[82]).

Noviomagus[83]) — Νοιόμαγος[84]), später Nemetae[85]) — Speyer[86]).

Alta ripa[87]) — Altrip[88]).

Borbetomagus, Borgetomagus, Βορβητόμαγος, Stadt der Vangionen[89]), bei Späteren Vangiones[90]) — Worms[91]).

Altaia — Alzey. — Eine Inschrift hat Vicani Altiaienses[92]).

Bonconica[93]) — Oppenheim[94]).

Mogontiacum, Magontiacum[95]), von Drusus angelegt[96]), — Mainz.

81) Notit. Imper.

82) Cluver. Germ. ant. 2, 10. p. 367. 2. 12. p. 374. Vgl. d'Anv. Not. p. 700. Schoepflin. Als. ill. T. I. p. 231.

83) Itin. p. 253. 356. Tab. P. Die Distanzenangaben im Itinerar sind zum Theil falsch. Itin. p. 374. 84) Ptol. II, 9.

85) Amm. Marc. XV. 11. XVI. 2. — Notit. civ. setzt Civitas Nemetum i. e. Spira. 86) Freher. orig. Palat. II. 5.

87) Fronto u. Symmachus ed. Niebuhr p. 10. Cod. Theodos. lib. IV. de reparat. appellat. Notit. Imper.

88) Cluver. Germ. ant. II. 12. p. 374. Freher. orig. Palat. lib. II. c. 14.

89) Ptol. II. 9. Itin. p. 354. 374. Tab. Peut. S. 2.

90) Amm. Marc. XVI. 11. Municipia in Germania prima, Mogontiacus, Vangiones et Nemetae. Cfr. XVI. 2. Cod. Theod. lib. XIII. T. V. p. 105. Notit. Imp. — Lib. prov. Gall. civitas Vangionum hoc est Wormatia.

91) Freher. Orig. Palat. II. c. 13. Cluver. G. ant. II. 13. p. 375. Schannat hist. Ep. Worm. T. II. c. 5. Günsselmann S. 248.

92) G. Emele, Beschreibung Römischer und Deutscher Alterthümer in Rheinhessen. Mainz 1825. 4. S. 77. Orellii Inscr. lat. select. T. I. p. 97. 93) Itin. p. 355. Tab. Peut. S. 2.

94) Cluver. G. ant. II. 13. p. 375.

95) Tacit. Hist. IV. 15. 24. 25. 33. 37. 59. 61. 70. Eutrop. VII. 8. IX. 7. Flav. Vopisc. Aurel. c. 7. S. Hieron. Epist. ad Gerontiam de monogamia. — Mogontiacus, municipium, Am. Marc. XV. 11. XVI. 2. Itin. p. 355. 374. Tab. Peut. S. 2.

96) Nero Claud. Drusus. Germ. Moguntiaci conditor delineat a Steph. Alex. Würdtwein. Mogunt. 1782. 8.

Man hat den sogenannten Eichelstein für den honorarium tumulum erklärt, den Suetonius erwähnt [97]), und für das Monumentum apud Mogontiacum, wo von Eutropius spricht; und schon Otto Frisingensis sagt [98]): monstratur adhuc monumentum Drusi Moguntiae, per modum pyrae [99]).

Bingium [100]), nördlich vom Fluß Nava. — Bingen.

Sicila wird von Mehreren als der Ort genannt, wo Alexander Severus ermordet wurde [1]), und da er nach Eutropius in Gallien umkam, nach Drosius [2]) und Andern in Mainz, so ist wohl Sicila in der Gegend zu suchen, wie Ortelius [3]) schon that; und Schloßer [4]) bemerkt: Sicila ist weder zu Siglingen, noch zu Oberwesel, sondern zu Bretzenheim bei Mainz zu suchen, wie H. Lehne im Rhein. Archive und wir durch die mit ihm durchsuchten Alterthümer des Ortes bewiesen haben [5]).

Mediomatrici [6]).

Divodurum oppidum Mediomatricorum [7]), Διουόδυρον [8]), später ward es Mediomatrici genannt [9]), — Metz [10]).

---

97) Claud. c. 1. 98) III. c. 4.

99) S. andere Gründe bei Serrarius rer. Moguntiac. lib. I. c. 15. Dagegen ist Tentzel in d. Monatl. Unterred. 1698. — Eine in Mainz gefundene Inschrift heißt: J. O. M. et Junoni Reginae Vicani Salutares, s. Lehne im Rhein. Archiv. I. S. 150. Orell. Inscr. T. II. p. 426.

100) Tacit. hist. IV. 70. Am. Marc. XIX. 2. Itin. p. 253. 374. Tab. Peut. S. 2. 1) Lampridius, vit. Al. S. c. 59.

2) VII. 18. 3) Thes. v. Sicila.

4) Weltgesch. 1. Th. S. 591.

5) Aurel. Victor nennt es einen Flecken Britanniens. De Caesar c. 24. §. 4.

6) Cives Mediomatr. Inscr. ap. Gruter. p. 598. 5. 631. 8. 721. 12.

7) Tacit. hist. I. 63. 8) Ptol. II. 9.

9) Am. Marc. XV. 1. XVII. 1. Itin. p. 237. 251, wo aber die Distanz von Ponte Saravi XXXIV statt XXIV heißen muß. Vgl. Tab. P. Segm. 2. 4. — Itin. p. 364. 365. Notit. Imp. ap. Bouquet. T. II. p. 1. 4. 9. Civitas Mediomatricorum und Mediomatricum. Seit dem 5. Jahrhundert findet sich Mettis. Not. Prov. ap. Bouquet T. I. p. 122. Cfr. Notit. Dign. Imp. Rom. fol. 38. 42. 43. Im 6. Saec. kommt er auf Münzen vor. Recherch. sur les monnoies de Fr. p. 219. — Vit. Ludov. Pii ap. Bouquet T. VI. p. 114: Lotharius Vosagum transiit per Mauri Monasterium et Mediomatricum, quae altero nomine Mettis vocatur, pervenit.

10) Mit Unrecht erklären Pirkheimer, Germ. explic. ap. Schard.

Auf der Straße zwischen Divodurum und Argentoratum liegen:

Ad Duodecimum [11]) — Delme.

Decempagi [12]) — Dieuze.

Pons Saravi [13]), Ponte Sarvix — Saarbourg [14]).

Westlich von Metz:

Ibliodurum [15]) — Hanonville au passage, am Fluß Iron.

Fines [16]) — Marcheville.

Virodunum [17]) — Verdun [18]).

Nördlich von Metz:

Caranusca nennt die Peutingersche Tafel [19]) als Zwischenstation von Divodurum bis Aug. Trev.. Das Itinerarium [20]) hat eine Lücke auf dieser Straße.

T. I. p. 204, und Bergier, Antiq. de Rheims p. 110, es für Thionville. — Vgl. über die Stadt Metz und die Alterthümer daselbst Histoire de Metz par des Relig. Benedictins. à Metz 1769. S. I. — Antiquités Mediomatriciennes. Mém. par M. L. Devilly. Metz. 1823. 8. Revue Enc. 1823. Sept. p. 709. Kunstblatt 1823. N. 79.

11) Tab. P. Segm. 2.

12) Am. Marc. XVI. 2. Itin. p. 240. Tab. P.

13) Itin. p. 240. 371. 372. Tab. Peut. S. 2.

14) Vales. will unrichtig Saarbrück. Eine andere alte Straße mag auch über Saarwerden und Sarre-Albe geführt haben, s. Calmet, Hist. de Luxemb. p. XII.

15) Itin. p. 364. Die Distanz bis Divodurum muß XIII heißen statt VIII.

16) Itin. p. 364.

17) Itin. p. 364.

18) Den Irrthum von Valesius; Notit. G., berichtigt Wessel., ad Itin. l. l. D'Anville, Not. p. 692, schreibt Verodunum, da die Not. prov. Gall. Verodunenses anführt; Münzen aber haben die Inschrift: Virodu. Mionnet Descr. T. I. p. 84.

19) Segm. 2.

20) p. 240.

Divoduro.
...... XII. Cod. Longol. XIII.
Treveros XVI .... XXVI. corrig.

Tab. Peut. hat:

Divoduro.
Caranusca XLII.
Ricciaco X.
Aug. Trevir. X.

LXII.

Die Distanz ist zu groß, da die Tab. hier nach Leugen rechnet und XLII steht wohl statt XVII. Die Tafel zeichnet den Weg südlich von der Mosel, dann ist Caranusca östlich von Sierck, und das folgende Ricciacum, in der Gegend von Rölingen oder Relingen, wofür auch die Spuren der alten Straße sind [21].

Treveri.

Zuerst erwähnt Trier Mela, sie ist ihm urbs opulentissima in Treveris, Augusta [22]. Tacitus nennt

---

21) Vgl. Hetzrodt über die alten Trierer S. 119. Hetzrodt hält das Dorf Merzkirch für Ricciacum, und Caranusca sucht er bei Busendorf. Cluver, G. ant. p. [illegible] Aubert.

Aug. Trevir.
Saranusca X — Saarburg.
Ricciaco X — Rixing.

D'Anville, Not. p. 199, meint, Caranusca sey Garsch, das liegt aber auf der anderen Seite der Mosel; auch die Angaben in der Hist. de Metz p. 185 und bei Hontheim Prodr. p. 23 sind nicht haltbar, da die alte Straße nicht beachtet ist. — Aubenelle in seinem Essai statistique sur les frontières Nordest de la France — s. Bullet. des Sc. hist. 1828. Juin. p. 469 — setzt Caranusca nach Hakenberg, und Teissier sucht Ricciacum bei Rixing. — Im Blondelli genealog. Franc. plenior assertio p. 111. findet man auch Untersuchungen über diese Gegend, er nimmt Ricciacum für Ritzig, und Caranusca für Accaberg oder Rastorf.

22) Lib. III. c. 2.

sie Colonie [23]), sie war durch eine Mauer befestigt, eine Brücke führt über die Mosel [24]) nach einer Vorstadt. Bei Ptolemäus [25]) Αὐγὖσα Τρηβιρῶν [26]), später heißt sie bloß Treveri [27]). Ammianus [28]) bemerkt, sie sey clarum domicilium principum [29]). Die Stadt war blühend durch Handel, man schlug dort Münzen [30]). Die Lehranstalten daselbst waren berühmt [31]).

Man findet viele Denkmäler aus Römischer Zeit [32]), auch die Umgegend ist reich daran. Von den Mineralquellen, deren es dort viele giebt, haben die Römer die warmen Bäder zu Bertrich, an der Gränze von Trier und Coblenz, benützt [33]).

---

23) Hist. IV. 62. 72. Inscr. ap. Gruter. p. 111, 9. 225, 4.

24) Tac. Hist. IV. 77. Auson. de clar. urb. IV. 2.

25) II. 9.

26) Cfr. Tab. Peut.

27) Treveros Itin. p. 240. 366. 371. Cfr. Vales. Notit. p. 58. Spener. not. Germ. VI. 5. 9. Cluver. G. ant. II. 13. Hontheim Prodrom. hist, Trevir. fol. Hetzrodt, die alten Trierer. 2. Aufl. Trier 1821. 8. Wolf litterar. Analect. Bd. I. p. 227. Τϱίβεϱις Sozom. II. 27. Τϱίβηϱις, Vet. orb. descr. c. 49.

28) XV. 11.

29) Vgl. Pagi Crit. in an. Baron. an. 332. n. 5. 6. Schoepfl. Als. ill. T. I. p. 302. Col. Aug. Trever. Gruter. p. 111, 9. 225, 4. Civitas Treverorum, Gruter. p. 482, 5. 64, 6. Honth. Prodr. p. 236. Am. Marc. XXVII. 10. Wernsd. Poet. lat. min. Vol. I. p. 194. Zosim. III. 7. Vopisc. in Probo. Eumen. Paneg. c. 32. Trebell. Poll. c. 31. Auson. Mosell. 380. Clar. urb. 3. Salvian. de gub. Dei lib. VI. p. 113.

30) Gruter. p. 493, 3. Eckhel doct. num. vet. Proleg. p. 79. Göttinger Anz. 1811. N. 167. S. 1671. Die Münzen selten, s. Wölkel Beschreibung einer seltenen Silbermünze in Cassel. 1801.

31) Cod. Theod. lib. II. de med. et profess.

32) Hetzrodt S. 87. Mém. de l'Inst. nat. Litt. et Beaux arts. T. II. p. 549.

33) Masson, notice hist. et descript. des bains de Berteric. Coblentz. 1817. Hetzrodt, S. 87. — Spätere wollten den Ursprung Trier's von den Trojanern ableiten, s. e. Gedicht bei Wernsdorf. Poët. lat. min. V. 3. p. 1382. Vgl. Praunschens Denkmäler v. alten physischen und politischen Revolutionen in Deutschland, besonders in Rheingegenden. Frankf. 1787. 1. 3.

Westlich von Trier, zu Igel, steht noch ein Denkmal aus der Römerzeit [34]).

Südlich von Trier ist:

Ricciacum [35]), bei Relingen, s. Caranusca.

Westlich von Trier:

Andethannae vicus [36]), — in der Gegend von Anwen [37]), zwischen Luxemburg und Grevenmächern [38]).

Orolaunum [39]) — Arlon [40]).

Epoisso [41]) — Jvois oder Jpsch, jetzt Carignan [42]).

Nördlich von Trier:

Rigodulum [43]), an der Mosella, in einer bergigen

---

34) Brower T. I. p. 42. Pocock Travels etc. Lond. 1743. Bd. 3. Deut. Uebers. Th. 3. S. 324. Mémoires de l'Instit. Litt. et arts. T. II. Götting. Anz. 1771. 27 Jul. Göthe u. s. w. Werke in 12mo 30. Bd. S. 154.

35) Tab. P. S. 2.

36) Itin. p. 366. Daß der Name richtig ist, vid. Sulpic. Sever. Dialog. III. 15. — Die Distanz muß, nach Cod. Reg., XV heißen.

37) Ueber Reste der alten Straße s. Bergier de viis publ. III. 39. Vgl. Brower T. I. p. 70. Berthollet hist. de Luxemb. T. I. p. 228. Hontheim Prodr. p. 228. — Cluver, G. ant. 2. 14, meint, es sey Echternach. Bimard, Diatr. p. 61, bei Muratori Thes. Inscr. T. I., erklärt es für Anevol, zwischen Luxemburg und Echternach. —

38) Auch bei dem Dorfe Alt-Trier, $2^1/_4$ Stunde südlich von Echternach, $6^1/_2$ Stunde westlich von Trier, im Großherzogthum Luxemburg, hat man Alterthümer gefunden. (Dorow's Sammlung Deutscher und Römischer Alterthümer u. s. w. 2. Heft. 4to. 1821. S. 48.) Unter anderen eine Inschrift: Deo Mercurio Galba ex voto posuit. Minola meint, es sey hier das Andethanna des Itiner. zu suchen.

39) Itin. p. 366.

40) Cluver. G. ant. II. 14. Vales. Notit. p. 393. — Ueber Alterthümer daselbst s. Berthollet hist. de Lux. T. I. p. 404. etc.

41) Itin. p. 366. Codd. haben auch Sepoissum. Epoissio Notit. Imper. Spätere nennen den Ort Eposium und Ivosium castrum, s. Wessel. ad l. l. und Vales. Notit.

42) Cluver. G. ant. II. 14. Hetzrodt, S. 112, die Straße dahin, heißt noch die Römerstraße.

43) Tacit. Hist. IV. 71. 72. 73.

Gegend, drei Eilmärsche von Moguntiacum, nicht fern von Trier. — Riol [44]).

Baudobrica [45]) — Büdelich, wo eine Brücke über den Drohnbach führt [46]).

---

44) Ortelius. vgl. Tross z. Auson. Mosella. S. 231. — Amm. Marcell. XVI. c. 6, spricht von der Rheingegend zu Julian's Zeit, und sagt: per quos tractus nec civitas ulla visitur, nec castellum, nisi quod apud Confluentes, locum ita cognominatum, ubi amnis Mosella confunditur Rheno, Rigodulum oppidum est, et una prope ipsam Coloniam turris. Cluver, G. ant. II. 13, will statt Rigodulum lesen exiguum. Ueber diese Gegend s. Sacra natalitia — Frid. G. III. — indicit Fr. Nic. Klein, wobei eine Abhandlung de Rigodulo aus Joh. Phil. Reiffenberg Antiquitatibus Saynensibus abgedruckt ist, vgl. Bach in Jahrb. für Philologie u. s. w. 1828. 2. Bd. 1. Heft. S. 78. — In einem Programm: „Ueber die altrömischen Confluentes und ihre nächste Umgebung am Rheine und an der Mosel. Herausgegeben von dem Dir. Fr. N. Klein. Coblenz 1825. 4to., sucht H. Prof. J. A. Klein zu zeigen, daß von Worms aus, über Alzey nach Creuznach und von da über den Hundsrücken, wo sich Römische Ueberbleibsel befänden, bis in die Gegend von Coblenz eine Straße gegangen sey, daß Rigodulum in der Gegend des heutigen Moselweis, wo die Ueberfahrt weit sicherer zu bewirken sey, als näher dem Ausflusse zu, wo der angeschwollene Rhein die Mosel zurückgedrängt habe. Mit Recht bemerkt Dr. N. Bach (Jahrb. der Philol. Bd. 2. S. 167.), diese Weise, die Lage von Rigodulum zu bestimmen, sey zu willkührlich, und da nach Tacitus (Hist. 4. 73.) Cerealis in einem Tage von dort nach Trier gezogen sey, müsse es weiter die Mosel hinauf gelegen haben. Klein will zwei Orte Namens Rigodulum annehmen, wofür aber kein historischer Grund ist. Die Stelle bei Am. Marc. XVI. 6. emendirt H. Bach: Nec civitas ulla visitur, nec castellum, nisi quod apud Confluentes, locum ita cognominatum, ubi amnis Mosella confunditur Rheno, Rigodulum oppidum et una prope ipsam Coloniam Turris, d. h. wie er hinzusetzt, nullum castellum visitur, nisi quod visitur apud Confluentes, außerdem Rigodulum und ein Thurm in der Nähe von Cölln.

45) Itin. p. 374.

46) Daß es nicht Boppart sey, wie Cluver und Andere wollen, zeigen Wesseling und D'Anville, der letzte erklärt es für Berrig.

Salisso [47]) — in der Gegend von Kirchberg [48]).

Noviomagus [49]) — Neumagen, wo man viele Alterthümer gefunden hat [50]).

Belginum [51]) — Belch, nordwestlich von Kirchberg [52]).

Dumno [53]) — bei Simmern [54]).

Dumnissus [55]) — Densen, bei Kirchberg [56]).

Tabernae [57]) — der stumpfe Thurm, wo Ruinen eines Ortes sind [58]).

---

47) It. p. 374. Amm. Marc. XVI. 2.

48) Minola, die Römer am Rheinstrom S. 169, erklärt es für Salzig im Canton Boppart. — Wie Cluver oft gewaltsam ändert, wollen wir gleich zeigen: G. ant. II. 13; Salisso ist verschrieben, sagt er, verum tamen e voce Salissone si geminum ss ejicias, vertasque n in u, transpositis deinde syllabis, habebis vocabulum Vosalio, in hoc corrigas e tabula o in a, et erit probum germanumque loci nomen Vesalia. — Ueber die alte Römerstraße, die hier allein aushelfen kann, s. Hetzrodt d. alt. Trierer. S. 122.

49) Auson. Mos. Itin. p. 371. Tab. Peut. S. 2.

50) Brower. Ann. Trev. T. I. p. 55. 105. Freher. Com. in Auson. Mos. p. 15. Hetzrodt, S. 135. Cluver. G. ant. II. 13.

51) Tab. Peut.

52) Cluver, G. ant. II. 13, erklärt es für Baldenau; Troß (Anmerk. zur Mosella des Ausonius S. 213) hält Belginum und Tabernae für denselben Ort, wie Hetzrodt, und sucht ihn bei dem stumpfen Thurm, wo, der Sage nach, eine Stadt, die Sonnenburg, gestanden haben soll.

53) Tab. Peut.

54) Cluver. G. ant. 2. 13. — Thaun oder Daun, am Zusammenfluß der Nava und Simera.

55) Auson. Mosell. 7. 8.

56) Freher. Orig. Palat. II. 11. Cluver. G. ant. II. 11. 13. Freher bemerkt, Ausonius Beschreibung passe auf den Ort, es sey dort nur eine Quelle, umher Wassermangel, man finde dort Ruinen, Münzen u. s. w. Die nemorosa avia wären der Unterwald. — Hetzrodt erklärt Dumno für denselben Ort mit Dumnissus; nach D'Anville, Not. p. 226, ist letzteres der Sonnenwald zwischen Bingen und Simmern.

57) Auson. Mos. 8.

58) Troß zu Ausonius S. 200. — Wales., p. 543, will Bergzabern, Cluver eine Quelle bei Baldenau, Freher meint Berncastel, und eben so D'Anv., not. p. 629.

Vinco [59]) haben Viele für Bingen erklärt [60]), was aber das Itinerarium an den anderen Stellen Bingio nennt, da hier alle Codd. Vinco haben, auch die Distanz XXXVII scheint von einem verbessernden Abschreiber herzurühren, da andere Codd. XXIIII haben. Hetzrodt [61]) zeigt, daß eine alte Straße zwischen dem stumpfen Thurm und Hochscheid abgehe, und über Würrich, Cappel, Castellaun und Waldesch nach Coblenz führe. Demnach gingen zwei Straßen von Coblenz südlich, eine am Rhein hin, nach Bingen, die andere, nach Trier, lief der Mosel näher, auf der Höhe zwischen beiden Flüssen. Vinco möchte in der Gegend von Würrich zu suchen seyn.

Beda Vicus [62]) — Bidburg [63]).

Ausava vicus [64]) — Schoneck [65]).

Die Straße am Rhein berührt folgende Oerter,

Vosava [66]), Bosawia [67]) — Ober-Wesel [68]).

Baudobrica [69]), Bontobrica [70]) — Boppart [71]).

Ambiatinus vicus, Plinius gab an [72]), Caligula sey geboren in Treveris, vico Ambiatinus, supra Confluentes, er fügt hinzu, man zeige dort Altäre mit der

---

59) Itin. Ant. p. 371.

60) Cluver. G. ant. II. 14. Vales. Notit. v. Bingium. d'Anville, Not. Hontheim Prodr. p. 228.

61) Die alten Trierer. S. 146.

62) Itin. p. 372.

63) Vales. not. p. 77. Cluver. Germ. ant. 2. 14.

64) Itin. p. 372. Tab. P.

65) Cluver. G. ant. 2. 14, will Palleſcheid. Vgl. Eckhard diss. de Apolline Granno.

66) Tab. Peut.

67) Geogr. Rav. IV. 24.

68) D'Anville, Not. p. 722, will lesen Vosalia.

69) Itin. p. 254, es steht falsch vor Antunnaco.

70) Tab. P. S. 2. Not. Imp. Bodobria.

71) Cluver. G. ant. II. 13. Minola, Röm. am Rheinstrom S. 170. Ueber eine dort aufgefundene Steinschrift s. Brewer's Vaterl. Chronik der königl. Rhein-Provinzen 1826, und Dr. Fr. Nic. Klein Progr. z. Herbstprüfung. Coblenz 1827. 4. Bemerk. v. D. Nic. Bach f. Jahrb. für Philol. 1828. Bd. 7. Heft 1. p. 80.

72) Sueton. Calig. c. 8.

Inschrift ob Agrippinae puerperium. — In der Gegend von Rense [73].

Confluentes — Coblenz. — Ammianus [74] sagt nur, apud Confluentes, locum ita cognominatum, ubi amnis Mosella confunditur Rheno, er spricht von Julians Zeit, als Ort erwähnen es das Itinerarium [75] und die Peutingersche Tafel [76].

Aus der kurz vorher aus Sueton angeführten Stelle [77] ergiebt sich wenigstens, daß der Ort damals sehr bekannt seyn mußte, und vor allen durch diesen Namen bezeichnet ward, da man ihn nannte, die Lage eines Fleckens dadurch zu bestimmen.

Ubii.

Antunnacum [78] — Andernach [79].

Rigomagus [80] — Remagen [81].

Marcodurum vicus [82] — Duren an d. Ruhr.

Ara Ubiorum erwähnt Tacitus, und man hat gestritten, wo sie zu suchen sey. Vergleichen wir die Stel-

73) d'Anv. Not. p 63. Cluver, G. ant. 2. 13, sucht ihn bei Capellen, der Lahn gegenüber; Minola, l. l. S. 170. Masenius hält ihn für Mayen. Epit. p. 33. 74) XVI. 3.

75) p. 371.

76) Klein in e. zu Coblenz 1826 erschienenen Programm zeigt, daß nirgends eine Spur von einem Römischen Denkmal dort sey, daß Am. XVIII. 2, es bei Aufzählung der hergestellten Orte nicht nenne; daß, wenn es dagewesen, es den Römern nichts genutzt hatte, Ammian. XXVIII. 2. und XXX. 3. und daß auch zu Valentinians Zeit dort kein Castell angelegt zu seyn scheine. Am. Marc. XXX. 4. XVIII. 6. Vgl. Allgem. Repertorium 1827. n. 7. p. 61. Repert. de n. Litt. 1826. IV. S. 207.

77) v. Ambiatinus vicus.

78) Itin. p. 272. 371. Codd. s. Autonnaco, Antunago, Anturnaco. Tab. P., wo richtig von Confl. — Antun. IX corrigirt ist.

79) Cluver. G. ant. II. 13.

80) Tab. P. S. 2. Am. Marc. XVI. 2. oppidum.

81) Ueber einen Meilenstein, der dort gefunden, mit der Inschrift: a Col. Agripp. m. p. XXX. s. Lamei im T. IV. Act. Acad. Theod. Palat. T. IV. p. 39. 82) Tac. hist. IV. 28.

len und erinnern an die früher gemachte Bemerkung, daß in der Nähe der Römischen Lager sich Städte bildeten [83]. Tacitus sagt [84], „Caecina habe die I und XX Legion aus dem Sommerlager in's Winterlager zurückgeführt, 767 a. u. c., und später heißt es, in demselben Jahre [85], Germanicus venit ad Aram Ubiorum, ibi legiones I et XX hiemabant, es scheint, als ob schon damals ein Ort in der Nähe war, denn es wird gesagt, die Soldaten, die in castris waren, eilen hin et vexillum, in domo Germanici situm, flagitare occipiunt, und nachher erst, luce demum ingressus est castra Germanicus. — Ara Ubiorum ist 60 m. p. von Vetera [86]. Später dann, 823 a. u. c., wird als Standquartier der ersten Legion nicht mehr Ara Ubiorum erwähnt, sondern es heißt [87]: Bonnam, hiberna Primae legionis, ventum, und Herennius Gallus, legionis primae legatus, qui Bonnam obtinebat [88]. Kurz vorher [89], da von der Legion die Rede ist, werden castra Bonnensia genannt. Nehmen wir dieß zusammen, und messen nach der vorher erwähnten Distanz, südlich von Vetera herab, so führt es uns in die Gegend von Bonn, so daß Ara Ubiorum bei Godesberg seyn mochte [90]. Cluver muthmaßt, diese Ara Ubiorum wäre von den Ubiern dem August errichtet worden (wie Gallier ihm einen Altar in Lugdunum errichtet hatten); wir finden auch, daß Germanen Priester dabei waren [91].

---

83) Daß aus Römischen Lagern Städte wurden, s. Strab. lib. IV. p. 142. Liv. XXXII. 7. Casaub. ad Suet. Aug. c. 18. Hoffmann ad Orac. Sibyll. p. 60. Hoeschelius ad Polyb. de milit. Rom. p. 174. — Die hiberna c. sind feste Lager, s. Tac. Hist. IV. 61.

84) An. 1. 31. 37.

85) c. 39.

86) An. 1. 45.

87) Tacit. Hist. IV. 25.

88) Tac. hist. 4. 19.

89) c. 20.

90) Vgl. Cluver. Germ. ant. 2. 17. d'Anv. Not. Lips. Com. in Tacit. l. l. Epistola 3 novantiquarum lectionum Modii. — Junius Batavia sucht d. ara bei Cölln, und Eberh. Rau in Germanien. Minola hält Ara Ubior. für den Fluß Aar, der bei Sinzig in den Rhein fällt.

91) Tacit. An. 1. 67.

Bonna scheint demnach erst spät ein fester Ort geworden zu seyn; 823 wird, wie vorher bemerkt ward, Bonna als fester Standort der ersten Legion, gegen die Bataver erwähnt [92]), und 824 werden bei Bonna aufgeschlagen castra hiematuris legionibus [92a]). Als Stadt in Germania inferior nennt *Βόννα* Ptolemäus [93]). Nach Florus schlug Drusus bei Bonn eine Brücke über den Rhein [94]). — Bonn [95]).

Oppidum Ubiorum erwähnt Tacitus 767 a. u. c. [96]), später hieß es

Colonia Agrippina, denn 804 a. u. c. wurden, auf Betrieb der Agrippina, der Gemahlin des Kaisers Claudius [97]), nach ihrer Vaterstadt, dem ebengenannten oppidum Ubiorum, Veteranen und Colonisten geführt, und die Stadt erhielt von ihr den Namen [98]), auch Col. Agrip. Ubiorum, und nach einer Inschrift [99]) Col. Claud. Aug. Agrippinensium; Colonia Agrippinensis [100]). Die Einwohner hießen Agrippinenses [1]). Die Stadt ward bald groß und reich [2]), und war den jenseits des Rheins wohnenden Völkern verhaßt. Es war dort ein Tempel des Mars [3]). Die Einwohner hatten das Jus Italicum [4]). Ptolemäus [5]) nennt sie *Ἀγριππινηνσῖς*, Andere Agrippina [6]).

---

92) Tacit. Hist. IV. 19. c. 20: Legatus, qui Bonnam obtinebat. — Batavi cum castris Bonnensibus propinquarent. Cfr. c. 62. 70. Hist. IV. 25. Bonna, hiberna Primae legionis.

92a) Tacit. Hist. V. 22.

93) II. 9.

94) Lib. IV. c. 12. Vgl. Tacit. An. 1. 69. Cfr. Am. Marc. XVIII. 2. Itin. p. 254. Vgl. p. 370. Tab. Peut. S. 2.

95) Rucktuhl, Nachgrabungen bei Bonn. 8vo.

96) An. 1. 36.

97) v. Interpp. ad Tacit. An. XII. 23. Hist. IV. 28.

98) Tacit. An. XII. 27. Hist. 1. 57. Dio Cass. XLVIII. 49. L. 24. Str.

99) s. Lips. ad Tacit. An. XII. 27. Gruter. p. 436. n. 7.

100) Tac. Hist 1. 57. IV. 55. Münzen, Col. Cl. Agrip. Mionnet. Descr. T. I. p. 83.

1) Tacit. Hist. IV. 65.

2) Tacit. Hist. IV. 63.

3) Sueton. Vitell. c. 10.

4) Paulus lib. II. de Censibus.

5) II. 9.

6) Ammian. Marc. XV. 8. 11. XVI. 3. XVIII. 2. 4. Zosimus lib. 1. c. 38. Eutrop. VIII. 2. Oros. VII. 12. Itin. p. 254. 372

Durnomago [7]), — Dormagen, man findet dort Mauern Römischer Häuser, Bronzesachen, Scherben von Urnen, Münzen u. dgl., auch Inschriften [8]).

Buruncus [9]), — wohl Boors, das etwas seitwärts liegt [10]).

Gesonia, wo Drusus über den Rhein ging [11]), — Zons unterhalb Cölln [12]).

Bei der ganzen Untersuchung über diese nördlichen Gegenden muß man besonders beachten, daß sie durch den Rhein und das Meer die größten Veränderungen erlitten hatten, und ungeachtet so vieler Bemühungen, die meisten Punkte noch keineswegs ausgemacht sind. Wir verweisen hier auf das, was früher über den Rhein und dessen Theilung gesagt worden.

Um unser Verfahren zu rechtfertigen, müssen wir gleich bemerken, da so wenige Nachrichten über die Städte dieser Gegend uns zugekommen sind, daß die Peutingersche Tafel und die Itinerarien hier die Hauptquellen bleiben. Um nicht aller Willkühr Thor und Thür zu öffnen, ist es daher nothwendig, sich streng an jene zu halten; sie führt keine Straße östlich über den Rhein, an welchem Lugdunum liegt, deßhalb werden wir auch südlich von demselben die Orte aufzusuchen haben. Die Distanzen, als Leugae genommen, sind fast immer zu groß, wahrscheinlich aber

---

Tab. Peut. S. 2. Minola, die Römer am Rheinstrom, S. 234. 7) Itin. p. 254.

8) Dorow im Morgenblatt, Kunstblatt. 1821. N. 90. S. 358. Fiedler, Gesch. u. Alterthümer des untern Germaniens. 1. Bd. 1824. 8. S. 123. 9) Itin. p. 255.

10) Simler hält es für Burich bei Neuß. Cluver, 2. 17, setzt es südlicher als Durnomagus und erklärt es für Woringen, nach Namensähnlichkeit; D'Anville, Not. p. 186, folgt ihm, und meint, es sey Rhincastel bei Woringen. Nach Fiedler, l. l., das Schloß Birgel auf dem rechten Rheinufer.

11) Florus IV. 12. Bonnam et Gesoniam pontibus junxit, classibusque firmavit. — Cluver setzt Moguntiacum statt Gesonia, Valesius Novesium.

12) d'Anv. Not. p. 355. Minola, die Römer am Rheinstrom, S. 203, hält es für Hedderdorf.

lassen sich hier, in diesem sumpfigen niedrigen Lande keine ganz geraden laufenden Landstraßen, wie anderwärts, annehmen, und Umwege waren hier wohl überall unvermeidlich, um die höher gelegenen Stellen zu erreichen. Wir werden daher nur das Verhältniß der angegebenen Distanzen gegeneinander hauptsächlich zu beachten haben. Man wird finden, wenn man die wenigen, auch aus anderen Angaben bekannten Punkte zu Hülfe nimmt, daß zwei Straßen südlich, an der Maas und am Rhein, heraufkamen, die sich in Colonia Trajana vereinigten. Dann gingen, weiter westlich, von Noviomagus wieder zwei Straßen aus, die eine lief an der Nordseite der Insel der Bataver hin, die andere an der Südseite und am Oceanus, und in Lugdunum trafen beide zusammen.

Novesium nennt Tacitus oft, als einen befestigten Ort [13], nachher verfiel es, Julianus befestigte es auf's Neue, 359 p. ch. [14]. — Neuß [15].

Gelduba erwähnt ebenfalls Tacitus [16], indem er von Römischen Soldaten spricht, loco, cui Gelduba nomen est, castra facere, und in der Nähe sind pagi Gugernorum [17]; Plinius führt es an [18], als ein Castell am Rhenus. — Gelb oder Gellep am Rhein [19].

Calo [20] lag wohl am Kennelbach, westlich von Orsoy, oder in der Gegend von Mörs [21].

Asciburgium erwähnt zuerst Tacitus, als am Rhenus liegend und der Ansicht Mancher zufolge von Ulysses gebaut [22]. In einem späteren Werke bestimmt er die

---

13) Hist. IV. 26. 33. 35. 57. 62. 70. V. 22.

14) Am. Marc. XVIII. 2.

15) Vgl. Tab. Peut. S. 2. Itin. p. 370. 255. Novesio, einige Codd. Nevensio. Ptolemäus, Geogr. II. 11, hat, in Germania, ein *Νοναίσιον*, vgl. Cluver. G. ant. II. 17. p. 406.

16) Hist. IV. 26. 17) Cfr. IV. 35. 36.

18) Lit. XIX. c. 28. 19) Itin. p. 254.

20) Itin. p. 255. Calone, Colone, Golone.

21) Günther hält es für Gellern, Cluver, p. 414, für Kalenhusen; eben so Fiedler, l. l., S. 128.

22) German. 3: Ulixem … adisse Germaniae terras, Asciburgiumque, quod in ripa Rheni situm hodieque incolitur, ab illo

Lage etwas näher [23]), als zwischen Gelduba und Vetera, die Peutingersche Tafel [24]) erwähnt Asciburgia 14 m. p. nördlich von Novesium, 13 m. p. südlich von Vetera, auf dem linken Rheinufer, etwa in der Gegend von Homberg, Duisburg gegenüber. Mannert [25]) sucht es auch in der Gegend bei Essenberg [26]). Ptolemäus [27]) erwähnt Ἀσκιβούργιον, 27° 45′ d. L. und 52° 30′ d. Br., und meint wahrscheinlich denselben Ort, obgleich er ihn östlich vom Rheine sucht [28]). Auch Marcianus Heracleota [29]) nennt Ἀσκιβούργιον als die nordwestlichste Stadt Germaniens.

constitutum nominatumque... aram quin etiam Ulixi consecratam, adjecto Laërtae patris nomine, eodem loco olim repertam. — Cod. Vat. 1518 und 1862 und ein Pap. Cod. s. Perz Ital. Reise S. 45, haben ἀσκικούργιον; im Cod. Vat. 4498 ist hinter nominatumque eine Lücke, und eine Randbemerkung sagt: addendum erit verbum graecum. — Cod. Arund. ἀσυτεάγιον. — Ueber die Ansichten von des Ulysses Irrfahrten ist früher Einiges mitgetheilt, s. Gesch. d. geogr. Entd. S. 203 gegen die Zeit des Tacitus scheint dieß ein Gegenstand gewesen zu seyn, der auch Römische Gelehrte beschäftigte. Vgl. Gell. N. Att. XIV. 6, und Seneca bemerkt in Bezug auf ihn, ad Lucil. Ep. 13: quaeris, Ulixes ubi erraverit potius, quam efficias, ne semper erremus; non vacat audire, utrum inter Italiam et Siciliam jactatus sit, an extra notum nobis orbem.

23) Tacit. Hist. IV. 33. 24) Segm. II. A.

25) II. 251.

26) Asburg ist ebenfalls nahe, Cluver G. ant. p. 414. — Westerfort nach Alting p. 11. Vgl. Fiedler Unter-Germ. S. 129.

27) Geogr. II. 11.

28) Kruse, Archiv für alte Geogr. u. s. w. Heft II. S. 23 und 40, will ein doppeltes Asciburgium annehmen. — Vgl. über diesen Ort, Gölting über das Nibelungenlied, S. 311. Eccard ad legg. Salic. p. 50. Rühs über Tacitus, S. 139. Mone, Geschichte des Heidenthums im nördl. Europa, T. II. S. 10. — J. C. Hagenbuch de Asciburgio Ulixis, Tiguri 1723. 4. Altmanni Epist. de Ascib. und Hagenbuchii de Ascib. epistola respons.; auch in append. ad Longol. Notit. Hermundurorum p. 96. etc. — Parerga historica p. 400.

29) Peripl. ed. Huds. p. 54.

Castra Vetera. — Tacitus [30]) sagt, die 5. und 21. Legion hätten den Winter zugebracht, sexagesimum apud lapidem (von Ara Ubiorum, wovon es stromabwärts lag) loco [31]) Vetera nomen est [32]). Später finden wir ebenfalls zwei Legionen dort; als ein Angriff drohte, verstärkten sie den Wall und die Mauern, und subversa longae pacis opera, haud procul castris, in modum municipii exstructa, ne hostibus usui forent [33]). Das Lager lag theils auf einer Anhöhe, zum Theil in der Ebene [34]); die Gegend umher war flach und naß [35]), und konnte leicht vom nahen Rhein überschwemmt werden [36]). Wahrscheinlich stand das Lager auf der Anhöhe Vorstenberg, bei Xanten [37]).

767 a. u. c. lagen die 5. und 21. Legion in Vetera [38]), später stand in dieser Gegend die Legio XXX Ulpia [39]), und das Itinerar sagt [40]) gleich nach Vetera, Castra leg. Ulpia, eben dasselbe giebt Ptolemäus an, wie er überhaupt in den Gränzprovinzen des Römischen Reiches die daselbst liegenden Legionen aufzählt [41]).

---

30) An. I. 45.

31) Ueber locus s. Graevi ad Cic. ep. ad Att. VII. 3. Salmas. ad Solin. p. 99. 617. 624. 690.

32) An. I. 58. heißt es, Caesar Segesti sedem Vetera, in provincia, pollicetur.

33) Tacit. Hist. IV. 22.

34) l. l. c. 23.

35) Id. V. 14. 19.

36) Cfr. IV. 18. 21. Itin. p. 255. 370. Ptol. Geogr. II. 9. Tab. Peut. Segm. II.

37) Vgl. Pighii Herc. Prod. p. 24. Menso Alting. Not. Germ. inf. h. v. Cluver II. 18. p. 412. d'Anv. Not. p. 696. Fiedler, l. l., S. 134 — 147. S. über die Legionen, die in dieser Gegend standen, und über die zu Xanten gefundenen Alterthümer, Fiedler, l. l., S. 180. u. s. w. Wilhelm, Germ. S. 113. sucht es bei Büderich.

38) Tac. An. I. 45.

39) Sie hieß auch Ulpia victrix, Gruter Inscr. XIII. 20. DXLI. 11. Λεγιων Ουλπια Νικηφορος, Montfauc. Palaeogr. p. 158.

40) p. 255.

41) Inschriften auf Soldaten der XXX. Legion finden sich nach Gruter, zu Colon. Agripp., zu Xanten und Lugdunum. — Für die Distanzen in diesen Gegenden wollen wir bemerken, daß die Tab.

Vielleicht bezeichnet Ammianus Marcellinus [42]) denselben Ort als Tricesimae und Obtricesimae [43]).

Colonia Trajana wird nur von Späteren erwähnt [44]), — jetzt Kelln bei Cleve [45]). M. Ulpius Trajanus war praeses Germaniae und hinterließ Denkmäler am Rhein [46]); bei Ptolemäus [47]) wird angegeben, daß in Vetera die Legio XXX Ulpia stand, in Bonna die erste Legion, dann nennt er, zwischen Bonn und Moguntiacum, εἶτα Τραϊανὴ Λεγίων, so findet es sich in den Griechischen Ausga-

---

Peut. nach Leugae angiebt; die Handschriften des Itin. haben offenbar die Angaben in m. p. und Leugae neben einander gehabt, wovon sich, p. 255, noch Spuren finden (vgl. p. 356), und die Zahlen sind nach Vergleichung mit der Peuting. Tafel herzustellen. — Simler, s. Addend. et corrig. am Ende des Itin. und Wessel. bemerkt auch zu p. 255. v. Duromagum: in quibusdam exemplaribus est Legas. Verum non dubium est mihi Legiones hic notari, quarum alae in his oppidis castra habebant etsi quidem ex Ala faciant Alemannicas legiones. Vgl. Bergier lib. III. viar. milit. c. 37. — Ueber Alterthümer dieser Gegend s. Divaei antiq. Belg. c. 19. Teschenmacher. Annal. Cliv. — Ueber die alte Straße von Kölln nach Novio-magus handelt Dr. Fiedler, im Archiv für Philologie. 1. Jahrg. 1. Heft. 1824. S. 194.

42) Lib. XVIII. c. L. XX. c. 10.

43) v. Ledebur, Land und Volk der Brukterer, S. 156. Anmerk. 667, will Driesen bei Crefeld für Tricesimae erklären, da die Lage desselben am meisten dem Zuge des Julian gegen das Land der Chattuarier entspreche."

44) Itin. Ant. p. 370. Tab. Peut. Segm. II.

45) Cluver. II. 18. p. 414. Pighii Herc. Prod. p. 24. Teschenm. An. Cliv. P. I. p. 24. Alting. Notit. Germ. inf. p. 45. Cannegieter de Brittenburg. Hag. Com. 1734. 4. p. 23. Fiedler, Unter-Germanien, S. 147. — Cuper. in monum. ad fin. Harpocrat. p. 226, führt einen Stein an mit der Inschrift: Civi Trajanensi, der in der Gegend von Xanten ausgegraben ward. Katancsich, T. I. p. 34, erklärt Cleve für Col. Trajana und Vet. castra für Kelln.

46) Plin. Paneg. c. 9. Eutrop. VIII. 2. Sidon. Apollin. Carm. VII. 115. Oros. VIII. c. 8.

47) Geogr. II. 9.

ben, in Codd. Vatt. und ling. Codd. regg. Paris.[48]), Bimard indeß meint, man solle Τραι. κολωνία lesen, weil keine Legio Trajana in diesen Gegenden gestanden, und Ptolemäus hier der Fehler viele habe, so daß man sich nicht wundern dürfe, wenn er Col. Traj. falsch ansetze, und sonst würde er auch derselben Legion verschiedene Standquartiere anweisen. „Einen ähnlichen Zweifel äußert Wilhelm[49]), er meint, im Ptolemäus wäre von allen Abschreibern Colonia Trajana ausgelassen, eben so der Name Confluentes, wofür sie nur Legio Trajana setzten. Wahrscheinlich veranlaßte, fährt er fort, der wieder vorkommende Name der Trajan. Legion als Stadtbezeichnung die späteren Abschreiber, die Leg. Ulp. XXX unter den Ortsnamen ganz auszustreichen, und so wurden die nachfolgenden Städte, da man nun die zu der L. Ulp. gehörenden Zahlen dennoch beibehielt, immer zu den vorhergehenden hinaufgerückt, wodurch die ganze Anordnung des Ptolemäus auf der linken Rheinseite unterbrochen werden mußte. So kam Cölln an die Stelle von Büderich, Bonn an die von Cölln u. s. w. Daß diese Verwirrung erst durch die Unkunde der Abschreiber entstanden sey, zeigt das fast ganz genaue Zutreffen der Breitengrade, wenn wir die Namen wieder in ihre ursprünglichen Stellen rücken. Ptolemäus hatte bei diesen Städten, die so lange Zeit die Standquartiere der disciplinirtesten Römischen Heere waren, genaue, vermittelst des Gnomon's angestellte Messungen vor sich, denn durch bloße Itinerarien konnte er unmöglich zu diesem Grade von mathematischer Genauigkeit gelangen."

Die uns bekannten Manuscripte zeigen aber, wie oben bemerkt ward, nichts, was solche Vermuthungen bestätigte, und lassen wir die Zahlen, wie die Handschriften sie geben, so finden wir ungefähr dasselbe Verhältniß der Breitenangaben zu den Beobachtungen der Neueren, wie bei den Städten im Narbonensischen Gallien, wo man, wegen des langen Aufenthaltes der Griechen und Römer und wegen der Bildung der Provinz, noch genauere Angaben erwarten sollte. Confluentes war damals auch kein bedeutender Ort[50]), und dasselbe mochte mit Col. Traj. der Fall

48) Bimardi diss. II. p. 93. ap. Muratori Thes. Inscr. T. I.

49) Germanien, S. 112.

50) vgl. ob. S. 518.

seyn. Betrachtet man auch das sonstige Verfahren des Ptolemäus, daß er nie so viele naheliegende Oerter nennt, so ist auch schwerlich anzunehmen, daß er sie am Rhenus so gehäuft habe. Er zählt auch nirgends die an den Gränzen stehenden Legionen vollständig auf [51].

Des Ptolemäus Angabe Trajana legio ist wohl auf eines der vielen Standlager der Römischen Soldaten nördlich von Mainz zu beziehen, und träfe, der Breitenangabe nach, etwa auf Godesberg, s. Ara Ubiorum [52].

Verfolgen wir die Straße an der Mosa durch das Land der Ubier und Gugerner, so liegen von Süden nach Norden:

Teudurum [53]), — Tuddern bei Sittard.
Mederiacum [54]) — in der Gegend von Brüggen [55]).
Sablonibus [56]) — im Sand bei Strälen [57]).
Mediolanum [58]) — bei Weeze [59]).
Burginatium [60]) — bei Schenkenschanz [61]).

---

51) Vgl. Ptol. Geogr. II. 3. 6. 15. 16. III. 9. 10. IV. 3. V. 15. 17. mit Tacit. Ann. 1. 31. etc. Dio Cass. LV. 23, und d. Anmerk. von Reimarus. Eckhel Doctr. num. Vol. VIII. p. 458; Grotefend in d. Krit. Bibl. 1830. n. 135. 136.

52) Man möchte über diese Standlager und ihre Entfernungen genaue Angaben haben, so daß auch Plinius (lib. IV. c. 37), indem er von der Breite Europa's spricht, diese genauer als die Früheren bestimmen zu können glaubt, und zwar sed certior mensura ac longior ad occasum Solis aestivi ostiumque Rheni per castra legionum Germaniae ab iisdem dirigitur Alpibus $\overline{XV}$. XLIII. m. passus.

53) Itin. p. 375. Vgl. Cluver II. 18. p. 416.

54) Itin. p. 375.

55) Cluver, II. 18, meint Swalm.

56) Itin. p. 375.

57) Cluv. II. 18. Miling, p. 125, will Sandhof.

58) Itin. p. 375.

59) Cluver, l. l., und D'Anv., Not. p. 445, meinen Mayland, wogegen die Distanz ist. Fiedler, Untergermanien S. 154, hält es für Calcar.

60) Itin. p. 257. 370. Tab. Peut.

61) v. Wersebe, Völker und Völkerbündnisse des alten Deutschl. S. 51. Anmerk. meint Burg in der Grafschaft Zütphen. Nach Fiedler, Schulzeitung 1828. N. 88) „Auf dem Fußwege zwischen Rehrum und Kalkar, in dem Bauernhofe op gen Born, auf

Quadriburgium, das zerstört war und von Julian wieder aufgebaut und befestigt ward [62]), erklären Cluver [63]) und Alting [64]) für denselben Ort mit Burginatium, wogegen Wesseling [65]) schon sprach; Mannert ist der Ansicht jener [66]) und meint, es sey das Dorf Millingen. Wahrscheinlich lag es bei Qualburg, nicht weit von Cleve, wo man Römische Münzen und Inschriften gefunden hat [67]).

Um die Lage der Oppida Batavorum [68]), Arenacum, Batavodurum, Grinnes und Vada zu bestimmen, da man sie in verschiedenen Gegenden sucht, müssen wir genauer des Tacitus Nachricht über den Krieg gegen Civilis zu Rathe ziehen, und sind genöthigt, auf die frühesten Zeiten desselben zurückzugehen. Als Civilis gegen die Römer auftritt, haben diese auf der Insel der Bataver schwach besetzte Lager (castra) am Ocean [69]), die werden erobert und geplündert; sie haben Castelle, die verbrennen sie selbst und sammeln sich im östlichen Theil der Insel, nomen magis exercitus quam robur, als es zum Kampfe kommt, werden die Römischen Soldaten niedergehauen (a sociis hostibusque caedebantur), 24 Schiffe, die sie nach der Gegend hin geflüchtet hatten, fallen den Feinden in die Hände [70]); dem Befehlshaber in beiden Germanien wird gemeldet [71]): pulsum Batavorum insula Romanorum nomen, und die Insel ist ganz in des Civilis Gewalt, der dadurch Waffen und Schiffe erhält. Ein Römisches Heer, das diesem entgegen zieht, wird geschlagen, die Fliehenden retten sich nach Vetera [72]), das Civilis belagert [73]), und der Krieg wird nun eine Zeitlang bei Vetera und Novesium geführt [74]). Die Insula Batavorum muß ganz in der Gewalt des Civilis seyn, denn häufig wird Vetera erwähnt, wegen seiner Ausdauer, nie ist

---

dem Bornschen Felde." Ueber eine daselbst gefundene verstümmelte Inschrift s. Orell. Inscriptt. T. II. p. 424.

62) Ammian. Marc. XVIII. 2.
63) G. ant. II. 36.
64) Not. p. 25.
65) Ad Itin. p. 370.
66) Geogr., II., S. 248.
67) Teschenmacher l. l. p. 26. Cannegieter de Brittenburgo. p. 27.
68) Tacit. Hist. V. 19.
69) Tac. Hist. IV. 15.
70) C. 16.
71) C. 18.
72) C. 18.
73) C. 22.
74) IV. c. 35. 36.

die Rede von Besatzungen der Römer, die noch Orte auf der Insel behaupteten [75]), und als Vetera gefallen, hat auch Civilis nicht mit Römischen Vesten dort zu kämpfen, sondern sucht den Labeo auf, et avia Belgarum circumibat [76]).

Später, als die Römer ihre Macht durch aus den südlichen Gegenden herbeigezogene Schaaren verstärkt hatten, wird Civilis bei Trier geschlagen, er sammelt sein Heer wieder und lagert bei Vetera [77]), veranstaltet eine Ueberschwemmung der schon sumpfigen Gegend [78]), wird umgangen und geschlagen; die Römer verfolgen ihn aber nicht weit und er kann ein neues Heer aufbringen. Er steht noch immer diesseits des Rheins, sieht aber, daß es unmöglich ist, diese Gegend zu behaupten [79]).

Der Text des Tacitus hat in der Ed. pr. non tamen ausus oppida Batavorum armis tueri, und so auch Cod. Reg., Andere haben oppidum. Vergleichen wir die folgende Erzählung, so nimmt Civilis mit, was er fortschaffen kann, steckt das Andere in Brand; dann heißt es, in insulam concessit [80]) und deckt sich noch mehr dadurch, daß er eine größere Wassermenge in diesen Rheinarm strömen läßt. Die Römer können nicht gleich folgen, es fehlen ihnen Schiffe, um eine Brücke zu bauen, und er weiß, daß sie auf andere Weise nicht übergehen wollen.

Civilis und seine Freunde sammeln ein neues Heer [81]), in der Zeit haben die Römer Arenacum, Batavodurum, Grinnes und Vada besetzt, und eine Schiffbrücke bei Batavodurum angefangen [82]). Ehe diese noch vollendet ist, greift Civilis alle vier Besatzungen an [83]), er ist deßhalb wieder über den Fluß (amnis) gegangen, hier kein anderer als der Rheinarm, und rettet sich, als seine Schaaren geschlagen sind, durch Schwimmen, eben so Verax; Tutor und Classicus setzen in Schiffen über; die Römische Flotte war noch nicht da.

Nach dieser Erzählung darf man die Lesart oppida

---

75) Cfr. Hist. IV. 58. 60.
76) C. 70.
77) Hist. V. 14.
78) C. 15.
79) V. 19.
80 Er hat Schiffe, s. IV. 15. 22.
81) C. 20.
82) C. 20.
83) C. 20. 21.

Batavorum [84]) für die richtige erklären, und es sind die genannten vier Städte, alle diesseits des Rheins, was auch die folgenden Berichte bestätigen; wir finden den Römischen Befehlshaber immer noch diesseits des Rhenus, südlich von der Waal [85]); und den Arm, der zur Mosa fließt und mit ihr in den Oceanus, nennt Tacitus ausdrücklich Rhenus [86]).

Als jener Angriff mißlungen, auch die Flotte des Civilis nichts ausrichten konnte, verließ dieser die Insel [87]), und nun erst gehen die Römer unter Cerealis nach derselben über, da die Schiffbrücke fertig seyn mochte, die Flotte war noch nicht gekommen [88]). Sie verheeren die Insel, bis der durch Regen angeschwollene Rhenus austritt.

Zur Bestätigung der Annahme, daß die vier Städte alle diesseits (also südlich) vom Rhenus zu suchen sind, dient noch die Angabe, daß die Besatzung, welche Cerealis hineingelegt hatte, aus Legionen bestand, die aus Hispanien und Italien ihm zugezogen waren [89]), und die Orte lagen so, daß Cerealis von einem zum andern kommen konnte, ohne daß ein Fluß ihn hinderte [90]).

Diese vier Städte gehörten wohl zu den 50 Besten, die Drusus [91]) längs dem Rheine angelegt hatte.

Batavodurum, das, nach Ptolemäus [92]) nicht dicht am Rheine lag, lag wohl nördlich von Batenburg [93]).

---

84) Cluver, de trib. Rheni alveis, p. 139. Germ. ant. II. 36. p. 281. und Alting, Not. p. 19, die oppidum lesen, erklären es für Batenburg. 85) C. 22. 86) C. 22.

87) Civilis nihil ultra ausus, trans Rhenum concessit. c. 22.

88) C. 23 fin.

89) Leg. X. zu Arenacum, und Leg. II. zu Batavodurum, und diese waren erst aus Italien und Hispanien gekommen, Hist. IV. 68; hätten noch die früheren Besatzungen die Besten inne gehabt, Tacitus würde nicht versäumt haben, den ausharrenden Muth dieser Römer zu preisen, wie er vorher nicht unterlassen, andere Römische Krieger, die mit Beharrlichkeit Städte vertheidigten, zu erheben.

90) Hist. V. 20; man hoffte Cerialem, neque satis cautum, et pluribus nuntiis huc illuc cursantem, posse medio intercipi.

91) Florus IV. 12. 26. 92) Geogr. II. 9.

93) Nach Mannert, Th. II. 245, ist Batavodurum derselbe Ort mit

Grinnes war [94]) in der Gegend von Druten [95]).

Vada, östlich davon [96]).

Arenacum [97]) ist wohl dasselbe mit Harenacio oder Harenatio des Itinerariums [98]) und Arenatio der Peutingerschen Tafel. — Aert [99]).

Später erst scheint hier Noviomagus, Nimwegen, gebaut zu seyn, das die Tab. Peut. [100]) nennt [1]).

Ad duodecimum [2]) — Dorst [3]).

Noviomagus, das jetzige Nimwegen; Wilhelm meint, Germanien S. 110, „daß Batavodurum Nimwegen sey, geht aus den Feldzügen gegen Civilis hervor, und bei Noviomagus der Peutingerschen Tafel kann, schon des bloßen Namens halber, kein Zweifel stattfinden. — Auch das oppidum Batavorum, welches gewöhnlich für Battenburg an der Maaß gehalten wird, scheint mit Batavodurum gleichbedeutend zu seyn."

94) Tab. Peut. S. 1.

95) Reichardt sieht auf der Tafel bei Grinnibus einen See und gründet darauf, außer daß er ihm zur Bestimmung des Ortes dienen soll, Behauptungen über die frühere Beschaffenheit dieser Gegend. Bei genauerer Ansicht ergiebt sich indeß, daß die Peut. Tafel nie einen See so darstellt, sondern anders schraffirt und benennt; dann findet man, daß dieß [illegible], wie das letzte, beschädigt gewesen, und hier eine Lücke war, wie auch die mangelhafte Zahl andeutet; auf ähnliche Art fehlt auf der letzten Section das A. von Antiochia, wo auch an keinen See zu denken ist. — Nach Mannert, II. 243, ist Grinnes am Einfluß der Waal in die Maas, bei Dreumel. — Nach Wilhelm, S. 110, ist Grinnes Rossum oder St. Andries.

96) Nach Mannert, II. 243, beim Dorfe Wamel, der Stadt Tiel gegenüber; nach Wilhelm, S. 110, ist Duodecimum vielleicht das Vada des Tacitus, und er setzt es zwischen Dreumel und Liuwen.

97) Tacit. l. l.

98) p. 256. 370.

99) Valesius, Not. p. 40, erklärt es für Arnheim, eben so Mannert, II. S. 242, und von Wersebe, Völkerbündnisse u. s. w., S. 47. Wilhelm, S. 109, sucht es bei Erlicum, auf dem südlichen Ufer der Waal. Nyhoff, Wandelingen in het Gedeelde von Gelderland, erklärt es für das Dorf Erichem bei Büren.

100) S. 1.

1) Cfr. d'Anv. Not. p. 494.

2) Tab. P.

3) D'Anv., p. 276, Doodewerd, das auch Dodwert heißt.

Auf der Straße im südlichen Theile der Insel der Bataver finden sich dann:

Caspingio [illegible], — Asperen [4]). —

Tablis [illegible]), — Ablas [6]). —

Flenio [7]), — Vlaerding [8]). —

Forum Adriani, — Voorburg [9]). —

Verfolgen wir die nördliche Straße, von Noviomagus aus, so ist der erste Ort

Castra Herculis [10]), — bei Heussen [11]).

Carvo [12]), — westlich von Kesteren [13]).

4) Tab. P. S. 1. — Menso Alting, p. 28. Junii Batav. p. 19. — Cluver, G. ant. 2, 30. p. 495, meint Giessenburg.

5) Tab. P. S. 1. 6) Cluver, p. 495. d'Anv. p. 629.

7) Tab. P. S. 1.

8) Alting, p. 68. d'Anv. Not. p. 301. Daß Flenio zu lesen sey, ergiebt sich, wenn man die anderen Worte dieser Section der Tafel, worin ein n vorkommen, vergleicht, und nicht Flemo.

9) Tab. P. — Cluver, G. ant. 2, 30. p. 495. Alting, p. 67. d'Anv. Notice p. 348. — Schoenvelius, Comment. geogr. in Anton. Itin. ed. Wess. p. 418. Der König der Niederlande hat das Gut, wo dieser alte Ort gestanden haben soll, kaufen und Nachgrabungen anstellen lassen, wobei Mosaikboden, Münzen (vgl. Hadr. Jun. Batav. c. 18. Alting. p. 54.) u. dgl. aus Römischen Zeiten gefunden wurden. S. de Westreenen de Tielland Recherches sur l'ancien Forum Hadrianum et ses vestiges. Amsterd. 1827. Vgl. Jahrb. f. Philol. 2. Jahrg. 2. Bd. 3. Heft. S. 336. Notice et plan des Constructions Romaines trouvées sur l'emplacement présumé du Forum Hadriani à la campagne nommée Arentsburg, près de la Haye.

10) Ammian. Marc. XVIII. 2. Tab. Peut. S. 1. Libanius orat. funebr. p. 550. ed. Reiske.

11) Nach Mannert, II. 246, das Dorf Heteren, nach v. Wersebe, S. 51, Kesteren, nach Wilhelm, S. 109, Hervelt.

12) Itin. p. 369. Tab. P.

13) Nach Alting, p. 28. Kesvelt, nach Anderen Grave, an der Maas, so Wales., p. 314. Mannert, 2. S. 242, das Schloß Amerongen am Rheine zwischen Wyk und Rhenen.

Levefano [14]), — bei Mauerk [15]).

Mannaritium [16]), — bei Wyk [17]).

Trajectum [18]), — Utrecht.

Nigropullo [19]), in der Gegend von Woerden [20]).

Eine etwas südlicher laufende Straße zwischen Levefanum und Nigropullo berührte die beiden Städte

Fletio [21]), — Vianen [22]).

Lauri [23]), — bei Montfort [24]).

Albamanis, Albinianis [25]), — Alfen [26]).

Matilone [27]), — Roudekerke [28]).

Praetorium Agrippinae [29]) — Roomburg, wo man viele Römische Alterthümer gefunden hat [30]).

---

14) Tab. P. S. 1.

15) D'Anville, p. 412, sucht es in Elvenbaal, bei Duerstadt; Cluver, G. ant. 2. 36. p. 495, bei Lemden. 16) Itin. p. 369.

17) Simler und Cluver, II. 36. p. 495, sind für Mäurick, so auch D'Anv., p. 432.

18) Itin. p. 369, hier wird es zum ersten Mal erwähnt, im Mittelalter kommt es oft vor, s. Wessel. ad l. l. Vgl. Vales. Not. p. 559. Cluver. G. ant. IV. 36. p. 494.

19) Tab. P. S. 1.

20) Cluver. G. ant. II. 36. p. 493. — Bruining tableau topogr. et stat. de Rotterdam, p. 246, sagt, ein Dorf bei Woerden heiße noch jetzt Zwarte Kuikenbuurt. 21) Tab. P. S. 1.

22) Nach Alting, p. 58, Fleuten, eben so Cluver, G. ant. II. 36. p. 493, nach Wilhelm, S. 709, Yffelstein.

23) Tab. P. Segm. 1.

24) Nach Alting, p. 86, t'Hof, nach Cluver, G. ant. II. 36. p. 495, Leerdam. — Bruining, l. l., meint, Lauri und Trajectum wären derselbe Ort, weil in dem Itinerar und der Peutingerschen Tafel die Entfernung nach beiden dieselbe sey. Wilhelm, S. 109, Waerder. 25) Itin. p. 369. Tab. P. S. 1.

26) Cluver de trib. Rheni alv. p. 131. Germ. ant. II. 36. p. 493. Alting. p. 2. — Unbewiesenes führen an, Hadrian. Jun. Batav. p. 268. Spener. Notit. Germ. VI. 5. 27) Tab. P. S. 1.

28) Cluver. G. ant. II. 36. p. 493. — D'Anville, S. 443, meint Rhynenburg.

29) Tab. P. mit dem Zeichen, das sonst die Bäder haben, an der Küste von Illyrien findet es sich aber auch, mit dem Beisatz ad Praetorium. 30) Cluver. l. l. p. 493.

Lugdunum[31]), — Leyden[32]). Grigny meint, Leyden sey gar nicht das alte Lugdunum, da man gar keine Spuren Römischer Zeit finde: daß man aber in der Nähe Ruinen und eine Inschrift aus der Zeit des Septimius Severus und Anderes ausgegraben zeigt Scriverius [33]).

Brittenburgum, eine Römische Burg, in der Gegend von Catwyk, deren Ruinen 1552 und 1563, da früher sie das Wasser des Meeres überspülte, zum Vorschein kamen, da man alsdann mehrere Alterthümer holte [34]).

Noch weiter in's Meer hinein war der Thurm gebaut, den Caligula errichten ließ, damit er als Leuchtthurm den Schiffen die Mündung des Rhenus bezeichnete [35]).

---

31) Ptol. G. II. 9. Itin. p. 368. Tab. P. Segm. 1.

32) Im Mag. Enc. II. 6. p. 186.

33) Antiquitatt. Belgic. tabularium, p. 176. 180. — Das Itinerarium hat, l. l., vor Lugdunum die Worte Caput Germaniarum, was Einige erklären wollen, als bedeute es Hauptstadt; daß es nur heiße Anfang Germaniens, zeigt der Zusatz bei dem zweiten Lugdunum, Tab. Peut. Segm. 2. Lugdunum caput Galliarum usque hic leges, was Ammianus Marcellinus, XV. c. 11, erklärt: qui locus est exordium Galliarum: exinde non millenis passibus, sed leucis itinera metiuntur: vgl. Cluver. G. ant. p. 485. Wessel. ad Itin. l. l.

34) s. Cannegieter de Brittenburgo, p. 97. etc.

35) Sueton. Calig. c. 46. Vgl. Cannegieter, l. l. p. 77, der angiebt, daß man noch Ruinen des Thurmes in der Tiefe dort finde, die von den Schiffern Calla's Thurm genannt würden. — Vergleicht man Sueton. Calig. c. 42 — 48, so ergiebt sich, daß Caligula an diesem Rheinarm stand, und von dort aus den Uebergang nach Germanien und Britannien versuchte; nichts berechtigt anzunehmen, daß er zu diesem Unternehmen eine andere Stelle an der Küste wählte. Dio Cassius, lib. LIX. c. 21—25, zerreißt die Erzählung, spricht aber in dem letzten Capitel von derselben Stelle am Oceanus, die er früher bezeichnete: man hat aber einen anderen Ort darunter verstanden, und sucht jenen Leuchtthurm bei Gessoriacum; so Cluver. Germ. ant. II. c. 36. p. 490. Eccard. orig. Germ. lib. II. §. 25. Bucher. Belg. rom. lib IV. c. 10. §. 13. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. IX. p. 293. — Vgl. Oros. lib. VII. c. 5. Sueton. Claud. c. 9.

Remi.

Durocortorum [36]), Stadt der Remer, bei Strabo [37]) *Δουρικόρτορα*, Metropolis der Remer, am stärksten bevölkert, bei Ptolemäus heißt sie [38]) *Δυροκόττορον*, bei Steph. Byz. [39]) *Δουροκόττορας*, und bei Fronto Durocorthoro [40]). Bei Späteren heißt sie Remi [41]).

Basilia [42]), zwischen Prosne und St. Hilaire [43]).

Axuenna [44]) — Vienne la Ville, an der Aisne [45]).

Südöstlich von Rheims:

Fanum Minervae [46]) — bei la Cheppe, man fin-

---

36) Caes. B. G. VI. 44.

37) IV. p. 194.

38) II. 9.

39) h. v.

40) Fronto ap. Consent. artis p. 2031: „et illas vestrae Athenae Durocorthoro" — apparet nominativo casu posuisse Durocorthoro; sive igitur dicas haec urbs, sive hic vicus, sive hoc oppidum, nominativi casus erit Durocorthoro.

41) Ammian. Marcell. XV. 11. XVI. 2. Cod. Theodos. Notit. Imperii. Auf Münzen steht Remi, s. Mionnet Descr. T. I. p. 82. Suppl. T. I. p. 148. — Von dort gehen mehrere Hauptstraßen aus, vgl. darüber Bergier de viis lib. III. §. 39. Hist. de Metz par des Relig. Bénéd. T. I. p. 172. 179. etc. Calmet hist. de Lorraine T. I. p. XVII. XVIII. Vergleicht man die Angaben daselbst mit den Charten von Cassini und Donnet, so wie das Itin. p. 364. 365. 362. 363 381. und Tab. Peut. Segm. 1, so ergiebt sich, daß man in dem Itinerarium die Zahlen auf folgende Weise ändern muß, und zwar ist nach Leugis gerechnet:

Durocortorum					
Basilia . .	X.	lies X.	—	XV. m. p.
Axuenna . .	XII.	—	XVI.	—	XXIV.
Virodunum .	XVII.	—	XVII.	—	XXV.
Fines . . .	VIIII.	—	VIIII.	—	XIV.
Ibliodurum .	VI.	—	VI.	—	IX.
Divodurum .	VIII.	—	XIII.	—	XIX.
			LXX.	—	CVI.

42) Itin. p. 364.

43) St. Besle. Cluver. G. ant. II. 9.

44) Itin. p. 364.

45) Nicht Neufville, wie Bergier will, oder St. Menehould, nach Valesius, Not. p. 72.

46) Itin. p. 364. Tab. Peut. Fanomia, nach der Tab. ist im Iti-

det in der Nähe, am Bache St. Remy, einen alten Wall, den die Umwohnenden Wall des Attila nennen [47]).

Ariola [48]) — Broil, an der alten Straße.

Südlich:

Durocatelauni [49]) oder Catelauni [50]), — Chalons.

Südlich von Chalons, zwischen S. Dizier und Joinville, hat man Spuren einer Römerstraße und auf dem Berge Chatelet Grundmauern von Häusern und Tempeln einer Römischen Stadt, Alterthümer aller Art, Geräthschaften, Inschriften, Münzen u. dgl. gefunden, aber man kennt den alten Namen der Stadt nicht, einer alten Sage nach hieß sie Gorze [51]).

Nordöstlich:

Die Peutingersche Tafel [52]) giebt noch eine Straße an, von Rheims nach Cölln, durch den Ardennerwald, wenn man aber die Stationen zusammennimmt, zeigt sich bald, daß die Angaben nicht ausreichen; vergleicht man die südlicher laufende Straße, so sieht man, daß auch diese voll von Fehlern ist, und wahrscheinlich haben einige ähnlich klingende Namen zu Verwechselungen und Auslassungen Anlaß gegeben. Die Straße ist folgende:

Durocortoro.
Noviomagus XII.
Mose XXV.
Meduanto VIIII.
Munerica
Col. Agripp. VI.

nerar XIX leug. zu corrigiren. Der Name ist in der Tab. verschrieben, weil er abgekürzt war, was bei mehreren der Fall ist, so ist gleich in der Nähe Divo. Durmediomatricorum verdorben aus Divodur. Mediomat.

47) Vgl. d'Anv. Not. p. 298.

48) Itin. p. 364. Tab. Peut. S. 1.

49) Itin. p. 361.

50) Am. Marc. XV. 11. Eutrop. IX. 9. 13. Eumen. grat. act. Constant. c. 4. Notit. Gall.

51) S. Grignon second bulletin de fouilles faites d'une ville romaine; sur la petite montagne de Chatelet. à Paris 1775. 8. Er meint, es sey des Ptolemäus Noviemagus Vadicassum, was aber nicht paßt.

52) S. 1.

Bei Anderen kommen die meisten dieser Stationen nicht vor, uns fehlen daher Mittel, die Lücken zu verbessern. Die Entfernung zwischen Rheims und Cölln beträgt in gerader Linie 185 m. p., und angegeben finden wir hier nur 52 leug. gleich 78 m. p. Nimmt man die angegebenen Distanzen, so trifft Noviomagus auf Neuille, wie schon D'Anville zeigt, Mose auf Mouzon an der Maas, das im Mittelalter Mosomagus hieß, Meduanto auf Moyen, bei Chini, für Munerica läßt sich nichts mit einiger Gewißheit bestimmen, vielleicht, daß Nachforschungen in dieser Gegend und die Richtung einmal Aufschluß geben.

Vungo vicus [53]), — Vouziers, oder das nicht weit davon liegende Voucq, an der Aisne [54]).

Nordwestlich:

Fines [55]), — Fismes.

Nördlich:

Bibrax [56]), ist Bièvre, zwischen Pont à Vere, an der Aisne, und Laon [57]).

Muenna [58]) Auxenna [59]) — Avaux an der Aisne, so daß auch der Name auf der Tafel richtiger ist, als im Itinerarium.

Ninittaci [60]) — ist wohl richtiger als Minaticum, was im Itinerarium steht (p. 381). — Nizy le Comte, an einer alten Römerstraße, die von Chaource bis Rheims führt, und unter dem Namen Chemin de César bekannt ist [61]).

---

53) Itin. p. 365.

54) Valer. Notit. h. v. d'Anv. p. 736. Man findet Spuren der alten Straße. — Cod. Vat. liest Dongo, das erklärt Bergier de viis III. c. 39. für le palais d'Yonne, Cluver, G. ant. II. 14, ändert Longo, und es soll Ligny seyn. Für Vungo ist Flodoard. hist. II. c. 18. III. c. 10. Vita S. Vedasti c. 2. Municipium Vongum — Pagus Vongensis circa Axonnae ripas.

55) Itin. p. 380.

56) Caes. B. G. II. 6.

57) d'Anv. Not. p. 160. Vgl. Mémoires de la Soc. roy. des antiquaires de France. T. I. p. 328.

58) Itin. p. 381.

59) Tab. P. S. 1. Die Distanz der Tab. ist richtig bis Minaticum. IX.

60) Tab. Peut. — Ninittaci.

61) Vgl. d'Anv. Not. p. 462.

Catusiacum [62]), — Chourcc, am Fl. Serre [63]).

Nordwestlich:

Bibe, die Peutingersche Tafel nennt den Ort, auf der Straße von Amiens nach Soissons und Chailly

Calagum — Bibe XXXII.

XXII.

Die Straße bricht ab, und man sieht nicht, wohin die Distanz XXII führt. D'Anville [64]) sagt, ohne diese Unterbrechung zu erwähnen, die Straße gehe nach Durocortorum, die Distanzen wären zu groß, Bibe sey S. Martin d'Ablois, man müsse daher lesen:

Calagum — Bibe XXIX.

Durocortorum ... XIIII.

Will man nicht so gewaltsam ändern, so lasse man die erste Distanzenangabe, wie sie dasteht, und Bibe ist Bazoches, ein Dorf zwischen Fismes und Soissons, wo man auch Ruinen von einem Römischen Pallast gefunden hat. Die Entfernung von Bibe bis Rheims wäre in XVII zu ändern [65]).

Suessones.

Noviodunum erwähnt Cäsar [66]) als eine Stadt der Suessones, die durch eine hohe Mauer und einen tiefen Graben befestigt war. Vermuthlich ist es Augusta Suessonum der Späteren [67]), das auch Suessonae heißt [68]). — Soissons [69]).

Contra Aginnum [70]), — Chauni.

---

62) Itin. p. 381. Tab. Peut. wo die Distanz fehlt.

63) Berg. v. mil. III. 39. Chaour.

64) Not. p. 156.

65) Reichardt erklärt es für das Bibrax des Cäsar, es soll Braine seyn, auch auf der Straße zwischen Soissons und Fismes, was aber zu Cäsar's Angaben nicht paßt.

66) B. G. II. 12.

67) Itin. p. 379. Tab. P. Segm. 1.

68) Itin. p. 362. p. 380.

69) Vales. Notit. p. 57. Augusta Suess. haben mehrere Meilensteine, s. Hist. de l'Ac. des Insc. T. III. p. 250. 253. Mém. de l'Ac. des Insc. T. XIV. Hist. p. 153.

70) Itin. p. 379. Tab. Peut. S. 1. Notit. Imper. Laeti Batavi Contraginenses. — Wessel. ad Itin. l. l. bemerkt mit Recht: distantia ad Calnacum s. Chauny ad Isaram ducit, ubi praeter H. Vales., P. Merula lib. III. Cosmogr. P. II. p. 261 ejus

Im Lande westlich von den Ubiern, das die Menapier, Eburonen u. s. w. bewohnen:

Egorigium [71]), — Kronenburg [72]).

Talliates heißen die Bewohner eines Ortes in dieser Gegend, in der Eiffel, nach einer Inschrift, die man nicht fern von Dollendorf, oder Tallendorf gefunden [72 a]).

Marcomagus [73]), — Marmagen.

Belgica [74]), — Gemünd [75]).

Tolbiacum nennt Tacitus [76]) als in finibus Agrippinensium, das Itinerarium hat [77]) Tolbiaco, vicus Supernorum [78]), — Zülpich. —

---

vestigia invenit. D'Anville, Not. p. 214, fügt hinzu: man finde Spuren einer alten Römerstraße von St. Quentin bis Condras an der Oise (nicht weit von Chauny), dann weiter, in gerader Richtung, bis an's Ufer der Aisne, bei Soissons.

71) Itin. p. 373. Tab. P. Icorigium. Wessel., ad Itin., führt einen Stein an, der bei Woringen, in der Umgegend von Cölln, ausgegraben worden, mit der Inschrift Vicani Segorigienses.

72) Nach Cluver, G. ant. II. 14, Reid, nach Eckhard, Diss. de Apoll. Granno, Kerpen.

72 a) Gruter. Inscr. LV. 8. Orelli Inscr. T. I. p. 98. n. 193. Harzheim de relig. antiq. Ubior. p. 22. Ortel. thes. v. Talliates.

73) Itin. p. 373. Tab. P. Segm. 2. — Die Codd. des Itin. variiren bei der Distanz sehr, M. P. LVII. Leg. LVIII, und dann folgt eine Lücke, als ob ein Ort ausgelassen wäre, dabeisteht die Zahl XXVIII. Wesseling erklärt ganz richtig, die Verwirrung sey durch ein vorgesetztes Leug. entstanden und es sey kein Name ausgefallen, da die Tab. Peut. dieselbe Straße und dieselben Distanzen, ohne Unterbrechung, aufführe.

74) Itin. p. 373.

75) Cluver, G. ant. II. 17, Balchhausen.

76) Hist. IV. 78.

77) p. 373.

78) Die Tab. Peut. hat die Distanz, aber ohne Namen, und bei Agrippina steht falsch VI statt

Icorigium — Marcomagus	VIII.
. . . . .	X.
Agrippina	VI.

die letzte VI muß hier XVI heißen, so wie im Itinerar die Entfernung von Belgica bis Tolbiaco VI, nach der Tab. Peut., seyn muß, statt X. Die Codd. des Itin. haben Tolbiaco vicus Supernorum und Superorum, Coler. ad Tacit. Hist. IV. 79.

Marcodurus [79]), — Düren an der Ruhr [80]).

Aduatici.

Die Aduatiker hatten Städte und gute Castelle [81]), eine Stadt war trefflich von Natur befestigt, sie lag auf steilen Felsen, nur von einer Seite war ein bequemer Zugang, nicht breiter als zweihundert Fuß, ihn deckte eine doppelte Mauer. Wie bedeutend der Ort war, da alle aus dem ganzen Gebiet, als Cäsar anrückte, dahin flüchteten, ergiebt sich aus der Zahl der Gefangenen, die, als die Römer die Stadt eroberten, verkauft wurden; nachdem im Kampfe 4000 gefallen waren, sollen noch 53,000 verhandelt seyn [82]).

Man hat sich bemüht anzugeben, wo diese Stadt lag, Samson erklärt sie für Namur; D'Anville [83]) meint, der Raum dort sey zu klein, man dürfe eher Falais, an der Mehaigne, dafür nehmen. Freret [84]) stimmt denen bei, die den Ort im Hennegau suchen, südlich von der Sambre, zwischen Maubeuge und Charlemont.

Aduatuca. — Cäsar schickt [85]) das Gepäcke aller Legionen nach Aduatuca [86]), und er sagt [86a]), Aduatuca [87])

---

will Gugernorum lesen, was aber, nach Tacit. hist. IV. 26. und Plin. IV. 17, wohl nicht anzunehmen ist. Cluver (II. 17. Germ. ant.) meint, Vicus Ubiorum lesen zu dürfen; Wesseling bemerkt jedoch, daß welche zu sehr von den Manuscripten ab, und setzt hinzu: itaque Vicus Supernorum meliusne sit vide: ut innuatur supernos infernosque caussa situs fuisse Ubios; quomodo supernates et infernates in Italia Vitruv. II. 10. habet.

79) Tacit. Hist. IV. 28. Cluver, G. ant. II. 28, hält Marcodurus und Marcomagus, ohne Grund für denselben Ort. Wesseling, ad Itin. p. 373, bemerkt, Marcodurus komme im Mittelalter abgekürzt vor, so bei Saxo poëta Annal. Caroli M. an. 775. Vgl. Mabillon. R. Dipl. lib. VI. p. 495. lib. IV. p. 281.

80) Vgl. d'Anv. Not. p. 433.

81) Caes. B. G. II. 29.

82) Caes. B. G. II. 33.

83) Notic. p. 33.

84) Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XLVII. p. 457.

85) B. G. VI. 32.

86) Aduatucam. Davisius, ad h. l., bemerkt: hanc lectionem F. Ursini conjecturae debemus, quam firmat Ptolemaeus. Vett. Codd. habent ad Vatucam, unde frustra Lamb. Paschalis legit ad Ratucam; Hubertus autem Thomas Leodius ad

sey ein Castell (castellum), hoc fere est in mediis Eburonum finibus, dort hatten im vorigen Jahre Titurius und Aurunculejus überwintert [88]); und die Befestigungen waren noch erhalten, er legt ungefähr 3000 Mann dahin [89]). Die Eburonen sind meistentheils zwischen Mosa und Rhenus [90]), und ihr Staat (civitas) ist nicht sehr bedeutend [91]). Die Römer in Aduatuca haben ein befestigtes Lager [92]); es werden muri erwähnt [93]), porta Decumana und Vallum, und es heißt Castellum [94]). In der Nähe sind Waldungen und Thäler [95]), es ist etwa 50 Millien von den Nerviern, und Labienus, der bei den Remern steht, ist etwas weiter entfernt [96]).

Eine genaue Ansicht dieser Stellen und die Betrach-

Varucam. Multo felicior Hadr. Valesius, qui, nulla mutata littera, Aduaticam reposuit. — Oudendorp fügt hinzu: per d scribunt Bong. pr. Voss. pr. Petav. Leid. prim. Egm. Lovan. Scal. et alii; vel ad Vat. Die Griechische Uebersetzung hat εἰς τὴν Βαρούταν. — Aehnliches Verschreiben findet sich bei dem Namen Aduatucos B. G. II. 4. — Oberlin, ad VI. 32. sagt: Aduaticam displicet viro docto J. C. H., qui in Miscell. Lips. novis Vol. 3. p. 658. restitui jubet ad Vatucam. Sequitur autem Fullonium in Hist. Leodiensi, T. I. p. 1. c. 8. p. 17. ubi castellum, de quo agitur, in Cassella prope Wittemium, Trajectum inter Mosae et Aquisgranum figit. Convenit statim nomen Cassellae, dein situs in mediis Eburonum finibus, quorum civitas propior Rheno Mosam inter et Rhenum habitabat. Cfr. V. 29. VI. 35. Sic Aduatuca, de qua mentio II. 29. cis Mosam sita fuit, castellum, quod sive Aduatucam sive ad Vatucam dicas, perinde esse puto, trans Mosam inter hunc et Rhenum. Baxter in Gloss. antiq. Britann. p. 122. nomen explicare satagit at ütüc av, ad fauces undae. 86 a) l. l.

87) Daß man Aduatuca, c. 32 und 35, lesen müsse, ergiebt sich schon daraus, daß Cäsar nie eine Praeposition zu dem allein stehenden Namen einer Stadt setzt, sobald ein Verbum der Bewegung dabei steht.

88) V. 24.

89) Vgl. V. 49.

90) V. 24.

91) V. 27. 28.

92) V. 29. 37.

93) C. 35.

94) C. 35. 37.

95) V. 32. 36.

96) V. c. 28. 38.

tung, daß Cäsar hier von einer Gegend spricht, die er am Wenigsten kennt, zeigen, daß die Lage des Ortes keinesweges so genau zu bestimmen ist, als Einige meinen, daß aber auch die irren, welche Aduatuca und Tongern für denselben Ort halten.

Rhenanus liest im Cäsar ad Ratucam, und erklärt es für Hertzogenrad, Cluver [97]) meint, es sey Tongern, D'Anville [98]) stimmt ihm bei, Bruining [99]) will ad Varutam lesen, ihm ist Varuta der Fluß Ourthe, und der Name, meint er, sey gebildet wie ad decimum, ad duodecimum. van Alpen [100]) hält dafür, es sey das Dorf Gressenich, das in der Mitte zwischen Maas und Rhein, am Fuß der Ardennen, neun Stunden vom Rhein, eben so weit von der Maas, liegt, zwischen Aachen und Düren. Ungefähr acht Fuß unter der Erde zieht sich die alte Festung in einem länglichen Viereck hin, in dessen Mitte das Dorf Gressenich steht. Ringmauern, Häuser, Tempel, Thore, Pfeiler, Thürme sind noch sichtbar unter der Erde, die oberen Theile der Mauern hat man abgetragen, aber die Fundamente sind so fest, daß sie nicht zu zerstören sind. Das Feld rings um das Dorf ist mit Scherben von Römischen Ziegeln bedeckt. Alterthümer in Menge, Münzen, Vasen, Götter, Fußgestelle von Göttern, Ringe, Sarkophage hat man ausgegraben und gräbt sie aus. Die Münzen gehen von Julius Cäsar bis Honorius; auch jüdische Münzen hat man gefunden. Die Schlackenhügel um Gressenich sind aus den Hüttenwerken der Römer. Diese benutzten bloß das Eisen- und Bleierz, den Galmei warfen sie weg.

Man sieht, daß Cäsar's Schilderung uns keinesweges Sicherheit giebt, den Ort hier zu suchen, da er von einem kleineren, unbedeutenden spricht und sein fere sehr unbestimmt ist. Da auch keine Inschriften uns Auskunft geben, so wagen wir nicht zu entscheiden [1]).

---

97) G. ant. II. 14.

98) Not. p. 110.

99) Com. perpet. ad res Belg. p. 14.

100) Enkyclopäd. von Ersch und Gruber v. Atuatuca.

1) Freret, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XLVII. p. 456, meint, diese Veste der Eburonen sey in der Gegend von Gemblours

Ατυακυτον [2]) der Tongern, Aduaca Tongrorum [3]), und das Atuaca der Peuting. Tafel bezeichnen wohl denselben Ort, den Ammianus [4]) Tungri nennt. — Tongern [5]).

Plinius [6]) sagt, bei den Tungern (Tungri, civitas Galliae) sey eine ausgezeichnete Quelle, die eisenartigen Geschmack habe, was man aber nur zuletzt merke, wenn man getrunken. Das Wasser reinige den Leib, vertreibe Tertianfieber und den Stein. Dasselbe Wasser an's Feuer gesetzt wird trübe und zuletzt röthlich. — Mehrere glauben, dieß gehe auf Spa, Grigny [7]) meint, es sey eine Mineralquelle in Tongern selbst [8]).

Pons Mosae [9]), — Mastricht [10]).

Cortovallum [11]) Coriovallum, jetzt Conten, östlich von Valckenburg, bei Herle [12]).

---

und Masy gewesen, verschieden von Tongern und dem Aduaca des Itinerariums. 2) Ptol. II. 9.

3) Itin. p. 378. Cod. Vat. Ad Vaga Tongrorum, And. Advacat ungrorum, Advangantogrorum. 4) XV. 11.

5) Die Notit. Imp. nennt Praefectus Laetorum Lagensium prope Tungros, und Lagius ist Luaige bei Tongern. Man hat eine Menge Alterthümer in Tongern ausgegraben; die alte Römische Straße, die durch die Stadt führt, ist noch aufzufinden, und die alten Mauern umschließen einen Raum, der größer ist, als die jetzige Stadt; s. Wendelin p. 73. 74. Ortelii Itiner. pag. 9. Montfaucon Ant. expl. T. II. lib. V. c. 6. — v. Heylen in d. Mém. de l'Ac. de Bruxelles T. IV. p. 419. etc. Bruining Com. perp. in res Belg. p. 13. — Ueber Luaige s. Wast, descr. de la G. Belg. p. 180. Millin, Mag. Encycl. VI. 4. p. 59. 6) XXXII. 2.

7) Mag. Enc. VI. 4. p. 60.

8) Vgl. Peuchet im Moniteur 1805. p. 316.

9) Tacit. Hist. IV. 66.

10) d'Anv. Not. Vgl. Millin, Mag. Enc. VI. 1. p. 199.

11) Tab. Peut. Itin. p. 375. 378.

12) Vergleicht man die verschiedenen Distanzen, in den angegebenen Stellen, so findet man, daß die Entfernung, p. 375. von Coriovallum bis Juliacum XV heißen muß statt XII, was durch p. 378 bestätigt wird. — Cluver, II. 17, will Valckenburg selbst, eben so Cluver, Alting, p. 51, Reyer.

Juliacum [13]), — Jülich.

Tiberiacum [14]), — Torren, südlich von Berghem, wo auch die Brücke ist [15]).

Weiter westlich sind:

Perniciacum [16]), auf der alten Römerstraße, in der Gegend von Creyen, südlich von Hannut [17]).

Geminiacum [18]), — Gemblou [19]).

Auf der Westseite der Mosa, von Atuatuca bis Noviomagus, liegen:

Feresne [20]), — Stocken [21]).

Catuallum [22]), — Halen, Roermonde gegenüber [23]).

Castellum [24]); Castellum Menapiorum [25]), — Kessel, zwischen Roermonde und Venlo, westlich an der Maas [26]).

Blariacum [27]), — Blerik, bei Venlo [28]).

Cevelum [29]), — in der Gegend von Mulden [30]).

---

13) Itin. p. 375. 378. Tab. Peut. Am. Marc. XVII. 2.

14) Itin. p. 375. 15) Cluver, II. 17, will Berghem selbst.

16) Itin. p. 378.

17) Cluver, II. 17, corrig. Perviciacum und erklärt es für Pervis, Perwez, Alting hält es für Montenaken, D'Anv., Not. p. 515, für Prenson oder Brenchon, bei la Méhaigne.

18) Itin. p. 378. Tab. Peut.

19) Cluver. G. ant. II. 20. d'Anv. Not. p. 344. 224. Locus Hornensis (Notit. Imp.) nach d'Anv. Not. p. 373. — Marchienne, am Zusammenfluß des Hour oder Heur und der Sambre.

20) Tab. P. S. 1. 21) Cluv. G. ant. II. 16. Maseyk.

22) Tab. P. S. 1.

23) Vgl. Heylen in den Mém. de l'Ac. de Bruxelles T. IV. p. 421.

24) Itin. p. 376. 377.

25) Tab. P. S. 1. Aeth. Ister nennt es Menapum.

26) D'Anv., p. 208, meint, dieß Castellum sey das Castellum oppidum des Ammianus (XVI. c. 25.), quod Mosa fluvius praeterlambit. 27) Tab. P. S. 1.

28) Cluver. G. ant. II. 16. 29) Tab. P. S. 1.

30) Cluver, II. 18, und Alting, p. 23, meinen, es sey Gennep, D'Anville, Not. p. 225, Cuick, zwischen Nimwegen und Blerick.

Westlich liegt:

Toxiandria 31), wahrscheinlich Tessender Lo, oder Longer Lo, östlich von Antwerpen 32).

Bellovaci.

Caesaromagus 33), Stadt der Bellovaker 34), — Beauvais.

Augustomagus 35), — Senlis 36). D'Anville meint, das Rhatomagus des Ptolemäus 37) sey derselbe Ort, und später habe er Silvanectes geheißen 38).

Litanobriga 39), — Pont de Crell, an der Oise 40).

Curmiliaca 41), — Cormeilles, westlich von Breteuil.

Bratuspantium 42), man hat Ruinen einer alten Stadt, die man Brantuspante nennt, gefunden 43), ein Viertel einer Lieue von Breteuil, in dem Kirchspiel Vandeuil, an der Gränze der Diöcese von Beauvais, und die Lage paßt zu Cäsar's Angaben 44). —

Veliocasses.

---

31) Am. Marcell. XVII. 8.

32) Vgl. Zosimus III. 6. Julian. Epist. ad Athen. p. 280. Liban. orat. funeb. ed. Reiske T. I. p. 546. — Vgl. Gibbon T. IV. p. 325. 345. Ritter zu Guthrie V. 3. p. 576.

33) Ptol. G. II. 9.

34) Itin. p. 380. (Tab. Peut. S. 1, wo die Distanz [illegible] ist, XXV heißen muß.

35) Itin. p. 380. Tab. Peut.

36) Ueber die alte Straße in der Gegend s. d'Anv. Not. p. 224.

37) Geogr. II. 9.

38) Not. prov. Gall. Civitas Silvanectum. — Not. Imp. Silvanectas Belgicae secundae.

39) Itin. p. 380.

40) d'Anv. Not. p. 418. — Vales., Not., meint Verneuil. — Cfr. Mabillon. R. D. lib. IV. p. 337.

41) Itin. p. 380.

42) Caes. B. G. II. 13.

43) d'Anv. Not. p. 172.

44) Vgl. Bonamy in d. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. 28. p. 463. Wessel. ad Ant. It. p. 380. — Mabillon. in Annal. ord. Bened. T. IV. p. 353. — Dissertation sur les camps romains du Departement de la Somme etc. par le Comte d'Allonville. 4to. 1828. D'Allonville hält auch Bratusp. für Breteuil, und spricht über vier Röm. Lager zu Tirancourt, Etoile, Liercourt und Raye.

Ratomagus [45]), Rotomagus [46]), im Itinerarium ist an einer Stelle verschrieben Latomago [47]), die Peutingersche Tafel hat Ratumagus, — Rouen.

Ritumagus [48]), — Radepont bei Grainville, östlich von Rouen, an einem kleinen Flusse [49]).

Petromantalum [50]), das Petrum viaco der Peutingerschen Tafel, — Magni [51]).

Briva Isarae [52]), — Pontoise [53]). —

Caleti.

Juliobona [54]), — Lillebonne [55]).

Carocotino [56]) und Caracotino, — Gonfreville bei Harfleur [57]).

---

45) Ptol. G. II. 9.

46) Ammian. Maro XV. 11.

47) p. 382. Rotomago, 384. Am. Marc. XV. 11. Notit. Imp. Occid. Greg. Tur. Hist. IV. 52. V. 1. 19. Das älteste Manuscript der Pariser Bibl. hat Ratomagus, s. Belley in Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 636. 657. Münzen haben Ratumacos, s. Mionnet Descr. T. I. p. 82. Suppl. T. I. p. 149. Ueber Römische Gräber in Rouen s. Bulletin des Scienc. hist. 1828. Mars. p. 246. 48) Itin. p. 382. Tab. Peut.

49) Belley: Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 662.

50) Itin. p. 382. 384. Tab. Peut. S. 1.

51) Nach Valesius Notit. p. 446. Mantes; nach Belley, Mém. de l'Ac. T. XIX. p. 663, Magni.

52) Itin. p. 382. T. Peut. S. 1. fehlt die Distanz zwischen Petrum viaco und Briv. Is., die, nach dem Itinerar, XIV. seyn muß.

53) Ueber Spuren der alten Straße s. d'Anv. Not. p. 176. Vgl. Belley: Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 667.

54) Ptol. G. II. 9. Ἰουλιόβονα. Itin. p. 382. 384. 385. Tab. Peut. S. 1.

55) Vgl. die Beweise bei Wessel. ad Itin. p. 382. und Belley: Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 633. 653, der auch Nachricht über die alte Straße in dieser Gegend giebt, und Stellen aus Schriftstellern des Mittelalters anführt, p. 640. Ueber in neueren Zeiten aufgefundene Alterthümer s. d. Moniteur 1824. 11. Janvier. Revue encycl. 1824. p. 684. Bulletin des Scienc. hist. 1828. Mars. p. 245. Novemb. p. 370. 1829. Sept. p. 54.

56) Tab. P. S. 1. Itin. p. 381.

57) Eine alte Römerstraße führt dahin, s. d'Anv. Not. p. 204.

Gravinum [58]), — Grainville nach D'Anville. In der Tafel scheint eine Distanz zu fehlen. — Oestlich davon, in der Gegend von Dieppe, zwischen Braquemont und Grainecourt, hat man Spuren eines Gallisch-Römischen Ortes gefunden [58 a]).

Lotum [59]), — in der Gegend von Caudebec [60]).

Ambiani.

Samarobriva [61]), bei Späteren Ambiani [62]). — Amiens [63]), nach Anderen St. Quentin, oder Bray-sur-

---

Valesius und Cluver, G. ant. II. 25, behaupten, es sey Crotoy, am Ausfluß der Somme, dann passen alle Distanzen nicht. Belley (Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 637.) meint, es sey das alte Schloß Grétin bei Harfleur, vgl. l. l. p. 650.

58) Tab. Peut. S. 1.

58 a) Bulletin des Sc. hist. 1828 Fevrier. p. 200. Mars. p. 244. Revue Encycl. 1828. Janv. p. 273.

59) Itin. p. 382. And. Codd. haben Lolium und Lojum.

60) Belley: Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 654; er zeigt, daß im Mittelalter ein Ort Logium in der Gegend genannt wird.

61) Caes. B. G. V. 24. 47. 53. Cic. Ep. ad Div. VII. 16. 12. 11.

62) Am. Marc. XV. 11. Das Itinerar hat beide Namen, s. pag. 379. 380. 362. — Die Tab. Peut. S. 1. hat bei Samarobriva die Zahl XXXI, nach der Richtung von Aug. Veromand., ohne Straße, die nur zu zeichnen vergessen ist, wie sich aus der Zahl ergiebt, und nach D'Anville, Not. p. 122, findet man Spuren der alten Straße zwischen Amiens und St. Quentin, sie ging von Amiens, über St. Quentin, nach Laon, vgl. Bergier hist. de gr. chem. lib. III. c. 39. — Cod. Theodos. l. unic. de ingrat. lib. — Chron. vet. ap. Duchen. p. 8: Sammarobriva Ambibianorum civitas. Annal. Bertin. an. 844. 853. Cfr. Th. Reinesii Ep. 72. ad Daumium.

63) Cluver. G. ant. II. 25. Millin: Mag. Enc. II. 5. 330. Vales. notit. p. 15. — Observations sur la situation de quelques peuples de la Belgique et sur la position de quelques places de ce pays, lors de sa conquête par les Romains, par Fréret. Vid. Mém. de l'ac. des Inscr. T. XLVII. p. 435 — 457. Dissertation sur Samarobriva, ancienne ville de la Gaule, par M. Mangon de la Lande. Saint-Quentin. 8. 1825.

Somme, zwischen St. Quentin und Ham, das schon Ortelius annahm, da man dort viele Ruinen findet.

Südwestlich:

Setucis [64]), — Beaucourt [65]).

Rodium [66]), — Roye, nach D'Anville Roie-eglise oder Roiglise.

Nördlich:

Teucera [67]), — bei Frevent [68]).

Rapport sur Samarobriva, ancienne ville de la Gaule, par M. Bruneau, in d. Mém. de la Soc. cent. d'agric. etc. du dep. du Nord, 1826. p. 156.

Mémoire sur l'ancienne ville des Gaules qui a porté le nom de Samarobriva; par M. Mangon de la Lande. Saint-Quentin. 1827. 8.

Mém. sur l'anc. ville des Gaules qui a porté le nom de Samarobriva; par M. Rigollot. Amiens. 1827. — Mém. en réponse à celui de M. Rigollot. — par M. Mangon-Delalande. St. Quentin. 1827. 8. — Second Mémoire — par M. Rigollot. Amiens. 1828.

Ueber die sogenannten Lager Cäsars in der Umgegend, s. de Fontenu, in d. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. X. p. 420 etc. T. XIII. p. 410 etc. Dissert. sur les camps Romains du département de la Somme etc. par le comte L. d'Allonville. 1828. 4to.

64) Tab. P. S. 1.

65) Auf der alten Straße, Chaussée de Brunehault genannt, D'Anville, Not. p. 602, will Capeur, das zu weit nach der Seite liegt.

66) Tab. P. S. 1. 67) Tab. P. S. 2.

68) D'Anville, Not. p. 640, giebt an, die Peut. Tafel habe eine Straße von Arras nach Amiens, was aber ein Versehen ist, sie geht von Teruenna nach Amiens:

Teruanna

Teucera XIII.

Samarobriva XIII.

D'Anville schloß wohl, dorthin müsse die Straße gegangen seyn, da die Distanz paßt, und Reichardt nahm es ebenfalls an; richtiger ist aber wohl die oft verschriebene Zahl zu ändern:

Teruanna — Teucera XIX.

Samarobriva XX.

nach Cluver, Germ. ant. 1. c. 25. und D'Anville ist Teucera Tièvre.

Pontes [69]), — Ponche, am Ufer der Authie [70]).

Duroicoregum [71]), — in der Gegend von Doulens und Grouche, am Fl. Grouche [72]).

Veromandui.

Augusta Veromanduorum [73]), — St. Quentin [74]).

Südlich:

Noviomagus [75]), — Noyon.

Lura [76]), bei Pont l'Evèque und Noyon [77]).

Oestlich:

Verbinum [78]), — Vervins [79]).

Nervii.

Baganon [80]), Bagacum [81]), Hauptort, von dem viele Straßen ausgingen. — Bavai [82]).

---

69) Itin. p. 363.

70) d'Anv. Not. p. 528.

71) Tab. Peut. Segm. 1.

72) Cluver, G. ant. II. 25, Rue. — D'Anville, Not. p. 281, will die Zahlen der ganzen Straße ändern, was nicht nöthig ist.

73) Ptol. II. 9. Itin. p. 379. Tab. P.

74) Vales. not. p. 596. — Cluver, G. ant. II. 24, will Vermand, in der Nähe von St. Quentin, vgl. Belley, Mém. de l'Ac. T. XIX. p. 671, der auch für St. Quentin entscheidet. Ueber die dort gefundenen Alterthümer s. Antiquités de l'Auguste des Vermandois à présent dite S. Quentin, par le S. Lenin, Ingenieur du Roi. à Noyon. 1671. 4to.

75) Itin. p. 362. Notit. Imp. Cfr. Mabillon R. D. IV. p. 305. Wessel. ad Itin. l. l.

76) Tab. P. S. 1. Wie falsch die Tafel in der Zeichnung ist, ergiebt sich auch hier, derselbe Fluß, der hier die Oise seyn muß, fließt bei anderen Städten hin, die an der Somme liegen.

77) D'Anville, Not. p. 387, bemerkt, die alte Straße wäre wohl nach Vic sur Aisne gegangen, er will aber Lura ohne Ursache in Isara verändern. Man hat einen Römischen Meilenstein zu Vic sur Aisne gefunden, aus der Zeit des Marc. Aurelius (Hist. de l'Ac. des Inscr. T. III. p. 253,) der angab, daß die Entfernung bis dahin 7 Leugae betrug, was mit der Distanz paßt.

78) Itin. p. 381. Tab. P. S. 1.

79) Cluver G. ant. II. 24.

80) Ptol. II. 9.

81) Itin. p. 377. 378. Tab. P.

82) Man hat viele Ruinen, Alterthümer, Münzen und alte Stra-

Quartensis locus [83]), — Quatre, an der Sambre [84]).

Duronum [85]), — Etronung, am Fl. Helpe, ungefähr der Distanz nach; D'Anville [86]) meint Estrun Cauchie; viele Römische Ruinen sind bei St. Hilaire [87]).

Südwestlich von Bagacum:

Hermomacum [88]), — Vermerain [89]).

Camaracum [90]), — Camerik, Cambray [91]).

Westlich:

Fanum Martis [92]), — Famars, bei Valenciennes.

Nordwestlich:

Pontes Scaldis [93]), — Escaulpont.

Origiacum, nach Ptolemäus [94]), Stadt der Atrebatii [95]), — Orchies, wie Cluver [96]) richtig darthut, da Andere es für Atrecht, Arras erklären.

Turnacum [97]), — Tournai [98]).

---

fen aufgefunden. Bolland: ad XV Januar. Wendelin ad Salic. leges, p. 72. Bucher. Belg. Rom. p. 502. Cluver. G. ant. II. 22. Heylen diss. in Mém. de l'Acad. de Bruxelles T. IV. p. 423. V. p. 39. d'Anv. Not. p. 137. Grigny im Mag. Enc. II. 5. p. 328. Antiquités de l'arrondissement d'Avesne par M. Lebeau, im Mém. de la Société centrale de Douai. 1826. 8. Durch Assche, einen Flecken zwischen Alost und Brüssel, lief eine der Straßen, man sieht dort noch Stellen derselben und Spuren eines Römischen Lagers (Mém. de l'Ac. de Brux. T. V. p 39 Millin: Mag. Enc. II. 5. 328.)

83) Not. Imp.

84) d'Anv. Not. p. 537.

85) It p. 381. Tab. Peut.

86) Not. p. 282.

87) Lebeau. l. l.

88) Tab. P. Camarac. — Hermomac. lies XI statt XL. Vgl. Itin. p. 377.

89) d'Anv. Not. p. 373.

90) Itin p. 378. 377. Tab. P. hat undeutlich Cadnico, was wohl Camaraco ist.

91) Cluver. G. ant. II. 22.

92) Not Imp.

93) Itin. p. 376. Tab. P. S. 1.

94) II. 9.

95) Der Cod. Palat. hat Metacum.

96) G. ant. II. 26.

97) Itin. p. 377. 378. 376.

98) St. Hieronymus nennt es, um 407, als eine der bedeutendsten Städte Galliens, s. Rec. des hist. de France, T. I. p. 704. Millin: Mag. Enc. VI. 4 p. 64. Auf den Münzen steht, bei ei-

Viroviacum [99]), — Werwic an der Lys [100]).

Nördlich:

Cortoriacum [1]), — Courtray [2]).

Oestlich:

Vodgoriacum [3]), — Vaudre [4]).

Portus Aepatiaci [5]), — Aldburg oder Oudenborg [6]).

Atrebatii.

Nemetocenna [7]), wohl das Nemetacum des Itinerariums [8]) und der Peutingerschen Tafel [9]), bei Anderen, nach dem Volke, Atrebati [10]), — Arras [11]).

Vicus Helenae [12]), nach Gesquière [13]) ist es Hesdin für la Canche, das liegt aber im Lande der Moriner, und Helena, nach Sid. Apoll., bei den Atrebaten,

---

nem Minervenkopfe. Durnaco, auch Durnacos, Durnacus, s. Mionnet Descr. T. I. p. 84. Num. Goth.

99) Itin. p. 376. Tab. P. S. 1, wo die Zahlen nach dem Itinerarium zu ändern sind.

100) Cfr. Wessel. ad Itin. l. l. Cluver. G. ant. II. 28. Ueber Münzen, die man dort gefunden u. s. w., s. Heylen in Mém. de l'Ac. de Bruxelles T. IV. p. 421. Mag. Encycl. VI. 4. p. 71.

1) Not. Imp.

2) Vales. Notit. p. 161. Man hat dort viele Münzen gefunden, s. Heylen l. l.

3) Itin. p. 378. Cfr. Wessel. Tab. P.

4) Cluver. G. ant. II. 22, will Gaury.

5) Not. Imper.

6) d'Anv. Not. p. 530.

7) Caes. B. G. VIII. 46. 52.

8) p. 377. 378.

9) Vgl. Wessel. ad Itin. p. 377. — Das oben erwähnte Μεταχον des Ptolem. ist wohl in Νεμετακὸν zu ändern.

10) Pollio. Gallien, c. 6. Vopisc. in Carin. c. 8. Notit. Imp.: Praefectus Laetorum Batavorum Nemetacensium, Atrebatis, Belgicae secundae. — Libell. provinc.: Belgica secunda: Civ. Atrevatum.

11) Die alte Römische Straße dort heißt noch Chaussée Romaine. — Die Stadt ward 402 zerstört, s. Hist. Gall. Scriptt. apud Bouquet. T. I. p. 744.

12) Sidon. Apollin. in Major. Carm. 5. 216.

13) Act. SS Belg. T. II. p. 6. Vgl. Savaro. ad Sidon. l. l.

Grigny erklärt es daher[14]) für Lens, ein Anderer[15]) thut dar, daß es Evin sey, nördlich von Douay.

Morini.

Taruenna[16]), — Terouenne[17]).

Oestlich davon:

Minariacum[18]), — Estaire[19]).

Castellum Morinorum, Cassel bei St. Omer[20]).

Südlich:

Ad Lullia[21]), — Bailleul bei St. Pol[22]).

Westlich:

Lintomagus[23]), Cluver[24]) ändert Luttomagus und erklärt es für Monstreul; D'Anville[25]) nimmt seine Aenderung an, lies't, statt daß die Tafel XIIII als Distanz bis Castell. Morin. angiebt, VIII, und meint, es sey Lacre, ich halte es für Lillers, wohin die eine alte Straße von Cassel führt.

---

14) Millin Mag. Enc. II. 6. p. 187.

15) Mag. Enc. III. 3. 162, wo auch Untersuchungen über die alten Straßen sind, die von Tournai nach dem Lande der Atrebaten führten, und gezeigt wird, daß Vic. Hel. an der Straße von Tournai nach Cambrai liegen mußte.

16) Ptol. II. 9. Itin. p. 378. 379. 376. Tab. Peut. S. 1.

17) S. einen Grundriß Itin. liter. Benedictin. T. II. p. 181. Cfr. d'Anv. Not. p. 633.

18) Itin. p. 377.

19) Man findet noch die alte Römische Straße „de groote Steenstraet" genannt, sie führt nach Estaire an der Lys, wo man auch viele Römische Münzen gesammelt hat, s. Heylen in den Mém. de l'Ac. de Bruxelles T. IV. p. 422. Vgl. d'Anv. Not. p. 461. Cluver, G. ant. II. 28, hielt es für Merghem, das die Franzosen Merville nennen.

20) Man sieht dort noch Spuren von vier alten Römischen Straßen, s. die Charten von Cassini und Donnet, vgl. d'Anv. Not. p. 209.

21) Tab. P. S. 1.

22) Nach Cluver, G. ant. II. 25, Argoulles, nach D'Anville, passage de la Canche.

23) Tab. Peut. S. 1.

24) G. ant. II. 27.

25) Not. p. 430.

Gesoriacus ist, nach Mela [26]), ein bekannter Hafen bei den Morinern [27]). Ptolemäus [28]) setzt *Γησοριακὸν ἐπίνειον*, zwischen dem Vorgebirge Itium im Westen, und dem Fluß Tabudas, im Osten. Plinius [29]) sagt: Britannia abest a Gessoriaco, Morinorum gentis littore proximo trajectu LM. [30]), und an einer anderen Stelle erwähnt er [31]), Oromarsaci juncti pago qui Gessoriacus vocatur. Vermuthlich ist es auch der Hafen, den er [32]) Portum Morinorum Britannicum nennt [33]). Die Küste ist uns durch diese Angaben ungefähr bestimmt, weiter führt die Peutingersche Tafel [34]), die bemerkt, Portus Gesogiaco quod nunc Bononia [35]). Es ist das Gesoriacum des Itinerarium, wie die Distanzen geben [36]); man ging von dort nach Britannien über [37]). Bononia wird von Anderen ebenfalls als Ueberfahrtsort nach jener Insel genannt [38]). — Boulogne [39]).

---

26) III. 2.

27) Ueber die Art es zu schreiben s. Tzsch. ad l. l. und Cöm. ad Eumenii Paneg. in Const. Caes. c. 6. 14.

28) G. II. 9.

29) IV. 30.

30) Cfr. c. 23.

31) IV. 31.

32) IV. 37.

33) Vgl. Völkerschaften: Britanni. S. 377.

34) Segm. 1.

35) Vgl. Exc. de Constantino etc. ad calc. Am. Marc. ed. Wagner p. 610. Eumen. Paneg. Const. Caes. c. 6. Ej. Paneg. Const. Aug. c. 5.

36) Itin. p. 376. 363.

37) Sueton. Claud. c. 17. Cfr. Florus. I. 11.

38) Am. Marc. XX. 1. 9. XXVII. 8. Eumenii Panegyr. Const. Aug. c. 5. Cod. Theodos. l. 5. de extraordin. Zosimus VI. 2. 5. Olympiodor. ap. Phot. in hist. Imper. Constantini ed. Bekker. T. I. p. 57. — Zosimus nennt Bononia mit Unrecht eine Stadt in Germania inferior, da es in Belgica secunda lag, auch Lutetia nennt er als Stadt in Germania, da es nach Lugdunens. IV. gehört, vgl. Vales. notit. p. 293.

39) Man hat in der Nähe Gräber entdeckt, worin Flaschen u. dgl. gefunden worden, auch Waffen und ein kleiner Römischer Adler. Revue encyclop. 1823. p. 750. — Vgl. d'Anv. Not. p. 355. Wessel. ad Itin. p. 363. Nic. Loënsis miscell. epiphyll. V. 25. — Auf Münzen steht Bononia ocean. s. Rasche lex. num.

Dem Claudius ward in Gallien ein Triumphbogen errichtet, an der Stelle, wo er nach Britannien überging, wahrscheinlich auch in Gessoriacus [40]).

Vicus Dolucensis steht in einer Inschrift, die man in Halinghen, bei Boulogne, gefunden, und vermuthlich ist es Halinghen selbst [41]).

Portus Itius oder Iccius, den Cäsar erwähnt, ist der Gegenstand vieler Untersuchungen gewesen, und man hat ihn an den verschiedensten Stellen gesucht. Einige, wie Cluver [42]), erklären ihn für denselben mit Gessoriacus portus und Bononia, ohne sicheren Grund. Halten wir uns an Cäsar's Angaben und Strabo, so sind folgende Punkte zu beachten. Cäsar befiehlt [43]), daß alle seine Truppen im Portus Itius sich versammeln sollen, weil er in Erfahrung gebracht hatte, daß dort die bequemste Ueberfahrt nach Britannien sey, und die Entfernung etwa 30 Millien betrage [44]). Acht Millien davon, gegen Osten, ist ein anderer Hafen [45]), der bei ihm ulterior portus heißt und superior [46]), auch weiter westlich nennt er, aber ebenfalls im Lande der Moriner, einen Hafen [47]). Wahrscheinlich ist der Haupthafen in oder bei Calais zu suchen, vielleicht Sangatte, der portus inferior wäre bei Wissant, der p. superior bei Gravelines [48]).

T. I. P. I. p. 1567. Münzen auf Constant. Uebergang, vgl. Eumen. l. l. und Const. Aug. c. 5.

40) Dio. Cass. LX. 22.

41) Mag. Encycl. VI. 5. 7.

42) G. ant. II. 28.

43) B. G. V. 2.

44) Vgl. c. 5. 8. — Früher, IV. 21, giebt er an, von den Morinern sey die kürzeste Ueberfahrt nach Britannien, und er besetzt daselbst einen Hafen, den er aber nicht nennt.

45) Vgl. V. 22. 23.

46) c. 28.

47) IV. 36. 37. Cfr. V. 23. Strab. IV. p. 199. Florus, III. 10. 16, sagt bloß von Cäsar's erster Ueberfahrt nach Britannien: quum Morino solvisset a portu.

48) Sandgate erklärt schon für den P. Iccius, Malbrancq de Morinis lib. I. c. 9. 10. II. 3. — Für Witsand hält ihn du Cange, in einer Abhandlung bei der Hist. de S. Louis p. Joinville, u. d'Anv. Not. p. 390. u. Gosselin Rech. T. IV. p. 85. — Ueber

Marci[49]), nach Malbrancq[50]) Mardik, nach Cluver Marquise, bei Ambleteuse, nach Valesius und D'Anville[51]) Merk oder Mark, zwischen Calais und Gravelines.

Inseln bei dem Lugdunensischen Gallien.

Strabo erzählt [1]), im Oceanus sey eine kleine Insel [2]), nicht weit von der Küste, vor dem Ausfluß des Liger, auf derselben wohnten αἱ τῶν Σαμνιτῶν γυναῖκες [3]), die, vom Dionysos begeistert, ihn durch Ge-

die verschiedenen Meinungen Früherer s. Dissert. dans laquelle on tache de déterminer précisément le port où Jules César s'est embarqué pour passer dans la Grande Brétagne etc. par M. l'abbé Mann, in d. Mém. de Bruxelles T. III. p. 231.; zu bemerken ist, daß die dabei befindliche Charte, worauf die ganze Untersuchung gegründet ist, die Küsten von Frankreich und England falsch angiebt. Mann selbst ist Cluver's Meinung, daß P. Iccius derselbe mit Gessoriacus sey, und zwar Boulogne, P. sup. ist Ambleteuse, und P. inf. Etaples. — Vgl. noch Cannegieter Diss. de Brittenb. p. 70. — Portus Iccius — per Chifletium Ed. 2. Ant. u. ed. nov. Gibson. Oxon. 1694. Eckard. obs. de portu Iccio in Misc. Lips. T. VIII. p. 255. Fabric. Bibl. lat. lib. I. c. 10. sect. 2. d'Anv. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVIII. p. 397. etc. Mannert, II. 186, erklärt P. Iccius für Witsand. — Vgl. Henry Essai historique, topographique etc. sur Boulogne p. 46—48. 56. — Recherches sur le Port Itius de Jules César, et appendice à ce mémoire, par M. Morel de Campenelle, in Analyse des travaux de la Soc. roy. d'émulation d'Abbeville pendant l'année 1828, s. darüber Ferussac Bullet. T. XIII. p. 58. (Sept. 1829.) M. Campenelle a eu pour but de prouver, que les deux expéditions contre la Brétagne se firent en Morinie, et partirent du même port qu'il présume n'avoir pû être ni en-deça de l'Authie, ni audelà de la Cange.

49) Notit. Imper.

50) De Morinis.

51) Not. p. 433.

1) lib. IV. p. 198.

2) Valesius, Not. Gall. p. 500, erklärt sie für le Dunet.

3) Tyrrwhit corrigirt Ναμνιτῶν. Die Excerp. Strab. lib. IV. p. 1222. haben auch Σαμνιτῶν.

heimdienst und heilige Gebräuche versöhnen. Kein Mann kommt zu ihnen; sie fahren an's Land, pflegen Gemeinschaft mit den Männern und kehren dann zurück. Einmal im Jahre decken sie den Tempel ab und stellen das Dach, an demselben Tage wieder her, vor Sonnenuntergang; jede Frau trägt eine Last dazu herbei, welcher diese entfällt, die wird von den andern zerrissen. Mit Begeisterung tragen sie dann die Stücke um den Tempel, bis der heilige Wahnsinn vergangen ist. Immer ereignet es sich, daß eine sich findet, die solches Schicksal ertragen muß. —

Nach dieser Erzählung scheint Strabo die Frauen auf der Insel für Weiber der Küstenbewohner gehalten zu haben, und Tyrrwhit's Emendation haben daher Tzschucke und Andere aufgenommen.

Andere mögen indeß an ein anderes Verhältniß gedacht haben (etwa wie das der Amazonen zu den Umwohnenden), und Ptolemäus unterscheidet [4]) *Σαμνῖται* und *Ναμνῆται*, jene setzt er an die Küste, diese tiefer in's Land [5]). — Wie bei solchen Sagen oft das Local schwankt, so mochten, da diese ganze Gegend das Land der Fabel blieb [6]), Einige diesen Dionysosdienst an die Küste Gallien's versetzen, wie Ptol., Andere auf eine Insel, wie Strabo, und noch Andere mochten ihn nach Britannien verlegen, und dieser Sage folgt wohl Steph. Byz. *Σάμνιον, πόλις Βρεττανίας. τὸ ἐθνικὸν Σάμνιος καὶ Σαμνίτης· καὶ Σαμνιτικὸς κηρυκὸν*, wo Salmasius mit Unrecht an Unteritalien denkt.

Spätere haben die von Strabo erzählte Sage aufgenommen, so Dionysius der Periegete [7]), indem er von Britannien spricht:

---

4) Geogr. II. 8.

5) Auch Markianos Herakleota, Geogr. min. T. I p. 48, indem er vom Liger spricht, sagt: an ihm wohnen *Σαπινιταὶ τὸ ἔθνος*, wo Hudson schon *Σαμνῖται* vorschlug.

6) S. diese Geographie Th. I. 2. S. 343.

7) v. 570.

ἄγχι δὲ [illegible], ἔνθα γυναῖκες ἀνδρῶν ἀντιπέρηθεν ἀγαυῶν Ἀμνιτάων ὀρνύμεναι τελέουσι, κατὰ νόμον ἱερὰ Βάκχῳ 8).

Beim Lande der Veneter sind mehrere Inseln 9), die auch [illegible] Veneticae genannt werden 10).

Vindilis 11), — Belle Isle 12).
Siata 13), — Isle de Houat.
Sena Ins. 14), Sina 15), — Insel Sein.
Axantos 16), Uxantis, — Ouessant.
Riduna 17), — Isle d'Aurigny.
Samia 18), — Guernsey.
Caesarea 19), — Jersey.

Städte und Völker, deren Lage nicht anzugeben ist.

Manche Namen aus Gallien werden nur Einmal erwähnt, und ohne weitere Bestimmung, so daß man nicht weiß, wohin sie zu setzen sind.

---

8) Eustatt. ad h. l. ὁ δὲ Γεωγράφος καὶ ἱερὸν εἶναι λέγει ταῖς γυναιξὶ τῶν Ἀμνιτῶν etc. — Auch die Paraphrase hat αἱ γυναῖκες τῶν Ἀμνιτῶν. — Priscian, Perieg. 586, sagt: Amnitum uxores und Avienus, Descr. orb. terr. 750, nennt sie gar nicht. Schrader — nott. ad Avien. v. 751, Poët. lat. min. ed. Wernsdorf. T. V. P. 2. p. 1052, will mit Unrecht bei Dionysius Ναννητάων lesen, da diese Amnitae die Samnitae des Ptolemäus sind; da die Griechen in vielen Namen das S wegwarfen, s. Casaub. ad Strab. lib. I. p. 50. Vgl. Bernhardy ad Dionys. Perieg. T. II. p. 682. 683. — Vgl. über ähnliche Sagen vorher S. 50.

9) Plin. IV. 33.

10) Nach D'Anville, Not. p. 687, die Inseln südlich von Finisterre und Morbihan.

11) Itin. marit. p. 509.

12) Hieß im Mittelalter Guedel. d'Anv. Not. p. 707.

13) Itin. p. 509.

14) Mela III. 6.

15) Itin. p. 509. Cfr. Wessel. p. 510.

16) Plin. IV. 30. Itin. p. 509.

17) It. p. 509.

18) It. p. 509.

19) It. p. 509.

So erwähnt Diodorus Siculus [1]), *Κονταριατός τις ὁ βασιλεὺς τῆς Γαλατικῆς πόλεως τῆς οὕτω καλουμένης Ιοντώρας.*

Bei Stephanus kommen vor:

Ἰβαῖοι, Ἰβηνοὶ [2]), ein zu den Kelten gehöriges Volk.

Δριλώνιος [3]), eine große Stadt, die äußerste der Keltischen.

Μάκη, eine Keltische Stadt.

Σάντις [4]), eine Keltische Stadt, *Σαντίτης.*

Σισίγυλις [5]), eine große Stadt bei Keltika, *Σισιγυλίτης.*

Φαβία [6]) *πόλις Κελτογαλατῶν, κτίσμα Φαβίου στρατηγοῦ Ῥωμαίων. Ἀπολλόδωρος ἐν δευτέρῳ χρονικῶν.*

---

1) de virt. et vit. T. II. p. 607. 2) v. *Ἰβαῖοι.* 3) h. v. 4) h. v. 5) h. v. 6) h. v.

Beilage.

Hannibal's Zug über die Alpen.

L'histoire ancienne et moderne ne nous offre rien qui égale une entreprise aussi surprenante et aussi hardie que celle de ce grand Capitaine. La marche du fond de l'Espagne jusqu' au Rhône, le passage de ce fleuve, défendu par une puissante armée, les Alpes traversées malgré les efforts de tant de peuples qui s'opposent à sa marche, et son entrée dans l'Italie à la tête d'une armée, dont la plus grande partie avoit péri dans la route, saisissent d'étonnement et d'admiration.

Folard.

Beilage.

Hannibal's Zug über die Alpen.

L'histoire ancienne et moderne ne nous offre rien qui égale une entreprise aussi surprenante et aussi hardie que celle de ce grand Capitaine. La marche du fond de l'Espagne jusqu'au Rhône, le passage de ce fleuve, défendu par une puissante armée, les Alpes traversées malgré les efforts de tant de peuples qui s'opposent à sa marche, et son entrée dans l'Italie à la tête d'une armée, dont la plus grande partie avoit péri dans la route, saisissent d'étonnement et d'admiration.

Folard.

Hannibal's Zug über die Alpen.

Griechen und Römer, und nach ihnen eine Menge sorgfältiger und scharfsinniger Geschichtforscher und Geographen haben sich bemüht, den Weg aufzufinden, welchen Hannibal über die Alpen nahm. Früh schon mußte Ungewißheit in dieser Hinsicht herrschen [1]); das kühne Unternehmen [2]) ward, wie Alexander's Thaten, auf mannigfaltige Weise erzählt und mit Fabeln ausgeschmückt, und die abweichenden Angaben und Behauptungen der Früheren machten den Späteren die Entscheidung immer schwerer. Fast läßt sich kein Weg durch das gewaltige Gebirge mehr auffinden, auf welchen nur irgend die Angaben der Alten passen konnten, den man nicht als den von Hannibal gewählten betrachtet hat, und Livius wie Polybius, die beiden Hauptquellen, mußten Jedem die Beweise liefern. Männer, die als erfahrene, terrainkundige Krieger am besten den Zug beurtheilen konnten, bereisten, mit den genannten Schriftstellern in der Hand, die Alpen, um an Ort und Stelle Alles zu untersuchen, und sie stimmen so wenig mit einander überein, wie die Gelehrten, die jene Berichte der Alten nach den mehr oder minder genauen Charten und Reisebeschreibungen erklärten. Waren es Mangel an Aufmerksamkeit, vorgefaßte Meinungen, zu wenig geübtes Urtheil, oder Mangel an Sprachkenntniß, was diese Verschiedenheit der Ansichten hervorbrachte, oder sind die beiden Berichte der Alten zu unvollkommen und lassen der Vermuthung und der Hypothese zu viel Raum?

---

1) Polyb. III. 47. Liv. XXI. 38. Von Schriftstellern über Hannibal s. Cic. de Div. 1. c. 24. Corn. Nep. Hannib. c. 13.

2) Dio Cass. Fragm. Peiresc. XLVII. 4.

Wer sich mit der alten Geographie beschäftigt, muß diese Untersuchung vornehmen, da die Lage mehrer Völkerschaften nur dadurch bestimmt werden kann, und verschiedene in neuer Zeit erschienene Schriften zur Prüfung doppelt auffodern. Um zur Entscheidung zu gelangen, wird es nöthig seyn, die Quellen selbst genau und im Zusammenhange zu betrachten, nicht bloß einzelne Stellen herauszuheben (was bei Forschungen in der Geschichte und Geographie schon so viele Verwirrung hervorgebracht hat und noch täglich bringt), sie den Ansichten der Zeit jedes Schriftstellers gemäß zu erklären, um so zu sehen, ob Polybius und Livius mit einander übereinstimmen oder nicht, ob ihre Angaben genügen, den von Hannibal gewählten Weg mit Sicherheit aufzufinden, oder ob, zur völligen Gewißheit zu gelangen, die Berichte nicht ausreichen. Ehe wir zu der Untersuchung selbst gehen, wollen wir daran erinnern, was anderwärts dargethan ist [3]), was auch die Geschichte der Geographie erweiset, und was hier selbst die Art der Bestimmung der Entfernungen zeigt, daß bei der mangelhaften Weise, die Distanzen zu schätzen, um Polybius Zeit, und bei der so unvollkommenen Kenntniß der fraglichen Länder, wir keinesweges große Genauigkeit und sorgfältige Messungen erwarten dürfen, und wir unsere Charten zum Theil vergessen müssen, um uns in die Ansichten der Berichterstatter zu versetzen, und ihre Angaben gehörig zu würdigen [4]).

3) S. diese Geogr. Th. 1. 2. S. 51.

4) Die neueren Schriftsteller, welche über Hannibal's Zug geschrieben, haben versucht zu zeigen, indem sie Polybius und Livius zusammen, oder einen derselben zum Grunde legten, daß der Zug des Karthagers über die Cottischen, die Grajischen, oder Penninischen Alpen gegangen sey, und führten ihn durch verschiedene Pässe derselben.

I. Cottische Alpen (Mamertin. Genethliac. Maxim. c. 9.)

a) Ueber den Viso: — Lipsius, St. Simond und Denina.

b) Ueber den Genèvre: α) er kam herab bei Pignerol, durch das Thal von Pragelas: — Chorier, Bouche, Folard, Dutens, Vaudoncourt, Fortia d'Urban; — β) er ging, links durch

Polybius schickt, als Einleitung, seiner Schilderung des Zuges Betrachtungen voraus, über die, welche vor ihm

---

das Thal von Oulx und Exilles, die Susa und Rivoli: — D'Anville, Gibbon, Letronne.

c) Ueber den Cenis: — Lipsius, Mann, Grosley, Saussure, Albanis-Beaumont, Joh. v. Müller, Mannert, Millin, Laranza.

II. Grajische Alpen.

Ueber den kleinen Bernhard. — Ferguson und Beck, Melville, Deluc, Larenaudière, Zander, Ribaud, Wickham und Cramer.

III. Penninische Alpen.

a) Ueber den großen Bernhard: — Cluver, Whitaker, Villars, de Sorgeu, de Saussure, de Rivaz.

b) Ueber den kleinen Bernhard, ein ungenannter Engländer.

c) Ueber den Simplon: — Ruchet.

IV. Julische Alpen, — Lipsius.

La totale et vraie description de tous les passaiges, lieux et destroicts, par lesquels on peut passer et entrer des Gaules ès Italies, et signamment par où passèrent Hannibal, Julius César et les très-chrestiens, magnanimes, et très-puissans roys de France Charlemaigne, Charles VIII., Louys XII. et le très illustre roy François, à présent régnant, premier de ce nom. à Paris 1515. 4.

Paul. Jovius historiarum sui temporis lib. XV, p. 297. Opp. Basil. 1578. fol.

Jos. Simleri Vallesiae et Alpium descriptio. Tiguri 1574. 8. — Vgl. Lipsii Centur. I. ad Belg. Epist. XCIII.

Ph. Cluverii Italia antiqua. Lugd. Bat. 1624. Fol. T. I. lib. I. c. 33. Gegen ihn L. Holsten. adnot. ad Cluver.

Chorier, histoire de Dauphiné. Gratianopoli 1661. fol.

Hon. Bouche, chorographie et histoire chronologique de Provence. II. Vol. Fol. Aix. 1664.

P. Labbe, diss. de itinere Annibalis, cum epist. hist. de Lugduno. Lugd. 1664. 4.

Cl. Fr. Menestrier, hist. civile et consulaire de la ville de Lyon. à Lyon. 1696. fol.

Id., les divers caractères des ouvrages historiques etc. à Lyon. 1694. 12. — Zwei Briefe von ihm im Journal des Savans. 1697.

von dem Unternehmen Hannibals geschrieben, und indem er ihre Meinungen folgt, giebt er uns manche Nachr. die bei

---

Phil. Collet, commentaire sur les statuts de Bresse, à Dijon 1698. fol.

Histoire générale de Languedoc par deux relig. Benedictins. IV. Voll. Paris. 1730.

Histoire Romaine depuis la fondation de Rome etc. par Catrou et Rouillé. à Paris. 1730. 4to — Vol. [illegible] Allgem. Welthistorie. Halle. 4to. Th. 10.

. de Mandajors — in d. Hist. de l'ac. des Inscript. T. III. p. 99. — T. VI. [illegible] Hist. de la Gaule Narbonoise. à Paris [illegible]

Panegyrique de la ville d'Arles etc. par le père Fabre de Tarascon. à Arles. 1740.

Histoire de Polybe, trad. par Vinc. Thuillier avec un commentaire par Folard. à Paris. 1753. 7 voll. 4. — Vgl. gegen Folard den v. Arntzen. ad Mamertin. Genethliac. Maximian. cit. Heerken. Notabil. IV. p. 205.

Grosley Observations sur l'Italie T. I. p. 41 — 56. Lond. 1764. 8. Vom [illegible] Helvetien unter den Römern. Th. II. S. 497.

Grosley Mémoires sur l'Italie par deux gentilshommes suedois. Vgl. Journ. des Savans. 1756. Octob.

Hist. de la guerre des Alpes ou campagne de 1744 etc. par le Marq. de St. Simon. à Amsterd. 1770. 4.

Gibbon, Edw. Miscellaneous works. Basil. 1796. 8. Vol. II. p. 182. III. p. 199.

Oeuvres diverses d'Anville, contenant ses écrits d'antiquité. à [illegible] 1773. [illegible] Th. 4. S. 154.

Walther, Celtische Alterthümer. Bern. 1783. Vorr. S. [illegible] — 55.

Beck, Chr. Dan., Anleitung zu [illegible] Gesch. der Römischen Republ. 1. Th. S. 1793.

[illegible], J. G., Einladungsschrift zur öffentl. Prüfung im Gymnas. zu Grünstadt. Worms. 8. 1793.

Itinéraire des routes les plus fréquentées par Dutens. à Paris. 1788. 12.

Essais historiques sur le mont St. Bernhard par Chr. le Loger. à Montpellier. 1789.

Graf zu Stolberg Reise. Hamburg. 1822. 1. Bd. S. 302.

Tableau historique, statistique et morale de la haute Italie,

bestand, ist, um den ganzen Zug richtig betrachten und beurtheilen zu können. Es erhellet im Allgemeinen, daß den

par Charl. Denina. Paris. 1805. 8. — S. Mém. de l'Ac. de Berlin 1790 et 1792. à Berlin. 1796. 4.

Joh. v. Müller in s. Recens. v. Menu's Reisen. — Werke. Th. X. S. 350. 357.

Whitacker, the course of Hannibal over the Alpes ascertained. Lond. 1794. 2 voll. 8. — new ed. Lond. 1825.

Voyages dans les alpes, par H. B. de Saussure. Neufchatel. 1796. 5 voll. 8.

Description des Alpes grecques et cottiennes par J. F. Albanis Beaumont. Paris 1806.

Hannibal's Zug über die Alpen, v. Fuchs. Rostock. 1800. 8.

Ebels Anleitung die Schweiz zu bereisen. 4 Th. Zürich. 1809. 8. Th. 2. S. 245.

Regis, Discorso sopra il passagio di Annibale per le Alpi — Acad. de Turin. 1810—1812. p. 544.

Le Comte Fortia d'Urban: Antiquités et monumens du département de Vaucluse. à Paris. 1808. 12. — Dess. Diss. sur les rivières et les montagnes; et particulièrement sur le passage du Rhône et des Alpes par Annibal. 2e éd. à Paris. 1819. 8. — Dess. Dissert. sur le pass. du Rhône et des Alpes par Annibal etc. à Paris. 1821. 8. — Gel. Gött. Anz. 1822. N. 134.

Villars in Millin: Mag. Encyclop. VII. 3. 520.

Recherches sur la géographie ancienne et les antiquités du département des Basses-Alpes par Henry. à Forcalquier. 1818. 8.

Histoire des campagnes d'Annibal en Italie pendant la deuxième guerre Punique etc. par Fréd. Guillaume (de Vaudoncourt). à Milan. 1812. 3 voll. 4.

Mémoire pour prouver, que le passage d'Annibal a eu lieu au grand SS. Bernard, par de Rivaz; im Moniteur 1813. v. 30. Dec.

Mémoires bibliographiques et littéraires par A. Fr. Delandine. à Lyon. 8.

Considérations sur l'art de la guerre par le Baron Rogniart. à Paris. 1816. 8.

Millin, Voy. en Savoie, en Piemont etc. à Paris. 1816. 8.

Histoire du passage des Alpes par Annibal d'après la narration de Polybe; suivie d'un examen critique de l'opinion

Meisten dies Unternehmen erschien, wie Plinius sagt [5]: in portento prope majores habuere Alpes ab Hannibale exsuperatas [6].

de Tite-Live etc. par J. A. de Luc. à Genève. 1818. 8. — 2. éd. 1825. — Vgl. dazu Annal. encyclopéd. réd. par Millin 1818. T. IV. trois. année p. 148. T. XII. quatr. an. — Bibl. universelle. T. VIII. littér. — Journal des Savans. 1819. — Gött. Anz. 1819. S. 665.

Notices historiques sur les anciens Centrons etc. avec quelques observations sur le passage d'Annibal par J. J. Roche. à Moutiers. 1819. 8.

A dissertation on the passage of Hannibal over the Alps. By H. L. Wickham and J. A. Cramer. London 1820. 8. — 2. ed. 1828. 8. Vgl. Ergänz. Bl. z. Allg. Litt. Z. 1830. N. 52. Morgenblatt. 1820. Februar.

Reichard in d. Allgem. geogr. Ephem. VII. Bd. S. 56. 1830. Mannert, Geographie von Italien. 1. Abth. 1823. S. 91 u. s. w.

Dissertation on the passage of Hannibal over the Alps. By a Member of the University of Oxford. Oxford. 1820. 8. — Vgl. Edinb. Review. 1825. n. 85. p. 163, wo auch de Luc und Critical Examination of M. Whitaker Course of Hannibal recens. ist.

Der Schweizerische Geschichtsforscher. 4. Bd. Bern. 1822.

Jahrbücher der Literatur. Wien. 23. Bd. S. 123. — Beurtheilung mehrerer Schriften, die oben erwähnt sind. v. Arneth.

Mémoires pour servir à l'histoire de France sous Napoléon — T. II. écrit par le général Comte de Montholon. à Paris. 1823.

Ribboud, essai sur l'étude de l'histoire des pays compos. le département de l'Ain; im Annuaire du Dép. de l'Ain pour l'an 1824.

Larauza, J. L., Histoire critique du Passage des Alpes par Annibal. Paris. 1826.

Bötticher's Geschichte der Carthager. Berlin. 1827.

Zander, C. L. E., der Heerzug Hannibal's über die Alpen. Göttingen. 1828. — Vgl. eine Recens. von demselben über de Luc's Schrift und Andere, in d. N. krit. Bibl. 7. Jahrg. 1. Bd. S. 22. u. s. w., und Allg. Lit. Z. 1829. n. 57.

Hannibal's Heerzug über die Alpen. Aus dem Engl. von Ferd. Müller. Mit einer Charte. Berlin. 1830. 8.

5) Lib. XXXVI. 1.

6) Polybius und Livius sind, wie bekannt, die beiden Hauptquellen;

Betrachten wir die Angaben des Polybius, der den Zeiten des Krieges mit Hannibal am nächsten stand; so bemerkt er [7]): „Einige von denen, welche über des Karthagers Zug durch die Alpen geschrieben, hätten die Leser durch das Wunderbare, was sie von diesen Gegenden erzählten, in Staunen setzen wollen, wären aber dadurch zur Unwahrheit verleitet und geriethen mit sich selbst in Widerspruch. — Sie erzählten nicht, daß die Kelten am Rhodanus nicht nur ein oder zwei Mal, oder in alter Zeit, sondern kurz vorher, mit großen Heeren, über die Alpen gegangen, und in Gemeinschaft mit den Kelten am Padus die Römer bekriegt hätten. Ihnen sey unbekannt, daß in den Alpen viele Leute wohnten. — Hannibal aber, fährt er fort, ganz im Gegentheil von dem, was jene sagten, hätte sich genau bekannt gemacht mit der Trefflichkeit des Landes, wohin er seinen Zug gerichtet, hätte gewußt, wie feindlich die Bewohner desselben gegen die Römer gesinnt waren, und für die schwierigen Gegenden, die er zu durchziehen hatte, habe er einheimische Wegweiser und Führer benutzt [8]).

„Ich, setzt er dann hinzu, schreibe über dieses Unternehmen um so zuversichtlicher, da ich in Hinsicht der Ereignisse Leute befragt habe, die jene Zeit mit durchlebten, und da ich die Gegenden selbst in Augenschein genommen, und die Alpen durchreis't habe, um mit eigenen Augen zu sehen und selbst zu forschen [9]).“

---

die Nachrichten der Späteren sind, bis auf einige unbedeutende Zusätze, aus diesen entlehnt. Silius Italicus (III. 444. etc.) folgt dem Livius, übergeht aber eine Schwierigkeit, in Hinsicht der Völkerschaften Gallien's; Ammianus Marcellinus (XV. 10.) hat dieselbe Quelle, stellt aber die Begebenheiten etwas anders, und führt die Carthager über die Penninischen Alpen; dann finden wir noch Nachrichten bei Appian: B. Annib. c. 4. Dio Cass. XXXIV. 47. Zonar. Annal. VIII. 23. Niceph. Blem. qualem oporteat esse regem, in Scriptt. vett. Collect. Vat. T. II. p. 638.

7) Lib. III. c. 47. 48.

8) Vgl. III. c. 34.

9) Vgl. Strabo's Urtheil über Polybius, lib. X. p. 465.

Daß Polybius mit Eifer die Wahrheit zu finden sich bemüht habe, wird Niemand in Abrede stellen; eine andere Frage aber ist, welche Gegenden er durchforschte, wie er seine Untersuchungen anzustellen vermochte, und welches Resultat sie ihm lieferten und liefern konnten. Er war vom J. 588 — 604 a. u. c., 166 — 150 a. chr. in Italien, 134 a. chr. mochte er mit Scipio in Hispanien seyn, und er starb 120 a. chr. Um diese Zeit waren die Alpenvölker noch nicht besiegt, man konnte dieß Gebirge noch nicht mit Sicherheit bereisen, suchten doch selbst dem Cäsar, der mit Bewaffneten zog, die Bewohner der Alpen den Uebergang streitig zu machen. Daß Polybius nicht mit großer Gemächlichkeit die Gegenden der Galater untersuchte, erklärt er selbst [10]), die Gesinnungen der Gallier gegen die Römer schildert Livius [11]), und nicht leicht mochten diese seit dem zweiten Punischen Kriege verändert seyn. Wie gefährlich es in früheren Zeiten war, diese Gegenden zu bereisen, zeigt auch Strabo [12]), indem er über die Gebirgsstraßen spricht.

Dieselbe Klage, welche wir bei Herodot und Anderen vernahmen, daß der Westen und Nordwesten Europa's so wenig bekannt sey, erhebt auch Polybius, und indem er sich bemüht, die Irrthümer seiner Vorgänger zu berichtigen, erhellt nur immer mehr, wie wenig er selbst, ungeachtet seiner Forschungen und Reisen, genau orientirt war. Indem er von Hannibal's Zuge aus Iberien nach Italien reden will, zeigt er, wie ungenügend das sey, was man bis dahin darüber hatte und wie besonders zum richtigen Verständniß desselben genaue Localkenntniß nöthig sey, die seinen Zeitgenossen in jenen Gegenden mangele [13]). Ein Schriftsteller, der mitten in seine Erzählungen weitläufige Bemerkungen über Unkunde der erwähnten Länder einflicht, und dann die Gegend schildert, um das zu ersetzen, was seinen Vorgängern mangelte, berechtigt uns, ohne unbillig zu seyn, genaue Angaben zu erwarten, und wo er etwas nicht erwähnt, was zur Schilderung und richtigen Charakterisirung des Landes nothwendig ist, darf man wohl

10) Lib. III. 9.

11) XXI. 20.

12) Lib. IV. p. 204.

13) Lib. III. c. 36.

annehmen, daß es auch ihm unbekannt war und er es nicht bloß überging.

Indem er bei Europa zeigen will, welche Gegenden bekannt, welche unbekannt wären, giebt er an, daß dieser Erdtheil [14]) im Osten bis zum Tanais gehe und nördlich von Asien und Libyen liege, von Westen nach Osten. Der größte und umfassendste Theil desselben aber liege unter dem Bären, zwischen dem Tanais und dem Fluß Narbo, der nicht weit westlich von Massilien und den Rhodanusmündungen sey. Der nördliche Theil dieses Continents [15]) sey unbekannt; und Diejenigen, die Etwas darüber mit Bestimmtheit angäben, wären ohne Kunde und erzählten Fabeln. — Da ihm und seinen Zeitgenossen das ganze Europa nur schmal erschien, so war der bekannte Theil ein nicht breiter Küstenstreif, ungefähr zwischen dem Mittelmeer und dem Gebirge Kemmenon (Sevennen).

Worauf es hier aber vorzüglich ankommt, um seine Beschreibung des Ueberganges über die Alpen desto besser zu verstehen, ist zu zeigen, wie er dieß Gebirge kannte, auf die Art richtig zu würdigen, wie es dem Polybius gelang, sich zu orientiren und ein Bild der erforschten und durchreis'ten Gegenden aufzufassen; wir wollen deßhalb versuchen, nach seinen Angaben Italien und die Alpen zu schildern. Seine Beschreibung jenes Landes, das er bei seinem langen Aufenthalte mit Muße untersuchen konnte, und zu dessen Erforschung, bei seiner Bekanntschaft mit den gebildetsten und bedeutendsten Männern Rom's, ihm alle Hülfsmittel zu Gebote stehen durften, kann uns als Maaßstab dienen, was wir von seinen Angaben in weniger besuchten und bekannten Gegenden zu erwarten haben.

Ganz Italien ist, ihm zufolge, ein Dreieck [16]), eine Ansicht, die schon Strabo tadelte [17]); die nördliche Seite bilden, ohne Unterbrechung, die Alpen, die von Massalia und dem Sardoischen Meere anfangen, und fast bis zum Winkel des Adriatischen Meeres fortlaufen, den sie, eine Strecke vorher aufhörend, nicht berühren. Dieß ist die Basis des Dreiecks. Am Fuße dieses Gebirges liegt, gegen Süden, der nördliche Theil Italien's, eine Ebene, die

14) Lib. III. c. 37. 15) c. 38.

16) Polyb. lib. II. c. 14. 17) Lib. V. p. 210.

ebenfalls ein Dreieck ist. Die Spitze dieses Dreiecks fällt dahin, wo Apenninen und Alpen zusammenstoßen, nicht weit vom Sardoischen Meere, oberhalb Massalia. Die Seite gegen Norden bilden die Alpen, gegen 2,200 Stadien lang, die südliche Seite bestehet aus dem Apenningebirge, gegen 3,600 Stadien lang, die Grundlinie des Dreiecks ist die Küste am Adriatischen Busen, und die Länge derselben beträgt, von Sena bis in den Winkel des Busens, über 2,500 Stadien [18]). Der Padus kommt von den Alpen, beinahe aus der Spitze des erwähnten Dreieckes, er geht in die Ebenen hinab, indem er gegen Süden fließt, wenn er in der Fläche ist, wendet er seinen Lauf und durchströmt sie in östlicher Richtung."

Noch einen Beitrag zur Kenntniß seiner Vorstellung, wie er sich den Alpenzug dachte, erhalten wir, indem er über den Rhodanus spricht [19]): „Dieser Fluß hat seine Quellen oberhalb des Winkels vom Adriatischen Busen, gegen Westen, auf der Nordseite der Alpen. Er strömt gegen den Winteruntergang (Südwest) und fällt in's Sardoische Meer. Er fließt meistentheils durch ein Thal, dessen Südseite der nördliche Abhang der Italien begränzenden Alpen bildet. Die Nordseite des Thales bewohnen Kelten."

Er dachte sich also die Alpenkette von Nordost gegen Südwest fortziehend, von der Gegend oberhalb der Tiefe des Adriatischen Meeres bis Massilia, parallel mit dieser strömt der Rhodanus; deßhalb kann er auch, nach seiner Ansicht, sagen [20]), als Hannibal, nach dem Uebergange über den Rhodanus, wieder aufbricht: „er führte sein Heer am Flusse hin, vom Meere aus gegen Osten, als ob er in's Mittelland von Europa wollte." Hätte er die Gegend ordentlich gekannt, so würde er durchaus nicht von

---

18) Vgl. c. 15. 16, wo er noch wiederholt, daß die Apenninen oberhalb Massalia anfangen und mit den Alpen zusammenstoßen; sie treten im Osten nicht an das Adriatische Meer, sondern bleiben gegen 500 Stadien entfernt. — Lib. 3. 47. sagt er auch wieder: die Alpen fangen von Massalia an, und ziehen bis zum Winkel des Adriatischen Meeres.

19) Polyb. III. 47.

20) Lib. III. c. 47.

Osten, sondern nur von Norden reden können. Auch die vielen und bedeutenden Nebenflüsse des Rhodanus schildert er nicht, wahrscheinlich aus Mangel an genauer Kenntniß; er erwähnt nur im Allgemeinen [21], „daß Hannibal auf seinem Zuge durch die Flüsse viele Menschen verloren," was aber auf alle geht, die er auch in Iberien und Gallien traf [22]. Nur ein einziger wird namentlich angeführt: als Hannibal vier Tagemärsche von dem Uebergangsorte zurückgelegt hat, kam er zu der sogenannten Insel, die von zwei, hier zusammenfallenden Flüssen gebildet wird, ὁ Ῥοδανὸς und ὁ Σκάρας oder Σκώρας, wie die Handschriften lesen, was man in ὁ Ἰσάρας, oder ὁ Ἄραρος umgeändert hat. Wir werden später sehen, daß er wahrscheinlich von der Isere spricht, bei seiner Unkenntniß dieser Gegend jedoch, da er vom Genfersee nichts weiß (in der lateinischen Uebersetzung des Wolfgang Musculus heißt es freilich [23]: Rhodanus .... Lemano lacu acceptus tenet impetum etc.) und nicht angiebt, auf welcher Seite der Insel dieser oder jener Fluß strömte, bleibt es ungewiß, ob er den Rhone für den Hauptstrom hielt, oder die Isere dafür nahm, und ob er diese unter dem nachher von ihr gebräuchlichen Namen hatte nennen gehört. Diese Gegend war auch in viel späterer Zeit wenig bekannt [24].

Polybius kannte nur vier Straßen durch die Alpen [25]; eine bei den Ligyes, dem Tyrrhenischen Meere am nächsten, eine andere durch die Tauriner, auf welcher, wie er bemerkt, Hannibal zog, die dritte durch die Salasser, die vierte durch die Rhätier, und alle waren steil.

Ohne hinreichenden Grund haben Einige, ihre Hypothese zu stützen, angenommen, daß der Zusatz, „Hannibal sey durch diese zweite Straße gezogen," von Strabo, nicht von Polybius herrühre; selbst aber, wenn wir dieses zugeben, wozu Nichts nöthiget, so finden wir in des erwähn-

21) Lib. III. c. 56.

22) Vgl. c. 63: εἰδὼν δὲ τὰ μεγέθη τῶν ποταμῶν, ὧν διαπέρακεν.

23) Polyb. ed. Basil. 1549. fol. p. 89.

24) S. Flüsse S. 136.

25) Strab. IV. p. 209.

ten Geschichtschreibers Erzählung vom Uebergange des Hannibal [26]) ebenfalls angesehn, daß er in der Gegend der Tauriner von den Gebirgen herabkam. Da sich nicht läugnen läßt, daß Polybius nur die vier Straßen erwähnt und gekannt habe, so ist durch diese Angabe schon die Hypothese derer verworfen, die ihn durch das Land der Salasser ziehen lassen, die um Aosta wohnen, im Thale der Doria, wohin die Pässe über den großen und kleinen Bernhard führen. Bei seiner Unkunde der Landessprache würde er im Gebirge auch nicht viele Data haben sammeln können, so wie er, nach dem eben angegebenen Verhältnisse der Römer zu den Bergbewohnern, schwerlich die einzelnen, damals wohl wenig gangbaren Wege und Pfade, durch diese (Cottischen) Alpen untersuchte. Liest man unbefangen des Polybius ganzen Bericht und seine Gründe, die ihn bewogen, Nachforschungen in diesen Gegenden anzustellen, so sieht man auch, er und seine Zeitgenossen hegten keinen Zweifel über die Straße, die Hannibal einschlug, und er bereis'te diese nur, um sich und Andere zu überzeugen, daß die, welche das Unternehmen so abentheuerlich und ungeheuer gefährlich geschildert, keinen Glauben verdienten.

Zwischen Polybius und Livius hatten Viele über diesen Zug Hannibal's geschrieben, und bei vermehrter Kenntniß der Gegend, da zumal verschiedene Straßen über die Alpen gebahnt waren, suchte man das kühne Unternehmen gleichfalls wunderbar zu schildern, nur auf andere Weise wie früher; man ließ daher den Karthagischen Feldherrn einen weiteren Umweg machen, und selbst einer etymologischen Grille zu Gefallen, wies man ihm eine andere Straße an, als vorher. Livius characterisirt in kurzen Zügen einige seiner Vorgänger, von denen er nur den Cincius Alimentus und Coelius Antipater namentlich anführt. Indem er davon spricht, daß Hannibal die Elephanten habe über den Rhodanus setzen lassen, erklärt er, daß man über die Art, wie es bewerkstelligt worden, abweichende Angaben gehabt [27]); später bemerkt er [28]), daß auch über den

---

26) Polyb. lib. III. c. 60.

27) Lib. XXI. c. 28: variata memoria actae rei: quidam tradunt — ceterum magis constat [illegible]

28) Lib. XXI. c. 3[illegible]

Zug selbst von einander verschiedene Erzählungen sich finden, in Bezug auf die Zahl der auf dem Wege verlorenen Krieger, und auf den Berg, über welchen er nach Italien hinabgestiegen. „Dies letztere, meint er, sey besonders auffallend, da doch alle einstimmig angäben, Hannibal sey bei den Taurinern herabgekommen.“

Ueber sein Verhältniß zum Polybius wollen wir hier nur bemerken, daß er häufig diesen als Grundlage seiner Erzählung vor Augen hatte; da aber seit der Zeit, daß Polybius schrieb, viele der Länder, von denen er sprach, genauer bekannt geworden, man dort viele Flüsse, Völkerschaften, Städte u. s. w. hatte kennen lernen, die Polybius nicht kannte, oder wenigstens nicht namentlich anführt, so entlehnte Livius aus Anderen bestimmtere Angaben über die Gegenden, von denen er handelte, führte die kurzen Angaben seiner Hauptquelle weiter aus, nannte viele Namen und vertauschte alte mit neueren. Auf ähnliche Art verfuhr er auch hier, wie wir sehen werden, und blieb nicht frei von den Fehlern, in die er manchmal verfällt, daß er bei seinem Bemühen, verschiedene Berichte zu vereinen, da ihm genaue Charten fehlten, nicht ganz zusammenstimmende Angaben mit einander verbindet [29].

Der erste Theil des Zuges bietet keine großen Schwierigkeiten dar, und wir übergehen ihn hier; die Ungewißheit und mithin die abweichenden Erklärungsversuche beginnen, so wie Hannibal den Rhodanus erreicht, und die erste Frage ist: an welcher Stelle ging der karthagische Feldherr über diesen Fluß?

Mandajors [30] bemühte sich darzuthun, daß dieser Uebergang zwischen Orange und Avignon bewerkstelliget worden, und daß Hanno bei Pont St. Esprit übersetzte. Ihm folgen die Späteren im Ganzen, nur daß der eigentliche

---

29) Den Livius haben Viele, die über Hannibal's Zug schrieben, mit Heftigkeit und oft unbillig getadelt, vgl. Gibbon's miscell. works II. 182. und Lachmann de fontibus histor. Titi Livii Diss. alt. p. 41. etc. Edinburgh Review 1825. N. LXXXV. p. 163. etc.

30) Mém. de l'Ac. des Inscr. T. III. p. 101. T. V. p. 198.

Uebergangspunkt, etwas abweichend bestimmt wird. Nach de Luc war dieser oberhalb Roquemaure, was auch [31]) Martin [32]) annimmt, der die Gegend selbst untersucht und mit den Angaben des Polybius verglichen hat. Er findet den Ort des Ueberganges eine Meile oberhalb Roquemaure, wo vormals eine sehr alte Ueberfahrt, Ardoise genannt, Statt hatte. — Die dafür angegebenen Beweise sind aus Polybius und Livius entlehnt [33]); jener sagt [34]), von Emporium bis zu dem Uebergangsplatze am Rhodanus wären ungefähr 1,600 Stadien; wo Hannibal übergehen wollte, war er [35]) ungefähr vier Tagereisen vom Mittelmeere entfernt; an der Stelle war der Strom ohne Inseln, zweihundert Stadien weiter hinauf, wo Hanno übersetzte, theilt er sich um eine kleine Insel [36]). Noch eine andere Angabe kann man benutzen: Hannibal marschirte vom Uebergangsorte bis zum Eingang in die Alpen [37]) 1,400 Stadien, von der Insel bis zu den Alpen 800 Stadien [38]), folglich von der Stelle des Ueberganges bis zur Insel 600 Stadien. Aus Livius [39]) ersehen wir noch, daß Hannibal, als er an den Rhodanus kam, im Lande der Volcae Arecomici war.

Um diese Angaben gehörig benutzen zu können, ist zu bedenken, ob man mit Recht angenommen hat, daß bei allen genaue Messungen und Bestimmungen zum Grunde liegen. Wer die Art der Alten, die Distanzen zu bestimmen, kennt [40]), und die übrigen Angaben des Polybius vergleicht, wird dieß keineswegs zugeben können, und demnach auch der Behauptung, „daß dieser Punkt als ausgemacht anzusehen sey," den Glauben verweigern. Gehen wir die einzelnen Angaben sorgfältiger durch, so ist die erste

31) Nach de Luc. p. 66.

32) Travaux de l'Acad. du Gard. 1811. II. Partie p. 155.

33) S. Mandajors. 34) Lib. III. c. 39.

35) Lib. III. c. 42.

36) Polyb. l. l. Vgl. Liv. XXI. c. 27.

37) Polyb. III. c. 39. 38) Polyb. II. 50.

39) XXI. 26.

40) S. über das Stadium 1. Theil dies. Geogr. 2. S. 51.

aus einer Reihe von Distanzenbestimmungen genommen, die wir genauer prüfen wollen; es sind folgende [41]:

von Neukarthago zum Iberus	2,600	Stadien.
bis Emporium	1,600	—
bis zum Uebergang über den Rhodanus gegen (περὶ)	1,600	—
zu den Alpen	1,400	—
durch die Alpen, bis Italien ungefähr (περὶ)	1,200	—
	8,400	Stadien [42].

Später setzt Polybius hinzu: Hannibal habe von Neukarthago bis in die Ebenen Italien's, ungefähr (περὶ) 9,000 Stadien zurückgelegt. Man sieht, wo Gebirgswege sind (durch die Pyrenäen und Alpen), spricht er nur mit einem ungefähr, und eben so bei der ganzen Summe, wo er 8,400 Stadien ungefähr 9,000 nennt. Offenbar ist an keine große Schärfe in den Bestimmungen zu denken, zumal bei diesen Tausenden und Hunderten, und Strabo erhebt Zweifel [43]) gegen die Richtigkeit mehrerer Angaben. Neuere haben die Frage aufgeworfen, ob nicht in den oben mitgetheilten Zahlen Fehler der Abschreiber wären. Gronovius bemerkte kurz, „es scheine ihm Etwas zu mangeln," Schweighäuser [44]) stimmte ihm bei, weil zweimal nach einander 1,600 Stadien angegeben würden, ohne daß Polybius, wie er sonst pflege, bei der zweiten Zahl ein πάλιν setze; dann gebe er früher die Länge von ganz Hispanien an, „von den Säulen bis zu den Pyrenäen gegen 8,000 Stadien," nachher aber, wo er von den einzelnen Distanzen rede, erwähne er dieß Gebirge nicht; er

41) Polyb. lib. III. c. 39.

42) Sachmann's Behauptung — de fontib. histor. Titi Livii, Com. II. p. 21. — daß Coelius Antipater die Entfernung von Neukarthago bis Italien gerade eben so groß angegeben, als Polybius, ist ungegründet, und die Stelle aus Charisius — Grammat. vett. ed. Putsch. p. 182. — beweis't dieß nicht.

43) Strab. III. p. 156.

44) Ad Polyb. l. l. T. V. p. 574 — 576.

[illegible] videtur [illegible] quod de distantia [illegible] Hispaniae Galliaeque terminum dixerat Polybius, und er will dafür 400 oder 600 Stadien einschieben. Der erste Grund ist wenig haltbar, da der Zusatz περὶ bei dem zweiten 1,600, wo nicht mit Bestimmtheit gesprochen wird, ein πάλιν zu setzen, verbot; bedeutender scheint der zweite, wenn man nicht annehmen darf, daß dem Polybius die Lage Emporium's nicht genau bekannt war. Angaben Andrer über diese Entfernung würden hier den Zweifel nicht heben: versuchen wir dies aus dem Polybius selbst. Er rechnet 45)

von Massalia bis zu den Säulen über 9,000 Stadien.
von den Pyrenäen bis zu den Säulen
etwas unter 8,000 —

von den Pyr. bis Massalia etwas über 1,000 Stadien.

ferner

von den Säulen bis Massalia über 9,000 Stadien.
von den Säulen bis Emporium 7,200 —

von Emporium bis Massalia 1,800 Stadien.

also von Emporium bis Massalia 1,800 Stadien.
von den Pyr. bis Massalia über 1,000 —

von den Pyrenäen bis Emporium gegen 800 Stadien.

Eben so 46)

von den Säulen bis zu den Pyrenäen
etwas unter 8,000 Stadien.
von den Säulen bis Emporium 7,200 —

von Emporium bis zu den Pyrenäen
gegen 800 Stadien.

ferner:

von den Pyrenäen zu den Säulen unter 8,000 Stadien.
vom Iberus bis zu den Säulen 5,600 —

vom Iberus bis zu den Pyrenäen etwa 2,400 Stadien.
vom Iberus bis Emporium 1,600 —

von Emporium bis zu den Pyrenäen etwa 800 Stadien.

---

45) Polyb. XXXIV. 6. ap. Strab. lib. II. p. 107.

46) Polyb. III. c. 39.

Polybius rechnet auch:

von den Säulen bis Massalia über	9,000 Stadien.
von den Säulen bis zum Rhodanus	8,800 —
vom Rhodanus bis Massalia .	200 Stadien.
von Emporium bis Massalia . .	1,800 Stadien.
vom Rhodanus bis Massalia .	200 —
von Emporium bis zum Rhodanus .	1,600 Stadien.

Vergleicht man diese Zahlen und die Resultate, so zeigt sich, daß die Angabe der Distanz von Emporium bis zum Rhodanus in der fraglichen Stelle richtig ist, daß aber Polybius die Pyrenäen zu weit nach Osten setzte[47]; fast in die Mitte zwischen Emporium und dem Rhodanus, weshalb ihm Gallien auch zusammengedrängt erschien, so daß er sagen konnte[48]; Narbo liege nicht weit von Massalia. Daß die 800 Stadien, die Emporium von den Pyrenäen entfernt seyn sollte, nicht ausgelassen sind in der Distanzenangabe, sondern mit in den 1,600 enthalten sind, und von Polybius nicht beachtet worden, folgt aus der Angabe[49]: „als Hannibal an den Pyrenäen stand, habe er, in Hinsicht der Länge des Weges, schon die Hälfte von Neukarthago bis Italien zurückgelegt;" rechnet man die Distanzen zusammen, so sind bis Emporium 4,200 Stadien, da der ganze Weg 8,400 oder fast 9,000 beträgt: wollte man zu den 4,200 noch 800 Stadien hinzufügen, so erhielte man 5,000 Stadien, was zu viel wäre, zumal da er es σχεδὸν τοὺς ἡμίσεις nennt. Ein Grund, warum Polybius Emporium hier erwähnt, nicht die Pyrenäen, liegt wohl darin, daß der Verkehr mit Spanien sehr lange, und vorzüglich zu seiner Zeit, zur See unterhalten ward, so daß man jene Stadt bei kriegerischen Unternehmungen viel häufiger zu nennen gewohnt war, als das Gebirge, das man nicht überstieg.

47) Andere nehmen sie zu weit westlich an; so lagen bei Marinus Tyrius, Julia Caesarea, Tarrako und die Pyrenäen auf demselben Meridian; Ptol. Geogr. lib. I. c. 15.

48) Lib. III. c. 37.

49) Lib. III. c. 39.

Dieselbe Straße hat auch das Itinerarium [62]).

Summum Pyrenaeum	
ad Centuriones . .	V
Ruscino	XX
Combusta . . .	VI
Ad Vigesimum . .	XIV
Narbo	XX
Baeterrae . . .	XII
Cesaro	XII
Forum Domitii . .	XVIII
Sextantio . . .	XV
Ambrussum . . .	XV
Nemausus . . .	XV
	152 m. p.

Wir hätten hier, in der Gegend des jetzigen Beaucaire, einen Uebergangspunct, der wahrscheinlich seit den früheren Zeiten benutzt ward, und den uns die Alten als solchen bestimmen. Wollten wir blos die 1,600 Stadien nehmen, und, von den Pyrenäen an messend, sehen, wo diese an den Rhodanus führen, so passen diese auf viele Stellen, und gestatten der Willkühr einen großen Spielraum. Wie stimmen aber mit der obigen Annahme, die anderen Angaben des Polybius und Livius in Bezug auf den Uebergang?

Polybius (III) [63]) sagt: Hannibal sey dort, wo er über den Fluß setzte, ungefähr vier Tagereisen vom Meere entfernt gewesen; da man dieß als genaues Maaß nahm, suchte man die Stelle weiter nördlich, wie wir gesehen, bei Avignon, und glaubte sich noch mehr dazu berechtigt, weil Polybius später erklärt [64]), „von dem Uebergangsorte bis zur Insel hätten die Karthager, in vier Tagemärschen, 600 Stadien zurückgelegt,“ so daß man dem gemäß dafürhielt, der Karthager sey in der Mitte zwischen dem Einfluß der Isere in den Rhodanus und dem Meere übergegangen [65]).

62) Ed. Wessel. p. 397.

63) Lib. III. c. 42.

64) Lib. III. c. 42.

65) Mandajors in d. Mém. de l'Ac. des Inscr. l. 1.

Wollten wir hier genau verfahren, so würde die Distanz vom Meere bis zum Uebergangsorte größer anzunehmen seyn, als die nördlichere, da bei jener im Allgemeinen von Tagereisen die Rede ist, die man zu 180 bis 200 Stadien schätzte [66]), da hingegen der Tagemarsch eines Heeres zu 150 Stadien angenommen ward [67]). Polybius erhielt auch gewiß die Angaben nach Tagemärschen bestimmt, und er schätzte die Distanz, die in vier Tagen von dem Heere zurückgelegt ward, zu 600 Stadien. An genaue Messungen ist hier keinesweges zu denken; eine Charte, von Polybius entworfen, würde uns sicher ein ganz anderes Bild dieser Gegend geben, als unsere Charten; zumal da die ganze Beschaffenheit des Landes zeigt, daß südlich von der Druentia ehemals viel mehr Wasser war, als jetzt, daß die Rhonemündungen vielen Veränderungen unterworfen gewesen sind [68]), und wir daher nicht mit Sicherheit angeben können, wo der Römische Consul landete und welchen Weg man damals zu nehmen genöthigt war, den man zu vier Tagereisen schätzte. Unsere Charten allein können daher hier nicht entscheiden; suchen wir deßhalb bei den Alten hier Rath zu finden. Bei Strabo heißt es [69]): *ἀπὸ Λουγδούνου μέχρι τοῦ Σηκοάνα χιλίων ϛαδίων ἐϛίν. ἔλαττον δὲ ἢ διπλάσιον τούτου, τὸ ἀπὸ τῶν εἰσβολῶν τοῦ Ῥοδανοῦ μέχρι Λουγδούνου* [70]). Nehmen wir dieß und halten damit einige andere Angaben Strabo's zusammen [71]):

von dem Druentias zur Isara	700	Stadien
bis Vienna	320	—
bis Lugdunum . . .	200	—
	1,220	Stadien.

66) Herod. IV. 101. V. 53; auch Spätere behielten diese Angabe bei, s. Wass. ad Thuc. II. c. 97.

67) Herod. V. 54. Vgl. Rennel Geogr. of Herod. p. 332. etc.

68) Vgl. v. Hoff, Gesch. der natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche. Th. I. S. 290. etc.

69) Lib. IV. p. 193.

70) So muß diese Stelle nach Handschriften gelassen werden; s. die franz. Uebers., T. II. p. 51., und Coray's Ausgabe des Strabo, T. IV. p. 77.

71) Lib. IV. p. 185. 186.

so erhalten wir, für die Entfernung von den Rhonemündungen bis zum Druentias, 700 bis 800 Stadien, und den von uns angenommenen Uebergangsort über den Rhodanus kann Polybius mit Recht ungefähr vier Tagereisen vom Meere entfernt nennen [72]. Ebenfalls daran darf man wohl erinnern, daß Hannibal, seine Truppen überzusetzen, unter anderen Schiffe erhielt, die auch auf dem Meere dienen konnten [73], wie Cäsar später ähnliche zu Arles bauen ließ [73 a], und es ist die Frage, ob diese höher hinauf gebraucht werden konnten; dahingegen die Stelle, wo wir den Hannibal übergehen lassen, noch jetzt eine der befahrensten ist, zwei Schiffbrücken dort über den Strom führen und großer Verkehr daselbst Statt findet [74]. Wenn Polybius sagt [75]; Hannibal sey übergegangen *κατὰ τὴν ἁπλῆν ῥῦσιν*, so war dieß wohl nördlich von der Insel, die Beaucaire gegenüber liegt [76], und Hanno mochte nördlich von Aramon einen Platz wählen.

In der Statistique du Dép. des Bouches du Rhône. T. II. p. 241, wird bemerkt, in Bezug auf den Flußübergang des Hannibal: nous avouons que les personnes que nous avons envoyées sur les lieux, après un examen rigoureux, ont été peu satisfaites des opinions diverses qui ont été emises à ce sujet.

Die Verfasser nehmen den Ort des Ueberganges etwas nördlicher an, als wir, zwischen S. Pierre-du Terme und der Mündung der Durance, bei Jossaud und le Grand Mas. Cet endroit est à 48 ou 50 milles de l'embouchure du Rhône, telle qu'elle étoit du temps de

---

72) Auch Ptolemäus folgte solchen Angaben, s. Geogr. lib. II. c. 10. p. 50.

73) [illegible] Polyb. II, 11. 12. III. 16. IV. 29. Lib. XLIV. 28.

73 a) Caes. B. civ. 1. 36.

74) Vgl. Millin-voy. dans les Dép. du midi de la France T. III. p. 436.

75) Lib. III. c. 42.

76) Zonaras, der in seiner Erzählung vom Zuge Hannibal's Abweichungen von Polybius und Livius hat, sagt auch hier — lib. VIII. c. 23. — Mago habe übergehen sollen, ᾗ σκεδάννυται ὁ ποταμὸς ἐπὶ πολὺ, καὶ νήσοις διαλαμβάνεται.

Polybe, et cette distance représente assez bien les quatre journées dont parle cet auteur. Dans tout le cours du bas Rhône il n'y a pas de position plus favorable pour passer le fleuve en bateau.

Hanno lassen sie bei der Insel Piboulette, bei Caderousse, übergehen.

Daß die Distanz des Uebergangsortes nicht so weit vom Meere war, als Mandajors und Andere annehmen, erhellt auch aus der Angabe, daß Scipio, der an der Küste sein Lager hatte, am östlichen Arm des Rhodanus [77]), am dritten Tage nach dem Aufbruch der Punier zum verlassenen Lager derselben kam [78]). Man kann, nach Polybius und Livius, die Zeit doppelt berechnen, aber auch die längste angenommen, haben doch die Rückkehr der Reuter, die Anstalten des Consuls, Aufbruch und Marsch zum Lager höchstens fünf bis sechstehalb Tage weggenommen.

Die Angabe des Livius, Hannibal sey im Lande der Volcae übergegangen, hilft uns nicht den Platz zu bestimmen, da wir nicht wissen, wie weit sich, zu dieser Zeit, ihr Gebiet gegen Norden erstreckte.

Wollte man einwenden, nach unserer Annahme sey Hannibal der Küste zu nahe gewesen, und dadurch den Römern, so wird der Einwurf gehoben, wenn man bedenkt, daß er den Feind hier nicht erwartete, so wenig als dieser ihn so nahe vermuthete [79]). Die Schwierigkeit, die der Uebergang über die Druentia in den Weg legte, wird damals so wenig geachtet seyn, als nachher, da die Hauptstraße der Römer immer südlich von dem erwähnten Fluß über den Rhodanus führte, indem man von Nemausus entweder nach Ugernum, oder südlicher nach Arelate übersetzte: jene Straße theilte sich dann in zwei, die eine ging südöstlich nach Aquae Sextiae, die andere nordöstlich über die Druentia [80]). Daß man diesen südlichern Punkt zum Ue-

77) Polyb. III. 41. 45. Liv. XXI. 26.

78) Polyb. III. 49. Liv. XXI. 32.

79) Polyb. III. 41. 44. Liv. XXI. 26. 29.

80) Bis in die neueste Zeit ging man auch nur mit einer Fähre über die Durance, und mußte oft tagelang harren, wenn der Fluß durch Regen angeschwollen war; s. Papon's Reise durch die

bergange wählte, davon ergiebt sich der Grund aus der geringeren Heftigkeit und Schnelligkeit des Stromes, der bei Pont St. Esprit so reißend ist[81]). Wer uns entgegenstellen wollte, daß Hannibal wohl nördlich von der Durance übergesetzt sey, um den Gefahren, welche dieser Fluß darbot, zu entgehen, bedenke, daß, wie vorher gezeigt worden, die Straße immer über denselben führte[82]), und daß, sobald man den Hannibal ihn nicht durchsetzen läßt, der Römische Consul mit seinem Heere und der abgeschickte Reuterhaufen zweimal ihn zu passiren genöthigt waren, was die Geschichtschreiber gewiß herausgehoben hätten[83]). Auch hätten sich die Römer, bei der ihnen bekannten Ungunst der Gallischen Völkerschaften[84]), schwerlich so tief in's Land gewagt, da hingegen die südlicheren ihnen durch die Massilier befreundet seyn mochten.

Die zweite Frage ist, wo man die Insel zu suchen habe, die Hannibal nach einem viertägigen Marsch erreichte.

Nach Polybius[85]) läßt Hannibal, in der Zeit, daß die Elephanten übergesetzt werden, und die ausgeschickten Numidischen Reuter die Stellung der Römer erforschen sollen, die Abgeordneten der Galater aus Italien zu seinem Heere reden; sie verheißen den Karthagern, daß sie ihre Verbündeten seyn und sie durch solche Gegenden führen wollen, wo ihnen nichts von den nothwendigen Bedürfnissen fehlen soll, und sie versichern, der Weg nach Italien sey kurz und sicher. Am Tage nach dieser Versammlung stellt der Karthagische Feldherr seine Reuterei gegen Süden auf, läßt das Fußvolk aufbrechen, und bleibt selbst zurück, das Herüberschaffen der Elephanten zu besor-

Provence, S. 27. Millin, Voy. dans les dép. du midi de la France. T. . p. 125.

81) Millin. l. l.

82) Er traf auch die trockene Zeit, erst später wird vom Anschwellen der Flüsse durch Regen gesprochen. Liv. XXI. 31.

83) Hannibal's Heer war auch an solche Unternehmen gewöhnt; ohne an den Zug durch Gallien zu erinnern, sehe man über das Gefecht am Tagus, Liv. XXI. 5.

84) Liv. XXI. 20.

85) Lib. III. c. 44.

gen [86]). Als dieß geschehen ist, folgt er dem Heere mit der Reuterei, vom Meere östlich seinen Weg nehmend.

Gegen vier Tage zieht er [87]), ohne Rasttag, von dem Uebergangsorte am Fluß hin [88]), und gelangt zu der sogenannten Insel, einer volkreichen Gegend, die Getraide bringt. Den Namen hatte sie von ihrer Beschaffenheit; auf der einen Seite strömt der Rhodanus, auf der anderen der Skoras, sie spitzen sie zu, wo sie zusammenfallen. An Größe und Gestalt ist sie dem Aegyptischen Delta ähnlich, nur daß dieses vom Meere und Flußarmen gebildet wird, bei der Insel aber Berge sind, denen schwer zu nahen, wo es schwierig ist einzudringen und die fast unzugänglich sind [89]). Als er zu der Insel kam, fand er zwei Brüder in Streit, wegen des Königthums, und ihre Heere standen einander gegenüber. Er nahm die Parthei des älteren, vertrieb den andern, und ward dafür mit allem Nöthigen versehen. Der von ihm auf den Thron gesetzte Herrscher deckte, während des Marsches durch das Land der Allobriges, die Hannibal fürchtete, den Nachzug, bis an's Gebirge.

Livius, in der Hauptsache übereinstimmend, weicht in manchen Einzelnheiten ab, sein Bericht ist folgender [90]): Als Hannibal über den Rhodanus gegangen ist, läßt er die Elephanten überschaffen und schickt fünfhundert Numidische Reuter auf Kundschaft aus; diese treffen auf die Römer, werden geschlagen, und beide Schaaren kehren zu ihrem Lager zurück. Hannibal ist dann ungewiß, ob er seinen Zug fortsetzen, oder das Römische Heer angreifen soll; von dem letzteren Plane bringen ihn die Gesandten der Bojer und der König Magilus ab, die eben [illegible]men, ihm versprechen daß sie seine Führer und Bundesgenossen seyn wollen, und ihm rathen, alle seine Kräfte für Italien zu sparen. Seine Soldaten scheuen den Feind,

---

86) c. 46. 87) c. 49.

88) ποιησάμενος ἑξῆς ἐπὶ τέτταρας ἡμέρας τὴν πορέιαν ἀπὸ τῆς διαβάσεως.

89) ὄρη δυσπρόσοδα καὶ δυσέμβολα καὶ σχεδὸν, ὡς ἐιπεῖν, ἀπρόσιτα.

90) Liv. XXI. c. 28. etc.

den ungeheuren Weg, die Alpen; da ermuntert er sie in einer Rede, ihnen zeigend, daß Schaaren von Galliern oft schon über die Alpen gegangen, und daß dieß Gebirge bewohnt und angebaut sey.

Am folgenden Tage zieht er stromauf, in Gallien hinein, nicht weil dieß der nächste Weg zu den Alpen war, sondern um nicht mit den Römern zusammenzukommen.

Man sieht, Polybius und Livius leihen, ihrer Ansicht des Landes gemäß, dem Hannibal verschiedene Motive, warum er sich so tief in's Innere zieht, und nicht den näheren Weg einschlägt. Polybius, bei seiner irrigen Vorstellung von dem Rhodanus, fällt nicht darauf, daß die Punier einen großen Umweg machen; Livius, der Gallien besser kannte, läßt ihn, aus Besorgniß, den Römern zu begegnen, weiter nördlich gehen; den Hannibal aber und seine Gallischen Führer mochte noch ein ganz anderer, bedeutender Grund dazu bestimmen. Wäre er an der Durance hinaufgezogen, so würde er überall kriegerische Ligures gefunden haben, wo auch schwerlich die Abgeordneten durchgegangen waren, sie kamen auf einem Wege, wo größtentheils ihnen befreundete Gallische Stämme wohnten, und führten auf demselben das Heer. Die Angreifenden mochten meistentheils Ligures seyn, so wie es die Tauriner waren, mit denen Hannibal in Italien gleich in Kampf gerieth.

In vier Tagen (quartis castris) gelangt der Karthager zur Insel, ibi Arar Rhodanusque amnes, diversis ex Alpibus decurrentes, agri aliquantum amplexi, confluunt in unum; mediis campis Insulae nomen inditum. In der Nähe wohnen die Allobrogen (gens jam inde nulla Gallica gente opibus aut fama inferior), die damals uneinig waren. Zwei Brüder stritten um die Herrschaft; der ältere, Brancus, der das Reich gehabt hatte, war von dem jüngeren vertrieben, sie wählten den Punischen Feldherrn zum Schiedsrichter (hujus seditionis peropportuna disceptatio quum ad Hannibalem rejecta esset, arbiter regni factus est), der sich für den älteren erklärt (quod ea senatus principumque sententia fuerat), von dem er alsdann mit Allem versehen wird, was er zum Uebergange über die Alpen gebraucht.

Ehe wir weiter gehen, ist zu bemerken, daß bei Polybius die beiden Flüsse, welche die Insel bilden, Rhoda-

nus und Skoras heißen [91]), oder Skaras, — *Σκάρας*, *Σκώρας*. Dieser Name kommt sonst nicht vor, und Schweighäuser bemerkt [92]): Scaliger jam ad oram sui libri adnotaverat: „*Ἰσάρας*, male apud Livium Arar.“ —. Quum vero Casaubonus, lectionem secutus apud Livium XXI. 31. vulgatam, *ὁ Ἄραρος* invitis libris edidisset, quod et tenuerunt in contextu sequentes editores, monuit ad h. l. Gronovius, „non esse hujus fluvii illum cursum, ut possit cum Alpibus et Rhodano insulam facere. Optime (aït) *ὁ γεωγραφικώτατος* Cluverus lib. I. Ital. ant. c. 33. p. 367. *Ἰσάρας* reponit: et acutissimus Holstenius errorem addit natum majusculis litteris confusis CKOPAC pro OICAPAC [93]).“ — Nach de Luc [94]), dem das Edinb. Review [95]) folgt, las General Melville, in einer alten Vatikanischen Handschrift des Polybius, *Ἰσάρας*. Majo indeß, den Larauza befragte [96]), versicherte diesem, er habe alle Handschriften durchgesehen und in keiner finde sich diese Lesart. Bei Livius haben alle Codices, ibi Arar Rhodanusque amnes, diversis ex Alpibus decurrentes, nur in einer Handschrift zu Cambridge steht pervenit: Bisarar Rhodanusque etc., nach Jac. Gronovius, der deßhalb, mit Anderen, corrigirt, Isara Rhodanusque amnes. — Um hier zu entscheiden, müssen wir an die Ansicht des Polybius von dieser Gegend erinnern und zugleich einen Theil des Weges zu den Alpen betrachten.

Nachdem Polybius von dem Aufenthalt des Hannibal bei der Insel gesprochen, und erzählt hat, daß ihn der in seiner Würde bestätigte Königssohn mit seinem Heere begleitete, *ἕως ἤγγισαν τῇ τῶν Ἄλπεων ὑπερβολῇ*; fährt er fort [97]): *Ἀννίβας δ᾽ ἐν ἡμέραις δέκα πορευθεὶς παρὰ τὸν ποταμὸν εἰς ὀκτακοσίους σταδίους, ἤρξατο τῆς πρὸς τὰς Ἄλπεις ἀναβολῆς.*

---

91) Polyb. III. 49.

92) Ad l. l. T. V. p. 594.

93) Vgl. Holsten not. in Cluv. Ital. ant. l. l. Seine Bemerkung hat Letronne, Journ. des Sav. 1819, angenommen.

94) p. 71.

95) 1825. Nov. p. 182.

96) Passage des Alpes, p. 23.

97) c. 50.

Hier hat man gefragt, von welchem Flusse er spreche, da er nur im Allgemeinen ihn bezeichnet. Einige erklären sich für den Rhodanus, Andere für die Isara; Jene meinen, weil Polybius immer durch ποταμὸν den Rhodanus bezeichnen, so müsse er es auch hier seyn; die Anderen zeigen, daß Hannibal nicht weiter am Rhodanus fortzog, sondern an der Isere, und da dieser Fluß vorher genannt sey (wenn man nämlich Ἰσάρας statt Σκώρας liest), der Rhodanus nicht wieder, so sey kein anderer darunter zu verstehen. Vergleichen wir den Polybius genauer, so werden wir auch zu dem letzteren Resultate kommen, aber aus einem anderen Grunde.

Indem der Griechische Geschichtschreiber im Allgemeinen von dem Zuge Hannibal's spricht [98]), sagt er: ἀπὸ δὲ τῆς διαβάσεως τοῦ Ῥοδανοῦ πορευομένοι παῤ αὐτὸν τὸν ποταμὸν ὡς ἐπὶ τὰς πηγὰς, ἕως πρὸς τὴν ἀναβολὴν τῶν Ἄλπεων τὴν εἰς Ἰταλίαν, χίλιοι τετρακόσιοι, und nimmt hier offenbar an, daß die Karthager am Rhodanus fortzogen, bis sie an die Alpen kamen; stellt man damit die vorher angeführte Stelle [99]) zusammen, worin von demselben Wege die Rede ist, so ist auch, wenn er τὸν ποταμὸν nennt, kein anderer als der Rhodanus zu verstehen. Aus Anderen, gleich anzuführenden Gründen erhellt, daß Hannibal nicht weiter als bis zur Isere kam, und Polybius, nach seiner früher mitgetheilten Ansicht dieser Gegend, hielt diese für den Rhodanus, den eigentlichen Rhodanus aber für einen anderen Fluß, den er Skoras oder Skaras nennt, ein Name, den wir wohl nicht ändern dürfen, da uns die Hülfsmittel fehlen und wir bei denselben Flüssen Gallien's verschiedene Namen finden. So erklärt sich auch, wie Livius dazu kam, den Arar zu nennen. Man kannte damals die Gegend besser, ließ nun den wahren Rhodanus für den Fluß gelten, an welchem Hannibal hinzog, suchte dann, da man wußte, daß bei Polybius der andere, die Insel bildende Fluß von Norden herkam, einen solchen, und so bot sich der Arar dar, welche Lesart deßhalb nicht zu verwerfen ist, wenn auch Livius, oder seine Quelle, die ältere Erzählung falsch auslegte und deutete. So erklärt

98) Lib. III. c. 39. 99) cap. 50.

sich noch eine andere Abänderung, die in der Erzählung bei Livius vorkommt; da dieser, oder sein Vorgänger, sah, wenn man den Hannibal zum wahren Rhodanus hinaufgehen ließe, sey dieser Weg zu weit [100]), so änderte man Einiges: dem Polybius sind die Allobrogen südlich von der Insel, also von der Isere, sie sind aber auch nicht die zum Kampf gerüsteten, die wohnen nördlicher; da man aber später fand, daß die Allobrogen zwischen Isere und Rhone wohnten, und die Insel nördlich von dem letzteren Flusse gesucht ward, erklärte man die Allobrogen für das Volk, dessen Fürsten im Streit waren, so daß man die Scene desselben ganz in dieselbe Gegend versetzte und Hannibal nicht nördlicher ziehen durfte.

Sehen wir jetzt zurück und fragen, wo die Insel sey, so giebt uns Polybius [1]), sie zu finden, die Entfernung von dem Uebergangsorte, am Fluß hin, 600 Stadien. An genaue Messung, an Straßen, wie die Römischen, ist hier nicht zu denken, nach dem oben Gesagten [2]). Durch Strabo erfahren wir [3]), daß von der Druentia bis zum Isaras 700 Stadien sind, und die 600 Stadien führen uns also, wenn wir südlich von der Druentia zu messen anfangen, nicht ganz bis zur Isere, und diese ist es, mit dem Rhodanus, die nach Polybius die Insel bildete. Dieß geht auch aus der Schilderung der Gebirge hervor, die im Osten sie begränzen und hoch und steil sind [4]). Der er-

---

100) Zwischen der Isere und Lyon kann man auch nicht an dem Rhone bleiben, dort sind allenthalben, besonders von Givors bis St. Vallier, steile Felsen, die oft so nahe an den Fluß treten, daß kein Weg für einen Fußgänger bleibt.

1) Lib. III. 39. vgl. 50.

2) Agrippa erst legte die Straße von Lugdunum bis zum Mittelmeere an., Strabo lib. IV. p. 209.

3) Strab. lib. IV. p. 185. 186.

4) Daß Hannibal, auch wenn er nördlich von der Durance überging, bei Roquemaure, nicht in vier Tagen bis zur Vereinigung der Saone und Rhone kommen konnte, mit einem Heere und auf solchem Wege, erklärt schon Folard; — Hist. de Polybe, avec un com. par M. de Folard T. IV. p. 87. — si ceux-là savoient ce que c'est qu'une marche d'armée, ils convien-

wähnte Schriftsteller giebt auch nicht an, daß Hannibal mit seinem Heere in die Insel gekommen sey; dieß möchte südlicher, ungefähr in der Gegend der Drôme, bleiben, und er schlichtete den Streit der Brüder, entweder durch sein Ansehen und den Nachdruck, den seinen Worten die nahen, kriegsgeübten Schaaren geben, oder ein abgeschickter Heerhaufen unterstützte den ältesten. Beachten wir die nachherige Römerstraße, so führt uns diese ebenfalls in die bezeichnete Gegend [5]:

Bellintum	
Avenio . .	V
Cypresseta .	V
Arausio . .	XV
Ad Lectoce .	XIII
Novem Craris .	X
Acunum .	XV
Batiana . .	XII
	75 m. p. = 600 Stadien.

Auch die erwähnten Völkerschaften können uns Aufschluß über den Weg Hannibal's geben. Polybius sagt nirgends, daß er über den vermeinten Rhodanus gegangen sey, wir müssen ihn uns daher stets auf dem linken Ufer denken. Die Bewohner der Insel werden uns nicht mit Namen genannt, sondern nur im Allgemeinen als Barbaren bezeichnet [6]; als Bewohner der Gegend aber, durch welche Hannibal, so wie er wieder aufbrach, seinen Marsch fortsetzte, nennt Polybius [7]) die Allobrigas, die Galater sind, in den Ebenen wohnen und unter mehreren Herrschern stehen. Auf unseren Charten wären sie demnach südlich von der Isere zu suchen, nach Polybius Vorstellung. Daß diese Völkerschaft früher ein größeres Gebiet als später besaß und weiter gegen Süden sich ausdehnte, als nachher, darf man wohl aus des Apollodorus Bekanntschaft mit derselben schließen, der sie als die mäch-

---

draient qu'il étoit impossible qu'Annibal eût pu faire trente-cinq lieues de Dauphiné en quatre jours. — Vgl. St. Simond. 5) Itin. p. 553.

6) Polyb. III. c. 50. 7) c. 49. 50.

tigste Nation Gallien's schildert [8]), und zu seiner Zeit war die Kunde der Griechen auf das der Küste nahe Land beschränkt. Daß sie bedeutend waren, zeigt die Erzählung Anderer [9]), sie wären früher mit vielen Myriaden in's Feld gezogen. Wenn in früherer Zeit von Kriegen die Rede ist, welche sie unternahmen, so stehen sie auch gleich im südlichsten Theile Gallien's [10]). Durch die Römer bewältigt und gedehmüthigt, wurden sie wohl auf das Gebiet nördlich von der Isere beschränkt, wo sie auch Livius [11]), den Ansichten seiner Zeit folgend, wohnen läßt. Er hat hier, umsichtiger als in anderen Fällen, die ganze Geschichte, in einzelnen Umständen verändert, erzählt, um uns dieselbe Gegend wie Polybius zu bezeichnen und den Hannibal nicht weiter nördlich gehen zu lassen. Die Insel ist ihm zwischen Rhodanus und Arar; südlich von demselben, bis zur Isere, wohnen Allobrogen, daher sagt er: incolunt prope Allobroges. Bei diesen sind zwei streitende Partheien, dahingegen Polybius die Barbaren seiner Insel uneinig seyn läßt. Keiner von beiden läßt ihn zu den streitenden Brüdern gehen, er blieb südlich von der Insel; und Livius erklärt nur: hujus seditionis peropportuna disceptatio cum ad Hannibalem rejecta esset, arbiter regni factus — imperium majori restituit. Dafür erhält er Alles, was er bedarf zum Marsch über die Alpen, und er bricht auf zu den Tricastinern, von einer Begleitung ist nicht die Rede, da er mit den Allobrogen befreundet ist; Polybius hingegen, dem diese ein raubsüchtiges Volk sind, läßt die Barbaren der Insel die Nachhut machen, bis an den Fuß des Gebirges.

Nicht ohne Grund schildert auch Livius [12]), im Gegensatz gegen Polybius, der die von ihm Insel genannte Gegend mit dem ägyptischen Delta vergleicht, den District, den er so nennt, als kleiner: ibi Arar Rhodanusque agri aliquantum amplexi, confluunt in unum [13]).

8) Steph. Byz. v. Ἀλλόβρυγες.

9) Polyb. III. 50. Strab. lib. IV. p. 186. Liv. XXI. 31.

10) Dio Cass. XXXVII. 47. Flor. III. 2. Liv. Epit. LXI. CIII.

11) XXI. 31. 12) Liv. XXI. c. 31.

13) Vgl. über aliquantum, Liv. XLII. 4. XLIII. 16. (20.)

Um sich zu überzeugen, daß Hannibal nicht in die Insel ging und dort in die Alpen eindrang, darf man nur des Polybius Schilderung der Gebirge daselbst beachten; er nennt sie [14]): ὄρη δυσπρόσοδα καὶ δυσέμβολα, καὶ σχεδὸν, ὡς εἰπεῖν, ἀπρόσιτα. Ein Feldherr, wie Hannibal, dem kundige Führer zu Gebot standen, wird ohne Noth, die hier nicht Statt fand, keinen solchen Weg gewählt haben, wie Polybius selbst erklärt, indem er den Vorwurf von ihm abwälzen will, daß er unbesonnen gehandelt habe [15]), und von denen, die ihn solche Wege nehmen lassen, sagt er [16]): ὁμοίως δὲ καὶ τὰ περὶ τῆς ἐρημίας, ἔτι δ' ἐρυμνότητος καὶ δυσχωρίας τῶν τόπων, ἔκδηλον ποιεῖ τὸ ψεῦδος αὐτῶν [17]).

Folgen wir nun dem Hannibal auf seinem ferneren Zuge, so läßt ihn Polybius [18]) von den Barbaren der Insel durch das Land der Allobriges geleiten, ἕως ἤγγισαν τῇ τῶν Ἄλπεων ὑπερβολῇ. Ferner heißt es [19]): Ἀννίβας δ' ἐν ἡμέραις δέκα πορευθεὶς παρὰ τὸν ποταμὸν εἰς ὀκτακοσίους σταδίους, ἤρξατο τῆς πρὸς τὰς Ἄλπεις ἀναβολῆς. Wir finden ihn also nun, nach unsern Charten, sich östlich wendend, und am linken Ufer der Isère in die Gebirge ziehend. Hören wir den Livius, so hat dieser denselben Weg, nur auf eine etwas andere Art, bestimmt, indem er Völkerschaften, die durchzogen wurden, erwähnt [20]): sedatis certaminibus Allobrogum, cum jam Alpes peteret, non recta regione iter instituit; sed ad laevam in Tricastinos flexit: inde per extremam oram [21]) Vocontiorum agri tetendit in Tricorios [22]).

---

14) Lib. III. c. 49. 15) Lib. III. c. 47. 16) c. 48.

17) Vgl. Beaumont, descr. des Alpes, T. I, p. 101. 103. Diejenigen, die ihn durch die Insel führen, sind auch genöthigt, den Hannibal einige Hundert Stadien lang vom Fluß entfernt ziehen zu lassen, was gegen Polybius ist; so macht es de Luc, p. 77, und Andere. 18) Lib. III. c. 49.

19) c. 50. 20) Liv. XXI. 31.

21) Die äußerste Gränze s. Liv. IX, 37. XXIII. 34.

22) Vgl. Sil. Ital. III. 456-465, der aber einige schwierige Puncte ausgelassen hat, so genau er sonst dem Livius folgt.

Erinnern wir daran, daß Hannibal Gallier aus Italien zu Führern hatte, denen die Wege bekannt waren, so werden wir uns auch sagen, daß sie den gebahntesten der damaligen Zeit wählten [23]), und die aus Gallien früher nach Italien wandernden Schaaren hatten denselben schon gewählt. Sie gingen, wie es am bequemsten und sichersten ist, dem Thale nach, das ein bedeutender Fluß durchströmt und gelangten so auf die Höhe des Gebirges, wo sie dann ein ähnliches Thal zum Hinabweg auf der anderen Seite wählten. Ueber diese Züge berichtet Livius [24]): „Zur Zeit des Tarquinius Priscus hätten die Bituriges unter den Celten, die den dritten Theil Gallien's besaßen, die Oberhand gehabt. Bei der Uebervölkerung des Landes habe der König Ambigatus Colonien ausgesendet, unter Anführung seiner Schwestersöhne, dem einen, Bellovesus, bestimmten die Götter, durch Anzeichen, den Weg nach Italien. Er brach auf mit großen Schaaren, zu Fuß und zu Pferde, und zog mit diesen zu den Tricastinern, dort standen ihnen die Alpen entgegen, die ihnen unübersteiglich schienen, da noch keine Straße (wenn man nicht den Sagen vom Herkules Glauben schenken will) darüber führte. Sie fanden endlich den Weg, und gelangten durch die Tauriner und die unwegsamen Bergwälder, über das Alpengebirge nach Italien, wo sie am Ticinus die Tusker schlugen." Diese Straße wählten nachher noch einige der ausziehenden Schaaren [25]). Die Gallischen Führer Hannibal's folgten also dem Wege, auf welchem schon große Haufen übergezogen waren, und wo sie wußten, daß die Schwierigkeiten nicht zu groß waren. Wir haben hier auch den Grund, warum Hannibal so weit nördlich ging, nicht bloß, wie der Römer uns glau-

23) Wie wenig an Straßen durch die Alpen damals zu denken ist, und wie die Wege seyn mochten, zeigt die Ansicht, welche Polybius (lib. III. c. 61.) dem Publius Scipio leihet, er habe geglaubt, Hannibal werde gar nicht den Uebergang über die Alpen versuchen, besonders mit einem solchen Heere; wenn er aber den Versuch wage, so hielt er es für unbezweifelt, daß er zu Grunde gehen werde; und sein Erstaunen über den Muth und die Kühnheit des Puniers war nicht geringe, als er erfuhr, daß er in Italien sey.

24) Lib. V. c. 34.

25) c. 35.

ben machen möchte, dem Consul auszuweichen, von dessen Umkehr er doch bald Nachricht haben mußte, sondern um in diese Straße zu kommen, die nicht durch feindliche Ligurische Stämme führte [26].

Die Wohnplätze der erwähnten Völkerschaften sind vorher bestimmt [27]: den Tricastinern hat schon Cluver [28]) die richtige Stelle angewiesen, in der Gegend von Valence und Die, und das von Plinius erwähnte Augusta Tricastinorum ist Aouste am Drome. Ihr Gebiet mochte bis gegen die Isere reichen. Denken wir uns, wie vorher gezeigt worden, Hannibal's Heer zwischen Drome und Isere stehend, so hat er, indem er die Fronte gegen die Alpen gerichtet hat und aufbrechen will, einen doppelten Weg vor sich, der eine geht rechts zu dem Gebirge, am Drome hin [29]; der andere links, der Isere folgend, und diesen wählt er [30]. Er zieht dann am

26) S. vorher S. 590.

27) S. S. 304.

28) Ital. ant. T. I. p. 372.

29) Dieser wäre, nach Livius, XXI. 31, rectior ad Alpes gewesen, und scheint nachher, als die Römer, nach Bezwingung der Alpenvölker, hier Straßen anlegten, als der kürzere, der besuchteste geblieben zu seyn; an der Isere und am Arc giebt uns das Itinerarium so wenig als die Peutingersche Tafel eine Römerstraße an. Vgl. über jene Caes. B. G. I. 10. Tacit. hist. I. 65. 67.

30) Diese Angabe des Livius, daß Hannibal sich links gewendet, hat zu mancherlei Erklärungen Anlaß gegeben, und Einige wollen ändern. Matthiä — Ueber Hannibal's Zug, S. 35. — läßt den Hannibal auch bis zur Insel gehen, und fährt dann fort: von hier aus wendet sich die Armee links zu den Tricastinern, die, nach Mannert, der Isere südlich, von Valence bis Grenoble hin, wohnten. Setzte sie Livius eben dahin, so kann links von ihm nicht anders als im Römischen Sinne genommen seyn. Links hieße dann südlich. Ich gestehe, daß diese Erklärung etwas hart ist, aber die anderen Versuche, ab laeva (d. i. indem er den Rhone zur Linken ließ), oder ad dextram zu lesen, scheinen es nicht weniger, man müßte denn annehmen, daß ad laevam heißen könnte am linken Ufer der Isere. Wenn freilich Livius oder sein Gewährsmann hier einen geographischen Fehler begangen haben sollte, so wären alle Versuche, zu verbessern, verlorene Arbeit." — Letronne, — Journ. des Savans. 1819. I.

Fluß hin, per extremam oram Vocontiorum, was richtig ist, da sie an die Isere stoßen [31]), gelangt zu den Tricoriern, die östlich von jenen wohnen [32]), und Livius setzt hinzu, haud usquam impedita via, priusquam ad Druentiam flumen pervenit.

Livius führt uns, durch die erwähnten Völkerschaften, bis in die Gegend von Grenoble, um uns aber zu entscheiden, ob Hannibal am Arc oder am Drac weiter zog, und wie er zur Druentia kommt, müssen wir den Polybius und die von ihm angegebene Bestimmung der Länge des Weges zu Hülfe nehmen.

Von dem Orte, wo Hannibal wieder aufbrach, nachdem er einem der streitenden Brüder die Herrschergewalt gesichert, zieht er in zehn Tagen 800 Stadien und beginnt dann den Hinaufweg auf die Alpen; bis dahin befand er sich in ebenen Gegenden, und Livius, sobald er von der Druentia gesprochen, nimmt die Erzählung wieder auf [33]) mit den Worten: Hannibal ab Druentia campestri maxime itinere cum bona pace ad Alpes incolentium ea loca Gallorum pervenit, dann schrecken seine Soldaten ex propinquo visa montium altitudo, nivesque coelo prope immixtae etc. [34]). Folgt man der Isere, von der Gegend ihres Zusammenflusses mit dem

p. 31 meint: Annibal s'est detourné à gauche (par rapport à l'historien) vers les Tricastins, und p. 33 bemerkt er, die Stelle im Livius habe zwei Schwierigkeiten, la première consiste dans les mots ad laevam, puisque il est clair qu' Annibal, en remontant le Drac, a pris à droite, et non pas à gauche. Cela est si évident, qu'au lieu de taxer Tite-Live d'ignorance ou d'absurdité, on auroit dû sentir, que cet historien, en disant flexit ad laevam, parle relativement à sa position en Italie; c'est qui est assez ordinaire aux auteurs anciens. Die zum Beweise angeführten Beispiele passen nicht, wie schon Larauza, p. 49, zeigt, und schwerlich wird diese Meinung Beifall finden. — Nimmt man die Stelle, wie der Verfasser sie oben erklärt hat, so stimmt Livius auch mit Polybius zusammen, was de Luc für unmöglich erklärt, p. 196.

31) Strab. IV. p. 203. 32) Strab. IV. p. 185. 202.

33) c. 32.

34) Um zu sehen, wie die Römer das Alpengebirge betrachteten, s. Tac. Hist. I. 66: sic ad Alpes perventum.

Rhodanus bis Grenoble, so beträgt die Distanz etwa 520 Stadien, und nur einige Lieues von der Stadt ist man schon in den Schluchten der Alpen [35]. Die Distanz ist also gegen Diejenigen, welche den Hannibal diesen Weg wählen lassen. Er soll auch, nach Livius, über die Druentia gehen, ehe er zu den Alpen kommt, und wir finden sie hier nicht. Läßt man ihn, wie Letronne, aus dem Thale des Drac in das der Durance ziehen, so befindet er sich hier überall mitten im Gebirge, da er doch durch Ebenen zu dem Flusse gelangen soll, und wo er in diesen oberen Gegenden an die Druentia kommen mag, nirgends paßt die Beschreibung, die uns Livius giebt [36], erst von Sisteron an bis zu ihrer Mündung hat sie die von ihm angegebene Eigenthümlichkeit [37].

Verfolgen wir aber die Isere weiter, wie auch Larauza thut [38], so sind von Grenoble bis zur Brücke von Montmelian, etwa 270 Stadien, diese mit den oben erwähnten 520 geben 790 Stadien, und Polybius setzt gegen 800 Stadien. Verläßt man dort die Isere, so fängt man an in die Berge zu kommen.

Wo finden wir aber hier die Druentia? Polybius erwähnt sie nicht, sondern spricht nur im Allgemeinen von dem Verluste, den das Heer durch Flüsse erlitten. Livius aber giebt [39] folgende ausführliche Beschreibung: is et ipse Alpinus amnis longe omnium Galliae fluminum difficillimus transitu est, nam, cum aquae vim vehat ingentem, non tamen navium patiens est; quia nullis coërcitus ripis, pluribus simul, neque iisdem alveis fluens, nova semper vada novosque gurgites faciens (et ob eadem pediti quoque incerta via est) ad haec saxa glareosa volvens, nihil stabile nec tutum ingredienti praebet; et tum, forte imbribus auctus, ingentem transgredientibus tumultum fecit, cum super cetera trepidatione ipsi sua atque incertis clamoribus turbarentur. Dem Gange der Erzählung nach ist an die Durance, auf deren unteren Lauf die Beschreibung vollkommen paßt, nicht zu denken [40];

35) Vgl. Larauza, p. 53. 36) XXI. 31.
37) St. Simon hist. de la guerre des Alpes. Praef. p. 28. 29. Larauza, p. 56. 38) Passage des Alpes. p. 63.
39) Lib. XXI. 31.
40) Wie Matthiä — Ueber Hannib. Zug, S. 37. — anzunehmen,

es scheint aber, als ob den Namen Druentia mehre Alpenflüsse geführt haben [41]), wie jetzt verschiedene Doria heißen. Auf dem Wege, den, nach unserer Ansicht, Hannibal nahm, findet sich der Drac, ein reißender Bergstrom, dessen Eigenthümlichkeit ganz der Beschreibung bei Livius entspricht, und der viele Anstalten in neuer Zeit nöthig gemacht hat, um seinen Verheerungen Schranken zu setzen [42]): Hannibal durchsetzte wahrscheinlich den Drac und folgte nachher dem Thal der Arc. Dem Einwurf, daß dieses Thal enge sey, kein großes Heer ernähren könne und nicht viele Völkerschaften dort wären, kann man aus Polybius entgegenstellen, daß die Punier auch Noth litten [43]), daß sie, nach Livius, Lebensmittel mitnahmen, bei'm Eintritt in die Alpen für drei Tage in der eroberten Stadt vorräthig fanden, und nachher noch einige erhielten, daß die Zahl der Bewohner des Thales auch so groß nicht war, und nur verderblich ward, weil sie die Beschaffenheit der Gegend kannten und zu benutzen verstanden [44]).

Bei Montmélian und Bourgneuf mochte Hannibal die Isere verlassen [45]), und gerieth dann mit den Bergbewohnern in Kampf, in der Gegend von Chavane bis Croix d'Aiguebelle [46]). Er lagert sich zuerst im Thale von Bourgneuf, den zweiten Tag bei Aiguebelle [47]); das Gefecht fiel vor in dem Defilé zwischen Aiguebelle und Argentil, in der Ebene bei dem letzteren lagern die Karthager, und in dieser Gegend war die Stadt, die erobert ward. Den vierten Tag bleibt Hannibal im Lager

„daß Livius die Schilderung des Ueberganges über die Durance am unrechten Orte eingeschaltet," berechtigt seine ganze Behandlung des Zuges nicht.

41) Vgl. Strab. IV. p. 217.

42) Vgl. Larauza, Passage des Alpes, p. 87 – 90.

43) Polyb. III. 60.

44) Liv. XXI. 33 – 35. — Vgl. über den ganzen Zug noch Liv. XXVII. c. 39.

45) Dort beginnt der Weg, der von Frankreich über den Cenis nach Italien führt, vgl. Saussure, voy. dans les Alpes. T. V. c. 4. Beaumont, descr. des Alpes grecques et cottiennes. T. II. p. 593.

46) Vgl. Larauza, p. 97. Beaumont. T. II. p. 1. p. 591.

47) de Saussure. T. V. c. 4.

stehen, schlägt den fünften bei St. Jean de Maurienne sein Lager auf, in einem fruchtbaren Thale [48]). Den sechsten Tag blieb er in den Thälern zwischen St. Michel und Lasaussaye, den siebenten kommen ihm die Bergbewohner mit Zeichen der Freundschaft und Ergebenheit entgegen, er lagert im Thale zwischen Modane und Villaraudin. Den achten Tag ward er angegriffen, in einem beschwerlichen und steilen Defilé, die Feinde zogen an den Seiten der Berge hin, indeß die Karthager in der Tiefe marschirten, und rollten Felsstücke hinab und warfen mit Steinen, so daß Hannibal genöthigt war, mit der Hälfte seines Heeres die Nacht über stehen zu bleiben περὶ τὸ λευκόπετρον ὀχυρὸν, getrennt von seiner Reuterei und dem Gepäck, indem er diesen zum Schutz diente, die kaum während der Nacht durch diese Engen zogen. Nach Larauza, der diese Gegend selbst bereiste [49]), ist diese gefährliche Stelle in der Nähe von Braman und Thermignon zu suchen. Ist man durch diese gegangen, sagt er, so kommt man zu dem Defilé, das drei Viertelstunden lang ist; das Thal verengt sich hart zu einer schmalen Schlucht, rechts vom Wege ist ein Abgrund, in dessen Tiefe der Arc strömt; links sind ungeheure, steile und nackte Felsen, von welchen herab die Feinde die auf der Straße ziehenden Karthager zerschmettern konnten. Rechts vom Wege, auf der anderen Seite des Arc, ist das λευκόπετρον, von den Anwohnenden Rocher blanc oder le plan de roche blanche, eigentlich le rocher du plan de la Barmette genannt. Es ist ein Felsen von Gyps, dessen oberer, kahler Theil glänzend weiß schimmert, unten ist er mit Fichten bewachsen und senkt sich allmälig gegen Thermignon. Hannibal besetzte diesen Felsen nebst dieser schrägen Fläche und deckte von dort aus sein vorüberziehendes Heer [50]).

---

48) Beaumont. l. l. p. 613. Larauza, p. 104. 49) p. 115

50) Letronne, Journ. des Sav. 1819. p. 29, will, wie Schweighäuser, ad Polyb, X. 48, λευκόπετρον nur durch nackte, kahle Felsen übersetzen, so daß es keine Eigenthümlichkeit bloß dieses Passes bezeichnete. Larauza, p. 110, zeigt aber, daß diese Behauptung nicht haltbar sey. Gegen Letronne, der annimmt, daß man in jedem Alpenpasse weiße Felsen finde, weil überall weißer Gyps

Im neunten Tage erreichte das Karthagische Heer die Höhe des Cenis und lagerte dort [51]), zwei Tage blieb es daselbst. Es lag schon viel Schnee auf den Gipfeln, weil der Untergang der Plejaden nahte. Das Heer war niedergeschlagen, Hannibal versammelte es, zeigte ihnen die Ebenen am Padus und die Stelle von Rom, und ermuthigte es dadurch [52]). Unsere Quellen sprechen von Schnee vom vorigen Jahre, aber weder auf dem Cenis, noch auf den anderen Bergen, die man bei'm Uebergange des Hannibal nennt, bleibt der Schnee immer liegen. Im Schweizer Geschichtforscher [53]) wird bemerkt: „Hannibal befand sich zu Ende des Weinmonates, den 26. — 30., oben auf dem Berge, und traf dort sechs Wochen alten Schnee an, der durch die Abwechselung der Sonnenwärme und Nacht-

sey, bemerkt er auch, daß er selbst alle diese Pässe untersucht, und weder auf dem Wege über den Simplon, noch über den großen Bernhard und Mont Genèvre welche gefunden habe. Sonst hätte auch Saussure nicht gesagt — T. V. §. 1301. — le mont Cenis présente quelques singularités que je ne dois pas omettre de faire remarquer dans ce résumé. D'abord ce grand amas de gypse du côté de la Savoie etc. — Vgl. Beaumont. T. II. p. 637. — Daß die Stelle, welche de Lüc für λευκόπετρον es nicht seyn kann, s. Larauza, p. 182. 183.

51) Auf beiden Bernhard's ist kein Platz zum Lager, s. Larauza, p. 183.

52) Nur der Cenis ist von der Art, daß man Alles, was Polybius und Livius angeben, dort nachweisen kann. Hannibal schlug sein Lager auf in der Ebene, die Saussure schildert — Voy. T. V. c. 6. §. 1236. — sie gewährt treffliche Waide, hat einen See mit dem klarsten Wasser, und da sie durch Höhen gegen die rauhen Winde gedeckt wird, ist sie wärmer, als man erwarten sollte. — Der Untergang der Plejaden fiel zu Hannibal's Zeit den 25. oder 26. October, — Columella, XI. 2. 77. Plin. II. 47. XVIII. 31. Vgl. de la Nauze: Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXIII. Guischard, Mém. crit. p. 389. Pfaff. de ortu et occasu siderum p. 51, — und um diese Zeit liegt dort oben Schnee. (Larauza l. l. p. 124.)

53) IV. Band, 3. Heft, S. 311.

fröste, wie es zu geschehen pflegt [54]), dergestalt vereiset war, daß die Armee ihn, unter dem weichen, frischgefallenen Schnee, für alten, vorjährigen halten konnte. — Der Cenis ist auch der einzige Berg, über welchen eine große Straße führt, von dem man an mehren Stellen die Ebene Oberitalien's sehen kann [55]), was weder vom großen und kleinen Bernhard, noch vom Simplon möglich ist [56]).

Als Hannibal aufbricht (den zwölften Tag, nachdem er in die Alpen gekommen), und den Hinabweg antritt [57]), verliert er auf demselben viele Menschen und Lastthiere. Der Weg war schmal und steil, der Schnee verhinderte, ordentlich zu sehen, wohin man trat; was vom Wege abwich und ausglitt, stürzte in den Abgrund. Zuletzt kamen sie an eine Stelle, wo weder Elephanten noch Pferde weiter fortkommen konnten, weil der Weg so schmal war, und die Stelle, die vorher schon fast 1½ Stadien lang abschüssig gewesen, war durch einen Zufall es noch mehr geworden. Hannibal wollte sie umgehen, Schnee hinderte ihn daran, da frischer auf den vorjährigen gefallen war, so daß weder Menschen noch Thiere fest auftreten konnten. Er lagerte sich daher und ließ die steile Stelle mit vieler Mühe gangbar machen [58]). In einem Tage ward der Weg so, daß Lastthiere und Pferde darauf gehen konnten, daher brachte man diese in die niederen Gegenden und

---

54) Vgl. Biselx, not. sur l'hist. nat. du mont S. Bernard. Bibl. univ. 1819. III. 40.

55) Grosley, Nouv. Mémoires sur l'Italie, par deux gentilhommes Suedois. Lond. 1764. T. I. p. 56: l'espèce de coupe que forme le plateau du mont Cenis, est brodée de falaises très-élevées, et ainsi il n'occupe pas, au pied de la lettre, le sommet de la montagne. C'est à mi-côté d'une de ces falaises, à la hauteur du Prieuré, qu'on decouvre les plaines du Piémont, et c'est de là qu'Annibal put les montrer à son armée. — Vgl. Marcard, Reise durch die französische Schweiz und Italien. 1. Th. Hamburg. 1799. 8.

56) Vgl. Larauza, p. 129. 185.

57) Polyb. III. 54. etc.

58) παραστήσας τὰ πλήθη, τὸν κρημνὸν ἐξῳκοδόμει μετὰ πολλῆς ταλαιπωρίας. — Vgl. Tzez. Chil. I. 717. 748.

ließ sie dort waiden. Mit großer Anstrengung war man in drei Tagen so weit, die Elephanten hinunterzuschaffen, die durch Hunger sehr gelitten hatten.[59]): „denn," sagt er, „die Spitzen der Alpen und die Stellen in der Nähe der Pässe oben sind ganz baumlos und kahl." In drei Tagen erreichte dann Hannibal, von jener steilen Stelle an, die Ebenen. Livius erzählt fast auf dieselbe Weise, nur indem er von der Arbeit spricht, die abschüssige Stelle gangbar zu machen, setzt er Einiges hinzu: natura locus jam ante praeceps, recenti lapsu terrae, in pedum mille admodum altitudinem abruptus erat — inde ad rupem muniendam, per quam unam via esse poterat, milites ducti, cum caedendum esset saxum, arboribus circa immanibus dejectis detruncatisque, struem ingentem lignorum faciunt: eamque (cum et vis venti apta faciendo igni coorta esset) succendunt, ardentiaque saxa infuso aceto putrefaciunt. Ita torridam incendio rupem ferro pandunt, molliuntque anfractibus modicis clivos, ut non jumenta solum, sed elephanti etiam, deduci possent.

Vergleicht man nun den Weg am Cenis mit dieser Beschreibung, so findet man sie ganz übereinstimmend. Die neue, bequeme, vor nicht langer Zeit angelegte Straße geht vom Weiler Grand Croix, über Bard, le Molaret, St. Martin; der alte Weg aber, den Hannibal nehmen mußte, führt durch die Ebene St. Nicolas, la Ferière und Novalèse, in dem engen Thale, dessen Tiefe die Cerise oder kleine Doria durchströmt. Er ist äußerst steil und beschwerlich [60]), und Grosley sagt: cette descente est pour les voyageurs comme une tempête qui les jette en Italie.

---

59) Appian., B. Annib. c. 4, bemerkt, der Weg in dem Gebirge sey noch zu seiner Zeit gangbar und heiße δίοδος Ἀννίβου. — Wie ein Römisches Heer mit Elephanten einen beschwerlichen Zug durch enge und steile Gebirgspässe machte, s. Livius XLIV. 5.

60) Vgl. Nouv. Mém. et Observ. sur l'Italie. T. I. p. 58. 60. Beaumont, descr. des Alpes. P. II. T. II. p. 642. Saussure, Voy. T. V. c. 6. §. 1248 — 1266.

Die Stelle des Weges, die den Hannibal aufhielt, und die er erst gangbar machen mußte, glaubt Larauza (p. 140.) zwischen der Ebene St. Nicolas und la Ferrière gefunden zu haben. Des Polybius Behauptung [61]), „die Höhen der Alpen und die Pässe wären ganz baumlos und kahl, und der Schnee bleibe dort Sommer und Winter liegen," berichtigt Livius, indem er [62]) von altem und neuem Schnee spricht, an den Felsen Bäume und Sträucher wachsen läßt, und selbst auf den Höhen Futterkräuter erwähnt, so daß er an ewigen Schnee nicht denkt [63]). Polybius, bei seiner geringeren Kenntniß dieser Gegend, schildert mit übertriebenen Zügen, dahingegen Livius das Richtige angiebt. Weder der Cenis, noch einer der umliegenden Berge, erhebt sich über die Schneelinie, und Fichten wachsen in Menge an dem steilen Wege [64]).

Den vierzehnten Tag hatte Hannibal, der in der Umgegend von Susa lagerte, sein Heer wieder vereinigt, und

---

61) Lib. II. 15. III. c. 55. 62) Lib. XXI. c. 36.

63) c. 37: nuda fere cacumina sunt, et si quid est pabuli, obruunt nives.

64) Larauza, p. 141. — Schweigh., ad Polyb. T. V. p. 607, und de Luc, ihm folgend, hist. des pass. des Alpes, p. 233, tadeln den Livius mit Unrecht. — Was die Erzählung des Livius von dem Mürbemachen des Gesteins durch Feuer und Essig anbetrifft, die sich auch bei Appian, B. Hannib. c. 4. Suid. v. Ῥαφαρόν. Am. Marc. XV. 10. Juvenal. X. 153, und s. Schol. und Serv. ad Virg. Aen. X. 13, findet, so ist viel darüber gestritten worden, und Manche haben, seit Boxhorn — Quaest. Rom. XXXVII. p. 137 — an der Wahrheit gezweifelt, vgl. aber v. Veltheim im Götting. Mag. der Wiss. 3. Jahrg. 1783. S. 668. Böttiger im Schleswig. Journal, 1793, Februar. S. 202. Hist. antiq. usages etc. des hautes Alpes. Paris 1820. 8. Keever in den Annales of philos. March. 1823. S. 196. Morgenblatt. 1827. N. 227. Lachmann de fontibus historiarum T. Livii Com. altera. Gotting. 1828. 4to. p. 31. — Wie man in neuer Zeit, durch den Zufall belehrt, Feuer zum Wegschaffen ungeheurer Felsmassen, am Cap und in andern Gegenden angewendet hat, s. Thomas Pringle im Morgenblatt 1821. N. 207–208.

stieg den fünfzehnten in die Ebene bei Rivoli hinab, an der Dora Ripera. — Ob damit die Angaben unserer Quellen übereinstimmen, wollen wir sehen, zumal da Zander, indem er [65]) aus Polybius die Worte anführt [66]): Ἀννιβας κατῆρε τολμηρῶς εἰς τὰ περὶ τὸν πάδον πεδία καὶ τὸ τῶν Ἰσόμβρων ἔθνος, hinzusetzt, „diese Worte schlagen die Behauptung derer, welche den Hannibal über den Genèvre oder den Cenis gehen lassen, völlig nieder.“

Es wird nöthig seyn, um die Angaben zu prüfen, ausführlich hier des Polybius Ansicht darzulegen: er sagt zuerst [67]): τριταῖος ἀπὸ τῶν προειρημένων κρημνῶν διανύσας, ἥψατο τῶν ἐπιπέδων, etwas später bemerkt er, „in fünfzehn Tagen habe er die Alpen überstiegen,“ und fügt darauf die oben angeführten Worte hinzu. Im 60. Capitel, wie er die Erzählung wieder aufnimmt, schildert er, wie Hannibal sein Heer sich erheben ließ, καταστρατοπεδεύσας ὑπ' αὐτὴν τὴν παρώρειαν τῶν Ἄλπεων, dann bekriegte er die Tauriner, οἳ τυγχάνουσι πρὸς τῇ παρωρείᾳ κατοικοῦντες, die gegen die Isombres aufgestanden waren und den Puniern nicht trauten.

Früher schon haben wir gezeigt [68]), wie sich Polybius Italien dachte, und so unrichtig das Bild war, welches er sich davon entwarf, so irrig ist auch seine Kenntniß des Padus, durch den er die Wohnsitze der verschiedenen Völkerschaften bestimmt. Der erwähnte Fluß kommt ihm von den Alpen, fast aus der Spitze des Dreiecks, welches Apenninen und Alpen bilden, er strömt erst gegen Süden, tritt so in die Ebenen hinab, und in denselben wendet er sich gegen Osten. Offenbar nimmt er den Padus zu weit südlich an. Die Ebene nördlich von demselben ist von keltischen Völkerschaften bewohnt, an der Quelle sind Laï und Lebekii, dann östlicher Isombres und Gonomani [69]). Auf der Seite der Alpen nach Italien hin [70])

65) S. 62. 66) Lib. III. c. 56.

67) Lib. III. c. 56. 68) S. 94.

69) Polyb. II, 17.

70) Polyb. II. 15: τοὺς βουνώδεις καὶ γεώδεις τόπους τῆς πλευρᾶς τῶν Ἄλπεων.

wohnen Tauriskl, Agones und andere Stämme der Barbaren. Zu diesen letzteren, die er nicht namentlich hier anführt, gehören die Salasser, die er an einer anderen Stelle [71]) nennt; und eben so erwähnt er hier unter den Bewohnern der Ebenen nicht die kleinen Völkerschaften, wie die Tauriner, da er, wie er selbst bemerkt [72]), nur die bedeutendsten aufführen wollte, zwischen denen hie und da noch andere sich finden. So wies er den Isombres, dem größten der Keltischen Völker [73]), wahrscheinlich das Gebiet vom Fuße der Alpen, und fast von den Padusquellen bis weit gegen Osten an. Die Tauriner, wenn wir nach dem erst später genannten Orte Augusta Taurinorum schließen dürfen, wohnten nahe am Padus, in der Nähe der Ligyes, zu denen sie selbst gehörten, die auf dem Apennin und im Montferrat lebten. So kam also Hannibal vom Cenis herab in das Gebiet der Isombres, und als er vorrückt, liegen ihm die Taurini auf dem Wege, schwerlich würde er sich gegen sie gewendet haben, wenn er von Norden her, über Aosta, durch das Thal der Doria herabgestiegen wäre. Wir haben früher schon die Stelle aus Polybius angeführt, die Strabo [74]) erhalten hat, daß er vier Straßen durch die Alpen erwähnte, von denen die eine τὴν διὰ Ταυρίνων, ἣν Ἀννίβας διῆλθεν, εἶτα τὴν διὰ Σαλασσῶν. Jenes ist die, von der wir eben sprachen, und sie ist es auch, auf welcher, nach der Ansicht der Meisten, wie Livius sagt [75]), der Karthager in Italien eindrang: In Taurinis, quae Gallis proxima gens est, in Italiam degressum [76]) quum inter omnes constet, eo magis miror ambigi, quanam Alpes transierit: et vulgo credere Penino [77]), atque inde nomen et jugo Alpium, trans-

71) XXXIV. 10. ap. Strab. 72) II. 17.

73) II. 17. 4. 74) Lib. IV. p. 209.

75) XXI. 38.

76) So ist diese verschriebene Stelle zu lesen, wie auch Matthiä in s. Einladungsschrift zu den öffentlichen Prüfungen im Gymnasium zu Grünstadt. 1793. 8. — meint. Lipsius — Epist. Cent. I. ad Belg. 93 — emendirt: E Taurinis quae Gallis proxima Gens erat, etc.

77) Diese Meinung erwähnt Plinius III. 21, Verg. Salassorum

gressum, Coelius per Cremonis jugum dicit transisse: qui ambo saltus eum non in Taurinos, sed per Salassos montanos ad Libuos Gallos deduxissent. Nec verisimile est, ea tum ad Galliam patuisse itinera: utique, quae ad Peninum ferunt, obsepta gentibus semigermanis fuissent: neque, Hercule, montibus his, si quem forte id movet, ab transitu Poenorum ullo Veragri, incolae jugi ejus, norunt nomen inditum; sed ab eo, quem in summo sacratum vertice, Peninum montani appellant.

Varro gab vermuthlich denselben Weg an [78]. In einigen anderen Andeutungen der Alten liegt dieselbe Ansicht, daß Hannibal in der von uns bezeichneten Gegend von den Alpen herabgekommen, so sagt Silius Italicus [79]) von Hasdrubal, der denselben Weg, wie sein Bruder, einschlug:

miratur domitas Alpes, nec pervia montis
ardua, et Herculeae quaerit vestigia plantae,
germanique vias divinis comparat ausis,

indem er an die Grajischen Alpen denkt, von denen die Sage ging, daß Herkules darüber gezogen. Der Name der Cottischen Alpen scheint spät erst in Gebrauch gekommen und nicht oft erwähnt zu seyn; man nannte die an die Seealpen stoßenden, nördlichen Ketten, die Grajischen [80].

Es ist früher schon bemerkt worden, daß Polybius [81]) für den Weg durch die Alpen 1,200 Stadien rechnet; folgen wir der angenommenen Straße, so ergiebt sich, nach neueren Messungen [82]):

Augusta Praetoria, juxta geminas Alpium fores, Graias atque Poeninas. His Poenos, Graiis Herculem transisse memorant.

78) Ap. Serv. ad Virg. Aen. X. 13. Vgl. Sil. Ital. III. 645.

79) X. 507.

80) Am. Marc. XV. 10: Herkules bahnt einen Weg, prope maritimas Alpes, hicque Grajarum indidit nomen, so ist richtig statt his zu lesen. — Vgl. Mamertin Paneg. c. 9. Heerkens Notabil. IV. p. 205.

81) III. 39.

82) Etat. gén. des Postes du roy. de France 1802, woraus der alte Weg von la Grand' Croix an zu nehmen ist, u. Etat gén. 1814. Vgl. Larauza, hist. etc. p. 159.

	Posten.
Montmeillan, Eingang der Alpen	
Maltaverne	1½
Aiguebelle	1½
Eypierre	
la Chapelle	2
la Chambre	
Saint-Jean-de Maurienne .	2½
Saint-Julien	
Saint-Michel	2
Saint-André	
Modane	2½
Villarodin	
Verney	2
Braman	
Thermignon	
Lans le Bourg	2
Gipfel des Cenis oder Post des Tavernettes	3
la Grand' Croix	
la Ferrière	
la Novalèse	2
Suse	1½
la Jaconnière	2¼
Saint Ambroise	1½
Avigliana	
Rivoli	1¾
	28 Posten.

Die 28 Posten machen 56 Lieues, jede von 2,000 Toisen, also 112,000 Toisen. 1 Stadium rechnen wir zu 59 Toisen [83]), so erhalten wir 1,178 Stadien, was mit Polybius, der ungefähr 1,200 Stadien angiebt, stimmt [84]).

83) S. Math. Geogr. Th. I. S. 75.

84) Auch in der Anthologie — ed. Jac. T. III. p. 185. Epigr. XV. Anthol. Palat. ed. Jac. T. II. p. 580. n. 121 — wird der Weg durch die Alpen zu 1250 Stadien angegeben.

Register.

D.

F.

O.

P.

Q.

R.

W.

X.

Z.

Druckfehler.

Seite 6 von unten Z. 8 lies Λίγυας statt Λίγοας.
— 8 — — l. Hippokrates statt Hyppokrates.
— 13 Z. 14 lies Ligystica statt Ligystca.
— 13 Z. 18 l. der Athos statt der.
— 17 Z. 13 l. Nennt statt Kennt.
— 18 Z. 6 nach selbst nicht, setze genau.
— 18 Z. 13 v. unten l. Agathyrsen st. Agathyrsen.
— 44 Z. 19 l. Electris st. Elettris.
— 45 Z. 4 l. Anguros st. Ampuros.
— 94 Z. 9 l. Αλπεινὰ st. Αλπεινά.
— 153 Z. 16 l. aestuaria st. astuaria.
— 173 Z. 16 l. Pasternices st. Possernices.
— 204 Z. 23 l. Entschluß st. Enschluß.
— 208 Z. 1 v. unten setze 60 vor Am. Marc.
— 236 Z. 8 v. unten l. 'Ακυϊτανία st. 'Ακυϊτ.
— 239 Z. 9 lies 10 statt 90.
— 239 Z. 2 v. unten lies 16 statt 96.
— 266 Z. 14 v. unten lies XI statt XL.
— 287 Z. 4 l. mager st. mader.
— 298 Z. 5 setze zu Tricorii, nach Plinius (Vergl. S. 309.).
— 308 Z. 16 v. unten l. den statt dem.
— 400 Z. 12 v. unten lies etc. statt et.
— 408 Z. 11 v. unten l. Latein st. Latien.
— 415 Z. 7 v. unten l. Neruse st. Nemse.
— 459 Z. 3 l. Medulern statt Medulien.
— 524 Z. 7 l. pacis st. pavis.
— 557 Z. 11 l. Sarnia st. Samia.
— 599 Z. 16 setze nach λευκόπετρον, annimmt.

Andere Fehler wird der geneigte Leser, bei der Entfernung des Verf. vom Druckorte, zu entschuldigen gebeten.



